Historische Bibliothek

interessanter Memoiren und politischer Denkschriften

des 18. und 19. Jahrhunderts.

Herausgegeben

von

Dr. Ferd. Philippi.

VI.

Rußland wie es ist.

Grimma und **Leipzig,**
Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.
1850.

Rußland wie es iſt,

d. i.

physikaliſche und politiſche

Statiſtik, Verwaltung und Regierung des ruſſiſchen Kaiſerreichs

unter Nikolaus.

Grimma und Leipzig,
Druck und Verlag des Verlags-Comptoirs.
1850.

Inhalt.

I. Abtheilung: Physikalische Geographie, Statistik, Verfassung, Gesetzgebung, Verwaltung und Regierung.

	Seite
Lage, Klima und Boden	1
Gebirge und Flächen	3
Steppen	4
Meere in und an den Grenzen	5
Seeen und stehende Wasser	6
Flüsse	7
Kanäle	9
Mineralien	17
Landwirthschaftliche Producte u. Viehzucht	19
Bodenerzeugnisse	21
Viehzucht	22
Waldungen, Jagd und Fischerei	24
Jagd	29
Fischerei	30
Bienenzucht	31
Gartencultur, Gemüsebau, Weinbau, Baumwollenpflanzungen und Seidenbau, Kunstfleiß und Gewerbe	32
Bürgerlicher Zustand des Reichs, sociale Cultur überhaupt	38
Staatsverfassung	39
Staatsverwaltung	45
Justizpflege	49
Finanzverwaltung	51
Kriegswesen	53
Religion	56
Gesetzgebung	58
Sitten und Gebräuche	61
Handel und Industrie	63
Künste und Wissenschaften	70
Münzen	76
Maaß und Gewicht	77

II. Abtheilung: Politische Geographie.

A. Großrußland.

I.	Gouvernement	Moskau	79
II.	„	Woronesch	96
III.	„	Kursk	99
IV.	„	Tambow	101
V.	Gouvernement	Rjásan	104
VI.	„	Tula	106
VII.	„	Orel	109
VIII.	„	Kaluga	112
IX.	„	Smolensk	114

			Seite
X.	Gouvernement	Pskow	117
XI.	"	Nowogorod	118
XII.	"	Twer	122
XIII.	"	Wladimir	125
XIV.	"	Nischnei-Nowogorod	128
XV.	"	Kostroma	132
XVI.	"	Jaroslaw	134
XVII.	"	Wologda	136
XVIII.	"	Olonez	138
XIX.	"	Archangel	141

B. Kleinrußland.

XX.	Gouvernement	Kiew	144
XXI.	"	Tschernigow	147
XXII.	"	Poltawa	149
XXIII.	"	der Slobodischen Ukraine	151

C. Die Ostseeprovinzen.

XXIV.	Gouvernement	St. Petersburg	154
XXV.	"	Esthland	215
XXVI.	"	Liefland	219
XXVII.	"	Kurland	225

D. Königreich Kasan.

XXVIII.	Gouvernement	Kasan	229
XXIX.	"	Simbirsk	232
XXX.	"	Pensa	234
XXXI.	"	Wjátka	236
XXXII.	"	Perm	239

E. Königreich Astrachan.

XXXIII.	Gouvernement	Astrachan	242
XXXIV.	Gouvernement	Orenburg	247
XXXV.	"	Saratow	251

F. Süd-Rußland.

XXXVI.	Gouvernement	der Donischen Kosaken	254
XXXVII.	"	Jekaterinoslaw	257
XXXVIII.	"	Taurien	261
XXXIX.	"	Cherson	265
XXXX.	"	Bessarabien	269

C. Westrußland.

XXXXI.	Gouvernement	Witepsk	272
XXXXII.	"	Mohilew	274
XXXXIII.	"	Podolien	277
XXXXIV.	"	Volhynien	279
XXXXV.	"	Minsk	282
XXXXVI.	"	Grodno	285
XXXXVII.	"	Wilna	287
XXXXVIII.	"	Bialystock	289
XXXXIX.	Großfürstenthum	Finnland	291
Königreich Polen			296

Asiatisches Rußland.

Sibirien und Kaukasien	302
Westsibirien	304
Ostsibirien	305
Inseln um Sibirien	306
Kaukasien	307
Amerikanisches Rußland	314

Vorrede.

Eine zahlreiche Menge Schriftsteller, Deutsche, Franzosen, Engländer, Schweden und Russen selbst, haben seit einem Jahrhunderte das ausgedehnte, unermeßliche russische Reich historisch, geographisch und statistisch darzustellen sich bemüht. Die Literatur über diesen früher wenig gekannten, jetzt zu einer großen Machtvollkommenheit angewachsenen Staat begann sowohl im Aus- als Inlande erst nach der belebenden Regierung Kaiser Peter des Großen aufzublühen, der mit starker Thatkraft und fester, unerschütterlicher Beharrlichkeit sein Reich auf einen hohen Grad der Machtvollkommenheit zu erheben und Kunst und Wissenschaft unter seinem noch rohen Volke zu verbreiten suchte. Peters ruhmvolle und bewundernswürdige Regierung gab vor Allen den ersten Impuls hierzu, und ihm gehört das unauslöschbare Verdienst, Rußlands innere Geschichte zuerst aus ihrer Dunkelheit an's Licht gehoben zu haben. Die hierzu erforderlichen ältesten Nachrichten waren größtentheils in alten Klöstern unter dem Staube begraben, aber durch sein mächtiges und gebietendes Wort wurden sie aus ihrer schlummernden Ruhe ge-

weckt und alsbald zu Tage gefördert. Sie mußten höhern Orts zur Durchsicht eingesendet werden und wurden einer genauen und strengen Prüfung unterworfen. Hinlänglicher Stoff fand in den eingereichten, zum Theil veralteten Urkunden sich vor und die Bahn zu einer Geschichte Rußlands ward von ihm somit gebrochen und bis an sein Ende sorgsam unterhalten. Russen, Franzosen, Engländer, Schweden und besonders Deutsche, die in Rußland Aemter bekleideten, benutzten diese lehrreichen Documente mit Eifer und Sorgfalt, und so entstanden bald wichtige Werke über das erweiterte große Reich und mit ihnen zugleich Schilderungen von des thatkräftigen Monarchen Leben und Thaten. Später traten nach und nach dergleichen auch von seinen Vorfahren und Nachfolgern an's Licht.

Vor und während Peters Regierungszeit waren nachbenannte Schriften zu Tage gefördert worden:

Chronik des Mönchs Nestor, der im Petscherischen oder Höhlenkloster in Kiew lebte, geboren **1056**. Er schrieb diese Chronik in seiner Muttersprache, mit Benutzung und Nachahmung byzantinischer Historiker in Bezug auf die älteste Geschichte.

Des Metropoliten Demetrius von Rostow Lebensbeschreibungen der Heiligen, in vier Bänden verfaßt, Kiew **1711** bis **1716**.

Prokowitsch, Erzbischöf von Nowogorod, von **1681** bis **1736**, Peters M. Liebling und treuer Gehilfe, der gegen **60** theologische und historische Werke hinterlassen hat.

Selly, Mönch, gestorben **1746**, der viel von russischer Geschichte sammelte.

Nach Peters Tode sind nachbemerkte Schriftsteller für russische Geschichte aufgetreten: Voltaire, Gordon, Perey, Tatischew, Büsching, Scheremetew, Müller, Golikow, Korb, Schlözer, Bakmeister, Strahlenberg, Weber, Wagner, Nowikof, Murawief, von Halem, Bergmann, Pallas, Storch, Schmidt, Arseniew, Custine, Schnitzler und Karamsin, der zwar zuletzt genannt wird, aber der vorzüglichste und fruchtbarste historische Schriftsteller seines Vaterlandes Rußland ist. Er wurde vom Kaiser Alexander zum Historiographen des Reichs mit einem Gehalte von 60,000 Rubeln ernannt und behufs der Bearbeitung standen ihm alle Archive offen. Seine Geschichte Rußlands besteht aus 12 Bänden und ist als eine Fundgrube historischer Forschung zu betrachten. Er starb den 3. Juni 1826 und es ist schwer zu bedauern, daß er sein vortreffliches Werk nicht vollenden konnte, das vom dunkeln Uranfange des Reichs nur bis zu Czaar Theodor, Peters M. Halbbruder, reicht.

Vorgenannte, bis auf die gegenwärtige Zeit erschienene Schriften machen den vorzüglichsten Theil der Gesammtzahl jener Werke aus, und sind sowohl geschichtlichen als geographischen und statistischen Inhalts. Einige enthalten nur Biographieen und Rhapsodieen geschichtlicher Begebenheiten. Hier verdienen noch bemerkt zu werden, Schlossers und Ludens Schriften, die, wenn auch nicht specielle, doch allgemeine, wichtige Aufschlüsse über einzelne Katastrophen des russischen Reichs und seine Regenten enthalten. Bis jetzt ist noch kein zusammenhängendes geographisch-historisches Werk über Rußland in deutscher Sprache erschienen.

Dieses bewog den Verfasser, in den Mußestunden, welche ihm seine Dienstgeschäfte übrig ließen, die hier folgende gedrängte geographisch-statistisch-historische Uebersicht dieses Reichs, von dessen Anfang bis auf die dermalige Zeitepoche zu entwerfen, der, wenn sie günstig aufgenommen wird, ein zweiter Theil folgen soll: die historischen und politischen Begebenheiten, ingleichen die inneren Einrichtungen, von der Entstehung des Reichs bis zu der gegenwärtigen Regierung des Kaisers Nicolaus enthaltend, welche darin der Wahrheit getreu und mit anständigem Freimuthe behandelt werden sollen.

Der Verfasser fühlt recht wohl, daß es ein gewagtes und schwieriges Unternehmen war, eine solche umfassende Schilderung des so kolossalen russischen Reichs zu entwerfen; er fühlt, daß sein Werk noch mancherlei Lücken, Mängel und Unvollkommenheiten entstellen und daß es noch vieler Ergänzungen und Verbesserungen bedarf, er darf sich aber nichts desto weniger das Zeugniß geben, daß er auf das Gewissenhafteste bemüht war, alle ihm nur irgend zu Gebot gestandenen Materialien mit möglichster Sorgfalt zu sammeln und zu benutzen.

Möge sein Werk billige Richter und eine freundliche Aufnahme finden, dann fühlt er sich für die darauf verwandte Mühe reich belohnt!

Der Verfasser.

Lage, Klima und Boden.

Das unermeßliche Reich ist seit **300** Jahren zu einem Flächenraum von mehr als **350,000** Q.=M. *) angewachsen und übersteigt den von Europa um das Doppelte. Nur einige **1000** Q.=M. mangeln und es würde den achten Theil des bewohnten Erdballs ausmachen. Die momentanen Eroberungen Alexander M., Dschengischans und Timurs mögen diesen Umfang ausmachen; aber Rom in seiner glänzenden Epoche hatte diese Arealfläche nicht besessen.

Rußland liegt unter dem **36.** bis **247.** Grad östlicher Länge und unter dem **29.** bis **78.** Grad nördlicher Breite. Es bildet, bis auf die Nordwestspitze Amerika's von **17,500** Q.=M., durchgängig ein zusammenhängendes Ganze, welches durch keine fremde Besitzungen unterbrochen wird. Seine Länge von der Insel Oesel bis zur tschukt'schen Landspitze, die östlichen Inseln und die Niederlassungen in Nordamerika ungerechnet, beträgt über **9000** und die größte Breite, von der neuen Grenze Grusiens bis zum nördlichen Punkt am Eismeere, fast **3000** Werste.

Der Großfürst Iwan Wasiljewitsch I., welcher die Großfürstenthümer Wladimir und Moskau ererbte, besaß ein Reich von **18,500** Q.=Meilen. Diese Arealfläche ist als die Grundlage des großen russischen Reichs anzusehen.

Nachdem derselbe **1477** das mongolische Joch abgeschüttelt, und die übrigen Großfürsten unter seine Botmäßigkeit gebracht hatte, vergrößerte er sein Land durch die Eroberung Kasans und großer Strecken von Sibirien, Polen und am baltischen Meere. Durch diese wichtigen Eroberungen erhöhte sich der Flächeninhalt des Reichs um das Doppelte.

Während der Regierung seines Sohns Iwan II. wurde durch den donischen Kosakenhäuptling Yermak Timofega ganz Sibirien mit Astrachan dem russischen Scepter unterworfen. Auch die Kosaken der Ukraine und von Tamboff unterwarfen sich freiwillig. Als Peter M. das Reich übernahm, hatte solches einen Flächeninhalt von **266,000** Q.=M., die er mit **9000** Q.=M. vergrößerte, unter denen sich auch die Ostsee=Provinzen, Liefland, Esthland, Ingermannland und ein Theil von Karelien

*) Die Angabe der Größe ist sehr unsicher, weil die asiatischen Theile nicht genau zu bestimmen sind. Der amerikanische Theil ist hier gar nicht berücksichtigt.

befanden, welche seine Vorfahren verloren hatten. Hierzu sind noch die eroberten persischen Provinzen Daghestan, Schirwan, Mazanderan und Ghilan zu rechnen. Die Kaiserinnen Anna, Elisabeth und besonders Katharina II. brachten den Länderumfang auf **331,800** Q.-M. Auch die Bewohner der Westküste Amerika's mußten ihrem Scepter gehorchen und russische Hoheit anerkennen. Unter Kaiser Alexanders Regierung stieg Rußlands Flächeninhalt bis auf **350,000** Q.-M. Mächtige Reiche entstehen oftmals plötzlich durch gigantische Anstrengungen nach Länderbegier, oft durch Weisheit und beharrlichen Muth. Kaiser Nicolaus der Gerechte, der mehr auf die Wohlfahrt, als auf die Erweiterung seines Reichs bedacht ist, hat solches während seiner wohlthätigen Regierung nur mit **604** Q.-M. vermehrt, welche von den Türken und Persern für verursachten Kriegsaufwand abgetreten wurden.

Gegen Morgen stößt Rußland an den großen Ocean; gegen Mittag an China, an die Steppe der Kirgisen, an das kaspische Meer, an Persien, an türkisch Armenien, an das schwarze Meer und an die europäische Türkei; gegen Abend an die Moldau, an Oesterreich, Preußen, an die Ostsee und an den finnischen und bothnischen Meerbusen; gegen Norden an Schweden und an das Eismeer. Seine Küsten dehnen sich **730** Meilen weit aus.

Der Boden Rußlands ist im Allgemeinen flach und senkt sich im Norden gegen das Eismeer und die Ostsee, und gegen Süden nach dem schwarzen und kaspischen Meere. Nur im Osten und Süden erheben sich hohe Gebirge.

Bei der ungeheuern Ausdehnung Rußlands ist das Klima sowohl, als die Fruchtbarkeit des Bodens sehr ungleich. Bei seinem Flächeninhalt von mehr als **350,000** Q.-M. liegt $\frac{1}{5}$ unter dem Polarkreise, auf dem keine Erzeugnisse gewonnen werden können, weil die Naturkraft durch die Kälte gelähmt ist. Auch besteht ein beträchtlicher Theil aus dürren und morastigen Steppen, wo die Beschaffenheit des Bodens das Wachsthum aller und jeder Gewächse hindert. Die große Ausdehnung eines Gebietes macht daher nicht immer den natürlichen Reichthum eines Landes aus. In Taurien erfreut der schönste Frühling, wenn der Boden am baltischen Meere noch mit einer Schneedecke überzogen ist. Imposant sind die majestätischen Berge und die grünenden Thäler Kaukasiens, mit dürren Steppen abwechselnd. Hier erblickt man die Bäume in prangendem Blüthenflor, wenn um Kola der Boden noch mit Eis belegt ist. Der Kirgise lebt unter einem heitern azurnen Himmel, wenn der Tschuktsche in einer beinahe einen Monat dauernden Nacht begraben ist.

In dieser Hinsicht kann das Ganze in vier verschiedene Erdstriche abgetheilt werden, als

1) der arctische Erdstrich von **67** Grad an, nördlicher Breite (**18,000** Q.-M.) mit einem achtmonatlichen Winter, der aus holzlosen, moosigen und morastigen Torfflächen besteht, dessen Boden bei der heftigen Kälte keine Erzeugnisse abgewonnen werden können. Das nie schwindende Eis im Innern der Erde macht den Boden zur Cultur unzugänglich und unfähig. Die Wälder bestehen in verkrüppeltem Gesträuch, und Mensch und Thier können sich in dem kalten Erdstrich nicht gehörig entwickeln. Nur der Lappe und Samojede zieht mit seinem treuen Begleiter, dem Rennthiere, in den nächsten Steppen herum, der Jagd und dem Fischfange obliegend.

2) Der kalte Erdstrich von **67** bis **57** Grad, (**155,000** Q.-M.) vom skandinavischen Gebirge bis an den Ural, enthält große Flächen, in denen Wälder, Moräste und Seeen mit einander abwechseln und der Boden bei aller Anstrengung zu Hebung

des Ackerbaues, nur spärliche Ernten liefert und das gebaute Getreide, besonders in nördlich gelegenen Bezirken, nicht immer die gehörige Reife erlangt.

3) Der gemäßigte Erdstrich von 57 bis 50 Grad (121,300 Q.-M.), der im Allgemeinen gleiche Temperatur mit Norddeutschland, aber längern und strengern Winter hat, ist in Europa bis an den Ural eine flache Ebene, in Asien aber erheben sich hohe, mächtige Gebirge. Im nördlichen Theile ist der Boden mager, trocken und sandig und mit großen Waldflächen überzogen. Im südlichen Theile hingegen findet sich Lehm, eine fette Dammerde von großer Fruchtbarkeit, vornehmlich in den Ebenen von Woronesch, Pensa, Tambow und Simbirsk. In diesem Erdstrich ist auch der Boden Sibiriens von fruchtbarer Beschaffenheit; nur wird solcher bis jetzt spärlich cultivirt.

4) Der warme Erdstrich von 50 Grad bis zur südlichen Grenze besteht in Osten zum Theil in holzlosen Steppen, die wegen ihres dürren, sandigen und wasserlosen Bodens nur von Nomaden bewohnt werden; in Westen aber, am Dniester und Dnieper, aus fruchtbarem Erdreiche (55,700 Q.-M.), wo die schönsten Südfrüchte gedeihen. Grusien und Taurien hat einen vortrefflichen Boden, nur fehlt es an Menschenhänden, die demselben fruchtbringende Erzeugnisse abgewinnen und ihn in eine paradiesische Gegend umwandeln. Im Sommer herrscht oftmals eine drückende Hitze und Trockenheit, so daß alle Pflanzen ohne künstliche Bewässerung verdorren. Die größte Plage dieser Region sind die schrecklichen Wirbelwinde und die verwüstenden Heuschreckenheere. Faule und hitzige Wechselfieber grassiren in dieser Gegend, welche vom schlechten Wasser herrühren. Im Winter tritt oftmals eine Kälte ein, wie sie Norddeutschland nur selten empfindet.

Betrachten wir nach diesem kurzen Abriß das weit ausgedehnte Rußland, so finden sich in dem unermeßlichen Raume dürre und morastige Steppen, vermischt mit großen Eisfeldern, in deren Flächen die Natur gänzlich erstarrt und dem Boden kein Erzeugniß abzugewinnen ist. Unzählige Gewässer und Seeen, dunkle, ausgebreitete Waldungen, die den Menschen mit Schauer erfüllen, aber im Ganzen wenig cultivirtes Land. Betrübend ist der Anblick so vieler Einöden, die nicht durch den Unfleiß der Bevölkerung, sondern durch Klima und zum Theil durch Mangel an Menschenhänden entstanden sind. Seit Peter M. Zeiten sind riesenartige Verbesserungen eingetreten, Landstraßen angelegt, Brücken über gähnende Tiefen und Flüsse gebaut und Meere und Kanäle mit einander verbunden worden.

Gebirge und Flächen.

Es ist schon bemerkt, daß der Boden des europäischen Rußland im Allgemeinen flach ist, aber in Osten, Süden und Norden erheben sich hohe Bergketten, wovon ein kleiner Theil in angrenzenden Staaten liegt. Der flache nördliche Theil ist hin und wieder gewölbt, mit Hügeln abwechselnd; der südliche hingegen hat unabsehbare Ebenen, in denen sich in der neuern Zeit Städte, Dörfer und Waldungen erhoben haben.

1) In Norden ist die finnische Bergkette mit ihren reichen Granitlagen vom finnischen Meerbusen bis zum Fuarasee, die sich jedoch nicht über 1000 Fuß Höhe erheben, aber doch auch im Sommer mit Schnee bedeckt bleiben. Sie enthalten

Schiefer, Kalkstein, Marmor, Eisen und Marienglas und fallen gegen Petersburg, Nowogorod und Wologda in flaches Land ab.

2) Das **1200** Fuß hohe Hügelland des Wolchonskiwaldes und Waldaigebirges liefert Eisen, Vitriol, Alaun, Gips, Kalk und Steinkohlen. Hier entspringen die Flüsse Dnieper, Don, Wolga, Oka und Wolchow.

3) Die taurischen Gebirge von mäßiger Höhe am schwarzen Meere, die Kalk, Sand, Mergelflötze, Blei, Kupfer und Eisenstein enthalten.

4) Die kaukasischen Gebirge zwischen dem kaspischen und schwarzen Meere, wo Granit, Schiefer, Kalkstein, Basalt, Blei, Kupfer, Schwefel, Bergöl, Alaun, Vitriol und warme Quellen gefunden werden. Der höchste Gipfel, der Kschew genannt, ist **5,360** Fuß über dem Meer erhaben. Die Flüsse Terek, Kuban und Kuma entspringen hier.

5) Die Bergkette des Ural, welch Europa und Asien scheidet, ist **2000** Werste lang. Sie zieht sich vom weißen Meer durch die Kirgisensteppe zwischen dem archangelischen und tobolskischen Gouvernement, durch das Permische und Orenburgische hin. Der höchste Gipfel dieser langen Bergkette ist **5** bis **6000** Fuß hoch. Die innern Bestandtheile sind Granit, Kalkstein, Schiefer, Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Marmor, Edelsteine, vornehmlich Amethyste, Topase und Jaspis. Hier ist der Ursprung der Flüsse Soswa, Iset, Ui, Tobal, Jemba, Ural, Belagu, Tschussowaga, Kama und Petschora. An den Abhängen dieses Gebirges finden sich mehre Höhlen.

6) Die zahlreichen Gebirge Sibiriens sind Fortsetzungen der Gebirgsketen in Asiens Mitte, die sich vom Irtisch bis zum Amur erstrecken und die Grenzscheide zwischen Rußland und China ausmachen. Die großen Ströme Jenisei, Ob, Irtisch, Lena, Tunguska, Indigirka, Schilka, Kolyma und Argun haben hier ihre Entstehungsquellen. Unter diese Gebirge gehören

a) der Altai zwischen dem Irtisch und Jenisey, zu welchem das gold- und silberreiche kolymanische Gebirge zwischen dem Irtisch und Ob, und das kusnetzkische zwischen dem Ob und Jenisey gerechnet werden.

b) Das Sagarische Gebirge, zwischen dem obern Jenisey und Selanga, liefert Eisen.

c) Das Baikalgebirge, um den Baikalsee, enthält Eisen, Kupfer, Blei, Schwefel und Vitriol.

d) Das Nertschinskische und Taurische Gebirge, zwischen der Selanga und dem Argun, welches Platina, Gold, Silber, Zink, Kupfer, Eisen, Blei und edle Steine enthält.

e) Das Stannowoi Chrebet oder die Ochotskischen Gebirge ziehen sich von Argun über Irkutsk, Kamtschatka, über die vom Meer unterbrochenen Kurilen, Aleuten und Fuchsinseln nach Amerika hin. Sie liefern Kupfer und Queckfilber. Hier sind einige ausgebrannte und noch brennende Vulkane.

Steppen

sind meistens wüste, flache, sumpfige und dürre Bezirke, die theils aus Mangel arbeitsamer Hände unangebaut liegen bleiben, theils wegen üppigen Graswuchses zu Weideplätzen für die nomadischen Völker dienen, die mit ihrem Vieh von einem Ort zum andern ziehen, um sie zu entgrasen. Die großen Steppen im nördlichen Ruß-

land sind an den Küsten des Eismeers in den Gouvernements Archangel, Wologda, Tobolsk und Irkutsk und im Süden bei dem kaspischen und schwarzen Meere. Sie nehmen einen bedeutenden Flächenraum ein.

Die vom 50. Grad an im europäischen Rußland liegenden Steppen haben ausgezeichnete Weiden, ohne Wald, und enthalten nur dürftiges Strauchwerk. Auch finden sich Salzseeen und morastige Stellen in denselben.

Die größten und merkwürdigsten sind:

1) Die Kirgisensteppe zwischen Tobolsk und Orenburg, die eine Fläche von 30,000 Q.-M. einnimmt.
2) Die Kalmükische zwischen Ural, Wolga und kaspischem Meere.
3) Die Donische am linken Ufer des Don.
4) Die Taurische, wovon ein Theil fruchtbare Bezirke enthält.
5) Die Otschakower.
6) Die Berabinzische, zwischen dem Irtisch und Ob.
7) Die Isertische, im Tobolskischen Gouvernement.
8) Die Ismische am Flusse gleiches Namens.
9) Die großen Arktischen Flächen, ein trauriges Bild der Einförmigkeit, mit niedrigem Buschwerk und Moos überzogen, wo das Wachsthum durch die Kälte gänzlich gelähmt ist.

Meere in und an den Grenzen.

1) Das Eismeer an den nördlichen Küsten des Reichs ist beinahe neun Monate mit Eis belegt und nur drei Monate davon befreit, um beschifft werden zu können. Es bespült die ungeheure Küstenlänge von den Gouvernements Archangel, Tobolsk und Irkutsk bis an die Behringsstraße und Amerikanischen Inseln und bildet mehre große Busen, als das weiße Meer, den Karisch-Tadmur'schen, Obischen, Jenisei- und Lenaischen Busen.

2) Der Ostocean oder auch das stille Meer, hängt durch die Behringsstraße mit dem Eismeere zusammen und bildet den anadyrischen, kamtschatkischen und ochotskischen Meerbusen.

3) Das schwarze Meer bespült Cherson, Taurien, Jekaterinoslaw, das Land der Donischen Kosaken und einige Bezirke am Kaukasus. Seine Länge beträgt 140 deutsche Meilen und seine Breite etwa die Hälfte der Länge. Es hat flache, niedrige Ufer und die Schifffahrt auf demselben ist im Herbste, Winter und Frühjahre wegen der vielen Stürme sehr gefährlich.

Das Asowsche Meer hängt mit demselben zusammen, bildet westlich einen Busen, der das faule Meer genannt wird, das im Sommer einen unausstehlichen Gestank verbreitet.

4) Die Ostsee oder das baltische Meer mit dem finnischen und bothnischen Meerbusen, stößt an die Küsten von Kurland, Riga, Esthland, Ingermannland und Finnland.

5) Das kaspische Meer liegt zwischen Kaukasien, Astrachan, der Kirgisensteppe und dem Kaukasus, ist 1000 Werste lang und 2 bis 400 Werste breit. Sein Flächenraum ist zu 6000 Q.-M. angenommen.

Seeen und stehende Wasser

finden sich in ungeheurer Zahl im russischen Reiche und nehmen einen bedeutenden Flächenraum ein. Unter die größten gehört

1) der Ladoga im Gouvernement Petersburg, der eine Fläche von **292** Q.-M. hat und durch den Newafluß mit der Ostsee in Verbindung steht. Er hat Communication durch den Sevirr mit dem Onegasee und durch den Wolchow mit dem Ilmensee.

2) Der Onega im Gouvernement Olonez ist **200** Werste lang und seine größte Breite hält **80** Werste. Er hat seinen Abfluß durch den Sevirr in den Ladogasee. Sein kristallhelles Wasser ist sehr fischreich. Der Ladoga- und Onegakanal an der südlichen Seite beider Seeen verbindet durch den Bielerosa die Witegra, den Sevirr, die Dwina und Wolga mit der Newa.

3) Der Peipus zwischen den Gouvernements Pleskow, Esthland und Liefland hat eine Länge von **80** und eine Breite von **60** Werften und steht mit dem Pleskow'schen See in Verbindung.

4) Der Ilmen, ehemals Moisk genannt, im Nowogorodischen Gouvernement, hat in der Länge **40** und in der Breite **30** Werste.

5) Der Boloosero, auch im Nowogorodischen Gouvernement, dehnt sich in der Länge bis zu **50** und in der Breite zu **30** Werften aus.

6) Der Altin im Tomskischen Gouvernement ist **162** Werste lang und **84** breit.

7) Der Baikal im Gouvernement Irkutsk erstreckt sich **550** Werste in der Länge und **37** in die Breite.

8) Der Aral in der Kirgisensteppe hat eine Ausdehnung von **300** Werften in die Länge und **200** Werften in die Breite, und ist nach dem kaspischen Meer der größte See. Eine Ausströmung hat man noch nicht entdeckt und doch nimmt er den Amur und den Sirfluß auf. Wüste Sandsteppen umgeben ihn, und seine versandeten Ufer sind ohne Hafen. Er ist von vielen kleinen Sümpfen, aber von keinen Bergen umgeben.

Dieses sind die größten und wichtigsten. Uebrigens zählt das Gouvernement Olonez allein **2000** Landseeen und Finnland wimmelt von dergleichen Gewässern, die eine reichliche Ausbeute an Fischen gewähren.

Unter den Mineralwassern im russischen Reiche sind die merkwürdigsten:

Die Bäder am Terek,
die warmen Quellen auf Kamtschatka,
der Seesak in der Krimm,
der St. Petersbrunnen in Olonez,
die Bäder bei Baldohnen in Kurland,
der Zarytzziner-Brunnen in Perm,
der Lipezker in Tambow,
die Schwefelquellen im Kaukasus und
die Sandsteinquelle am Jetschin, die mit einer fressenden Säure geschwängert ist.

Flüsse.

Rußland wird von vielen schiffbaren Flüssen durchschnitten, wovon die wichtigsten mit Bemerkung ihres Ursprungs und ihrer Ausmündung aufgeführt werden sollen. Drei Abdachungen vom Wolchonskiwald und von den Nebenzweigen des Ural geben den Flüssen ihre Richtung.

In die Ostsee fließen

1) die Düna, entspringt im Twerschen Gouvernement, des Wolchonskiwalds, wird bei Toropetz schiffbar und ergießt sich zwei Meilen von Riga in den dortigen Meerbusen.

2) Die Newa, ein nur $8\frac{1}{2}$ Meilen langer, aber sehr breiter Fluß, kommt aus dem Ladogasee, durchströmt in mehren Armen, verstärkt durch die Gewässer des Woxa, Saima, Wolchow und des Ilmensee's, die Residenzstadt St. Petersburg und mündet in dem finnischen Meerbusen. Sein Wasser ist cristallhell und wird zum Trinken und Kochen benutzt.

3) Die Narowa entfließt dem Peipussee.

4) Der Niemen entspringt im Minskischen Gouvernement.

5) Der Torneo ist seit 1809 der Grenzfluß zwischen Rußland und Schweden und fällt in den bothnischen Meerbusen.

6) Die Weichsel hat auf den Sudeten im Mährischen Gebiete ihre Entstehungsquelle.

In das schwarze Meer fließen

1) der Don; entspringt aus dem Iwan-Ozero in dem Tula'schen Gouvernement (bei den Alten Tanais), ist der Grenzfluß zwischen Europa und Asien, durchströmt nach einem 200 Meilen langen Lauf das Räsan'sche, Tambow'sche, Woronesische und Donische Kosakengebiet. Er ist seicht und legt bei einem trocknen Sommer die meisten seiner Sandbänke blos.

2) Der Dnieper, im Alterthume Borysthenes genannt, einer der bedeutendsten Flüsse, hat seinen Ursprung am Fuße der Waldaihöhe im Gouvernement Smolensk, und durchläuft eine Strecke von beinahe 250 deutschen Meilen. Da er viele Nebenflüsse aufnimmt, so wird er bald zu einem mächtigen Strom. Seine vielen Wasserfälle sind der Beschiffung hinderlich. Bei Cherson ist seine Ausmündung.

3) Der Dniester kommt aus der Hochebene bei Lemberg in Galizien und wird bei Holicz schiffbar, doch wird die Fahrbarkeit durch häufige Wasserfälle unterbrochen. Nach einem 180 Meilen langen Laufe, der sehr reißend ist, fällt er in's Meer. Sein Wasser ist trübe und ungesund.

4) Der Kuban hat einen 95 Meilen langen Lauf und entspringt an der nördlichen Abdachung des Kaukasus.

Im kaspischen Meere haben folgende Flüsse ihre Ausmündung:

1) die Wolga, die im Twer'schen Gouvernement ihre Entstehungsquelle hat; sie durchläuft das Jaroslaw'sche, Kastroma'sche, Nischninowogorodische, Kasan'sche, Simbirskische, Saratow'sche und Kaukasische Gebiet, und, nachdem sie mehr als sechszig Flüsse bei ihrem 500 Meilen langen Laufe aufgenommen hat, fällt sie in's Meer. Sie ist der größte schiffbare Fluß Rußlands, ohne Wasserfälle oder andere schwierige Hindernisse der Schifffahrt, und trägt von Rschow Wladimirow an schwer-

beladene Barken. Die größten Flüsse, welche sie auf ihrem langen Wege aufnimmt, sind die Kama, Sura und Oka.

2) Der Ural entspringt am Irimielgebirge im Orenburgischen Gouvernement und scheidet dieses von Kaukasien. Seine Zuflüsse sind der Or, Sakmara, Ilek und Tschagan. Sein Lauf hat eine Länge von 2000 Werften.

3) Die Emba hat ihre Entstehungsquelle in der Kirgisensteppe.

4) Der Terek entfließt dem Kaukasischen Gebirge und bewässert die Grenze dieses Departements.

5) Die Kuma hat ihre Entstehung am nördlichen Kaukasus.

6) Der Kur entspringt an der russisch-persischen Grenze.

Im Eismeere münden folgende Flüsse:

1) Die Dwina, ein schiffbarer Fluß, entsteht bei Ustjug im Wologdischen durch Vereinigung der Suchona und Juga. Sie durchläuft eine Strecke von 75 Meilen bis in das Archangelische Gouvernement und nimmt die Wytschegda, Waga und Pinaga auf. Sie mündet bei Archangel und ist über sechs Monate mit Eis bedeckt.

2) Die Petschora hat ihre Entstehung am Uralgebirge im Wologdischen Gouvernement, durchläuft das Archangelische Gebiet und nimmt in ihrem Laufe die Utscha und Elma auf.

3) Der Onega entfließt aus den Seen Keno und Lotsche in dem Olonez'schen Gouvernement und durchströmt das Archangelische Gebiet. Bei seiner Ausmündung liegt die Handelsstadt Onega.

4) Der Obi entspringt durch den Ausfluß aus dem Alkai oder Telekischen See, unter dem Namen Biy. So wie er sich mit der Katuna vereinigt hat, heißt er Obi und nimmt in seinem 4500 Werste langen Laufe durch das Tobolskische Gouvernement den Irtisch mit seinen Nebenflüssen Tobel, Om, Ischim, Tom, Ket, Wach, Jugan, Tura, Tschulym und mehre kleine Flüsse auf.

5) Der Jenisei kommt von der Mongolischen Grenze und durchschneidet Sibirien in seiner ganzen Breite. Eine Strecke von 3000 Werften wird von ihm bewässert. Um Jeniseisk ist er im Sommer 570 und im Frühling 795 Faden breit. Er nimmt die Flüsse Kamtschuk, Abakan, Tuba, Turuchan und Tunguska, Wachta, und Angara auf.

6) Die Anabara, die der Grenzfluß zwischen Tobolsk und Irkutsk ist.

7) Die Lena entspringt am Baikal, vergrößert sich durch die Flüsse Wytym, Olekma, Talba, Aldan, Wilui und ergießt sich, nach einem Laufe von 4000 Werften, mittelst fünf Arme in's Meer.

8) Die Jana kömmt aus den Gebirgen am Ufer der Lena im Gouvernement Irkutsk.

9) Die Indigirka hat ihre Entstehung in den Gebirgen an den Küsten des Ostmeers.

10) Die Kolyma entspringt auch in den Küstengebirgen des Ostmeers, nimmt kurz vor ihrer Ausmündung den Omolon und den Onuy auf. Nach einem Laufe von 1500 Werst vereinigt sie sich mit dem Meere.

Der Ostocean oder das stille Meer nimmt nachbemerkte Flüsse auf:

1) Den Anadyr, der aus dem See Joaeko im Ochotskischen Gebirge kömmt.

2) Die Ochota.

3) Den Urak.

4) Den Ud.

5) Den Amur, der durch die Vereinigung der Flüsse Schilka und Argun an der Grenze Sibiriens gegen China seine Entstehungsquelle hat und im Aral-See mündet.

Kanäle.

Der thatkräftige Kaiser Peter M., der Schöpfer des russischen Reichs, gab den ersten Impuls zu Anlegung von Kanälen, um den innern und äußern Handelsverkehr zu heben, die auch von seinen Nachfolgern, zur Wohlfahrt des Reichs, mit unermüdlichem Eifer zu befördern gesucht worden sind.

Die russische Regierung hat nächst England und Frankreich auf das Kräftigste für Kanalverbindungen gewirkt und hierbei keine Kosten gescheut. Herkulische Arbeiten sind während eines hundertjährigen Zeitraums in dieser Hinsicht vollbracht worden und dauern jetzt noch ununterbrochen fort.

Wir werfen unsere Blicke zuerst

A) Auf die Verbindung des kaspischen mit dem Eismeere.

Hier bestehen zwei Kanäle, nämlich:

1) Der Kubenskische Kanal, in den Gouvernements Wologda und Nowogrod, der die Dwina mit der Wolga, durch Vereinigung der Schetsna mit der Porosowiza verbindet und die Communication zwischen St. Petersburg und Archangel erleichtert.

2) Der nördliche Kanal im Wologda'schen Gouvernement. Hier ist die nördliche Keltma, durch die Wytschegda mit der Dwina und die südliche Keltma durch die Kama mit der Wolga verbunden.

B) Bei Verbindung der Ostsee mit dem kaspischen Meere finden sich sieben Kanäle:

1) Der Kanal von Wyschnei Wolotschok im Gouvernement von Twer, wo die Schlima (mittelst der Msta, des Ilmen und Ladogasee mit der Newa vereinigt) mit der Twerza, die in die Wolga mündet, in Verbindung gesetzt worden ist.

2) Der Nowogrod'sche, auch der Siever'sche Kanal, der, unfern Nowogrod, die Msta mit dem Wolchow vereinigt, damit die Barken den gefahrvollen Ilmensee nicht zu durchfahren brauchen.

3) Der Ladoga-Kanal hat eine Länge von **104** Werst, ist **70** Fuß breit und etwa **10** Fuß tief und zieht sich am Ladogasee hin bis in die Newa. Er wurde in der Absicht angelegt, um die stürmische Fahrt auf dem Ladogasee zu umgehen. Peter weihete **1722** den Anfang dieses Kanals auf eine feierliche Weise durch Gebet ein.

4) Der Tichwin'sche Kanal im Gouvernement Nowogrod, der zur Rückfahrt aus der Newa in die Wolga dient.

Die Tichwinka hängt durch den Sjás mit dem Ladogasee zusammen und verbindet sich mit der Sominka, die durch die Mologa mit der Wolga vereinigt ist.

5) Der Sjás'sche Kanal vereinigt den Sjás mit dem Wolchow und ist eine Fortsetzung des Ladoga-Kanals. Die Barken aus der Newa gehen durch diesen Kanal in den Tichwink'schen, um den stürmischen Ladogasee nicht zu durchfahren.

6) Der Marien-Kanal verbindet an den Grenzen der Gouvernements Olonez und Nowogrod, die Witegra und Kowscha und liefert dadurch eine dritte Vereinigung mit der Newa und Wolga, indem die Witegra durch den Onegasee,

Swir und Ladoga mit der Newa, die Kowscha aber durch den Belosero und die Schetsna mit der Wolga in Communication gebracht wird.

7) Der Onega-Kanal sichert die Fahrt auf dem vorigen, weil er die Wytegra mit dem Swir verbindet, wodurch die gefährliche Fahrt durch den Onega vermieden wird.

C) Die Verbindung der Ostsee mit dem schwarzen Meere wird durch drei Kanäle bewirkt:

1) Der Beresinische Kanal im Gouvernement Witeps. Mittelst der Seeen Plawia und Bereschta, von welchen der erste durch die Beresina mit dem Dnieper, dieser aber durch die Beretscha, die Essa, den See Beloje und die Ulle mit der Düna in Verbindung gebracht wird, wurde **1801** beendet.

2) Der königliche Kanal zwischen Kobrin und Pinsk, wo der westliche Bug mit dem Dnieper vereinigt wird.

3) Der Oginskische Kanal, wo die Verbindung des Niemen mit dem Dnieper mittelst der Flüsse Schara, Insolda und Pripez hergestellt ist, indem der letztere in den Dnieper mündet.

D) Verbindung des rigaischen und finnischen Meerbusens.

1) Der Fellinische Kanal. Hier soll der Peipussee, der mit dem finnischen Meerbusen zusammenhängt, durch den in den rigaischen Meerbusen fallenden Pernaufluß mittelst der Embach vereinigt werden.

2) Der Rigaische Kanal soll durch Verbindung der Düna mit der Aa, diese alsdann

3) durch den Werna'schen Kanal mit dem Peipussee und dem finnischen Meerbusen vereinigt werden.

E) Die Verbindung des schwarzen Meers mit dem kaspischen Meere.

Hier erscheinen drei Kanäle:

1) Die Orel'schen Kanäle im Orel'schen Gouvernement, wo der Dnieper durch die Desna und Oka mit der Wolga verbunden ist.

2) Der Kamyschin'sche Kanal bei Kamyschin im Gouvernement Saratow, vereinigt den Don mit der Wolga mittelst des Flusses Kamyschinka.

3) Der Iwanow'sche, im Tulaischen Gouvernement, verbindet den Don mit der Wolga durch den Iwansee, so wie den Schat und die Oka.

F) Vereinigung des Eismeers mit dem schwarzen Meere.

Der Lepel'sche Kanal, neben dem Beresin'schen, wodurch der Dnieper mit der Dwina in Verbindung kam.

Bevölkerung

von verschiedenen Stämmen mit Bemerkung der vorzüglichsten Städte, deren Häuserzahl und ihrer Bewohner.

Mit raschen Schritten schreitet die Bevölkerung im russischen Reiche vorwärts. Die ganze Einwohnerzahl, welche sich nicht genau bestimmen läßt, da die Geburts- und Sterbelisten nur die Bekenner der griechischen Kirche in sich begreifen, wird jetzt über **60** bis **62** Millionen geschätzt, wovon etwa **10** bis **12** Millionen auf den ausgedehnten Asiatischen Theil Rußlands kommen. Die Bevölkerung würde jetzt höher stehen, wenn Rußland nicht so oft von der Pest heimgesucht worden wäre. Im

15. Jahrhundert wüthete dieser Würgengel acht Mal im Reiche, wodurch eine unzählbare Menge Menschen weggeschafft wurden.

Der zwölfte Theil der Einwohner lebt in Städten und Flecken.

Die Gouvernements Moskau und Kaluga sind die volkreichsten, in denen 2,500 Seelen auf die Q.-M. kommen.

Die Menschenärmsten sind die Gouvernements

Irkutsk	mit	2	bis	4	auf die Q.-M.
Tobolsk	„	8	„	9	
Archangel	„	15	„	16	und
Astrachan	„	20	„	21	Menschen

Im Durchschnitt kommen für ganz Rußland auf die Q.-M. nur 494 Seelen. Im Asiatischen Theile, besonders in dem größten Theil Sibiriens schwankt die Zahl zwischen 2 und 4 Menschen auf einer Q.-M.

Kein Weltreich ist vorhanden, das so verschiedene Völkerstämme in seinem Schooße zusammenfaßt, die sich an Sprache, Sitten und Religion so fremd und abgeneigt sind. Man zählt an 100 Nationen, die 40 verschiedene Sprachen reden. Sie können ihrer Abstammung nach unter folgende Classen vertheilt werden.

1) Die Slaven, der herrschende Volksstamm, beträgt		34	Millionen
2) Die Kleinrussen mit den Kosaken	„	6	„
3) Die Polen	„	6	„
4) Die Servier am Dnieper	„		12,000
5) Die Bulgaren	„		60,000
6) Die Wlachen	„		50,000
7) Die Letten in den Ostseeländern und in Litthauen	„	3	„
8) Die Finnen	„	3	„
9) Die Tataren	„	2	„
10) Die Kaukasier	„	2	„
11) Die Griechen daselbst	„		25,000
12) Araber, Türken und Zigeuner	„		10,000
13) Deutsche, Franzosen und Engländer	„	4½	„
14) Juden	„	1	„ 70,000

Nach officiellen, im Finanzministerium gesammelten Notizen betrug im Jahre 1836 die Volksmenge des eigentlichen russischen Kaiserstaats und der verschiedenen ihm einverleibten Besitzungen über 60 Millionen Menschen; der geistliche Stand der griechischen Kirche zählte 503,895, der übrigen im Reiche tolerirten Religionen 34,502, der Erbadel 538,180, der Dienstadel 153,195, der niedere Bürgerstand mit Einschluß der verabschiedeten Soldaten 424,490; die Zahl der temporären Ausländer bestand aus 37,329, die der Heeresabtheilungen der regulären angesiedelten Krieger, der verschiedenen Kosakencorps am Don, in Tschernomorien, am Ural, in Kaukasien, der Linientruppen in Sibirien, die irregulären Baschkiren- und Kalmücken-Detaschements aus 1,932,165 Individuen beider Geschlechter. Die Bevölkerung der Städte aus den mittlern und niedern Einwohnerklassen betrug nach der letzten Zählung 4,175,869 Individuen. Davon umfaßten der Handelsstand 251,961, die Handwerker und Gewerbszünfte 2,773,416 Individuen. Die Volksmenge des platten

Landes betrug 44,826,588 Individuen, von denen 21,463,933 Kron- und 23,362,595 herrschaftliche Bauern waren. Die nomadisirenden Volksstämme, als Kalmücken, Kirgisen und andere muhamedanische Horden in Kaukasien betrugen 506,697, die Bevölkerung sämmtlicher Transkaukasischer Gebietstheile 1,372,122 Individuen. Im Königreiche Polen war die Volksmenge 4,188,222, im Großfürstenthum Finnland 1,672,220, in den der russisch-amerikanischen Handelscompagnie angehörenden Colonieen 60,963 Menschen stark. Diese Zahlen ergeben schon eine Volksmenge von 59,566 Individuen. Ausgeschlossen sind hiervon aber noch die in den regulären Truppencorps der Landarmee und Flotte dienenden Subalternen, die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger mit ihren Weibern und Kindern, die in den kaukasischen Bergklüften zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere wohnenden wilden Volksstämme, deren Zahl man auf 1,445,000 Individuen annehmen kann, die unter russischer Botmäßigkeit stehenden und zwischen der orenburgischen und sibirischen Linie wohnenden verschiedenen Kirgisenstämme, deren Volksstämme noch nicht genau haben ermittelt werden können. Mit Inbegriff aller dieser Populationen kann man nun die Volksmenge in der gesammten russischen Monarchie auf weit über 62 Millionen Menschen annehmen. Im vergangenen Jahre wurden in den sämmtlichen evangelisch-lutherischen Gemeinden Rußlands, mit Ausnahme der in der Provinz Georgien befindlichen, 66,497 Kinder geboren, unter ihnen 34,059 männliche und 32,438 weibliche. Man zählte 2026 uneheliche Geburten, 1319 Zwillinge und 28 Drillinge. Getraut wurden 16,103 Paare. Gestorben 52,108 Individuen, 26,404 männlichen und 25,704 weiblichen Geschlechts.

ad 1) Der Russe ist von einem gedrungenen Körperbau, mittler Größe, abgehärtet, lebhaft, dienstfertig und besitzt die Fähigkeit, Alles schnell zu lernen und nachzuahmen; doch hat er es nicht gewagt, tief in die Wissenschaften einzudringen. Kein Volk gleicht ihm an Ausdauer und hartnäckiger Verachtung aller Strapatzen. Er eignet sich daher zu einem trefflichen Soldaten; dabei hat er hohe Religiosität, die jedoch mit tiefem Aberglauben gepaart ist.

Der Fehler des gemeinen Mannes ist die Trunksucht und wilde Ausschweifung, die ihn, wenn er sich derselben ganz ergibt, frühzeitig in's Grab stürzen. Das Laster des Trunks ist selbst unter Beamten und Officieren allgemein.

Das weibliche, größtentheils mit reizender Schönheit ausgestattete Geschlecht verblüht schon in den Jahren, wenn der Mann seiner völligen Ausbildung entgegen gereift ist, und lebt unter einem harten Druck in strenger Eingezogenheit, die jedoch von Peter M. besonders unter den hohen Ständen sehr gemildert wurde.

ad 2) Unter den Kleinrussen und Kosaken finden sich mehre Stämme.

a) Die Slobodischen Kosaken. Sie bewohnten früher Kleinrußland und flohen während der Kriege mit Polen dahin, wo sie vom Czaar Alexei Michailowitsch gut aufgenommen wurden und die unbewohnten, aber fruchtbaren Gegenden einigermaßen cultivirten.

b) Die Saporoker Kosaken stammen von den Slobodischen ab, von denen ein Theil der jungen Mannschaft an den Dnieper versetzt wurde, um die Einfälle der Tataren zu hindern. Sie standen unter türkischer Hoheit, schlossen sich aber später an Rußland an. Peter M. ließ ihren Hauptsitz zerstören, weil sie treulos sich benommen hatten. Dies geschah noch ein Mal unter Katharina II. Regierung, weßhalb sie auf die Halbinsel Taman

und auf den Landstrich zwischen dem Kubaflusse und dem schwarzen Meere verwiesen wurden.

c) Die Bug'schen Kosaken am Bug, in der Gegend von Cherson, sind nicht zahlreich, doch unterhalten sie einige Regimenter.

d) Die Donischen Kosaken bewohnen einen fruchtbaren Erdstrich in den Gouvernements Saratow, Kaukasien, Woronesch und Jekaterinoslaw, legten **1570** ihre Hauptstadt Tscherkask an, nähren sich vom Ackerbau, Viehzucht, Weinbau und Fischerei. Dabei sind sie genügsam und entschlossene Krieger, die sich durch Tapferkeit auszeichnen, daß mehre reguläre Regimenter aus ihnen errichtet worden sind. Durch Auswanderungen sind die Ural'schen, Orenburgischen, Terskischen, Semninischen, Astrachan'schen, Dubowckischen und Sibirischen Kosaken entstanden. Die letztern wurden vom Czaar Iwan ihrer Räubereien wegen zerstreut, von denen ein Haufe unter Jermak Timofega das ausgedehnte Sibirien eroberte, welches sie dem Czaar als ein tributbares Land zu Füßen legten.

ad **3**) Die Polen und Litthauer haben ihre Wohnsitze in den Gouvernements Witepsk, Mohilew, Minsk, Podolien, Volhynien, Wilna, Grodno und Kiew und sind durch die Theilung Polens an das russische Reich gekommen. Sie bekennen sich zur römisch-katholischen Religion. Das weibliche Geschlecht wird zu den Schönheiten des Nordens gezählt.

ad **4**) Die Servier am Dnieper im Jekaterinischen Gouvernement bestehen in acht- bis zwölftausend Seelen. Sie stammen von den illyrischen Slaven ab, reden größtentheils Walachisch und sind griechischer Religion.

ad **5**) Hierher können die Bulgaren und

ad **6**) die Walachen gezählt werden, die im Russischen Reiche wohnen und Mohamedaner und Griechen sind.

ad **7**) Die Letten wohnen am baltischen Meere in Liefland, Esthland und sind Abkömmlinge der Litthauer, folglich ein Stamm der Finnen und bekennen sich größtentheils zur lutherischen Religion.

ad **8**) Die Finnen oder Morastbewohner, ein Hauptstamm der nordeuropäischen Völker, breiten sich von Scandinavien bis nach Asien und an das kaspische Meer aus. Schon zu Cyrus Zeiten wohnten sie am Ural, Ob, Jaxartes und Belustagh. Im vierten Jahrhundert siedelten sie sich in ihrer jetzigen Heimath an, wo sie von den Schweden, Norwegern und Russen unterworfen wurden. Die verschiedenen finnischen Völkerstämme sind von mittelmäßigem, aber dauerhaftem Körperbau. Die charakteristischen Züge sind ein plattes Gesicht, eingefallene Backen, dunkelgraue Augen, ein dünner Bart, braungelbes Haar und eine gelbliche Gesichtsfarbe. Ihre Religion ist die Lutherische oder Griechische, doch finden sich unter den verschiedenen Stämmen, als den Tscheremissen, Mordwinen, Wotjäken, Ostjäken und Wogulen, auch noch Heiden oder Schamanen. Einige sind Ackerleute, andere Nomaden. Sie sind unermüdet arbeitsam, abgehärtet und gute Soldaten, dienstfertig und gastfrei; doch ist an ihnen ein großer Eigen- und Starrsinn bemerkbar. Zu dem Stamm der Finnen gehören auch die Lappen, die sich in Rennthier- und Fischerlappen theilen. Jene ziehen von Weide zu Weide, und diese leben von der Fischerei, schlagen Robben, fangen Vögel und stellen den Eidergänsen nach. Ihr Reichthum besteht in Rennthieren, deren jede Familie **10** bis **100** und mehr besitzt.

Hierher können noch gezählt werden:
Die Permier, die im Gouvernement Perm,
die Syrjanen „ „ „ Wologda und Tobolsk,
„ Wogulen, die am Ural,
„ Tscheremissen, die in Wiátka, Simbirsk, Kasan und Orenburg,
„ Wotjáken, daselbst,
„ Tschuwaschen, an den beiden Ufern der Wolga,
„ Mordwinen, in Kasan und an der Oka,
„ Ostjáken, in Tobolsk, am Irtisch und Ob und
„ Teptjaren, die in den Sibirischen Wüsten wohnen.

ad 9 u. 10) Die Tataren und Kaukasier sind verwandte Stämme und der Name Tatar rührt von Tata her, der eine Horde führt. Die Chinesen nannten ihre Nachbarn Tata. Eine Völkerschaft, die ihren Ursitz in der Wüste Gobi am obern Amur hatte, führte diesen Namen. Sie wurden nach Westen gedrängt und kamen dadurch mit den Mongolen in Berührung, mit denen sie ursprünglich verwandt waren.

Diese Völkerschaft zerfällt in viele Zweige und darunter werden gezählt:
Die Kasanischen,
„ Taurischen,
„ Astrachan'schen,
„ Sibirischen,
„ Turalinzen,
„ Nogaischen. Diese treiben Ackerbau, Viehzucht und Weinbau. Sie unterhalten Baumwollen-, Aepfelpflanzungen und sind geschickte Eisen- und Silberarbeiter. Ihre Weiber beschäftigen sich mit der Strickerei und Tuchweberei. Ferner
die Kubanen,
„ Kúmüken,
„ Mescherjáken,
„ Baschkiren, ein unsauberes Nomadenvolk,
„ Kirgisen, ein dergleichen, das vom Raube lebt,
„ Jakuten, ebenfalls, die mitunter, wenn sie der Hunger quält, rohes Pferdefleisch essen.
„ Teleuten,
„ Buchanen,
„ Georgier,
„ Tscherkessen, treiben Seeräuberei,
„ Awchasen,
„ Lesghier,
„ Osseten,
„ Kalmücken,
„ Burâten,
„ Mandschuren und Polarvölker.

Einige treiben Ackerbau, andere nomadisiren und leben vom Raube. Die christliche Religion hat bei diesen rohen Völkerschaften unerhebliche Fortschritte gemacht. Die meisten sind Mohamedaner und in Sibirien finden sich noch viele Lamaiten oder Schamanen. Der Tatar ist muthig, freiheitliebend, seine Leibesbeschaffenheit schlank und von mittlerer Größe. Er hat ein ovales Gesicht, kleinen Mund, kleine

schwarze glänzende Augen. Die Hautfarbe ist mehr weiß als gelb, mit dunkelbraunem Haare. In den Sitten schließt er sich den Türken, seinen Stammgenossen an. Einige Stämme treiben auch Gewerbe, unter denen die Bereitung und Verarbeitung des Leders das vorzüglichste ist. Es herrscht bei diesem Volke ein im Rußland wenig bekannter Wohlstand.

Im Cherson'schen Gouvernement sind zehn Judencolonieen zu
Seideminucha,
Brobrowyf Kut,
Groß-Nagartow,
Klein-Nagartow,
Jefengar,
Kamjonka,
Islütschistaja,
Ingule und
Israilewka,
die nach einem Gutachten des Reichsraths fortan unter der dortigen Gouvernementsobrigkeit und dem Generalgouverneur von Neurußland und Bessarabien stehen sollen. Die Kinder der angesiedelten Juden werden in den zu errichtenden Schulen im Lesen und Schreiben, so wie im Rechnen unterrichtet. Der Dirigirende der Judencolonieen verfährt bei Ausübung seiner Amtspflichten nach den Regeln, welche durch das Reglement über die Fremdencolonieen festgesetzt sind. Hiernach werden den jüdischen Ansiedlern bestimmte Ländereien angewiesen, und sie sollen sich bemühen, den Ackerbau, Gartenbau und die Seidenzucht zu befördern. Kaiser Nicolaus hat das Gutachten des Reichsraths zu bestätigen geruht.

Das ausgedehnte russische Reich hat im Verhältniß seines Umfangs und seiner Bevölkerung wenig Städte. Manche verdienen kaum den Namen einer Stadt und können unter diese Kategorie nicht wohl gestellt werden. Von mehren Statistikern und besonders nach Angabe des Staatsraths Storch sind die Häuser- und Seelenzahl folgendermaßen angegeben:

	Häuser.		Einwohner.		Häuser.		Einwohner.
Moskau . .	12,548	mit	300,000	Kursk . .	2,340	mit	15,180
Petersburg .	7,693	„	271,173	Cherson . .	—	„	15,000
Kiew . . .	3,723	„	40,000	Achttyrka .	1,138	„	12,733
Kronstadt .	—	„	40,000	Mohilew . .	2,003	„	12,500
Riga . . .	2,236	„	30,000	Mietau . .	—	„	12,350
Astrachan .	3,813	„	30,000	Nachitschewan	2,487	„	12,108
Orenburg .	2,866	„	21,000	Kisljár . .	2,000	„	12,000
Wilna . . .	—	„	20,900	Smolensk .	1,500	„	12,000
Tiflis . . .	4,000	„	20,000	Uralsk . .	3,000	„	12,000
Jaroslawl .	1,995	„	18,996	Woronesch .	—	„	12,000
Tula . . .	3,459	„	17,638	Witeps . .	1,943	„	11,635
Kaluga . .	3,827	„	17,276	Irkutsk . .	1,508	„	11,292
Tobolsk . .	1,118	„	16,269	Tomsk . .	2,000	„	11,000
Kasan . .	2,700	„	16,000	Ustjuk Weliki	2,000	„	11,000
Neshin . .	—	„	16,000	Simbirsk .	1,400	„	10,000
Orel . . .	2,871	„	15,524	Wologda . .	1,637	„	10,822

	Häuser.		Einwohner.		Häuser.		Einwohner.
Nowogorod .	1,540	mit	10,780	Sumy . .	1,238	mit	10,495
Charkow . .	1,552	„	10,740	Twer . . .	1,964	„	10,348
Bolchow . .	1,776	„	10,740	Nischny Newiansk	1,280	„	10,000
Tambow . .	1,600	„	10,686	Nishegorod .	1,826	„	10,000
Reval . .	1,263	„	10,633				

Man kann annehmen, daß außer diesen bemerkten Städten **69** Orte über **5,000** und **186** über **2,000** Einwohner enthalten. Die übrigen Städte erreichen diese Volkszahl nicht und manche Orte enthalten außer den Krongebäuden nur wenige Privatwohnungen. Im Durchschnitt kommen **6** Menschen auf ein Haus und der zwölfte Theil von Rußlands Bevölkerung lebt in Städten und Flecken. Viele unter den kleinen Städten sind unregelmäßig angelegt und haben ein dorfmäßiges, düsteres Ansehen. Nur die beiden Hauptstädte und einige andere machen hiervon eine Ausnahme. Petersburg, welches jetzt über **400,000** Seelen beherbergt, glänzt unter allen durch seine herrlichen Gebäude und bezaubernden Anlagen hervor. Es ist mit einer Regelmäßigkeit erbaut, in der es von keiner europäischen Stadt übertroffen wird.

Moskau, mit dem festen Kreml, seinen vielen zum Theil colossalen Gebäuden und Thürmen, gehört mit unter die größten Städte Europa's. Vor der Einäscherung **1812** hatte sie ein altväterisches Ansehen. Jetzt ist sie ungleich schöner und regelmäßiger, zum Theil mit prachtvollen Palästen aus der Asche emporgestiegen. Im Sommer wird ihre Bevölkerung **200,000** Seelen betragen. Eine unermeßliche Menschenmasse strömt oftmals in dieser Stadt zusammen, welche die Marktplätze und Hauptstraßen wogend durchzieht. Unter die vorzüglichsten und gut gebauten Städte gehören noch: Twer, Jarowsl, Orenburg, Tobolsk, Nachitschewan, Nikolajew, Odessa und Saratow, die zum Theil durch der Kaiserin Katharina II. treffliche Anordnungen aus dem Nichts hervorgegangen sind. In den Städten bezeichnen hohe Häuser und geräumige Höfe den vornehmen Stand des Besitzers.

Die Dörfer gewähren größtentheils einen traurigen Anblick und stechen gegen ein deutsches und holländisches Dorf sehr ab. Ein Haus, welches der gemeine Russe oder Finne bewohnt, ist aus Holzblöcken zusammengefügt, das nur eine Stube, eine Scheuer, Stall und Badehaus enthält. In der Stube, die gewöhnlich mit dem Stall und der Küche, (letztere ohne Rauchfang und Schlot) in Gemeinschaft steht, herrscht große Unreinlichkeit, und der Hausrath eines gemeinen Landmanns ist ebenso einfach, als ärmlich. Einige Orte machen davon eine Ausnahme, besonders diejenigen, wo deutsche Colonisten sich niedergelassen haben, in deren Wohnungen eine bessere und bequemere Bauart ersichtlich ist.

Die im Kasanischen, Astrachanischen und Taurischen Gebiete wohnenden Tataren haben massive Gebäude, worin mehr Ordnung und Reinlichkeit herrscht. Aber kläglich sind die Wohnungen der Nomadenvölker, die unter Zelten, in Höhlen oder in hölzernen, mit Fellen, Brettern und Baumrinden bedeckten, transportablen Hütten ihre unsteten Sitze haben und sich vom Raube, der Jagd und dem Fischfange nähren.

Mineralien.

Kein europäischer Staat ist mit Mineralien so reichlich gesegnet, als Rußland, wo im Norden und Osten des Asiatischen Antheils, herrliche, noch unerschöpfte Naturschätze in dem Schooße der Erde aufbewahrt werden, die zum Theil erst in neuerer Zeit durch geschickte Bergverständige entdeckt worden sind. Es ist außer Zweifel, daß in keinem Staate die edlen und unedlen Metalle mit einem so geringen Kostenaufwande zu Tage gefördert werden können, als im russischen Reiche, weil nicht allein ein geringer Lohn und Holzpreis bezahlt wird, sondern auch die mehrsten Verbrecher zur Abbüßung ihrer Strafe schwere Bergwerksarbeiten verrichten müssen. Im Jahre **1809** wurden in den Bergwerken Rußlands für **1,604,778** Rubel Gold und Silber gewonnen: die Kosten betrugen nur **331,238** Rubel, mithin erschien ein Gewinn von **1,237,540** Rubeln oder **79** vom Hundert.

Fast alle Metalle finden sich von vorzüglicher Güte in Ueberfluß vor, weshalb auch der Bergbau mit der größten Thätigkeit betrieben wird.

1) Das Steinreich enthält Kalk, Marmor, Kreide, Mondmilch, Tuffstein, Kalkspat, Gips, Alabaster, Lasurstein und Marienglas. Der schönste weiße Marmor bricht am Ural, der grüne und geflammte in Finnland und Olonez. Im letztern Gouvernement ist der vorzüglichste Bruch bei Tevida. Lasursteine und Marienglas liefert der äußerste Norden.

2) Unter den verschiedenen Thon- und Erdarten ist die beste Walkererde in Taurien; seifenartiger Thon daselbst; Porzellan in Sibirien; Fayenzthon, Siegelerde, Meerschaum in Taurien, Serpentinstein, Talk, Frauenglas, Asbest in Sibirien. Das Frauenglas wird auf einer Insel des weißen Meeres in Tafeln bis zu einem Quadratfuß gefunden.

3) Kieselarten: Berylle, Amethysten, Rubinen, Topase, unächte Smaragde, Chrysolithe, Bergcrystalle, Achate, Chalcedone, Onyxe, Karneole, Jaspis, Porphyr, Quarz, Granit finden sich überall und letztere in kolossalen Massen in Finnland. Im Jahre **1829** entdeckte man den ersten Diamant bei einer der Gräfin Polier gehörigen Goldwäsche.

4) Brennbare Stoffe: Bernstein an den Küsten des baltischen Meeres, Bergtheer und Bergbalsam am Kaukasus, weißes Bergöl und schwarze Naphta in Lesghien; Asphalt, Torf und Schwefel im Ueberflusse; siedend heiße Schwefelquellen in Tschektschen und am Usmaika.

5) Salze: Steinsalz am Ilek, an der Wolga und Wilui; Quellsalz in der Gegend von Smolensk, Starajarussa, Bachmut, Ton, Totma und Balachna in Taurien und Tenukarakan bei Ustjug und Irkutsk. Seesalz in Saratow, Orenburg, Taurien, Kaukasien und Irkutsk; Meersalz bei Archangel und Kamtschatka.

Der jährliche Salzertrag kann zu **30** Millionen Pud angenommen werden. Obgleich dieser den Bedarf des Reichs übersteigt, so müssen doch jährlich für ungefähr **5** Millionen R. Salz eingeführt werden wegen allzugroßer Entfernung der asiatischen Salzgegenden von den West- und Ostsee-Provinzen.

6) Edle Metalle, als Silber, hat sich schon in früheren Zeiten und während

der Regierungen Peters M. und Katharina I. in den Bergwerken von Nertschinski,*) Jekatharinenburg, Kolywan und 1734 auch Golderz vorgefunden. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß vor dieser Epoche die Nowogoroder diese Silberminen schon gekannt haben. Schon 1697 wurde ein Bergwerksverständiger mit zehn Gehilfen nach Tomsk geschickt, um die dortigen Silbererze zu erproben. Im Jahre 1815 entdeckte man am Ural auf einem Flächenraum von 40,000 Werften im Sande einen reichlichen Gehalt von Gold, und es wurden 1826 schon 231 Pud gewonnen, wovon der vierte Theil der Krone, das Uebrige Privatleuten gehörte. A. von Humbold berechnet, daß Rußland überhaupt jährlich 22,000 Mark Gold und 76,000 Mark Silber ausbeutet, während ganz Europa mit dem asiatischen Rußland 26,000 Mark Gold und 292,000 Mark Silber liefert. Im Jahre 1837 betrug die Gesammtmasse des in den Kron- und Privatbergwerken Sibiriens, so wie in den Minen des Altaigebirges und in Nertschinsk gewonnenen Goldes 470 Pud. Platina fand sich zuerst 1819 in den Strogonoffischen Bergwerken, im Gouvernement Perm bei Nischnei-Tagilsk vor, wurde aber erst 1822 als solches erkannt, weil es im zerfallenen Grünstein bei der Goldwäsche gefunden wurde. Die reichsten Fundorte desselben sind im Bezirk der Tagilskischen Gruben, welche den Demidoffschen Erben gehören. Im Jahre 1830 betrug die Ausbeute darin 105 Pud, wovon 4 Pud 16 Pfd. der Krone gehörten. Von 1824 bis 1834 wurde Platina vermünzt zum Werthe von 8,186,650 Rubeln. Silber und Blei findet sich auch im Altai und den Sibirischen Gebirgen. Letzteres ist aber nicht von vorzüglicher Güte und die Ausbeute deckt nicht ganz den Bedarf des Landes.

Kupfer am Ural, Kaukasus, im Altaischen, Sajanischen, Olonezischen, Waldaischen und Karpathischen Gebirge. In den Gouvernements Perm und Orenburg ist das Kupfererz auf einer Fläche von einigen 1000 Q.-M. verbreitet. Eisen besonders in dem Gouvernement Orenburg und in Sibirien. Die Gewinnung dieses Metalls, so wie des Kupfers veranlassen einen wichtigen Bergbau in diesen Gebieten, und auf den vielen Hütten im Reiche werden über 3 Millionen Centner Eisen und 80,000 Centner Kupfer gewonnen. Perm allein liefert jährlich 35,000 Centner Kupfer. Auch die Küsten des schwarzen Meeres sind reich an Eisenerz, werden aber nicht benutzt.

Die Gewinnung der gemeinen Metalle, besonders des Eisens, wird blos in Ländern und Gegenden betrieben, wo die Bevölkerung schwach und große Waldungen vorhanden sind, aus denen das im Ueberfluß erwachsene Holz nicht abgesetzt werden kann und nur der Potasche und des Harzes wegen verbrannt werden muß. Gebildete Völker, als die Engländer und Franzosen, kaufen daher das benöthigte Eisen im Norden Europa's und geben ihm zu Bearbeitung von Stahl und kurzen Waaren einen höhern Werth. Durch Erweiterung des Feldbaues und durch Handelskanäle muß das Schmelzen und Bearbeiten der gemeinen Metalle minder einträglich werden, wenn die devastirten Waldungen das Holz seltener machen und dieses Product einen höheren Werth erhält. Selbst in Deutschland und zwar in Kurhessen wird noch ziemlich viel Kupfer gewonnen, wo das zum Schmelzen erforderliche Holz aus der Staatswaldung um einen sehr geringen Preis an die Hüttenwerke abgelassen wird.

*) Die ersten Silbergruben bei Nertschinski wurden 1702 entdeckt.

Der Gewinn bei diesem Kupferbergbau wird daher lediglich von der Bodenrente des Waldes, nicht aber aus dem gewonnenen Metall erlangt. Oftmals sind Bergwerke im Grunde nur ein Mittel, einen großen Forst, der in der Nähe derselben liegt, zu benutzen.

Eine Durchschnittsrente von der Ausbeute eines Bergbaues sowohl bei den edlen als unedlen Metallen wird daher immer sehr relativ bleiben, weil die Ergiebigkeit des zu Tage geförderten und geschmolzenen Metalls sich nicht gleich bleibt und auch die Arbeit in und außer den Bergwerken oft mühvoll und beschwerlich ist, mithin unmöglich genau ermittelt werden kann.

Quecksilber in zwei Gruben im Ochotskischen und Nertschinskischen Gebiete; Antimonium in Sibirien. Nickel, Kobalt und Wismuth finden sich sparsam und werden nicht benutzt. Gegen die Entwendungen der edeln Metalle von dem arbeitenden Personal, die sehr eingerissen waren, sind im Jahr 1838 strenge Verfügungen erlassen worden.

Landwirthschaft, Producte und Viehzucht.

In dem weit ausgedehnten, jetzt zu einem Riesenstaate angewachsenen russischen Reiche steht im Ganzen genommen die Landwirthschaft noch auf einer tiefen Stufe der Kultur, ohne daß darüber der Regierung ein Vorwurf zu machen sein dürfte, indem sich unübersteigliche Hindernisse derselben entgegenstellen. Wir treffen unermeßliche Strecken an, besonders in dem nordasiatischen Theile, wo der Boden mit immewährendem Schnee und mit einer nie schmelzenden Eisdecke belegt ist, folglich demselben keine Erzeugnisse abgewonnen werden können. Einige Bezirke tragen zwar kärgliche Früchte, aber die Bestellung ist mühsam und abschreckend, lohnt den Fleiß des Bebauers nicht, weil der kurze Sommer das Korn nicht zur Reife bringt. Auch haben noch wenige der nördlichen Bewohner sich vom Hirten-, Jäger- und Fischerleben trennen und zum Ackerbau und zu einer seßhaften Lebensweise bequemen wollen. Einige Hirtenvölker, als die Nogaier in Taurien und die Khorinzi, ein Zweig der Buräten, zwischen Nertschinsk und der chinesischen Grenze, haben diese Lebensart verlassen und sind zum Landbau übergegangen. Erstere treiben mit ihrem gebauten Getreide Handel auf dem schwarzen Meere, und letztere führen solches zu Markte nach Irkutsk. Wir finden wieder warme und fruchtbare Gegenden, in denen alle Arten von Erzeugnissen mit Wucher gedeihen würden, wenn in hinlänglicher Zahl Menschenhände vorhanden, die in dieser Absicht den guten Boden zu bearbeiten im Stande wären. Ein großer Theil der wenigen Menschen führt ein Nomadenleben, liegt nur der Jagd und dem Fischfang ob und scheut die Arbeit des Ackerbaues. Eine zunehmende Bevölkerung würde hier die theils öden, theils mit Strauchwerk bewachsenen Strecken, welche nur zu Viehweiden benutzt werden, in blühende Fluren verwandeln können. Am Meisten angebaut sind die Ostseeprovinzen, die um Moskau herum gelegenen Gouvernements und Theile von Polen.

In der Mitte des Reichs, im Süden und Westen Moskau's, wo die Bevölkerung am Stärksten ist und wo der Boden durch milderes Klima begünstigt, segensreiche Ernten liefert, liegen noch ungeheure Strecken wüst und nur der kleinste Theil wird zum Feldbau benutzt.

Die den Landmann noch fesselnde und lähmende Leibeigenschaft und die Entlegenheit der Marktplätze, um den Ueberfluß der Erzeugnisse zu versilbern, können um-

möglich die Betriebsamkeit der Kultur heben und befördern. Sind diese Hindernisse gehoben, dann wird auch mehr Lebendigkeit in der Agricultur eintreten und dieselbe auf einen höhern Standpunkt gebracht werden können.

Ein rühmlicher Fleiß zeigt sich schon in den angebauten Gegenden an der Wolga und Kama, wo der Tatar, Tscheremisse und Wotjäke mit einander wetteifern, den höchsten Körnerertrag zu erzielen, weil sie freie Landeigenthümer sind. Die Sclaverei, ob sie gleich in späterer Zeit durch Rußlands weise Regenten zu mildern gesucht wurde, bleibt daher immer das größte Hinderniß zu Erhebung des Volkswohlstandes. Zwang kann wohl die Menschen zur Arbeit anhalten, spornt sie aber nicht zum Fleiß und zu unternehmenden Versuchen in der Agricultur an; weßhalb der freie Arbeiter dem Leibeigenen ungleich überlegen ist. Es sind Vergleichungen über den Landbau, welcher in den Händen von Sclaven und freien Arbeitern war, angestellt worden, wobei sich ergab, daß die von letztern bebauten Felder einen noch einmal so hohen Ertrag lieferten, als die der ersteren. Hieraus geht also hinlänglich hervor, daß beim Landbau, so wie bei den Gewerben die Sclaverei das größte Hinderniß des Volkswohlstandes ist und bleiben wird.

Die ganze Bodenfläche Rußlands besteht in **402,100,552** Dessätinen. Hiervon kommen

156 Millionen auf Wald und Strauchwuerk,
178 „ „ todtes Land,
61½ „ „ culturfähiges Land und
6½ „ „ können als Wiesen angenommen werden.

Das Weideland läßt sich nicht genau angeben. In dem Gouvernement St. Petersburg bauen die mehrsten Landwirthe nur so viel Getreide, als ihr eigenes Bedürfniß erfordert; aber sie suchen mehr Heu zu gewinnen und ziehen so viel Vieh auf, daß sie eine bedeutende Menge der Hauptstadt zuführen können, wobei sie mehr Gewinn haben. Der feuchte Boden und die strenge Witterung ist ohnehin dem Fruchtbau hinderlich, und der Verbrauch von Heu, Fleisch, Milch und Butter ist daher vortheilhafter, indem der Getreidepreis durch die Concurrenz der entlegenen Provinzen sehr herabgedrückt wird. Die Molkenwirthschaft liegt noch in der Kindheit und die Käsebereitung ist beinahe gänzlich unbekannt. Die Preise der Molken, die Umgegend einiger großen Städte ausgenommen, mögen zu unerheblich sein, um den Fleiß des Landwirths auf diesen Zweig hinzulenken, der Futterkräuter-Bau und eine Vermehrung des Viehstandes erfordert.

Die Aufmerksamkeit des jetzigen ebenso weisen als kräftigen Regenten ist dahin gerichtet, die Bevölkerung zu vermehren, dadurch dem Landbau mehr arbeitsame Hände zu verschaffen und sein Volk glücklich zu machen. Am Meisten wirkt die Krone durch Beispiel, welches sie auf ihren Besitzungen zu geben sucht. In den entlegen Provinzen des Innern sollen jetzt Ackerbauschulen und Mustermeiereien angelegt werden, wobei die mit dem Landgute der Gräfin Sophia Strogonoff im Gouvernement Nowogorod verbundenen Anstalten als Vorbild dienen können. Die fremden Colonisten, die im Jahre **1833** in **36,560** Familien, **130,000** männlichen und **120,000** weiblichen Personen bestanden, sind für Rußlands Landwirthschaft von sehr erheblichem Nutzen gewesen. Ueberall ist die Dreifelderwirthschaft im Reiche eingeführt. Die Saatzeit für das Winterkorn ist im August uud September, für das Sommerkorn im Monat Mai. Die Ernte des erstern fällt im August und

des letztern im September. Das Winterfeld wird nach der Sommersaat gedüngt. Wird das Winterkorn auf einen Brachacker gesäet, so erhält dieser keine Düngung. Die Gerste und der Hafer werden mit der Sichel geschnitten, das lange Getreide mit der Sense abgehauen. Das gedroschene oder durch Pferde ausgetretene Korn wird sodann getrocknet und in Erdhütten aufbewahrt. In gutem Boden wird das 5. bis 10., in mittlerem Boden das 4. bis 6. und in magerm das 3. bis 5. Korn gewonnen.

In der Ukraine, Podolien und Volhynien bedient man sich zur Bebauung der Felder statt der Pferde der Ochsen.

Außer dem Garten- und Gemüsebau, der noch sehr darnieder liegt, wird viel Flachs und Hanf in den nördlichen, und Tabak und Hopfen in den südlichen Provinzen gezogen, die bedeutende Handelsartikel ausmachen.

Die Ackergeräthschaften bestehen in einem schweren und leichten Pflug, in einer Egge, Sense und Sichel.

Nach dieser Vorausschickung folgen

die Erzeugnisse,

welche in dem großen Reiche dem Boden abgewonnen werden. Das wichtigste und unentbehrlichste ist

1) das Getreide, das in Waizen, Roggen, Mais, Gerste, Hafer, Spelz, Hirse und mehren Hülsenfrüchten besteht. Die Provinzen Tambow, Orel, Kursk, die Ukraine, Pultawa, Kasan, Podolien, Volhynien sind die fruchtbarsten, dagegen sich in Archangel, Moskau, Wladimir, Kaluga, Simbirsk, Jaroslaw, Perm ꝛc. Mangel zeigt.

Italienischer Hirse gedeiht in Astrachan, Bulgarischer in Taurien, Anis in Kisljar und Lesghistan, Mais ebendaselbst. Dreißigfältiges Getreide wird im Lande der Kumücken gewonnen.

2) Die gebaut werdenden Gemüse sind Kohl, Rüben, Zwiebeln, Knoblauch, Gurken ꝛc. Hauptsächlich wird Kohl und Kraut am Häufigsten gebaut, weil saures Kohl und schwarz Brot die Hauptnahrung des gemeinen Russen sind.

Der Kartoffelbau ist nicht so allgemein, doch wird derselbe immer mehr und mehr einheimisch werden, wenn dem Vorurtheile und der Trägheit gesteuert ist. Melonen gedeihen reichlich in den südlichen Regionen. Wilde Zwiebeln wachsen in Sibirien. Die Runkelrübencultur ist durch Preismedaillen und eigenes Interesse der Landbesitzer sehr gehoben, indem sich dieselben eines schnellen Abgangs bei den Zuckersiedereien zu erfreuen haben.

3) Das Obst ist im Süden im Ueberfluß vorhanden, im Norden fehlt dasselbe. Aus Deutschland werden beträchtliche Quantitäten, besonders Borsdorfer Aepfel in die Ostseeprovinzen Rußlands versendet. An den Ufern der Wolga und Oka gedeihen die Aepfel; in Wladimir, Orenburg und in Süd- und Kleinrußland Aprikosen und Pfirsichen; Kastanien, Mandeln, Feigen, Granaten findet man in Astrachan, Kaukasien und Grusien.

4) Wein wird in Taurien, Kaukasien und Astrachan gebaut. Ein österreichischer Mönch pflanzte die ersten Reben bei Astrachan. Der Anbau desselben vermehrt sich mit jedem Jahre, weil die Colonisten dabei sehr thätig eingreifen. Die daselbst gezogenen Trauben werden wegen ihrer Güte und ihres Wohlgeschmacks durch das ganze

Reich verschickt. Die Kosaken am Don bereiten gefrornen Wein und aus Taurien wird schon viel Wein versendet.

5) Hanf wird in den wärmern Provinzen häufig gebaut und wächst wild am Terek, Ural und der Wolga.

6) Flachs in großer Menge und vorzüglicher Güte findet man in Wologda, Pskow, Nowogorod, Riga, Mohilew, Twer, Witeps, Wiátka, an der Wolga, Oka und Kama. In Sibirien wächs't er wild. Die Baschkiren, Koibalen und die Sajanischen Tataren fertigen aus der gemeinen in Sibirien wachsenden Brennnessel Garn und Leinwand.

7) Der Seiden- und Baumwollen-Bau wird in Grusien und Lesghistan getrieben und ersterer ward im Jahre **1833** zu **302½** Pud angegeben. Der Ertrag beider Unternehmungen steigt durch Aufmunterung der Regierung von Jahr zu Jahr.

8) Farbekräuter, als Färberröthe in Grusien, Lesghistan und Kaukasien; Waid wild in der Ukraine, Kaukasien, Pensa, Saratow und Woronesch; Safran wild am Kaukasus; Saflor zu Toropez, Moskau, Pultawa; Cochenille in den polnischen Provinzen; Farbemoose werden in Sibirien gebaut.

9) Tabak wird cultivirt in den Provinzen Tambow, Orel, Rjásan, der Slobodischen Ukraine, Saratow, Lesghistan, Kiew, Jekaterinoslaw, Orenburg und an der Wolga und Samara.

10) Hopfen, der beste in der Ukraine und in den polnischen Provinzen.

11) Oelpflanzen, als Mohn in Lesghistan, wilde Mandeln, Rübsaamen in Astrachan und Kaukasien; Speiseöl aus den Zapfen der sibirischen Zeder.

12) Gewürzpflanzen, als weißer Senf in den südlichen Provinzen; Kapern um Kisljar; Taschenpfeffer um Astrachan; Reis und Kümmel in mehren Gegenden; Lorbeer in Taurien.

13) Arzneipflanzen finden sich in ziemlicher Menge in Sibirien, wo der Rhabarber am Ural, Jenisei und den Taurischen Gebirgen wild wächs't. Süßholz häufig in Astrachan. Lauch wild auf den amerikanischen Inseln, der bei dem Scorbut heilsam ist. Hinter Irkutsk bis zur Allach-Juna wächs't die Rauschbeer (vac. uligen.) rothe, schwarze und gelbe Johannisbeere und die nordische Himbeer (rubus arcticus).

14) Salzkräuter in den Steppen des Südens.

15) Holz, als Eichen, Weißtannen, Fichten, Kiefern, Birken, Linden, Eschen, Buchen, Ulmen, Ahorn und Pappeln. Die Zirbelnuß prädominirt am Ural, der Lerchenbaum in den sibirischen Gebirgen und im nördlichen Rußland. Herrliche Eichen finden sich in einigen mildern Theilen Sibiriens.

Viehzucht.

In einigen Theilen Rußlands ist dieselbe sehr erheblich und macht bei den verschiedenen Völkerschaften eine Hauptbeschäftigung aus, besonders bei den Hirtenvölkern und Nomaden, die sich größtentheils damit nähren. Die Kirgisen, Kalmücken, Mongolen, Baschkiren und Buräten unterhalten beträchtliche Heerden. Es gibt Hirten, die **30—40** Pferde, **16—20** Stück Rindvieh, an **100** Schaafe, **4—5** Kameele, **20—50** Ziegen haben. Die Heerde eines Reichen enthält oftmals einige **1000** Pferde, **300** Kameele, **3—4000** Stück Rindvieh, **20,000** Schaafe und wohl **1000** Ziegen. Auch bei den Tatarischen Nationen macht die Viehzucht ein Haupt-

gewerbe aus. Im eigentlichen stark bevölkerten europäischen Rußland hält jeder Bauer eine angemessene Stückzahl Vieh von jeder Gattung, welches zum Theil schläfrig und sorglos gewartet wird.

1) Die Pferdezucht nimmt den ersten Platz ein, und ist, mit Ausnahme des kalten Erdstrichs Sibiriens, über das ganze Land verbreitet. Eine unzählige Menge Pferde werden gezogen und selbst der geringste Bauer hält deren einige, die mit der größten Sorgfalt gewartet werden. Vornehmlich der Kalmuck, Kirgise und Baschkir besitzen ansehnliche Heerden, die denselben zum Reiten sowie das Fleisch zur Nahrung dient; auch verfertigen sie aus der Stutenmilch ein berauschendes Getränk.

Die besten Stutereien sind in Moskau, Tambow, Kasan, Simbirsk, in der Ukraine und Litthauen. Mit den in denselben gezogenen Pferden wird nicht allein die Cavallerie der Russen versehen, sondern es werden auch Pferde an Oesterreich und Preußen überlassen. Im Russischen Reiche sind mehre Bezirke, wo das Pferd noch in völliger Wildheit lebt. Zu den schönsten Pferden gehören die Bucharischen, Kaukasischen und Tatarischen.

Die Liefländischen und Litthauischen sind klein. Das ächt russische Pferd ist ein gedrungener Schlag mit einem Rammskopf, breiter Brust, dabei ein trefflicher Läufer, unermüdlich und dauerhaft. Das Kalmuckische Pferd ist hochbeinig, leicht von Gliedern, flüchtig, aber schwach und zum Ziehen untauglich, da es zu wild und wenig Kräfte besitzt. Von gleicher Beschaffenheit ist das Kirgisische und Baschkirische Pferd. Im Jahr **1836** wurde der Pferdebestand der Kirgisen und Kalmucken zu **550,000** Stück angegeben und eben so viel Hornvieh.

2) Die Rindviehzucht, ob sie gleich zur innern Consumtion dient, zum Feldbau nothwendig und für den auswärtigen Handel wichtig und belohnend ist, so wird ihr doch die Aufmerksamkeit nicht gewidmet, welche ihr gebührt. Stallfütterung und Futterkräuterbau zur Vermehrung eines guten Viehstandes sind in Rußland noch unbekannt. Im Winter wird dieser Gattung Vieh Futter gereicht, aber so spärlich, daß es in schlechten und kalten Ställen sehr abmagert, und sich erst im Sommer auf entfernten, aber fetten Weiden wieder erholen kann. Bei den Nomadenvölkern macht das Rindvieh einen nicht unerheblichen Reichthum aus, doch ist bei denselben die Abwartung noch schlechter, und dem Viehe wird im Winter nicht einmal Futter gereicht sondern es muß sich von dürrem Laub und spärlicher Weide ernähren. Bei den Jakuten in Sibirien ist das Rindvieh wohlfeil. Ein geringer Ochs wird nur mit **15** Rubeln bezahlt.

Der Vertrieb in's Ausland ist bedeutend, und aus der Ukraine wandern jährlich einige **1000** Ochsen nach Oesterreich und Deutschland. Auch die nördlichen Provinzen Rußlands werden zur Consumtion damit versehen. In Kaukasien, Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien findet man Büffel, die als Hausthiere gelten. In Großrußland ist das Rindvieh klein, aber in der Ukraine, Podolien, Volhynien und bei den Kosaken am Don stark, groß und schön. Berühmt sind die großen Schlachtkälber des Gouvernements Archangel.

3) Schaafe, eines der nützlichsten Thiere, das den Menschen Nahrung und Kleidung verschafft, sind zwar in großer Menge vorhanden, und **1724** wurde schon ein Manifest an die Kleinrussen erlassen zu Anlegung von Schäfereien in der Ukraine; nur ist für die Veredelung der Wolle nicht viel gethan worden. In der neueren Zeit ist der Schaafzucht mehr Aufmerksamkeit zugewendet worden, besonders

in den Gouvernements Taurien, Pultawa und Jekaterinoslaw. Die zahlreichsten Schäfereien besitzen: die Gräfin Rasumofski **45,000**, der Franzose Vassal **30,000**, der Graf Litta **20,000** Stück. Zum Vertrieb der Wolle werden in mehren Provinzial-Städten Wollmärkte gehalten. In Rußland findet man mehre Gattungen von Schaafen, die in Hinsicht ihrer Größe und der Güte der Wolle sehr verschieden sind. Das Kirgisische ist das größte, und wenn es völlig ausgewachsen, **4** bis **5** Pud schwer. Dieses, so wie das Kalmuckische und Mongolische Schaaf, die etwas kleiner sind, haben an der Stelle des Schwanzes fette Klumpen, wovon einer **30—40** Pfd. Talg enthält. Die Kirgisen lassen den Rindern und Schaafen die Häute abziehen und bei der Menge derselben das ganze Thier in große Kessel werfen, um den Talg auszusieden; das Fleisch wird oftmals als unnütz weggeworfen. Dieses Verfahren, als schädlich geschildert, wurde dennoch von der Regierung laut Ukas vom **21.** November **1797** erlaubt, weil der Talg einen Hauptgegenstand des Seehandels ausmacht. Der starke Viehstand der Kirgisen läßt sich daraus abnehmen, daß sie im Jahre **1802** für **675,000** Rubel Schlachtvieh nach Rußland absetzten, wofür sie Getreide, Geräthe und Zeuge einhandelten. Die Güte der Kirgisischen Schaafe bestimmen ihre nördlich oder südlich gelegenen Weideplätze. Auf ersteren gedeiht nur eine verkrüppelte, kleine, auf letztern eine starke, große Gattung. Der Schaafbestand betrug **1837** ungefähr **2** Millionen.

4) Die Ziegenzucht wird bei den Nomadenvölkern der Milch und Felle wegen gepflegt. In Taurien wirft die Ziege ein langes, seidenartiges Haar ab, das aber nicht benutzt wird. Die Kirgisischen Ziegen sind ungehörnt, mit langen Haaren und niederhängenden Ohren.

5) Die Schweinezucht in den nördlichen Provinzen, so wie die Consumtion dieser Thiere ist außerordentlich groß, da ihr Fleisch eine Hauptnahrung ausmacht. Der Borstenhandel bringt dem Reiche bedeutende Summen ein.

6) Die Federviehzucht ist gering und kommt in keinen Betracht.

7) Die Rennthierzucht herrscht nur bei den sibirischen Polarvölkern. Der Lappe, Samojede, Tunguse und Tschuktsche unterhält große Heerden von Rennthieren. Derjenige, welcher mehre **1000** Stück besitzt, wird für reich gehalten. Es ist der treue Gefährte der Polarvölker, gibt denselben Nahrung, Kleidung und trägt sie durch die mit Schnee bedeckten Wüsteneien.

8) Die Hundezucht findet nur bei den Kamtschadalen Statt, wo man den Hund zum Tragen, Ziehen und zum Bewachen des Hauses und der Viehheerden benutzt.

9) Kameele trifft man in Taurien und am Kaukasus an, sowohl das zweibuckelige als das Dromedar.

Waldungen, Jagd und Fischereien.

Die Hälfte von Rußlands Boden ist beinahe mit Holz und öden Steppen bedeckt, folglich reich an diesem Product. Ganze Provinzen machen einen beinahe zusammenhängenden Wald aus, der im Norden Nadel- und im Süden Laubholz enthält, aus welchem Brenn- und Werkhölzer, Potasche, Kohlen, Pech, Theer und Harz gewonnen und mit Holzschlagen und Verkohlen eine Menge Menschen beschäftigt werden. In dem Gouvernement Tomsk finden sich ansehnliche Lerchen- und

Birken=Waldungen. Unter den Laubhölzern ist besonders die Birke und Linde sehr verbreitet. Von der ersten ist die Lohe zur Bereitung des Juften sehr wichtig. Die zweite liefert Bast, der zu Flechtwerk aller Art, zu Schuhen, zum Dachdecken, zu Wagenkörben ꝛc. verwendet wird. Mit dem 70. Grade hört aller Baumwuchs auf und der Boden ist nur mit einer dürftigen Moosdecke überzogen. Und doch gibt es Gegenden, besonders in der Nähe großer Städte, und Hüttenwerke, wo fühlbarer Mangel an diesem Product bereits eingetreten ist. Peter M. sah sich schon bewogen, für die Oberforstbeamten eine Instruction zur bessern Pflege der Waldungen entwerfen zu lassen. Es erging auch ein Befehl, daß Leichen in Särgen von Eichenholz nicht begraben werden sollen, weil es für den damals eifrig betriebenen Schiffsbau aufgespart wurde. Dem Gouvernement Moskau gebricht es, ungeachtet seiner, 12,709 Q.=M. haltenden Waldungen sehr an Brennholz und in den südlichen Gouvernements ist der Mangel an diesem Product so fühlbar, daß man zum Misttorf seine Zuflucht nehmen muß, um sich gegen Kälte zu schützen.

Ein gleicher Fall tritt in den Ostseeprovinzen ein, wo durch den allzustarken Absatz an Schiffsbauholz die sonst dicht bestandenen Waldungen sehr devastirt sind. Die Ursache dieses erheblichen Absatzes war die hohe Rente, welche sie dem Besitzer einbrachten und die auf $\frac{1}{6}$ des Preises geschätzt werden kann: nämlich

Kaufpreis im Walde	16	vom	Hundert
Hauen und Transport	47	"	"
Aufbewahrungs=Kosten und Gewinn des Erkäufers zu 10 Pct. des Kaufpreises	12	"	"
Ausfuhrzoll	25	"	"
	100	"	"

Aber nirgends wird für die Dauer der Boden, der der Holzzucht gewidmet ist, einen höhern Ertrag geben, als wenn Getreide darauf gebaut wird. Nur an den Seeküsten kann eine so hohe Rente von der Bauholzwirthschaft erlangt werden.

Eine gute Pflege und der nöthige Schutz mag den Waldungen nicht gewidmet gewesen sein; denn bedeutende Waldstrecken sind durch unternommene Brände und durch Rodungen vertilgt worden, indem jeder Besitzer nach Belieben damit schalten und walten kann. Diese Waldverwüstungen müssen die bevölkerten Gegenden des Reichs allerdings mit einem fühlbaren Holzmangel bedrohen. Indessen diese verschwenderische und ungeregelte Waldwirthschaft hat doch die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen und es sind den verheerenden Ausrodungen Grenzen gesetzt, der übermäßigen Verschwendung Einhalt gethan und eine bessere Forstwirthschaft einzuführen beabsichtigt worden.

Schon zu Peters M. Zeiten muß einiger Mangel an Schiffsbauholze fühlbar gewesen sein; denn er gab unterm 17. Junius 1719 den Befehl, daß in Wäldern, die an großen Flüssen liegen, in einem Umkreise von 20 Werften, zum Brennbedarf taugliches Schiffbauholz nicht gefällt werden soll. Um der Holzverschwendung zu steuern, gab die Kaiserin Elisabeth 1748 den Befehl, daß von allen ausgespaltenen oder behauenen Balken, die den Kanal von Wischnei=Wolotschok passiren, eine Abgabe erhoben werden soll.

Der Kaiser Paul befahl 1796, daß in allen Gouvernements, wo sich Schiffsbauholz in den Kronwäldern befindet, davon nichts ohne Wissen und Willen

des Admiralität-Collegiums niedergeschlagen werden solle. Und unterm 5. April 1797 wurde verordnet, daß die Kronwälder zur Verfügung der Staatsökonomie gezogen werden sollen; doch schon unterm 16. Mai 1798 wurden sie der Admiralität zur Disposition wieder zurückgegeben. Unterm 22. Julius desselben Jahres erfolgte ein Befehl, daß die Kronforsten zu den Bedürfnissen der Krone sorgfältig bewahrt und nicht in die Hände von Privatpersonen gegeben werden sollten. Zu Schonung der Forste geschah 1799 die Anordnung, daß jeder Bauer, der willkürlich die Forsten beraubt, zum Soldatendienst abgeliefert werden soll. Vermöge Ukas vom 7. März 1806 erhielten die Kameralhöfe die Weisung, den Forstmeistern umständlichen Bericht von den strittigen Kronwäldern zu erstatten. Das Holz zu Erbauung von Kauffarteischiffen und zu Bezahlung anzustellender Forstinspectoren erhielt eine Preiserhöhung in den Gouvernements Wilna, Grodno, Witeps, Mohilew, Volhynien, Podolien, Minsk und Kiew. Dabei wurde vorgeschrieben, daß die anzustellenden Personen Forstwissenschaft in England studirt haben sollten.

Der Kaiser Alexander erließ schon in diesem Betracht einige zweckmäßige Ukasen, und 1803 erschien ein neues Forstreglement: hiernach wurde befohlen, daß erstens die Kronforsten von den daran stoßenden Gemeinde- und Privat-Waldungen gehörig geschieden; zweitens, daß die zu regulirenden Grenzen mit Marksteinen genau bezeichnet, und drittens, daß nach diesen Vorarbeiten die Kronforsten geometrisch vermessen werden sollen. Der Flächeninhalt der Land- und Waldbezirke ist aber bis jetzt nur zu einem Drittheil durch die angeordnete General-Vermessung ermittelt, wie unten bei dem neuorganisirten Ministerium der Reichsdomainen erwähnt ist. Diese an sich höchst löblichen Anordnungen konnten aber wohl nur in den volkreichen Gouvernements, wo große Schmelzhütten und viele Feuerarbeiter waren, weniger jedoch in den asiatischen Gebieten, wo ungeheure Waldungen, eine sehr geringe Bevölkerung herrscht und nur hin und wieder Schmelzhütten bestehen, in Anwendung gebracht werden. Aus den an sich preiswürdigen Verfügungen geht jedoch augenscheinlich hervor, daß der Forsthaushalt Rußlands damals und wohl bis jetzt noch in seiner Kindheit befangen ist.

Die Arealfläche der sämmtlichen Kronforsten, die wohl bis zur dermaligen Zeit größtentheils unvermessen geblieben, ist eben so wenig genau bekannt, als die Art und Weise der Bewirthschaftung derselben. Dem Vernehmen nach soll der Krone nur ein Rubel für eine Klafter Holz, deren kubischer Inhalt unbekannt ist, berechnet werden.

In Petersburg soll jedoch eine Klafter Holz 11 Rubel kosten. Die Forstbeamten übernehmen gewöhnlich das geschlagene Holz und verkaufen dasselbe an die Gewerke und Unterthanen, wobei sie wohl eher einen bedeutenden Gewinn als einen nachtheiligen Verlust haben mögen. Eine Einrichtung, die nicht zu loben ist.

Die sämmtlichen Waldungen Rußlands, inclusive des mit Strauchwerk bewachsenen Bodens, werden ungefähr auf 156 Millionen Dessätinen geschätzt.

Die großen, gut bestandenen Waldungen sind in den Gouvernements Olonez, Tobolsk, Irkutsk, Wladimir, Kasan, Simbirsk, Orenburg, Smolensk, Perm, Wologda und einigen polnischen Provinzen. In einigen Gegenden, wo das Holz wegen der Entlegenheit nicht verführt werden kann, wird blos Rinde, Harz und Asche davon zu Markte gebracht. Große Strecken Waldungen sind in holzreichen Gegenden durch Brand vertilgt worden. Diesen Verwüstungen ist jedoch von der Regierung

durch ergangene Verbote Einhalt geschehen. Oftmals verfault es auf der Stelle, wenn es nicht auf den Hochöfen oder Schmelzhütten verwendet werden kann.

Die großen und ausgedehnten Waldflächen scheinen unerschöpflich zu sein, aber der Verbrauch des Holzes für die Marine, den Bergbau und die Hüttenwerke ist so beträchtlich, daß man genöthigt ist, auch in waldreichen Gegenden eine geregelte, obwohl eben nicht musterhafte Forsteinrichtung zu treffen.

Holzarm sind die mehrsten Bezirke von Kaukasien, Astrachan, Jekaterinoslaw, Cherson, Taurien, Kiew und Kursk, wo meist Schilf gebrannt werden muß. Hier in diesen genannten Provinzen sind viele ausgedehnte Steppen, die nur beweidet und deßhalb nicht, wenigstens nur zum Theil in Holzanbau gebracht werden. Die Besitzer solcher öden Bezirke haben durch die Viehzucht einen augenblicklichen Gewinn und sie scheuen daher die Kosten des Holzanbaues, der erst später Gewinn gewährt. Bedeutende Strecken, die nur ein spärliches Weidefutter gewähren, könnten daher auf Befehl der Regierung in diesen Bezirken in Holzcultur gesetzt und dem dringenden Holzmangel dadurch vorgebeugt werden. Um so bald wie möglich noch zum Ziele zu gelangen, möchten in volkreichen Gegenden schnell wachsende Hölzer, als Kiefern, Fichten, Lerchen und Birken zu wählen sein. Sollte dereinst in einigen Gegenden allzugroßer Mangel an Holz eintreten, so würden solchen die reichen Steinkohlengruben, die man entdeckt hat, einigermaßen ersetzen.

Von einem großen Umfange ist der **50** Meilen lange und **14** Meilen breite Wolchonskische Wald, mit seinen noch übrigen damit zusammenhängenden Bezirken, der im Herzen von Rußland liegt, aber auch wohl am Stärksten angegriffen sein mag.

Der Betrag der jährlichen Holzausfuhr aus Rußland wird an sieben Millionen Rubel geschätzt. Unterm **6.** Mai **1823** trat ein Ukas an's Licht, welcher die Abgabe des Zolls der verschiedenen, in den Wäldern des Reichs gefällten Holzgattungen zum Transport in's Ausland bestimmt.

Wie sehr dem thatkräftigen Kaiser Nicolaus die Verbesserung eines guten Forsthaushalts in seinem großen Reiche am Herzen liegt, ergibt ein Auszug aus dem Reglement über die Organisation des Forst- und Meß-Instituts, das hier nachfolgt:

Se. Majestät der Kaiser haben am **7.** Julius **1837** das vom General-Adjutanten Kießelew eingereichte Project eines Reglements über die Organisation des Forst- und Meß-Instituts zu bestätigen geruht.

Das Forst- und Meß-Institut bezweckt die Bildung von Forstbeamten, so wie von Civil-Topographen zur Vermessung und Abschätzung der Kron-Ländereien. Diesem Zwecke gemäß zerfällt das Institut in die Forst-, Meß- und Offiziers-Abtheilung. Außerdem befindet sich bei demselben eine Muster-Compagnie der Forstwache. — In den Bestand der Forst-Abtheilung wird fürs Erste das jetzige St. Petersburgische Forst-Institut und in den Bestand der Meß-Abtheilung die bei diesem Institute befindliche Landmesser-Schule nebst der bei der fünften Abtheilung der höchsteigenen Canzlei Sr. Kaiserlichen Majestät befindlichen Landmesser-Compagnie aufgenommen. Die Ließinskische Forst-Anstalt, die zur Lehrabtheilung des Förster-Corps gehört, wird nach einem besondern Reglement verwaltet.

Das Institut ist nach der Art der Militair-Lehranstalten organisirt, und die Zöglinge der Forst- und Meß-Abtheilung desselben, welche ein Bataillon ausmachen, werden in vier Compagnieen getheilt, von welchen die erste die Forst-Abtheilung und

die drei übrigen die Meß-Abtheilung bilden. Die Zahl der Kron-Zöglinge wird in jeder Compagnie auf **120** festgesetzt.

Als etatmäßige Zöglinge der Forst-Compagnie werden vorzugsweise Kinder von Forst-Beamten oder von solchen, die im Departement der Reichs-Domainen dienen, wobei vaterlose Waisen ein Vorrecht vor den übrigen haben aufgenommen. Die Aufzunehmenden müssen wenigstens **12** und höchstens **15** Jahre alt sein. Wenn der Raum in der Anstalt es gestattet, werden auch Kinder von Edelleuten und Ober-Offizieren gegen Entrichtung von **700** Rubel jährlich als Pensionaire angenommen.

In die Meß-Compagnieen werden vorzugsweise Kinder von Landmessern des Departements der Reichs-Domainen und Kinder von Canzlei-Beamten dieses Departements angenommen; außerdem, nach Bestimmung des Ministers des Innern, jährlich **50** Zöglinge der Schulen für Kinder von Canzlei-Beamten und der Waisenhäuser, und jährlich **50** Zöglinge der Erziehungshäuser nach Bestimmung der Vorgesetzten derselben zugelassen. Ferner können eintreten: die Kinder von erblichen und persönlichen Adeligen, von Ehren-Bürgern, Kaufleuten erster Gilde, von Geistlichen, Gelehrten und Künstlern, die keinen Classen-Rang besitzen. Wenn der Raum es gestattet, so können auch Pensionaire gegen Entrichtung von **400** Rub. jährlich aufgenommen werden.

Die in die Meß-Compagnieen aufzunehmenden Zöglinge müssen ein Alter von **14** bis **17** Jahren haben.

Der volle Lehrcursus in der Forst-Compagnie wird auf **6** Jahre festgesetzt, weßhalb **6** Classen in derselben errichtet werden. Die Zöglinge in diesen Classen heißen Cadetten. Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Russische, Deutsche und Französische Sprache, allgemeine und Russische Geographie, allgemeine und Russische Geschichte, Arithmetik, Algebra bis zu den Gleichungen zweiten Grades einschließlich, Geometrie, Trigonometrie, Geodäsie, Physik und Anfangsgründe der Chemie, allgemeine und Forst-Entomologie, Berg- und Bodenkunde, Forstwirthschaft, Forstschonung, Forst-Schätzung, Forst-Technologie, Forst-Recht, Forst-Rechnungsführung und Canzlei-Ordnung, praktische Gerichts-Ordnung, Jägerkuust, Anfangsgründe der Architectur und der Wasserbaukunst, Kalligraphie, Zeichenkunst und Zeichnen von Plänen und Situationen; außerdem werden die Zöglinge noch im Schießen und in der Gymnastik unterrichtet.

Der volle Lehrcursus in den Meß-Compagnieen dauert drei Jahre, deßhalb werden drei Classen errichtet. Die Zöglinge in diesen Classen heißen Schüler. Gegenstände des Unterrichts sind: Religion, Russische Sprache, allgemeine Geographie und Geographie Rußlands, Russische Geschichte, Arithmetik, Algebra, Geometrie und Trigonometrie, Anfangsgründe der Naturgeschichte, Physik und Chemie, Geodäsie, Anfangsgründe der Agronomie und Forstwirthschaft, das Kataster-System, Meß- und Forst-Gesetze, Sswod, Anfangsgründe der Architectur, Buch- und Rechnungsführung, Canzlei-Ordnung, Zeichnen, Zeichnen von Plänen und Situationen, Gymnastik.

Nach dem Grade der bei der jährlichen Prüfung bewiesenen Kenntnisse werden die Zöglinge aller Classen in drei Rangordnungen getheilt. Nach Beendigung des vollen Lehrcursus kommen die Zöglinge der Forst-Compagnieen auf ein Jahr zur praktischen Ausbildung in die Ließinskische Anstalt. Bei der Entlassung aus dem Institute werden die Zöglinge der ersten Rangordnung zu Fähndrichen befördert und treten, nachdem sie ein Jahr in der Ließinskischen Anstalt gewesen sind, in die

Offiziers-Abtheilung des Instituts ein. Die Zöglinge zweiter Rangordnung werden als Fähndriche aus dem Institute entlassen und, nachdem sie ein Jahr in der Ließinskischen Anstalt gewesen sind, beim Forstwesen angestellt. Die Zöglinge dritter Rangordnung werden als Gehilfen der Bezirks-Förster angestellt und zwei Jahre nach ihrer Entlassung aus dem Institute zu Fähndrichen befördert. Alle etatmäßige Zöglinge müssen, von dem Tage ihrer Beförderung zu Fähndrichen an, wenigstens **10** Jahre beim Forstwesen dienen, die Pensionaire hingegen **6** Jahre, wenn sie die Vorrechte der etatmäßigen Zöglinge genießen wollen.

Aus den entlassenen Schülern der Meß-Abtheilung werden nach und nach active Meß-Compagnieen gebildet. Die Schüler erster Rangordnung werden als Civil-Topographen mit dem Rang der **14**ten Classe entlassen, diejenigen zweiter Rangordnung hingegen ohne Classenrang. Die Civil-Topographen müssen **7** Jahre der Krone dienen.

Die Offiziers-Abtheilung des Instituts ist zur Ausbildung ausgezeichneter Zöglinge der Forst-Compagnie zu Professoren und Lehrern für Gegenstände des Forstwesens im Institute, und zu gelehrten Förstern für die höheren Aemter des Forst-Dienstes bestimmt. Gegenstände des Unterrichts in derselben sind: Forstverwaltung, Forst-Geographie und Statistik, Encyklopädie der Forst- und Cameral-Wissenschaften, Staats-Forstwirthschaft, Forst-Chemie, Forst-Abschätzung und Zeichnen. Der Lehrcursus in der Offiziers-Abtheilung dauert ein Jahr; diejenigen Offiziere, welche nach Beendigung des Lehrcursus beim Examen gehörige Fortschritte beweisen, werden als Unter-Lieutenants entlassen.

Zur Bildung von Schützen und Unter-Offizieren für die Forst-Wache wird bei dem Institute eine Muster-Compagnie der Forst-Wache errichtet. In dieselbe treten Söhne der Forst-Wächter nach Erreichung des **20**sten Jahres ein. Deßhalb werden die Kinder von Forst-Wächtern nicht mehr, wie bisher, in die Jäger-Regimenter abgegeben. Die Militärs niedern Grades dieser Muster-Compagnie werden im Lesen und Schreiben, im Frontdienste, Scheibenschießen und in der Jägerkunst unterrichtet. Im Sommer wohnen sie allen praktischen Beschäftigungen der Zöglinge der Forst-Compagnie bei. Nach einem Aufenthalte von **6** Jahren in der Compagnie kehren sie als Reserve-Schützen zu ihren Familien zurück, und werden in der Folge dienende Schützen und Gehilfen, auf Grundlage des Reglements über die Forst-Wache.

Die Ober-Verwaltung des Instituts in allen Theilen wird dem Dirigirenden des Förster-Corps übertragen, welcher unter dem Ober-Chef der Verwaltung der Reichs-Domainen steht. Zur unmittelbaren Leitung des Instituts wird ein Director angestellt. Der Jahres-Etat des Instituts beläuft sich auf **399,086** Rbl. **22¾** Kop.

Die Jagd

ist größtentheils im ganzen Umfange des Reichs frei, mit Ausnahme der von der Krone ergangenen Regulative für die sibirischen Völker, welche ihre Abgaben in Pelzwerk abzutragen haben. Dahin gehören die Ostjäken, Samojeden, Wogulen, Tungusen, Tschuktschen, Kamtschadalen, Jakuten, Kurilen, Aleuten und die meisten tatarischen Völker in Sibirien.

Jagdgesetze sind in Rußland noch nicht an's Licht getreten, obwohl dieselben wegen des kostbaren und einträglichen Pelzwerks, als Zobel-, Füchse-, Biber-, Fischotter-

Felle ꝛc. sich einigermaßen nothwendig machen möchten. Für die wilden und rohen Schneejäger würden Jagdgesetze auch wohl als unnütz zu betrachten sein und schwerlich von denselben in dem weiten Gebiete pünktlich befolgt werden. Eher würden sie die Jagdlust und den Eifer lähmen. Wild ist in dem unermeßlichen russischen Reiche in Menge zu finden. Edel- und Dammhirsche in den südlichen Provinzen, im kaukasischen Gebiete und in Taurien; doch fehlt solches im europäischen Rußland gänzlich; Elenthiere in Sibirien und Litthauen, auch in den andern großen Wäldern; Rehe überall; Steinböcke auf den höchsten Gipfeln des Kaukasus und in den sibirischen Gebirgen; Antilopen und Kropfgazellen in Taurien; wilde Schweine vorzüglich in den Niederungen an der Wolga und am Ural; Füchse überall, die kostbaren weißen und schwarzen in Sibirien und Kamtschatka, wo auch der Zobel sich findet. Die weißen sind sehr selten und theuer. Nächst diesem sind die kastanienbraunen die gesuchtesten, wovon 1 Stück mit 20—40 Rubeln bezahlt wird. In der Gegend der Flüsse Lena und Witim werden die vorzüglichsten gefangen. Wilde Pferde und Esel in Taurien; schwarze große Bären in der Gegend des Flüßchens Junikanka und auf Kamtschatka, Grasbären in Polen; Seebären an den Küsten des nördlichen Oceans. Biber an den großen Flüssen Sibiriens; Fischottern an allen Flüssen. Das Moschusthier um Krasnoijarsk. Wölfe, Luchse und wilde Katzen in sämmtlichen Waldungen. Vielfraße im südlichen Sibirien.

Zahmes und wildes Geflügel: ersteres nur im europäischen Rußland, letzteres in großen Schwärmen in Sibirien, als Gänse, Enten, Schwäne, Auer-, Birk-, Hasel-, Schnee- und Rebhühner. Die Barabinische Steppe ist vorzüglich reich an diesem Geflügel. Fasanen am Kaukasus. Eidergänse am Gestade des Nordoceans. Raubvögel, als Adler, Habichte, Falken, Hühner- und Tauben-Geier. Alle Arten von Zugvögeln, aber wenig Singvögel.

Früher wurde das Wild in Gruben, Fallen und Schlingen gefangen; jetzt aber wird es größtentheils mit dem Feuergewehr getödtet.

Der Preis des eßbaren Wildes ist bei dem Zustande des Volkshaushalts sehr abwechselnd. In waldreichen, gering bevölkerten Gegenden, wo es im Ueberfluß vorhanden ist, hat solches einen äußerst geringen Werth. Mit dem Anwachs des Reichthums und des Wohllebens vermehrt sich auch dessen Begehr und zieht eine Erhöhung des Preises herbei. Während der Regierung Peter M. war in Petersburg ein außerordentlicher Ueberfluß an Wildpret. Ein Auerhahn wurde mit 2 Gr., ein Paar Birkhühner mit 1 Gr. bis 1 Gr. 3 Pf. bezahlt, so daß man solche zur gewöhnlichen Speise des Gesindes verwendete. Jetzt kostet ein Auerhahn 16 bis 17 Gr. und ein Paar Birkhühner 6 bis 8 Gr. Bärenfleisch ist eine gangbare Waare bei den Fleischern zu Petersburg; doch ist der Begehr darnach nicht stark, folglich reicht die Ausbeute der Jagd, die in der Umgegend ziemlich ergiebig ist, vollkommen hin, um den Markt zu versorgen.

Fischerei.

Die großen und kleinen unzähligen Seeen und Flüsse, womit der Boden Rußlands übersäet ist, liefern einen so reichlichen Fischertrag, daß solcher allerdings einer Erwähnung verdient. Viele Völkerschaften, namentlich die nordöstlichen, leben fast ausschließlich von diesem Erwerbszweige. Der Fischfang ist in allen Gewässern, mit

Ausnahme der Wolga völlig frei gegeben. Von Archangel und Kola aus wird der Wallfischfang getrieben. Lachse und Störe sind die vorzüglichsten Fischarten, welche gefangen werden. Der Roggen des Störs ist der den Gaumen kitzelnde Kaviar. Das Fleisch desselben wird theils gesalzen, theils getrocknet genossen. Aus der Schwimmblase wird der als Hausenblase bekannte Fischleim bereitet und die Haut gebrauchen die armen Hausbewohner als Fensterscheiben. Die Hausenblase muß weiß, halb durchsichtig, zähe, trocken und geruchlos sein; je nachdem sie diese Erfordernisse mehr oder weniger besitzt, steigt oder fällt sie im Preise.

Die Fischerei im kaspischen Meere, in der Wolga und dem Ural ist die einträglichste und liefert viele Gegenstände für Consumtion und Handel. Im kaspischen Meere und dem Ausflusse der Wolga ist solcher von der Krone an astrachan'sche Kaufleute verpachtet; jede Wataga gibt eine bestimmte sich nach dem Gewinne richtende Abgabe. Eine solche Wataga ist mit **50** bis **100** Mann besetzt und beschäftigt sich blos mit dem Fange der Hausen (Störe) und Seewrugen. Die Fischberechtigten behalten von der Menge von Stören und Hausen, welche sie fangen, nur den Roggen (Caviar) und die Blase; der übrige Fisch wird größtentheils wieder in's Wasser geworfen.

Die Fischerei im Nordocean und dem weißen Meere, so wie in allen Flüssen, welche diese kalte Region durchströmen, ist ganz frei. Sie wird von den Samojeden, Ostjäken, Tschuktschen, Lappen und allen sibirischen Völkern betrieben, und auch die Einwohner Archangels und Olonez nehmen daran Theil. Der Wallfischfang, der nach Nowaja Semlia und bis nach Spitzbergen betrieben wird, so wie der Fischfang in den im Eismeere mündenden Flüssen, die Störe, Belugen, Sterlete und Lachse enthalten, ist sehr ergiebig.

Die Fischerei im Ostocean ist ebenfalls ganz frei gegeben, wo Wallfische, Seebären, Seekühe und Seeottern gefangen werden, deren Pelze einen hohen Werth haben. Wichtig ist der Lachsfang an den Küsten von Kamtschatka. Die Kamtschadälen, Kurilen, Aleuten, Tungusen, Lamuten und Tschuktschen beschäftigen sich vorzüglich damit.

Die Fischerei auf dem schwarzen und Asow'schen Meere vom Don bis Perekop ist von reichlichem Ertrage. Oftmals werden mit einem Netze auf einen Zug **60,000** Stück kleinere Fische gefangen. Bei Kertsch und Jenikale sind Fischwerfte angelegt, wo Störe, Sterlete und Surucken gefangen werden.

Die Fischerei im Baltischen Meere und in den in dasselbe sich ergießenden Flüssen gibt auch einen reichhaltigen Ertrag, der sich jedoch nur auf die innere Consumtion erstreckt. Hier werden Lachse, Strömlinge, Hechte und Neunaugen gefangen.

Die Fischereien in den vielen Landseeen sind außerordentlich ergiebig. Der Baikal, Tschani, Ladoga, Onega und Peipus liefern viele Gattungen von Fischen und der erste auch Seehunde. Am Peipus leben mehre tausend Menschen vom Fischfange.

Der Kaiser Alexander hat auf Antrag des dirigirenden Senats mittelst eines Ukases vom **10.** September **1802** befohlen, daß die Seefischerei niemals Privateigenthum werden darf.

Bienenzucht

ist ein wichtiges Gewerbe der Bewohner in der Ukraine, Volhynien und Podolien. Auch die Baschkiren beschäftigen sich damit. Ein einzelner Hausvater besitzt oftmals

mit Einschluß der Waldbeuten an 1000 Stöcke und gewinnt davon jährlich 50—100 Pud Honig. Obgleich im Russischen Reiche eine ansehnliche Quantität Honig consumirt wird, so finden dennoch große Versendungen davon in's Ausland Statt.

Die Gartencultur, der Gemüsebau, der Weinbau, die Baumwollenpflanzungen und der Seidenbau

stehen alle noch im jugendlichen Alter, werden sich aber, wenn die Bevölkerung zugenommen hat, wenn mehr Menschenhände dabei thätig sein und mehr Fleiß und Umsicht darauf verwendet werden kann, nach Verlauf von mehren Jahren heben und einen reichlichen Ertrag gewähren.

Kunstfleiß und Gewerbe.

Die Gewerbe lagen in Rußland in den frühern Zeiten noch sehr darnieder. Der Czaar Iwan rief zwar schon fremde Künstler und Handwerker in's Land, worauf aber durch innere Unruhen, vielfältigen Regentenwechsel und geführte Kriege mit Polen, Schweden und tatarischen Völkern große Störungen dabei eintraten. Der thatkräftige Kaiser Peter M. und seine würdigen Nachfolger riefen Gewerbe, Fabriken und Manufacturen in's Leben, und diese sind daher als die Schöpfer der technischen Cultur für das Reich zu betrachten. Rußland nährt zwar jetzt die meisten Handwerke in seinem Schooße, sie haben aber den Grad der Vollkommenheit, deren sie ihrer Natur nach fähig wären, noch nicht erreicht. Vor kaum hundert Jahren waren Rußlands Bedürfnisse noch an das Ausland gefesselt, jetzt aber hat sich die Industrie auf eine Höhe geschwungen, daß den fremden Kunstproducten der Eingang in's Reich versagt werden kann. Bei den Fabrikaten, welche die Russen verfertigen, verdient die vorzügliche Lederbereitung, der Juften (Juchten), Saffian und Chagrin einer Erwähnung, ingleichen die Oelschlägerei, Seifensiederei, Lichtzieherei, Talgschmelzerei und die Fertigung von Segeltuch, Tauwerk, Bastmatten und einige kleinere Artikel. Indessen die sämmtlichen im Reiche gefertigten Fabrikate gnügen dem Bedürfniß nicht, und Vieles muß vom Auslande bezogen werden.

Die Industrie Rußlands kann füglich in drei Classen gebracht werden, nämlich:

1) in das Kunstgewerbe der Landleute,
2) in das Handwerksgewerbe und
3) in das Fabrik- und Manufacturgewerbe.

ad 1) In frühern Zeiten hatte das Russische Reich wenig städtische Gewerbe und der Bauer war daher genöthigt, seine Bedürfnisse selbst zu schaffen. Er sorgt daher in seinem Hausbereich für die Herstellung und Erhaltung seiner Wohnung, für Kleidung und Nahrung, so wie für den Bedarf der zwar geringen, aber doch nöthigen Geräthschaften. Der Landmann widmet sich diesen Geschäften, wozu er viele Anlage besitzt, gerne, und in einigen Gegenden hat sein Fleiß eine handwerksmäßige Geschicklichkeit erreicht. Der Russe hat eine seltene Gewandtheit in Auffassung und Nachahmung. Ein gemeiner Russe, der aus dem Innern des Reichs nach Petersburg wandert und Arbeit sucht, hat blos eine Axt, das einzige Handwerkszeug, das ihm als Hammer, Zange und Säge dienen muß. In kurzer Zeit ist er Maurer, Zimmermann, Schreiner, Zimmermaler und wohl gar Bildhauer. Neben seiner

Hauptbeschäftigung, dem Landbau, treibt er als Nebengewerbe die Leinweberei, die Oelschlägerei, die Potaschensiederei, Holz- und Schmiedearbeiten, Gerberei, Zimmerarbeiten, Töpferei, Schwefel- und Vitriolsiederei, Wollen-, Teppich- und Mattenweberei. Hierher gehört auch das Sieden der Pferdehaare. Man kann annehmen, daß an **16,000** Pud Pferdehaare und an **60,000** Pferdeschweife jährlich in's Ausland versendet werden.

Mehre Gewerbe sind etlichen Gegenden ausschließlich eigen, als in holzreichen Provinzen die Fertigung der Holzmatten, das Kohlen- und Kienrußbrennen. An den Meeresküsten und großen Flüssen macht die Bereitung des Kaviars, Fischbeins und die Thransiederei eine wichtige Beschäftigung aus. Die Salpetersiedereien in der Ukraine und am Kaukasus; das Steinbrechen und Zuhauen, so wie die Ziegeleien in mehren Gouvernements; das Schiffsbauwesen an der Wolga, Kama und Oka beschäftigen ganze Dorfschaften.

In mehren großen Dörfern haben Gerber, Schmiede, Wagner, Tischler, Drechsler, Holzschnitzer, Lackirer und Schiffszimmerleute ihre Wohnsitze aufgeschlagen. In den Häfen der Ostsee, des schwarzen Meers, an der Wolga und andern Flüssen wird der Schiffsbau mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Die Barken, welche ohne alles Eisenwerk in einigen Häfen gebaut und beladen nach Petersburg gehen, werden bei ihrer Ankunft gewöhnlich zerschlagen und zur Feuerung verbraucht. In dem Dorfe Rabotnika sind alle Bauern Schmiede, in Pawlowsk Schlosser, in Nikelskoe Drechsler und Lakirer, in Grodischtsche Zimmerleute, in Semenowna Blechschmiede.

In den Dörfern, mit Ausnahme derer, wo städtische Gewerbe fabrikmäßig betrieben werden, gibt es keine gelernten Handwerker, auch herrscht kein Zwang dabei.

ad 2) Nach der **1785** ertheilten Handwerksordnung muß sich jeder Handwerker in den Städten zu einer Zunft bekennen und einschreiben lassen, ohne das Handwerk, welches er treiben will, bei einem zünftigen Meister erlernt zu haben. Ein Geselle, der Meister werden will, muß wenigstens **24** Jahre alt sein, drei Jahre bei einem Meister gearbeitet haben und ein gutes Zeugniß aufweisen können. Die Concurrenz in den Gewerben ist übrigens ganz frei und keiner Einschränkung unterworfen, folglich sind die Zünfte ohne Zwang und nicht nachtheilig.

Unter den Handwerkern zeichnen sich die Tischler, Seifensieder, Gold- und Silberarbeiter aus, hingegen bei vielen andern herrscht noch in ihren Arbeiten große Unvollkommenheit, indem der russische Handwerker nie bestellte Arbeit annimmt und alle Gegenstände nur auf den Verkauf fertigt.

Unter die städtischen Gewerbe gehören vornehmlich die Bierbrauereien und Branntweinbrennereien.

Erstere sind bedeutend und besonders im Gouvernement Moskau am Zahlreichsten, wo **95** Malzdarren und **118** Bierbrauereien gezählt werden. Das gewöhnliche Bier wird aus Roggen gebraut; doch gibt es auch Weizen- und Hirsebiere, die aber trübe, schäumend und erhitzend sind. Die Getränke des gemeinen Mannes sind das Quas, der Kisli-Schtschy, Meth, Beerenwein und Birkensaft.

Die Brantweinbrennerei ist ein Monopol der Krone und wird auch häufig auf dem Lande getrieben. Sie läßt solchen selbst brennen, oder sich solchen von den Edelleuten liefern. Eine ungeheure Menge dieses Getränks wird fabricirt und im Reiche auch consumirt.

Die stärksten Brennereien sind in Liefland, Esthland, in der Slobodischen Ukraine,

Woronesch, Orel, Kursk und Pensa. Bei den Nomaden wird vieler Milchbranntwein fabricirt.

ad 3) Fabriken und Manufacturgewerbe. Zu Errichtung von Fabriken und Manufacturen gab der Kaiser Peter M. den Impuls, obgleich einige vor seiner Regierung schon bestanden. Rußlands Beherrscher begünstigen diese Gewerbe mit großmüthiger kostspieliger Unterstützung, und Jedem, der sich die gehörigen Kenntnisse zutraut, wird die Erlaubniß zu Anlegung derselben gern gestattet. Die meisten Fabriken und Manufacturen haben ihren Sitz in den gemäßigten Erdstrichen des Reichs. Im Jahre **1802** zählte man **6** Kronfabriken, **25** verpflichtete Fabriken, ohne die zahlreichen kleinen Etablissements; ferner **2,364** Privatfabriken, wovon nur im Gouvernement Moskau **516**, in Wladimir **223**, in Tula **126**, in Volhynien **122**, in Perm **172**, in St. Petersburg **122** und in Smolensk **91** befindlich waren. Kaiser Alexander hat mächtig auf Vermehrung der Fabriken gewirkt, die einen jährlichen Ertrag von **120** Millionen Rubel hervorbrachten. Im Jahre **1828** bestanden über **6000** Fabriken mit **250,000** Arbeitern, und **1831** zählte man darunter **100** mit Dampfmaschinen. Die zu Petersburg und Moskau veranstalteten Kunstausstellungen haben mächtig auf den Wetteifer gewirkt; doch stehen die Preise der meisten Erzeugnisse immer noch höher, als in den übrigen Ländern Europa's. An der Spitze der meisten Fabriken und Manufacturen stehen Ausländer. Der Fabrikfleiß hebt sich immer mehr durch strenge Zoll- und Einfuhrgesetze, und die westliche Grenze ist allein mit **3,245** Grenzreitern und Fußwächtern nebst **340** Aufsehern und andern Beamten besetzt. Alles neigt sich in Rußland zu einer bessern Ordnung der Dinge, und man darf von einer Regierung, so erleuchtet sie auch ist, nichts verlangen, was nur die Frucht von Jahrhunderten erst herbeiführen und zum Gedeihen bringen kann.

Die verschiedenen Manufacturen und Fabriken bestehen:

1) in Leder, und diese ist die älteste russische Manufactur, die hinsichtlich dessen Güte noch keine europäische Nation zu erreichen vermocht hat. Jetzt mag die Zahl derselben, ohne die vielen Loh- und Weißgerbereien, bis zu **900** Fabriken angestiegen sein.

Den vorzüglichsten Juchten fabriciren Jaroslaw, Arsamas, Wiätka, Kasan, Moskau, Wologda, Nisbogorod, Wladimir und Pskow.

Den schönsten rothen und gelben Saffian Astrachan.

Den schwarzen, grünen und blauen Saffian Kasan.

Chagrin von hoher Güte auf persische Art Astrachan.

Gutes Kalb- und Sohlenleder Moskau, Bock- und Glanzleder Kasan und das Rennthierleder die Gegend von Archangel. In dem Dorfe Jagoduoje wohnen Saffian-Bereiter und in Katunka Kalbfell-Bereiter.

Die Pelzgerberei ist ein ausschließliches Geschäft der Weiber, aber nicht empfehlenswerth.

Der Samojede gerbt das Rennthierfell selbst, und der Kalmuk verfertigt Schläuche und Theekannen von Leder ꝛc. Die im Reiche gegerbten Thierhäute können $3\frac{1}{2}$ Millionen Stücke betragen.

2) Die Leinwandfabriken liefern meist grobe Waare. In den Gouvernements Jaroslaw und Kostroma wird in diesem Artikel am Thätigsten gearbeitet, die feinste wird in Archangel fabricirt. Jeder Landmann fertigt seinen Bedarf an Leinwand

selbst und die Baschkiren, Koibalen und Sajanischen Tataren weben Leinwand aus Brennnesseln. Im Jahre 1828 wurden 20 Millionen Arschinen Leinwand gefertigt.

3) Der Hanfbau und dessen Bereitung beschäftigt sehr viele Hände. Dieses Product, so wie das daraus geschlagene Oel wird nicht allein in Menge in's Ausland gesendet, sondern man trifft auch große Segeltuchmanufacturen zu Archangel, Petersburg, Moskau, Tula, Wologda, Tambow und Kaluga, die eine ansehnliche Zahl Menschen in Thätigkeit setzen. Auch Sackleinwand, Roventuch, Taue und Stricke werden häufig mehr, als der innere Bedarf erfordert, gefertigt. Diese gefertigten Fabrikate sind für Rußland äußerst gewinnreich.

4) Die Verarbeitung der Wolle gehört unter die industriösen Gegenstände, die eine große Ausdehnung erhalten haben. Man zählt an 200 Manufacturen, die in Tuch und wollenen Zeugen arbeiten und jährlich 9 Millionen Arschinen wollene Zeuge fertigen. Kaiser Alexander rief laut Ukas vom 30. Junius 1808 geschickte Tuchfabrikanten und Tuchweber in's Reich. Zur Emporbringung dieses Gewerbes erschienen in den darauf folgenden Jahren noch mehre instructive Verordnungen. Auch die Bauern erhielten 1818 die Erlaubniß, Fabriken und Manufacturen im Reiche zu errichten. Die Kronfabriken zu Irkutsk und Jekaterinoslaw, Dubrowna und Gluschkowa liefern feines Tuch, die übrigen grobes für das Landvolk. Die Bauernweiber, besonders die tatarischen, weben und walken das grobe Landtuch selbst, welches ihre Männer tragen, und zu Tobolsk werden leidliche Stickereien von demselben verfertigt.

Die Teppich- und Filzweberei ist auch nicht unerheblich. Unter die vorzüglichsten Anstalten dieser Art gehört die Hautelissenmanufactur zu St. Petersburg, die jedoch nur für den Hof arbeitet. Gewöhnliche Teppiche werden in den zwei Fabriken zu Kursk gefertigt. Die Landweiber bei Charkow sind in dieser Kunst ebenfalls erfahren und setzen eine Menge Teppiche ab. Im Dorfe Issa fertigen die Weiber Hautelissenteppiche und in Kamenskoje Teppiche nach persischer Art.

Filze liefern die Tataren und Baschkiren in großer Menge.

Die Hutmanufacturen vermögen nur den innern Bedarf zu decken und feine Hüte gehen noch in Menge aus dem Auslande ein. Die größten Hutmanufacturen sind in Moskau, und unter den deutschen Kolonisten in Saratowschen und in der Ukraine finden sich geschickte Hutmacher.

5) Die Eisenfabricationen sind die ältesten und ausgebreitetsten, die schon in früherer Zeit ihren Hauptsitz in Tula hatten. In dieser Stadt ist eine große Gewehrfabrik und ungefähr 600 Eisenschmiede; Bjelew hat deren 51 und ganz Rußland 26 Gußeisen-, Stahl-, Nadel- und andere Eisenwerke. Auf jeder Eisenhütte, wo ein Hochofen ist, wird Gußeisen verfertigt, die Anker- und Stabhämmer, Blechhämmer, Drahtmühlen, Haar- und Stecknadelschmieden haben. Tula liefert den besten und meisten Stahl und bei Jekaterinenburg und Olonez sind Stahlfabriken errichtet worden, die ebenfalls gute Waare fabriciren. In Nischnei und Newiansk werden Eisenblechwaaren, als Dosen, Theebretter ꝛc. gefertigt, die im ganzen Reiche Absatz finden. Viele Bauernschmieden sind im Archangelischen, Olonezischen, Wologdaischen, Wiätka'schen, Kostroma'schen Gebieten an der Wolga und in einigen Gegenden Sibiriens. Die Dörfer Roboteika, Bestodmaga und Pawlowsk bewohnen Schmiede, Schlosser und Drahtzieher. Viele Nagelschmiede findet man an den Ufern der

Wolga; doch bedarf das Reich noch Zufuhr von Nägeln, Nadeln, Sensen, Sicheln, Heckerlingsschneidemessern und anderer Eisenwaaren.

Die Gewehrfabrik zu Tula wurde **1714** errichtet und gehört unter die bedeutendsten der Welt. Sie enthält ein Hammerwerk mit acht Oefen, das das sibirische Eisen in Stahl verwandelt, eine Schmiede, worin Degenklingen und Musketenladenstöcke gehärtet werden, zwei Schleif- und Polir-Mühlen, eine Fabrik mit einem Glühofen für Kupfer, eine Messingschmiede, ein Gießhaus und eine Schmiede zur Ausbesserung der Instrumente. Die der Fabrik verpflichteten Meister bilden ein Corps von **3,223** und mit den Gesellen und Lehrlingen **5,500** Menschen. Sie liefert jährlich eine ansehnliche Zahl Flinten, Karabiner, Stutzen, Pistolen, Pallasche und Säbel.

Eine zweite kaiserliche Gewehrfabrik ist **1716** zu Sestrabek angelegt, hat eine Feinschmiede mit **24** Eisen; zwei Groß- und Ankerschmieden, Walzen, Schneide-, Bohr-, Dreh- und Polirmühlen, einen Kupferhammer und andere Maschinen. Viele Gewehrschmiede und Büchsenmacher wohnen im Dorfe Poyost.

6) Das Oelschlagen ist zwar ein ländliches Gewerbe, es wird aber auch in den Städten, wie zu Kaluga, wo **44** Schlagmühlen sind, betrieben und lieferte **1793** bei dem großen innern Bedarf **235,000** Pud zur Ausfuhr. In Kasan wird Nußöl, in Jaroslaw Wachholderöl geschlagen. Um Simbirsk wird Oel aus wilden Mandeln gepreßt. Terpentin und Kolophonium wird zu Twer und Wologda in Fabriken gefertigt.

7) Das Gewerbe in Talg, Seife und Lichtern ist eines der bedeutendsten in Rußland. In den Gouvernements Moskau und Wologda sind die mehrsten Talgschmelzereien und Lichtgießereien. Die besten Talglichter werden in Sarepta gegossen. Die vorzüglichste Seife an etwa **2** Millionen Pud jährlich wird in Kasan, Moskau, Kostroma, Wologda, Arsamas, Zarizyn, Murow, Astrachan, Pensa und Tjumen bereitet. Im Jahr **1802** wurde für **9,663,736** Rubel Talg,

" **325,008** " Talglichter nnd

" **68,694** " Seife ausgeführt.

8) In den Baumwollenmanufacturen werden verschiedene Zeuge, Zitze, Halbzitze, Kattun, Musselin, Nankin, Barchent, Manchester, Tücher, Strümpfe, Mützen und Bänder, ungefähr jährlich **60** Millionen Arschinen, gefertigt, die von mittelmäßiger Beschaffenheit und zum innern Bedarf nicht ausreichend sind. Unter die besten Fabriken gehören die zu Schlüsselburg, Moskau, Astrachan, Nachitschewan, Jaroslaw, Jamburg und Sarepta. Eine ächte Krappfärberei auf Baumwolle ist zu Astrachan.

9) In den Seiden-Manufacturen, deren über **300** im Reiche sind, werden Taffent, Sammet, Damast, Gold- und Silberstoffe, Strümpfe, Tücher, Handschuhe, Bänder und halbseidene Zeuge gefertigt, welche etwa **4** Millionen Thaler betragen mögen. Schon in früherer Zeit fand man im Reiche, besonders in Moskau geschickte Juweliere, Goldschmiede, Goldsticker und Maler. Reiche Leute trugen gestickte Kleider. Sammet und Mohrstoff wurden zu Moskau von einem Italiener Cinopi gefertigt und die erste Seidenmanufactur entstand **1717** daselbst. Während der Regierung des Czaars Theodor wurden die Palläste mit Malereien geziert. Man erblickt Jaroslaw, Wsewold I., Monomach im Czaarenschmucke, Georg Dolgoruki, Alexander Newsky, Daniel, Kalita, Dousky und seine Nachfolger bis auf Theodor herab. An den Decken sind heilige und russische Geschichten abgebildet. Die meisten dieser

Manufacturen sind in Moskau, über **100**, und auf den in der Nachbarschaft liegenden Dörfern sind mehre hundert Stühle in Bewegung. Auch Jaroslaw, Astrachan, Nachitschewan, St. Petersburg, Wologda, Kaluga und Kiew haben Seidenmanufacturen. Die größten aber sind die kaiserlichen zu Kupawno mit **120** Stühlen und die zu Frenowna mit **110** Stühlen. Ueberhaupt beschäftigen auch die Seiden- und Baumwollenfärbereien eine große Anzahl Menschen.

In den Gouvernements Grusien und am Kaukasus wird zwar Seide und Baumwolle erzeugt und gewonnen, ist aber bei Weitem nicht hinreichend, um den Bedarf der im Reiche befindlichen Manufacturen zu befriedigen. Im Jahr **1802** wurde daher für **2,674,275** Rubel an Farben,

„ **2,608,892** „ „ roher Seide,

„ **1,154,399** „ „ roher Baumwolle,

„ **49,656** „ „ Haar und Wolle aus dem Auslande eingeführt.

Uebrigens finden sich außer obigen Fabriken und Manufacturen noch im Reiche **62** Papiermühlen, die aber den Bedarf nicht vollkommen herstellen können. Papiertapeten, Wachstuch und Spielkarten werden zu Moskau, Petersburg, Kaluga und Riga gefertigt.

250 Wachsbleichen, nicht ausreichend; **6** Zuckerfabriken, die sich sehr vermehrt haben und jährlich an **1** Million Pud Zucker fabriciren.

6 Tabaksfabriken, den besten Tabak liefert Sarepta.

Viele Liqueurfabriken, die meisten zu Petersburg und Moskau.

12 Lackirfabriken, **8** Salmiakfabriken, **12** Farben-, Siegellack- und Schminkfabriken, **12** Puder- und Stärke-Fabriken, **1** Grünspan-Fabrik, **1** Scheidewasserfabrik zu St. Petersburg mit **15** Destillirófen, **1** Alaunhütte bei Tambow, **84** Potaschensiedereien, die mehrsten in Kleinrußland.

Salpetersiedereien in Menge und liefern jährlich **500,000** Pud dieses Erzeugnisses.

44 Pulvermühlen an der Ostsee und Bogorodsk.

107 Glashütten, die für das Bedürfniß ausreichen; Spiegelhütten sind in Petersburg und Liefland. Sie fertigen zugleich jährlich **15** Millionen Bouteillen und **80,000** Kisten Tafelglas.

3 Steinschleifereien bei Peterhof, Jekaterinenburg und Loktewsk. Die erste verarbeitet inländische Steine.

55 Fayencefabriken, die den Bedarf herstellen, die Waare ist aber mittelmäßig. Die erste wurde **1724** zu Moskau errichtet.

3 Porzellainfabriken zu St. Petersburg, Dentrow und Riga. Die erste hat **400** und die zweite **200** Arbeiter. Der Thon wird bei Gluchow gegraben.

37 Gold- und Silberschmieden, besonders zu Petersburg und Moskau. Die kaiserliche Gold- und Silberschmiedeofficin mit einem großen Laboratorium zur Bereitung des Scheidewassers verarbeitet ungefähr **12,000** Pud Silber und **40** Pud Gold. Im Czaarischen Pallast zu Moskau sah man wilde Thiere von reinem Silber und außerordentlicher Schwere, daß ein Stück kaum von **12** Menschen gehoben werden konnte. Sie waren in Moskau selbst gefertigt und von dem in Liefland und Nowogorod vom Czaar Iwan erbeuteten Silber gegossen worden.

17 Messinghütten, mit Einschluß der Broncenfabrik zu Petersburg.

22 Kupferschlägereien in Moskau, die für 156,000 Rubel Waare liefern.
22 Glockengießereien, sämmtlich in Moskau.
4 Stückgießereien; die zu Petrosawodsk hat 270 Arbeiter, verarbeitet 168,890 Pud Gußeisen; die zu Petersburg mit 3 Oefen und 1 Bohrwerk zu Ochta; die zu Lipezk mit 4 Hohöfen, 1 Hammer- und 5 Kanonenbohrwerken und 1487 Arbeitern und die zu Cherson. Die Gießkunst hatte sich zu Theodors Zeiten schon sehr vervollkommnet. Dazumal lebte ein geschickter Meister, Andreas Tschochow, dessen Name auf den ältesten Kanonen im Kreml steht; als auf der Drowowik, 2,400 Pfund schwer; der Troiba und der Aspida. Die erste wurde im Jahr 1586, die zweite und dritte 1590 gegossen.

Vitriolfabriken sind zu Moskau, Jaroslaw und Rostow.

Tabakspfeifenfabriken zu Ostrogaschk.

Schließlich wird noch bemerkt, daß Moskau der Hauptsitz des russischen Gewerbewesens ist. Wenn der Bauer von der Leibeigenschaft frei ist, wird die Gewerbsamkeit sich nicht mehr in Moskau zusammendrängen, sondern sich über das ganze Land verbreiten und die am Ufer der großen Flüsse gelegenen Orte bestimmt vorziehen.

Bürgerlicher Zustand des Reichs, Cultur überhaupt.

Bei einem Volke, welches in früherer Zeit ein Nomadenleben führte und in Rohheit versunken war, größtentheils nur von Raube und Kriegsbeute, so wie von der Jagd und Fischerei sich nährte, konnten unmöglich gute Sitten und noch weniger Kunst und Wissenschaft aufkommen und gedeihen. Beim Einwandern der Waräger nach Rußland im neunten Jahrhundert, die dasselbe mit dem übrigen Europa und mit den Byzantinern durch Handelsverkehr mehr in Berührung brachten, so wie durch die Annahme des Christenthums im 10. Jahrhundert mögen die ersten Lichtstrahlen der Cultur, freilich nur einzeln und langsam, auf das schon damals weit ausgedehnte Rußland gefallen sein. Gleichzeitig stiftete der Großfürst Wladimir I. Schulen und suchte Handel und Wandel zu heben. Aber alle die vortrefflichen Anstalten wurden durch die des Reichs sich bemächtigenden wilden und raubsüchtigen Mongolen wieder erstickt und die russische Nation von diesen Unholden unter ein schmähliches zweihundertjähriges Sclavenjoch gebeugt.

Mit erstarkter männlicher Kraft entledigten sich aber die Großfürsten Iwan I. und II. der mongolischen Herrschaft. Letzterer, obgleich der Schreckliche genannt, gab Gesetze, beförderte den Gewerbfleiß und Handel, und brachte durch diese aufdämmernde Cultur und durch Einführung des Feuergewehrs ungeheure Länderstrecken zu seinem Reiche.

Als die Regenten aus dem Hause Romanow den Thron bestiegen, dann schimmerte die Morgenröthe für Kunst und Wissenschaft über Rußland immer mächtiger hervor. Der Czaar Alexei, ein weiser und thatkräftiger Regent, erhob den Gewerbfleiß und den Handel, verbesserte den Schiffsbau, ließ Entdeckungsreisen im Eismeere unternehmen und vermehrte das Landheer mit ausländischen Befehlshabern. Es geschahen ruhmwerthe Verbesserungen zur Erziehung der Jugend und zur Vermehrung der Staatseinkünfte.

Aber ein hellleuchtender Stern verbreitete sein strahlendes Licht über Rußlands Gefilde als der mit Kraft, Beharrlichkeit und Umsicht begabte Kaiser Peter M. den

ererbten Thron einnahm. Seinem scharfen, durchdringenden Blicke blieb der Vorzug nicht verborgen, den ein europäischer Staat vor einem noch rohen asiatischen hatte. Mit festem und unerschütterlichem Willen beschloß er den seinigen, in Rohheit versunkenen in eine Kategorie mit jenen zu versetzen. Um diesen Entschluß zur Reife zu bringen, begab sich der junge fünfundzwanzigjährige Monarch auf Reisen in europäische Länder, um durch eigenes Anschauen zu prüfen, was seinem Lande und Volke Noth thue. Bei seinem Aufenthalte im Auslande besuchte er die Werkstätten der Handwerker, unterrichtete sich mit rastlosem Eifer und mit einer unerschöpfbaren Kraft in Künsten und Wissenschaften. Am Mehrsten fesselte seine Aufmerksamkeit das Schiffsbauwesen, welches er in allen seinen Theilen mit eigenem Handanlegen auf das Gründlichste zu erlernen suchte. Mit dem größten Feuereifer und Beharrlichkeit unterzog er sich dieser Arbeit, weil er unablässig dahin strebte, sein Land und Volk durch den Seehandlungs-Verkehr sittlicher, glücklicher und wohlhabender zu machen. Nach einem beinahe ein- und einhalbjährigen Aufenthalte im Auslande kehrte er mit umfassenden Kenntnissen in sein Reich zurück. Und nun begann eine allgemeine Staatsumwälzung, die ohne alle Schonung gegen Widerspenstige, mit der größten Strenge durchgeführt wurde.

Es wurden Schulen und Akademieen errichtet, neue Staatseinrichtungen getroffen, die alten abergläubischen Gebräuche abgestellt, die altväterische Tracht der Nation verändert, die Land- und Seemacht vermehrt und der Handelsverkehr zu Wasser und zu Land, so wie die Civilisation des Volks zu befördern gesucht. Das ehemals asiatische Reich hatte zu existiren aufgehört und an dessen Stelle war ein europäisches getreten. Auf dieser glorreichen Bahn schritten Peters M. Nachfolger, besonders die Kaiserin Katharina II., die Kaiser Alexander und Nikolaus unabweichlich und ruhmwürdig fort, und jetzt hat sich das Reich zu einer Größe und Macht emporgeschwungen, welche Erstaunen und Bewunderung erregt. Klar liegt es am Tage, daß diese Macht durch Waffengewalt herbeigeführt wurde. Schwerlich würde aber Rußland ohne Cultur und ohne Handelsverkehr den hohen Standpunkt, auf dem es jetzt steht, zu erringen vermögend gewesen sein.

Staatsverfassung.

Der Kaiser, mit dem Ehrenprädiat Majestät, nennt sich Semodersetsch (Selbstbeherrscher) aller Reussen; Czaar von Polen und Großherzog von Finnland, ist höchster Gesetzgeber, Regent und Richter, wobei er an gewisse Staatsgrundgesetze gebunden ist, obwohl das russische Reich eine unumschränkte Monarchie bildet. Kaiser Alexander war der erste russische Regent, der sich den Gesetzen unterwarf und die Autokratie milderte. Die Fürstin Galizyn bemerkte einsmals gegen Alexander: der Kaiser Rußlands sei über das Gesetz erhaben; worauf der edle Monarch erwiderte: wenn ich auch das könnte, ich würde es nicht einmal wollen, denn ich erkenne keine Gewalt für rechtmäßig, die nicht aus dem Gesetze geflossen ist. Kraft des Geburtsrechts besteigt der neu antretende Kaiser den Thron seines Vorfahren ohne weitere Ceremonie; doch gilt die Krönung und Salbung zu Moskau als ein altes Herkommen, und auch die Huldigung in den Provinzen, die jeder Staatsdiener und Unterthan leisten muß, ist nicht ungewöhnlich. Der Monarch Rußlands, indem er sich die Krone aufsetzt und sich von dem Metropolit zu Moskau salben läßt, leistet weder einen Eid, noch

das geringste Versprechen. Die Kaiserin erhält durch die Hand ihres Gemahls die Würde und persönlichen Vorrechte einer russischen Kaiserin. Der Kaiser selbst setzt ihr bei seiner Krönung die Krone auf und der Metropolit von Moskau salbt auch sie. Ihr Nadelgeld, ihren Hofstaat und ihr Witthum bestimmt der Wille ihres kaiserlichen Gemahls. Auch die Apanagen der Großfürsten und die Aussteuer der Großfürstinnen hängen lediglich von der Freigebigkeit und der Bestimmung des Kaisers ab. Die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen führen sämmtlich das Prädikat kaiserliche Hoheit und den Titel: Großfürst und Großfürstinnen von Rußland, ohne weitere Auszeichnung des Erstgebornen.

Seit **1797** ist die Thronfolge in gerader absteigender Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt, mit dem Vorzuge der männlichen vor der weiblichen Descendenz festgesetzt. Nach dem von der Kaiserin Katharina I. gegebenen Gesetze muß der Regent mit Gemahlin und Kindern sich zur griechischen Religion bekennen. Kinder aus einer nicht ebenbürtigen Ehe entsprossen, sind, nach der Acte des Kaisers Alexander vom **20.** März **1820**, nicht thronfähig. Der Thronfolger erlangt mit vollendetem sechszehnten Jahre die Volljährigkeit, aber die übrigen Großfürsten und Großfürstinnen gelangen dazu erst im achtzehnten Jahre. Wegen Finnland ist der Regent an die Incorporationsacte vom Jahre **1809** gebunden und wegen Polen gegenwärtig an das organische Statut vom **14.** Februar **1832.**

Das Wappen, welches die Beherrscher Rußlands führen, war anfänglich, als die Großfürsten ihren Sitz in Moskau hatten, das Wappen dieses Großfürstenthums, welches ein weißer Reiter im rothen Felde war. Großfürst Dimitri setzte einen Drachen hinzu, der von einem weißen Reiter mit dem Spieße angerennt wird. Iwan **I.** nahm bei seiner Vermählung mit der griechischen Kaisertochter Sophia den zweiköpfigen Adler in sein Wappenschild auf. Gegenwärtig besteht das russische Wappen in einem schwarzen dreifach gekrönten Adler in goldenem Felde mit rothem Schnabel und Füßen, mit ausgebreiteten Flügeln, den Scepter in der rechten und den Reichsapfel in der linken Klaue haltend. Auf der Brust hat er in einem rothen Schilde den Ritter St. Georg, der mit einem Spieße den Lindwurm durchbohrt. Auf den beiden Flügeln sind sechs Schilde mit den Wappen von Astrachan, Nowogorod, Kiew, Sibirien, Kasan und Wladimir. Den Schild deckt eine Kaiserkrone, und umgeben die Insignien des Andreasorden.

Bedeutend ist die Zahl der russischen Hof- und Verdienst-Ritterorden, von welchen allen der Regent Großmeister ist. Zu den erstern gehören:

1) der Andreasorden in einer Classe, zugleich Orden des kaiserlichen Hauses von Peter M. **1698** den **11.** Decbr. (**30.** Novbr.) gestiftet.

2) Der Katharinenorden für fürstliche Frauen in zwei Classen, ebenfalls von Peter M. **1714** gestiftet, den **6.** Decbr. (**25.** Novbr.)

3) Der Alexander Newskyorden in einer Classe, von dem der Stifter auch Peter M. ist.

4) Der St. Annenorden in vier Classen, mit zwei besondern Abtheilungen (Brillanten und Krone) **1735** gestiftet, den **14.** Febr. (**3.** Febr.)

5) Der weiße Adlerorden mit einer Classe.

6) Der Stanislausorden mit vier Classen.

Die zwei letzten Orden sind polnischen Ursprungs, wurden aber **1832** den russischen einverleibt.

Diese benannten sechs Orden sind ein Schmuck, der für ausgezeichnete Verdienste den Hofleuten, den Großen und den nächsten Umgebungen oder einem Günstling des Regenten verliehen wird, um den Prunk des Hofes zu erhöhen. Die mit einem Ritterorden verbundenen Zierrathen und Kleinodien leuchten zwar schimmernd in die Augen, ohne daß oftmals eine wichtige Bedeutung des Verdienstes damit verknüpft ist. Mancher brüstet sich damit, ohne ein verdienstliches Werk verrichtet zu haben. Andere erhalten einen solchen Schmuck wegen des hohen Standes, den sie bekleiden. Man findet Kaiser-, Königs- und Fürsten-Höfe, wo auf der Brust der den Regenten umgebenden Großen ein glänzender und überladener Ehrenschmuck, als Sterne mit doppelten und dreifachen Reihen von Diamanten strahlt, die in der öffentlichen Meinung für denjenigen, der sie trägt und dabei auch noch einen jährlichen Gehalt bezieht, nicht immer ein günstiges Urtheil hervorbringen. Sie sind mitunter Zeichen des Vertrauens, aber keine Beweise des Verdienstes. Ein Regent darf daher in Ertheilung der Orden nicht allzufreigebig sein, vielmehr mit Umsicht verfahren, wenn solche nicht ihre Kraft und ihren Werth verlieren sollen.

Verdienstorden allein sind:

1) Der Militairorden des heiligen Georg mit fünf Classen, wovon der erste nur für eine gewonnene Schlacht oder eroberte Festung ertheilt, dagegen der in der letzten Classe an Unterofficiere und gemeine Soldaten verabreicht wird. Die Kaiserin Katharina II. war die Stifterin. (**1769** d. **7**. Decbr., **26**. Nov. a. St.)

2) Der Wladimirorden mit vier Classen und einer jährlichen Dotation von **24,000** Rubeln, entstand **1782** den **22**. Septbr. (**3**. Octbr.)

3) Der Militairverdienstorden in fünf Classen, der bis **1832** ein polnischer war.

Außerdem werden noch goldene Degen mit der Inschrift: „Für Tapferkeit" verliehen. Die Soldaten tragen Medaillen, als Erinnerungszeichen an die Feldzüge, denen sie beigewohnt haben. Im Jahre **1828** ward ein besonderes Ehrenzeichen für tadellosen Dienst der Civil- und Militairbeamten gestiftet, auf welches jeder nach **15**jährigem Dienst Anspruch hat.

Das Marien-Ehrenzeichen in zwei Classen ward **1829** für Frauen bestimmt, welche ihre Pflicht in den ehemals von der preiswürdigen Kaiserin Maria Feodorowna gestifteten wohlthätigen Anstalten pünktlich erfüllt haben. Der vom Kaiser Paul nach Rußland verpflanzte Zweig des Johanniterordens hat ein russisch-griechisches und ein russisch-katholisches Priorat mit ungefähr **300,000** Rubeln Einkünften und etwa **24,000** Bauern.

Außer dem Verdienstorden gibt es auch Ehrenbeinamen, die einer Person wegen einer tapfern oder rühmlichen That beigelegt werden.

In Rußland waren diese Ehrennamen schon längst üblich: als Alexander Newsky im **12**ten und Dimitri Donsky im **14**ten Jahrhundert. Die Kaiserin Katharina II. rief diesen Gebrauch zu Gunsten der Orlow, Romanzoff und Potemkin wieder in's Leben und ihre Nachfolger behielten ihn bei. Auch der jetzt regierende Kaiser Nicolaus hat seinen beiden Feldherren Diebitsch und Paskewitsch, und zwar Ersterm wegen des Uebergangs über den Balkan und Besiegung der Türken am Kamezik **1829** den Namen Balkanskoi, das ist Balkansbezwinger, und Letzterm den Namen Eriwansky ertheilt, weil derselbe in dem Kriege gegen Persien nach mehren glorreichen Siegen Eriwan mit Sturm eroberte.

Der den Kaiser umgebende Hofstaat ist zahlreich und glänzend. Wir finden:

1) einen Oberkammerherrenstab mit einem zahlreichen Personal. Unter dem Oberkammerherrn 12 Kammerherren, 12 Kammerjunker und sämmtliche Pagen mit ihrer Lehrern;

2) einen Hofmarschallsstab: der dabei angestellte Oberhofmarschall und Hofmarschall mit einigen Räthen führen die Aufsicht über mehr als 1000 Individuen, worunter die Kammer- und Hoffouriere, die Kammer- und andere Lakaien, die Keller- und Küchenmeister, Silberwärter, Konditoren, Mundschenken, Tafeldecker ꝛc. zu zählen sind.

3) Der Oberstallmeisterstab mit den Ober- und Stallmeistern. Unter diesen stehen die sämmtlichen Stallbedienten, die 4 bis 500 Pferde zu warten haben.

4) Der Oberjägermeisterstab. Dem Ober- und Jägermeister sind 100 hohe Jagdbedienten untergeordnet. Zur Jagd werden unterhalten 100 Pferde und eben so viel Hunde.

5) Der Oberhofmeisterstab mit mehren Gehilfen ist einer der bedeutendsten. Es gehören dazu der Oberhofmeister mit den Ober- und Hofmeisterinnen, Staatsdamen und Kammerfräulein mit ihrer Dienerschaft. Diese Behörde wacht über die bei ihr angestellten Personen, so wie über die Palläste und Schlösser. Die sämmtlichen Hofwerkleute sind an diese Behörde gewiesen.

6) Der Oberceremonienrath wird besonders in Thätigkeit gesetzt, wenn höchste Personen am Hofe gegenwärtig sind, fremden Gesandten Audienz ertheilt oder abhängige Fürsten in ihrer Würde bestätigt werden.

Zum kaiserlichen Hofstaate gehören auch die General- und Flügeladjutanten, die Leibgarden, die Kabinetssecretäre, der kaiserliche Beichtvater mit den bei der Hofkirche angestellten Geistlichen, die Leibärzte, Chirurgen, Zahnärzte, Hofapotheker ꝛc.

Ferner die Apanageexpedition, das Kabinet des Bauwesens, die Stadtdirection, das Comptoir der Gewehrfabriken, die Direction der kaiserlichen Bibliotheken und Theater.

Hier dürften auch die im russischen Reiche bestehenden drei Stände, Adel, Bürger, Bauern und Leibeigene einen geeigneten Platz finden und nach ihren verschiedenen Abstufungen darzustellen sein:

a) Der Adel ist der höchste Stand, sehr zahlreich und es werden zu demselben gezählt Fürsten, Grafen und Freiherren, doch gewähren diese Titel keinen gesetzlichen Unterschied. Die Vorzüge, welche nur dem Adel zustehen, sind: Befreiung vom Kriegsdienst und näherer Anspruch auf hohe Staatsämter. Jeder von niedriger, unadeliger Geburt kann diese Stufe durch Verdienst erlangen. Der Adel hat seine alte Bedeutsamkeit durch Peter den Großen verloren. Seit dieser Zeit gibt der alte Geburtsadel keinen Rang im Staate mehr und kann nur durch Verdienst erlangt werden. Schon von Peters Halbbruder, dem Czaar Theodor erhielt der Adel eine große Demüthigung. Er hielt den 12. Januar 1682 zu Moskau eine Rathsversammlung, in welcher alle Familienvorrechte, welche die Geburt gegeben hatte, aufgehoben und die Geschlechtsbücher verbrannt wurden. Wassili Golizin, obwohl ein Adeliger, unterstützte die Motion mit hochherzigem Sinn, und von nun an sollte nur das Verdienst um das Vaterland zu Vorzügen berechtigen.

Der Stand in der Rangordnung ist auf die des Militairs basirt, und hat einer sich auf die ersten Stufen hinaufgeschwungen, so erhält er nicht nur den Adel für

seine Person, sondern er geht auch auf dessen Descendenten über. Der Adel besteht nach dem Adelsbuche in sechs Classen:

1) Wirklicher Adel, dessen Ahnen auf ein Jahrhundert zurückgehen.
2) Kriegsadel, der durch Tapferkeit errungen wird.
3) Robenadel oder Personen, die zu einer der obersten Rangstufen gehören.
4) Ausländischer Adel.
5) Betitelter Adel, Fürsten, Grafen, Freiherren und
6) alter Adel, der zwar documentirt, aber dessen Ursprung nicht angegeben werden kann.

Unter diese Classen gehören Fürsten, deren Zahl groß ist und worunter sich berühmte und merkwürdige Männer befinden, als Dolgorucky, Galiczyn, Suboff, Kurakin, Trubetzkoi, Menzikoff, Sapieha, Radziwill ꝛc. Den Gliedern der vier ersten Classen kömmt das Prädicat Excellenz zu.

Die deutschen Fürsten, welche im russischen Dienst stehen, erhalten das Ehrenwort Durchlaucht, und deren Kinder werden Prinzen und Prinzessinnen genannt. Unter den russischen Fürsten sind einige tatarischen, grusischen, polnischen und griechischen Ursprungs. Diesen wird kein Vorzug vor dem übrigen Adel eingeräumt und die Fürstentochter kann ohne Verletzung ihrer Ehre einen bloßen Edelmann heirathen. Doch läßt man alten und berühmten Familien, wenn auch nicht vom Gesetz sanctionirt, einigen Vorzug widerfahren. Die Grafen, als ein Romanzow, Panin, Tscheremetew, Rasumowsky, Souwarow und Sawodowsky werden in die nämliche Kategorie gestellt. Barone und Freiherren sind wenige; aber bloße Edelleute sind zahlreicher und zum Theil sehr begütert. Bojarenkinder stehen mit dem patriarchalischen und bischöflichen Adel im gleichen Rang.

Im Jahre **1803** betrug die Zahl aller im Wappenbuche der Heroldie eingetragenen Familien **1090**, als

41	russische	Fürsten,
6	ausländische	
40	russische	Grafen,
12	ausländische	
7	russische	Barone,
3	ausländische	
826	Geburtsadelige,	
76	Dienstadelige,	
79	Briefadelige.	

Der alte polnische niedere Adel, über **100,00** Individuen, wurde **1831** aufgehoben und nur die als Adelige anerkannt, welche ihren Adel urkundlich nachzuweisen im Stande waren.

b) Der Bürgerstand, ungefähr $4\frac{1}{2}$ Million Seelen, der große Begünstigungen genießt, ist persönlich frei, aber der Rekrutenstellung unterworfen. Er wird in sechs Classen eingetheilt:

1) Bürger, die im Besitz von städtischem Eigenthum sind.

2) Die zweite zerfällt in drei Gilden, nach dem Besitz des Vermögens. Zu den ersten werden gezählt, wer **10,000** bis zu **50,000**; zu der zweiten, wer **5000** bis zu **10,000** und zu der dritten, wer **1000** bis zu **5000** Rubel erwirbt.

Die erste ist bevorrechtet, in's Ausland handeln, Seeschiffe besitzen, in der Stadt mit vier Pferden fahren zu dürfen und ist von Leibesstrafen befreit.

Der zweiten stehen die nämlichen Vorzüge zu, mit der Ausnahme, nur im Innern des Reichs Handel treiben zu dürfen.

Die dritte ist auf den Kleinhandel beschränkt, darf nur mit Einem Pferde fahren, jedoch ohne Kutsche.

Unter die vierte gehören die Zünfte und Professionisten, deren Rechte die Handwerksordnung bestimmt.

In die fünfte werden ausgezeichnete Bürger gestellt, die ein ihnen übertragenes Amt löblich verwaltet haben. Hier finden auch die Gelehrten und Künstler ihren Platz. Die niedern Hofbedienten und Advokaten sollen nach einem Befehle vom 27. Dezember 1682 im Winter sich der Schlitten nur mit Einem Pferde bedienen und müssen im Sommer statt zu fahren, reiten. Peter M. ließ jedes Pferd, welches von städtischen Einwohnern gehalten wird, mit 10 Kopeken besteuern.

Bankiers, die ein Kapital von 10,000 bis 200,000 Rubel nachweisen; Großhändler, die keine Bude haben; Schiffherren, die die Meere befahren, dürfen in Kutschen, mit zwei oder vier Pferden bespannt, fahren. Auch denjenigen, welche Landhäuser und Gärten außerhalb der Stadt besitzen und Fabriken anlegen, ist dieser Vorzug gestattet.

Die sechste Classe, welche Herbergen, Gasthöfe, Werkstühle und Buden haben und sich von ihrem Gewerbe nähren, aber nicht im Bürgerbuche stehen, sind von diesen Vorzügen ausgeschlossen, daher sie sich weder der Kutschen, noch zweier Pferde bedienen dürfen.

Edelleute können ohne Nachtheil ihres Adels eine bürgerliche Nahrung treiben, doch muß solche Standesgemäß sein. Kaiser Alexander gab 1807 zur Begünstigung der Kaufmannschaft das Gesetz, daß der Adel in die erste oder zweite Kaufmannsgilde sich einschreiben lassen darf, nur der Eintritt in die dritte war ihm als unanständig verboten.

c) Der Bauernstand zerfällt in zwei wesentliche von einander verschiedene Classen.

Zu der ersten gehören die freien Landleute, die in dem Besitz ihrer Person und ihres Guts sich erhalten haben, mithin alle Vorrechte freier Menschen genießen und von den Edelleuten nur durch die Verpflichtung zum Kriegsdienste unterschieden sind. Ihr Zustand ist der der deutschen Landleute und ein merklicher Wohlstand ist bei ihnen sichtbar.

Die Classe der freien Ackerbauern in Rußland, die sich größtentheils aus freigelassenen herrschaftlichen Bauern gebildet hat und mit einem genügenden Landbesitz ausgestattet wurde, befindet sich in nicht geringer Anzahl in verschiedenen Gouvernements. Die Zahl solcher, seit dem Jahr 1803 freigelassenen Bauern beläuft sich auf mehr als 50,000 männliche Seelen.

Die zweite sind die Leibeigenen, welche die größere Masse des Volks ausmachen. Im Jahre 1834 zählte man 37,300,000 Ackerbauern, unter denen 21 Millionen Leibeigene waren, von denen sich keiner ohne Erlaubniß von den ihm angewiesenen Ländereien entfernen oder den ihm aufgelegten Dienst verlassen darf.

Der Leibeigene lebt unter schwerem Druck, er wird nicht als eine Person im Staate, sondern als Sache betrachtet, die der Herr nach Belieben verheirathen, verschenken, verkaufen und verspielen kann. Ueber Leben und Tod eines Leibeigenen kann der Herr gesetzlich nicht verfügen, doch darf er das Recht der Züchtigung

ausüben, welches mitunter auf eine harte und barbarische Weise geschieht; doch sind den Strafen gewisse Grenzen gesetzt.

Alles, was der Leibeigene erwirbt, Alles, was er lernt, ist dem Herrn. Das harte Loos des Leibeigenen ist unter der Regierung des Kaisers Alexander zu mildern gesucht und die Leibeigenschaft zum Theil, wiewohl nicht ohne Murren und Widerspenstigkeit der Leibherren aufgehoben worden.

Man findet unter diesem Stand Kronbauern, Bergwerksbauern und Privatbauern. Der Zustand der zwei erstern ist ungleich milder, als der der letztern. In der neuern Zeit ist man dem Grundsatze gefolgt, sie allmählig einem mildern und freiern Zustande entgegen zu führen.

Staatsverwaltung.

Der höchste Leiter der Staatsgeschäfte und Gesetzgeber ist der Monarch selbst; doch bei wichtigen Angelegenheiten fordert er das Gutachten seines geheimen Raths und der Staatsminister. Die höchste berathende Behörde ist der **1810** eingesetzte Reichsrath, in welchem der Regent selbst den Vorsitz führt. In dessen Abwesenheit übernimmt denselben der erste Minister, der zugleich Präsident des Staatsministeriums ist. Die volljährigen Großfürsten und die auf Lebenszeit ernannten hohen Staatsmänner und Generale sind die Mitglieder des Reichsraths, der in fünf Sectionen getheilt ist:

1) für die innern und Kirchenangelegenheiten,
2) für das Militairwesen, mit Einschluß der Marine,
3) für die auswärtigen Angelegenheiten,
4) für die Staatswirthschaft,
5) für die Angelegenheiten Polens, seit **1832**.

Der im Jahre **1801** neu organisirte, schon **1711** von Peter **M.** errichtete Senat, der eine Art Vermittelung zwischen dem Regenten und dem Volke bildet und **1712** von Moskau nach Petersburg verlegt wurde, wacht über die Beobachtung der Gesetze und besorgt die Publication derselben. Er führt die Mitaufsicht über den Staatshaushalt und über die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit. Die sämmtlichen Gerichtshöfe sind ihm unterworfen und nur in wichtigen Fällen wird von ihm an den Kaiser appellirt. Der Senat hat keinen besondern Präsidenten, sondern der Kaiser gilt als Haupt desselben. Die Zahl der Senatoren ist nicht gering, die vom Monarchen ernannt werden. Seit **1834** nehmen die Großfürsten Alexander (Thronfolger) und Michael an den Sitzungen Antheil. Der Senat besteht aus acht Abtheilungen, von denen die fünf ersten zu Petersburg, die übrigen drei zu Moskau ihre Sitzungen halten. In den einzelnen Departements ist Einstimmigkeit zur Entscheidung erforderlich, in den Generalversammlungen aber absolute Stimmenmehrheit nöthig.

Das Staatsministerium ist aus neun Mitgliedern zusammengesetzt und zerfällt in eben so viele Abtheilungen:

1) das des Kaiserlichen Hauses, dessen Apanage und Hofstaat,
2) das des Kriegswesens,
3) das der auswärtigen Angelegenheiten,
4) das der Marine,
5) das der innern Angelegenheiten,

6) das des öffentlichen Unterrichts und der Volksaufklärung,
7) das der Finanzen,
8) das der Justiz,
9) das der Reichsdomainen.

Laut Ukas vom 8. Januar 1838 hat der Kaiser Nicolaus dem neucreirten Ministerium der Reichsdomainen seine förmliche Organisation verliehen, wonach es mit dem Beginn des Jahres in die volle Ausübung dieses Verwaltungszweigs tritt, der in drei Departements, jedes aus mehren Sectionen bestehend, zerfällt. Zum Minister desselben ist der General der Infanterie Kisselew ernannt. Dieser Verwaltungszweig stand bis jetzt unter dem Finanzministerium, ward aber wegen des ausgedehnten Umfangs dieses Ministeriums, vor drei Jahren von demselben separirt, vorläufig nur als Versuch im Kleinen auf die Verwaltung der Krondomainen im St. Petersburger Gouvernement beschränkt, der eigenen Canzlei des Monarchen beigezählt und unter die besondere Administation des Generals Grafen von Kisselew gestellt. Nach dem Willen des Regenten liegt diesem Ministerium die Ausführung der wohlthätigsten und humansten Zwecke ob: die Lage aller Kronbauern im Reiche soll durch dasselbe physisch und geistig verbessert werden; demnächst soll aber auch durch dasselbe die künftige Steuerverpflichtung der Kronbauern, deren ungeregeltes Einkommen bisher an den meisten Orten mit stetigen und bedeutenden Rückständen verknüpft war, in ihren Verhältnissen, wobei die Mittel ihres Erwerbes ihnen immer mehr erleichtert werden sollen, in ein genaues und richtiges System gebracht werden, wodurch die Revenüen des Reichs jährlich einen ansehnlichen Ueberschuß über ihren bisherigen Bestand erhalten dürften. Die Arbeiten, denen sich Graf Kisselew unterzogen hat und die darauf abzielen, den Zustand der Bauern in Rußland zu verbessern, ihnen eine Zukunft zu sichern, die mit den Fortschritten der Gegenwart im Einklang steht, gehen ungehindert und glücklich von Statten und werden die schönsten Früchte tragen. Welche Vortheile dadurch Rußland erhalten, wie es mehr und mehr sich entwickeln, den Bedingnissen der Civilisation entsprechen wird, ist zu einleuchtend, um nicht die Regierung des gerechten Kaisers Nicolaus als eine der glorreichsten betrachten zu müssen, indem er durch seine Thatkraft den niedrigsten und mißachtetsten Stand seines Volks zu einer der nützlichsten und wesentlichsten Stützen des Reichs macht. Das neuorganisirte Ministerium der Reichsdomainen nimmt fortdauernd das ganze Interesse der Beamtenwelt, wie überhaupt jedes Gebildeten in Anspruch, und ist für den sich immer mehr vervollkommnenden gigantischen Staat ein der Aufmerksamkeit würdiger Gegenstand. Der Etat für die bei diesem Institut angestellten Beamten ist auf **1,262,000** Rubel Banco fixirt. Die seiner Jurisdiction unterworfenen angebauten und wüsten Kronländereien, mit Ausnahme der weiten unermeßlichen Flächen in Sibirien und den transkaukasischen Provinzen, gibt man auf **185,000,000** Dessätinen an. Von diesen begreifen die der Krone speciell zugehörenden, den Kronbauern, auswärtigen Colonisten und nomadisirenden Völkerschaften in Zins verliehenen Ländereien und Waldflächen **800,0000** Millionen Dessätinen, die im eigentlichen Besitz der Krone befindlichen Wälder **105,000,000** Dessätinen. Vom ganzen Umfange dieser Land- und Waldfläche ist aber nur erst ein Drittheil durch die Generalverwesung genau ermittelt. Letztere hat bis jetzt in den sibirischen Gouvernements und in den kaukasischen Provinzen noch nicht Statt finden können; daher hat auch der Umfang der in diesen Theilen des Reichs dem Staate ausschließlich angehörenden Ländereien

nicht genau angegeben werden können; doch darf man ihn nach einer approximativen Schätzung, im westlichen Sibirien allein auf **211,000,000** Dessätinen annehmen. Die Zahl der verzinst'en, mannigfaltig benannten Kronimmobilien ersteckt sich auf **35,418** Dessätinen. Die Zahl der Kronbauern verschiedenen Berufes, wie die frei Acker treibenden Individuen, gibt man auf **9,505,237** männlichen Geschlechts an, die insgesammt **60,000** Ansiedelungen oder Dorfschaften bewohnen. Die auswärtigen angesiedelten Colonisten, männlichen Geschlechts, belaufen sich auf **135,000** Individuen; die Nomadenvölker dagegen, wie die Kalmücken im Gouvernement Astrachan und der Provinz Kaukasien, die Einwanderer in Sibirien, theils angesiedelt, theils umherstreifend, wozu auch die Samojeden zu rechnen, sind auf eine halbe Million anzunehmen. Folgende wichtige Gegenstände des Staatshaushaltes unterliegen, nach dem Organisationsstatut dieses Ministeriums, seiner besondern Inspection: Aufmunterung und Vervollkommnung der Landwirthschaft, des Ackerbaues, der Garten- und Weincultur, des Seidenbaues, der Schaafzucht, des Anbaues aller Pflanzen und Kräuter, die in's Fach des Handels, der Manufactur-Industrie und der Arzneikunde einschlagen, Jagden, Fischereien und Robbenfang, vor Allem endlich die Cultur der Kronforsten.

Mit diesem neu organisirten Ministerium zählt das Staatsministerium jetzt neun Glieder, die sich der Ordnung nach also rangiren: Minister des kaiserlichen Hauses und der damit verbundenen Apanagen ist der General der Infanterie, Fürst Peter Wolchonsky; Kriegsminister, General der Kavallerie, Graf Alexander Tschernischew; Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Vicekanzler und wirkliche Geheimerath Graf Carl Nesselrode; Seeminister und Chef des Hauptmarinestabes, der Fürst Alexander Menschikof; Minister des Innern und zugleich Centralchef des Cultus aller fremden in Rußland tolerirten Religionen ist der Staatssecretair Geheimerath Bludoff; Minister des Unterrichts und der Volkscivilisation, der Geheimerath Uwarow; Finanzminister; Minister der Reichsdomainen, der obgedachte General der Infanterie Kisselew; Justizminister, der Staatssecretair Geheimerath Dimitry Daschkow. Diesem Minister steht in Person des wirklichen Staatsraths und Staatssecretairs Grafen Victor Panin ein Adjunct zur Seite.

Nachstehende drei Reichswürdenträger haben zwar keine Ministerportefeuilles, besitzen aber kraft der von ihnen verwalteten hohen Chargen alle hohen Rechte derselben und haben, gleich ihnen, Sitz im Reichsrathe und im Ministercomité: der Generaldirector des Postwesens ist gegenwärtig der wirkliche Geheimerath Fürst Alexander Galizin; der Generaldirector der Wege- und Wasserverbindungen im Reiche, wie der öffentlichen Bauten, ist Graf Carl Toll, und der Reichscontroleur ist der wirkliche Geheimerath Alexius Chitrowo. Der wirkliche Geheimerath Michael Speranskje ist fortdauernd Präsident des für die Centralverwaltung Sibiriens bestehenden Comité's und Chef der Gesetzcommission, welche, obgleich sie im Beginn des Jahres **1835** durch Vollendung des Reichsgesetzbuches ihre Aufgabe völlig lös'te, dennoch permanent bestehen wird, theils um für die mit besondern Rechten Rußland vormals incorporirten Provinzen Particular-Gesetzbücher zu entwerfen, welche Aufgabe ihr jetzt obliegt, theils um als höchste legislative Behörde im Reiche, in vorkommenden dubiösen Fällen ihre erläuternden Entscheidungen zu geben, ingleichen die künftig erscheinenden Ukasen und gesetzlichen Bestimmungen dem Coder durch Sup-

plementbände in systematischer Ordnung und Zeitfolge einzuverleiben. Sie formirt die zweite Section in der eigenen Canzlei des Monarchen, eben so wie die Canzlei des Ministers der Reichsdomainen die fünfte in derselben bildet.

Nächst dem Staatsministerium bestehen noch vier Generaldirectionen, nämlich:

1) Die der Reichscontrole,
2) die der Posten,
3) die der kirchlichen Angelegenheiten und besondern Confessionen und
4) die der Land- und Wasserkanäle.

Für die polnischen Angelegenheiten ist ein Minister Staatssecretair in Petersburg angestellt, der zugleich Mitglied des Staatsministeriums cum voto ist. Ohne dieses Vorrecht ist noch ein Staatssecretair für die innern Angelegenheiten der Provinz Finnland angestellt.

Der heiligst dirigirende Synod leitet alle Angelegenheiten der russisch-griechischen Kirche und soll dessen bei der Religion gedacht werden.

Die Polizeiverwaltung zerfällt in zwei Abtheilungen, in die Staats- und Gouvernements-Polizei.

Sie besorgt die Zählung der Volksmenge, die Fertigung der Ehe-, Geburt- und Sterbe-Listen, die Zählung des Viehstandes, die Fertigung der Grund-, Lager- und Hypotheken-Bücher, der General- und Special-Karten, sie wacht über den innern Zustand des Landes, für die Erhaltung und Vermehrung der Bevölkerung, sie sorgt für das Medizinalwesen, sie hat die Aufsicht über die Hilfsanstalten und wohlthätigen Institute, als Entbindungshäuser, Philanthropine, Witwenverpflegungs-Anstalten, Waisen-, Findel-, Irren- und Armenhäuser. Die Fremdenpolizei ist musterhaft. Jeder in Rußland angelangte Fremdling muß seinen Paß im Polizeicomptoir vorzeigen, mit Angabe seiner Wohnung, worauf er eine Karte erhält, die er dem Quartieroffizier, in dessen Bereich er wohnt, vorzeigt. Diese Karte muß alle sechs Monate gegen Erlegung von **10** Rubeln erneuert werden. Er wird sodann in der Zeitung angezeigt und der Fremde darf nicht eher abreisen, bis sein Abgang auch dreimal in der Zeitung bekannt gemacht ist. Auch stehen unter ihrer Direction die Sicherheitsanstalten, um Vorkehrungen gegen pestartige Krankheiten, Viehseuchen, Ueberschwemmungen, Bettler, Vagabunden und liederliches Gesindel zu treffen. Sie besorgt zugleich die Einrichtung der Magazine der Lebensmittel.

Mittelst Ukas vom **2.** Mai **1797** wurde der Kaiserin Maria Feodorowna die Oberaufsicht über sämmtliche Erziehungs-Anstalten in Petersburg und Moskau übertragen, die wegen der vortrefflichen Einrichtung, Verpflegung, Reinlichkeit und der dabei obwaltenden medicinischen Sorgfalt, als musterhaft anzusehen sind.

Unter die speciellen Verwaltungen gehören

1) das Güter-Departement,
2) das Departement des Revisions-Collegiums,
3) das der Reichsarchive zu Petersburg und Moskau,
4) das Justizcollegium, welches Lief-, Esthländische und Finnländische Streitsachen zu schlichten hat,
5) das römisch-katholische Collegium,
6) die Vermessungs-Canzlei mit fünf Comptoiren,
7) die kaiserlichen Erziehungs-Institute,
8) Erziehungsanstalten in mehren Abtheilungen,

9) Wohlthätigkeits-Anstalten in drei Abtheilungen und
10) gelehrte Privatgesellschaften in zwei Abtheilungen.

Die Justizpflege

Rußlands athmet einen deutschen Ursprung und die Verwaltung derselben ist durch die vielfältig erlassenen Ukasen, die eine Anzahl von vielen ungeordneten Tausenden ausmacht, höchst schwierig, besonders weil sie nicht systematisch geordnet sind. Indessen der Geist, welcher in der neuern Gesetzgebung herrscht, ist milder und menschlicher. Folter und Lebensstrafen sind, mit Ausnahme Hochverraths, gänzlich abgeschafft. Begangene Verbrechen werden, nach Maßgabe der Schwere und des Standes, mit Lebensstrafen, mit Geld, Wiedererſatz, Kirchenbuße und Gefängniß, auch Landesverweisung und Bergwerksarbeit bestraft. Verbrecher, welche statt der Todesstrafe zu Bergwerksverrichtungen nach Sibirien condemnirt werden, haben sich den härtesten, ungesundesten und gefährlichsten Arbeiten zu unterziehen, wobei diesen Uebelthätern das Zusammenleben mit den nächsten Anverwandten untersagt ist. Bei diesen harten und gefürchteten Strafen kommen im Reiche wenig Mordthaten und Selbstmorde vor. Auf **40,000** Seelen kann nur Eine Mordthat und auch nur Ein Selbstmord gerechnet werden.

Adel, Clerus, Gelehrte und Personen der ersten Bürgerclasse sind von der Knutenzüchtigung befreit.

Die gewöhnlichen Strafen der niedern Stände sind jedoch und bleiben Knutenhiebe, die aber nicht bis zur Marter ausgedehnt werden dürfen. Seit **1803**, wo alle Taugenichtse nach Sibirien geschickt wurden, hat sich die Zahl der dahin Abgeführten ungemein vermehrt. Um Uebelthäter zum Geständniß zu bringen, wurde in früherer Zeit die schauderhafte Grausamkeit des Folterns angewendet. Man brannte den Uebelthäter, brach ihm die Rippen entzwei und schlug ihm Nägel in's Fleisch. Mörder und Bösewichte wurden geköpft, gehängt, ersäuft oder gespießt.

Eine Ukas erschien unterm 5. Februar **1705**, daß Verbrecher, Mörder und Rebellen ausgenommen, die bisher mit dem Tode bestraft wurden, künftig mit der Knute, Brandmarken, Aufschlitzen der Nasenlöcher und Verschickung in die Bergwerke bestraft werden sollen.

Die Kaiserin Elisabeth befahl unterm **29**. April **1753**, daß diejenigen für politisch todt gehalten werden sollen, welche am Schandpfahle oder Galgen gestanden und darauf mit der Knute oder Nasenaufschlitzung bestraft worden wären. Kaiserin Katharina **II**. milderte diese harten Strafen und Kaiser Alexander ertheilte **1822** den Befehl, daß die Knute und andere Züchtigungen nicht mehr angewendet werden sollen, um Verbrecher zum Geständniß ihrer Vergehungen zu zwingen. Auch die geheime Inquisition hat durch das Manifest vom **1**. April **1802** ihre gänzliche Endschaft erreicht.

Was den sittlichen Zustand des russischen Reichs betrifft, so dienen die Vorgänge des Jahrs **1836** zu einem erfreulichen Beweise der Moralität desselben, indem sich die Zahl großer Verbrechen nicht vermehrt hat. Im benannten Jahre kamen weniger Fälle von Räubereien vor, als im Jahr **1835**, obgleich im letzten Jahre die Anzahl derselben, im Vergleiche mit der frühern Zeit, sich bedeutend vermindert hatte; von Straßenraub hatte man **182** Fälle im ganzen Reiche, also **41** Fälle

mehr als im Jahre 1835. Mordthaten zählte man im Ganzen 1230, unter diesen waren 113 zufällig, 380 ohne Vorbedacht in Schlägereien oder im Jähzorn und 327 von unbekannten Thätern verübt worden; die Zahl der des Mords Ueberwiesenen beläuft sich nur auf 410; im Jahre 1835 zählte man 1149 Mordthaten. Selbstmorde fielen 1432 vor, 194 weniger als im Jahre 1835; Beispiele von Kirchenraub zählte man 21, im Jahr 1835 nur 20; von Brandstiftungen zählte man im Ganzen 30 Fälle und zwar 6 in Städten, 2 in Flecken und 22 in Dörfern, im Jahre 1835 aber 42. Die Aufstellung von fünf Commando's auf der Straße nach Nischny-Nowogorod haben einen erwünschten Erfolg gehabt und es ist seit dieser Zeit kein Beispiel von Unordnungen auf dieser Straße vorgekommen.

Die erste Instanz in den alten Provinzen und Gouvernements ist in den Städten der Magistrat, in den Kreisen das Niederlandesgericht für die Gemeinen in bürgerlichen und Polizei-Sachen; das Kriegsgericht für den Adel und peinlichen Strafen. Hier wird bemerkt, daß die Generalgouvernements auch von Generalgouverneurs verwaltet werden. Diese sind Militairs und führen den Oberbefehl über die darin stehenden Truppen. Sie stehen unter dem dirigirenden Senat und sind diesem Rechenschaft zu geben schuldig; doch können sie bei Dienstvergehen nur vom Kaiser rectificirt werden. In den General-Gouvernementsbezirken sind Civilgouverneurs angestellt.

Die Civilgouvernements-Regierung erstreckt sich auf die Justiz-, Cameral- und Polizeiverwaltung. Dem Civilgouverneur, der eine große Gewalt ausübt, steht ein Regierungsrath, ein Kriegsgouverneur, ein Procurator und das Gewissensgericht zur Seite, die darüber wachen, daß seine Gewalt nicht über die bestehenden Gesetze ausgedehnt wird.

Zur Gouvernementsverwaltung gehören:

1) Der Gouverneur, Vicegouverneur, zwei Räthe, ein Secretair, ein Procurator, zwei Anwälte, ein Landmesser, ein Baumeister, ein Physikus, ein Operateur, ein Geburtshelfer, ein Schreiber, eine Ober- und Unterhebamme.

2) Der Gerichtshof in peinlichen Sachen,

3) „ „ „ bürgerlichen „

4) „ Cameralhof und

5) das Gewissensgericht.

Das Militair steht unter den Regimentsgerichten; die Lehranstalten unter dem Kreisschulinspector, doch führt die Oberaufsicht darüber eine nahe gelegene Universität; die geistlichen Angelegenheiten unter den Consistorien.

Die zweite Instanz in den Gouvernements sind die zwei Gerichtshöfe. Von diesen kann an den dirigirenden Senat appellirt werden. Aus den deutschen Provinzen geht die Appellation an das Justizcollegium der Ostsee-Provinzen zu St. Petersburg.

Die dritte und höchste Instanz ist der dirigirende Senat, von dem weiter keine Appellation, außer in bestimmten Fällen an den Monarchen Statt findet.

Für die Rechtspflege haben verschiedene Gesetzbücher im eigentlichen Rußland, Polen und Finnland Autorität und Geltung.

Manches Gute und Vortreffliche besteht bei der Gerichtsverfassung Rußlands; dahin zu zählen ist das Gewissens- und Billigkeitsrecht, wobei ein Richter, zwei adelige, zwei bürgerliche und zwei bäuerliche Beisitzer angestellt sind, die vom dirigirenden Senat und dem Gouverneur bestimmt werden. Dieses ist ein Vorzug, den kein

europäischer Staat weiter mit derselben theilt und der einen ersprießlichen Nutzen gewährt; es schützt den Geringen gegen Machtsprüche, bezeichnet jedem Unterthan seinen Gerichtsstand und handhabt Recht und Gerechtigkeit. Es übt das wohlthätige Recht, die streitenden Parteien zu vereinigen, die Verbrechen der Minderjährigen und Wahnsinnigen zu entscheiden und im Wege der Güte Rechtshändeln vorzubeugen; sowie daß jeder Suchende seinen Richter finde und kein Verhafteter unerhört im Kerker schmachte.

Dieses wohlthätige Gericht ist blos dem dirigirenden Senat unterworfen.

Das Gesetz duldet keine Bestechung; doch wird es oft umgangen. Dieses Uebel ist auch in späterer Zeit bei höherer bürgerlicher Ausbildung nicht gänzlich zu vertilgen möglich gewesen. Der Russe besitzt, wie schon gedacht, viel Gewandtheit und sich wegwerfende Freundlichkeit. Gerechtigkeit und Redlichkeit sind leere Klänge. Die allgemeine Mißachtung des Rechts, Unredlichkeit und Bestechlichkeit ist nicht die Schuld der Regierung; sie liegt tief im Charakter des Volks, dem das Rechtsgefühl völlig mangelt.

Ein zweiter Vorzug der Justizverwaltung ist, daß Jeder nur von seines Gleichen gerichtet wird und der dritte Vorzug ist die unentgeltliche Verwaltung der Gerechtigkeit. Im russischen Reiche kennt man das Sportuliren bei Prozessen nicht, und es werden von jedem Rechtssuchenden nur Vorstandsgelder bezahlt, die selbst bei wichtigen Prozessen die Summe von **25** Rubeln nicht übersteigen dürfen.

Die ertheilten Sentenzen dürfen nicht stehend, sondern müssen sitzend und zwar seit **1803** bei offenen Thüren vom Richter gefällt werden. Die Parteien können sich durch Anwalte vertreten lassen.

Die Verfassung der Kosaken und Nomadenstämme des Südens ist von der Regierung und Justizverfassung des Reichs verschieden: sie stehen unter Atamans oder Hetmans.

Die Finanzverwaltung

besorgt die Einnahmen, Ausgaben und Abtragung der Staatsschulden.

Kein Finanzsystem ist im Ganzen einfacher als das Russische. In diesem Reiche kennt man die Unzahl der Auflagen nicht, womit in andern Ländern die Staatsbedürfnisse gedeckt werden müssen.

Die Staatseinnahmen fließen

1) aus den Dominialgefällen; dahin gehören die Abgaben von den Kronbauern, die Revenüen von Dominialgrundstücken und Kronforsten.

Die besondern Erbgüter des Monarchen, **36** Städte nebst Kirchsprengeln und Dörfern lieferten im **16**ten Jahrhundert, außer den Gelderbzinsen, in die Verwaltungscasse Getreide, Vieh, Geflügel, Fische, Holz, Heu, Honig ꝛc., die jährlich für **230,000** Rubel und bei Godunows besserer Einrichtung für **1,500,000** Rubel versilbert wurden;

2) aus den Regalien und Staatsmonopolien, als aus dem Bergwerks-, Münz-, Zoll-, Post- und Stempel-Regal; aus dem Branntwein- und Salz-Monopol.

Die Zolleinkünfte betrugen **1833 50,098,914** Rubel, **1825** nur **22,385,579** Rubel.

3) Aus den Steuern, als von der Kopf- und Gildensteuer, von dem Erb- und Leibzins, welchem der freie und leibeigene Bauer unterworfen ist. Der Bauer bezahlt von der Wiege an von jedem männlichen Kopfe **1** Rubel **2** Kopeken; der Bürger

1 Rubel 22 Kopeken an Kopfsteuer. Die im Jahr 1721 eingeführte Kopfsteuer beruhte auf einer alle 20 Jahr erneuerten Zählung des Volks, welche die Ackerleute nach dem Ertrage der Länderei unter sich vertheilten.

4) Das Rekrutengeld und die Vermögenssteuer von den Kaufleuten und sonstigen Personen, der Tribut von den Nomaden, von der Jagd und Fischerei, die Land- und Seezölle, der Zoll von dem beweglichen Vermögen bei einem Verkauf und einige Consumtionssteuern.

Im 16. Jahrhundert betrugen die Stadtgefälle, als Handel- und Schiffszoll, Trink- und Badstubensteuerrn nur 1,400,000 Rubel oder 7 Millionen jetzigen Geldes. In frühern und bis zu Peters Zeiten mögen abscheuliche Veruntreuungen bei Erhebung der Krongefälle mit untergelaufen sein; denn er gab den Befehl, daß diejenigen, welche höhere Abgaben als gesetzlich vom Volke erheben, mit dem Tode bestraft werden sollen. Indessen diese Ukase hatte auf gewissenlose Staatsdiener nicht gewirkt*).

Er sah sich daher genöthigt, einen geschärftern Befehl zu erlassen und über die Ungetreuen ein peinliches Gericht zu halten: es wurden 14 unredliche Diener auf die Galeeren gesandt und der Greis Nesterovow wurde gerädert**).

5) Einen Theil an den Recognitionsgeldern der Städte, ingleichen die Strafgelder und den Ueberschuß von den Kronfabriken.

Unter diesen Einnahmen sind die persönlichen Dienstleistungen der Unterthanen und die Naturallieferungen nicht mit begriffen.

Unter der obersten Leitung der Finanzen, welche der diesem Collegium vorgesetzte Minister besorgt, stehen die sämmtlichen Kameralbehörden des Reichs. Das Reichsschatzmeisteramt wacht über die Erhebung der Einkünfte in den Provinzen, revidirt die Rechnungen der Kameralhöfe und nimmt die eingehenden Revenüen in den ihm anvertrauten Hauptkassen zu Petersburg und Moskau in Empfang. In den Provinzen ist der Kameralhof die erste Behörde und unter ihm stehen die Kreiseinnahmen.

Die Finanzen des Staats haben sich seit 1823, wo die Leitung derselben in den Händen des thätigen Staatsministers Cancrin ist, bedeutend gehoben. Bei dem französischen Kriege 1812 war eine Erhöhung und Vermehrung der Steuern und Abgaben eingetreten und 1819 wurde das Briefporto durch's ganze russische Reich verdoppelt. Indessen die 1812 als Kriegstaxe angeordnete Einkommensteuer wurde vom 1. Januar 1820 an aufgehoben und die Steuerpflichtigen von der Obliegenheit, ihr Einkommen der Regierung aufzudecken, entbunden.

Die Gesammteinnahme ohne Polen wird auf 324 Millionen Papierrubel geschätzt. Polen allein gewährt jährlich 40 Millionen Rubel.

---

*) Die Kopfsteuer wurde laut Ukas vom 26. Mai 1721 zum ersten Mal erhoben und zwar 144 Kopeken vom männlichen Kopfe.

**) Der Reichsrath hatte durch ein Gutachten vom 15. Juli 1837 in einem Artikel über die verschiedenen Stände festgesetzt, daß Ausländer, die aus der russischen Unterthanenschaft treten, von dem Tage der Ausschließung aus der Steuerliste an binnen Jahresfrist das Reich verlassen müssen. Befinden sich dieselben nach Ablauf dieses Termins noch in Rußland, so werden sie ohne ihre Einwilligung von Neuem in die Kopfsteuerlisten, unter dem nämlichen Stande eingeschrieben, zu welchem sie bis zu ihrer Ausschließung gehörten, und verbleiben in demselben, bis sie Rußland verlassen.

Die dem Staate obliegenden Ausgaben lassen sich nicht einmal annähernd bestimmen, werden aber in Friedenszeiten nicht allein vollständig gedeckt, sondern es bleibt auch ein Ueberschuß zurück. Die besondern Einnahmen des kaiserlichen Hauses beliefen sich im Jahr **1834** auf **8,900,108** Rubel. Die Staatsschulden sollen früher in **903,871,673** Rubeln bestanden haben, worauf jedoch seit **1818 30** Millionen Rubel von der Schuldentilgungskasse jährlich abgetragen worden sind.

Unter den großen Creditanstalten des Reichs hat die Reichsbank ein Grundcapital von **20** Millionen Rubel, die Commerzbank von **30** Millionen Rubel und die polnische Nationalbank von **42** Millionen polnischen Gulden.

Das Papiergeld lernten die Russen erst **1758** kennen, bei einem Kriege gegen die Türken, wo Katharina II. die Assignatenbank gründete. Es vermehrte sich außerordentlich und man schätzt die Menge der in Umlauf gesetzten Assignaten auf **577** Millionen Rubel. Das erschreckende Fallen der Assignaten bis auf ein Viertheil erforderte wirksame Mittel, diesem Uebel ein Ziel zu stecken. Die Regierung erklärte daher in einem Manifest vom **2.** Februar **1810**, daß die Assignaten eine heilige Schuld wären, der das ganze Staatsvermögen verpfändet sei. Es wurde zugleich versprochen, daß sie nicht vermehrt, vielmehr vermindert werden sollten. In Folge dieser Zusage wurde ein Theil der Krongüter verkauft und eine Anleihe eröffnet, wobei man die Assignaten für **50** von **100** ihres Nennwerthes annahm; auch wurden zugleich für mehre Millionen Assignaten, die in die Hände der Regierung kamen, verbrannt. Indessen, um den großen Ausfall, der dabei eintrat, einigermaßen zu decken, war die Regierung genöthigt, die Steuern bedeutend zu erhöhen. Durch diese getroffene Maaßregeln erhielten sich die Assignaten in demselbigen Werth, und Rußland hat den schrecklichsten aller seiner Kriege glücklich und ruhmvoll beendet, sein Papiergeld ist nicht mehr gefallen und ist auch nicht vermehrt worden.

Die Kaiserin Katharina II., welche das Papiergeld in ihrem Reiche einführte, sagte kurz vor ihrem Tode: „Eine große Schuld nehme ich mit in's Grab." Der vortreffliche Kaiser Alexander hat eine sehr bedeutende Summe dieser im Preise herabgesetzten Banknoten zu Petersburg öffentlich verbrennen lassen.

Kriegswesen.

Die Waffen der Urbewohner Rußlands (Scythen) waren der Bogen, das Schwert und die Lanze. Ihre Kriege wurden mit einer Ueberzahl von Reiterei und mit wenig Fußvolk geführt. Die Waräger waren ohne Zweifel die ersten Lehrer in der Kriegskunst und die Russen kämpften nicht mehr, wie die alten Sclaven in ungeordneten Haufen, sondern in geschlossenen Gliedern und beim Schalle der Trompeten. Der Fürst war der obere Anführer zu Land und zur See, unter ihm commandirten Wojewoden, Tausendmänner, Hundertmänner und Zehnmänner. Die Waräger, welche ein besonderes Heer ausmachten, so wie die Schwertträger erhielten Sold; die Uebrigen hatten blos Antheil an der Beute. Diese Einrichtung mag fortgedauert haben, bis Iwan Wasilewitsch I. im fünfzehnten Jahrhundert das Feuergewehr bei seinen Truppen einführte. Dadurch machte er sich furchtbar, besonders gegen die an sein Reich grenzenden östlichen und südlichen Völker. Er und Iwan II. waren siegreich und brachten ausgedehnte Ländermassen zum Reich. Der Letztere errichtete eine Leibwache, die Strelitzen, welche, gleich den Janitscharen, als die Kernmasse des Heers

galt. Ausgangs des 16ten Jahrhunderts wurden jährlich an der Oka 60,000 Bojaren-Söhne zusammengezogen, um den Chan in der Krimm im Zaume zu halten. Unter diesen dienten 4000 Mann Deutsche und Polen, 4000 Litthauische Kosaken, 150 Schott- und Niederländer und 100 Mann Dänen. Der Czaar Iwan der Schreckliche führte die Löhnung ein. Theodor und Boris Godunow gaben jedem Edelmanne von der Czaarenwache, die 15,000 Mann stark war, außer Lehnsländereien, einen jährlichen Gehalt von 12 bis 100 Rubel; jedem Schützen 7 Rubel mit Mundvorrath. Ihre Nachfolger bis zum letzten aus dem Rurik'schen Geschlechte mögen weder die Waffen, noch die Taktik zu verbessern gesucht haben; denn Rußland wurde von den Polen und Schweden auf eine schreckliche Weise zerfleischt. Aber der Czaar Alexei, aus dem Hause Romanow, besetzte die Befehlshaberstellen mit europäischen Offizieren, verbesserte die Kriegszucht und brachte von den Polen Kiew, Smolensk und Tscheringew wieder ans Reich. Als aber der eben so thatkräftige als unermüdliche Czaar Peter M. auf dem welthistorischen Schauplatz erschien, war er mit dem größten Feuereifer darauf bedacht, sein asiatisches Heer in ein europäisches zu verwandeln. Deutsche, Holländer, Franzosen und Engländer rief er in sein Land, bekleidete sie mit Befehlshaberstellen und schickte junge Russen in's Ausland, um die Kriegskunst zu erlernen. In einem Jahrzehend hatte er eine Armee gebildet, womit er unter eigener Anführung bei Pultawa das in der Kriegskunst geübte schwedische Heer gänzlich zertrümmerte. Der einsichtsvolle Monarch traf die Einrichtung, daß der vornehmste Edelmann, sowohl im Civil- als Militair-Stand, nur von Stufe zu Stufe avancirte und von unten auf dienen mußte, weil er sonst hinter Leuten von der niedrigsten Geburt zurückblieb. Bei dieser Maaßregel hat die hohe Geburt den größten Theil ihrer Vorrechte verloren, die niedrigen Stellen gewannen Ansehen und wurden der Geringschätzung enthoben. Der Adel bewarb sich daher um Dienststellen, die ihm früher zu gering und zu niedrig waren.

Peter M. hatte die Küstenländer am baltischen, schwarzen und kaspischen Meere an sein Reich gebracht und strebte eifrigst dahin, eine ansehnliche Flotte herzustellen. In allen Häfen dieser Meere wurden mit einer rastlosen Thätigkeit Schiffe gebaut. Eine Flotte von 23 Galeeren, 2 Galeassen und 4 Brandern war schon auf dem angelegten Schiffswerft zu Woronesch hergestellt, womit Peter M. die türkische Flotte in der Nähe von Asow schlug. Später vernichtete er die schwedische Flottille von 13 Fahrzeugen auf dem Peipussee und dann schlug er die schwedische Flotte bei Twermünde. Im Jahre 1724 besaß Rußland eine Marine von 41 Kriegsschiffen, die mit 2106 Kanonen und mit 14,960 Matrosen versehen war. Damit es nicht an Kanonen fehle, wurde 1711 eine große Stückgießerei zu Petersburg eingerichtet. Von dem Feldmarschall Münch wurde 1732 das erste Kuirassierregiment errichtet.

Seit Peter M. Zeit an wurde auch von dessen Nachfolgern der Vermehrung des Landheers und der Marine eine vorzügliche Aufmerksamkeit gewidmet. Es erging 1822 ein Parolebefehl an die Militairbefehlshaber im Namen des Kaisers, mit Sorgfalt auf die Erhaltung der Gesundheit der Soldaten zu sehen, besonders durch eine bequeme Kleidung, und daß das Einschnüren, woraus unvermeidliche Kränklichkeit entstehe, durchaus nicht gestattet werde. Sowohl Alexander als der jetzt regierende Kaiser Nicolaus widmeten dem Kriegswesen ihre Hauptsorge. In keinem andern Staate, nur wenige ausgenommen, nimmt der Regent einen so vorzüglichen Antheil an den Kriegsgeschäften, weßhalb auch die Prinzen des russischen kaiserlichen Hauses

für dieses Fach besonders gebildet werden. Dieses ist auch der Grund, daß dem ganzen Staats-Organismus ein militairisches Gepräge aufgedrückt wird.

Die Umgestaltungen, welche Kaiser Nicolaus mit den Militaircolonieen vornahm, verdienen eine besondere Erwähnung. Kaiser Alexander war der Stifter derselben (1819), wodurch der Stand der Kronbauern mit dem Stande der besoldeten Krieger verschmolzen werden sollte, damit der Beruf beider Stände an Grund und Boden durch Fleiß und Zucht gefesselt, zugleich mit Gewinn für Anbau, Bevölkerung und Cultur die stehende Macht des Reichs vermehrt, das Einkommen des Staats erhöht und durch Wegfall des Soldes eine Ersparung in den Staatsausgaben erreicht werde. Demgemäß sollte der Soldat als Kronbauer und der Kronbauer als Soldat durch Feldbau zu seinem Unterhalte beitragen, die ganze männliche Bevölkerung in den Waffen geübt und als Reserve zum Felddienste genommen werden. Die Militaircolonieen bestanden in den Gouvernements Nowgorod, Cherson, Charkow und Ekaterinoslaw, und bildeten eine Kette, die vom baltischen bis zum schwarzen Meere reichte. Sie enthielt **400,000** männliche Bewohner, darunter **40,000** Reiter. Ein Aufstand unter denselben in der Gegend Nowgorods **1831** gab die Veranlassung zu einer Veränderung, und seitdem sollen dieselben nur als ein beständiges Cantonnement dienen, welches der Kaiser dazu bezeichnen würde. Sie heißen daher jetzt Bezirk der ackerbauenden Soldaten, sind von **1—14** numerirt und tragen den Namen der ihnen zugetheilten Regimenter. Nach Einverleibung der polnischen Armee in die russische beträgt die regelmäßige Heeresmacht im Frieden **612,332** Mann, nämlich

41,200 Mann kaiserliche Garde,
435,843 „ Linieninfanterie,
84,489 „ regelmäßige Cavallerie,
40,800 „ Artillerie mit **1632** Kanonen und
10,000 „ das Genie-Corps.

Die Ergänzung des Heeres geschieht durch Aushebung, welche durch besondere Ukasen angeordnet wird. Nach einem Manifeste vom **13.** August **1834** finden keine Aushebungen im ganzen Reiche bei Friedenszeiten mehr Statt und ist daher das Reich in zwei Theile in den südlichen und nördlichen getheilt, welche in der Rekrutenstellung mit einander abwechseln. Es wird bestimmt, wie viel auf **1000** Seelen Rekruten ausgehoben werden sollen. Die Nomadenvölker wurden vermöge Ukas vom **14.** August **1822** von der Conscription befreit, um die Fortschritte der Civilisation unter ihnen zu befördern.

Die Dienstzeit ist auf **25** Jahre bestimmt und ein Leibeigener erhält beim Eintritt in's Heer persönliche Freiheit. Unstreitig liefert das Landvolk die besten Krieger und sie übertreffen durch die ihnen beiwohnende Stärke, Gewandtheit und Ausdauer den Handwerker, der die Strapatzen und das Ungemach im freien Felde nicht zu ertragen vermag. Auf jenen ruht daher die Sicherheit des Staats ungleich mehr als auf diesen. Es bestehen neun große und **23** kleinere Militairhospitäler, fünf Invalidenhäuser und ein Militairwaisenhaus für arme, kranke und blessirte Krieger. Peter M. hatte schon **1718** ein Land- und Seehospital zu Petersburg errichtet.

Eilf große Institute sind errichtet, welche für die Ausbildung der Offiziere sorgen. Die Miliaitrinstitute Polens sind bei dem Aufstande **1830** aufgehoben und sollen dafür drei andere in Potolsk, Pultawa und Kiew errichtet werden. Generaldirector aller Militärschulen ist der Großfürst Michael.

Es existirt auch ein Land- und Wassercommunications-Corps, wobei 3 Generallieutenants, 18 Generalmajors, 100 Stabsoffiziere und 85 Capitaine angestellt sind. Dieses sorgt für die Vermehrung und Erhaltung der Marine, so wie für Anlegung von Kanälen und Schleußen zur Beförderung und Erleichterung des Handelsverkehrs. Während der Regierung Katharina II., Alexanders und Nicolaus' ist eifrig an Vermehrung der Seemacht gearbeitet worden. Rußland zählt jetzt an 400 Segel, darunter 36 Linienschiffe mit 6000 Kanonen, 3300 Matrosen, 800 Seesoldaten mit 5000 Mann Seeartillerie. Die Flotte besteht aus drei Divisionen mit weißer, rother und blauer Flagge, jede unter dem Befehl eines Admirals mit drei Escadren, die von Vice- oder Contre-Admirälen commandirt werden. Hiernächst besitzt Rußland auch noch 52 Dampfschiffe, wovon ein großer Theil der Regierung gehört.

Für die erkrankten Seesoldaten sorgen eilf große Flottenhospitäler in den Kriegshäfen und siebzehn Spitalstationen. In Petersburg, Kronstadt, Nikolajeff, Archangel, Cherson und Odessa sind Bildungsanstalten für das Seewesen errichtet. Kriegshäfen sind zu Kronstadt, Sweaborg, Reval, Archangel, Nikolajeff, Sewastopol, Cherson, Taganrog, Astrachan, Ochozk und Peterpaulowsk.

Religion.

Im grauen Alterthume waren die Russen und alle slavischen Völker der heidnischen Religion zugethan. Des Großfürsten Igors Witwe Olga ließ sich zuerst 955 in Konstantinopel taufen. Während der Regierung Wladimirs wurde 964 das Christenthum förmlich eingeführt, und jetzt ist die herrschende Religion im russischen Reiche die Griechische, zu der sich auch der Regent und die Kaiserliche Familie bekennt. Es ist durch ein Gesetz von Katharina I. bestimmt, daß der Regent von Rußland ein Bekenner derselben sein muß und als Haupt derselben alle geistlichen Angelegenheiten in den Schoos des heiligen dirigirenden Synods zu Petersburg, von dem eine Abtheilung zu Moskau ist, niederlegt und dessen Entscheidung anheim gibt.

Die geistlichen Synodalmitglieder sind:

ein Metropolit,
ein Erzbischof,
ein Bischof, der kaiserliche Beichtvater,
ein Archimandrit,
ein Oberpriester,
ein Oberprocureur,
ein Ober- und mehre Secretarien.

Der Synod führt die Aufsicht über den Clerus und die geistlichen Sachen, besorgt die Revision der Kirchen- und die Censur geistlicher Bücher.

Der von dem Metropoliten Mogilas zu Kiew 1642 gefertigte Katechismus ist als das vornehmste symbolische Buch zu betrachten. Die russische Geistlichkeit, die früher dem Patriarchen zu Constantinopel unmittelbar unterworfen war, erhielt 1587 ein eigenes Oberhaupt, indem der Metropolit zu Moskau zum Patriarchen des Reichs ernannt wurde. Während der Regierung des Czaars Alexei Michailowitsch machte sich der Patriarch Nicon zu Moskau von der Abhängigkeit des Patriarchen zu Constantinopel gänzlich los. Das Amt dieses ersten Geistlichen war mit einer Macht bekleidet, die oft dem Regenten gefährlich war. Peter M. schaffte deßhalb den Titel

eines Patriarchen **1700** ab, ernannte an dessen Stelle einen Exarchen, hob das Patriarchat ganz auf und errichtete ein höchstes geistliches Collegium, welches der heilige dirigirende Synod genannt wurde. Diese Veränderung führte eine Bewegung herbei, weil ein großer Theil der Russen die Einrichtung nicht anerkennen wollten, sich trennten und den Namen Altgläubige oder Roskolniken annahmen. Außer dieser Sekte vermehrten sich die Herrnhuter und die Mennoniten im südlichen Rußland bedeutend. Unter Peter M. erlitten die Roskolniken mannigfache Verfolgungen und Drangsale. Es gehören dazu einige Kosakenstämme und ein großer Theil der Bewohner Sibiriens.

Im russischen Reiche befinden sich:

46,700,000	Seelen	griechischer Religion,
6,500,000	„	Katholiken, besonders in Polen,
2,500,000	„	Evangelische in den Ostseeprovinzen und sonst,
3,500,000	„	Bekenner des Islam im asiatischen Theile,
200,000	„	Anhänger des Lama, als die Kirgisen, Kalmüken und Baschkiren,
600,000	„	Anhänger des Fetischismus und Schamatismus im östlichen Sibirien und Amerika,
1,070,000	„	Juden, besitzen eigene Tempel, Synagogen, Schulanstalten und eine Universität Brzesk in Polen.
61,070000	Sa.	

Alle Religionsparteien, sie mögen den Lehren des Korans oder des Lama folgen, werden in Rußland nicht allein geduldet und geschützt, sondern ein jedes Individuum hat Ansprüche auf hohe Ehrenstellen, im Civil- und Militair-Dienst. Die Duldsamkeit der Russen gegen fremde Religionen ist unbegrenzt. Sie hat die Ausbildung befördert und die Eroberungen begünstigt.

Die geistlichen Angelegenheiten des Lamaischen Glaubens, welche zum Ressort des Ministeriums des Innern gehören, bildeten im Jahre **1835** einen Hauptgegenstand der Sorgfalt der Regierung. Es wurde nämlich zur Wahl eines Obergeistlichen geschritten und den kalmükischen Fürsten die Frage vorgelegt, wer, nach ihrer Meinung, diese Stelle verdiene. Die meisten Stimmen erhielt der aus fürstlichem Stamme entsprossene Dshambo-Bakschu-Gabnug-Namkiewa, der damit bekleidet und vom Kaiser bestätigt wurde.

Im russischen Reiche bestehen jetzt **36** Eparchieen, welche die Angelegenheiten der griechischen Kirche zu besorgen haben, die in drei verschiedene Classen eingetheilt sind. Die erste Classe wird von fünf Eparchieen gebildet, an deren Spitze die Metropoliten von Petersburg, Moskau, Nowogorod, Kiew, Kasan und Tobolsk sind. Die zwei Eparchieen Petersburg und Nowogorod sind jetzt unter einem Metropoliten (Seraphim) vereinigt. Die zweite Classe besteht aus **12** Eparchieen mit Erzbischöfen und die dritte aus **21** Eparchieen, welchen Bischöfe vorstehen.

Die Pfarrer dürfen sich nur ein Mal verheirathen, die hohe Geistlichkeit nicht. Im Jahre **1831** waren **350** Klöster mit **5,330** Mönchen und **98** mit **4,162** Nonnen vorhanden. Sie haben alle die strenge Regel des heiligen Basilius zu beobachten, und bei den Russen niedrigen Standes herrscht eine abergläubische Gottesfurcht. Moskau hat **301**, Petersburg **56**, Pskow **61**, Nowogorod **50**, Jaroslaw **63**, Kostroma **50**, Kasan **41** griechische Kirchen; das ganze Reich aber hat mehre tausend

Kirchen mit 67,900 Geistlichen. Iwan II. erlaubte 1575 den Lutheranern den Bau einer Kirche zu Moskau. Er machte es der Geistlichkeit zur Pflicht, sich der Bildung des Volks zu unterziehen. Auch die Kirchenzucht wurde verbessert und dem Verderbniß des Klosterlebens Einhalt gethan. Den Mönchen wurde verboten, unstät im Lande umher zu wandern und ohne Erlaubniß des Czaars Kirchen und Klöster zu bauen.

Die Einführung der Kirchenbücher begann und den Klostergeistlichen wurde zur Pflicht gemacht, alte und gebrechliche Personen zu unterstützen. Peter M. befahl kurz vor seinem Tode, die vielen an den Straßen befindlichen Kapellen und Heiligenbilder niederzureißen und abzuschaffen.

Die Kaiserin Katharina II. verringerte die Einnahme der Klostergüter.

Die Geistlichen, wenn sie Witwer geworden sind, können zu höhern Würden gelangen, doch müssen sie vorher in ein Kloster getreten sein. Während der Regierung Kaisers Alexander wurde zu Petersburg unter Alexander Galizin eine Bibelgesellschaft gestiftet, die der Monarch sehr begünstigte.

In Polen, wo die römisch-katholische Kirche ihren Hauptsitz hat, steht der Erzbischof Primas von Warschau an der Spitze der fünf katholischen Bischöfe, und hat diese, so wie einen, der über die unirte griechische Kirche gesetzt ist, unter sich.

Man findet im Königreich Polen 2,241 Kirchen mit 2,369 Geistlichen, 156 Klöster mit 1,783 Mönchen und 29 Klöster mit 354 Nonnen. Die Bildung der Geistlichen wird von einem Hauptseminar und 13 niedern besorgt. In den ehemaligen polnischen Provinzen gibt es sechs Bisthümer mit 897 Pfarrkirchen, 359 Mönchs- und 48 Nonnenklöstern. Ein römisch-katholisches geistliches Collegium ist denselben vorgesetzt, indem der Erzbischof von Mohilew den Vorsitz führt.

Für die protestantische Kirche besteht seit 1833 ein liefländisches Provinzialconsistorium, ein zweites in Petersburg und ein drittes in Moskau.

Es hat Generalsuperintendenten, Superintendenten und Bischöfe, als inspicirende Behörden, welche die ihnen untergebenen Geistlichen von den ergangenen hohen Anordnungen in Kenntniß setzen. Die griechische Kirche hat das Gesetz gegeben, daß Kinder gemischter Ehen in der griechischen Religion erzogen werden. Daher die Abnahme der Lutherischen und Zunahme der Griechischen Confessionsverwandten in den Ostseeprovinzen.

Gesetzgebung.

Die Gesetze, welche bei den frühern Bewohnern Rußlands, den ehemaligen Scythen und Slaven Statt fanden, sind uns nicht vollständig kund geworden, haben aber eine criminelle Tendenz. Ein rohes, freiheitliebendes Volk, welches noch auf einer tiefen Stufe der Cultur steht, bedurfte um so weniger Gesetze, da dessen Verfassung eben so einfach, als seine Lebensweise, bei Viehzucht, Jagd und Fischerei naturgemäß war. Die älteste Rechts- und Gesetzverfassung, freilich einfach und roh, ist unstreitig die eines Gefolgs, welcher ein Volk mit einem Führer sich unterwirft. Beim Einwandern der Waräger in's russische Reich, die Handelsverbindungen mit auswärtigen Nationen anknüpften, mögen wohl die ersten Gesetze entstanden sein. Ein Kirchengesetzbuch wurde schon von dem Großfürst Wladimir gegeben, wonach die geistlichen Armenhäuser, Herbergen für Fremde, Aerzte und gebrechliche Personen der weltlichen Gerichtsbarkeit nicht unterworfen sein sollen.

Die Friedensbedingungen von dem Großfürsten Oleg 911 und von Igor, mit dem griechischen Kaiserthume, athmen schon die Grundlage von einer bessern Ordnung. Das Gesetzbuch Prawda von Jaroslaw 1020, welches 17 Artikel enthielt, über Todtschlag, Verwundung und Vermögensbeschädigung, vermehrte derselbe noch mit 18 dergleichen.

Der Großfürst Wladimir Monomachus, ein christlicher frommer Hertscher, wendete nur selten bei Verbrechern die Todesstrafe an. Aber der tapfere Dimitri Donski, der die Tataren besiegte, war genöthigt, solche wieder einzuführen. Die rohen mongolischen Sitten und Gebräuche, die in Rußland einheimisch geworden, mögen diese Strenge herbeigeführt haben.

Dem Czaar Iwan II. verdankt Rußland zuerst ein neues und gedrucktes Gesetzbuch, den Sudebenik, indem er die von seinem Vater gegebenen Gesetze ergänzen, auch deßhalb die erste Buchdruckerei zu Moskau errichten ließ. Sie waren aus alten Herkommen und Gebräuchen entnommen, und das Ganze athmet einen rohen Zeitgeist und ist größtentheils criminalistischen Inhalts. Auch der Czaar Alexei Michailowitsch veranstaltete 1647 eine Gesetzsammlung, unter dem Titel Sobornoe Uloschinzi, welche 25 Kapitel enthält und die Grundlage des neuern Rechts ist.

Von diesem Zeitpunkt an sind die Gesetze in Rußland sehr vermehrt worden. Bis zum Tode Kaisers Alexander machten solche, mit Einschluß der Statuten, Reglements und Verträge, die ansehnliche Zahl von 30,920 aus. Peter M. beabsichtigte schon, diese einzelnen Verordnungen in ein Gesetzbuch zusammentragen zu lassen, wozu 1700 eine besondere Commission ernannt wurde, welche die neuen Verordnungen mit den alten Gesetzen genau vergleichen sollte. Seinem Scharfblick entging nicht, wie sein Großvater, der Czaar Alexei Michailowitsch schon bemüht gewesen war, die Gesetzbücher der Waräger Fürsten wieder in Kraft treten zu lassen; demungeachtet ließ er es bei den von Alexis gegebenen Gesetzen, Uloschenizi genannt, bewenden. Aber sein umsichtiger Minister und Senator Dolgorucki bewog ihn zu Anfertigung eines neuen Gesetzbuches, welches den Zeitumständen mehr angemessen war, mit den Worten: Bis jetzt bist Du durch andere Geschäfte abgehalten worden, jene alten moskowitischen Gewohnheitsrechte ordnen und verbessern zu lassen. Nunmehr aber ist es Zeit, daran zu denken. Mit dem ihm gewöhnlichen Feuereifer ließ Peter M. 1710 ein bürgerliches Straf-, Kriegs- und See-Gesetzbuch entwerfen, zu dem er aus den besten europäischen Gesetzbüchern Auszüge eigenhändig fertigte. Nach Verlauf von vier Jahren war dasselbe unter dem Namen „Uebereinstimmung der Gesetze" beendigt und ertheilte einer ernannten Commission den Befehl, die alten russischen Sitten und Gewohnheitsrechte bei Revision derselben genau zu berücksichtigen und zu bewahren. Gleich darauf trat ein besonderes Seegesetzbuch ans Licht.

Nicht lange darnach verbot er auch das Spiel als eine höchst nachtheilige Leidenschaft, und dem geistlichen Rathe setzte er einen Sittenrichter an die Seite und in einem jeden Regierungsbezirk wurde ein Obersachwalter und vier Beisitzer angestellt zur Beaufsichtigung der Richter. Bei Todesstrafe wurde diesen auferlegt, weder Geschenke, noch Sporteln zu nehmen, indem die Rechtspflege überall frei geübt werden sollte. Es waren freilich blutige drakonische Gesetze, wobei ein nicht zu verkennender Despotensinn hervorleuchtete; denn Peter sagte: der ganze zu verwaltende Staat liegt auf mir, da ich über das Verfahren Gott allein Rechenschaft abzulegen schuldig bin, weßhalb auch jedes gegen meine geheiligte Person gerichtete böswillige und unbescheidene,

oder aufrührerische Wort mit dem Tode bestraft werden muß. Bedrückungen der Unterthanen bestrafte er daher an einem angeklagten Wojewoden mit unerbittlicher Strenge. Als der Senat einsmals zauderte, das Urtheil über diesen Verbrecher auszusprechen, fuhr Peter vom Stuhle auf und rief: Ich befehle, er soll geviertheilt, die Gliedmaßen ihm stückweise abgeschnitten und den andern Wojewoden übermacht werden, damit sie lernen, gerecht gegen Unterthanen zu sein.

Gleichzeitig war auch das römische Recht in Rußland eingedrungen und wurde in verwickelten Fällen, wo die einheimischen Gesetze nicht ausreichend waren, in Anwendung gebracht und danach entschieden.

Die Kaiserin Elisabeth verordnete den **12.** August **1754**, daß die Gesetze deutlicher und dem Zeitgeiste gemäßer abgefaßt werden sollten, wozu eine Commission niedergesetzt war.

Drei Gesetzbücher wurden ausgearbeitet über den Prozeß, Criminalsachen und Standesverhältnisse, die jedoch keine Sanction erhielten und die Commission sich daher auflöst'te.

Die Kaiserin Katharina II. ernannte **1767** eine neue Commission und entwarf eigenhändig eine rühmliche, vielbelobte Instruction dazu. Die betreffenden Commissarien lieferten zwar mühsame Entwürfe, aber die Commission erreichte schon **1774** ihre Endschaft, besonders wegen der verschiedenen Nationen, die unter Rußlands Scepter vereinigt sind und unter ein allgemeines Gesetzbuch nicht gestellt werden konnten.

Kaiser Alexander ließ diesen Gegenstand ernstlicher bearbeiten; eine neue Instruction wurde entworfen und **1804** bekannt gemacht, auswärtige Gelehrte wurden angestellt oder zu Correspondenten der Gesetzgebungs-Commission ernannt; aber auch diese unternommene Arbeit bei mehrmaligen Organisations-Veränderungen führte kein günstiges Resultat herbei. Die verschiedenen von **1754** bis **1826** errichteten Commissionen kosteten die ansehnliche Summe von **5,768,935** Rubeln, und waren nicht einmal zu einer vollständigen Sammlung der vorhandenen Ukasen gelangt. Es waren dabei schwankende Ansichten über die Zusammenstellung und das Ordnen der vorliegenden Materialien eingetreten und einige Mitarbeiter hatten eine Reform der Gesetzgebung beabsichtigt. Bei diesen getheilten Ansichten wurde die Bearbeitung außerordentlich verzögert.

Kaiser Nicolaus ließ dieses schwierige Unternehmen gleich bei dem Antritte seiner Regierung mit dem beharrlichsten Ernst und Nachdruck angreifen. Er befahl, daß die Sammlung und Ordnung der Materialien die Grundlage bilden sollte und leitete das Ganze unmittelbar, indem er die ehemalige Commission zur zweiten Section der kaiserlichen Canzlei umgestaltete. Es wurden dabei die erforderlichen Beamten, unter dem Vorsitze des thätigen und verdienstvollen Staatsraths Speransky angestellt, welcher die gefertigten Arbeiten dem Monarchen wöchentlich vorlegen mußte. Der thatkräftige und beharrliche Regent genoß die Freude, daß seine wohlthätige Absicht mit dem schönsten Erfolg gekrönt wurde.

Die ehemaligen schwedischen und polnischen Provinzen haben ihre alten Gesetze beibehalten. Hier wird noch bemerkt, daß kein Stand im Reiche sich eine gesetzgebende Gewalt anmaßen darf, denn nur der Monarch kann solche geben und ist als die Quelle derselben zu betrachten.

Kaiser Alexander gab unterm **6.** August das Gesetz, daß die angestellten und

noch anzustellenden Diener, wenn sie im Staatsdienste vorrücken wollten, sich vorgeschriebenen Prüfungen unterwerfen müssen.

Die Reichsgrundgesetze, welche in Rußland bestehen, möchten auch hier den schicklichsten Platz finden. Sie sind

1) des Großfürsten Joanns I. Grundgesetz über die Untheilbarkeit des Reichs,

2) der Bestätigungsbrief über die Wahl des Czaars Michaelow Romanow für ihn und seine Nachkommen, worin festgesetzt ist, daß der Monarch Rußlands frei und ohne Einschränkung regieren darf.

3) Des Kaisers Peter M. Gesetz 1722, daß der Regent den Würdigsten zu seinem Nachfolger ernennen kann.

4) Der Kaiserin Katharina I. Gesetz vom 6. Mai 1767, daß Rußlands Beherrscher der griechischen Kirche zugethan sei und keine andere Krone tragen dürfe.

5) Kaiser Paul I. Gesetz wegen der Thronfolge 1788 entworfen und 1797 bestätigt, wodurch die von Peter M. gegebene Verordnung von 1722 außer Kraft gesetzt wird. Seit 1797 ist die erbliche Thronfolge in gerader absteigender Linie, nach dem Rechte der Erstgeburt und dem Vorzuge der männlichen vor der weiblichen Descendenz festgesetzt.

6) Nach der Acte des Kaisers Alexander vom 20. Mäzz 1820 sind die Kinder aus einer vom Kaiser für unebenbürtig erkannten Ehe nicht successionsfähig.

Sitten und Gebräuche.

Bei einem nomadisirenden Volke, das in früherer Zeit zum Theil nur von der Viehzucht, Jagd und Fischen lebte, konnten in einem solchen rohen Zustande unmöglich gute Sitten entstehen und gedeihen. Erst als in Rußland das Christenthum feste Wurzel geschlagen und Handelsverkehr mit auswärtigen Nationen angeknüpft war, dann mag erst einige Sittenbesserung, vornehmlich bei den Städtebewohnern eingetreten sein.

Indessen unter dem Czaar Iwan II. dem Schrecklichen und Theodors Regierung hatten sich die Volkssitten nicht verfeinert. Die Rangstreitigkeiten der Bojaren und der hohen Beamten gegen einander waren häufig und grenzenlos. Die Ernennung eines Wojewoden ging nie ohne Streit vorüber und nährte einen unvertilgbaren Haß unter den vornehmsten Geschlechtern, der öfters die übelsten Folgen selbst für den Staat herbeiführte. Aber Alles verstummte, wenn der Czaar in seiner Majestät in den Versammlungssaal eintrat und der Anstand bei Hofe wurde dadurch nicht verletzt. Die in goldreichen und mit glänzenden Steinen besetzten Kleidern erschienenen Großen waren still und bewegungslos, auf zwei Reihen Bänken sitzend. Bei festlichen Mahlen warteten 200 Strelitzen (Schützen) auf, mit goldenen Ketten auf der Brust und schwarzen Fuchspelz-Mützen auf dem Kopf geziert.

Wenn sich der Czaar auf einem drei Stufen hohen Sitze an der Tafel allein niedergelassen hatte, machten ihm die geladenen Gäste eine tiefe Verbeugung und begaben sich zwei und zwei nach ihren Tafelplätzen. Zuerst wurde Branntwein herumgereicht und auf der Tafel war nur Brot, Salz, Essig, Pfeffer, Messer und Gabeln, ohne Teller und Servietten. Mit einem Mal wurden an hundert Gerichte aufgetragen, die von dem Koche vor den Augen des Czaars und der Gäste gekostet werden mußten. Nun circulirten Brotstücke, Speisen, Weine und Meth und vor

Beendigung des Mahls theilte der Czaar eigenhändig getrocknete ungarische Pflaumen aus.

Für die Tafel des Oesterreichischen Gesandten wurden 1597 aus der Hofkellerei abgegeben: sieben Pokale Romanée, eben so viel Rheinwein, Muskateller, Franz-, Kanarien- und Alicantewein, 12 Kannen Kirschmeth, 5 Eimer Johannisbeer-, Wachholder- und Schlehen-Wein ꝛc. Aus der Hofküche: acht Schüsseln Kraniche mit Gewürz, einige marinirte Hühner mit Ingwer, Hühner ohne Knochen, Birkhühner mit Safran, Haselhühner mit Pflaumen, Enten mit Gurken, Gänse mit Reis, Hasen mit Nudeln und Rüben und Suppe von Kaviar mit Gänsefleisch und zerschnittenen Gurken. Aus der Hofbäckerei: Semmeln, Pasteten mit Fleisch, ferner Käse und Zucker, Pfannkuchen, kleine Kuchen, Brei, Pflaumen, Nüsse ꝛc.

Frauenzimmer hatten gleich den Griechinnen eigene Gemächer und zeigten sich nur vor nahen Verwandten oder Freunden unverschleiert. Vornehme Frauen fuhren im Winter Schlitten und im Sommer bedienten sie sich der Kutschen.

Die Czaarin, wenn sie zum Beten oder Spazieren fuhr, wurde von mehren Frauenzimmern begleitet, die zu Pferde waren und Hüte von weißem Lämmerfell trugen, die mit Taffent besetzt, mit goldenen Bändern, Knöpfen und mit langen bis auf die Schultern herabhängenden Quasten verziert waren. Sowohl junge als alte Damen schmückten sich weiß und roth, um reizend und geschmackvoll zu erscheinen.

Der gemeine Russe, besonders der Leibeigene, wenigstens der größte Theil desselben, ist bis auf die Gegenwart noch in sclavische Rohheit versunken und darin hilflos stecken geblieben. So lange die schmähliche Leibeigenschaft auf einem Volke lastet, so lange wird auch Rohheit und Verfinsterung bei demselben fortdauern. Nur wenn diese aufhört, ein guter Schulunterricht Statt findet, junge Professionisten zur Vervollkommnung in's Ausland zu wandern genöthigt werden, und, wenn der gemeine Russe der Unmäßigkeit im Trinken entsagt, dann wird erst die Zeit kommen, wo eine höhere Bildung und Verfeinerung der Sitten auf eine erfreuliche Weise mit Zuversicht zu erwarten ist. Peter M. hat während seiner kraftvollen und thätigen Regierung viele Deutsche, Franzosen, Engländer, Holländer und Italiener in sein Reich gezogen, durch die eine höhere Cultur freilich nur unter den vornehmsten Ständen, denen er europäische Bildung aufdrang, erzielt wurde. Im Jahre 1719 erschien sogar ein Reglement für Privatversammlungen und Gesellschaften, das dem eingeschränkten weiblichen Geschlechte mehr Freiheit gestattete. Den alten Rost aber, der dem noch in tiefer Barbarei versunkenen gemeinen Russen anklebte, war er jedoch bei aller Energie, die ihm eigen war, abzustreifen nicht im Stande. Doch hat er alte abergläubische Gebräuche und Gewohnheiten abgestellt und die niedern Stände der Nation gezwungen, die langen Mäntel abzulegen und die Bärte sich scheeren zu lassen. So schwer diese Befehle den Russen auch fielen, indem sie einen großen Werth auf ihren Bart legten, so waren sie doch genöthigt, den ertheilten Vorschriften unbedingte Folge zu leisten.

Unterm 16. Januar 1705 gab Peter M. den Befehl, von allen denen, welche sich ihren Kinn- und Knebelbart nicht abscheeren lassen wollten, eine Geldstrafe, und zwar 60 Rubel von Staatsdienern und 100 Rubel von Fremden jährlich zu erheben, die Popen und Kirchensänger allein ausgenommen; auch jeder Bauer, der in eine Stadt ein- oder ausgeht, soll am Stadtthore einen Kopeken für seinen Bart zahlen.

Karten und andere Spiele um Geld, die Peter M. schon bei Strafe hatte untersagen lassen, wurden 1733 wiederholt verboten.

Die Nachfolger desselben, als die Kaiserin Katharina II., die Kaiser Alexander und Nicolaus haben kräftig auf die Erhebung und Civilisation ihres Volks gewirkt.

Bei den Großen und Angesehensten des Reichs, die ihre Kinder durch ausländische Lehrer (Gouverneure) haben unterrichten lassen, herrscht jetzt eine Lebensart, die der feinsten in den übrigen europäischen Staaten nicht nachsteht.

Unter die Ergötzlichkeiten der Russen gehörte im 16ten Jahrhundert die Bärenjagd und besonders der Kampf eines Menschen mit diesem Raubthiere, ähnlich den Stiergefechten in Spanien. Ein starker Mann unternahm den Kampf mit einem losgelassenen Bären, um den Czaar und die Zuschauer zu belustigen. Der Kämpfer stellte sich dem Bären mit einem langen Messer in der rechten Hand entgegen, das er demselben mit Kraft in die Brust stößt. Die Zuschauer, stumm bis zu diesem Moment, erfüllen mit einem Mal die Luft mit einem Freudengeschrei, wenn sich der in's Herz getroffene Bär in seinem Blute wälzt. Iwan ließ den Eltern oder Kindern der von Bären Zerrissenen Geld spenden, mit dem Trostspruch, der Czaar und seine Umgebung hätten sich an dem Anblick sehr ergötzt. Dieser barbarische Bärenkampf, die ehemalige Intoleranz — die Verehrung der Bilder und viele andere abergläubische Sitten und Gebräuche sind längst verschwunden vor dem Lichte, welches der umsichtige und thatkräftige Kaiser Peter M. angezündet hat.

Täglich nimmt der Russe ein Bad, das ein unabänderliches Bedürfniß für ihn ist. Seine Unempfindlichkeit gegen Hitze und Kälte, wenn er sich aus der warmen Badestube sogleich in das kalte Wasser wirft, ist zu bewundern.

Fletscher, ein Ausländer, beschuldigt die Russen der Lügenhaftigkeit, des Diebstahls, der Trunksucht und des Bettelns. Wenn ein Armer einen Vorübergehenden um Almosen anfleht, sagt er gewöhnlich: „Gib mir etwas oder schlag' mich todt."

Handel und Wandel.

Der Handel ist nicht allein die Lebensquelle der Staaten und sein erste Bedingung Freiheit, sondern er ist auch das schöne friedliche Band, welches die Menschen von verschiedenen Zungen, Sitten und Gebräuchen in nähere Berührung bringt und seine wohlthätigen Folgen über den ganzen Erdkreis verbreitet.

Im grauen Alterthume, wo die Bewohner des russischen Reichs noch auf einer tiefen Stufe der Cultur standen und nur Viehzucht, Jagd und Fischerei trieben, mag das wohlthätige Handelsgeschäft gänzlich geschlummert haben und nur Austausch der Waaren im Innern sowohl, als mit den benachbarten Völkern getrieben worden sein. Nachdem Rußland in nähere Verbindung mit dem griechischen Kaiserthum kam, und als die Waräger sich im Reiche, in dem Bezirk Nowogorod niedergelassen hatten, dann mag auswärtiger Handelsverkehr auf dem schwarzen und baltischen Meere entstanden sein. Damals und später noch bezahlten die Russen ihre aus dem Auslande erhandelten Waaren mit Pelzwerk. Die Bälge von Eichhörnchen, Hermelinen, Füchsen, Mardern, Bibern und Zobeln vertraten die Stelle des Geldes und waren ein Hauptgegenstand der Ausfuhr. Chazaren, Waräger, später die Mongolen erhoben damit den Tribut, den sie den Slaven und Russen auflegten, wenn diese den Frieden erkaufen mußten. Ein Theil der Steuern wurde in Fellen erhoben und die Geld-

strafen nach dem Verhältnisse ihres Werths angesetzt, der zum Preismaaße dienen mußte. Ihr Preis war hoch und im 13ten Jahrhundert wurde ein Zobelpelz in China mit 2000 byzantinischen Dukaten bezahlt. Im 16ten Jahrhundert kostete er immer noch 1000 Dukaten.

Der Großfürst Wladimir I., der im 10ten Jahrhundert regierte, das Christenthum einführte und Schulen stiftete, war der erste Regent, der auch den Handel emporzuheben suchte und gleichsam der Czaar Peter des damaligen Jahrhunderts. Die Stadt Nowogorod erhielt von dem Großfürsten Jaroslaw, der von 1016 bis 1045 regierte, ansehnliche Freiheiten und auch das Stadtrecht. Im 12ten Jahrhundert sehen wir diese Stadt im vollen Flor und im schönsten Handelsverkehr mit den deutschen hanseatischen Städten. Bei dem Einbruch der wilden Mongolen in's Reich verkümmerten Gewerbe und Handel und der sich erhebende Wohlstand des Landes wurde erstickt. Auch der Czaar Iwan II. beförderte Handel und Gewerbfleiß, schloß Handelsverbindungen mit Persien und gestattete den Engländern die Anlegung einer Faktorei in Archangel, wohin dieselben 1553 den Seeweg entdeckt hatten. Den Engländern, welche vor allen Andern Nutzen daraus zu ziehen wußten, verdanken die Russen sehr ausführliche Mittheilungen über Handelsgeschäfte. Die vielen und mannigfaltigen Naturreichthümer Rußlands zahlte Europa theils mit seinen Kunsterzeugnissen, theils mit seinen eigenthümlichen Naturproducten. Die russischen Kaufleute begnügten sich damals mit dem einträglichen Tauschhandel, und dachten noch nicht daran, Seereisen in andere Länder zu unternehmen. Die Czaare, welche im Handel ein Mittel zur Füllung ihres Schatzes sahen, bekümmerten sich eben so wenig um den Wohlstand ihrer Kaufleute, als um die Ausbildung des Volks, aus Furcht vor der Aufklärung. Sie erlaubten daher ihren Unterthanen nicht, in's Ausland zu wandern.

Der Czaar Alexei (1645 — 1676) war unermüdlich besorgt, den Gewerbfleiß und Handel zu heben, ließ den Schiffsbau verbessern und Entdeckungsreisen im Eismeere unternehmen. Als Kaiser Peter der Große mit starker Hand die Zügel der Regierung ergriffen, die Küstenländer am baltischen, kaspischen und schwarzen Meere unter sein Scepter gebracht, diese Gewässer durch wichtige Kanäle in Verbindung zu setzen und Handelsverbindungen mit auswärtigen Reichen anzuknüpfen gesucht hatte, dann trat der erfreuliche Zeitpunkt ein, wo Civilisation und Wohlhabenheit in Rußland sich glänzend erheben konnten.

Der Krieg mit Schweden und der 1721 mit dieser Macht abgeschlossene vortheilhafte Friede, macht in der Geschichte Rußlands eine merkwürdige Epoche, denn durch die Eroberung der Ostseeprovinzen kam es mit den europäischen Ländern in nähere Berührung und schwang sich zu der Höhe eines handelnden Staats hinauf. Auf Peters Befehl mußten zwölf russische Kaufmannssöhne nach Holland und Italien reisen, um die Handlung zu erlernen.

Die würdigen Nachfolger desselben, die Kaiserin Katharina II. und die Kaiser Alexander und Nicolaus haben die gebrochene Bahn mit unermüdlichem Eifer verfolgt, und Rußland hat sich durch den See- und innern Handelsverkehr, so wie durch seine reichen Erzeugnisse zu einem Grade der Macht erhoben, der das Erstaunen und die Bewunderung der ganzen Welt erregt hat.

a) Handeltreibende Personen.

Dahin sind zu zählen:

1) Die Staatsverwaltung mit verschiedenen Monopolen, dem Salz, Branntwein und Kunstproducten der Kronfabriken.

2) Die Kaufleute aus drei Gilden, nämlich: Kaufleute der ersten Classe von **10** bis **50,000** Rubel Vermögen. Diese dürfen einheimischen und auswärtigen Handel auch zur See treiben; die zweite Classe, die ein Vermögen von **5** bis **10,000** Rubel besitzen, sind auf alle Arten von einheimischem Handel, und die der dritten Classe von **1000** bis **5000** Rubel Vermögen, lediglich nur auf den Kleinhandel beschränkt. Laut Ukas vom **17.** März **1715** kann derjenige, welcher ein Vermögen von **500** Rubeln angibt, sich als Kaufmann einschreiben lassen und darf Handel treiben.

3) Banquiers, Grossisten, die keine Buden halten, Fabrikherren, Schiffsherren gibt das Gesetz die Befugniß, gewisse Arten von Handlungsgeschäften zu übernehmen. Auch der Adel kann solche, ohne Nachtheil seiner Prärogative, ausüben.

4) Juden, herumziehende Trödler und Hausirer sind auf den Kleinhaudel eingeschränkt, den auch Leibeigne treiben dürfen.

5) Armenier, Griechen und Hindus betreiben den Handel in den südlichen Gouvernements. Den Kaukasus-Handel haben Armenier ganz in Händen.

b) Handelswege.

Der Seehandel ist unstreitig bedeutender als der Landhandel, und die Seeeinfuhr ist geringer als die Ausfuhr. Im Jahre **1832** liefen in die russischen Häfen **5,720** Schiffe ein und **5,721** gingen ab.

Die Einfuhr betrug **1834** mit Inbegriff Finnlands u. Polens **218,093,362** Rub.
Die Ausfuhr aus allen diesen Theilen des Reichs aber **230,419,880** „
folglich zum Vortheil **12,36,518** Rubel.

Da bei der strengsten Controle dem Schleichhandel nicht gesteuert werden kann, so ist die wirkliche Einfuhr wohl bedeutender, als nach der Zolleinnahme sich ermessen lassen möchte.

Nach seinen ausgedehnten Meeren, auf denen Rußland seinen ausgebreiteten Handel treibt, zerfällt derselbe

1) in den Handel der Ostsee, wo die Häfen St. Petersburg, Riga, Wiburg, Liebau, Friedrichsham, Kronstadt, Pernau, Narwa, Arensburg, Windau, Reval und und Habsal sind, in denen eine Menge Schiffe ein- und auslaufen. Die wichtigsten unter diesen benannten Häfen sind die zu St. Petersburg, Kronstadt und Reval. Die Einfuhr beläuft sich jährlich ungefähr auf **32,983,418** und die Ausfuhr auf **46,917,147** Rubel.

2) Bei dem Handel auf dem weißen Meere, wo die Häfen Archangel und Onega sind, aus denen Eisen, Hanf, Flachs, Talg, Theer, Matten ꝛc. ausgeführt werden, übersteigt die Einfuhr die Ausfuhr um 2 Millionen Rubel.

Die Häfen des schwarzen Meeres, als Odessa*), Nikolajew, Oczakow, Cherson,

*) Immer wichtiger und lebhafter wird der Handelsverkehr in Odessa's Hafen. Der Werth der Ausfuhr betrug 1837 3,775,194 Rubel und die Einfuhr 2,010,077 Rubel. Der ganze Umsatz im November belief sich auf 6 Millionen Rubel. Vom 1. Januar bis zum December betrug die Ausfuhr 32,820,731 Rubel und die Einfuhr 16,744,156 Rubel.

Ovidiopol, Eupatoria, Sewastopol, Kertsch, Feodosia, Bucjas, Taganrog, Mariopol und Jenikale führen aus Wolle, Rindviehhäute, Saffian, Wachs, Talg, Salpeter, Schießpulver, Messer, Wein und Getreide. Der Werth der Einfuhr betrug im Jahre **1833** aus Asien **23,113,701** Rubel und der der Ausfuhr **17,986,090** Rubel. Odessa ist jetzt der wichtigste Hafen am schwarzen Meere.

4) In dem Hafen Astrachan des kaspischen Meeres ist der Werth der Einfuhr **56,044** und die Ausfuhr **89,984** Rubel zu schätzen. Hier sei auch der in den Häfen von Petersburg und Odessa eingerichteten Dampfschifffahrt gedacht, wodurch der Seehandel nicht allein gewinnt, sondern auch das Schnellreisen zur See ungemein befördert wird.

c) Landhandel.

Der auswärtige und innere Landhandel zerfällt in:

1) Handel mit Schweden über Serbodal, Nyschlott und Willmanstrand, bei welchem ungefähr **11,000** Rubel zum Vortheil Rußlands hervorspringen.

2) Handel mit Oesterreich, Preußen und Deutschland über Polangen, Georgenburg, Kowno, Grodno, Brzesc, Krinky, Radziwelocev, Rotschapel, Wolotschisk und Isakowez, wobei über **6** Millionen Rubel mehr eingefahren als ausgefahren werden.

3) Handel mit der Türkei über Mohilew und Dybassary. Der Werth der Einfuhr, vorzüglich Seide, Baumwolle und Garn, beträgt **2,471,867**, der Ausfuhr, worunter Pelzwerk der wichtigste Artikel, nur **799,064** Rubel.

4) Handel mit Persien und dem Kaukasus über Kisljár und Mosdok, bei welchem die Einfuhr gegen die Ausfuhr mit einer Million übersprungen wird.

5) Handel mit der Bucharei und Tatarei über Orenburg, Troizk, Petropawlosk, Selenginsk, Korykow, Uskamonogorsk und Buchturma. Hierbei übersteigt die Einfuhr die Ausfuhr um eine Million Rubel.

Im stärksten Handelsbetriebe mit den asiatischen Grenzvölkern, vornehmlich mit den verschiedenen Kirgisenstämmen, den Bucharen, Chiwnizen und einigen andern steht jetzt die orenburgische Kaufmannschaft. Dieser Handel bestand **1836** hauptsächlich in Tauschumsätzen. Als die Hauptniederlage des Kirgisenhandels gilt der jenseits des Städtchens Uralsk gelegene Tauschhof. Aus der Bucharei kamen **1836** vier Karawanenzüge, mit **1,800** Kameelen bespannt; der eingeführte Waarenbetrag belief sich auf **853,951** Rubel. Dahingegen aus Rußland **19** Karawanen, deren Waaren einen Werth von **563,640** Rubeln hatten. Den Tauschhandel mit den Kirgisen bilden vorzüglich Schaafe, Talg, Wachs und Honig. Man tauschte **1836 65,629** Stück Schaafe für den Werth von **614,166** Rubeln ein.

6) Handel mit China über Kjächta und Zurmhaitu, bei welchem die Einfuhr für Thee und baumwollene Zeuge, als die vorzüglichsten Artikel, **4,491,307** Rubel an Werth ausmachte. Die Ausfuhr dahin beträgt ungefähr **2,016,320** Rubel an Tuch, Pelzwerk, Leder, besonders Juchten und Saffian.

d) Transithandel

macht einen Gegenstand von **5,952,802** Rubeln aus. An europäischen Waaren werden etwa jährlich für **5,640,897** und asiatische Waaren nach Europa für **59,513** Rubel durch Rußland geführt.

e) Innerer Landhandel

wird zwischen den verschiedenen Provinzen sehr lebhaft betrieben, ist wenigen Einschränkungen, fast keinen und nur geringen Auflagen unterworfen. In Rußland

kennt man keine inneren Zölle, keine Accise, kein Stapelrecht, Wege-, Brücken- und Fährgeld, selbst die Abgaben auf den Kanälen sind äußerst gering.

Moskau ist der Hauptpunkt des innern Handels, und in dieser Stadt wird eine ungeheure Geldmasse in Gold, Silber und Banknoten umgesetzt. Hier vereinigt sich asiatische Pracht mit europäischer Eleganz. Man findet ansässige Kaufleute, die einen ausgebreiteten Verkehr treiben, nach allen Gegenden der Erde handeln und der Krone jährlich 50 bis 60,000 Rubel an Zollgebühren entrichten. In dieser reichen Stadt sind an 400 Fabrikanstalten aller Art, 9 Grossisten und Banquiers, 148 Kaufleute von der ersten, 240 von der zweiten und ungefähr 3000 von der dritten Classe. Außer diesen sind 12 deutsche und 5 brittische Kaufleute in Moskau, die sehr bedeutende Geschäfte machen.

Der Moskauische Handel zerfällt in den auswärtigen Handel über St. Petersburg, Riga, Reval, Pernau und Narva, und in den Handel mit China über Sibirien, Orenburg und Troitzkoi, mit der Türkei und Persien und bringt eine bedeutende Zahl von Millionen Rubel in Umsatz. Der russisch-chinesische Tauschhandel hat seinen Sitz zu Kjächta, wo auch eine Schule für die chinesische Sprache errichtet ist. Die Kaiserin Katharina II. erhob diese Stadt zu einem Stapelort.

Die wichtigsten Handelsplätze außer Moskau sind Makariew, Tula, Kaluga, Jaroslaw, Orel, Kursk, Smolensk, Kasan, Mohilew, Nishegorod, Gschatsk, Tichwin, Wyschneiwolotschok, Slobodskoi, Irkutsk, Jakutsk, Irbit, Ustjug, Weliki, Orenburg, Kisljar, Astrachan und Ochotsk. Von letzterem Ort ist ein Handel nach Japan eröffnet. Im Jahre 1830 ist für den Handelsverkehr mit der Moldau und Wallachei eine Messe zu Kischeneff in Bessarabien etablirt.

f) Coloniehandel.

In den Colonieen, welche Rußland auf der Westseite von Nordamerika angelegt hat, wohnen gegen 700 Russen.

Der Handel wird von Kamtschatka aus durch die russisch-amerikanische Handbetrieben und besteht hauptsächlich in Pelzwerk, welches gegen europäische und asiatische Waaren umgesetzt wird.

g) Beförderung des Handels.

Der Russe hat von Natur viel Geschicklichkeit und Neigung zum Handeltreiben, und die Regierung braucht nur nachzuhelfen, zu schützen und Wege zu eröffnen. Landstraßen und Kanäle, so wie im Winter eine vortreffliche Schlittenbahn erleichtern und begünstigen den innern Handelsverkehr ungemein. Polen und Finnland sind die einzigen Landestheile, wo Zölle bestehen, die jedoch wie die Straßen- und Kanal-Abgaben sehr mäßig sind.

An eigentlichen Kunststraßen ist noch Mangel, nur die von Petersburg nach Moskau führende ist vollendet; aber sechs Hauptstraßen sind projectirt, deren Herstellung zum Theil schon begonnen hat. Polen erfreut sich guter Kieschausseen.

Zur Begründung von sechs großen und bequemen nach allen Richtungen des Kaiserstaats führenden Chausseen ergingen höchsten Orts die ersten Anordnungen im Mai 1834. An ihrer Ausführung und Vollendung wird jetzt mit der regsten Thätigkeit gearbeitet. Im Jahre 1835 wurden die nothwendigen Vorbereitungen getroffen, um einen neuen Centralhandlungsweg durch die Uralische Bergkette von Werchna-Uralsk bis Strolitramak und Samara auszuführen. Hierauf begannen die Arbeiten an den Chausseen von Riga, Smolensk und Woronesch. Die Chaussee zwischen

Riga und Mitau ist völlig beendigt, die von Smolensk aber erst im Beginnen. An der Chaussee von Tauroggen bis Schawal wird rastlos gearbeitet; nach Verlauf von zwei Jahren soll sie ganz beendet sein, wofür die Summe von **2,507,196** Rubeln angewiesen ist. Die von Kowno nach Dünaburg führende, eine Wegestrecke von beinahe **200** Meilen fassend, ist ganz beendet und wird schon benutzt. Gleichfalls ist die neue von Wladimir nach Nischnei-Nowogorod führende beendet. Im nächsten Jahre wird die von Wladimir nach Moskau fortgeführt werden und sich somit der von Petersburg nach Moskau führenden Chaussee anschließen, wodurch die künftigen Messen Nischnei-Nowogorods sehr gewinnen werden. Hier sei auch der am **9.** October **1836** eröffneten Eisenbahnen Zarskoje-Selo nach Pawlowsk, bis jetzt **1½** Meilen, so wie der Eisenbahn von Petersburg nach Zarskoje-Selo, bis jetzt **3** Meilen, eröffnet den **11.** November **1837**, erwähnt, als besonderes Fortschreiten der Cultur und guter Zeichen für die Handelsverbindungen.

Kein Reich in der Welt hat eine so günstige Lage zu Wasserwegen als Rußland. Die Ostsee ist durch den Bereszina-Kanal, durch den Oginsky-Kanal und den Königs-Kanal mit dem schwarzen Meere verbunden. Mit dem kaspischen Meere wird die Ostsee durch den Tichwinschen und Marien-Kanal verbunden. Der Kanal des Herzogs Alexander von Württemberg verbindet das weiße Meer mit der Ostsee. Ein anderer Kanal führt durch den Katharinen-Kanal aus dem weißen in das kaspische Meer. Viele Seitenkanäle verbinden einzelne Flüsse unter sich, die oben schon angegeben sind. Mehre Kanäle sind noch im Werden, als die Verbindung des Don mit der Wolga. Mit Sibirien ist die Communication sehr erleichtert durch die natürlichen Wasserwege.

Ein Beförderungsmittel des Handels ist das seit **1771** zweckmäßiger eingerichtete Postwesen. Alle Posten und Stationen stehen unter der Oberpostdirection zu St. Petersburg, der die Postämter zu Petersburg, Moskau, Wilna, Tambow, Kasan und Kleinrußland untergeordnet sind. Im Jahre **1663** wurde die erste Briefpost in Rußland eingerichtet.

Durch die Messen und Jahrmärkte wird hauptsächlich der innere Handel belebt. Jede kleine Stadt hält Jahr- und Wochenmärkte und die großen Städte haben ihre Bazars und eigenen Kaufhäuser, nach dem Muster der Orientalischen, worin alle Arten von Kunstproducten und Consumtibilien ausgelegt werden.

Der Hauptmarkt für den innern Handel ist die Messe von Nischnei-Nowogorod, vormals in Makariew, welche jährlich im Julius und August Statt findet und den Landverkehr Europa's und Asiens ausmacht. Der Werth der auf derselben verkauften Waaren betrug **1832 123,200,000** Rubel asiatische und **17** Millionen ausländische Waaren. Die Messe dieses Orts war im Jahre **1836** besonders bedeutend; die Zufuhr von Waaren belief sich auf einen Werth von **148,955,595** Rubeln und von dieser Masse wurden für **126,514,045** Rubel verkauft.

Die merkwürdigsten Kaufhäuser sind das zu Moskau mit **4,682** Buden, das Armenische und Indische zu Astrachan mit **105** Buden. Messen oder meßähnliche Märkte halten Irbit mit **265** Krambuden, wo der stärkste Umtausch europäischer gegen Sibirische und Bucharische Waaren Statt findet. Der Umsatz kann jährlich zu **1½** Millionen Rubel angeschlagen werden. Dubno wird von **20,000** und Nisnei-Lomow von **8000** Fremden jährlich besucht. Ein wichtiger Ort ist Makariew, auf dessen Messe Kaufleute aus allen Gegenden des Reichs und aus Persien, Armenien und

Sibirien sich einfinden. Auch Koremmija, Utripje, Charkow, Rostow, Neshin, Gluchow, Dorpat, Zelwin und Jeniseisk haben Messen.

Zur Aufnahme des Handels sind Kommerzanstalten eingerichtet, welche zugleich für den Wasser- und Heerstraßenbau zu sorgen haben und musterhaft sind.

Außer diesen bestehen noch Banken, Handelsverträge mit auswärtigen Mächten, Handelsgesellschaften und Handelsschulen.

h) Handelserschwernisse.

Dahin möchten zu zählen sein die Kronmonopole, die jedoch in Hinsicht des Salzes wohlthätig sind; ferner die unzweckmäßige und planlose Einrichtung der Jahrmärkte, der Mangel an soliden Handelshäusern in den Zollstädten, die strenge Beschränkung der Einfuhr und der Wucher der Juden in den vormaligen polnischen Provinzen, wo sie nicht allein den Kleinhandel, sondern auch den Branntweinschank und Wirthschaftsgerechtigkeiten an sich gerissen haben.

i) Handelszweige.

Die Ausfuhr der russischen Natur- und Kunstproducte sind: Getreide, Hanf und dessen Oel, Flachs, Eisen, Pelzwerk, Lein, lebendiges Vieh, Bauholz, Potasche, Stricke und Taue, Segeltuch, Leder, Kornbranntwein, Wachs, gesponnenes Gold, Talglichter, Kaviar, Fischbein, grobe und feine Leinwand, Butter, Harz, Thran, Matten, Honig, Tischtücher und Servietten, Kalemanke, gedruckte Leinwand, rohe Häute, Eisenwaaren, Pech, Federn, Dunen, Hopfen, Seife, Pferdehaare, Tuch, Fische, Kupfergeschirre, Wolle, Haare, Bibergeil, Bernstein, Marienglas, Blei und Thierhörner.

Die Einfuhrartikel sind: Baumwollenwaaren, Seide, Thee, rohe Baumwolle, Kaffee, Seidenwaaren, Baumöl, gedörrtes Obst und Beere, eiserne Werkzeuge, Pelzwerk, frisches Obst, ächte Perlen, roher Zucker, Silber in Barren, Weihrauch, Nüsse, Alaun, Scheidewasser, Gewürze, leinene Waaren, Porzellain, Glaswaaren, Apothekerwaaren, Zinn, Reis, Grütze, Blei, wissenschaftliche Instrumente, Gemälde, Galanteriewaaren, Mahagoniholz, Eisenblech, Bücher, Branntwein, verarbeitetes Gold und Silber, musikalische Instrumente, Säfte von Früchten, Korkholz, Essig, Quecksilber, Marmor und andere Steine, Statuen und Bildhauerarbeit, Schreibpapier, Haare und Wolle, Steinkohlen, Senf, Kupfer, wohlriechende und mineralische Wasser, Austern, eingemachtes Obst, Nähnadeln, Butter, Tisch- und Wanduhren, Dachziegel, Citronen und Pomeranzenschaalen, Stahl, Schwefel, Sinesische Korallen, verarbeitetes Leder, rohe Häute, Fensterglas, Barbiermesser, Fleisch, Rhabarber, Edelsteine ꝛc.

Der Werth der vorzüglichsten Gegenstände der Einfuhr sind:

Rohzucker	ungefähr	30	Millionen	Rubel.
Kaffee	„	5	„	„
Rohe Baumwolle . . .	„	40	„	„
Baumwollene Waaren .	„	5½	„	„
Farbestoffe	„	20	„	„
Rohe und gesponnene Seide	„	4	„	„
Seidenwaaren . . .	„	9	„	„
Wollenwaaren . . .	„	7½	„	„
Wein	„	8	„	„
Thee	„	6	„	„

Früchte	ungefähr	4½	Millionen Rubel.
Tabak	„	3	„ „
Blei	„	1½	„ „
Ausfuhrartikel sind besonders			
Hanf und Leinsaamen	ungefähr	13½	Millionen Rubel.
Oel	„	3	„ „
Roher Hanf und Flachs	„	40	„ „
Tauwerk	„	3	„ „
Seegeltuch und grobe Leinwand	„	11½	„ „
Talg, Seife und Lichter	„	42	„ „
Getreide und Mehl*)	„	37½	„ „
Eisen und Kupfer	„	13½	„ „
Bauholz	„	7	„ „
Pelzwerk	„	7	„ „
Schweinborsten	„	4½	„ „
Häute und Leder	„	7	„ „

Rußland hat Verlust bei den Consumtibilen und Kunstproducten, dagegen Gewinn bei dem Metall und rohen Material. Auf die beiden letzten Gegenstände stützt sich die oben angegebene Bilance, die sich auch für die Zukunft erhalten wird, wenn Rußlands producirende und veredelnde Industrie mit dem steigenden Luxus und der Volksmenge gleichen Schritt hält. Der größte Theil dieses Gewinns bleibt in seinem Innern und vermehrt den Geldstock des Reichs von Tag zu Tag, indem nur selten dem Auslande davon etwas wieder zufließt; besonders weil von dem Kaiser Alexander **1804** ein Ukas ans Licht trat, der die Einfuhr aller gedruckten baumwollenen Tücher, Kattune und Leinwand verbietet, und die Einfuhr aller zum Drucke brauchbaren Kattunleinwand und aller farbig bedruckten Zitze nur über das Meer erlaubt.

Menschenraub und Sclavenhandel im nordwestlichen Theile des Kaukasus und an der Küste des schwarzen Meers, wo die rohen Abassen und Tscherkessen wohnen, hat von der russischen Regierung bei aller Energie bis jetzt nicht gänzlich vertilgt werden können.

Künste und Wissenschaften

waren im grauen Alterthum bei den Russen noch in tiefem Schlafe begraben, und selbst bei dem Untergange des byzantinischen Reichs **1453**, wo die dortigen Gelehrter in's Ausland flüchteten, ist Kunst und Wissenschaft zu den Russen nicht eingedrungen, weil sie damals noch auf einer allzutiefen Stufe der Cultur standen und nicht empfänglich genug dazu waren. Nur die Baukunst, Sculptur und Malerei mag eine Ausnahme gemacht haben, welche von den Russen sehr geschätzt wurden, wozu die bei der Einführung des Christenthums in byzantinischem Geschmack erbauten prachtvollen Tempel unstreitig den Impuls gegeben haben. In den Kirchen bemerkte man auch vortreffliche Musivarbeiten und schön gearbeitete Gefäße.

---

*) Im Jahre **1831** betrug die Ausfuhr an Getreide und Mehl **24** Millionen Rubel.

Wie die Chroniken melden, haben zwar einige Großfürsten aus dem Rurikschen Geschlechte zweckmäßige Anstalten zu Erhebung der Wissenschaften getroffen, allein diese sind unter der rohen Mongolen-Herrschaft, die über 200 Jahre auf Rußland schwer lastete, gänzlich verlöscht und wenige Spuren davon übrig geblieben. Die Versuche der beiden Czaare Iwan I. und II., so wie der zwei ersten Regenten aus dem Hause Romanow zu Hebung der Wissenschaften scheiterten gänzlich, indem sie bei dem an seinen Gebräuchen und Vorurtheilen hangenden Russen weder Anklang, noch Eingang fanden. Nur bei dem Klerus war einige Gelehrsamkeit anzutreffen, aber Viele waren so unwissend, daß sie nicht einmal die Kunst des Lesens verstanden. Es bestand zwar noch die alte Universität Kiew, der Geistliche aber erhielt seine Unterweisung in dem Klöstern, wo noch tiefe Ignoranz herrschte. Die Literatur bietet daher von Iwan II. bis zu Godunows Zeiten keine reichen Ernten dar, denn bei den in Rohheit versunkenen Russen konnten weder wissenschaftliche Kenntnisse, noch Intelligenz aufkommen. Die wenigen Erzeugnisse, welche ans Licht traten, sind das Stufenbuch, die Lebensgeschichten des heiligen Macarius und des Czaars Theodor, letztere von dem Patriarchen Hiob verfaßt, die in einem blühenden Styl geschrieben sein soll. Auch der Metropolit Dionysius hat sich durch einige geschätzte Schriften den Namen des Grammatikers erworben. In diesem versunkenen Zustande fand Peter M. sein Volk, als er den Herrscherstab ergriff, und er fühlte die Nothwendigkeit, dasselbe aus seiner Rohheit zu reißen und ihm eine höhere Bildung und zwar eine europäische zu geben.

Dieses Unternehmen setzte er mit dem beharrlichsten Eifer in Vollzug, freilich auch durch gewaltsame Mittel; indessen er erlebte die Freude, daß der Geschmack an den Künsten und Vorzügen des Auslandes auch in seinem Reiche Wurzel schlug und den Barbarismus verdrängte. Mit sich selbst machte er den Anfang. Nachdem er durch seinen Liebling Lefort in Sprachen und im Kriegswesen, durch Nikita Mosnowitsch Sokowinn in der Diplomatie und durch Zimmermann in der Mathematik lehrreichen Unterricht erhalten hatte, unternahm der 25jährige Monarch zu Erweiterung seiner Kenntnisse eine Reise in mehre europäische Staaten, um sich an Ort und Stelle von den Staatseinrichtungen, Künsten und Wissenschaften, von Gewerben und Handel, besonders aber von der Nautik auf das Genaueste zu unterrichten und Alles mit eigenen Augen zu schauen. Am Längsten dauerte sein Aufenthalt in Holland und England. Nach einem Verweilen von 1½ Jahren kehrte er in sein Reich zurück, und nun, nachdem er gelehrte Männer in seinen Dienst gezogen, begann mit rastloser Thätigkeit eine Generalreform in allen Zweigen des Staatshaushaltes. Es wurden Schulen eingerichtet, Academieen gestiftet, das Justiz- und Finanzwesen verbessert, eine Armee nach europäischem Fuße gebildet und Kriegs- und Handelsschiffe erbaut. Er nöthigte die Großen seines Reichs, ihre Söhne in's Ausland zu schicken, um die alten abergläubischen Vorurtheile zu ersticken und Licht und Wissenschaft, so wie gute Sitten unter seinem Volke zu verbreiten. Den Popen wurde aufgegeben, ihre Kinder in den Schulen Griechisch und Latein lernen zu lassen; diejenigen aber, welche solches verabsäumten, sollten zum Soldatenstand abgegeben und zu keinem Amte zugelassen werden.

Peter M. war auch der erste russische Regent, der mit bedeutendem Kostenaufwande Kunstwerke, Kunst- und Naturalienkabinette, Bibliotheken und Antiquitätssammlungen ankaufte und in seiner neuerbauten Newastadt aufstellte und nützliche

Bücher in's Russische übersetzen ließ. Während seiner Regierung erschien auch 1708 die erste Zeitung in Petersburg in russischer Sprache.

Mit ihm leuchtete zuerst die erfreuliche Morgenröthe einer wissenschaftlichen Cultur über Rußlands ausgedehnten Horizont, und der thatkräftige Monarch hat einen Saamen ausgestreut, der herrliche Früchte erzeugt hat. Seine Nachfolger, die geistreiche Kaiserin Katharina II. und die edlen Kaiser Alexander und Nicolaus haben den wuchernden Boden mit unermüdlicher Sorgsamkeit auf eine freigebige und großmüthige Art gepflegt, so daß dereinst die gedeihlichste Ernte zu erwarten ist. Wo ist ein Reich, in welchem Gelehrte und Künstler auf eine so kaiserliche Weise unterstützt und belohnt werden, als in dem mit Riesenschritten aufblühenden Rußland!

Auf Reife und Vollendung in allen Fächern der Wissenschaft kann freilich ein jugendlicher Staat, der im Aufblühen ist, noch keine gegründete Ansprüche machen.

Diejenigen Wissenschaften, welche eigenes und tiefes Nachdenken, anhaltenden Fleiß und große Sorgfalt in der Vollendung erfordern, haben die Russen, in Vergleich mit andern europäischen Nationen, noch nicht zu durchdringen vermocht. Es sind daher in der Theologie, Rechtswissenschaft, Arzneikunst und speculativen Philosophie noch keine Schriftsteller von Bedeutung aufgetreten.

In der Theologie haben der Metropolit von Rostow, Demetrius (1651—1709) durch seine Lebensbeschreibung der Heiligen, der Metropolit von Rjazan, Jaworsky (1658 bis 1722), ausgezeichnet als geistlicher Redner, der Erzbischof von Nowogorod, Prokopowitsch (1681 — 1736) Peter M. treuer Gehilfe, der gegen 60 theologische und historische Werke hinterließ, und der Nikodem Sellji, gestorben 1746, der viel für russische Geschichte sammelte, sich bemerkbar gemacht*).

In der Rechtswissenschaft sind nur wenige Russen als Schriftsteller aufgetreten, und in der Philosophie war Solonizkis Lehrbuch des Naturrechts das erste Originalwerk, welches 1792 herauskam.

Arznei- und Apothekerkunst war vor dem 16ten Jahrhundert in Rußland noch unbekannt. Der Czaar Theodor hatte zwei Aerzte, Mark Ridley, den ihm die Königin von England schickte und Paolo, einen Italiener. Der erste blieb fünf Jahre in Rußland und kehrte dann nach England zurück. Anstatt Ridleys schickte die Königin Elisabeth den Doctor Willis. Der Czaar Boris Godunow ließ 1600 sechs Aerzte aus Deutschland kommen. Jeder erhielt jährlich 200 Rubel Gehalt und außerdem Lehngüter, Bedienung, Tisch und Pferde. Im Jahre 1721 wurde die Erlaubniß ertheilt, im ganzen Reiche freie Apotheken anlegen zu dürfen.

Ueber Mathematik hat Stephan Rumofsky das erste Lehrbuch geschrieben. Er war zugleich Geograph und Astronom, auch Curator der neu gestifteten Universität Kasan. Die Vermessung der Ländereien gab zuerst Gelegenheit zu Abfassung einer Geometrie, die im 17ten Jahrhundert unvollkommen ans Licht trat, nach welcher der Flächeninhalt nur durch Radius oder Zirkel zu erforschen gesucht wurde. Um dieselbe Zeit erschien auch die erste Arithmetik, in der sich der slavonischen Buchstaben und Ziffern bedient wird. Nach einem von Peter unterm 1. Mai 1692 erlassenen Be-

*) In den literarischen Bildern aus Rußland von H. König sind einige russische kirchliche Schriftsteller und zehn Dichter benannt, welche sich durch ihre Werke ausgezeichnet haben.

fehl mußten ausländische Offiziere eine Karte von Rußland und Sibirien entwerfen. Auch wurde **1696** angeordnet, von allen sibirischen Kreisen, Städten und Dörfern genaue Pläne und Risse zu zeichnen. Die Vermessung der Landgüter wurde **1731** von der Kaiserin Anna vorgeschrieben.

Die schönen Künste und Wissenschaften, wohin die Poesie, Architectur, Malerei, Musik ꝛc. gezählt werden kann, sind bei den Russen vorzüglich beliebt und emsig gefördert worden. Es traten in dieser Sphäre Nationalschriftsteller mit Glanz und Gediegenheit auf. Durch Phantasiereichthum und eine kraftvolle, bilderreiche Sprache zeichnen sich viele Dichter aus. Die Namen Kantemir, Lomonosow, Sumarakom, Kineraschim, Cheraskow, Derschowin, Demetrief und vornehmlich Alexander Puschkin sind mit Achtung zu nennen. Letzterer hatte ein geistreiches Gesicht, das von einem ironischen Zuge entstellt war. Sein heftiger und streitsüchtiger Charakter zog ihm ein Duell zu, in welchem er **1836** getödtet wurde. Er war tatarischer Abkunft und Peter M. hatte seinen Urgroßvater von einem Tatarchan als Sclave erhalten, der als Feldzeugmeister starb. Alexander Puschkins Witwe erhielt vom Kaiser Nicolaus eine Pension von **10,000** Rubeln.

Um die Prosa haben sich verdient gemacht der Metropolit von Moskau, Platon, Lawschin, der Erpriester Lewanda zu Kiew, Tatischtschew, Scherbatow, Nikitisch, Murawieff und Karamsim. Letzterer ist der eigentliche Schöpfer der russischen Geschichte, der den Stoff dazu aus den Zeitbüchern und den Acten schöpfte. Er stammte aus einer adeligen Familie in Simbirsk. Kaiser Alexander ließ ihm **60,000** Rubel (**1806**) zur Herausgabe seines Werks auszahlen, ertheilte ihm den St. Annenorden und bewilligte ihm einen jährlichen Gehalt von **50,000** Rubeln.

In der Geographie und Statistik sind Plaschtscherw und Tschubatarew, in der Chemie Mußin Puschkin, in der Physik Strachoiv, in der Naturgeschichte und Mineralogie Lapuchin als Schriftsteller aufgetreten.

Als ausgezeichneter Schriftsteller verdient Bulgarin genannt zu werden. In seinem Roman „Iwan Wyschigin" züchtigt er die Fehler der höhern Stände. Auch hat er einige Zeitschriften herausgegeben, die gern gelesen werden.

Die älteste Geographie des russischen Reichs ist wahrscheinlich während der Regierung des Czaars Theodor ans Licht getreten, worin die neuerbauten Städte Kursk, Woronesch, Oskol, Borissow angemerkt sind.

Als Bildhauer haben sich Koskowsky, Pninenow und Mortow, und als Architect Wolkow ausgezeichnet.

Im Ganzen hat der Russe von Natur mehr Anlage zur Kunst als zur Wissenschaft, die ihm zu ernst und zu wenig sinnlich ist.

Die Musik und der Tanz sind Künste, die von dem Russen sehr geliebt, hochgeschätzt und von denen letzterer mit einer bewundernswürdigen Grazie executirt wird. Die Volksmusik ist erhebend, aber die Chöre sind zu sehr überladen. Russische Jagdmusik, eine Erfindung vom J. **1757**, bleibt immer noch ein Nationalkunsteigenthum.

In Moskau ist der Sitz der russischen Gelehrsamkeit, wo der gebildetere Theil des Adels für Kunst und Wissenschaft lebt und denselben große Opfer bringt.

In der kaiserlichen Residenzstadt Petersburg hingegen ist der Hauptsitz der ausländischen Gelehrsamkeit. Hier glänzen noch die Namen Euler, Pallas, Herrmann, Georgi, Storch, Stritter, Fuß, Kraft, Lorey ꝛc. Fast sämmtlich waren diese Deutsche,

und Deutsche waren es größtentheils auch, welche wissenschaftliche Kenntniß auf Rußlands rauhen Boden verpflanzten. Obgleich dem russischen Volke jetzt mehr eine nationale Richtung gegeben werden soll und durchaus Vollkommenheit der Landessprache bei allen eingewanderten Fremden verlangt wird, auch die Bildung russischer Jünglinge im Auslande verboten ist, so darf der Russe doch nicht vergessen, daß die Deutschen seine Lehrmeister gewesen sind und ihn auf eine höhere Stufe der Cultur, auf der er nun steht, erst gehoben haben. Der alte Moscowitismus, den Peters M. großer Geist besiegte, hat in der letzten Zeit, weil er den ausländischen Liberalismus fürchtet, sein Haupt wieder erhoben. Alexander, der milde europäische Regent, würdigte die von den Russen angefeindeten Deutsche nach Verdienst. Der General Jermelow, der sich von Alexander eine Gnade erbitten sollte, sagte: Herr! mache mich zu einem Deutschen.

Wirft man einen Blick auf seine Literatur und vergleicht dieselbe mit der deutschen, so legt sich hinlänglich zu Tage, daß der Russe noch an der Schaale knappert und bis zum Kern noch nicht eingedrungen ist. Der Mangel höherer Seelengaben, die den Menschen zum Gott erheben, ihn mit großen Gedanken begeistern und eine heilige Flamme in ihm entzünden, hindert den Russen, die Ideen der Geschichte, der Philosophie, des Rechts ꝛc. zu begreifen und freudig zu erfassen.

Die Regenten Rußlands von Peter M. an bis auf die jetzige Zeit haben das Verdienst der Deutschen auch anerkannt, sie großmüthig unterstützt und Gelehrte auf den gestifteten Universitäten angestellt, die in Deutschland erzogen und gebildet waren.

Viel, sehr viel haben die Monarchen Rußlands gewirkt und gethan, doch ist noch viel zu thun, besonders für das Elementarschulwesen. Der edle Kaiser Alexander hat sich sehr darum bekümmert; nur für die Bildung der Lehrer ist nicht gesorgt, die eben so unwissend wie ihre Popen sind, denen die Aufsicht über die Pfarr- und Kirchspielschulen übertragen ist.

Universitäten sind jetzt zu Petersburg, Moskau, Charkow, Kasan, Dorpat, Kiew und Helsingford, früher zu Abo.

Das Bestreben ist jetzt dahin gerichtet, alle Provinzen russisch zu machen. Der Unterricht auf Academieen, unter andern die Universität Dorpat, die liebreiche Stiftung Kaiser Alexanders, die durch Pflege der Wissenschaften auch in Deutschland in Achtung steht und in Rußland mit einer ehrenvollen Scheu genannt wird, weil sie deutsch ist, wurde unter einen Generallieutenant gestellt, unter dessen Leitung die militairische Einrichtung Schritt vor Schritt vor sich geht.

Die zu Kiew neu errichtete Wladimir-Universität ist bereits im besten Fortgange begriffen. Schon sind hier 88 Lehrer und Beamte angestellt und die Zahl der Studirenden überhaupt bis zu **200** angewachsen.

Die Bibliothek daselbst zählt **45,632** Bände und **68** Manuscripte; das Mineralienkabinet gegen **20,000** Nummern; das zoologische Museum und das Münzkabinet sind bemerkenswerth. Hiernächst besitzt dir Academie **250** physikalische und **83** geodätische Instrumente, **2000** Maschinen und Modelle. Der botanischr Garten enthält gegen **7000** Arten ausländischer Pflanzen. Die kürzlich stattgefundene Anwesenheit des sehr verehrten Ministers des öffentlichen Unterrichts, Grafen von Uwarow, wird nicht verfehlen, den besten Einfluß auf das Gedeihen dieser Hochschule zu haben, da sie eigentlich ganz das Werk dieses eben so gelehrten, als umsichtigen Ministers ist. Dieser eben so aufgeklärte als gelehrte Minister hat es dahin gebracht,

daß die Juden in alle Lehranstalten aufgenommen werden. Außer den **3,523** in Rußland bestehenden Talmudschulen ward zuerst in Odessa eine höhere Bürgerschule für Juden angelegt, wo jetzt über **400** junge Leute erzogen werden, die Russisch, Französisch, Rechnen, Geographie, Physik und Geschichte lernen. Eine zweite Schule ist seit **1835** zu Duwano im Gouvernoment Kiew eröffnet und zählt bereits **100** Zöglinge.

Jünglinge, die sich der Arzneikunde widmen wollen, erhalten jetzt ihre Bildung auf den besonders eingerichteten medicinisch-chirurgischen Academieen zu Petersburg, Moskau und auf einigen andern Universitäten.

Um junge Adelige für den Civildienst im Justizfache zu bilden, ist **1835** eine besondere juristische Schule unter specieller Aufsicht des Prinzen von Oldenburg, der den Hauptfond dazu hergegeben hat, eröffnet worden.

Ein Professor-Institut besteht zu Dorpat, wo fähige Zöglinge zu Professoren gebildet werden.

Im Jahre **1833** zählte man im ganzen Reiche, außer Polen und Finnland, drei Lyceen *), **65** Gymnasien, **408** Kreisschulen, **582** Pfarr- und Volksschulen, **504** Privatanstalten. Der Kaiser Nicolaus hat **1836**, nachdem er die Lehranstalten der griechisch-unirten geistlichen Jugend der Commission der rechtgläubigen geistlichen Schulen unterworfen und den innigen Zusammenhang der Angelegenheiten dieser Art mit denen der Eparchialverwaltung in Erwägung gezogen, befohlen, daß zur größern Bequemlichkeit in der Geschäftsführung und zur Einheit in der Direction auch die geistlichen Angelegenheiten der griechisch-unirten Confession dem Oberprocureur des Synods überwiesen sein sollen. Auch in Kurland sind seit Kurzem zur religiösen Bildung der Bauernkinder mehre Schulen von Predigern gegründet worden, indem sie die Gutsbesitzer und Gemeinden dazu bewogen, die sich zugleich verbindlich machten, die Kosten wegen dieser Anstalten zu tragen.

Es gibt auch noch Thierarznei-, Handels- und Schifffahrts-Schulen, Institute für das Bergwesen, unter welchen das in Petersburg, das Bergingenieurcorps genannt, eine ganz militairische Einrichtung hat. Wissenschaftliche Land- und Seereisen sind unternommen worden, wobei zugleich der großen Sternwarte bei Petersburg und der reich ausgestatteten Sammlungen der hohen Bildungsanstalten gedacht sei.

Im ganzen Reiche waren bis **1817** überhaupt **4000** russische Werke gedruckt. Von dieser Zeit an, besonders während Katharina II. Regierung, fing die russische Literatur an sich immer mehr und mehr zu heben, und **1834** erschienen **844** Bücher, davon **513** in russischer, **91** in deutscher, **53** in hebräischer, **41** in lateinischer, **37** in polnischer, **36** in französischer und **13** in verschiedenen andern Sprachen geschrieben waren. Die theologischen, medicinischen, naturwissenschaftlichen, mathematischen und kriegswissenschaftlichen sind nebst den belletristischen die zahlreichsten darunter. Im nämlichen Jahre wurden mehre tausend Bände von Schriften in fremden Sprachen eingeführt. Von **604** im Jahre **1813** eingegangenen und von der Censur geprüften ausländischen Werken wurden **491** erlaubt. Von den **86** Tagesblättern und Journalen, welche erschienen, waren **45** in russischer Sprache, **17** politische und **19** auf

*) Die Eröffnung der Academie der Wissenschaften zu Petersburg geschah **1725**.

Anlaß der Regierung gedruckt, nebst noch einigen andern. In der ersten Hälfte des Jahrs **1837** sind im russischen Reiche **486** gedruckte Bücher erschienen.

Zum Aufblühen und zur Erhaltung der Künste und Wissenschaften in einem Staate sind Bibliotheken unumgänglich nöthig, und hieran hat es die Regierung, welche die Sammlungen als einen Ehrenpunkt und als unerläßlich ansah, nicht fehlen lassen.

Die kaiserliche Bibliothek zu Petersburg besteht in **400,000** Bänden und mehren **1000** Handschriften und vermehrte sich durch die **1795** und **1832** dazu gebrachte Zaluskysche Bibliothek aus Warschau, erhielt auch **1819** durch Golizin eine bedeutende Sammlung von orientalischen Schriften aus Bagdad. Auch die Academie der Wissenschaften hat ihre eigene Büchersammlung, die gegen **100,000** Bände enthält, worunter **3000** Sinesische Handschriften sind. Ueberhaupt hat jede gelehrte Anstalt ihre eigenthümliche Bibliothek.

Wir finden hier die zoologischen, antiquarischen, asiatischen Münz-, Kunst- und andere Sammlungen des orientalischen Instituts und die Mineralien-Sammlung des Bergcorps, wo sich ein gediegener Goldklumpen von **25** Pfund und ein dergleichen Stück Platina von **10** Pfund befindet. Das Romanzow'sche Museum und die Sammlungen mehrer Institute sind sehenswerth. Der humane Strogonof hat sich durch seine Gemälde- und Antiquen-Sammlungen verewigt. Er war einer der Würdigsten aller russischen Großen, ein Mann von hohem, geläutertem Kunstsinn und mit der feurigsten Liebe dafür beseelt.

Die Bibliothek zu Moskau enthält **36,000** Bände, eine Naturalien-Sammlung, eine dergleichen von Modellen, Maschinen, Münzen und Medaillen.

Die Bibliothek zu Dorpat ist **50,000** Bände stark, mit reichhaltigen Naturalien- und andern Sammlungen. Alle dergleichen Sammlungen sind auch auf den noch übrigen Universitäten, obwohl in geringerer Anzahl, anzutreffen, die sich jedoch von Jahr zu Jahr vermehren.

Münzen.

Im **15**ten und **16**ten Jahrhundert wurde den Kaufleuten zu Moskau, Nowogorod und Pskow die Erlaubniß ertheilt, grobe und kleine Münzsorten schlagen zu lassen. Aber schon **1420** ward das erste Geld geprägt uud unter Iwan II. erschien die erste Münzstätte, in der Silberkopeken geprägt wurden. Vor der Mongolischen Eroberung scheinen die Großfürsten schon das Münzrecht ausgeübt zu haben; aber seit dieser Zeit überließen sie das Ausmünzen den bevorrechteten Goldschmieden, denen von der Regierung das Gewicht, die Feinheit und das Gepräge der Münzen vorgeschrieben wurde.

Die in neuerer Zeit ausgeprägten Münzen haben den Werth nicht mehr, den sie früher hatten, ob sie gleich denselben Namen noch tragen; denn alle Regierungen, die monarchischen, so wie die Freistaaten haben den wahren Werth derselben an Schrot und Korn vermindert.

Unterm 8. März **1700** wurde Befehl zur Ausmünzung kleiner Scheidemünzen gegeben und Peter verbot die in Circulation gewesenen Ledermünzen. Auch ließ er **1704** Silberrubel im Werthe eines Speciesthalers schlagen und verbot den **6.** April **1714** den Export von Rohsilber und geprägtem Kupfer.

Kaiser Alexander erließ den 20. Junius 1810 ein Manifest: Neues Münzsystem, mittelst dessen der Silberrubel zum Maaßstabe allér ausländischen Münzen dienen solle. Im Jahre 1822 wurde der Werth des Silberrubels auf 3 Rubel 60 Kopeken Papiergeld bei Erhebung aller Zollgefälle festgesetzt.

Das Metall oder geprägte Geld besteht

1) in Goldmünzen: Imperiale, halbe Imperiale und Ducaten. Der alte Imperial ist zu 11 Thlr. 16 Gr. und der neue zu 9 Thlr. 18 Gr. ausgeprägt. Der neue Imperial hält 22 Karat oder 88 Solotnik feines Gold und 8 Solotnik Kupfer Zusatz. Die Ducaten sind in Ansehung ihrer Feinheit den holländischen gleich und kommen wie Goldrubel selten vor.

2) In Silbermünzen: Rubel, Poltina, Griewna und Altyn. Ein Rubel hält 2 Poltina, eine Poltina zwei Griewna, eine Griewna $3\frac{1}{2}$ Altyn und ein Altyn 3 Kopeken. Polutoltiniki oder Quartrubel und Albertsthaler cursiren häufig in Liefland, Esthland und Kurland. Der Werth eines Rubels, wonach in Rußland allgemein gerechnet wird, war anfänglich auf 100 Kopeken festgesetzt, richtet sich aber in Buch und Rechnung nach dem Wechselcours. Früher im Jahre 1793 galt ein Rubel 1 Gulden; doch ist ein Unterschied zwischen alten und neuen Rubeln.

Die alten hatten ursprünglich einen Werth von 1 Thlr. 8 Gr. und später 1 Thlr. 3 Gr.

3) In Kupfermünzen: Kopeken, Denuschken und Poluschken. Eine Kopeke gilt 2 Denuschken, eine Denuschke 2 Poluschken.

Das Pud reines Kupfer wird nach dem Münzedict von 1763 zu 16 Rubeln berechnet.

Das Papiergeld ist seit 1768 in Cours gesetzt und besteht in Assignaten auf die Reichsbank: es circulirt in blauen Zeddeln zu 5, in rothen zu 10 und in weißen zu 25, 50 und 100 Rubeln. Diese kann man zu jeder Zeit gegen Kupfergeld auswechseln, und es sind zu diesem Behufe in den Haupt- und mehren Gouvernementsstädten Banken angelegt, wo große Summen in Kupfer jederzeit vorräthig sind. Als das Papiergeld in Umlauf kam, wurde es auf 100 Millionen bestimmt. Da diese Summe immer unmerklich vermehrt wurde, so fiel der Werth des Papiergeldes sehr herab. Die Kaiserin Katharina II. erklärte daher 1786, daß die Summe desselben nie und auf keinen Fall über 100 Millionen Rubel hinausgehen sollte. Indessen diese Summe wurde bedeutend überstiegen und erhöhte sich auf 500 Millionen, weßhalb die Assignaten Dreiviertel ihres Werths verloren. Doch hat sich der Werth derselben gebessert, weil unter der Regierung Katharina II., der Kaiser Paul und Alexander viel Papiergeld dem Feuer übergeben wurde. Die Gold- und Silbermünzen werden zu St. Petersburg, die kupfernen aber in den sechs Münzstätten zu Moskau, Jekaterinenburg, Suchum, Feodosia, Jset und Babka geprägt.

Maaß und Gewicht.

Längenmaaß nach Werften, Saschen, Arschinen und Fußen.

Eine Werst hat die Länge von 500 Saschen oder 3,281¼ französischen Fußen. Eine deutsche Meile hat 6 Werste, 475 Saschen, $1\frac{1}{2}$ Arschinen. Auf einen Grad des Aequators gehen 104 Werste, $131\frac{1}{3}$ Saschen, $7\frac{1}{16}$ Arschinen. Eine Sasche hält

3 Arschinen = 7 Fuß; eine Arschine hat 26¼ französische Zoll = 2 Fuß 2¼ Zoll, und wird in 16 Werschok getheilt; eine Werschok ist $\frac{8}{175}$ englische Zoll lang.

93¾ sind 100 Berliner Ellen, gleich 15 Arschinen, also 16 dergleichen Ellen.

Der russische Fuß kommt mit dem englischen überein und enthält 12 Zoll, dieser 10 Linien und die Linie 10 Scrupel. In Riga rechnet man theils nach Arschinen, theils nach Ellen, deren 100 nur 77⅓ Arschinen ausmachen.

Flächenmaaß nach Werften, Dessätinen und □ Saschen. Ein □ Werst enthält 209,074 □ Toisen, also eine Lieue, deren $2\frac{7}{10}$ auf eine geographische Meile gehen = 17⅔ □ Werste. Eine Dessätine hält 2,400 □ Saschen = 117,600 russischen □ Fußen oder 33,803 französischen □ Fußen.

Zu Riga und Reval werden die Landgüter nach Hacken gemessen. Ein Hacken enthält so viel Land als fünf Mann in einem Tage zu bearbeiten im Stande sind.

Getreidemaaß, gewöhnlich das Tschetwert, welches 9,832 französische Kubikzoll oder 8 Pud getrockneten Roggen in sich faßt.

Ein Tschatwerik macht den achten Theil eines Tschetwerts aus und besteht aus acht Garing, wovon zwei einen Pejak füllen. In Reval hält eine Tonne Getreide 5,964, in Riga 6,570 und in Narva 8,172 französische Kubikzoll, in Wiburg 6 Pud. Ein Pud hat 40 russische Pfund und 10 Pud machen ein Berkowez oder Schiffspfund. Ein Pud ist nach deutschem Gewicht 35 preußischen oder 29¼ Wiener Pfunden gleich.

Ein Loof in Riga hat 3,289 französische Kubikzoll. Eine Last zu Reval macht 24 Revalsche, in Riga 24 rigische Tonnen oder 48 Loof Gerste oder 45 Loof Roggen.

Flüssigkeitsmaaß, besonders der Wedro oder Eimer, der aus 8 Kruschken besteht. Ein Wedro hält 619 französische Kubikzoll und gleicht 10 Rigischen Stofen. Neunzehn Wedro machen einen Orthoft oder 6 Anker. Ein Tsharka ist $\frac{1}{11}$ Kruska, eine Kruska ⅛ Wedro. Ein Stof in Riga hat 61, in Reval 60 französische Kubikzoll. Ein Faß in Riga besteht aus 12 Wedro oder 120 Stofen; eine polnische Garinka (Topf) hält 80½ und ein Korzek 5,156 französische Kubikzoll oder 30 Garinki.

Gewicht.

Gold-, Silber- und Handelsgewicht sind im russischen Reiche völlig gleich. Es wird in Berkowez, Pud, Pfund, Loth und Solotnik eingetheilt. Ein Berkowez hält 10 Pud, ein Pud 40 Pfund, ein Pfund 32 Loth oder 96 Solotnik. Das Solotnik, welches 68 oder nach medicinischem Gewichte 70 Gran wiegt, wird bei minder wichtigen Berechnungen in ½, ¼ und ⅛ eingetheilt.

Das russische Pfund verhält sich zum Leipziger wie 7 zu 8, folglich ist ein russisches Pfund ⅞ Leipziger und 45 russische = 38 Hamburger. Ein Berkowez enthält 333¾ französische und ein Pud $33\frac{37}{100}$ französische Pfunde. Ein Dwoink sind zwei, ein Droink sind drei, ein Piätwik fünf und ein Desäterik 10 Pfunde.

Eine taurische Oka wiegt drei russische Pfunde. Eine Grista Heu sind 20 Pfunde, eine Penna Heu 240 Pud.

Das russische Apothekergewicht ist dem Nürnbergischen völlig gleich.

A. Großrußland.

I) Gouvernement Moskau.

Dieses Gouvernement liegt im Mittelpunkte des europäischen Rußlands, im 52. Grade der Länge und im 54. Grade der Breite. Nördlich ist es begrenzt vom Gouvernement Twer, östlich von denen von Rhásan und Wladimir, südlich von dem von Tula und westlich von denen von Kaluga und Smolensk. Nach der Hauptvermessung 1795 beträgt sein Flächeninhalt 575 geographische Q.-M. Andere geben ihm nur 475 Q.-M. oder 23,226 Q.-W., welche über 2½ Millionen Dessátinen ausmachen, die in

45,250 Wohnungen,
1,102,770 urbarem Lande,
274,600 Wiesen,
1,323,000 Waldungen und
144,000 Wüstungen, letztere theils in sterilen Bergen, theils in Moráften bestehend.

Es hat ein gemäßigtes Klima, obgleich die Kälte heftiger ist, als in den mehr westlich gelegenen Gouvernements, die unter gleichem Breitengrade mit diesem liegen. Der thonige und sandige Boden erscheint theils in ebenen, theils in hügeligen Formen, die mit einer unzähligen Menge von Seeen und Flüssen durchzogen sind. Die vorzüglichsten der letztern sind die Moskwa, Kliazma, Dansa, Neglina, Gorodenka, Protwa, Pachra, Istra, Sestra, Lama, Nara ꝛc.

Obgleich beinahe die Hälfte der Bodenfläche in Cultur steht, so sind die Erzeugnisse für die starke Bevölkerung doch nicht ausreichend, weil das Erdreich zu mager ist und nur mittelmäßige Ernten liefert. Doch machen die Bezirke von Kolomna, Mosaisk und Bronnitzky eine Ausnahme, wo der Ackerbau im hohen Flor ist, so wie auch der Gartenbau in der Umgegend der alten Hauptstadt Moskau sich in einem blühenden Zustande zeigt. Man baut Früchte, Hanf, Lein und Hopfen. Die Fruchternte erhebt sich nach einem Gemeinjahre nicht über 2,900,000 Tschetwert und die Consumtion erfordert mit Inbegriff der Aussaat 4 Millionen Tschetwert. Indessen die geringe Ertragsfähigkeit des Bodens wird durch den thätigen Gewerbfleiß ersetzt.

Die Weiden ernähren nur eine unbedeutende Zahl Vieh; aber die Waldungen sind von einem ausgedehnten Umfange, wovon 378,000 Dessátinen der Krone gehören. Außer dem vielen Geflügel enthalten die Waldungen Bären, Wölfe, Füchse und Hasen. Die Seeen und Flüsse sind außerordentlich fischreich und der Bienenzucht wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Zur Verbesserung der Pferdezucht sind zehn Stutereien angelegt, unter denen sich die zu Bronnitzky an der Moskwa besonders auszeichnet.

Das Mineralreich liefert gute Bausteine, Töpfer- und Ziegelthon, Kalk, Gyps und Alabaster.

Die Bevölkerung kann auf **1,400,000** Seelen geschätzt werden. Kein Gouvernement übertrifft das von Moskau an Volkszahl und es leben auf der Q.-M. durchschnittlich **2,750** Individuen. Man zählt **15** Städte, **1000** Kirchdörfer, **2,450** geringere, **3000** Höfe und **1,300** Wohnungen der Großen und des Adels; die übrigen Feuerstätten fallen auf die übrigen Bewohner. Es ist bereits erwähnt, daß der Ackerbau und die Viehzucht den Bedarf für die Bevölkerung nicht vollkommen gewähren. Diese hat aber den Mangel durch andere Hilfsmittel zu ersetzen gesucht und zwar durch emsigen Gewerbfleiß. Kein Gouvernement gleicht diesem in Hinsicht der Industrie. In jeder Hütte in den Städten sowohl, als auf dem Lande findet man thätige Handwerker, und das ganze Gouvernement zählt über **800** Fabriken, die an **65,000** Arbeiter beschäftigen. Unter diesen sind **45** Tuch-, **106** Seiden- und **200** Baumwollen-Manufacturen. Auch die Teppich-, Papier- und chemischen Fabriken, die Färbereien, so wie die Fertigung der Gold- und Bijouterie-Waaren sind in und um Moskau in einem blühenden Zustande. Sie sind im Zunehmen und vervollkommnen sich durch mechanische Hilfe immer mehr und mehr. Im Jahre **1820** waren nur zwei Dampfmaschinen vorhanden. Zehn Jahre später zählte man deren schon **100**. Die Spinnereien in Seide, Schaaf- und Baumwolle sind zahlreich und ernähren eine unendliche Menge Menschen. Die Fabriken consumirten **1829** an **65,000** Pud gesponnene Baumwolle, **25,000** Pud Seide von verschiedenen Sorten und **80,000** Pud rohe Seide. Ueber **80,000** Webstühle waren im Gange, von denen **69,000** Baumwollen-, **16,000** Seiden- und **4000** Wollen-Zeuge fertigten.

Moskau ist der Hauptort des innern Handels im russischen Reiche und schließt eine bedeutende Zahl Kaufleute von der ersten und den übrigen Gilden ein, die über ein ansehnliches Kapital disponiren können.

Die jährliche Summe, welche das Gouvernement Moskau in den kaiserlichen Schatz zahlt, wird auf **9,530,000** Rubel in Papier geschätzt. Die Administrationskosten können nur zu **157,000** Silberrubel angenommen werden.

Moskau, die erste Hauptstadt und vormalige Residenz der Czaaren, mit eilf Vorstädten, liegt in einer fruchtbaren und reich angebauten Gegend unter **55** Grad **45** Minuten der Breite und **55** Grad **17** Minuten der Länge; sie ist **700** Werste von Petersburg und **1,350** Werste von der Grenze von Polangen entfernt. Die Gründung der Stadt, wie schon oben erwähnt, fällt in das eilfte Jahrhundert. Daniel Alexandrowitsch war der erste Fürst, welcher hier beerdigt wurde, und Iwan Danilowitsch, durch Gunst des tatarischen Chans Usbek, wurde Großfürst, der Moskau erweiterte, und die Stadt dadurch sehr erhob, weil der Metropolit, der heilige Peter, seinen Sitz von Wladimir dahin verlegte, auch die Fürsten von Twer, die Rivalen von Moskau, theils ausgestorben, theils vertilgt waren. Von dieser Zeit an und vorzüglich unter Dimitrij Iwanowitsch, der von **1363** bis **1389** regierte, blühte die Stadt immer mehr und mehr auf. Dieser ließ auch den Kreml von Stein aufführen und die hölzernen Umgebungen in Mauern umwandeln. Die Stadt ist vielmal durch Feuersbrünste heimgesucht worden, die theils zufällig waren, theils durch die Mongolen und Polen angelegt wurden. Der letzte große Brand, der sie betraf und durch den an **6000** Gebäude ein Raub der Flammen wurden, geschah im September **1812**, wo die Franzosen in die Stadt einrückten und Napoleon

im Hauptquartier darin aufgeschlagen hatte. Das Feuer entstand zuerst in den Boutiken von Kitai-Gorod, pflanzte sich schnell fort, zündete in mehren Quartieren und verwandelte die Stadt plötzlich in einen Aschenhaufen. Am 16ten September wurde die Gluth durch heftigen Wind mehr angefacht und so sehr verbreitet, daß die Stadt einem Feuermeer glich; die Gewalt der thurmhohen Flammen, die den Horizont auf einige Meilen weit erleuchteten, verkündigten den herumirrenden Bewohnern, daß ihr Asyl vernichtet sei. Todtenstille und betäubender Schrecken und Entsetzen herrschten in und um den rauchenden Aschenhaufen, der hin und wieder mit halbverbrannten Menschen und Vieh übersäet war.

Kaum wußte man sich noch zu orientiren in dem zertrümmerten Moskau, und selbst Napoleon konnte sich nur mit Noth aus dem furchtbaren Feuerstrome retten. Der Werth der niedergebrannten Gebäude und Alles, was sie enthielten, wird auf 200 Millionen Rubel geschätzt. Noch weiß man bis jetzt nicht, wer diesen Unstern herbeigeführt hat, der aber auch dem eingedrungenen Frankenheer, das in Moskau gemächliche Winterquartiere nehmen wollte, größtentheils den Untergang brachte. Die Friedensbedingungen, welche Napoleon in seinem Uebermuthe auf der Brandstätte Moskau's dictiren wollte, wurden vom Kaiser Alexander zaudernd verworfen, und er sah sich bei dem mit allen Schrecknissen sich nahenden Winter gezwungen, mit seinem ermatteten Heere, dem es an Proviant und an Unterkommen gebrach, den traurigen Rückzug auf der ausgehungerten Straße, auf der er gekommen war, anzutreten. Von Wuth und Zorn entbrannt über den fehlgeschlagenen Plan, wollte Napoleon vor seinem Abzuge den Kreml, den alten Czaarensitz, in einen Schutthaufen verwandeln und in die Luft sprengen lassen. Es war der 23. October, als die Stadt von den Franzosen geräumt war. Ein Augenzeuge sagt: Es war eine rabenschwarze Nacht, als die erste Mine mit einem furchtbaren Krachen sprang, der nach kurzen Zwischenräumen noch sechs andere folgten. Ein betäubender Schrecken ergriff die geängstigten noch wenigen Einwohner; sie wurden durch den gewaltigen Luftdruck zu Boden gerissen und aus den Betten geworfen, centnerschwere Steine wurden 500 Schritte weit geschleudert, kein Thor und Fenster blieb ganz, die Häuser wurden erschüttert und in ihren Mauern gespalten, so daß letztere von dem zerschmetterten Glase mit einer Kruste überzogen waren. Dieses war der unrühmliche Abschied, den der französische Heerführer von Moskau und von ganz Rußland nahm.

Die Verwüstung dauerte nicht lange: der Patriotismus der Russen für ihre heilige Stadt, deren Verheerung sie von einem fremden Dränger befreite, that sich in vollem Maaße kund. Es wurden Subscriptionen durch das ganze Reich eröffnet, und der allgemeine Enthusiasmus wurde noch durch die Großmuth des Regenten gesteigert. Gleich einem Phönix erhob sich Moskau und seine Burg, der Kreml, aus der Asche, und es ist gegenwärtig ungleich schöner und geschmackvoller als es frühre war wieder aufgebaut.

Die Stadt enthielt 1837 nach amtlichen Berichten gegen 11,696 Häuser, unter denen 6,720 hölzerne befindlich, die von 364,000 Seelen bewohnt sind. Man zählt jetzt 399 Kirchen und 22 Klöster unter den vielen Gebäuden. Die Lage derselben in einer malerischen Gegend, durchschlängelt von der Moskwa, die im Innern der Stadt die Jauza und durch einen unterirdischen Kanal die Neglina aufnimmt, ist umgrenzt von mäßighohen Bergen, deren Gipfel mit reichen und prunkenden Klöstern besetzt sind, welche dem Auge einen zauberischen Anblick gewähren.

Die Quelle der Moskwa entspringt südwestlich nach dem Bezirk von Mosaisk. Im Frühjahr beim Schmelzen des Schnee's ist sie schiffbar und setzt die Stadt in Communication mit der Wolga mittelst der Oka, in welche sie sich ergießt und dann in der großen Wolga mündet. In einer Entfernung von drei Meilen wird der Stadt eine Wasserleitung des silberhellen Quellwassers des Dorfes Mütischi zugeführt. Was die jährliche Consumtion dieser volkreichen Stadt anbelangt, so wurden 1832 eingebracht 112,497 Stück großes Vieh,
27,447 „ kleines „
774,620 Pud Getreide und
369,653 „ Fische.

Moskau wird durch 3,162 Glaslampen erleuchtet. Es enthält 33 öffentliche und 600 Privat-Bäder; ein unentbehrliches Bedürfniß für den Russen.

Der Umkreis der Stadt beträgt fünf deutsche Meilen und enthält herrliche Palläste, Gärten, Wiesen und Teiche, welche letztere ein Viertheil des 1½ Q.-M. großen Raumes einnehmen. Die Stadt, dermalen der Sitz des General-Gouverneurs und Metropoliten, aber ohne allgemeine Reichsbehörden, zerfällt gegenwärtig in 21 Quartiere als 1) in den Kreml,
2) Kitai-Gorod,
3) Twerskala,
4) Miasnizkaia,
5) Planizkaia,
6) Jaklmanka,
7) Pretchislenka,
8) Arbata,
9) Stretenka,
10) Taruza,
11) Basmana,
12) Ragojka,
13) Taganka,
14) Serpoukhofskaia,
15) Khamouniki,
16) Novinskaia,
17) Presnia,
18) Souchtihofskaia,
19) Mechtchanskaia,
20) Pakrofka,
21) Lefortofskaia.

Im ersten Quartiere, im Centralpunkte der großen Stadt, ragt der feste Kreml, der mit einer 60 Fuß hohen Mauer, die mit Thürmen besetzt und mit einem Wallgraben umgrenzt ist, gigantisch empor, und gewährt über die südlich gelegenen Theile der Stadt eine wonnevolle Aussicht. Die Arealfläche dieser Burg ist von ausgedehntem Umfange, zu dessen Umgehung ¾ Stunden erforderlich sind. Im Innern ist der Kreml mit prächtigen Gebäuden besetzt; er enthält zwei alte und einen neuen Pallast, das schöne Senatsgebäude, die heilige Synode, die Wohnung des Erzbischofs, das Arsenal ꝛc.

Im zweiten Quartiere von Kitaigorod, das östlich vom Kreml liegt, mit diesem in

Verbindung steht und als ein Ganzes betrachtet werden kann, ist der Hauptbazar, ein Labyrinth, das aus mehr als 6000 steinernen Buden besteht. Es lehnt sich an den Kaufmannshof, der ein unermeßliches, kostbares Waarenlager in sich faßt, angefüllt mit Asiens und Europa's Erzeugnissen. Hier in diesen beiden Quartieren sind die Hauptkirchen der Stadt, von denen eine die Krönungskirche ist, in der ein 2,800 Pfund schwerer silberner Kronleuchter hängt; eine andere enthält die Grabgewölbe der russischen Regenten vor Peter M.; ferner den großen Thurm Iwan Weliki, mit einer 3 bis 400,000 Pfund schweren Glocke, die jetzt aber unbrauchbar ist.

Imposant sind die zahlreichen vergoldeten Kuppeln auf den majestätischen Gebäuden in diesen zwei Stadttheilen, welche durch ihren Glanz denselben ein prachtvolles Ansehen geben. Im dritten Theil von Twerskala ist das große Theater, die Universität, das Exercirhaus und der Garten Alexanders. Im letztern erblickt man bei wolkenlosem Himmel die putzsüchtige und galante Welt Moskau's in tummelvoller Bewegung.

Das vierte Quartier Miasnizkaia enthält die Academie der Medicin und Chirurgie, die Börse, das große Hotel der Posten, das Archiv, die Kanonengießerei, den Pallast des Generalgouverneurs, das mächtig große Findelhaus, die armenische Kirche und das Kloster Scretenskoi. Unfern der Börse ist die Druckerei der heiligen Synode.

Im fünften und sechsten ist der Kanal der Moskwa, eine große steinerne Brücke und blumenreiche Wiesen und Gärten.

Im siebenten, achten und neunten die Thore Arbatskaia und Stretenska, ingleichen der große Teich des Erzbischofs.

Im zehnten das rothe Thor und die Kaserne Pakrofskaia.

Im eilften und zwölften das Kloster Andronief und die Kirche St. Martin.

Im dreizehnten die Klöster Nowaspaskoi und Simonof, die Kaserne Krontitzky und das Pulvermagazin.

Im vierzehnten das Hospital, von dem Fürsten Galizyn gestiftet, die Klöster der heiligen Jungfrau und Damlows.

Im fünfzehnten das Kloster Dewitschei und die Kaserne Khamowniky.

Im sechszehnten, siebzehnten und achtzehnten die Gefängnisse, das Armenhaus, das Institut der heiligen Katharina und das Hospital derselben.

Im neunzehnten der Artilleriehof, die Kaserne Spaski, das Hospital des Grafen Scheremetef, der große Teich und der botanische Garten.

Im zwanzigsten das von der Kaiserin Elisabeth erbaute Palais, und im einundzwanzigsten das große Militairhospital, die Kaserne, von der Kaiserin Katharina erbaut, der kaiserliche Pallast mit dem herrlichen Park, das Cadetten- und Pupillen-Gebäude.

Unter den vielen

kirlichen Gebäuden,

als den Kirchen und Klöstern, sind folgende bemerkenswerth und erfordern eine nähere Darstellung:

a) Die große Kathedrale zur heiligen Mariä Himmelfahrt ist in einem bizarren, theils byzantinischen, theils tatarischen Geschmack erbaut. Sie ist die erste von Stein erbaute Kirche, welche 1475 Iwan Wasiljewitsch III. errichten ließ und die auf außerordentlich starken Säulen ruht. Die Kuppel, auf der ein werthvolles Kreuz steht, ist von Kupfer und stark vergoldet. Wassiley Iwanowitsch ließ sie mit Bildern

ausschmücken. Dieses colossale Gotteshaus wurde **1771** auf Befehl der Kaiserin Katharina II. restaurirt und die Krönung der Monarchen findet darin Statt. Rechts am Eingange erblickt man das Bild des Erlösers, das Evangelium Johannes in der Hand haltend, und links die heilige Jungfrau von Wladimir, mit zwei Solitairs auf dem Kopfe, die auf **80,000** Rubel geschätzt werden. Dieses Bild ist ein Gegenstand der tiefsten Verehrung für die Russen. Es wurde nach Moskau geschafft, als Timur gegen die Stadt im Anzuge war, und sollte als ein Palladium gegen denselben dienen. Es werden noch Reliquien von einem hohen Werthe in dieser Kirche aufbewahrt; als: ein Nagel von dem Kreuze und ein Anzug von dem Erlöser, auch Kleidungsstücke von der heiligen Jungfrau, ingleichen Gefäße und heilige Bücher. Diesen zwei Bildern gegenüber ist der Thron des Monarchen und der Sitz des Patriarchen. Die ersten Geistlichen der griechischen Kirche und die Metropoliten von Moskau seit Peter M. Zeit haben hier ihre Ruhestätte erhalten, und ihre Särge sind längs der Mauer in den Gewölben aufgestellt.

b) Die Kathedrale des heiligen Erzengels Michael steht der vorigen gegenüber, ist von gleicher Bauart und beinahe von der nämlichen Größe. Ihr Dach hat fünf Kuppeln, von denen die größte in der Mitte 18′ im Durchmesser hat, von Kupfer und reich vergoldet ist. Ihre Gründung wird in das Jahr **1333** gesetzt, ist aber **1507** von einem italienischen Architecten aus Mailand von Neuem erbaut und **1772** wieder restaurirt worden. Die Seitenwände im Innern sind mit Bildern verziert, welche die ältern Regenten Rußlands darstellen und mit Genauigkeit gemalt sind. Uebrigens enthält die Kirche noch einen großen Reichthum an Bildern, die mit Kleinodien überladen sind. Bei dem Altar bewahrt man Reliquien, kostbare Vasen von vortrefflicher Arbeit und heilige Bücher auf. Die vorzüglichsten Gegenstände darunter sind die Reliquien des heiligen Dimitri, eines Sohns Iwan IV. und die des heiligen Michael, Großfürsten von Tschernigow, der in der Horde als Märtyrer seines Glaubens von Batu-Chan gemordet wurde. In diesem Tempel ruhen die Gebeine der Großfürsten bis zu Iwan Alexiewitsch, der **1696** starb.

c) Die Kathedrale der Verkündigung Mariä steht gegen Westen ganz in der Nähe des kaiserlichen Pallastes, ist **1397** gegründet, **1409** wieder aufgebaut und **1507** durch einen Architect Alviso vollendet und auf Befehl der Kaiserin Katharina II. restaurirt worden. Aeußerlich ist sie beinahe von der nämlichen Dimension, wie die zwei vorbeschriebenen; aber im Innern ist das Chor in keinem regelmäßigen Styl erbaut. Der Eingang ist mit Frescogemälden geziert, und über der Eingangsthür sieht man eine große Figur des heiligen Christ, etwas weiter die heilige Jungfrau, beide mit einer silbernen Decke überhangen. Der Fußboden des Tempels ist von Achat und mit Teppichen bedeckt, auf denen fromme Seelen mit inbrünstiger Andacht vor dem Höchsten sich demüthigen. Die Bilder und übrigen Verzierungen sind vortrefflich, und über dem Heiligen, nahe bei dem rechten Pfeiler, ist ein Thron, welchen der erste Regent, aus dem Hause Romanow, eingenommen hat. Eine besondere Merkwürdigkeit ist das Gemälde der Verkündigung Mariä, welches an der äußeren Mauer ersichtlich ist. Man sieht die Maria, bei einem Brunnen stehend, in dem Augenblick, wo der Engel, von Wolken umgeben, aus dem Himmel steigt und ihr die Gnade Gottes verkündigt.

d) Die Kirche des heiligen Basilius, welche auch die heilige Trinitatiskirche, oder die Kirche Jerusalems genannt wird. Sie schließt mehre Kirchen in sich, von denen jede

ihren besondern Namen hat. Von den 20 Kuppeln, die sie enthält und die in der Größe einander ganz gleich sind, war eine dem heiligen Basilius geweiht, der auch in dieser Kirche begraben ist. Iwan der Schreckliche hat sie erbauen lassen, und wegen ihrer unregelmäßigen Bauart wurden dem Architecten, der sie construirt hat, die Augen ausgestochen. In allen ihren Theilen herrscht weder Symmetrie, noch Schönheit; keiner von den sechszehn Thürmen und Kuppeln gleicht dem andern, weder in der Form, noch in der Verzierung. Die Kaiserin Katharina hat sie 1784 restauriren lassen.

e) Die Kirche des heiligen Martin auf der Höhe zwischen der Moskwa und der Jauza, in dem zwölften Stadtquartier, Ragojka genannt, gelegen, ist ein modernes Gebäude, welches mit der herrlichen Kirche St. Paul zu London verglichen werden kann; die Kuppel derselben ist elegant, die Façade hat einen Fronton und ist mit Frescogemälden geziert. Westlich steht der mit der Kirche verbundene Glockenthurm, der eine Arkade bildet und dessen vergoldete Spitze und Kuppel mit dem die Kirche umgebenden Gitter einen zauberischen Anblick gewährt.

Die Kirche unterscheidet sich von den andern durch das helle Tageslicht, welches darin herrscht, und die prachtvolle Kuppel, die bis auf das Chor herab geht, erhöht dasselbe merklich. Von der Höhe des schönen Gotteshauses erfreut sich das Auge einer reizenden Aussicht.

Unter den übrigen Kirchen sind die Kathedrale des Erlösers im Kreml, die unserer lieben Frauen von Kasan, vor dem kaiserlichen Pallast im Winkel der Straße Nikolski in Kitaigorod, die Himmelfahrtskirche in Pakrofka und die des St. Nikolaus daselbst die merkwürdigsten.

Von den Klöstern in und um Moskau haben einige mit ihren Aeckern einen ausgedehnten Umfang und besitzen einen bedeutenden Reichthum.

Die bemerkenswerthesten sind:

das Kloster des heiligen Simeon; es liegt auf einem erhabenen Hügel der Tajanka, beinahe außerhalb der Stadt, an dem Orte, wo die Moskwa einen Bogen macht und an die Barriere von Serpoukhow gelangt. Es steht unter der Aufsicht des Erzbischofs und ist bloß für die erste Classe der Großen bestimmt. Es wurde 1370 zuerst von Holz und hernach von Stein gebaut, und hatte 12,000 leibeigne Bauern, fünf Kirchen und andere ansehnliche Häuser. An seinem Fuße fließt die Moskwa durch blumenreiche Wiesen, deren Ufer mit modernen Gebäuden besetzt sind, Auf dem Kirchhofe sind prächtige Monumente reicher Familien befindlich, die wegen ihrer herrlichen Formen den Blick des Wanderers auf sich ziehen.

Das Kloster des Erlösers unfern des vorigen, aber tiefer und dem Flusse näher gelegen, in dem ebenfalls, so wie bei dem vorigen, nur Personen vom hohen und alten Adel aufgenommen werden. Sein Ursprung reicht bis zum Jahre 1462. Die Umgebung des Klosters ist mit einer Mauer umschlossen, in der sich eine bedeutende Zahl Häuser befindet, die weiß, deren Dächer aber, die mit Eisenblech bedeckt, grün angestrichen sind. Es hat ein Glockenhaus von vier Stockwerken mit einem Glockenspiel und einer Glocke von 385 Centnern. Im Hofe rechts und links ist der Kirchhof, die Wohnungen der Mönche und zwei Kirchen, die durch eine Gallerie verbunden sind. Hier ist der Begräbnißort der Familie Scheremetef. Man kann dieses Kloster als ein National-Monument betrachten. Früher war es sehr reich und hatte 14,000 leibeigne Bauern.

Das Kloster Danielof auf dem andern Ufer der Moskwa wurde im

13ten Jahrhundert vom Großfürsten Daniel Alexandrowitsch gegründet, dessen Gebeine hier ruhen. Später wurde es in den Kreml transferirt uud Spaskoi genannt. Der Czaar Iwan der Schreckliche ließ das verfallene Kloster wieder aufbauen und die Reliquien des Gründers hieher transportiren. Es umfaßt drei Kirchen, den Kirchhof und die Zellen der Mönche.

Von hier, wenn man dem Umfange der Barrieren von Serpoukhow und der von Kaluga folgt, gelangt man an das Kloster der heiligen Jungfrau (Donsky), das in einer anmuthigen Plaine liegt. Es verbirgt seine düstern Mauern hinter den großen Bäumen, welche dasselbe umgeben. Eine Mauer, im Viereck aufgeführt von einer beträchtlichen Höhe, roth angestrichen und mit Thürmen versehen, umgrenzt die Gebäude. Ueber der Eingangsthür ist das Bild der heiligen Jungfrau befindlich, mit einem großen kostbaren Stein geziert. Rechts vom Eingange steht die Hauptkirche, die in Form eines doppelten Kreuzes gebaut und parterre von einer Gallerie umgeben ist. Die Wohnungen der Ordenspersonen sind in modernem Styl erbaut und der Kirchhof enthält glänzende Monumente, die den Blick des neugierigen Wanderers fesseln. Fünf kleinere Kirchen umgeben den Haupttempel. Auf diesem steht eine vergoldete Kuppel, um welche vier kleinere grün angestrichene, mit goldenen Sternen besetzt, befindlich sind. Die schöne Wölbung der Hauptkirche, die mit Frescogemälden geziert ist, ruht auf zwei starken Säulen. Auf der Zinne derselben erblickt man den schaffenden Gott der Welt. Auch im Innern ist die Hauptkirche mit vielen Bildern geschmückt. Man sieht das Bild Gottes, des Heilandes, der heiligen Jungfrau vom Don, mit ihrem im Heiligen-Schein strahlenden Haupte, das mit kostbaren Steinen besetzt ist, und die zwölf Apostel, sechs auf jeder Seite. Ein Luxus, der als übertrieben zu achten ist, und der sich bis auf den Kirchhof erstreckt, wo unter der Menge der Epitaphien, die der Narischkin, Galizin, Dolgoruki und Tolstoi prunkend in's Auge fallen. Setzt man den Weg innerhalb der Stadt gegen Westen fort, so gelangt man an das Novo-Dewltsei-Kloster, welches dem Adel erster Classe gewidmet ist. Dieses umfangreiche Kloster mit den hohen imposanten Thürmen und starken Mauern gleicht von Weitem einer unbezwinglichen Festung. Es wurde **1524** zum Andenken der heiligen Jungfrau bei ihrem Abgange von Smolensk errichtet. Es diente zum Asyl mehrer Großfürstinnen. Hier vertrauerte auch, auf Befehl Peters M., seine herrschsüchtige Schwester Sophia ihre Tage, weil sie die Strelitzen zum Aufruhr gegen ihn aufgereizt hatte. Es ist von einem bedeutenden Umfange, enthält acht Kirchen und einen hohen Glockenthurm von einer schönen Bauart, nebst einem geräumigen Kirchhofe. Der Namen des Klosters wird hergeleitet von dem russischen Worte Dewitsei, welches ein Mädchen bedeutet, nach Andern von Helena Dewitschkin, welche die erste Aebtissin desselben gewesen sein soll. Zwischen dem Kloster und der Stadt ist ein großer ebener Platz, der Dewitsche-Pole genannt wird, auf dem nach jeder Krönung große Feste gefeiert werden. Im Jahre **1826** waren hier Tafeln errichtet, an denen **50,000** Menschen speis'ten.

Auf dem Punkte, wo dieser Platz an der sogenannten großen Straße endigt, die mit modernen Häusern besetzt ist, präsentirt sich der Kreml in seiner ganzen Majestät.

Das Kloster Wozecensky oder der Himmelfahrt Christi, wurde **1389** von der Gemahlin Dimitri Donskys gegründet, deren Asche auch darin ruht. Peter M. ließ es **1721** im byzantinischen Geschmacke wieder herstellen. Es enthält sechs Kirchen. Die auf einer derselben befindliche Kuppel bildet freilich einen auffallenden Contrast

zu den nahen größern Kathedralen und dem colossalen Dom, welche unfern in der Mitte der Citadelle sich erheben.

Das Kloster Tschudof, in alten Documenten Lawra genannt, wurde **1365** von dem Metropoliten Aleris, der hier an der Seite des letzten Czaars von Kasan ruht, gegründet. Im Jahre **1697** wurde es restaurirt, und war vor seiner Secularisation eines der reichsten Klöster mit **18,680** leibeignen Bauern. Man zählt drei Kirchen in demselben, die nicht eben großartig, aber sehr reich und mit Frescogemälden verziert sind.

Das Männerkloster Zaikenospaß oder des Erlösers, errichtet **1660**, liegt in Kitaigorod in der Straße Nikolskoi. Es ist für die zweite Classe der Großen bestimmt. Es wurde **1661** von Neuem gebaut und erhielt **1676** den Namen der slavisch-griechisch- und lateinischen Academie von Moskau. Sie existirt nicht mehr und die Errichtung eines größeren Schulhauses fand Statt, welches **1830** an **680** Schüler aufnehmen konnte.

Die übrigen bemerkenswerthen Klöster sind das Androniewsche, das de la Rencontre-Stretenskische, das Nicolaische oder Griechische und endlich das Znamenskische. Das zweite erhielt seine Benennung von einer feierlichen Prozession, welche dem Bilde der heiligen Jungfrau von Wladimir, als dasselbe von dort hierher geschafft wurde, begegnete. Es enthält sechs Kirchen. Das letztere, vom ersten Czaar der Dynastie Romanow erbaut, steht in Kataigorod auf dem Platze, wo ehemals das Familienhaus derselben seinen Standpunkt hatte.

National- und politische Monumente.

Des riesenmäßigen Czaarensitzes, des Kremls, ist schon oben gedacht, und er ist nicht als ein Schloß, sondern als eine Citadelle zu betrachten, worin das Heiligste und Werthvollste für die Russen aufbewahrt wird, als die Hauptkirchen, Klöster, Palläste, der kaiserliche Schatz, das Arsenal, die heilige Synode, der Senat und die Wohnung des Patriarchen. Er liegt auf der Spitze eines nicht unbedeutenden Hügels, im Mittelpunkte der großen und ausgedehnten Stadt, und erhebt sich merklich über den Wasserstand der Moskwa die die Stadt auf der Südseite durchströmt. Diese Burg formirt ein irreguläres Viereck (das einem Triangel gleicht) und ist auf zwei Seiten mit einem Bollwerke umgeben. An der die breitesten Seite desselben ist ein angenehmer Spazierplatz, der mit einer Barriere umgeben und seit **1812** dem Publikum geöffnet ist, und der Alexanders Garten genannt wird.

Die kirchlichen Monumente, welche der Kreml einschließt, sind bekannt, und es sind hier nur die nationalen und politischen in Betracht zu ziehen. Das erste ist: der alte Pallast der Czaaren, der äußerlich ein bizarres Ansehen hat. Vor jedem Stockwerke ist eine Gallerie mit Säulen und Kreuzgewölben, von der man in alle Theile des Gebäudes eintreten kann. Eine schöne und große Schlangentreppe führt durch das lange und sonderbare Gebäude bis an die Kuppeln desselben auf der linken Seite, indem auf der rechten sich ein Dom erhebt mit einer gleichförmigen Kuppel. Iwan Wassilewitsch ließ diesen Pallast durch den Architecten Alviso **1487** errichten.

Der Granowitaja oder winklige Pallast liegt an der westlichen Seite und ist älter als der vorbeschriebene. In diesem ertheilten die Czaare öffentliche Audienzen. Die Russen betrachteten im 17ten Jahrhundert dieses Gebäude noch

als ein Wunder der Welt. Es besteht nur in einem gewölbten Saal, in dessen Mitte ein ungeheurer Pfeiler steht, an den sich die gewölbten Bogen anlehnen. Hier empfingen die Czaaren nach einer heiligen Handlung die Glückwünsche des Clerus und der Großen, ehe sie sich an die Tafel setzten, wo sie von ihren hohen Hofbeamten bedient wurden. In der Ecke rechts steht der in einer modernen Form hergestellte Czaarenthron, der mit den starken Kreuzgewölben und dem bizarren Saal einen sonderbaren Contrast bildet.

Das kaiserliche Palais, das in der Nähe des vorbeschriebenen liegt, wurde nicht mit einem Mal aufgeführt und besteht seinem Ursprung nach nur in einer Verbindung mit dem alten Czaarenpallast, mit dem es durch eine Gallerie in Communication steht. Die Kaiserin Elisabeth ließ es errichten; seine gegenwärtige Form erhielt es im Jahre **1817**, wo es einige Aenderungen erlitt und restaurirt wurde. Seine Fronte ist gegen die Moskwa gerichtet, und ein Seitenflügel verbirgt sich hinter der Kathedrale der Verkündigung Mariä. Es hat zwei Etagen mit einer Attika. Eine Terrasse ist vor demselben, von der man eine reizende Aussicht genießt. Die kleine, niedrige Kirche Spaßnaboru, ob sie gleich der Aussicht aus dem kaiserlichen Palais in Weg tritt und lange Zeit selbst als Kathedrale galt, wurde **1817** dieses Ehrennamens verlustig. Indessen die Verehrung, welche die Regenten für diesen alten Nationaltempel hegten, hat sie bis jetzt erhalten, da sie der heiligen Sophiakirche von Nowogorod gleicht, die eine Nachahmung der heiligen Sophia von Constantinopel ist. Sie ist im Byzanthinischen Styl erbaut und enthält bei ihrer Geringfügigkeit doch vier Kapellen.

Das Palais der vormaligen Patriarchen, gegründet vom Patriarchen Nicon **1655**, steht hinter der Kathedrale der Mariä Himmelfahrt. Seit **1721**, wo die heilige Synode nach Petersburg verlegt wurde, ist es der Sitz einer Abtheilung dieses heiligen Collegiums. In der Kirche derselben bewahrt man die alte Synodal-Bibliothek, die Kleidungsstücke der ehemaligen Patriarchen und Gold- und Silbergefäße auf. Unter den alten griechischen Manuscripten ist ein sehr altes von den Evangelisten, das älteste, welches vielleicht existirt: ferner Manuscripte aus dem 7ten und 8ten Jahrhundert, die Werke des heiligen Chrysostomus, Basilius, Gregor von Nazianz ꝛc. Auch eine slavonische Bibel von **1499** und ein in dieser Sprache abgefaßtes Evangelium von **1143**.

Das Palais, der kaiserliche Schatz genannt, ist ein großes, prächtiges Gebäude und liegt auf der nördlichen Seite des Kreml's, bei dem Thore Nikolsky, dem Arsenal gegenüber. Dieses im Jahre **1810** errichtete Gebäude ist in modernem Styl erbaut, mit Säulen, Statuen, Büsten und Basreliefs geziert. Es steht auf dem Platze, wo ehedem das Haus des Boris Godunow stand, ehe er sich auf den Czaarenthron schwang. Seine Länge beträgt **300'** und der Schatz, den dieses herrliche Gebäude in sich faßt, war vormals im Kreml aufbewahrt. Im Jahre **1812** während des französischen Kriegs wurden die werthvollsten Gegenstände nach Nischni-Nowogorod geschafft, sind aber jetzt alle wieder in diesem Gebäude vereinigt. Der größte Theil der reichen und kostbaren Sammlung rührt von den Prinzen aus der Dynastie Romanow her; manche sind noch älter, aber das Alter eines jeden ist schwer zu bestimmen und selbst die Traditionen ihres Ursprungs sind schwankend. Die hier aufbewahrten Documente sind bei den von dem falschen Demetrius erregten Unruhen und durch die Feuersbrunst **1812** beinahe gänzlich vernichtet.

In der Pracht-Etage, zu der eine prächtige Treppe führt, sind in einer langen Reihe des großen Saals aufgestellt: Kronen, Scepter, goldene und silberne Gefäße, Kriegstrophäeen, als Fahnen, russische und fremde Waffen, Sättel und Pferdegeschirre mit kostbaren Steinen besetzt. Unter den Thronsitzen zeichnen sich aus der von Iwan III., der aus durchbrochenem Elfenbein (eine griechische feine Arbeit) besteht; der von Boris Godunow, von dem Schach von Persien verehrt; die von den zwei ersten Czaaren aus dem Hause Romanow mit herrlichen Steinen geziert und endlich die von den zwei Czaaren Iwan und Peter von Silber, hinter denen noch ein kleiner Sitz bemerkbar ist, welchen ihre Schwester, die herrschsüchtige Großfürstin Sophia einnahm. Man erblickt ferner die Krone, das Scepter und den Reichsapfel, welche der griechische Kaiser Alexis Comnen an den Großfürsten Wladimir Monomach gesendet; die Kronen der Königreiche Kasan, Astrachan, Sibirien, Georgien und die von dem König von Polen Boleslaw dem Tapfern.

Die vorhandenen Kreuze, die Bischofs- und Commandostäbe sind unzählig.

Bemerkenswerth ist ein Tafelservice von durchbrochenem Silber, welches Carl XI. von Schweden dem Czaar Alexis Michailowitsch zum Geschenke machte, eine Partie Brot und Salz, welches die Bürger Moskau's ihrem Monarchen bei seiner ersten Ankunft in dieser Stadt überreichten. Das Original von dem Gesetzbuche, welches der Czaar Alexis Michailowitsch **1649** herausgeben ließ. Es ist in slavonischer Schrift auf einer ungemein langen, aber schmalen Rolle geschrieben, sehr leserlich und wird in einer Kapsel aufbewahrt. Die Sänfte des bei Pultawa geschlagenen Schwedenkönigs Carl XII., deren er sich wegen einer früher empfangenen Wunde während der Schlacht bediente und die auf der Wahlstätte gefunden wurde.

Eine große Menge Pferdegeschirre, Sättel und Schabracken, so wie Trophäen und Armaturstücke, welche von den türkischen Sultanen, den Schachs von Persien und tatarischen Chanen als Präsente gegeben wurden und verschiedenen Zeitepochen angehören. Um alle diese werthvollen Gegenstände sind rundum in dem großen Saale die Bildnisse der russischen Monarchen an den Wänden ersichtlich, die **1832** hier ihren Platz erhielten. Endlich erblickt man die Insignien von der letzten Krönung des Kaisers, als König von Polen, nämlich die Krone, den Reichsapfel, einen langen Degen und den Mantel von Hermelin, ingleichen die Schlüssel zur Festung Zamocz.

Der Thurm von Soukharew steht am äußersten Ende der Stretenka in der Straße Garakhofskaia, gegen Norden diesseits der Vorstadt, der Wall genannt. Er hat seinen Namen von dem braven Benehmen eines Commandanten der Strelitzen, der Peter dem Großen treu blieb in dem Moment, wo sich diese trotzige Miliz zum Aufruhr erheben wollte, und dadurch dem Czaar das Leben rettete. Der Thurm ist achteckigt, mit einem spitzigen Dache uwd ruht auf massiven Mauern. Dieses Gebäude, dessen Architectur nicht bemerkenswerth ist, hat seine Bestimmung oft verändert. Zuerst diente es zur Casernirung eines Regiments Strelitzen und **1753** wurde das Seecadettencorps hinein verlegt.

Das Monument des Bürgers Mimin und des Bojaren Poscharsky steht auf dem freien und schönen Platze vor den Boutiken, dem Kreml gegenüber. Es ist von Bronze und hat eine colossale Form, steht auf einem Piedestal von Granit, ist polirt und mit Basreliefs von dem nämlichen Metall verziert. Diese zwei Patrioten griffen zuerst zu den Waffen, trieben die Polen, die Moskau inne hatten und die Herren darin spielten, aus dem Reiche und waren die Befreier Ruß-

lands. Kaiser Alexander hat den zwei hochherzigen Vaterlandsfreunden, die den ersten Impuls zur Erhebung des russischen Volks gegen ihre Unterdrücker gaben, dieses ehrende Monument errichten lassen. Die Inschrift enthält die Worte: „Das dankbare Rußland dem Bürger Mimin und dem Prinzen Poscharsky."

Das Grab Matheows bei der Armenischen Kirche, eine Art von Begräbnißkapelle, in einem anständigen Styl erbaut. Matheow war der Vormund von Peters M. Mutter, der Natalia Narischkin, und ein treuer Diener und Freund ihres Gemahls, des Czaaren Alexis Michailow. Bei dem Aufruhr der Strelitzen 1682 verlor Matheow von den Händen dieser wüthenden Soldateska sein Leben. Zwei umgekehrte Lichter an diesem Epitaphium sind die einzigen Andeutungen des grausamen Mords. Der Graf Romanzow, der sich als einen Abkömmling Matheows betrachtet, hat ihm diese Kapelle über seinem Grabe errichten lassen.

Die übrigen Monumente sind das Palais des Senats im Kreml, die öffentlichen Archive und zahlreiche Staatsgebäude daselbst, so wie der kaiserliche Pallast in der deutschen Vorstadt, der jedoch noch in Ruinen liegt.

Monumente der Künste und Wissenschaften, ingleichen der Wohlthätigkeits-Anstalten.

Die kaiserliche Universität zu Moskau, eigentlich die älteste des russischen Reichs, wurde von der Kaiserin Elisabeth gestiftet und den 26. April 1755 eröffnet in einem Gebäude bei dem Thore Waßkresensk. In demselben wurde 1756 auch eine Druckerei eingerichtet und von dieser Zeit an gab die Universität die Moskauer Zeitung heraus, welche den Professoren einen ansehnlichen Gewinn einbrachte. Dazumal bestanden nur zwei Facultäten bei derselben, welche mit der medicinischen vermehrt wurden, die 1792 die Befugniß erhielt, Doctoren zu creiren. Die Universität, die sich sehr hob und der das ihr eingeräumte Local zu beengt wurde, erhielt 1782 seinen Standpunkt in einem schönen und weitläufigen Gebäude, in der Straße Makhowaia, dem Garten Alexanders gegenüber. Ein Hotel des Fürsten Repnin wurde zur Erweiterung erkauft und einige alte Kirchen und Privathäuser nach und nach dazu gezogen. Im Jahre 1786 begann der Bau des großen und schönen Gebäudes, und von diesem Zeitpunkte an blühte die Universität immer mehr und mehr auf. Kaiser Alexander erneuerte ihre Statuten, sie erhielt einen botanischen Garten und ein Museum, welche von dem reichen und freigebigen Demidof und Andern durch seltene Sammlungen bereichert wurden.

Das stattliche Hauptgebäude stand im Fond eines weitläufigen Hofes, auf dem sich eine prachtvolle Kuppel erhob und dessen vordere Seite auf einer eleganten Colonnade ruhte. Zwei Seitenflügel umgrenzten den Hof, dessen vordere Seite durch eine gegitterte Barriere eingeschlossen war. Unter der Kuppel war das große Auditorium der Universität, das in einem geräumigen Saale bestand, der mit Bildern und andern Zierrathen ausgeschmückt war. In den zwei langen Seitengallerieen war das Museum und die Bibliothek aufgestellt. Die in beiden befindlichen kostbaren Sammlungen mußten 1812 bei der französischen Invasion nach Nischni-Nowogorod wandern, wo bei deren Transport eine Menge verloren oder verdorben wurde. Als im Jahre 1815 die Vorlesungen wieder beginnen sollten, mußte ein Haus in der Nähe des Universitätsgebäudes, das gänzlich niedergebrannt war, gemiethet werden. Erst

1817 war es so weit hergestellt, daß es die seltenen Sammlungen wieder aufnehmen konnte.

Die Universität besteht jetzt aus vier Facultäten und zu ihrem Bereich werden außer dem Moskauischen Gouvernement gezählt die von Twer, Jaroslawl, Kostroma, Wladimir, Rhásan, Tambow, Orel, Tula, Kaluga und Smolensk. Die Totalsumme der Studenten und Schüler betrug 1829 15,545 Individuen, als

660 Studenten,
273 dergleichen, welche auf kaiserliche und andere Kosten erhalten wurden,
76 " welche die hohe Schule von Demidof besuchten,
1,089 in 11 Gymnasien,
7,506 in 94 Distriktsschulen,
4,945 in 134 Pfarrschulen,
994 in 51 besondern Instituten oder Pensionsanstalten.

15,545 Sa.

Die Zahl der Professoren und Lehrer betrug in dem nämlichen Jahre 827.

Von den 15,545 Eleven gehörten 3,909 mit 497 Lehrern dem Gouvernement Moskau an.

Mit der Universität stehen in Verbindung ein Gymnasium, ein pädagogisches Institut und Seminarium, ein chirurgisches und Hebammen-Institut, ein Klinikum, ein anatomisches Theater, ein chemisches Laboratorium, ein Entbindungshaus, eine Bibliothek von 30,000 Bänden, eine Sternwarte, ein botanischer Garten, eine Naturaliensammlung, eine von Modellen, Maschinen, Münzen und Medaillen, zwölf Buchdruckereien ꝛc. Ferner stehen unter der Aufsicht der Universität eine adelige Pensionsanstalt, ein damit verbundenes Gymnasium für 160 Adelige, 24 Bürger-, Handels- und Elementarschulen, eine Thierarzneischule, die früher gestiftete slavisch-griechische und lateinische Academie zur Bildung gelehrter Geistlichen, ein griechisch-geistliches Seminar zur Bildung der Unterpopen, Kirchendiener ꝛc.

Außerdem findet man in Moskau ein Landvermessungscomptoir, das von Smolensk 1824 hierher verlegte Militairinstitut, eine 1810 errichtete Gesellschaft für russische Geschichte und Literatur, eine medicinisch-physikalische Societät der kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher, eine Bibelgesellschaft ꝛc.

Endlich können auch noch dazu gezählt werden das Waisen- und Findelhaus, das Galizinische, das vom Kaiser Paul gestiftete Hospital für arme und gebrechliche Männer, das Hospital der Gräfin Scheremetew, das Katharinen-Hospital, das Invalidenhaus und Generalfeldhospital.

Außer der Universitätsbibliothek ist die merkwürdigste die des Grafen Tolstoi, die sehr alte Werke und ein Manuscript von 1093 enthält. Sie ist so zahlreich, daß ein darüber gefertigter Catalog mehre voluminöse Bände ausmacht. Kaiser Nicolaus hat die in slavonischer Sprache abgefaßten Manuscripte und Bücher für die Petersburger Bibliothek für 150,000 Rubel aukaufen lassen. Auch die Bibliotheken und Sammlungen an Münzen, Gemälden, gravirten Steinen, Naturalien ꝛc. des Fürsten Galizin, des Kammerherrn Wlassof, M. Wassalof und Polievanof verdienen volle Erwähnung.

Eine kurze Beschreibung des Waisen- und Findelhauses darf nicht außer Acht

bleiben. Dieses riesenmäßige Gebäude, einzig in seiner Art, ließ die Kaiserin Katharina II. 1762 errichten nach einem Plane, den ihr der General Betzky überreichte. Es liegt am Ufer der Moskwa, wo die Jauza in derselben mündet, in der vierten Stadtabtheilung, Miasnizkaia genannt, ist massiv gebaut mit vier Etagen, ohne das Erdgeschoß. Eine große Kuppel mit zwei kleineren erheben sich über demselben; es hat 2,228 Fenster und es können 3000 Personen darin aufgenommen werden. Alle ausgesetzten und verlassenen Kinder, auch diejenigen, welche ohne Mittel sind, finden darin ihre Pflege. Sie erhalten Unterricht, der ihrem Stande angemessen ist, wobei die Religion und Moral die Grundlage machen, und lernen dabei Arbeiten, womit sie in der Folge ihren Lebensunterhalt verdienen können. Im Jahre 1831 zählte man in diesem gigantischen Hause 1,409 Individuen von verschiedenem Alter, unter denen 666 Knaben und 743 Mädchen waren. Die Zahl der Pfleger von allen Graden bestand in 233 männlichen und 279 weiblichen Personen nebst 539 Säugammen. Außerdem wurden von diesem Institut noch erhalten 1,579 Knaben und 1,524 Mädchen in der Stadt und 6,969 Knaben und 9,522 Mädchen auf dem Lande. Eine Mauer umgibt dieses Gebäude nach dem Flusse zu; auf der entgegengesetzten Seite ist ein großer Garten, über dessen Eingangsthür zwei Gruppen, die christliche Liebe und die Erziehung aufgestellt sind. Außer den Schlafstätten, dem Arbeitssaal, dem Speisesaal und den Werkstätten sind viele Krankenzimmer, Wochenstuben und eine Leihbank darin. Der jährliche Kostenaufwand wird auf 17 Millionen Rubel geschätzt.

Militairische Anstalten.

Das Arsenal im Kreml wurde von Peter M. 1702 gegründet und aus Rache von den Franzosen bei ihrem Abzuge aus Moskau gänzlich zertrümmert. Kaiser Alexander ließ es 1818 wieder aufbauen, und es gehört zu den größten Gebäuden Moskau's, in dem verschiedene Waffengattungen in Menge aufgestellt sind, bestimmt zur Niederlegung einer ansehnlichen Partie Schießpulvers. Gleich beim Eingange sind die Kanonen aufgestellt, welche den Franzosen bei ihrem tragischen Rückzuge aus Rußland abgenommen wurden. Ein enormes Gestück einer Kanone, 849 Centner wiegend, welche 1586 unter Feodor Iwanowitsch von einem Russen gegossen wurde, fesselt die Aufmerksamkeit des Besuchers.

Das kaiserliche Cadettenhaus in der Stadtabtheilung Lefortskaia, das größtentheils den Platz des von der Kaiserin Katharina II. erbauten Pallastes einnimmt, ist 1824 eingerichtet worden und faßt zugleich die Cadettenschule in sich. Die Zahl der Eleven belief sich 1829 auf 529 und 1831 auf 638. Im Jahre 1825 befanden sich 1,353 Cadetten in der Schule, wovon 889 in der Stadt bei ihren Eltern und Verwandten waren. Eine stattliche Treppe, die in die oberen Etagen führt, zeichnet sich besonders aus, und der ausgebreitete freie Platz vor diesem Gebäude gewährt demselben ein herrliches Ansehen.

Das Militairhospital, dessen Ursprung bis zum Jahre 1705 zurückgeht, die dermaligen Gebäude aber in der spätern Zeit erbaut wurden. Kaiser Paul war der Wiederhersteller und bei der Krönung Alexanders geschah die Einweihung des Hospitals. Die lange Façade dieses Gebäudes ist mit drei Frontons geziert, die auf Säulen ruhen, und durch ihre Stärke und Schönheit imponiren. Die Zahl der Betten beläuft sich auf mehr als 1,500. Vor dem Hause ist ein großer Garten, der sich

bis an das Ufer der Jauza erstreckt. Ob er gleich vernachlässigt ist, so verdient er doch gesehen und besucht zu werden. Die Kasernen, von Katharina erbaut, sind gegenüber auf dem jenseitigen Ufer des Flusses.

Das Exercirhaus liegt parallel mit dem Garten Alexanders in der Abtheilung Twerkaia, ist 568′ lang, 170′ breit und 44′ hoch, von den französischen Generalen Betancourt und Charbonnier erbaut. Es können darin 2000 Mann Infanterie und 1000 Mann Kavallerie zugleich exerciren. Dieses großartige Parallelogramm hat weder einen Pfeiler, noch eine Säulencolonne im Innern, indem die Bedachung durch ein Hängewerk getragen wird. Diese künstliche Construction verdient daher die Bewunderung eines jeden Bauverständigen.

Oeffentliche Vergnügungsorte.

Das kaiserliche Theater, mitten auf dem Platze Petrowska gelegen, mit einem Saale von 66 Fuß Länge und 70 Fuß Höhe, welcher 3000 Personen fassen kann, ist nach dem schrecklichen Brande von 1812 erbaut. Es ist ein colossales Gebäude, von dem die Frontons auf acht großen jonischen Säulen ruhen. Ob es gleich in einem schwerfälligen und plumpen Styl construirt ist, so macht es doch im Allgemeinen und in einiger Entfernung gesehen einen schönen Effect. Im Innern ist dieser große Saal jedoch herrlich decorirt.

Alexanders Garten ist schon oben erwähnt; aber das vom Kaiser Nicolaus für seine Gemahlin erbaute Lusthaus Nieskuchna oder Sans-souci verdient noch erwähnt zu werden. Schwerlich mag eine schönere Aussicht aufzufinden sein, als diejenige ist, welche man aus diesem geschmackvollen Hause genießt. Man sieht zu den Füßen die in vielfachen Biegungen durch grünende Wiesen sanft dahin wallende Moskwa; jenseits des Flusses das Kloster Dewitschei mit seinen glänzenden Kuppeln und dem hohen Thurm mit seinen schimmernden Zinnen; rechts einen großen Theil der Stadt mit dem majestätischen Kreml; links mehre in hügeligen Formen sich erhebende Gebirge. Im Sommer, bei wolkenlosem Himmel ist dieser Lustort das gewöhnliche Rendezvous der Spaziergänger. Auch sind hier künstliche Bäder, jedoch ohne sonderlichen Erfolg angelegt.

Von den sehr zahlreichen Etablissements in Moskau seien noch erwähnt: Die Gesellschaft des Adels in Oktolnotnoi, mit einem schönen Tanzsaale; der Klubb der Kaufleute in der Ilinka von Kitaigorod; der englische Klubb daselbst und der deutsche Klubb ebenfalls daselbst. Jeder anständige Fremde darf in diese Gesellschaften eintreten.

In dem Gouvernement Moskau befinden sich außer der Stadt noch einige bemerkenswerthe Orte, die mit Stillschweigen nicht übergangen werden dürfen:

Das kaiserliche Lustschloß Petruwskaja auf der Straße nach Twer, 1½ Stunden von Moskau, welches die Kaiserin Katharina II. bauen ließ. Es ist von gebrannten Backsteinen in einem modernen Styl mit einer Kuppel construirt, von stattlichen Häusern umgeben, unter denen sich mehre Gasthöfe und Schänken befinden, wohin bei heiterem Himmel der Mittelstand von Moskau's Einwohnern wandert und sich vergnügt. Hier verweilen gewöhnlich die Monarchen eine kurze Zeit, um vor ihrer Krönung den feierlichen Einzug in der Stadt vorzubereiten.

Das Schloß Kamenskoi-Celo in einem Dorfe, bekannt durch die Gurken, welche hier in reichlicher Menge zum Bedarf der Stadt gezogen werden,

liegt sieben Werste von derselben am Ufer der Moskwa. Es wurde 1672 von Holz auf einem steinernen Grund erbaut und war lange Zeit der Sommeraufenthalt mehrer Regenten. Es ist umgeben mit schönen Gras- und Gemüsegärten.

Das Schloß Tsaritszim auf der Route nach Twer, liegt 10 Werste von Moskau in einer sehr tristen Gegend. Potemkin kaufte Grund und Boden, und baute dieses Schloß für die Kaiserin. Es ist zwar ein schönes, zwei Etagen hohes Gebäude, in einem gothischen Styl errichtetes Lusthaus, aber auf eine seltsame und geschmacklose Weise decorirt. Das Ziegeldach, auf jeder Seite mit einem Thurme versehen, ist schwarz angestrichen, was schon in der Entfernung einen unangenehmen Eindruck verursacht. Die Kaiserin Katharina, als sie das erste Mal hier anlangte und es kaum betrachtet hatte, gab sogleich den Befehl, zurück nach Moskau wieder zu fahren. Die Seitenflügel, gleichfalls im gothischen Styl erbaut, gewähren ein kolossales Ansehen. Ein großer Garten und ein englischer Park umgrenzen die Gebäude. Man erblickt hier einen See, einen Tempel mit marmornen Büsten, eine Insel mit drei herrlichen Aussichten, eine Ruine, mehre Grotten, Eremitagen, zwei schöne Brücken, Prezipice, Orangerieen ꝛc. Auf dem Wege von Moskau, in einer Entfernung von 7 Werften, erfreut man sich einer schönen Ansicht von der Stadt, von der die großartigen Palais mit ihren Kuppeln und Monumenten aller Art prachtvoll beim Sonnenglanz hervortreten und einen imposanten Anblick gewähren.

Kuskowa und Astankina auf der Route nach Kolomna ist jedes mit schönen Lusthäusern besetzt. Ersteres ist 8 Werste von Moskau entfernt, und gehört der Familie Scheremetew, die 100,000 Leibeigne und viele Güter besitzt. Beide enthalten kostbare Sammlungen aller Art. Man sieht hier anmuthige Gärten mit Orangerieen und Statuen von verschiedenen Marmorarten. Kaiser Joseph II. und Katharina besuchten diese Lustorte. In Astankina, nur 4 Werste von der Stadt, erblickt man in dem dortigen Gebäude einen prachtvollen Saal, der mit den Bildnissen von Paul, Alexander und Katharina geziert ist. Letztere ist eine köstliche Statue, von Marmor errichtet. Das Piedestal derselben hat die Inschrift: Victoriis potens, liberalitate victrix etc.

Das Schloß Arkhanghelsk ist 18 Werste, gegen Westen liegend, von Moskau entfernt. Es liegt an dem Flusse gleiches Namens in einer düstern Gegend. Der Prinz Jussopof ist Besitzer desselben, und fünf Dorfschaften mit 40,000 Leibeignen gehören dazu. Es schließt kostbare Gegenstände in sich. Man findet hier eine Bibliothek von 18,000 Bänden, eine Bildergallerie, die an 400 Gemälde enthält und prächtige marmorne Statuen. Die Kaiserin Elisabeth ließ Kanonen gießen und hierher schaffen, um das Eigenthum des damaligen Besitzers, des Grafen Rasumowski, ihres Günstlings, gegen Angriffe zu schützen.

Das feste Troizkoi Sergiew oder Dreifaltigkeitskloster, das größte und reichste in Rußland, mit einem Wall, einer über 4000 Fuß langen, sehr hohen und fast 20 Fuß starken Mauer umgeben, worauf acht Beobachtungsthürme befindlich sind. Es ist vom heiligen Sergiew 1328 gegründet worden. Die Klostergebäude liegen auf einer Anhöhe mitten in der Stadt Troizkoi, die 5—6000 Einwohner enthält. Die Hauptkirche, deren ganzes Dach vergoldet ist, bewahrt das Grab des heiligen Sergiew und einen reichen Schatz an Gefäßen und andern Gegenständen. Die Himmelfahrtskirche ist verschönert durch den neuen modernen Thurm von 250 Fuß Höhe und mit 34 neuen Glocken, wovon eine 140,000, eine andere 64,000 und

eine dritte 54,000 Pfund wiegt. Nächst diesen zwei Kirchen sind deren noch sieben im Kloster, wo auch das kaiserliche Palais und die Wohnung des Archimandriten mit drei Etagen ist, worin der Klosterschatz aufbewahrt wird. Außer diesen Gebäuden enthält das Kloster noch viele Zellen und einen gut unterhaltenen großen Garten. In den dunkeln Gewölben der Kirchen sind die Särge von Marfa Wladimmirowna, einer Enkelin von Iwan IV. Wassilewitsch, der Gemahlin des Prinzen Magnus von Dänemark, der einzigen Königin von Liefland, ingleichen die von Boris Godunow, seinem Weibe und zwei Kindern. Der heilige Sergius, der Stifter dieses Klosters, spielt in der russischen Geschichte eine nicht unbedeutende Rolle. Er war es, auf dessen Rath der Großfürst Dimitri Iwanowitsch gegen den tatarischen Chan Mamai einen Kriegszug unternahm und ihn am Don bis zur Vernichtung schlug. Die Erkenntlichkeit des Großfürsten über den erfochtenen Sieg überhäufte dieses Nationalheiligthum nicht nur mit reichlichen Geschenken, sondern er erweiterte auch dessen Besitzungen mit bedeutendem Grundeigenthum. Später wurde das Kloster durch tatarische Horden gänzlich verwüstet und in einen Schutthaufen verwandelt. Nicon, der Nachfolger des heiligen Sergius, stellte mit seinen Mönchen das zertrümmerte Kloster wieder her und fand 1422 das Grab seines Meisters unter dem Schutthaufen, jedoch noch wohl erhalten.

Die Frömmigkeit der Großfürsten half Nicon in seinem Unternehmen, und von allen Seiten strömten fromme Seelen zu dem Grabe des heiligen Sergius, wodurch dieses Kloster mit beträchtlichen Geschenken überhäuft wurde und zu einem unermeßlichen Reichthum gelangte. Dem Bilde des heiligen Sergius selbst wird eine wunderbare Kraft zugeschrieben. Alexei Michailowitsch bediente sich dessen als ein Palladium in dem polnischen Kriege, und es begleitete auch Peter M. auf seinen Feldzügen gegen den Schwedenkönig Carl XII.

Zu den bewegten Zeiten des falschen Demetrius war daher dieses feste Kloster der Zufluchtsort der ächten Vaterlandsfreunde, die aus dem Schatze desselben auf das Kräftigste unterstützt wurden.

Ein Ort, so reich und fest, nahm die Aufmerksamktit der in Rußland eingedrungenen Polen in Anspruch. Ihr Hetman Sapieha belagerte es daher sechs Monate vergeblich. Nach aufgehobener Belagerung durchzog der darin weilende Mönch Abraham Polizin das Reich und feuerte die Russen an, die ungebetenen und verhaßten Gäste, die Polen, mit vereinter Kraft aus dem Lande zu jagen. Sein Zuruf wirkte auf die in Schlaffheit versunkenen Russen, und der Bürger Mimin und Prinz Pescharsky waren die Ersten, welche das Volk begeisterten und ein beträchtliches Heer auf die Beine brachten. Mit diesem marschirten sie gegen ihren Erzfeind, um ihn zu bekämpfen. Das heroische Unternehmen wurde, freilich nach vielem Blutvergießen, mit dem schönsten Erfolge gekrönt und 1616 der Frieden zwischen Rußland und Polen abgeschlossen. Später diente dieses feste Kloster den jungen Czaaren Iwan und Peter und der Großfürstin Sophie zu einer Zufluchtsstätte bei einer Conspiration der Strelitzen, die der Prinz Chowanski veranlaßt hatte. Noch ein Mal bei einem zweiten Aufruhr der Strelitzen rettete dieses Kloster Peters Leben, wo er von seinem treuen General Gordon mit Hilfe der jungen Garde und der Reiterei aus der Gefahr befreit wurde. Peter überhäufte daher das Kloster mit reichen Geschenken und seine Nachfolger thaten ein Gleiches bis zur Kaiserin Katharina II., welche die Güter des Klosters, von dem noch 14 andere abhängig waren, zum

Vortheil des Staats einzog. Zu dieser Zeit hatte dasselbe noch **106,608** leibeigne Bauern. Unter den **14** dazu gehörigen Klöstern war auch Kholkof, wo die Reliquien von Cyrill und Maria, Anverwandten des heiligen Sergius, aufbewahrt werden, und wohin ununterbrochen Wallfahrten Statt finden.

Mosaisk, ein Städtchen mit **5000** Einwohnern, **97** Werste von Moskau entfernt, wird von einem Fort dominirt, welches Iwan IV. Wassilowitsch, früher von Holz, mit Steinen construiren ließ.

Walokolamsk, an der Gorodenka, **100** Werst von Moskau entfernt, hat eine Citadelle und **3000** Einw., auch ein Kloster mit 8 Kirchen; früher waren **11400** Leibeigene bei dem Kloster.

Wokresensk, an der Istra, mit **1000** Einwohnern und einem Kloster, welches eine schöne Kirche und vormals **17,000** Leibeigne hatte. Jetzt bewohnen es **33** Mönche, vormals **300**. Der Czaar Alexei umgab das Kloster mit einer Mauer und ließ ein zweistockiges Gebäude errichten. Hier suchte die Großfürstin Sophia bei dem Strelitzenaufruhr ein Asyl, flüchtete aber nachher in das feste Troizekloster. Auf der hier befindlichen großen Glocke von **350** Centnern ist eine russische Inschrift und eine andre, die nicht zu entziffern ist.

Kolomna, an der Moskwa, **13,000** Einw., Handel mit Vieh, Pökelfleisch, Talg, Fischen, auch Leder-, Seide-, Baumwollen-Fabriken.

Serpuchow, an der Nara, **29** Werste von Moskau, mit **6,500** Einw., hat Segeltuch- und vorzüglich Leder-Fabriken, starken Vieh-, Korn-, Talg- und Wachs-Handel. Ziegelhütten, zwei Papiermühlen ꝛc.

Werea, an der Protwa, **7000** Einw., hat starken Verkehr. Verfertigung von Fischnetzen ꝛc.

Bronitzky, an der Moskwa, **1,500** Einw., mit einem großen Pferdegestüte.

Dmitrow, an der Jachrowa, **3,500** Einw., hat Tuch- und andere Fabriken.

Nikits, an der Pachra, **1000** Einw., gute Steinbrüche.

Podolsk, an der Pachra, **1000** Einw.

Ruza, an dem Flusse gleiches Namens, mit **3000** Einw. und **91** Werste von Moskau entfernt, liegt auf einem hohen Berge, auf einer Seite mit einem Wall umgeben und hat viele Ledergerbereien, ein Salzmagazin und eine öffentliche Casse.

II. Gouvernement Woronesch

ist begrenzt gegen Nordwest und Norden von den Gouvernements Orel und Tambow, gegen Morgen von dem von Saratow und der donischen Kosaken, gegen Süden von einem Theil des nämlichen Landes und der slobodischen Ukraine, gegen Abend von der Provinz Kursk.

Der Flächeninhalt des Gouvernements wird auf **1,347** Q.-M. geschätzt oder auf

6,876,401 Dessätinen, wovon
2,711,828 „ in urbarem Felde,
2,818,181 „ in Wiesen und Weideplätzen,

620,755 Dessätinen in Waldungen,
70,073 „ in Wohnungen,
655,564 „ in Wüstungen bestehen.

Im Ganzen ist das Land eben, mit kleinen Hügeln durchzogen. Gegen den Don erheben sich Kreideberge von unbedeutender Höhe. Das Erdreich enthält größtentheils Sand und Thon, mit fruchtbarer Erde überzogen, die wenig Dünger erfordert. Hin und wieder, wo der Boden zu leichten und unfruchtbaren Sand enthält, zeigen sich Steppen. Die vorhandenen Seeen, obgleich zahlreich, sind von keiner bedeutenden Größe. Moräste und Torfgruben finden sich nicht. Der Don durchströmt das Gouvernement von Norden gegen Süden und nimmt bei seinem Laufe eine beträchtliche Zahl kleinerer Flüsse auf. Das Klima ist mild und es weht eine reine und gesunde Luft. Das Eis auf den Flüssen hält sich nur drei Monate, und die Erzeugnisse gedeihen in dem gemäßigten Klima vortrefflich.

Der Ackerbau ist im Flor und bringt den Bewohnern einen reichlichen Ertrag. Im Jahre **1731** wurden gesäet **602,113** Tschetwert Sommer- und **1,057,437** Winterfrüchte, im Ganzen also **1,659,550** Tschetwert. Bei der ersten Ernte wird **2½** Korn und bei der zweiten das **3**te Korn gewonnen. Die ganze Ernte betrug beinahe **5** Millionen, und im Jahre **1821** waren nur **1,388,108** Tschetwert gemahlen worden, folglich überstieg die Production die Consumtion um **371,442** Tschetwert, die bei reichlichen Ernten sich auf eine Million erhöht.

Man zählt **9,701** Mühlen, wovon **803** vom Wasser und **6,898** vom Winde getrieben werden. Außer Roggen werden gebaut Mohn, Erbsen, Linsen, Taback, Hanf, Flachs und in den Gärten, Melonen, Meerkirschen, Kürbisse, Gurken und Zwiebeln in großer Menge. Der Hopfenbau wird wenig und der Kartoffelnbau noch weniger betrieben. Der Weinstock gedeiht nur am Spalier, aber nicht im Freien. Drückender Holzmangel herrscht in dem Gouvernement, und man ist genöthigt, sich des Schilfs zum Heizen zu bedienen, obgleich eine Waldfläche von **450,000** Dessätinen vorhanden ist, die der Krone gehört, jedoch nur schöne Eichen enthält, die zum Schiffsbaue aufbewahrt werden.

Die Wiesen und Steppen gewähren für das Vieh hinlänglich Heu und eine fette Weide. Im Jahre **1833** war der Bestand des Hornviehes **550,000** Stück, wovon **58,518** um den Preis von **1,199,765** Rubel verkauft wurden. Die Schaafzucht ist ebenfalls erheblich. Man zählte im nämlichen Jahre **986,422** Stück, wovon **232,378** mit einem Werthe von **676,590** Rubeln versilbert wurden. In **83** Gestüten unterhielt man **11,680** Pferde, wovon **1,632** für **174,877** Rubel verkauft wurden. Die Bienenzucht ist nicht unerheblich, indem von **134,965** Stöcken an **25,173** Pud Honig gewonnen wurden, die einen Geldertrag von **210,999** Rubeln gewährten.

Das Einkommen von der Jagd und dem Fischfang ist unbedeutend. Dagegen liefert das Mineralreich Eisen, Kreide, Salpeter und gute Bausteine.

Die Volkszahl mit Inbegriff der deutschen Colonie und der Zigeuner kann zu **1,340,000** Seelen angenommen werden, die in Kosaken, Klein- und Großrussen bestehen, von denen **90,000** Individuen in Städten und **1,250,000** auf dem Lande wohnen. Auf die Q.-M. kommen daher **994** Seelen. Was die Wohnplätze betrifft, so zählt man **13** Distriktsstädte, **11** andere, **1850** Burgen und Dörfer, im Ganzen

182,296 Häuser enthaltend, wovon 12,535 in Städten und 169,761 in Dörfern sind.

Die Industrie ist seit 30 Jahren mit Riesenschritten vorgerückt, und man zählte im Jahre 1830 schon 81 Fabriken mit 4000 Arbeitern. Die Zahl aller Gewerbe-Etablissements war im Jahre 1832 bis zu 323 gestiegen. Fünf Tuchmanufakturen lieferten im nämlichen Jahre 466,899 Arschinen Tuch und 62 Branntweinbrennereien consumirten 150,000 Tschetwert Frucht, Alles nur für den innern Bedarf. Dagegen werden Früchte, Vieh, Häute, Honig und Wachs in beträchtlicher Menge exportirt.

Wenn der große Fluß, der Don, das ganze Jahr hindurch schiffbar wäre, so würde sich der auswärtige Handel noch mehr heben.

Im Jahre 1832 declarirten 1793 Kaufleute ein Capital von 5,200,000 Rubeln.

Gleichzeitig zählte man 19 Schulen mit 75 Lehrern und 1017 Eleven; nimmt man hierzu 1867 Lehrlinge in den Kirchenschulen, so beträgt die Totalsumme der Eleven 2,884. In Woronesch ist eine Druckerei, welche der Krone gehört.

Bei der Revision im Jahre 1830 fanden sich in diesem Gouvernement 909 Kirchen, unter denen 12 Kathedralen und 7 Klöster, einschließlich eines Nonnenklosters, waren.

Die jährlichen Revenüen im Jahre 1821 betrugen 14,524,033 Rubel.

Die Stadt Woronesch, der Sitz eines Bischofs, liegt unter dem 51. Grad 39′ der Länge und 56. Grad 54′ der Breite und ist 498 Werste von Moskau und 1196 von Petersburg entfernt. Sie ist auf einer steilen Anhöhe erbaut und gehört zu den ältesten Städten Rußlands. Ihr Alter geht bis zum Jahre 1177 zurück. Die Einwohnerzahl wird zu 25,000 Seelen angenommen. Die Stadt enthält 18 steinerne Kirchen, 2 Klöster, die Wohnung des Bischofs und das Gouvernements-Gebäude, eine Militair-, Bürger- und Kirchenschule, auch ein Hospital, welches 310 Kranke aufnehmen kann. Sie hat Tuch-, Leder-, Seifen- und Talgfabriken,

Im Jahre 1590 wurde sie von den Ukrainischen Kosaken geplündert und niedergebrannt, auch später hat die Stadt von diesem räuberischen Volke mehre Verwüstungen zu erleiden gehabt.

Peter M. ließ hier einen Zimmerplatz errichten und Schiffe bauen, mit denen er auf dem Don hinab segeln wollte in's schwarze Meer, um den Handel zu heben; er hatte auch ein Palais errichten lassen, das nicht mehr existirt.

Unter den übrigen Districtsstädten verdienen noch erwähnt zu werden:

Pawlowsk, am Don, mit 2,500 Einw., wo eine bedeutende Menge Melonen gezogen und bis nach Petersburg gesendet werden.

Walinki mit 12,000 Einwohnern.

Korotjak am Don, 4,500 Einw., baut viel Getreide.

Ostrogosch oder Rúbna an der Sasma, 11,000 Einw. Wichtiger Handel. Fünf Werste von dieser Stadt findet man eine deutsche Colonie, die sich seit 1769 etablirt hat, deren Ackerbau in dem blühendsten Zustand ist und besonders viel Taback baut.

Werchо-Sosensk, an der Sosna, 5,500 Einw., treibt starken Pferdehandel.

Nischnei-Dewitsk, an der Dewitsa, 2,500 Einw.

III. Gouvernement Kursk.

Dieses ist umschlossen gegen Norden von dem Gouvernement Orel, gegen Morgen von dem von Woronesch, gegen Süden von der slobodischen Ukraine und gegen Abend von dem vom Pultawa und Tschernigow.

Die Oberfläche wird auf **740** Q.-M. geschätzt; seine Länge beträgt **230** und die Breite **195** Werste.

Diese Provinz ist eine der fruchtbarsten und enthält wenige Moräste und Wüsteneien. Eine fette Erde bedeckt eine Thonschicht, und nur selten geht unfruchtbarer Sand zu Tage aus. Hin und wieder erheben sich Kreide- und Kalkgebirge in kleinen unbedeutenden Hügeln und unterbrechen die monotone Ansicht der ausgedehnten, zum Theil kahlen Flächen. Die Veränderung des Klima's und das Wachsthum der Erzeugnisse ist auffallend, indem letztere herrlich gedeihen.

Der Winter dauert nur vier Monate; die Baumfrüchte und Melonen reifen, nur das Steinobst, als Aprikosen, Pfirsichen, Pflaumen ꝛc. nicht. Der Boden ist allenthalben bewässert und nur selten treten Ueberschwemmungen ein.

Man zählt **13** mittelgroße und **495** kleine Flüsse, aber keiner ist schiffbar.

Das Klima ist mild und gesund, nur die Quellwasser sollen auf die Gesundheit der Menschen und Thiere nachtheilig wirken und mancherlei Uebel herbeiführen.

Die Hauptbeschäftigungen der Einwohner sind Ackerbau und Viehzucht. Der fruchtbare Boden bedarf keines Düngers, noch einer mühseligen Bearbeitung. Verschiedene Arten von Früchten werden im Ueberflusse gezogen und beträchtliche Quantitäten in's Ausland geführt. Die Ernte **1808** lieferte **8,169,613** Tschetwert Früchte, die Consumtion war nur **5** Millionen, mithin erschien ein Ueberschuß von **3,169,613** Tschetwert, inclusive einer Million für die Aussaat. Der Roggen und Weizen geben nach Hassel und Malte-Brun das **9**te Korn. Die übrigen Erzeugnisse bestehen in Hanf, Taback, Hopfen und Gemüsen, so wie in Baumfrüchten, unter den letztern nur keine Birnen. Die Wassermelonen reifen im freien Felde und Haselnüsse gedeihen im Ueberflusse.

Die Waldungen sind unerheblich und können nicht einmal zum Heizen den Holzbedarf liefern, weßhalb man genöthigt ist, Stroh, Schilf und Mist von den Hausthieren zu brennen. Die Kronforste enthalten nur **80,549** □ Dessätinen; man jagt den Wolf und Fuchs, die in Menge vorhanden sind, aber Geflügel ist selten. Die Bauern beschäftigen sich mit der Hasen-, Feldhühner- und Wachteljagd.

Herrliche Wiesen und Weideplätze, bedeckt mit nährenden und aromatischen Kräutern, befördern die Rind-, Pferde- und Schaafviehzucht. Das Rindvieh ist von starker Art, und die Pferde gleichen denen der Ukraine. Die Schaafe liefern durch die eingeführten Merino's eine feinere und werthvollere Wolle.

Die Schweinezucht wird äußerst thätig betrieben, weil die Russen das Fleisch dieses Thiers sehr lieben. Eine enorme Consumtion desselben findet daher im Innern des Reichs Statt.

Eine vorzügliche Pflege ist der Bienenzucht gewidmet, wodurch eine bedeutende Menge Honig und Wachs exportirt werden kann.

Das Mineralreich liefert etwas Eisen, Kalk, Torf, Feuersteine ꝛc.

Die Bevölkerung dieser Provinz kann zu **1,600,000** Seelen angenommen werden, und es kommen demnach **2,162** Individuen auf die Q.=M., die in **17** Städten, **137** Sloboden, **446** Marktflecken und **1086** Dörfern leben.

Der Adel ist sehr zahlreich und besitzt mehr als **250,000** Leibeigne.

Im Jahre **1830** zählte man **181** Fabriken mit **8,466** Arbeitern. Die Hauptbeschäftigung besteht im Weben von Tuch, Baumwolle und Leinewand und in Zubereitung von Leder.

Bei der Revision fanden sich **1,606** Wasser= und **76** Windmühlen und **323** Gasthöfe und Schenken.

Der Handel ist im großen Flor und blüht vorzüglich in den Städten Kursk und Bielogorod. Er würde sich noch mehr heben, wenn ein schiffbarer Fluß vorhanden wäre, auf dem die Erzeugnisse versendet werden könnten. Eine directe Verbindung mit Odessa dürfte wünschenswerth sein, um die mannigfaltigen Erzeugnisse an Früchten, Mehl, Hanf, Lein, Häuten, Honig, Wachs ꝛc. dahin absetzen zu können. Hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts hängt das Gouvernement von der Universität Charkow ab. Im Jahre **1830** fanden sich **21** Lehranstalten mit **99** Lehrern und **1,796** Schülern. Unter diesen **21** Etablissements war ein Gymnasium, **13** Districts= und **5** Gemeindeschulen nebst zwei besondern Pensionsanstalten. Hiezu kommen noch **14** Kirchenschulen mit **42** Lehrern und **2,299** Schülern, unter denen sich ein Seminarium, **3** Districts= und **10** Pfarrschulen befinden. Die Eparchie begreift **12** Klöster, unter denen **3** Nonnenklöster, **877** Kirchen mit **18** Kathedralen sind, in sich.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements betragen ungefähr **5,765,000** Rubel und für die Ausgaben können **80,000** Rubel angenommen werden.

Der Hauptort Kursk liegt am Zusammenflusse der Taskara und Kura; von dem letztern trägt die Stadt den Namen. Von Moskau ist sie **506** und von Petersburg **1,204** Werste entfernt. Die Stadt liegt auf einem Hügel, ihre Gassen sind schmal und krumm, aber gepflastert. Der größte Theil der Häuser ist von Holz. Sie enthält **12** steinerne und **4** hölzerne Kirchen, hat ein Seminarium, ein Gymnasium, ein Hospital ꝛc. Die Einwohnerzahl mag sich auf **20—22,000** Seelen belaufen.

Koroneja=Pustnia, eine Slobode, **27** Werste von Kursk, großer Wallfahrtsort und Jahrmarkt. Die im Jahre **1829** eingebrachten Waaren hatten einen Werth von **36** Millionen Rubeln. Es wurden für **20,922,624** Rubel russische Erzeugnisse, für **1,142,069** Rubel europäische Colonial= und für **775,870** asiatische Waaren umgesetzt. Der Verkauf geschieht in **350** Boutiken.

Putwil am Sem mit **10,000** Einwohnern.

Glutschkowa, ein Dorf mit einer bedeutenden Tuchfabrik und starken Schäferei.

Obojam am Psiel, **6000** Einw., Handel mit Vieh, Wachs und Talg.

Staroje Oskol, am Oskol, **6000** Einw., starker Obstbau.

Michailowsk, **6000** Einw., ein sehr gewerbreicher Ort, treibt starken Handel, dem Grafen Scheremetew gehörig.

Bjelogorod (weiße Stadt), 8000 Einw., Wachsfabriken, in der Nähe Salpeterhütten. Sie hat ihren Namen von einem dabei liegenden Kreidehügel. Seine Umgebungen produciren herrliche Baumfrüchte.

Korodscha, 1000 Einw., ist gut gebaut und mit 166 Gärten umgeben.

IV. Gouvernement Tambow

stößt gegen Norden an das Gouvernement Nischnei-Nowogorod, gegen Abend an das von Rjásan, gegen Mittag an das von Woronesch und gegen Morgen an Saratow und Pensa.

Nach der General-Vermessung hält es 1,158 Q.-M. oder 56,757 □ Werste, die 5,912,228 Dessátinen betragen. Diese bestehen in

2,226,177 Dessátinen urbarem Lande,
1,515,388 „ Wiesen und Weiden,
1,035,441 „ Waldungen,
93,197 „ Städten und Dörfern,
726,749 „ gemeinem Eigenthum,
315,270 „ Wegen, Moráften und uncultivirtem Lande.

Von den Waldungen besitzt die Krone 153,768 und 881,673 Privatpersonen. Es liegt zwischen dem 52. und 55. Grade der Breite und erfreut sich eines Klima's, das sehr günstig auf das Wachsthum der Feld- und Gartenerzeugnisse wirkt. Ob es hier gleich nicht so mild ist, als in den Gouvernements von Rjásan und Tula, so möchte bei dieser Breite ein minder kaltes Klima zu erwarten sein, das freilich nur durch die freie Lage gegen Norden und durch die daher wehenden kalten Winde herbeigeführt wird. Der Boden ist beinahe durchgängig eben und nur hin und wieder mit kleinen Hügeln bedeckt. Im nördlichen Theil ist der Boden mit einem leichten unfruchtbaren Sande und die Wälder mit vielen Moráften durchzogen; im Süden dagegen ist dieselbe mit einer schwarzen Erde bedeckt, und ob sie auch wohl als fruchtbar angesprochen werden kann, so nennt man diesen Theil doch die Steppe, weil es eine ausgedehnte Einöde ist, auf der man weder einen Strauch, noch einen Baum erblickt. Uebrigens sind einige Bezirke von einer solchen fruchtbaren Beschaffenheit, daß bei guten Jahren das 7. und 10. Korn gewonnen wird; andere minder fruchtbare Gegenden geben nur das 3. und 4. Korn. Die Seeen sind selten in dieser Region und die wenigen sind von keinem großen Umfange.

Unter den Flüssen ist der Don und die Oka zu bemerken, die jedoch das Gouvernement nur wenig berühren. Die kleinern sind die Motscha, der Wad, die Tsna, Winicha, Worona, Lesni ꝛc.

Der Boden bringt alle Arten von Früchten im Ueberflusse hervor; nur der Weizen und Lein gedeihen nicht immer. Der Fruchtbau beschäftigt die Einwohner vorzüglich und bringt ihnen einen ansehnlichen Gewinn. Die Ernte lieferte im

Jahre 1802 an 9,294,827 Tschetwert Früchte verschiedener Gattungen. Im Jahre 1832 wurden nur allein 800,000 Tschetwert nach Moskau und Petersburg ausgeführt. Nach dem Fruchtbau ist die Erzeugung des Hanfs besonders erheblich und einträglich, indem jährlich für 1 Million Rubel von diesem Erzeugnisse exportirt wird. Obgleich 4,914 Gras- und 109,435 Gemüsegärten in der Provinz gezählt werden, so liegt der Gemüsebau doch noch sehr darnieder.

Im südlichen Theile des Gouvernements gewähren die Wälder nur nothdürftig den Bedarf des erforderlichen Brennholzes; hingegen im nördlichen Theile ist das Holz im Ueberfluß vorhanden. Man findet an dem Ufer der Motscha einen Strich wald, der 80 Werste in die Breite hat und das erforderliche Holz für die Marine und Artillerie liefert. In dieser Gegend, besonders in dem Umkreise von Temnikow, trifft man unter den Einwohnern Zimmerleute, Wagner, Böttcher, Pech-, Theer- und Kohlenbrenner an. Die Jagd in den Waldungen, so wie der Fischfang in den Flüssen sind unbedeutend; aber die Viehzucht steht im höchsten Flor, indem derselben die guten Wiesen und fetten Weiden in den Steppen dabei sehr zu Statten kommen. Im Jahre 1832 zählte man 440,242 Stück Hornvieh, 987,547 Stück ordinaire Schaafe, unter denen 14,688 veredelte waren. Die Schäferei des Grafen Kouchelew verdient eine rühmliche Erwähnung, der 1,500 spanische und schlesische Merino's unterhält. Man zählte ferner 671,182 Schweine und 148,130 Bienenstöcke in der Provinz. Die letztern gaben eine Revenüe von 469,130 Rubeln. Das große Vieh dient theils zum Zuge, theils wird es zur Mast aufgestellt und gibt mit Inbegriff der verkauften Schweine ein bedeutendes Einkommen an Seife, Talg und Borsten. Die Pferdezucht ist ebenfalls in einem guten Zustande; im Jahre 1824 zählte man 530,913 Stück und 1832 wurden in nicht weniger als 107 Gestüten davon 1,461 erhalten. Viele werden als Remonte für die Kavallerie verkauft.

Die Einwohnerzahl wird auf 1,400,000 Seelen geschätzt, unter denen mehre 1000 Russen, 1 Million Mordwinen, 9000 Tataren und einige hundert Zigeuner leben. Die Mordwinen und Tataren sind größtentheils der griechischen Religion zugethan und nur wenige sind noch Mohamedaner. Nach der angenommenen Volkszahl von 1,400,000, getheilt durch 1,158, leben auf der Q.-M. 1,208 Individuen.

Die Industrie ist weniger thätig, als in den nördlichen Provinzen; doch macht sie jetzt große Fortschritte. Im Jahre 1830 zählte man 142 Fabriken mit 8,770 Arbeitern. Im Jahre 1832 waren 18 Tuchmanufacturen und 129 Seifensiedereieen, 15 Schmieden und Schmelzhütten mit 2,058 Arbeitern. Man rühmt die Schmelzhütten von Bataschew und die von Schepelew, die jährlich 227,000 Pud Eisen fertigen, welches sie aus dem Gouvernement Wladimir beziehen. In den Tuchmanufacturen zählte man 1,828,980 Weber und 6,270 Arbeiter, größtentheils Leibeigne, die 900,000 Arschinen Tuch lieferten, um den Preis von 2 Rubeln die Arschine. Die Wolle erhalten die Manufacturisten von den Schäfereieen des Gouvernements, oder von denen der benachbarten Provinzen, als von Saratow, Woronesch und den Kosaken am Don.

Im Jahre 1821 waren 3,293 Mühlen im Gange, nämlich 630 Wasser- und 2,663 Windmühlen, mit einer Revenüe von 510,905 Rubeln. Die wichtigste hier und in Rußland war die Mühle des Grafen Kutaical, die 70,000 Rubel jährlich einbrachte.

Im Jahre 1824 fabricirten 36 Brennereieen 1,073,718 Wedro Branntwein, deren Werth 4,490,363 Rubel betrug.

Der Handel, begünstigt durch die Flüsse Tsna und Motscha, welche das Gouvernement durchströmen, besteht in Früchten, Vieh, Honig, Seife, Butter, Käse, Wolle, Hanf und Eisen. Es werden jährlich 1,168,100 Tschetwert Früchte, 291,425 Pud Seife und 23,598 Pud Honig ausgeführt. Der Handel verbreitet sich über alle Städte; doch der Hauptsitz desselben ist in den Städten Tambow, Delatma und Morschansk. Im Jahre 1808 hatten 4,292 Kaufleute ein Capital von 8,100,000 Rubeln angegeben.

Für den Unterricht der Jugend waren im Jahre 1832 bei den bestehenden Schulen 29 Lehrer angestellt, die Zahl der Eleven betrug 4,245.

Unter diesen Etablissements war ein Seminarium, ein Gymnasium und eine Militairschule für Adelige.

Wir finden in diesem Gouvernement 2,014 Brücken, 54 Poststationen mit 328 Pferden; ferner 7 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, und 778 Kirchen, worunter 10 Kathedralen sind.

Die Kronrevenüen werden auf 10 Millionen Rubel und die Administrationskosten auf 70—80,000 Rubel geschätzt.

Die Hauptorte sind:

Tambow am Zna, mit 20,000 Einw., ist 459 Werste von Moskau und 1,157 Werste von Petersburg entfernt. Die Stadt wurde 1636 erbaut als Vormauer gegen die Einfälle der Nojaier, und ist deßhalb mit einem Wall umgeben. Die Häuser sind größtentheils von Holz. Die vorzüglichsten unter denselben sind das Kloster der heiligen Frau zu Kasan, mit Thürmen von Holz, 13 Kirchen, wovon 7 von Stein, das Gymnasium, das Hospital, welches 111 Kranke aufnehmen kann, und die Militairschule, gegründet und dotirt 1802 vom Adel des Gouvernements, welche 104 Eleven zählt. Die Stadt enthält Tuch- und Segeltuch-Fabriken, auch Alaunsiederei.

Lebedian am Don, wichtiges Pferdegestüte.

Morschansk an der Tsna, 5000 Einw., Handel und Fabriken, wichtiger Getreidehandel.

Jelatma an der Oka, 5000 Einw., lebhafter Handel, Schwefel- und Vitriolfabrik.

Kadom an der Motscha, 7000 Einw. In dieser Gegend erhält man aus den Bienenstöcken grünen und weißen Honig.

Lipezk, 6,500 Einw. Hat Mineralquellen, die unter Peters M. Regierung entdeckt wurden. Im Jahre 1832 wurden dieselben von 120 Personen besucht.

Schatsk, 6,500 Einw., liegt in einer fruchtbaren Ebene.

Koslow am Woronesch, 15,500 Einw., Handel mit Vieh, Fleisch und Talg.

Temnikow, 4000 Einw., eine gewerb- und handelsreiche Stadt, liegt auf dem rechten Ufer der Motscha, auf der Straße, welche nach Nischnei-Nowogorod führt.

V. Gouvernement Rjäsan.

Seine Grenzen sind gegen Norden das Gouvernement Wladimir, gegen Morgen die von Moskau und Tula und gegen Süden und Westen das von Tambow.

Sein Flächeninhalt beträgt **723** Q.=M. oder **35,424** Q.=W., die **3,690,022** Dessätinen betragen und folgender Weise vertheilt werden:

1,708,859	Dessätinen	urbarer Boden,
277,488	"	Wiesen und Weideplätze,
1,412,691	"	Waldungen,
54,541	"	Wohnungen und Gemeinde=Weideplätze,
236,443	"	Wüstungen.
3,690,022	"	Sa.

Die Oka und der Don sind die Hauptflüsse, welche dieses Gouvernement durchströmen und viele kleinere in ihrem Laufe aufnehmen. Ersterer theilt die Provinz in zwei ungleiche Theile, die einen sehr verschiedenen Anblick gewähren.

Das rechte Ufer ist erhaben, das linke tief und mit Holzungen und Morästen bedeckt. Die öden Stellen sind mit Sand bedeckt und keiner Cultur fähig. Die Luft ist rein, das Klima gesund und der Boden fruchtbar.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Ackerbau, besonders in der Gegend von Orenburg und Donkow, wo zur Zeit der Ernte sich eine Menge Schnitter aus den benachbarten Gouvernements einfinden, um gegen Lohn hilfreiche Hand zu leisten.

Der mittägige Theil des Gouvernements ist mit einem fruchtbaren Erdreich versehen und liefert reichliche Ernten, die durchschnittlich **5** bis **6** Millionen Tschetwert Früchte liefern, inclusive **1,827,216** Tschetwert Einsaat. Man cultivirt viel Taback und Hopfen. Von letzterm Gewächs werden große Quantitäten nach Moskau und Petersburg versendet.

Der Gartenbau producirt vortreffliche Gemüse, besonders Kraut. Im Jahre **1821** zählte man **7,427** Obst= und Gras= und **62,238** Gemüsegärten.

Von der bedeutenden Waldfläche gehören **427,743** Dessätinen der Krone. Die schönsten sind in dem nördlichen Theil und bestehen aus Fichten und Kiefern, die mit Eichen, Linden und Birken vermischt sind.

Die vortrefflichen Weiden begünstigen die Viehzucht, aber anstatt zahlreiche Heerden von Vieh zu unterhalten, verpachten die Bewohner die guten Weideplätze an Ukrainische Bauern, die ihre Ochsen darauf fett weiden. Im Jahre **1824** belief sich die Zahl der Schaafe auf **769,976** Stück, und das große Vieh bestand in **292,172** Stück. Der Fürst Dolgorucki besitzt in einem Dorfe im District Sapojok **5000** Stück Schaafe, moldauer Race. Gleichzeitig war der Pferdebestand **334,116** Stück und die Krone hatte in ihrem Gestüte zu Skopin deren **1000** Stück vereinigt.

Die Jagd und der Fischfang gewähren nur einen geringen Ertrag, aber hinreichend zur Consumtion. Wachteln werden hier in ungeheurer Menge gefangen;

die Bienen liefern eine jährliche Revenue von **250,000** Rubeln für gewonnenen Honig und Wachs.

Die Steinbrüche liefern Mühl- und Pflastersteine.

Die Volkszahl wird von Statistikern sehr abweichend angegeben. Sie geht von **1** Million bis zn **1** Million und **300,000** Seelen. Schnitzler setzt sie auf **1,200,000** Individuen und der Geograph Volger auf $1\frac{1}{2}$ Million. Bei dem reißenden Anwachse der Population möchte die neueste Volgerische als die richtigste wohl anzunehmen sein. Auf die Q.-M. kommen daher **2,047** Individuen.

Ungeachtet der großen Fruchtbarkeit, welche in diesem Gouvernement herrscht, sind die Einwohner doch mehr der Industrie, als dem Feldbau zugethan. Auch der häusliche Gewerbfleiß, als das Weben der Leinewand, das Stricken der Strümpfe ꝛc. ist rühmend zu erwähnen, der sich auch auf die großen Fabriken erstreckt, wo in den Glas- und Spiegelfabriken, ingleichen in den Schmelzhütten Sachen von der schönsten Façon gefertigt werden.

Im Jahre **1838** bestanden **104** Fabriken: nämlich **14** Tuch-, **2** Leinwand-, **6** Baumwollen-Fabriken, **4** Färbereien, **28** Gerbereien, **9** Talgschmelzereien, **4** Lichterziehereien, **7** Seifensiedereien, **1** Wachslichterfabrik, **4**, die Schiffstaue fertigen, **6** Potaschensiedereien, **1** chemische Fabrik, **19** Glas-, **1** Spiegelglas-, **1** Stahl-, **1** Nadel-Fabrik und **15** Schmelzhütten. In den letztern sind **833**, in den Spinnereien und zum Weben der Baumwolle **792**, und in den Tuchmanufacturen **2,439** Menschen beschäftigt. Die Gerbereien präparirten **61,260** Häute und das Sohlenleder stand dem fremden in der Güte nicht nach.

Im Jahre **1824** zählte man **1,900** Wasser- und Windmühlen, **30** Brennereien, welche **1,511,153** Wedro Branntwein fabrizirten.

Ein großer Theil dieser Erzeugnisse, als Getreide, Vieh, Honig, Talg, Eisen, Holz und dergleichen Geräthschaften werden in bedeutender Menge exportirt. Das Gouvernement Moskwa übernimmt den größten Theil dieser Gegenstände, wohin dieselben auf der Oka und Moskwa ohne bedeutende Transportkosten gehen, und mittelst dieser Flüsse auch auf den großen Fluß, die Wolga, gelangen können.

Der öffentliche Unterricht in diesem Gouvernement ist von der Universität Moskau abhängig. Im Jahre **1832** wurden in **20** Etablissements **1,478** Schüler von **58** Lehrern unterrichtet. Außer diesen zählte man noch **13** Kirchenschulen mit **43** Lehrern und **2,396** Schülern. Im nämlichen Jahre war nur eine Druckerei und ein Gymnasium in dieser Stadt, womit eine Zeichenschule für Feldmesser und Architecten verbunden ist. Ein Negociant zu Moskau hat zu Errichtung einer Schule, worin Lesen, Schreiben, Religion und Arithmetik gelehrt wird, einen Fond von **120,000** Rubeln gegeben.

Rjásan ist der Sitz eines Generalgouverneurs und eines Erzbischofes. Die jährlichen Revenuen, welche die Krone erhält, belaufen sich zwischen **9** und **10** Millionen Rubel, nämlich:

2,980,327	Rubel	directer Impost,
5,413,443	"	von Getränken,
141,601	"	von Salz,
5,507	"	aus den Forsten,
8,540,878	"	

8,540,878	Rubel	Transp.
118,776	„	von den Posten,
3,309	„	Obrok,
545,153	„	diverse Einnahmen.
9,208,116	„	Sa.

Man zählt 832 Kirchen, worunter 12 Kathedralen, 11 Mönchs- und 3 Nonnen-Klöster.

Rjásan, der Hauptort des Gouvernements, liegt unterm 54. Grad 37′ der Breite und 57. Grad 25′ der Länge, ist 199 Werste von Moskau und 888 Werste von Petersburg entfernt. Die Einwohnerzahl hat sich sehr gehoben; im Jahre 1783 zählte man 1,863 Einw., jetzt 8,866. Sie hat 17 Kirchen, 4 Klöster, ein Seminarium ꝛc.

Saraisk am Ostr, 5,500 Einw.

Skopin an der Nanowa, 6000 Einw., Pferdegestüt.

Saposchok, 5000 Einw.

Kasinow an der Oka, 10,000 Einw., starker Pelzhandel, Vitriol, Schwefel- und Kupferhütten, Seilereien ꝛc. Ein großes Epitaphium auf dem Grabe des Chans Chag-Ali, und mehre Reste aus den Zeiten der Tataren.

VI. Gouvernement Tula

ist umgeben gegen Morgen von dem Moskauischen, gegen Norden von dem Rjásan'schen und gegen Süden und Westen von dem Tambowischen und Orelischen Gebiete.

Seine Oberfläche beträgt 531 Q.-M., oder 26,026 Q.-W. die 2,711,982 Dessátinen ausmachen und also vertheilt sind:

1,888,317	Dessátinen	Ackerland,
213,178	„	Weideland,
476,326	„	Waldungen,
64,792	„	Wohnungen und
68,469	„	Wüstungen.
2,711,982	„	Sa.

Hier erblickt man wieder eine platte, einförmige Gegend, aber reich und ziemlich bevölkert, die weder Seeen, noch bedeutende Flüsse enthält. Die Oka durchströmt nur die westliche Seite und bezeichnet bei ihrem Laufe die Grenze zwischen dem südlichen und nördlichen Theil der Provinz. Der Don, der unweit Tula dem See Iwanow entfließt, ist hier nur noch ein Bach und unbedeutend. Indessen es gebricht dieser Provinz, die von mehren kleinen Flüssen, als der Upa, Oka, Wenewenka,

Metscha ꝛc. durchschnitten wird, nicht an Wasser. Dieses Gouvernement, in dem eine gesunde Luft weht, enthält zwar wenige angenehme und malerische Gegenden; indessen die prangenden Fruchtfelder und die blumenreichen Wiesen und guten Weideplätze von sanften Erhöhungen durchzogen, machen einen angenehmen Eindruck auf das Auge. Der Fruchtbau, die Hauptbeschäftigung der zahlreichen Population, wird von den Leibeignen, die arbeitsam, gelehrig und folgsam sind, mit der größten Thätigkeit betrieben. Im Jahre **1808** wurden bei der Ernte **6,616,359** Tschetwert Früchte gewonnen, welche die innere Consumtion nicht absorbirte. Das Jahr **1821** erforderte **1,864,981** Tschetwert Aussaat und die Ernte lieferte **5,672,217** Tschetwert, wovon **1,764,471** Tschetwert gemahlen werden. Gewöhnlich erhält man das **4.** und **5.** Korn. Die Bezirke von Bogoroditsk und Bielew sind am Ergiebigsten. Hier gedeiht Roggen, Gerste und Hafer; nur der Weizen geräth in einigen Bezirken nicht immer. Nächst diesen wird viel Hanf, Lein und Gemüse gebaut. Man zählt an **50,000** Gras- und Gemüsegärten. Die Waldungen nehmen den sechsten Theil des Flächeninhalts ein, wovon **65,665** Dessätinen das Holzbedürfniß für die Manufacturen, Fabriken und für die Hauptorte befriedigen.

Der Viehbestand ist zahlreich; im Jahre **1821** waren **202,559** Stück Großvieh und **1,066,976** Schaafe vorhanden. Die Zahl der Pferde belief sich auf **361,811** Stück und in **41** Gestüten wurden **2,418** Stück erhalten.

Außer einigen deutschen Colonieen besteht die Bevölkerung aus Russen. Die Einwohnerzahl wird auf $1\frac{1}{4}$ Million geschätzt und hat binnen zwei Decennien sich ungemein vermehrt, so daß auf die Q.-M. **2,339** Seelen kommen. Unter dieser Zahl leben **1,816** adelige, **105** fürstliche und **8** gräfliche Individuen. Die Bevölkerung wohnt in **12** Städten, **1** Slobode und **3,263** Dörfern, die **111,578** Häuser enthielten, wovon **14,943** in den Städten und **100,630** in den Dörfern und Höfen waren.

Die Wohnungen sind schlecht und beengt, aus Mangel an Holz, wovon sie größtentheils erbaut sind und wegen überfüllter Population herrscht wenig Wohlstand. Die Einwohner sind mehr zum Ackerbau als zur Industrie geneigt; doch rühmt man ihre häusliche Gewerbthätigkeit. Uebrigens findet man viele Schmelzhütten und eine große Gewehrfabrik. Im Jahre **1830** waren **72** Fabriken vorhanden, worin **2,490** Arbeiter beschäftigt wurden. Wichtig ist die Lederbereitung. Man zählte im Jahre **1821** an **1,129** Mühlen, wovon **628** vom Wasser getrieben wurden, **38** Brennereien und **376** Schänken. Die Brennereien lieferten **1,188,685** Wedros Branntwein, die ein Einkommen von **3,341,978** Rubel gewährten; **725,175** Wedros wurden in den Schänken consumirt.

Der Handel in diesem Gouvernement, ohne sehr blühend zu sein, ist doch von ziemlicher Bedeutung. Sein vorzüglichster Sitz ist in Tula und Bielew und besteht in Früchten, Hanf und Lein. Die erstere Stadt macht viele Geschäfte in Messer- und Stahlwaaren, Juwelen, Tabatieren und Waffengeräthschaften.

Gegenstände der Importation sind Eisen in Barren, Salz und Colonialwaaren.

Hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts liegt das Gouvernement in dem Umkreise von Moskau und hängt von der dasigen Universität ab. Die Zahl der Schulen, Lehrer und Eleven steht jedoch mit der starken Volkszahl in keinem richtigen Verhältniß, obgleich die Zahl der desfallsigen Etablissements von dem Minister des öffentlichen Unterrichts abhängt.

Im Jahre 1832 waren 34 Schulen, als 9 geistliche mit 39 Lehrern und 2,204 Eleven,
24 bürgerliche „ 28 „ „ 1,607 „
1 Mil.-Schule „ 11 „ „ 94 „.

Die Schulen des Clerus bestanden in einem Seminar, 4 Districts- und 4 Pfarrschulen; die bürgerlichen enthielten 1 Gymnasium, 8 Districts- und 13 Communalschulen. Es gab 2 Typographieen, die der Krone und 2, die Privaten gehörten.

Der Chef der Eparchie hat den Titel eines Bischofs oder Erzbischofs von Tula und von Bielew. In seiner Diöcese waren 1830 5 Klöster, worunter 2 Nonnenklöster, 849 Kirchen mit Inbegriff von 9 Kathedralen. In den Städten zählte man 86 und in den Dörfern 773 Kirchen.

Die Stadt Tula ist der Sitz eines Militairgouverneurs und eines Bischofs.

Der Etat der Einnahme betrug 1821 9,312,172 Rubel, als

2,273,472	Rubel	an directem Impost,
5,946,435	„	von Getränken,
354,993	„	von Salz,
49,974	„	aus den Forsten,
163,988	„	von den Posten,
13,471	„	Obrok,
509,839	„	an diversen Einnahmen.
9,312,172	„	Sa. ut supra.

Die Verwaltungskosten werden zu 67,456 Rubeln Silber angeschlagen.

Die Hauptorte in diesem Gouvernement sind:

Tula an der Upa, liegt unter dem 54. Grad 11′ der Breite und 55. Gr. der Länge, ist 175 Werste von Moskau und 873 W. von Petersburg entfernt. Einige Statistiker geben ihr 20,000 Einw., andere 35,000.

Sie gilt für eine der schönsten Städte Rußlands, die zahlreichen Gebäude, ihre Dome und Thürme mit ihren hohen Spitzen, die vielen Baumgruppen auf den benachbarten Höhen, die großen Viehheerden, welche in der Umgebung der Stadt weiden, das unaufhörliche Getöse in den Fabriken, das Brüllen und Blöken des weidenden Viehes mit dem einfallenden Gesang ihrer Hirten, der Ton der Glocken, die Karawanen aus der Ukraine und vom Don, die in langen und bunten Reihen die weitläufigen Gefilde lärmend durchziehen, machen auf Aug und Ohr einen erfreulichen Eindruck und ergötzen auf eine sehr angenehme Weise.

Die Stadt ist vielmal durch Plünderung und Feuer von den Tataren verwüstet worden. Im Jahre 1771 wurden 300 Häuser und 1834 an 1,200 durch entstandenes Feuer in Asche gelegt. Sie enthält 28 Kirchen, 2 Klöster mit einem Seminar, 17 Gasthöfe, ein Theater und andere öffentliche Etablissements. Die vielen Boutiken und öffentlichen Plätze zeigen die große Thätigkeit und Industrie, wie man sie selten in Rußland findet.

Die Zahl der Kaufleute, welche in der Stadt wohnen, wird auf 4000 Individuen, einschließlich der weiblichen, angegeben, unter denen sich einige sehr reiche befinden. Das Gymnasium, die Cadettenschule, oder Alexanders Schule verdienen genannt zu werden. Das erste wird auf Kosten des Staats und die letzte vom Adel unterhalten, welcher einen Fond hiezu angewiesen hat. In derselben wird Religion,

biblische Geschichte, Rechnen, Geometrie, Trigonometrie, russische, französische und deutsche Sprache, Algebra, Geographie, Geschichte, Physik, Baukunst ꝛc. gelehrt.

Aber das wichtigste Etablissement ist die berühmte Gewehrfabrik, welche **1712** Peter M. gründete. Ein großes steinernes Gebäude, welches in ein Arsenal umgewandelt ist, wurde dazu bestimmt. Die schwedischen Gefangenen, die auch schon den Kanal des Seees Iwanow gegraben, haben es erbaut. Im Jahre **1737** wurde diese Fabrik reorganisirt und vergrößert. Aber ein Engländer, John Jones, hat dieselbe **1817** erst auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Die vorzüglichsten Waffengattungen, welche darin gefertigt werden, sind Musqueten für die Infanterie, Carabiner für die Kavallerie, Pistolen und Bajonnette. Man behauptet, daß wöchentlich **1000** Musqueten gefertigt werden können. Aber Hassel bemerkt, daß jährlich **15,000** Mann nur vollständig armirt werden können. Die männlichen Arbeiter in dieser Fabrik betragen **7071** und die der weiblichen **9,613** Individuen, mit Ausschluß von **3,562** Bauern, die davon noch abhängig sind. Die Unterhaltung dieser Anstalt kostet **124,168** Rubel. Sibirien liefert hierzu jährlich **70,000** Pud Eisen und **10,000** Pud rohen Stahl. Ungeachtet dieser großen Zahl Arbeiter sind die Werkstätten, Eisenhämmer, Schmelzhütten und Oefen nicht zahlreich; aber man muß wissen, daß viele Arbeiter sich in ihren Häusern beschäftigen.

Die hiesigen Talgschmelzereien bereiten jährlich **2** Millionen Pfund Talg.

Nowosil an der Zuscha, **2,500** Einw.

Wenew an der Wenewka, **1000** Einw., hat einige Fabriken.

Bjelew an der Oka, **7000** Einw., hat Eisen- und Kupferschmieden, Seifensiedereien und Gerbereien.

Alexin an der Oka, **2,300** Einw., liegt auf steilen Felsenhügeln und hat ansehnliche Märkte.

Kaschira an der Oka, **5000** Einw., mit Wachsbleichen, Gerbereien und Seifensiedereien.

Die große Ebene, Kulkow Pole, wo **1380** die Tataren eine schmähliche Niederlage von den Russen erlitten.

VII. Gouvernement Orel

ist gegen Norden von dem Gouvernement Kaluga, gegen Osten von denen von Tambow und Woronesch, gegen Süden von Kursk und gegen Westen von Tschernigow und Smolensk begrenzt. Seine Länge von Morgen gegen Abend beträgt **600** Werste und seine Breite **200**. Nach der Generalvermessung beträgt sein Flächeninhalt **800** Q.-M. Der General Balaschew gibt ihm **790** Q.-M. oder **38,616** Q.-Werste, die **4,022,508** Dessätinen betragen, als

2,163,112	Dessätinen	Ackerfeld,
329,364	„	Wiesen und Weideplätze,
1,285,008	„	Waldungen,
92,486	„	Wohnungen,
152,538	„	Wüstungen.
Sa. ut supra.		

Ueberall ist diese Provinz mit Kalkhügeln durchzogen und die platte, monotone Gegend hört auf. Man sieht wenig Moräste und kahle Heiden. Hin und wieder findet sich ein leichter Sand, der mit einer fruchtbaren Erde durchzogen ist. Der beste Boden ist auf der östlichen Seite, dessen Fruchtbarkeit durch eine thätige Cultur und eine allgemeine Bewässerung noch sehr erhöht wird. Die vorzüglichsten Flüsse sind die Wolga, der Dnieper, die Desna, Oka und Sosna. Der Abhang des Terrains ist größtentheils gegen den Dnieper gerichtet. Der Don berührt nur die östlichen Grenzen des Gouvernements. Die Desna, nach ihrem Ausfluß aus dem Gouvernement Smolensk, wird bei Trubschewsk erst schiffbar. Die Oka, deren Quelle an der Grenze dieser Provinz entspringt, durchströmt dieselbe von Süden bis Norden und tritt in das Gouvernement von Kaluga ein. Die Quellen der Sosna sind nicht weit von der Oka; sie fließt von Norden gegen Osten, nimmt von beiden Seiten mehre kleine Flüsse auf und vereinigt sich an den Grenzen des Gouvernements Woronesch mit dem Don.

Die Zahl der Seeen ist gering und sie haben keine bedeutende Größe. Das Klima bleibt sich ziemlich gleich, ist gemäßigt und mild, und die Luft rein und gesund.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist der Ackerbau, und der Boden erzeugt alle Arten von Früchten im Ueberflusse. Das **7.** und **10.** Korn wird gewonnen.

Im Jahre **1821** wurden **5,114,112** Tschetwert Früchte eingeerntet; die Aussaat betrug **1,872,326** Tschetwert und nur **1,263,954** Tschetwert Früchte wurden gemahlen.

Das Land producirt auch noch etwas Lein, viel Hanf, Taback, Mohn, Hopfen ꝛc. Es werden gezählt **6,256** Gras- und Obst- und **92,872** Gemüsegärten. Gartengewächse werden in Menge gebaut. Die Waldungen enthalten Birken, Erlen, Fichten, Ahorn, Linden und Eichen, und sie bedecken ein Drittheil der Oberfläche. Hiervon gehören **434,369** Dessätinen der Krone.

Zahlreich ist das wilde Geflügel; man fängt eine Menge Wachteln und die Jagd gewährt Hasen und Füchse.

Die Viehzucht vermehrt sich, und man fängt an, die Racen zu verbessern. Im Jahre **1821** zählte man **287,388** St. Großvieh, **631,940** Schaafe und eine große Menge Schweine und Geflügel. Die Pferdezahl betrug gleichzeitig **488,853** Stück und in **41** Gestüten wurden **2,912** Stück unterhalten.

Die Einwohnerzahl wird von Arseniew zu **1,260,000**, von Hassel zu **1,300,000** und von Volger zu **1,400,000** Seelen angegeben; folglich leben **1,750** Individuen auf der Q.-M., von denen der größte Theil Großrussen, aber auch Kleinrussen, Tscherkessen und Kosaken sind. Sie wohnen in **12** Städten, **3,949** Dörfern, von denen **843** Kirchen haben (célos). Man zählte **19,633** Häuser in den Städten, **70** in den Vorstädten oder Sloboden und **107,762** in den Dörfern; im Ganzen

also sind es 127,672 Häuser. Die Seelenzahl der Tscherkessen und Kosaken betrug bei der Revision im J. 1796 6,409 Individuen.

Die Landleute sind arbeitsam, jedoch bloße Empiriker und allen Neuerungen und unternehmenden Versuchen abhold; doch leben sie im Wohlstande.

Die Industrie auf dem Lande liegt ganz darnieder und beschränkt sich nur auf das Nothwendigste. In der ganzen Provinz sind 2,159 Mühlen; 1,180 werden von Wasser und 979 vom Winde getrieben, die eine jährliche Revenue von 600,170 Rubeln gewähren. In 32 Brennereien wurden 727,978 Wedros Branntwein destillirt, die einen Werth von 1,602,727 Rubeln ausmachten. Nach officiellen Nachrichten waren im Jahre 1830 an 238 Fabriken mit 3,130 Arbeitern vorhanden. Diese haben ihren Sitz nur in den Städten, und das Gouvernement kann daher unter die Zahl der industriösen gerechnet werden. Es exportirt Früchte, Mehl, Lein, Hanf, Honig, Eisen, Stahl und verschiedene Metall-Waaren.

Das Capitalvermögen der Kaufleute ist bedeutend und die vorzüglichsten Handelsorte sind Orel, Briánsk, Siewsk, Bolchow, Jelez ꝛc.

Das Gouvernement liegt in dem Arrondissement von Moskau und hängt hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts von der dortigen Universität ab.

In den Jahren 1831 und 1832 zählte man 7 geistliche Schulen mit 25 Lehrern und 2,604 Eleven; 32 Civilschulen mit 96 Lehrern und 1,656 Eleven. Es kommen also auf einen Eleven 308 Einwohner. Eine Druckerei ist in diesem Gouvernement, welche der Krone gehört.

In dieser Eparchie befinden sich 11 Klöster, worunter 3 Nonnenklöster und 840 Kirchen, unter denen 10 Kathedralen sind.

Die jährlichen Revenuen werden zu 10,569,058 Rubeln angegeben, als

2,605,326	Rubel	directer Impost,
6,336,063	„	von Getränken,
780,200	„	von Salz,
15,494	„	aus den Forsten,
118,223	„	von den Posten,
11,757	„	Obrok und
601,995	„	diverse Einnahme.

Sa. ut supra.

Die Verwaltungskosten waren im Jahre 1776 zu 72,420 Rubeln angegeben.

Orel, der Hauptort des Gouvernements und der Sitz des Bischofs, liegt unterm 52. Grad 46′ der Länge und 52. Gr. 57′ der Breite, ist 356 Werste von Moskau und 1,054 Werste von Petersburg entfernt. Die Häuser sind von Holz erbaut, in denen, nach amtlicher Angabe im Jahre 1830, an 31,466 Personen wohnten. Die Population hat sich seit 1783 um drei Viertheile vermehrt. Diese schnelle Bevölkerungszunahme darf nicht wundern, da Orel für den Handel eine sehr vortheilhafte Lage an der Oka hat und der Vorrathsplatz für Moskau ist. Hier ist das Depot für Früchte, Wein, Talg, Leder, Honig, Wachs, Wolle, Schweineborsten, welche in Kleinrußland erkauft und in das Innere des Reichs zu Wasser mit einer geringen Fracht geschafft werden können. Auch sind bedeutende Ledergerbereien, Talgsiedereien, Seilereien und Leinewand-Webereien hier. Wichtige Jahrmärkte finden hier Statt und die Einwohner leben im größten Wohlstande. Außer

den Krongebäuden findet man hier 2 Klöster, 18 Kirchen, 300 Häuser und 150 Boutiken.

Brjänsk an der Desna, 5000 Einw., in der Nähe große Waldungen, wichtiger Schiffsbau; Handel mit Getreide, Honig, Wachs und Hanföl. Es ist 139 W. vom Hauptorte entfernt. Der Weg von Smolensk durchzieht diese handelsreiche Stadt, welche Ledergerbereien, eine Kanonengießerei und eine Gewehrfabrik enthält.

Truschewsk an der Desna, 4000 Einw.

Siewsk, 5090 Einw., Seminarium, Grünspan-, Malerlack- und Porzellanfabrik.

Bolchow an der Nugra, 14,000 Einw., im nördlichen Theil auf der Straße von Kaluga, ist modern gebaut. Juften- und Strumpffabriken; Handel mit Seife, Hanf und Hanföl.

Kromú an der Kroma, 5000 Einw., die Ackerbau treiben.

Deschkin an der Oka, 2,500 Einw., Getreidehandel und Schifffahrt.

Sewsk am Sew, 5000 Einw.

Jelez an der Sosna, 16,500 Einw., Getreidehandel. Eine große Stadt und gepflastert.

Karatschew am Snegat, 6000 Einw., Seilereien.

Mtsensk an der Zuscha, 6000 Einw., Hanf- und Getreidehandel.

VIII. Gouvernement Kaluga.

Seine Grenzen im Norden und Osten sind die Gouvernements Moskau und Tula, im Süden Orel und im Westen Smolensk.

Nach der Generalvermessung enthält dieses Gouvernement 395 Q.-M. oder 19,118 Q.-W. Arseniew setzt diese Zahl auf 540 Q.-M. und Volger auf 580. Wir wollen 3,143,063 Dessätinen nach Schnitzler annehmen.

Diese bestehen in

3,662	Dessätinen Terrain	an Städten und Dörfern,
71,691	„ „	an Gütern und Dörfern,
1,259,966	„ „	„ urbaren Ländereien,
150,916	„ „	„ Wiesen und Weideplätzen,
1,573,344	„ „	„ Waldungen,
83,474	„ „	„ Wüstungen.
Sa. ut supra.		

Dieser angenommene Flächeninhalt mag etwas zu hoch sein, was vielleicht in einem Irrthum bei der Waldung besteht, die wohl kaum nur 1 Million Dessätinen enthält und also eine bedeutende Differenz verursacht.

Der Boden ist eben und monoton, und selten erblickt man eine kleine Erhöhung, die diese Einförmigkeit unterbricht. Die Fruchtbarkeit ist mittelmäßig, und obgleich der Boden gut cultivirt ist, so gewährt die Fruchternte doch nicht den Bedarf.

Das Gouvernement wird von einer Menge Flüsse und Bäche durchschnitten, von denen die bedeutendsten sind: die Oka, Luscha, Schisdra, Medünka, Turea, Moschaika ꝛc.

Die Oka bespült bei Belew zuerst das Gouvernement, indem sie aus dem Gouvernement Tula kommt; sie fließt alsdann gegen Norden bis in die Gegend von Kaluga, dreht sich gegen Nord-Ost und macht die Grenze zwischen Tula und Kaluga, so wie sie weiter die zwischen Tula und Moskau bezeichnet. Bei ihrem Eintritt in das Gouvernement ist sie nur **50** Klaftern (Toisen) breit, und wo sie dasselbe verläßt, ist ihre Breite **200** Klaftern.

Eine kleine Zahl von Seeen sind in dieser Provinz und von geringer Größe; der größte See ist der Leponsk im District Mokalsk.

Für Rußland ist das Klima gemäßigt; indessen die Flüsse sind vom November bis in die Mitte des Monats März mit Eis bedeckt.

Roggen wird am Meisten gebaut, und bei der reichlichen Ernte **1804** wurden **1,222,900** Tschetwert gewonnen, wovon **381,580** für die Aussaat und zu Fabrikation des Branntweins abfielen, so daß nur **841,320** Tschetwert zu Brot übrig blieben, eine Zahl, die kaum zur Hälfte hinreichend war. Auch Weizen, Gerste, Hafer, Hanf und Lein gedeihen und gewähren einen leidlichen Ertrag. Der Landmann hat mit einem magern Boden zu kämpfen, dessen Unfruchtbarkeit nur durch die angestrengteste Arbeit gehoben und verbessert werden kann.

Die Waldungen versorgen die Schmelzhütten und sind in einem guten Zustande. Die der Krone nehmen einen Flächenraum von **217,993** Desätinen ein.

Der Viehbestand ist nicht zahlreich und man widmet ihm nicht die gehörige Sorgfalt. Zwei große Pferdegestüte sind vorhanden von guter Race. Die Bienenzucht ist mittelmäßig, die Jagd und der Fischfang gewähren einen geringen Ertrag.

Die Einwohner dieses Gouvernements sind Russen, unter denen wenige Kleinrussen, Tscherkessen, Kalmucken und Tataren leben. Die Einwohnerzahl wird zu **810,000** und zu **1,250000** Seelen angegeben, zwei sehr von einander abweichende Zahlen. Nach einem Durchschnitte dieser zwei Zahlen würde die Einwohnerzahl sich sich auf **1,030000** Individuen belaufen und ungefähr **1800** Seelen auf die Q.-M. zu rechnen sein.

Man zählt **12** Städte, **803** Dörfer mit Kirchen, **2880** Dörfer, ohne Kirchen und Höfe, von denen **353** der Krone gehören. Ferner **1320** Wohnsitze des Adels, **1441** Mühlen und **95** Gasthöfe und Schänken.

Ein Mißverhältniß zwischen Grund und Boden und der Einwohnerzahl legt sich an Tag, und es kommt nur eine geringe Zahl Desätinen an Ackerfeld auf den Landmann. Dieses ist der Grund, daß in diesem Gouvernement die Industrie thätiger betrieben wird, als die Landwirthschaft.

Im Jahre **1830** zählte man **156** Etablissements mit **18,569** Arbeitern. Man fand **26** Baumwollen-, **14** Papier-, **18** Hutfabriken, **20** Gerbereien, **14** Talgschmelzereien, über **70** Branntweinbrennereien und eine bedeutende Glasfabrik. Auch Leinwand- und Segeltuchfabriken waren im Gange. Beinahe alle Bauern und ihre Weiber beschäftigen sich mit Weberei.

Die Kaufleute sind äußerst thätig und leben im Wohlstand. Einige suchen ihre Waaren im Innern des Reichs, andere auswärts abzusetzen. Letztere exportiren Branntwein, Potasche, Leinwand, Segeltuch ꝛc.

Das Gouvernement Kaluga gehört zum Arrondissement von Moskau und steht stinsichtlich des öffentlichen Unterrichts unter der dortigen Universität und dem Miniherium des Cultus. Im Jahre 1832 gab es 14 Schulen mit 49 Lehrern und 958 Eleven. In sieben Schulen des Klerus waren 31 Lehrer und 1224 Eleven.

Kaluga ist der Sitz eines Bischofs und im ganzen Gouvernement zählt man 8 Klöster, 627 Kirchen, unter denen 12 Kathedralen befindlich.

Die beiden Gouvernements Tula und Kaluga haben nur einen Militairgouverneur. Die Verwaltungskosten betragen jährlich 65,456 Rubel und die Revenuen der Krone 3,561,000 Rubel.

Kaluga liegt unter 34 Grad 30′ der Breite und unter 53 Grad 56′ der Länge, ist 168 Werste von Moskau und 866 von Petersburg entfernt. Es liegt am linken Ufer der Oka, die hier 600 Fuß breit und 18 Fuß tief ist.

Die Einwohnerzahl wird jetzt auf 26000 Seelen geschätzt. Die Stadt hat ein Gymnasium, ein Erziehungshaus für arme adelige Kinder, ein Findelhaus und Armenhäuser für Fremde. Es ist eine der handelsreichsten Städte im russischen Reiche. Die Kaufleute treiben Handel mit Segeltuch, Zucker, Leder, Hüten, Oel, Seife, und die Lämmerfelle, Leder und Wachs gehen nach Danzig, Breslau und Leipzig.

Maloi Jaroslawez, an der Luscha und auf der Straße von Moskau, mit 2000 Einwohnern. Sie ist bemerkenswerth wegen der Schlacht, welche hier den 24. October 1812 zwischen den Russen und Franzosen geliefert wurde. Beide Theile schrieben sich den Sieg zu; doch setzten die Franzosen den Rückzug eiligst fort.

Borowsk, mit 6000 Einw. Segeltuchfabriken und berühmte Zwiebeln.

Kozelsk, an der Schisdra, mit 3000 Einw.

Schisdra=Jizdra, mit 2500 Einw., starker Hanfbau und Oelbereitung.

Mestschowsk, an der Turea, mit 2000 Einw. treibt Getreide=, Vieh=, Talg= und Hanfhandel.

IX. Gouvernement Smolensk.

Gegen Mittag berührt dieses Gouvernement das von Tschernigow, gegen Morgen erstrecken sich seine Grenzen an die von Orel, Kaluga und Moskau, gegen Norden wird es von Twer, gegen Nordwest von Pskow und gegen Abend von Witebsk und Mohilew begrenzt.

Nach der Generalvermessung enthält dieses Gouvernement 954 Q=M., Andere geben ihm 1060 Q=M.

Diese Provinz ist eben und wenig erhaben, aber voller Moräste. Oft verändern bedeutende Erhöhungen die Ansicht, besonders längs der Flüsse im nordwestlichen Theile, wo die Verzweigung von hohen Gebirgen abläuft. Drei große Flüsse, die Wolga, Düna und der Dniepr haben hier ihre Quellen. An 80 kleine Flüsse durchströmen das Gouvernement, und Moräste und Seeen giebt es hier eine bedeutende Zahl; doch sind die erstern zahlreicher und der letztern zählt man 150.

Das Klima ist feucht und kalt; die Winter dauern lange und sind von strenger Kälte begleitet; doch soll im Sommer eine drückende Hitze herrschen und sich eine schnelle Vegetation entwickeln. Mit einigen Ausnahmen ist die Luft rein und gesund.

Der Boden ist im Ganzen fruchtbar und die Landwirthschaft wird thätig betrieben. Am Meisten wird Roggen gebaut; doch reicht das Ergebniß der Ernten nicht hin, um das innere Bedürfniß zu befriedigen, obgleich mitunter 4½ Tschetwert Früchte gewonnen wurden, wovon die Aussaat in Abzug gebracht werden muß. Die Haupterzeugnisse bestehen in Hanf und Lein; auch wird nebenbei Tabak und Hopfen gebaut. An guten Wiesen und Weideplätzen ist kein Mangel, der größte Reichthum des Landes besteht in Holz, das die unermeßlichen Waldungen gewähren.

Diese ausgedehnten Waldflächen liefern das Bau- und Brennholz; auch die Marine wird damit versehen und die schlanken und hohen Mastbäume werden nach Riga expedirt. Sie wimmeln von Groß- und Kleinwildpret. Man findet darin Elennthiere, Rehe, wilde Schweine, Wölfe, Bären, Luchse und wildes Geflügel in ungeheurer Menge.

Die Viehzucht läßt noch viel zu wünschen übrig; das Rindvieh wird zum Ackerbau gebraucht. Die Schafe gedeihen nicht sonderlich; aber Schweine werden in Menge gezogen. Der Fischfang ist nicht sehr ergiebig; aber die Bienenzucht ist bedeutend, die viel Honig und Wachs gewährt.

Das Mineralreich liefert Kupfer, Eisen und Salz im Ueberflusse.

Die Bewohner dieses Gouvernements sind Russen, mit Polen, Juden und Deutschen vermischt. Die Einwohnerzahl wird von Schnitzler zu **1,200,000** und von Volger zu **1,450,000** Seelen angegeben. Nach Ersterem leben **1,190** Individuen auf der Q-M.

Die Einwohner leben in **10** Städten und ungefähr **600** Celos; Data mangeln über die Anzahl der Dörfer.

Smolensk wird zwar nicht unter die industriellen Gouvernements gezählt, weil die Feldwirthschaft thätig betrieben wird und alle Arme beschäftigt; indessen zahlreiche Holz-Sägemühlen und viele Branntweinbrennereien sind vorhanden; auch wird viel Pech fabricirt.

Im Jahre **1830** zählte man **71** Fabriken mit **1770** Arbeitern; vornehmlich sind es Glas- und Tapetenfabriken, deßgleichen Gerbereien und Webereien, womit sich, nämlich mit dem Letztern, das weibliche Geschlecht beschäftigt.

Der Hauptsitz des Handels ist in Smolensk, Wjásma und Gschalsk und besteht in Bauholz, welches auf dem Dniepr und andern Flüssen geflößt wird, die sich mit der Düna und Oka vereinigen; alsdann in Früchten, Mehl, Grütze, Hanf, Lein, Schweineborsten, Honig, Wachs, Häuten und Tabak. Diese Artikel werden nach Riga, Wilna und Moskau versendet.

Der Verkehr ist sehr beträchtlich und **2775** Kaufleute declarirten **1802** ein Capital von **7,700,000** Rubeln.

Der öffentliche Unterricht ist unter das Ministerium des Cultus gestellt und ist von der Universität Moskau, zu dessen Arrondissement Smolensk gerechnet wird, abhängig.

In den Jahren **1831** und **1832** zählte man **26** Etablissements mit **72** Lehrern

und 2631 Schülern. Aus dieser Zahl resultirt, daß auf 456 Einwohner ein Schüler kommt.

Nur zwei Druckereien existiren, von denen eine der Krone und die andere einem Privaten gehört.

Smolensk ist der Sitz eines Erzbischofs oder Bischofs und enthält 10 Klöster inclusive eines weiblichen und 622 Kirchen, unter denen 15 Kathedralen sind. Auch ist es Sitz eines Militairgouverneurs, unter dessen Befehl auch die Bezirke von Witebsk und Mohilew stehen.

Das Gouvernement Smolensk bringt der Krone jährlich 3,648,000 Millionen Rubel ein, wovon 67,000 Rubel Verwaltungskosten abgehen.

Die Stadt Smolensk mit 11,000 Einw. liegt unter 54 Grad 47′ der Breite und 49 Grad 43′ der Länge, an beiden Ufern des Dnieprs an der Straße, die nach Moskau führt. Eine hölzerne Brücke setzt beide Theile in Communication. Sie kann nicht unter die schönen Städte gezählt werden; aber ihre malerische Lage erhebt ihre Ansicht ungemein. Vor der Feuersbrunst 1812, wo sie gänzlich eingeäschert wurde, war sie von Holz erbaut, aber sie ist jetzt schöner aus der Asche empor gestiegen und zum Theil mit stattlichen massiven Häusern geziert worden. Smolensk gilt als eine Festung vom ersten Range, ist von drei Seiten mit einer Mauer umgeben und wird durch eine Citadelle mit zwei Basteien vertheidigt. Im Innern hat sie noch sechs tiefe Wallgräben.

Der Ursprung der Stadt verliert sich noch in ein dunkles Zeitalter. In den russischen Annalen findet man sie schon in dem Jahre 879 als den Russen gehörig, und es scheint die Hauptstadt der Kriewitschen gewesen zu sein, die sich 882 Oleg unterwarfen. Nach dem Tode Wladimir des Großen regierte darin einer seiner Söhne als Großfürst. Seit 1224 war sie den Angriffen der Russen, Litthauer und Tataren ausgesetzt und wurde mehrmals ausgeplündert und verbrannt. Von den Russen wurde sie unter der Regierung der Czaaren Wassilew Iwanowitsch und Boris Godunow stark befestigt; aber König Sigismund III. von Polen eroberte sie 1611, nach einer hartnäckigen Belagerung und sie wurde ihm in dem Frieden, zu Dewelina abgeschlossen, 1618 abgetreten. Der Czaar Michael Federowitsch ließ unter dem Befehle des General Schim eine Armee von 100,000 Mann vor die Stadt rücken, sie wurde aber von den Polen entsetzt, worüber der General Schim den Kopf verlor, weil er bei den vorhandenen Breschen den Sturm nicht unternommen hatte. Der Czaar Alexis Michaelowitsch eroberte die Feste, die nun an Rußland in dem harten Waffenstillstand zu Niemez 1656 definitiv abgetreten wurde. Peter III. ließ Smolensk noch stärker befestigen, daß es für eine formidable Festung galt; dessen ungeachtet wurde es den 18. August 1812 von den Franzosen mit einem ungeheueren Menschenverlust erobert; sie erhielten aber in Folge tapferer Vertheidigung nur einen Schutt- und Aschenhaufen. Die Franzosen errichteten hier ihre Magazine, es wurde aber nach der Schlacht bei Borodino von denselben, nachdem die Trümmer ihrer Armee in einem ammervollen Zustande durchgezogen waren, den 17. November gänzlich geräumt.

Krasnoi merkwürdig wegen der Schlachten, welche den 14. August und 16. November 1812 zwischen den Russen und Franzosen Statt fanden.

Dorogobusch am Dniepr, mit 3000 Einw. Hier langte die französische Armee nach großen Verlusten in einem elenden Zustande und bei einer hefti-

gen Kälte von 18 Grad den 6. November 1812 an, ihren Rückzug gegen Smolensk schnell fortsetzend.

Gschatsk mit 1500 Einw., starker Handel und Schiffbau.

Poretschie an der Kasplie, 2500 Einw., treibt lebhaften Handel mit Getreide und Hanf.

Roslawl mit 3500 Einw.

Wjásma mit 12000 Einw, brannte den 29. August 1812 gänzlich nieder.

X. Gouvernement Pskow

ist umgeben gegen Norden von dem Gouvernement Petersburg, gegen Morgen von denen von Twer und Smolensk, gegen Süden von dem von Witebks und gegen Abend von Liefland. Der See Pskow macht die Grenze zwischen diesem und dem Gouvernement von Petersburg und Liefland. Die Generalvermessung ergab einen Flächengehalt von 723 Q.-M., Arseniew giebt ihm 768, Storch 1,045 und Volger 800 Q.-M. Schubert setzt es daher nach der Storchischen Angabe auf 50,733 Q.-W.

Das Land in Osten und Süden ziemlich erhaben, senkt sich mittelst eines sanften Abhangs gegen Norden und Abend und ist übersäet mit großen Granitblöcken.

Der Ackerbau macht die Hauptbeschäftigung der Einwohner aus. Der Boden ist durchgängig mager und wird nur durch starke Düngung produktiv. Weizen wird wenig gebaut, aber desto mehr Korn, Gerste und Hafer. Nach dem Fruchtbaue wird auch dem Hanf und Leinbau eine sorgfältige Pflege gewidmet. Der jährliche Fruchtertrag wird auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Tschetwert geschätzt und bei der schwachen Bevölkerung kann mehr als eine Million Tschetwert exportirt werden.

Die Vieh- und Bienenzucht, ingleichen der Fischfang sind unerheblich und letzterer reicht nur für den innern Bedarf hin.

Die Waldungen nehmen eine ausgedehnte Fläche ein, aber die Eichen sind selten.

Die Bevölkerung besteht in Russen und ist an den Grenzen mit Letten und Finnen vermischt. Sie ist nicht industriös; denn im Jahre 1830 zählte man nur 61 Fabriken mit 376 Arbeitern. Ungeachtet des Ueberflusses an Früchten findet man in diesem Gouvernement wenig Branntweinbrennereien. Die vorzüglichste Beschäftigung ist die Lederbereitung.

Das gefertigte Leder übertrifft alles übrige im Reiche gefertigte und wird in bedeutender Menge ausgeführt.

Nächst diesem Gewerbe wird in dieser holzreichen Gegend nur Pech gebrannt. Dieses liefert den Beweis, daß die unermeßliche Waldung wohl größten Theils in Nadelholz bestehen mag.

Der öffentliche Unterricht gehört zum Ressort der Universität von Petersburg, und im Jahre 1832 waren 41 Etablissements mit 67 Lehrern und 240 Eleven; ferner waren noch 7 geistliche Schulen mit 24 Lehrern und 870 Eleven vorhanden,

wonach also ein Schüler auf **302** Individuen kommt. Nur eine einzige Buchdruckerei fand man im Jahre **1831**, welche von der Krone unterhalten wurde.

Die Eparchie von Pskow, Liefland und Kurland, die gewöhnlich einen Erzbischof hat, enthält **11** Klöster inclusive **3** Nonnenklöster, **420** Kirchen, unter denen **9** Kathedralen sind.

Die Krone bezieht eine jährliche Revenue aus dieser Provinz von **2,214,000** Rubeln und die Verwaltungskosten betragen **51,794** Rubel.

Pskow, der Sitz eines Erzbischofs, mit **8000** Einw., an der Welikaja, ist eine der ältesten russischen Städte und ihre Gründung wird der heiligen Olga zugeschrieben. Einige Zeit war die Stadt von Nowogorod abhängig und mehr wie ein Mal erhoben sich Zwistigkeiten zwischen Beiden, die aber nur kurze Zeit dauerten.

Pskow ist eine große, weitläufig gebaute Stadt, deren Umfang **7** Werste beträgt. In ihrer Mitte liegt der Kreml, der mit einer Mauer umgeben ist. Sie ist mehrmals von den deutschen Rittern, den Litthauern und Polen belagert worden, jedoch beständig in der Gewalt der Russen geblieben. Unter **1486** Häusern sind **93** massiv, **153** haben einen steinernen Grund und die übrigen sind von Holz. Die Stadt hält vom **8.** bis **18.** Februar einen großen Markt, auf dem **1826** für **137,505** Rubel und **1827** für **164,645** Rubel Waaren verkauft wurden.

Toropez an der Toropa und an dem Fuße der Waldaihöhen, mit **12000** Einw. treibt lebhaften Handel. Sie hat **1** Kathedrale und **13** Kirchen. Im Jahr **1758** brannte die Stadt größten Theils ab, wo **7** Kirchen und **580** Wohnungen ein Raub der Flammen wurden.

Cholm am Loyat und Kunja, mit **2500** Einw.

Welikie Luki am Loyat, mit **4000** Einw.

Izbor verdient eine besondere Erwähnung, weil es einst der Sitz war eines der drei Waräger, der Gründer des russischen Staats, nämlich von Truwor, dem Bruder Ruriks. Jetzt ist Izbor eine unbedeutende Burg.

XI. Gouvernement Nowogorod

grenzt gegen Süden an die Gouvernements Jaroslawl und Twer, gegen Südwest an das von Pskow, gegen Nordwest an St. Petersburg, gegen Norden an Olonez und gegen Morgen an Wologda. Es ist das größte unter allen Gouvernements von Großrußland. Bei der Hauptvermessung **1794** wurde sein Flächengehalt zu **2047** Q.-M. angegeben. Die Statistiker Arseniew, Storch, Schubert haben jeder höhere Zahlen untergelegt. Der Geograph Volger hat die höchste, **2280** Q.-M. M. Schnitzler setzt den Flächengehalt auf **2200** Q.-M., oder **107,785** Q.-W., die **10,809,710** Desátinen ausmachen; diese soll hier als die richtige zum Grunde gelegt werden.

Der nördliche Theil des Gouvernements ist eben und seine Lage niedrig. In der Richtung gegen Südost erhebt sich eine Reihe von Hügeln, die sich sanft abflächen und nicht über **1000** Fuß gegen die Meeresfläche sich erhöhen. Dieses sind die Waldaigebirge, deren Flächengehalt ungefähr **24** Q.=M. enthält, mit einer reizenden Gegend, weßhalb sie auch die russische Schweiz genannt wird. Diese Höhen theilen die Gewässer des Ladoga=Sees und der Wolga. In dem kalkartigen Boden, der mit Feuersteinen untermischt ist, finden sich Schiefer und Gyps, und die ganze Oberfläche ist mit großen Granitblöcken bedeckt, die bei einer großen Ueberschwemmung dahin geführt sein mögen, indem keine Granitfelsen in dieser Gegend sichtbar sind. Die Gebirge enthalten Eisen, Vitriol, Alaun, Gyps, Kalk und Torf.

Ein großer Ueberfluß an Wasser ist in dieser Provinz enthalten; man zählt an **5000** große und kleine Seeen und einige vierzig Flüsse. Die drei größten Seeen sind der Ilmen, der **40** Werste lang und **30** breit ist, der Bieloroso und der Woje. Der zweite ist der größte und hat **10** Stunden im Durchmesser. Die zwei vorzüglichsten Flüsse sind die Msta und der Wolkhof.

Das Klima in diesem Gouvernement ist rauh und kalt, viel kälter als im Petersburger, wo die Kälte durch die Seewinde mehr gemäßigt wird. Die hohe Lage und die vielen Seeen und Flüsse erhöhen die Kälte; doch ist die Luft gesund, und die Kälte lähmt die Vegetation nicht.

Die Waldungen bedecken einen großen Theil des Bodens und die der Krone nehmen einen Flächenraum von **2,727,208** Desätinen ein.

Die Feldwirthschaft wird schwach betrieben und liefert mit Ausnahme der Districte von Nowogorod und Demiansk keinen ergiebigen Ertrag. Der Boden ist wenig fruchtbar und die Nachtfröste vernichten öfters die Hoffnung einer guten Ernte. Im Jahre **1832** wurden **276,919** Tschetwert Winter= und **591,359** Tschetwert Sommerkorn gesäet. Erstere gab das dritte und die letztere das zweite Korn. Die Ernte **1808** lieferte **2,163,266** Tschetwert Früchte.

Man sieht beinahe keinen Obstgarten noch Fruchtbäume. Die Einwohner, mit Ausnahme der oben benannten zwei Distriete, beschäftigen sich mit der Flußschifffahrt, bauen Barken und verdingen sich als Lootsen. Indessen Hanf und Lein, auch Bauholz und Pelzwerk werden ausgeführt.

Die Viehzucht ist unbedeutend, aber der Fischertrag ist erheblich.

Die Salinen zu Staraja Russa liefern den Salzbedarf für dieses und für das Gouvernemt von Twer.

Seit zwei Decennien macht die Industrie bedeutende Fortschritte; man zählte **1830** zwanzig Fabriken mit **375** Arbeitern und **1832** fand man deren **47**, worunter **2** Kupferschmelzhütten, **2** Glasfabriken, **16** Ziegeleien, **11** Gerbereien, **6** Talgschmelzereien, **3**, die Lichte fertigten und **2** Tuchmanufacturen ꝛc. waren. Die Einwohner sind, wie ihre Urväter, vom Handelsgeiste beseelt; sie reisen von einer Messe und von einem Markte zum andern; ihr Tauschhandel und die Pferde, welche sie den Posten und der Flußschifffahrt überlassen, machen den Hauptertrag ihres Einkommens aus.

Die herrschende Religion ist die Griechische mit Lutheranern gemischt. Nach der Revision von **1796** zählte

der Clerus	5,864,
der Adel und die Beamten	3,913,
Kaufleute	5,763,
Handwerker	11,898,
Bauern	356,112
	383,550 Summa der

männlichen Individuen. Wird diese Zahl verdoppelt, so beträgt die Population **767,100** Seelen. Diese Zahl möchte wohl das Minimum sein, denn Arseniew und Wichmann nehmen **800,000** und Hassel **900,000** Individuen an. Volger sogar **1** Million. Nimmt man mit Arseniew **800,000** Seelen an, so kommen auf die Q.-M. **363** Individuen.

Das Gouvernement enthält **10** Städte, **7932** Dörfer, die **690** Pfarreien haben, **3655** Dörfer gehören der Krone, **12** dependiren von der Post, **4265** sind Eigenthum des Adels, der hier **1265** Wohnsitze hat. Ungefähr die Hälfte der Bauern sind der Krone.

Nowogorod gehört zum Arrondissement von Petersburg und der öffentliche Unterricht hängt auch von dieser ab.

Im Jahre **1832** zählte man **10** Schulen mit **49** Lehrern und **915** Eleven. Der geistlichen Schulen waren **14**, nämlich **7** Districts- und **7** Pfarrschulen mit **43** Lehrern und **1713** Schülern.

Die Eparchie Nowogorod ist sehr alt; das erste Bisthum wurde schon **988** gegründet. Die Bischöfe von Nowogorod führen den Ehrentitel Wladyk oder Herr (seigneur) und **1166** wurde es zu einem Erzbisthum erhoben. Die stolzen Nowogoroder wollten einen Vorzug vor andern Städten haben. Später im Jahre **1572** wurde Nowogorod der Sitz eines Metropoliten. Die Eparchie umfaßt die Gouvernements Nowogorod und Olonez. Jetzt residirt der Metropolit gewöhnlich in St. Petersburg, obgleich die Stadt keinen Theil der Diöces ausmacht.

Die Eparchie enthält **27** Klöster inclusive **6** Nonnenklöster, **775** Kirchen und **18** Kathedralen, eine Zahl, die früher viel beträchtlicher war.

Nowogorod ist der Sitz eines Militairgouverneurs, dessen Aufsicht sich auch über das Gouvernement von Twer erstreckt. Die jährlichen Revenuen dieser Provinz werden auf **2,733000** Rubel geschätzt, und die Verwaltungskosten betragen **76,954** Rubel, ohne Zweifel Silberrubel.

Die Stadt Nowogorod liegt unter **58** Grad **31′** der Breite und **48** Grad **56′** der Länge in einer weit ausgedehnten Ebene, am Wolchow- und Ilmen-See, auf der Communicationsstraße zwischen den zwei Hauptstädten des Reichs. Sie zählt jetzt **8800** Einw. und gehört nicht mehr unter die großen Städte des Landes, indem sie ihren alten Glanz verloren hat und ihre gefallenen Monumente mit dem gegenwärtigen Zustand einen kläglichen Contrast bilden. Ihr alter Namen war Weliki, einst Hauptstadt und blühend durch den Handel der Hanse. Die Bevölkerung soll in jener Zeitpoche **40,0000** Seelen betragen haben; doch scheint diese Angabe übertrieben zu sein.

Der ehemalige Staat Nowogorod, historisch merkwürdig durch seine demokratische Verfassung, seinen Reichthum und seine Machtt, ist tief herabgesunken von seiner Höhe, auf die er sich durch thätigen Handelsverkehr geschwungen hatte. Sein republikanischer Stolz und seine Widersetzlichkeit gegen die

Großfürsten von Moskau und die gegen dieselben mit ihren Feinden, den Litthauern, Polen und deutschen Rittern, angeknüpften Verbindungen haben seinen Fall herbeigeführt. Der Großfürst Iwan III. Wassilewitsch nahm ihm daher die alten Freiheiten, beschränkte seinen Handel, setzte die daselbst ansässigen Hanseatischen Kaufleute in's Gefängniß, beraubte sie ihrer Waaren und ließ dieselben nach Moskau schaffen. Mehre reiche Familien wurden in andere Gegenden des Reichs verwiesen und ein großer Theil Einwohner zur Deportation verdammt. Der freiheitsliebende Geist der Nowogoroder war dadurch nicht erstickt und fort und fort loderte Aufruhr unter denselben auf.

Ein noch viel schrecklicherer Unstern traf daher die verarmte und unglückliche Stadt unter der Regierung Iwan IV., der deßhalb wohl auch der Schreckliche genannt wird. Eine Correspondenz des Erzbischofs mit den Polen war entdeckt. Der Großfürst selbst zog an der Spitze eines Heers in die Stadt ein, um Gericht zu halten über die Unglücklichen. Es war schrecklich und fünf Wochen dauerten die Einkerkerungen und Hinrichtungen. Täglich floß Blut und die Zeitbücher sagen, daß **60000** Menschen unter Henkershand den Tod erlitten hätten. Seit dieser Katastrophe ist keine Rede mehr von den Privilegien, deren Nowogorod sich früher zu erfreuen gehabt hat. Uebrigens hat die Stadt eine sehr günstige Handelslage und ihr Verkehr besteht in Früchten, Hanf, Lein und Segeltuch. Die Gründung den nahen Petersburg brachte ihrem Handel den letzten Schlag bei, in dem sie nur **182** Werste von derselben entfernt liegt.

Der Fluß Wolkhof theilt die Stadt in zwei Theile, er hat bei niedrigem Wasserstande **14** Fuß und in den Monaten April und Mai **30** Fuß Tiefe und ist wegen seines starken Falles sehr reißend. Eine Brücke von **117** Fuß Länge und **36** Fuß Breite, die von Holz erbaut ist, aber auf Granitpfeilern ruht, führt über diesen Fluß und dient zur Verbindung der zwei Stadttheile.

Der Stadttheil auf dem rechten Ufer enthält eine Menge schlechter Häuser oder vielmehr Hütten, unter denen sich eine Art eines kaiserlichen Palastes und eine Segeltuch- und Tauwerksfabrik befinden. Er hat einen großen Umfang, ist aber irregulär gebaut und die Gassen sind zum Theil ungepflastert. Der Stadttheil auf dem linken Ufer ist mit einem Wallgraben umgeben. In dessen Mitte ist das Fort (Kreml) ovalförmig gebaut und mit einer Mauer umgeben, die mit runden und viereckigen Thürmen befestigt ist. Hier ist der ehrwürdige Tempel der heiligen Sophia, nach Art der Sophienkirche zu Constantinopel erbaut, deren Panier die Nowogoroder oftmals zum Siege geführt hat. Er bildet ein Viereck, sehr hoch, mit einer großen vergoldeten Kuppel, die von vier kleinen umgeben ist. Im Innern unterstützen zwölf ungeheure Säulen das Gewölbe und theilen das Chor in Gallerien oder Capellen. Sie ist mit Bildern reich verziert, die jedoch die Spuren des grauen Alterthums an sich tragen. Unstreitig ist es die älteste christliche Kirche im russischen Reich, und das Gouvernement hat sie **1832** einigermaaßen restauriren lassen, um dieses Monument eines hohen Alterthumes noch einige Zeit zu erhalten. In diesem Tempel zeigt man die Grabmäler des Großfürsten Wladimir Jaroslawitsch, gestorben **1051**, seiner Mutter Anna, Tochter eines Kaisers zu Constantinopel, der Alexandra, seiner Gemahlin und seines Bruders Miecislaw.

Unfern von der Stadt sind die zwei Klöster vom heiligen Anton und Georg. Im erstern ist ein Theil der Bibliothek des berühmten Erzbischofs Theophan

Prokopowitsch, einst Günstling und Vertrauter Peters M., aufgestellt. Das Kloster St. Anton wurde **1106** und das von St. Georg **1030** gestiftet; letzteres war sehr reich und besaß **1764** nach **4508** Leibeigene.

Die übrigen merkwürdigen Orte in diesem Gouvernement sind:

Staraja Russa am Ilmensee mit **6000** Einw., eine alte, aber schlecht gebaute Stadt. Sie treibt lebhaften Handel mit Flachs, Leinöl, Holz und Kalk. Sie hat ein wichtiges Salzwerk, das jährlich **150,000** Pud Salz producirt.

Krestgú an der Cholowa, wo man ein großes Gebäude erblickt mit der Inschrift: Kaiserliches Palais.

Bronnizú ein Flecken an der Msta, an der Stelle der slavischen Stadt Cholmogrod (Holmgard). Es enthält **15** massive und **233** hölzerne Häuser mit **580** männlichen Seelen, unter denen **174** Altgläubige befindlich sind. Nach einer Volkssage soll hier ein heidnischer Tempel gestanden haben. Es ist merkwürdig wegen der **1614** zwischen den Russen und Schweden vorgefallenen Schlacht.

Waldai, Districtsstadt mit **3000** Einw., am Waldaisee, in einer herrlichen Gegend, von einer Nadelholz-Waldung umgeben. Ist berühmt durch Backwerk und Messingglocken.

Tichwin an der Tichwinka, mit **4000** Einw., hat Gerbereien und Talgschmelzereien. In seiner Nähe liegt Stolbowna, merkwürdig durch den Friedensschluß zwischen Rußland und Schweden **1617**.

Unweit dieses Ortes ist ein wichtiger Kanalbau unternommen worden, wo mehre kleine Flüsse mit der Wolga verbunden wurden. Peter M. gab den Impuls hierzu, die Kaiserin Katharina beschäftigte sich damit und Kaiser Paul, besonders aber seine Gemahlin, die Kaiserin Maria, die während des französischen Kriegs, wo die Kassen erschöpft waren, die nöthigen Gelder dazu herschoß, begünstigten den fraglichen Bau. Kaiser Alexander ließ daher zu Ehren dieser höchsten Personen einen Obelisk errichten mit der Inschrift:

Pierre I., le créateur des prosperités et de la gloire de son peuple, consacra ce lieu par sa présence, lorsque méditant, en 1711 le grand projet de cette communication par eau, il s'y reposa. Enfans de la Russie, songez à lui avec respect et gratitude!

Unweit der Stadt Kirilow sieht man auch den Kanal, der unter der Leitung des Prinzen Alexander von Würtemberg angelegt wurde und die innere Communication zwischen den Häfen von Archangel und St. Petersburg, wie zwischen dem Weißen und Kaspischen Meere, mittelst der Dwina herstellte.

Ustzug Dschelesopolski an der Maloga, mit **2500** Einw., hat wichtige Eisengruben und Nagelschmieden.

XII. Gouvernement Twer.

Die Grenzen dieses Gouvernements sind gegen Norden Nowogorod, gegen Morgen Jaroslawl und Wladimir, gegen Süden Moskau und Smolensk und gegen

Abend Pskow. Bei der Hauptvermessung **1795** wurde sein Flächengehalt auf **1,133** Q.=Meilen oder **55600** Q.=Werste bestimmt; Andere nehmen seinen Flächengehalt zu **5,791000** Desätinen an, welche Zahl von obiger nicht sehr differirt.

Dieses Gouvernement ist besonders in dem nördlichen Theil eine Ebene, nicht sonderlich erhaben, so daß die hügeligen Erhebungen den Namen der Berge nicht verdienen. Der Boden kann nicht zu dem fruchtbarsten gerechnet werden; man findet hier viele und große Seeen, Moräste und den Wolchonskiwald, der eine ausgedehnte Fläche einnimmt. Es herrscht eine heitere, gesunde Luft und das Klima ist ziemlich gemäßigt.

An den Grenzen der Gouvernements von Twer und Nowogorod bei dem Dorfe Wolgino=Werkhowin entspringt die Quelle des größten Flusses Europa's, der Wolga, die hier aus dem kleinen See Sterje fließt und nach einem Laufe von **600** Meilen mit Aufnahme vieler beträchtlicher Flüsse, in dem kaspischen Meere mündet. Auch die Düna hat hier ihren Ursprung, die bei Riga in die Ostsee fließt.

Der Ackerbau ist wegen des magern Bodens nicht ergiebig und stellt nicht einmal den Brotbedarf für die Einwohner her. Im Jahre **1832** wurden **482,172** Tschetwert Winter= und **913,436** Tschetwert Sommerfrucht gesäet. Bei der erstern wurde das dritte Korn und bei der letztern nur die Aussaat erlangt. Indessen **1808** wurden bei der Sommerfrucht **4,006,431** Tschetwert gewonnen, wovon die Hälfte, wie Hassel sagt, exportirt werden konnte. Der nämliche Autor giebt das fünfte und sechste Korn bei dem Roggen und das vierte bei der Gerste als Gewinn an, welches jedoch zu bezweifeln ist. Weizen wird wenig gebaut, aber Hanf und Lein in Menge producirt. Der Gemüse= und Obstbau ist unbedeutend.

Die Waldungen im nördlichen Theile sind von einem unermeßlichen Umfange und der große Wolchonskiwald ist an einigen Orten noch undurchdringlich und von einem guten Holzbestande. Er enthält Birken, Fichten und Kiefern von einem vortrefflichen Wachsthum, nur wenig Eichen. Die Jagd ist nicht einträglich; anstatt des Wildprets findet man hier nur Wölfe, Bären, Füchse und Dachse.

Die Viehzucht ist unerheblich, weil die Wiesen und Weideplätze von schlechter Beschaffenheit sind. Auch der Fischfang ist nicht einträglich, und bringt nur in dem Bezirke, wo die Wolga fließt, einigen Gewinn, sowie da wo sich die Bewohner mit Erbauung von Barken beschäftigen.

Beinahe der größte Theil der Einwohner sind Russen, unter denen sich einige Deutsche und Carelier befinden, welche letztere auch noch die finnische Sprache reden.

Die Revision von **1796** setzt die Seelenzahl dieses Gouvernements auf **906,910** Individuen. Arseniew erhöht sie auf **1,200000**, Hassel auf **1,233,360**, und Volger auf **1,400000** Seelen. Unter der ersten Angabe waren **7737** Adelige und **7237** geistliche Individuen mit begriffen. Man nimmt an, daß auf der Q.=M. ungefähr **1154** Personen leben.

Man zählt in diesem Gouvernement **13** Städte, **942** Orte, die Kirchen haben, **1794** adelige Wohnungen und **7520** Dörfer und Höfe.

Die Industrie ist in keinem sonderlichen Flor, doch aber im Fortschreiten; denn im Jahre **1830** gab es **52** Fabriken mit **1792** Arbeitern und im Jahre **1832** hatten sich die Fabriken auf **72** erhöht, nämlich **10** Färbereien, **6** Ziegeleien, **4** Glas=

hütten, 5 Seilereien, 8 Gerbereien, 4 Tuchmanufacturen ꝛc. Der wichtigste Zweig der Industrie sind die Branntweinbrennereien, deren 13 vorhanden waren.

Twer ist beinahe das einzige Gouvernement, welches keine Erzeuguisse exportirt wegen seines magern Bodens; aber der Transitohandel ist von Erheblichkeit, da die Hauptstraße von Moskau nach Petersburg und die Wolga das Land durchschneiden. Mehr als 4000 Barken und Schiffe passiren jährlich die Wolga. Es behauptet daher diese Provinz hinsichtlich des Handels einen ausgezeichneten Rang, indem sich das Kapital der Kaufleute auf 17 Millionen beläuft.

Hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts gehört Twer zum Bezirk von Moskau. Es hatte 1832 ein Gymnasium, 31 Schulen mit 69 Lehrern und 1560 Schülern; und 1831 waren 9 Districts- und 9 geistliche Schulen mit 62 Lehrern und 2572 Eleven vorhanden. Es kommt daher auf 314 Einw. ein Schüler. Eine einzige Buchdruckerei existirte nur in dieser Provinz.

Die Eparchie von Twer hat einen Erzbischof und begreift 20 Klöster, unter denen 4 Nonnenklöster, und 955 Kirchen, inclusive 12 Kathedralen, in sich.

In militairischer Beziehung hängt es von Nowogorod ab, wie daselbst angedeutet ist.

Die jährlichen Revenuen beliefen sich im Jahre 1808 auf 1,500,000 Rubel und die Ausgaben auf 67,000 Rubel wahrscheinlich in Silber.

Die Stadt Twer liegt unter 56 Grad 57′ der Breite und 53 Grad 37′ der Länge, ist 161 Werste von Moskau und 537 Werste von St. Petersburg entfernt. Sie liegt auf dem rechten Ufer der Wolga, in einer weiten Ebene, die durch einige kleine Hügel unterbrochen wird und mit ihrem großen Flusse von zwei Seiten eine herrliche Ansicht gewährt. Sie ist alt (man setzt ihren Ursprung in das Jahr 1182) und ist durch Feuersbrünste, Krieg und Pest sehr mitgenommen worden. Im Jahre 1606 fiel sie in die Gewalt der Polen. Die Kaiserin Katharina II. fand sie nach der Feuersbrunst 1760 fast ganz zerstört und ließ sie neu bauen. Jetzt enthält sie 2000 Häuser, unter denen 450 von Stein erbaute sich befinden, worin 20,000 Seelen wohnen. Ihre Regelmäßigkeit und ihr schönes Ansehen hat die Stadt dieser Regentin zu verdanken. Auch die Schwester des Kaisers Alexander, die Großfürstin Katharina, und ihr Gemahl, der Prinz Georg von Oldenburg, die hier eine Zeit lang residirten, haben viel zu ihrem Aufblühen beigetragen; aber nach dem Tode dieses Prinzen hat sich ihr Wohlstand vermindert, und die Wohnungen zeigen Spuren ihres Verfalls.

Die Stadt zerfällt in zwei Theile, in die Vorstadt und Festung. Letztere ist mit einem Wallgraben umgeben und zwischen der Wolga und Tmaka schließt sie die Wohnung des Gouverneurs, das kaiserliche Palais, wo man sich einer schönen Aussicht erfreut, die große Kathedrale, das Seminar und mehre Kirchen ein und gewährt in der Ferne durch ihre Thürme und vergoldeten Kuppeln einen angenehmen Anblick.

Staritsa an der Wolga, mit 2500 Einw., hat lebhaften Verkehr und einen berühmten Markt.

Koliazin an der Wolga, mit 3000 Einw., ein Wallfahrtsort und starke Schifffahrt.

Rschew Walodimerow an der Wolga, mit 8500 Einw., hat eine erhabene und malerische Lage und wird von der Wolga in zwei Theile geschieden. Hier

wird dieser Fluß schiffbar, wodurch viele Menschenhände Beschäftigung erhalten. Getreide und Hanfhandel; Spinnereien, Wachsbleichen, Lichterfabriken ꝛc.

Ostaschkow am Seliger See, mit **7000** Einw., hat wichtige Lederfabriken.

Torschok an der Twerza, mit **15000** Einw., gewerbreicher Ort, welcher vorzügliche Lederarbeiten und Saffianstickereien liefert.

Wischnei Wolotschok, an der Twerza und an einem der wichtigsten Kanäle des Reichs, welcher die Ostsee mit dem kaspischen und schwarzen Meere verbindet. Peter M. ließ eine Erdzunge von 7 Werften durchstechen und vereinigte dadurch die Twerza mit der Tsna, mittelst eines wichtigen Schleusenbaues. Es war ein Kunstwerk, welches ein gewöhnlicher Tischler, Namens Serdukof, ausführte, wofür ihm Peter die Nutzung dieses neuen Kanals überließ und ihm auch ein Privilegium darauf ertheilte Die Kaiserin Katharina II. kaufte von Serdukof und seinen Erben das Privilegium exclusivum und ließ das hydraulische Werk wieder erneuern. Eine am Ufer errichtete hohe Säule trägt als Inschrift die Jahrzahl **1792**.

Kaschin an der Kaschinka, mit **3500** Einw., hat Schmieden, Bleiweiß-, Leder- und andere Fabriken.

XIII. Gouvernement Wladimir

ist gegen Südwest vom Gouvernement Twer, gegen Norden von Jaroslawl, gegen Morgen von Nischnei Nowogorod, gegen Süden von Rjásan und gegen Westen von Moskau umgrenzt.

Nach der Hauptvermessung von **1795** wurde sein Flächengehalt zu **835** geographischen Q.-M. bestimmt. Einige Statistiker nehmen ihn höher an; Reymann und Hassel setzen ihn auf **920**, Arseniew auf **880** Q.-M, mithin werden **43000** Q.-W. anzunehmen sein.

Durchgängig ist dieses Departement platt und nur wenig bergig; indessen hat es in allen seinen Theilen nicht immer einen guten Boden, denn die Moräste und sandigen Heiden, so wie die Waldungen nehmen einen großen Theil seiner Oberfläche ein. Die Luft ist gesund und das Klima mild. Den östlichen Theil durchströmt die Oka und von Südwest gegen Norden fließt die Kljásma; nachdem sie mehre Flüsse aufgenommen hat, vereinigt sie sich nahe bei der Grenze von Nischnei Nowogorod mit der Oka. Uebrigens ist das Gouvernement auch mit mehren Seeen durchwässert, als der See Kleschtschino, Trubez ꝛc.

Der Ackerbau wird thätig betrieben, aber die Erzeugnisse reichen nicht hin zum Bedarf, der aus benachbarten Provinzen ergänzt werden muß. Der Boden erfordert vielen Dünger, um einigermaaßen zu produciren. Die Ernte im Jahre **1808** lieferte **3,307,586** Tschetwert Früchte aller Art. Man baut Roggen, Gerste, Hafer, Sommer- und Winterweizen, Hirse, Erbsen, ein wenig Hanf, Lein ꝛc.

Die Gärten, besonders die Obstgärten sind in einem guten Zustande und ma-

chen sich durch den Ertrag an Kirschen und Aepfeln, welche erzeugt werden, bemerkbar. Die Gemüsegärten produciren alle Arten von genießbaren Gewächsen, besonders Gurken in Ueberfluß; auch Hopfen wird gebaut.

Die Forste, vormals undurchdringlich und berüchtigt wegen Räuber und Empörer, die darin ein Asyl suchten, sind stark gelichtet. Die Krone besitzt nur **4837** Q.=W. Waldung.

Die Viehzucht läßt noch viel zu wünschen übrig und der Fischfang ist auch nicht erheblich. Die Bevölkerung ist daher genöthigt, ihre Subsistenz durch industrielle Beschäftigungen zu sichern.

Die Population wird von den Statistikern sehr abweichend angegeben. Wichmann setzt sie auf **960,600**, Hassel auf **1,335,000**, Schnitzler auf **1,100,000** und Volger auf **1,450,000** Individuen. Es leben auf der Q.=M. ungefähr **1250** Seelen, wenn die Bevölkerung zu **1,100,000** Individuen angenommen wird, die durchgängig aus Russen bestehen.

Die Industrie besteht vorzüglich in Leinen= und Baumwollenwebereien und ihre Hauptsitze sind zu Wladimir, Schuja und Iwanowo. Im letztern Orte sind die Baumwollenfabriken. Die hier befindliche Fabrik des M. Possylin hat **2,722** Arbeiter, **240** Tafeln zum Drucken, und eine Maschine mit einem Cylinder für den nämlichen Gegenstand. Im Jahre **1828** wurden, mit Hilfe von **3,879** Arbeitern, **79,000** verschiedene Stücke gefertigt, wozu der Erkauf der rohen Materialien **1½** Million Francs betrug. Bürger und Bauern mit ihren Weibern beschäftigen sich mit der Weberei und man zählt an **15,600** Weber mit **24,257** Gehilfen. Es wurden für **5,610,000** Pfund gesponnene Baumwolle und **660,000** Pfund gedrehte verkauft. Wird das Pfund zu **3** Francs gerechnet, so ergiebt dies einen Werth von **16,830,000** Francs. In den Leinewand=Manufacturen waren **6,174** Stühle im Gange mit **10,190** Arbeitern, welche **53,062** Stück flandrische, **35,673** Stück Rollentuch, **990,60** Stück von verschiedenen leinenen Stoffen und **7113** Stück von Baumwolle fertigten. Das Gouvernement erzeugt nicht so viel Flachs, als es braucht, und ist daher genöthigt, den noch übrigen Bedarf aus den benachbarten Provinzen Kostroma, Jaroslawl und Nischnei Nowogorod zu erkaufen. Der Preis eines Pfundes rohen Leinen=Garns wechselt zwischen **60** und **70** Centimen.

Die Tuchfabrikation ist unbedeutend und es bestehen nur zwei Manufacturen; aber Glas= und Krystallfabriken finden sich **19**, die immer mehr und mehr gedeihen.

Das Leder, das zu Morum gefertigt, ist von vorzüglicher Güte und dennoch wird es von Fremden nicht mehr gesucht, weßhalb dieser Industriezweig zu sinken anfängt. Die **42** Fabriken dieses Gewerbes beschäftigten noch **338** Personen.

Drei Eisenschmelzhütten mit **3548** Arbeitern liefern von diesem Metall eine bedeutende Masse von vorzüglicher Güte. Endlich sind auch unlängst Fabriken eingerichtet worden, worin Scheidewasser, Vitriolsäure und verschiedene Farben gefertigt werden.

Alle diese Produkte würden einen leichten Absatz auf der Kljäsma und Oka finden; aber diese Flüsse dienen nur zum innern Verkehr. Die Einwohner schaffen jedoch ihre Erzeugnisse entweder auf Schlitten, oder auf der Achse nach Moskau.

Die Revenuen des Gouvernements werden auf **3,765,000** Rubel in Papier und die Administrationskosten auf **80,000** Rubel in Silber geschätzt.

Wladimir gehört zum Bezirk von Moskau und die dortige Universität beauf=

sichtigt den öffentlichen Unterricht. Im Jahre 1826 zählte man ein Gymnasium, 7 Districts- und 46 Volksschulen. Im Jahre 1832 fanden sich 59 Schulen mit 105 Lehrern und 1518 Schülern; hierzu kamen noch 11 Kirchenschulen mit 42 Lehrern und 2743 Eleven. Nach dieser Zahl kommt ein Schüler auf 234 Einwohner. Die Krone erhält eine Steindruckerei, die einzige, welche in dieser Provinz besteht.

Man fand in dieser Eparchie 1830, 27 Klöster, unter denen 7 Nonnenklöster, 1057 Kirchen und 12 Kathedralen.

Die Stadt Wladimir liegt unter 56 Grad 7′ der Breite und unter 58 Grad 4′ der Länge und ist 172 Werste von Moskau und 870 Werste von St. Petersburg entfernt. Sie ist auf einer Gruppe von Hügeln erbaut, die sich in der Mitte einer fruchtbaren Ebene erheben und sanft nach der Kljäsma neigen.

Dieser breite Fluß berührt bei seinem schlängeligen Laufe die Mauern der Stadt und nimmt den Bach Lybed auf, der die Stadt durchströmt. Man erfreut sich hier einer angenehmen Aussicht über eine Ebene, bedeckt mit Gärten, fruchtbaren Feldern und blühenden Weilern. Der Großfürst Andreas erwählte Wladimir zur Residenz, und kaum waren 30 Jahre verflossen, als es unter die reichsten und volkreichsten Städte gehörte, besonders weil Kiew in Verfall kam und von russischen Fürsten entheiligt und ausgeplündert wurde, auch der Metropolit Cyrill seinen Sitz von Kiew nach Wladimir verlegte. Als jedoch Moskau sich erhob und die Residenz der Großfürsten wurde, sank Wladimir zu einer Provinzialstadt herab. Bei dem Einfalle der Mongolen wurde sie mehrmals ausgeplündert, besonders 1410, und hat sich von diesem verderblichen Schlage nicht wieder zu ihrer alten Herrlichkeit erheben können.

Gegenwärtig bietet Wladimir, mit Ausnahme seiner vielen Kirchen und massiven Wohnungen, wenig Spuren von seinem vorigen Glanze dar; selbst das goldene Thor ist verfallen und sein Name rechtfertigt sich nicht mehr. Die Geschichtschreiber machen eine pomphafte Schilderung von der Kathedrale zu Maria Himmelfahrt; aber auch diese ist durch den nagenden Zahn der Zeit entstellt.

Das Kloster Rojedestwenski, welches der Kreml genannt wird, dient jetzt zur Wohnung des Erzbischofs. Hier ruhte die Hülle Alexander Newskis, die später ihre Grabstätte in der Residenz Petersburg erhalten hat. Dieses Kloster besaß 1764 noch 7,900 Leibeigene. Die Einwohnerzahl wird von Einigen zu 3000, von Andern zu 7500 Individuen angegeben, die sich mit Ackerbau beschäftigen. Es hat Seidenfabriken, Obstbau ꝛc.

Bereslawl Zaleski am See Kleſtschino, durch den der Trubez fließt, auf welchem Peter M. seine ersten Schiffe baute, mit 4000 Einw., hat große Leinen-, Tuch- und Seidenfabriken.

Schuja an der Teza, mit 2000 Einw., Hauptsitz der Baumwollenweberei; wichtige Seifensiederei.

Alexandrow an der Seraja, mit 3000 Einw., hat ein Kloster mit 300 Nonnen, die jetzt auf 120 vermindert sind und sich mit der Erziehung junger Landmädchen beschäftigen. Es enthält ein großes Pferdegestüte mit schönen Gebäuden.

Gorowez, an der Kljásma, mit 2000 Einw., wo guter Zwirn gefertigt wird.
Iwanowna, mit 6000 Einw., treibt starke Leinwandweberei.
Melenki, an der Unscha, in dessen Umgebung ist eine wichtige Glashütte und ein großer Eisenhammer.
Murow, an der Oka, mit 6000 Einw., hat starken Handelsverkehr. Berühmte Gerbereien, Leinwandfabriken. In ihrer Nähe sind reiche Eisen- und Alabasterminen. Es ist eine sehr alte Stadt, die über die Gründung des russischen Staats hinausgeht und von einem heidnischen Volke, den Mordwinen, bewohnt wurde.
Susdal, an der Kamenka, mit 3000 Einw. Eine sehr alte Stadt, deren Ursprung sich in's graue Alterthum verliert und schon vor Wladimir existirte. Eine Inschrift an der Mariä Himmelfahrt-Kirche hat sich erhalten, die besagt, daß der heilige Wladimir 997 hierher gekommen ist, um das Volk zum Christenthum zu bekehren.
Jurjew Polskoi, an der Kolokscha, 2000 Einw. Juften- und Leinwand-Fabriken.

XIV. Gouvernement Nischnei-Nowogorod.

Die dasselbe umgrenzenden Gouvernements sind, gegen Norden Kostroma und Wjátka, gegen Morgen Kasan und Simbirsk, gegen Süden Pensa und Tambow und gegen Westen Wladimir.

Bei der Generalvermessung ist ein Flächeninhalt von 877 Q.-M. angegeben. Storch, Wichmann und Hassel erhöhen denselben auf 961 geographische Q.-M. und Schubert gibt ihm 46,659 Q.-W. Arseniew mindert dieselben auf 880 Q.-M.

Im Ganzen ist das Terrain dieses Gouvernements platt, von kleinen Hügeln durchzogen, die sich an dem Ufer der Oka erhöhen und vermehren und wegen der Berge und Abgründe einer wilden Gegend gleichen. Es ist auch bekannt, daß die Wolga auf einer Seite steile und hohe Ufer hat.

Der Boden, welcher in der Tiefe Sand enthält, ist an einigen Orten mit einer schwarzen, fruchtbaren Erde vermischt, hat eine röthliche Farbe, enthält Eisentheile und Thon, in dem Oker ersichtlich ist. Ein großer Unterschied tritt hervor bei dem Boden am südlichen Ufer der Wolga, welcher sehr fruchtbar und mit Mergel geschwängert ist, dagegen der jenseitige in bloßem Sand besteht. Man bemerkt keine Moräste, die Luft ist rein und gesund, und das Klima gemäßigt, weßhalb die Sterblichkeit nicht bedeutend ist.

Die Höhen der Berge sind mit herrlichen Waldungen bedeckt, worin Eichen und Linden prädominiren.

Der Hauptfluß ist die Wolga, die bei Nischnei-Nowogorod die Oka aufnimmt und unter diesem Orte eine Breite von wenigstens einer Werst hat. Die übrigen Flüsse sind die Teschna, Piana und Sura, die in die Wolga fließen und vormals die Grenze zwischen Rußland und Kasan bezeichneten.

Die vorhandenen Seeen sind nicht zahlreich und unbedeutend.

Die Landwirthschaft auf diesem fruchtbaren und wohlbewässerten Boden ist im hohen Flor. Man säete **1802 577,931** Tschetwert Winter- und **964,115** Tschetwert Sommerkorn und erntete **1,747,200** Tschetwert Winter- und **1,816,248** Tschetwert Sommerkorn, also **567,129** Tschetwert mehr als der Bedarf und die neue Aussaat erfordern. Die Ernte im Jahre **1808** gab **4,910,000** Tschetwert Korn und die Consumtion blieb weit unter diesem Ertrag. Außer dem Fruchtbaue wird viel Hanf und Lein gezogen, und die Gärten liefern Hopfen, schmackhafte Früchte und vortreffliche Gemüse.

Von den herrlichen Waldungen besitzt die Krone **1,198,052** Dessätinen.

Die Viehzucht, ein wesentlicher Theil der Ackercultur, wird mit der größten Sorgfalt betrieben. Das Gouvernement enthält mehre Gestüte, in denen die vorzüglichsten Pferde gezogen werden.

Außer diesen Naturreichthümern ist auch die Industrie in einem blühenden Zustande. Man findet wenig Dörfer, in denen nicht Künstler, Handwerker und Weber von verschiedener Art ansässig wären. Im Jahre **1830** gab es **208** Fabriken mit **6,670** Arbeitern; aber unter der Zahl derselben waren wenige Etablissements von einiger Ausdehnung. Die Zubereitung des Leders, der Seife, das Schmelzen des Eisens, die Fertigung von Stahl- und Messerwaaren, die Seilereien und Ziegeleien sind die vorzüglichsten Gegenstände der activen Industrie, deren Debit durch die schiffbare Wolga und Oka sehr begünstigt wird.

Die Bevölkerung ist der christlichen Religion zugethan, besteht aber nicht allein aus Russen, sondern ist mit Mordwinen, Tscheremissen, Tschouwaschen und Tataren gemischt. Die Zahlen, welche die Revision **1796** über die Population angibt, sind folgende, als:

721	Adelige,
7,057	Geistliche,
737	Civildiener,
3,802	Kaufleute,
6,282	Bürger,
456,230	Bauern.
474,929	Sa. der männlichen Individuen.

Wird diese verdoppelt, so erscheint eine Volksmenge von **949,858** Seelen. Hassel nimmt **1,379,900** und Volger **1½** Million Seelen an. Wird die letztere Zahl zum Grunde gelegt, so kommen auf die Q.-M. **1,660** Individuen, was bei der schnell steigenden Bevölkerung in dieser fruchtbaren und handelsreichen Provinz wohl nicht übertrieben sein möchte. Diese Volksmasse wohnt in **13** Städten und **5,380** Dörfern und Höfen, unter denen **760** Celos oder Orte mit Kirchen befindlich sind.

Nur zwei Buchdruckereien sind in diesem Gouvernement, von denen eine der Krone gehört.

Nischnei-Nowogorod liegt in dem Bezirk der Universität Kasan und diese sorgt für den öffentlichen Unterricht. Es waren **1832 20** Schulen mit **76** Lehrern und **760** Schülern vorhanden. Hierzu kommen noch **7** geistliche Schulen mit **22** Lehrern und **1,342** Eleven. Es tritt daher ein Verhältniß hervor, daß auf **570** Individuen nur ein Schüler kommt.

Auch bestehen noch acht Etablissements für den Unterricht, nämlich:

1 Gymnasium und 4 Primair-Schulen mit 206 Schülern und 16 Lehrern.
1 Seminarium mit 955 Schülern und 13 Lehrern und
1 Waiseninstitut für Soldatenkinder mit 1,739 Schülern und 21 Lehrern.
Ferner finden sich zwei Apotheken und sieben Gasthäuser in der Stadt.
Man zählt in dieser Eparchie 10 Klöster, inclusive 2 Nonnenklöster und 775 Kirchen, unter denen 13 Kathedralen sind.
Die jährlichen Revenüen bestanden 1808 in 3,770,000 Rubeln in Papier und die Verwaltungskosten in 71,990 Rubeln in Silber. Der Impost stieg 1825 auf die Summe von 1,400,000 Rubeln.

Nischnei-Nowogorod ist der Hauptort in dieser Provinz, der Sitz eines Erzbischofs, liegt 56 Gr. 19′ der Breite und 61 Gr. 40′ der Länge und hat 22,000 Einwohner. Die große Straße von Moskau nach Sibirien führt durch diese Stadt, die 441 Werste von derselben und 1,139 Werste von Petersburg entfernt ist. Die Entfernung bis Kasan beträgt 380 Werste. Der Weg zu Wasser wird nach den beiden Hauptstädten sehr abgekürzt. Nischnei-Nowogorod liegt an der Oka und Wolga, auf dem rechten erhöhten Ufer des erstern Flusses, der hier eine beträchtliche Breite hat. Der Kreml oder das Fort wird von beiden Flüssen, der Wolga und Oka, umschlossen und die Gegend ist so plan, daß die Festung mit der Stadt in weiter Entfernung gleich einem prachtvollen Amphitheater schon sichtbar ist. Am Fuße derselben vereinigen sich die zwei majestätischen Flüsse, die einen zauberischen Anblick gewähren.

Die Stadt enthält nach den neuesten statistischen Nachrichten 3,074 Häuser, von denen 175 massiv, auch die öffentlichen Gebäude, 22 an der Zahl, von Stein sind. Eine Mauer schlängelt sich um die Citadelle, die 5 Toisen hoch und beinahe 1000 Toisen lang und mit 13 theils runden, theils viereckigen Thürmen geziert ist. Im Innern der Citadelle sind 2 Kathedralen, in denen die Gebeine der ehemaligen Fürsten des Landes ruhen. Eine derselben enthielt früher das einfache Monument des Bürgers Minin, welches nun durch die Länge der Zeit zerfallen ist. Unweit der letztern ist eine schöne protestantische Kirche von Stein errichtet; auch das neue Seminarium und das Palais des Gouverneurs sind in einem noblen Styl erbaut. In der Nähe der protestantischen Kirche, auf einer Erhöhung erhob sich in neuerer Zeit ein von Granit errichteter, 75 Fuß hoher Obelisk, um das Andenken des Bürgers Minin und des Prinzen Bojarski zu bewahren, zweier Patrioten, die durch ihren begeisterten Muth und Entschlossenheit das Reich von dem Drucke der Polen befreiten und dieselben aus dem Lande jagten. Wonnevoll ist die Aussicht von diesem erhabenen Orte; die Stadt breitet sich am Fuße aus, in einiger Entfernung präsentiren sich die unzähligen, in gradlinigen Reihen erbauten Bazars, und auf den dahin wogenden zwei großen Flüssen, die mit einer Menge Barken von verschiedenen Dimensionen bedeckt sind, weilt mit Entzücken das Auge.

Die große Messe, die hier jährlich in den Monaten Julius und August Statt findet, und vier bis sechs Wochen dauert, darf nicht unerwähnt bleiben. Der Ort, wo sie gehalten wird, ist auf dem linken Ufer der Oka, wo sich dieser Fluß mit der Wolga vereinigt und eine platte, aber ausgedehnte Erdzunge bildet. Da die Wolga im Frühling aus ihrem Ufer tritt und dieses Terrain überschwemmt, so ist dasselbe, ehe die massiven Bazars darauf erbaut wurden, die auf eingerammelten Pfählen ruhen, um 18 bis 24 Fuß erhöht worden. Um die nöthige Erde zur Ausfüllung zu

erhalten, wurden drei Durchstiche um die Bazars gegraben, damit die einzubringenden Waaren ohne weitern Kostenaufwand mit Bequemlichkeit bei denselben ausgeschifft werden können. Diese Ausstiche stehen mittelst des Sees Mechtscherskoi mit der Wolga in Communication. Die Ausführung dieses gigantischen Unternehmens kostete 40 Millionen Rubel, trägt aber jetzt eine jährliche Miethe von 400,000 Rubeln.

Man gelangt durch die untere Stadt über eine, eine halbe Werst lange Schiffbrücke auf den Bazar. Nachdem man dieselbe passirt hat, kommt man auf eine Sandbank, auf der viele hölzerne Buden erbaut sind, worin ungeheure Massen von gegossenem Eisen, Leder, Taue ꝛc. niedergelegt sind. Eine zweite Brücke, die über einen Arm der Oka geschlagen ist, führt in den eigentlichen Bazar, der in 64 Quartiere getheilt, 2,500 Boutiken enthält, die mit Säulen umgeben sind und einer Stadt gleicht. Er gewährt mit seinen unübersehbaren geradlinigen Budenreihen, die mit den kostbarsten europäischen und asiatischen Waaren angefüllt sind, einen prachtvollen Anblick. Die Hauptstraße, die durch dieselben führt, ist eine halbe Werst lang.

Die Geschäfte, die auf diesem Markte gemacht werden, sind unermeßlich, und die Waaren, welche hier ausgelegt werden, bestehen

1) in russischen rohen Erzeugnissen und Manufacturwaaren,

2) in Waaren aus dem übrigen Europa, die in Manufactur- und Colonialwaaren bestehen und

3) in asiatischen Waaren, die von den Chinesen, Bulgaren, Kirgisen, Armeniern und Persern zum Verkauf und Austausch hierher gebracht werden.

Der Werth dieser drei Sorten wird in den Jahren von 1827 bis 1832 mit Ausschluß des Jahrs 1831, wie folgt, angegeben, als:

	1. Sorte.	2. Sorte.	3. Sorte.	Totalwerth.	
1827	67,000,000	16,000,000	22,000,000	102,070,000	Rubel.
1828	72,300,000	13,800,000	21,270,000	107,370,000	"
1829	77,424,000	17,230,000	17,400,090	112,064,000	"
1830	84,000,000	15,433,000	17,385,000	116,818,000	"
1832	89,500,000	17,000,000	16,700,000	123,200,000	"

Diesen allgemeinen Angaben seien hier noch einige specielle hinzugefügt und bemerkt, daß 1828 Rußland für 1½ Million Fische und Caviar, für 1 Million Baumrinde und Matten, für 100,000 Rubel Nüsse und Baumfrüchte auf den Markt gebracht hat. Im J. 1830 schickte Rußland dahin für 8½ Mill. Seidenwaaren und für 1,700,000 Rub. wurden von Fremden eingebracht. Rußland sendete für 3 Mill. gegerbte und ungegerbte Häute, für 1,600,000 R. getrocknete und eingesalzne Fische, für 19 Millionen baumwollene Waaren und von Fremden für 3 Millionen dergleichen. Die leinenen im Reiche gefertigten Stoffe hatten einen Werth von 500,000 R., indem dergleichen aus dem Auslande für 2,200,000 R. eingegangen waren. Man fand für 2 Millionen Eisen und für 8 Millionen Pelzwerk. Es wurden 32,368 Kisten chinesischer Thee und 306,570 Pfund Seide verkauft.

Eine ungeheure Menschenmasse wogt in den Reihen des Bazars auf und nieder, und man schätzt die Zahl derselben auf 600,000 Individuen, welche sich während der Messe hier versammeln. Vormals wurde die Messe durch Kalmücken bewacht, jetzt aber sind 300 Kosaken angestellt, welche die Kaufleute gegen Räubereien unterwegs schützen müssen.

Nischnei-Nowogorod ist der Stapelplatz für den Handel auf der Wolga, sehr gewerbreich, wie auch die Umgegend, in welcher große Dörfer ganz von Eisenarbeitern und andern Handwerkern bewohnt werden.

Arsamas, mit 8000 Einw., hat Leder- und Seifenfabriken. Unweit dieses Orts liegt das Dorf Muraschkina mit 7000 Einw.

Pawlowa, mit 6000 Einw.

Balachna, an der Wolga, mit 3000 Einw.

Baturin, an der Desna, merkwürdig als ehemalige Residenz des Hetmans der Ukraine, Namens Mazeppa, der sich mit dem Schwedenkönig Carl XII. gegen Peter M. verbunden hatte.

Portschinski, an der Rudnia, mit 3000 Einw. und einem großen Pferdegestüte.

XV. Gouvernement Kostroma.

Dieses Gouvernement ist begrenzt gegen Norden von Wologda, gegen Osten von Wjátka, gegen Süden von Nischnei-Nowogorod und Wladimir und gegen Abend von Jaroslawl.

Die Generalvermessung hat den Flächeninhalt dieses Gouvernements auf 1,441 Q.-M. bestimmt. Arseniew gibt ihm nur 1,428 Q.-M. und Volger erhöht die Zahl auf 1,500 Q.-M. Das Land ist größtentheils eine Ebene und nur hin und wieder, besonders an dem Ufer der Wolga, erheben sich einige unbedeutende Hügel.

Der Boden ist eben nicht der fruchtbarste, doch producirt er bei gehöriger Düngung noch Früchte, besonders Roggen. Das Klima, ob es gleich sehr kalt, ist doch gesund und im nördlichen Theil, den die Wolga durchströmt, feucht.

Zwei bedeutende Seeen trifft man in dieser Provinz: den bei Galitsch, von 15 Werften Länge und 8 Werften Breite, und den bei Tschukhloma, der 8 Werste im Durchmesser hat.

Die Bewohner treiben größtentheils Ackerbau, wobei der Roggen vorzüglich berücksichtigt wird; doch reicht die Ernte nicht zum Bedarf hin, auch cultivirt man noch Hanf und Lein.

Unermeßliche Waldungen bedecken das Land, von denen die Krone 2,027,700 Dessátinen besitzt. Sie sind im guten Zustande und besser gehalten als in andern Provinzen, weil der Holzbedarf nicht groß ist. Die Linde ist vorherrschend. Wildpret findet man hier wenig, aber viel Geflügel. Raubthiere, als Bären, Wölfe, Luchse, Füchse ꝛc. gibt es in Menge.

Der Viehzucht wird wenig Sorgfalt gewidmet aus Mangel guter Wiesen und Weideplätze.

Die Bevölkerung wird sehr verschieden angegeben. Volger setzt sie auf 1,600,000 und Schnitzler nur auf 880,000 Seelen, der dabei die Geburts- und Sterbelisten nach der Revision von 1796 zum Grunde gelegt hat.

Die Einwohner sind in 17 Städte und 851 Celos vertheilt. Der Boden ist größtentheils in den Händen des Adels, dem ungefähr $\frac{3}{5}$ Bauern gehören. Eine große Zahl Einwohner, als Maurer, Tüncher, Zimmerleute ꝛc. wandern im Sommer aus und suchen anderwärts Beschäftigung. Diejenigen, welche in der Heimath bleiben, fertigen Barken und Flöße, auch Matten, die man zu Segeln braucht, ingleichen Holzgefäße, und brennen Theer. Ueberhaupt sind sie sehr industriös; sie excelliren besonders in Fertigung des Leders.

Man zählte im Jahre 1830 in Allem 59 Fabriken mit 5,592 Arbeitern. Die Stadt Kostroma ist der vorzüglichste Sitz der Industrie, wo nur eine Buchdruckerei ist, welche der Krone gehört. Außer dieser gibt es noch eine lithographische Anstalt, welche einem Privaten gehört.

Der öffentliche Unterricht, der zum Bezirk von Moskau gehört und von der dortigen Universität abhängt, zeichnet sich nicht vortheilhaft aus. Im Jahre 1826 fand man ein Gymnasium, 5 Districts- und 4 Kirchenschulen. Aber 1831 zählte man 19 Schulen mit 49 Lehrern und 779 Eleven. Hierzu kommen 11 geistliche Schulen mit 37 Lehrern und 1,699 Schülern, wonach auf 355 Einwohner nur ein Schüler gerechnet werden kann.

Die Eparchie von Kostroma, welche in die dritte Classe gehört, enthält 14 Klöster, inclusive drei Nonnenklöster, und 858 Kirchen mit 13 Kathedralen.

Kostroma und Wladimir haben nur einen Generalgouverneur, der im ersten Orte seinen Sitz hat.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements werden auf 3,180,000 Rubel und die Administrationskosten auf 77,000 R. geschätzt.

Kostroma liegt unter 57 Gr. 45′ der Breite und 58 Gr. 36′ der Länge, und ist von Moskau 325 und von Petersburg 825 Werste entfernt, nicht weit von der Mündung der Kostroma in die Wolga.

Kostroma ist eine alte Stadt und ihr Ursprung geht bis zum Jahre 1152 zurück. Nachdem sie bald von den Fürsten zu Susdal, bald von denen zu Wladimir und Twer abhängig war, wurde sie von diesen Prinzen genommen und wieder genommen, von den Tataren geplündert und verbrannt, und während der Regierung des Großfürsten Iwan Wassilewitsch III. mit Moskau vereinigt. Sie liegt in einer lachenden Gegend, ist auf dem erhöhten Ufer der Wolga erbaut, enthält moderne und massive Häuser, unter denen sich die Wohnung des Gouverneurs besonders auszeichnet. Es herrscht ein großer Wohlstand in der Stadt und den Einwohnern ist der Luxus der Hauptstädte nicht unbekannt. Hier befand sich Michael Feodorowitsch Romanow mit seiner Mutter, als er auf den russischen Czaarenthron berufen wurde. Dieser Umstand wird zum Andenken von den Mönchen durch eine Procession jährlich den 14. März gefeiert. Die Stadt hat 12,000 Einw. und es herrscht viel Industrie in derselben. Man fabricirt viel Leder, Matten, Ziegel, Leinwand und Seife.

Galitsch, 6000 Einw., am See gleiches Namens, der sehr fischreich ist.

Knieschma, an der Wolga, 1,500 Einw., hat wichtige Leinwandweberei.

Makariew, an der Unscha, 2000 Einw., treibt starken Schiffsbau und hat Schwefel- und Vitriolfabriken.

Nerechta, 1,500 Einw., Leinwandhandel.

XVI. Gouvernement Jaroslaw.

Die Grenzen deſſelben ſind, gegen Norden Wologda, gegen Morgen Koſtroma und Wladimir, dieſes auch gegen Süden, gegen Weſten Twer und gegen Nordweſt Nowogorod.

Nach der Generalvermeſſung ſoll dieſes Gouvernement **596** Q.-M. enthalten. Die Statiſtiker erhöhen ſolche und Volger nimmt **670** Q.-M., M. Schnitzler nur **600** Q.-M. an.

Der Boden iſt ziemlich erhaben, doch im Ganzen eben und hat nur geringe Berge, die ſich an den Ufern der Flüſſe bemerkbar machen. Er enthält viel Sand und Thon, wird von ausgedehnten Moräſten durchzogen, die Feuchtigkeit verbreiten, und das Erdreich iſt nur von einer mittelmäßigen Fruchtbarkeit. Das Klima iſt geſund und die Luft rein, aber die Winter ſind ſehr kalt und die Sommer ſehr kurz. Die Wolga, die aus dem Gouvernement Twer kommt, durchſtrömt es und nimmt bei Rybinsk die Schesna und mehre ſchiffbare Flüſſe auf. Die vorzüglichſten Seeen ſind der Nero und der Nokhozero; erſterer iſt **12** Werſte lang und **8** breit. Die übrigen, einige und dreißig, ſind nicht von Beträchtlichkeit.

Die Einwohner beſchäftigen ſich viel mit dem Getreidebaue, doch reichen die Ernten nicht für den Bedarf hin und der Fruchtbedarf wird ihnen aus andern benachbarten Gouvernements leicht durch die Wolga zugeführt. Es wird zwar Weizen, Korn, Gerſte, Hafer und Erbſen erbaut, allein die Ernte hebt ſich nie über **3** Millionen Tſchetwert; jedoch gedeiht Hanf und Lein. Die Grabgärten liefern gutes Gemüſe und im Süden des Gouvernements werden viel Kirſchen und Aepfel gezogen. Die Waldungen liefern nur ein mittelmäßiges Holz; man erblickt darin wenig Eichen und die Kiefern und Fichten ſind auch ſelten. Die Krone beſitzt nur **191,530** Deſſätinen davon.

Die Viehzucht, unumgänglich nothwendig zur Bearbeitung der Felder, iſt bei dem Rindvieh und den Pferden vernachläſſigt; dagegen liefert der Fiſchfang eine reichliche Ausbeute, beſonders die Wolga.

Die Einwohner von Jaroslaw ſind durchgängig von einem ſchönen Wuchs und einer ſchönen Geſtalt, und das weibliche Geſchlecht iſt ſehr liebenswürdig. Das Sprichwort heißt daher: „Weiß und roth wie eine Frau von Jaroslaw.“

Die Population wird auf **1** Million geſchätzt. Volger nimmt **1,100,000** Seelen an. Nach der erſten Zahl würden alſo **1,666** Individuen auf der Q.-M. wohnen.

Die Induſtrie iſt eine wichtige Reſſource für das nur mittelmäßig fruchtbare Gouvernement. Selbſt auf dem Lande wird ſie von Bauern getrieben, welche weben, Handſchuhe, Mützen, Strümpfe, Pferdegeſchirre, Holzſchuhe und Geräthſchaften verfertigen. Eine große Zahl Menſchen begibt ſich in die Städte, wo ſie als Gärtner oder Handwerker arbeiten.

Fabriken zählte man im Jahre **1830** ungefähr **105 mit 7970** Arbeitern. Die meiſten waren in den Bezirken von Jaroslaw, Roſtow und Uglitſch. Die Stadt Jaroslaw hatte deren **39**, worunter **8** Ledergerbereien, **4** Leinewand-, **3** Baumwollen-

Fabriken, 2 Seidenmanufacturen, eine Papiermühle, 2 Glockengießereien, 3 Eisenhämmer, 2 Tuch- und 2 Tabacksmanufacturen ꝛc. befindlich waren. Die Leder-, Papier-, Leinen- und Baumwollenzeug-Bereitung sind die vorzüglichsten Gegenstände der Industrie. Man exportirt Leder, Leinewand, Segeltuch, eingesalznes Fleisch und Seife. Das Gouvernement hat gute Chausseen, und die Wolga und übrigen Flüsse mit ihren Kanälen erleichtern überall die Communication und den Transport. Jaroslaw ist ein Theil von dem Arrondissement von Moskau, hat ein Gymnasium, 5 Districts- und 4 Volksschulen. Im Jahre 1832 waren in dieser Provinz

19 Schulen mit 71 Lehrern und 1,141 Eleven; ferner

9 geistliche Schulen mit 36 Lehrern und 1,607 Eleven.

Es kommen mithin 359 Individuen auf einen Schüler.

Die Eparchie zählte 1830 in ihrem Bezirke 10 Klöster, inclusive 4 Nonnenklöster und 873 Kirchen mit 13 Kathedralen.

Jaroslaw ist der Sitz eines Militair-Gouverneurs, und es ist damit das Gouvernement von Wologda vereinigt.

Die jährlichen Revenüen dieser Provinz werden auf 3,416,000 und die Ausgaben auf 72,000 Rubel geschätzt.

Das Gouvernement liegt unter 57 Gr. 37′ der Breite und 57 Gr. 50′ der Länge.

Die Stadt Jaroslaw hat ihren Namen von dem Großfürsten Jaroslaw Wladimirowitsch, der sie 1025 gründete. Sie stand unter der Botmäßigkeit der Fürstenthümer von Rostow, Wladimir und Smolensk, und wurde 1468 zum Großfürstenthume Moskau gezogen. Seine massiven Häuser, seine 3 Klöster und 44 Kirchen geben Jaroslaw das Ansehen einer großen Stadt. Sie liegt auf einem ziemlich erhabenen Plateau, verbirgt sich aber dem Wanderer, der von Norden kommt, durch einen vorliegenden Berg.

Unter den Unterrichts-Anstalten zeichnet sich das Seminarium mit 500 Schülern aus und das von Demidow 1803 gestiftete Lyceum, der es mit 3,578 Bauern und mit einem Fond von 100,000 Silberrubeln beschenkte. Im Jahre 1805 wurde dieses für die höhere Wissenschaften bestimmte Institut eröffnet. Es besitzt eine ansehnliche Bibliothek, ein naturhistorisches Cabinet, ein chemisches Laboratorium und eine Druckerei. Diese Anstalt hat den Rang unmittelbar nach den Universitäten. Zwanzig Eleven ohne Vermögen, aber geboren in dem Gouvernement und gewählt von dem Stifter, werden auf dessen Kosten erhalten. Diese Lehranstalt ist mit Statuten versehen, kraft deren ein Director, ein geistlicher Rath, 8 Professoren und 2 Lectoren dabei angestellt sind. Die Eleven, welche ihre Studien beendigt haben, treten sogleich in den Staatsdienst und sind in die 14. Classe einrangirt. Der Handel ist im Flor und besteht in leinenen Stoffen und in Leder, die von vorzüglicher Güte gefertigt werden. Ferner hat es Seifen-, Lichter-, Seiden- und andere Fabriken. Der Gartenbau blüht in dieser Gegend und die Stadt ist rundum mit schönen Gärten umgeben, worin vortreffliche Gemüse gezogen werden.

Jaroslaw ist der Sitz eines Erzbischofs, hat 32,000 Einw., ein Hospital und zwei Armenhäuser.

Rubinsk, an der Wolga, mit 10,000 Einw. Vormals ein Flecken und der Aufenthalt von Fischern. Erhob sich, als die Kanalbaue begannen.

Uglitsch, an der Wolga, mit 7000 Einw. Merkwürdig durch den Mord

des Demetrius, eines Sohns des Czaars Iwan des Schrecklichen. Er war der letzte Zweig in gerader Linie des Hauses Rurik.

Borisoglebs, mit 4,500 Einw., Getreidehandel, Kesselschmieden ꝛc.

Malaga, mit 2,500 Einw. Lebhafte Schifffahrt und Handel.

Romanow, an der Wolga, mit 2,500 Einw., hat einige Fabriken. Es enthält viele Gerbereien, die einen unangenehmen Geruch verbreiten. Vortreffliche Zwiebeln werden hier gebaut.

Rostow, am See Nero, mit 6000 Einw., eine der ältesten Städte Rußlands. Bisthum, theologisches Seminar in dem großen bischöflichen Gebäude, welches 5 Kirchen enthält. Starker Handel mit Vitriol, Bleiweiß, Ocker- und Leinewandfabriken. Hat eine wichtige Messe, die von 200,000 Menschen, Russen, Armeniern, Griechen und Tataren besucht wird.

Im Jahre 1832 wurden hierher gebracht:

für 6,071,120	Rubel	russische Waaren,
„ 2,882,670	„	europäische und Colonial-Waaren,
„ 1,800,000	„	chinesischer Thee,
„ 109,500	„	gesponnene Baumwolle aus der Bucharei.

Der Werth der hierher gebrachten Pferde betrug 125,000 Rubel. Die Einkünfte der Stadt beliefen sich auf 49,000 R.; man bezahlte für Miethe der Boutiken und für Logement 95,000 R.

Die Einwohner sind ausschließlich dem Handel ergeben und machen öftere Reisen. Man rühmt die Schönheit des weiblichen Geschlechts.

XVII. Gouvernement Wologda.

Es ist gegen Nordwest von Olonez und in seiner ganzen Breite von Archangel gegen Norden begrenzt; gegen Morgen trennt es das Uralgebirge vom Gouvernement Tobolsk; gegen Süden stößt es an die von Perm, Wiatka, Kostroma und Jaroslaw und gegen Abend an Nowogorod.

Hinsichtlich des Flächeninhalts sind die Angaben der Statistiker sehr verschieden, Schnitzler nimmt die von Schubert von 8,406 Q.-M. oder 407,959 Q.-W. an.

Die unermeßliche Ebene, bedeckt mit Waldungen, Seeen und Morästen, zeigt nur an den Ufern der Flüsse und gegen den Ural einige Hügel. Gegen Südwest ist es fruchtbarer; weiter findet sich Thon, Mergel, Moräste und endlich auf einer ausgedehnten Strecke leichter Sand. Durchgängig ist der Boden bewässert und feucht. Unter den Seeen zeichnen sich der von Kubinsk, der See Sindor und der von Kadom durch ihre Größe aus; alle übrigen sind klein. Die Dwina ist der bedeutendste Fluß in dem Gouvernement, und nimmt mehre beträchtliche Flüsse auf.

Das Klima ist sehr kalt, aber veränderlich nach der Lage; erträglich zu Wologda, ist es streng zu Ustjug und Jarensk.

Im Süden ist der Ackerbau im Flor, wo ein fruchtbarer Boden ist, vermindert sich aber gen Nordost. Dort gewährt er den erforderlichen Bedarf; hingegen in dem übrigen Theile der Provinz ist man genöthigt, die Brotfrucht zu kaufen. Man baut Weizen und Gerste und erhält das 3. und 4. Korn. Die Ernte 1802 producirte 669,269 Tschetwert Winter- und 904,614 Sommerkorn; im Ganzen 1,573,733 Tschetwert. Hanf, Lein und Hopfen gedeihen vortrefflich, auch Bohnen, Erbsen und Gemüse. Das Obst ist selten und die im Ueberfluß wachsenden verschiedenen Beeren ersetzen es.

Die Waldungen machen den vorzüglichsten Reichthum des Gouvernements aus. Man kann auf die Größe derselben schließen, wenn man weiß, daß die Krone allein 29,558,207 Dessätinen besitzt. Es wird auf die Schmelzhütten und zu Kohlen, Pech- und Theerbrennen verwendet. Die Waldungen enthalten viel Wildpret und wilde Thiere, als Elenn- und Rennthiere, Marder, Hermeline, Dachse, Füchse, Bären, Wölfe, Luchse, Hasen ꝛc., auf welche die Einwohner Jagd machen.

Das zahme Vieh ist nicht selten und man findet es von großem und kleinem Schlage.

Der Fischfang ist im Verhältniß der vielen Gewässer nicht sehr ergiebig und reicht kaum zum innern Bedarf hin.

Das Mineralreich liefert Granit, Kalk, Feuersteine, Mergel, Eisen, Kupfer und Torf.

In dieser Provinz finden sich noch Spuren von einer frühern Race welche hier gelebt hat. Es sind die Finnen, welche die griechische Religion angenommen haben und sich von den Russen nur durch ihre Indolenz und Unsauberkeit unterscheiden. In Nordosten irren einige Samojeden des Gouvernements Archangel umher.

Die Einwohnerzahl wurde nach der Revision von 1796 zu 608,260 Individuen angegeben. Nach Verlauf von 30 Jahren mag sie jedoch bis auf 850,000 Seelen angestiegen sein, die Volger annimmt. Der Adel ist hier nicht zahlreich und $\frac{2}{3}$ der Bauern sind Eigenthum der Krone. Der Clerus hingegen macht eine beträchtliche Zahl aus.

Die Industrie des Gouvernements ist von keiner großen Wichtigkeit. Im Jahre 1830 zählte man 90 Fabriken mit 721 Arbeitern, eine Zahl, welche mit den vorhergehenden Jahren verglichen, zeigt, daß dieselbe nicht im Fortschreiten begriffen ist. Die Fabriken liefern Tuch, Leinewand, Glas, Eisen, Papier, Branntwein, Leder, Seife und Lichter. Viele Bauern emigriren in die Provinzen, die mehr Menschenhände nöthig haben; Andere arbeiten in den Waldungen, fertigen hölzerne Geräthschaften und vertreiben sie auf der Achse oder zu Wasser auswärts. Die Weiber spinnen Flachs und Wolle, und in jeder Bauernhütte findet man Weber.

Der Handel, begünstigt durch die jährlichen Jahrmärkte und durch die Wologda, auf der Straße, die von Sibirien nach Archangel führt, ist sehr activ. Es wird ausgeführt Seife, Theer, Geräthschaften von Holz, Pelzwerk, Matten, Seide, Potasche, Terpentin ꝛc.

Im Jahre 1808 declarirten 722 Kaufleute ein Capitalvermögen von 3,900,000 Rubeln.

Das Gouvernement hängt bezüglich des öffentlichen Unterrichts von der Universität zu Petersburg ab und im Jahre 1832 zählte man 13 Schulen mit 53 Lehrern und 625 Eleven. Rechnet man hierzu die Kirchenschulen der Eparchie, die 1831 15 Schulen mit 46 Lehrern und 1,687 Schülern enthielten, so erhält man 2,312 Eleven, folglich kommt auf 324 Individuen ein Schüler. Eine Druckerei, die der Krone gehört, ist die einzige im Gouvernement. Die Eparchie steht in der 3ten Classe und hatte 1830 21 Klöster, inclusive 2 Nonnenklöster, 723 Kirchen, unter denen 12 Kathedralen waren. Beinahe alle Einwohner sind griechischer Religion.

Wologda und Jaroslaw haben nur einen Militairgouverneur.

Der Etat des Gouvernements war 1796 auf 71,560 Rubel fixirt und die Revenüen wurden auf 3,235,000 R. geschätzt.

Wologda liegt unter 39 Grad 13′ der Breite und 57 Gr. 33′ der Länge, ist 710 Werste von Petersburg und 428 Werste von Moskau entfernt, an den beiden Ufern der Wologda, an der äußersten südwestlichen Grenze des Gouvernements. Die Einwohnerzahl beträgt nach amtlichen Berichten 14,000 Seelen. Diese bedeutende Stadt ist von Gärten umgeben, treibt lebhaften Handel im Innern wie nach Außen, selbst mit den freien Städten Deutschlands und mit England. Sie enthält 51 Kirchen, unter denen 6 massiv sind. Der größte Theil der Häuser ist von Holz, aber die von Stein werden immer zahlreicher. Die Stadt ist eine der ältesten Rußlands, aber mehre Male durch Krieg und Brand verheert worden.

Ustjug Weliki, an der Suchona, mit 14,000 Einw., Sitz eines Erzbischofs; treibt starken Handel im Innern und vorzüglich mit Archangel, der in Seife und Lichtern besteht. Unweit derselben nimmt die Suchona den Jug auf und heißt alsdann die Dwina.

Kadnikow, an der Sadima, ist von großen Waldungen umgeben und hat wichtige Pech- und Theerbereitungen.

Kalsk, an der Lia und Lusa, mit 3000 Einw., treibt lebhaften Handel mit Archangel und Sibirien.

Ust Süssolsk, an der Sussola, mit 4000 Einw. Die nahen Waldungen liefern viel Pelzwerk.

Sol Wütschegotsk, an der Wütschegda, 5000 Einw., mit einem Salzwerke.

Jarensk, mit 1,500 Einw., hat starken Pelzhandel.

XVIII. Gouvernement Olonez

ist begrenzt gegen Westen von dem See Ladoga und von Finnland, gegen Norden und Osten von Archangel, gegen Südwest von Wologda und gegen Süden von Nowogorod.

Der Flächeninhalt besteht nach Schnitzler in 2,943 Q.-M., unter denen der See Onega von 10,000 Q.-W. mitbegriffen ist; doch mag der Flächeninhalt des

Ladoga=Seees an 291 Q.=M. davon ausgeschlossen sein. Obige Zahl von 2,943 Q.=M. geben 144,230 Q.=W.

Der westliche Theil des Gouvernements ist steinig, und Moräste, Seeen und Berge wechseln mit einander ab. Die letztern erstrecken sich bis nach Finnland, bis an den Onega= und Ladoga=See.

Der Granit macht die Unterlage und ist überall mit Schiefer überzogen. Der Boden ist mit losgerissenen ungeheuren Granitblöcken besäet und die Felsenberge erheben sich nicht über 60 Toisen Höhe. Ein Conglomerat von Quarz und Schiefer formirt die vorhandenen Steinmassen, welche man bei dem Onega findet und die in der Richtung von Nordwest sich 100 Werste weit erstrecken. Alle diese Felsen sind von einem feuchten und morastigen Terrain umgeben. Im südlichen Theile ist der Boden eben, mager und sandig, und in dem ganzen Gouvernement zählt man mehr als 1,500 Seeen und 800 Flüsse und Bäche. Der größte See, der in der Mitte der Provinz liegt, ist der Onega, der bei seinem Einfluß in den Ladoga viele Buchten bildet und viele kleine Inseln und Sandbänke enthält, auch nicht so gefährlich zu beschiffen ist, als der stürmische Ladoga=See. Seine Länge variirt zwischen 26 und 30 und seine Breite zwischen 9 und 12 Meilen. Die übrigen Seeen, welche den Flüssen, die sie bilden, ihren Namen geben, wollen wir unerwähnt lassen.

Der vorzüglichste Fluß, welcher dem See Latscha entfließt, ist der Onega, der gegen Norden seinen Lauf nimmt und das Gouvernement Archangel durchströmt und im weißen Meere mündet; er ist wenig schiffbar wegen der vielen Wasserfälle. Die Saona bildet bei dem Dorfe Sapokha einen schönen Wasserfall; das Wasser stürzt sich über drei Absätze in eine Tiefe, die von hohen Felsenwänden umgeben ist und erzeugt durch die tosende Gewalt einen weißen Schaum, der lange sichtbar bleibt. Diese Phänomene treten bei mehren Flüssen ein, welche Kataracten bilden.

Das Klima ist feucht und kalt, und die Winter sind streng; hingegen herrscht im Sommer eine drückende Hitze, die durch die Nebel gemindert wird, aber bei den kurzen Nächten von keiner langen Dauer sind.

Die Ernten werden oftmals durch die Kälte vernichtet, die so streng ist, daß sie das Quecksilber zum Stillstand bringt. Indessen die Luft ist gesund und selten herrschen in dem Gouvernement endemische Krankheiten.

Die Agricultur ist von keinem großen Belange wegen des felsigen und mägern Bodens; aber dessen ungeachtet beschäftigt sie viele Hände. Im Ganzen liegt sie sehr danieder, mit Ausnahme des Districts von Kargopol. Die ganze Ernte betrug im Jahre 1808 nur 362,165 Tschetwert. Im Jahre 1832 säete man 41,920 Tschetwert Winter= und 71,690 Tschetwert Sommerfrucht; die erstere gab das 3. und die andere das 2. Korn. Eine solche Ernte ist nicht hinreichend zum Bedarf und die Importation muß das Fehlende ersetzen. Die Bauern nähren sich vorzüglich mit Kohl, weißen und gelben Rüben, die sie auch unter das Brot mischen.

Der Hanf und Lein gedeihen, vorzüglich zwischen den zwei großen Seeen, wovon beträchtliche Quantitäten exportirt werden können. Die Baumfrüchte fehlen, die jedoch durch die wild wachsenden verschiedenen Arten von Beeren ersetzt werden.

Die unermeßlichen Waldungen, von denen die Krone 8,966,794 Dessätinen besitzt, enthalten Fichten, Kiefern, Birken, Erlen, Lärchen und der Wachholder wächst in

Menge. Sie sind die Nahrungsquelle der Einwohner, die sich mit Holzhauen, Fertigung von Matten, Kohlen-, Theer- und Pech-Brennen beschäftigen.

Die Wiesen und Weideplätze sind unzureichend, und das Vieh weidet im Sommer und Winter in den Wäldern. Die Viehzucht ist daher unbedeutend, und das Vieh ist klein und von keinem starken Wuchse. Wilde Thiere sind in den ausgedehnten Wäldern im Ueberfluß vorhanden; man findet Elennthiere, Bären, Wölfe, Luchse, Füchse und den Vielfraß. Die Jagd und der Fischfang gewähren folglich einen nicht unbeträchtlichen Ertrag; die erstere liefert Pelzwerk und der zweite Fische in Menge. Häufig wird die Murene gefangen, die dem Volke zur gewöhnlichen Speise dient. Die großen Seeen liefern Robben und in den Flüssen werden Lachse, Störe, Karpfen ꝛc. gefangen.

An Mineralien fehlt es auch nicht; man findet in den Gebirgen Marmor, Granit, Porphyr, Serpentin, Alabaster, Amianth und Gyps. Außer den verschiedenen Steinbrüchen benutzt man **17** wichtige Minen, wovon **2** Gold und Silber, **5** Kupfer, **10** Eisen enthalten und **6** Oefen in Gang setzen, die **1807 213,026** Pud dieses Metalls lieferten. Außerdem findet man Erdarten, die zu Farben dienen, einen vorzüglichen Thon, Salzquellen und Spuren mineralischen Wassers.

Die Bevölkerung besteht aus Russen und Finnen, und letztere haben sich vorzüglich in der nördlichen Gegend erhalten, bis wohin die Eroberungen erst spät vorgerückt sind; ganz im Norden sind auch noch wenige Lappen. Die Zahl der Einwohner wird jetzt auf **350,000** bis **400,000** Seelen geschätzt. Es kommen daher auf die Q.-M. **72** bis **80** Individuen. Diese wohnen in **8** Städten, **195** Celos und **4,630** Dörfern.

Man zählt in diesem Gouvernement **108** Gebäude, welche der Krone gehören, und ungefähr **660** Wasser-, Wind- und Schneide-Mühlen.

Es gibt wenig Adel in dieser Provinz, aber zahlreich ist die Geistlichkeit. Die Kaufleute sind wohlhabend, die vielen Bauern aber arm.

Die Jagd und der Fischfang machen die Beschäftigung der Einwohner aus und eine große Zahl derselben wandert in auswärtige Gouvernements und sucht Arbeit. Ihr Geschäft besteht in Zuhauung von Bau- und Mühlsteinen und in Entmannung der Pferde und andern Viehes. Die im Lande bleiben, nähren sich mit Holzhacken, Kohlen-, Theer- und Pechbrennen, oder flößen Holz in die Hauptstädte und in die Schmelzhütten. Eine geringe Volkszahl und das strenge Klima ist der Einrichtung von Fabriken entgegen. Man zählte daher **1828** nicht mehr als **32** kleine Fabriken mit **140** Arbeitern, und im Jahre **1830** hatte sich die Zahl der letztern nur um **126** Individuen vermehrt. Es waren **26** Gerbereien und **3** Schmelzhütten vorhanden. Eine große Glasfabrik, inmitten der großen Waldung gelegen, war **1825** nicht einmal im Gange.

Der Handelsverkehr ist nicht lebhaft und selbst die Zahl der Kaufleute hat sich vermindert. Im Jahre **1808** declarirten **701** Kaufleute ein Capital von **2,230,000** Rubeln.

Die Exportation nach Petersburg und Archangel besteht in Marmor, Granit, Eisen, Matten, Schnittholzwaaren, Vitriol, Hanf, Lein, Theer, Pech, Häuten und Pelzwerk. Man führt Korn, Salz, Branntwein und Colonialwaaren ein.

Der öffentliche Unterricht steht unter der Direction der Universität zu Petersburg, und **1822** waren **11** Schulen mit **31** Lehrern und **402** Schülern vorhanden.

Die Zahl der Kirchenschulen ist nicht bekannt. Es gab keinen Buchhandel und nur 1 Druckerei war vorhanden, die der Krone gehörte.

Der größte Theil der Einwohner ist der griechischen Religion zugethan und gehört zum Ressort des Erzbischofs von Nowogorod. Eine große Menge Roskolniks wohnen in dieser Provinz und haben in Danilow ein Kloster, wohin sie fleißig wallfahrten. Die in diesem Gouvernement ansässigen Karelier und Finnen, die ein verdorbenes Russisch reden, gehören theils zu dieser Secte, theils sind sie Lutheraner; doch herrscht zwischen denselben in ihrer Religion eine strenge Abscheidung.

Man zählt in dem Gouvernement **336** Kirchen und **9** Klöster.

Olonez und Archangel haben nur einen Gouverneur, der seinen Sitz in Archangel hat.

Die jährlichen Revenüen betrugen **1808 1,170,000** R. und die Ausgaben wurden **1774** auf **132,764** R. bestimmt. Die Revenüen in den Städten hatten sich **1829** auf **68,783** R. erhöht und die Grundzinsen schätzte man sogar auf **288,110** R.

Olonez an der Olonka, nicht weit vom Ladoga-See, mit **2,700** Einw., hat Sägemühlen und fertigt viel Zwirn.

Pedrosawodosk, am Onega-See, mit **8,500** Einw., Hafen mit lebhaftem Verkehr. Große Eisenhütte, Pulverfabrik, Sägemühlen, Kanonengießerei, Kupferhammer. In der Nähe ein Marmor- und Schleifsteinbruch. Die Kaiserin Katharina **II.** hat dieser Stadt den Namen beigelegt, weil Peter M. die Schmelzhütten hier errichten ließ.

Kargopol, an der Onega, mit **3600** Einw., in einer wald- und wildreichen Gegend.

Ladeinge Pole, am Swir, ein Städtchen, welches von Schiffern bewohnt wird. Peter M. legte hier eine Schiffbauerei an.

Kem, am weißen Meer, zwischen kahlen Felsen und Moräften, mit **1,500** Einw., die von Jagd und Fischerei sich nähren.

Wütegra, an der Wütegra, **2,500** Einw., hat Leinewand- und Lichterfabriken, auch Schiffbau.

XIX. Gouvernement Archangel

wurde den **16.** März **1784** durch einen Ukas nach seinem jetzigen Umfange bestimmt und liegt in dem entferntesten nördlichen Theile des russischen europäischen Reichs. Ein wilder, unwirthbarer Landstrich, der ungeheure Waldungen und ganz im Norden felsenreiche Wüsten enthält.

Seine Grenzen sind nordwestlich das norwegische Lappland, im Norden das weiße und Eis-Meer, im Osten das Gouvernement Tobolsk, im Süden Wologda und Olonez und im Westen Finnland.

Die Bodenfläche wird auf **11,970** Q.-M. geschätzt oder **61,102,194** Dessätinen, nämlich:

170,277 Dessätinen Ackerfeld,
3,632 „ nehmen die Gärten ein,
34,369,369 „ Waldungen und
53,658 „ Wiesen und Weideplätze.

Von den ausgedehnten Waldungen gehören **18,746,773** Dessätinen der Krone.

Das Klima ist kalt und feucht; jenseits des Polarkreises ist Eis, weßhalb durch die Kälte das Wachsthum der Bodenerzeugnisse und der Thiere gelähmt wird. Zu Archangel dauert der kürzeste Tag **3** Stunden **13** Minuten und der längste **21** Stunden **48** Minuten. Die Flüsse frieren gegen Ende des Octobers und werden erst in der Mitte des Monats Mai vom Eise befreit. Die Dwina mit ihren hohen Ufern ist der Hauptfluß in dem Gouvernement und mündet ins Eismeer. In einem solchen Klima, obgleich der Boden als fruchtbar angesprochen werden kann, kann freilich die Agricultur nicht sonderlich gedeihen und die Erzeugnisse reichen bei Weitem nicht zum Bedarf hin.

Im Jahre **1701** wurden **64,843** Tschetwert Korn gesäet und im Jahre **1832** **67,120**, worunter **14,170** Tschetwert Winterfrucht waren. Man erntet gewöhnlich nur das dritte Korn, weßhalb getrocknete Fische statt des Brotes genossen werden; auch vermischt man dieses mit getrockneter und zerstoßener Baumrinde. Man baut Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Hopfen, Lein, Hanf, Weißkraut, Rüben und Zwiebeln. In den Waldungen wachsen vielerlei Arten wilder Beeren.

Die Bäume gegen Norden sind klein und verkrüppelt gewachsen; man findet in den Waldungen Fichten, Kiefern, Ulmen, Birken und Weiden. Sie liefern Bauholz, Schnittholzwaaren, Kohlen, Theer, Terpentin und Matten.

Die Wiesen und Weiden sind im Ganzen unzureichend, aber gut in dem Bezirke Kholmogory, wo die großen **17** bis **20** Pud schweren Kälber gezogen werden, deren Fleisch für eine Delicatesse gilt. Die Pferde im nördlichen Theile sind klein und unansehnlich; das Rindvieh ist hörnerlos. Die Viehzucht ist nicht im Flor; doch findet man außer dem Rindvieh Schaafe, Ziegen und Schweine. Das Rennthier ist ein Hausthier bei den Lappen und Samojeden; die letztern bedienen sich auch der Hunde zum Ziehen. Pelzwerk und Fische sind der vorzüglichste Reichthum des Landes. Man macht Jagd auf die Fettgänse und andere Wasservögel, auf Robben, weiße Bären, Füchse und Hermeline. Auch Fische werden in bedeutender Menge gefangen, als Lachse, Störe, Häringe ꝛc. Im Jahre **1832** waren **151,700** Pud erbeutet worden. Der Werth derselben betrug **150,000** Rubel.

Das Mineralreich ist von keiner Wichtigkeit; es producirt nur Eisen, Salz, Amianth ꝛc.

Die Bevölkerung des Gouvernements nimmt Schnitzler zu **200,000** und Volger zu **280,000** Individuen an. Sie besteht jetzt aus Russen, und die ursprünglichen Bewohner, die Finnen, sind verschwunden; doch sind noch einige Reste von den alten Perimern vorhanden, nebst Lappen und Samojeden. Die Lappen, welche den District von Kola bewohnen, bestehen ungefähr in **2000** Seelen, sind von der Militairaushebung befreit, müssen aber **500** Rubel für den Mann bezahlen. Im Sommer treiben sie Fischfang im weißen Meere und im Winter nähern sie sich den Seeen, welche sie ernähren. Sie haben Sommer- und Winter-Cabanen. Ihre Reich-

thümer bestehen in Rennthieren, welche ihre treuen Begleiter sind. Die nomadisirenden Samojeden wohnen im District Mesenn; der größte Theil lebt isolirt und sie machen ungefähr **1000** Familien aus. Sie sind ebenfalls vom Kriegsdienste frei, bezahlen einen jährlichen Tribut an die Krone und stehen auf einer ungleich niederern Stufe der Cultur als die Lappen. Von der ganzen Population des Departements kommen ungefähr **16** Individuen auf die Q.-M., die in 8 Städten und **3,627** Dörfern und Hütten sich aufhalten. Die Einwohner treiben Fischfang, bauen Schiffe und sind Schiffer.

Die Industrie ist von keiner Erheblichkeit; es bestehen Seilereien, Gerbereien, Färbereien, Leinewand-Manufacturen und Seifen-, Terpentin-, Theer- und Pechsiedereien.

Die Fabrication von Leinewand ist beträchtlich und die Bauern Archangels betreiben das Weben derselben mit der größten Thätigkeit, denn es werden jährlich an **100,000** Arschinen in die Hauptstädte St. Petersburg und Moskau geschickt. Auch werden jährlich an **600** Stück Rindvieh dahin abgesetzt.

An wirklichen Fabriken zählte man im Jahre **1828** einige und zwanzig: als **1** Papierfabrik, **4** Zuckerraffinerieen, **7** Leder-, **5** Oelfabriken von Wallfischen ꝛc. Im Jahre **1830** waren **29** Fabriken mit **340** Arbeitern im Gange. Im Jahre **1832** declarirten **208** Kaufleute ein Kapital von **1,764,000** Rubeln.

Der öffentliche Unterricht hängt von der Universität zu Petersburg ab, und **1832** zählte man 8 Schulen mit **24** Lehrern und **315** Eleven, und die unter der Aufsicht der Geistlichkeit etablirten Schulen bestanden **1831** in **7** Etablissements mit **16** Lehrern und **323** Schülern. Es kommt demnach auf **294** Einwohner **1** Schüler, wenn die Zahl von **638** Schülern angenommen wird.

Im Jahre **1830** waren **10** Klöster mit Einschluß eines Nonnenklosters, und **222** Kirchen inclusive 8 Kathedralen vorhanden.

Die jährlichen Revenüen werden auf **1,136,000** Rubel geschätzt und die Ausgaben sind auf **116,169** R. bestimmt.

Archangel, Hauptstadt und Sitz eines Erzbischofs, liegt an der Dwina, ein wenig oberhalb ihres Ausflusses in's Meer, und ist **1,137** Werste von Petersburg und **1,218** von Moskau entfernt. Die Stadt ist schön gebaut, hat breite und gerade Straßen, die größtentheils gepflastert sind. Man findet **10** griechische, eine lutherische, eine reformirte Kirche, ein Kloster, ein Seminarium, ein Gymnasium, **1,933** Häuser, **198** Boutiken, **5** Mahl- und Schneide-Mühlen. Die Einwohnerzahl, mit Einschluß des Dorfs Solombairew, beträgt **24,000** Seelen. Die Stadt wurde **1584** gebaut, nachdem durch Zufall ein Engländer den Seeweg dahin gefunden hatte und dieser Nation von dem Czaar Iwan **IV.** viele Handelsfreiheiten zugestanden wurden. Lange Zeit war der auswärtige Handel Archangels ein Monopol der Engländer, bis der Czaar Alexei Michailowitsch **1648** den Handel allen Nationen gestattete. Im Jahre **1817** wurden für **2,034,000** Rubel Waaren exportirt und für **518,521** Rubel eingeführt. In Petersburg betrug die Importation in dem nämlichen Jahre **323,051** R. und die Ausfuhr nur **188,852** R. für Waaren. Peter M. beschränkte daher den Handel Archangels, um den in Petersburg zu heben. Der Handel Archangels erhob sich wieder **1762**, wo dieser Stadt die nämlichen Freiheiten, welche Petersburg genoß, ebenfalls zugestanden wurden.

Kholmogori an der Dwina, mit 1500 Einw.

Onega an der Mündung des Onega, mit 1800 Einw., hat einen Hafen, Getreide- und Fischhandel.

Kola, die nördlichste Stadt Rußlands, 1200 Einw., unweit des Eismeeres mit einem Hafen, hat Wallfisch- und Wallroßfang, Pelz-, Thran- und Stockfischhandel.

Mesen am Mesen, 2000 Einw., die Viehzucht, Jagd und Fischerei treiben.

Auf den Solowezkoi-Inseln liegt ein merkwürdiges und festes Kloster mit einer Citadelle, worin sich widerspenstige Mönche einige Jahre lang vertheidigten, bis es endlich mit Sturm erobert wurde. Es ist jetzt noch ein berühmter Wallfahrtsort.

Im Eismeer ist noch die Insel Kalzujew, die Weigat-Inseln und Nowaja Semlja. Letztere enthält über 4000 Q.-M. und wurde 1594 durch die Holländer entdeckt. Diese Inseln sind reich an See- und Sumpfgeflügel, welches hier in Menge gefangen wird.

B. Kleinrußland.

XX. Gouvernement Kiew

wird umgrenzt gegen Norden von Minsk, gegen Westen von Volhynien und Podolien, gegen Süden noch von Podolien und Cherson und gegen Osten von Poltawa und Tschernigow.

Der Flächengehalt des Gouvernements wird sehr verschieden, zu 703, 800, 900 und 978 Q.-M. angegeben. Hier sollen 930 Q.-M. angenommen werden, die 45,870 Q.-W. ausmachen.

Die Provinz Kiew, so wie ganz Kleinrußland, ist eine große Ebene und nur an den hohen Ufern des Dniepr erheben sich einige Hügel, die letzten Verzweigungen der Karpathen, welche nicht über 150 Fuß Höhe betragen.

Hier ergötzt sich das Auge an der paradiesischen Gegend, welche das lange Dnieprthal bildet. Im Norden findet man überall einen fruchtbaren Boden; die südliche Gegend ist aber sandig und mager. Obgleich die Flüsse mehre Monate mit Eis belegt sind, so ist das Klima doch sehr gemäßigt und es weht eine trockene und gesunde Luft. Bei dem größtentheils fruchtbaren Boden macht der Feldbau den vorzüglichsten Reichthum der Einwohner aus. Alle Arten von Früchten werden gebaut, als Weizen, Korn, Gerste, Hafer, türkischer Weizen und Hirse. Die Ernte producirt jährlich 5 Millionen Tschetwert, wovon die Consumtion und Aussaat nur 4 Millionen absorbirt, folglich eine Million Tschetwert der verschiedenen Früchte exportirt werden kann. Außerdem wird Hanf, Lein, Tabak und in den Gärten vortreff-

liches Gemüse, als Melonen und Kirschen gezogen. Der ohnehin schon ergiebige Fruchtbau würde noch reichlicher ausfallen, wenn der Bauer mit mehr Thätigkeit zu Werke ginge.

Der Wald liefert wilde Beeren in Ueberfluß, unter andern eine, Devon genannt, welche zu Confitüren und Liqueuren verwendet wird. Die Krone besitzt **178,000** Desätinen Wald und man findet darin alle Sorten von Holz.

Die fetten Weideplätze ernähren eine beträchtliche Menge des schönsten Viehs; die großen, grauen Ukrainer-Ochsen sind allgemein bekannt, sie gehen innerhalb und außerhalb des Reichs zum Verkaufe. Dagegen sind die Pferde von einem kleinen Schlage. Die Schaf-, Schweine- und Bienenzucht wird stark betrieben. Die Waldungen sind angefüllt mit Wildpret und die wilden Thiere sind selten. Der Fischfang in den Flüssen ist nicht sehr ergiebig und reicht kaum zum Bedarf hin. Auch das Mineralreich liefert nur einen geringen Ertrag.

Der größte Theil der Population besteht aus Kleinrussen und der Adel ist mehrentheils polnischer Abkunft. In Kiew und andern Städten findet man auch Großrussen, Deutsche und eine Menge Juden. Beinahe alle Russen bekennen sich zur griechischen Religion.

Die Bevölkerung kann jetzt **1,600,000** Individuen betragen; es kommen daher auf eine Q.-M. **1442** Seelen, die in **1300** Städten, Burgen und Dörfern wohnen. Die Zahl der Geistlichkeit ist sehr beträchtlich.

Die Einwohner haben keinen andern Erwerb, als den Fruchtbau, und die Industrie ist noch in der Kindheit; nur die Juden treiben Handelsverkehr. Im Jahre **1830** waren nur **109** Fabriken mit **3021** Arbeitern vorhanden. Unter diesen Fabriken waren nur **4** Tuchmanufacturen, die allein **2218** Arbeiter hatten; aber **25** Schmieden und Eisenhämmer, **24** Gerbereien, **11** Glasfabriken ꝛc. Die Zahl der Branntweinbrennereien ist bedeutend, aber deren Erzeugnisse sind beschränkt. Odessa ist der Hauptort für den Absatz aller Erzeugnisse, welche auswärts gehen. Im Jahre **1810** gaben **257** Kaufleute eine Kapitalsumme von **1,100,000** Rubeln an und in allen Städten des Gouvernements finden jährliche Messen Statt.

Der öffentliche Unterricht hing sonst ganz von der Universität Charkow ab; aber nach der im Jahre **1833** erfolgten Gründung der Universität Wladimir ist derselbe getheilt und steht nur theilweise unter der erstern.

Im Jahre **1832** waren **20** Schulen mit **132** Lehrern und **2536** Eleven. Die Schulen des Clerus enthielten **1831** eine Academie, ein Seminarium, **4** Districts- und **4** Pfarrschulen mit **43** Lehrern und **1157** Eleven. Die Totalsumme der letztern betrug **1832**, **3693** Schüler mit Einschluß der katholischen und jüdischen, und kommt folglich ein Schüler auf **365** Individuen.

Die Mittel der Publicität beschränken sich nur auf eine einzige Buchdruckerei. Die Eparchie begreift **19** Klöster, incl. **3** Nonnenklöster, und **1295** Kirchen in sich, unter letztern **12** Kathedralen.

Kiew und beinahe alle Gouvernements Kleinrußlands sind privilegirt und haben einige von ihren alten Verwaltungsformen beibehalten; es ist daher dem Monopol des Branntweinbrennens nicht unterworfen.

Es ist der Sitz eines Generalgouverneurs, dessen Wirkungskreis sich auf die Gouvernements Tschernigow und Poltawa mit erstreckt.

Die Revenüen wurden **1796** auf **2½** Million Rubel geschützt und der Etat der Ausgaben betrug **62,202** Rubel.

Die Stadt **Kiew** ist sehr alt, und die Zeit ihrer Gründung läßt sich nicht angeben, folglich ist sie im historischen Betrachte merkwürdig. Sie war ein alter Sitz der Hunnen und existirte schon vor der Ankunft der Waräger in Rußland. Mit Constantinopel stand sie in Handelsverbindungen, und es ist daher zu vermuthen, daß ihre Gründung schon vor die christliche Zeitrechnung fällt.

Askold und Dir hatte hier einen Staat errichtet, und Oleg, angelangt in dieser südlichen Gegend, war verwundert über dieses Etablissement, dessen Lage ihm bei dem Kriege mit Byzanz einen wichtigen Anhaltpunkt gewährte. Nestor behauptet, daß Oleg sich Kiew tributbar gemacht, und während seines Regiments das Christenthum angefangen habe, Wurzel zu schlagen, indem viele Waräger schon der christlichen Religion zugethan gewesen wären. Wladimir der Große vollendete die Bekehrung, setzte den ersten Metropoliten ein und ließ die Kathedrale zur heiligen Sophia bauen, gleich der zu Constantinopel. Sie wurde die Metropolitankirche genannt und mit großen Reichthümern dotirt.

Nach dieser Epoche erhob sich Kiew zu einem größern Flor. Ihren dermaligen Namen führte sie bereits im zehnten Jahrhunderte, soll stark bevölkert gewesen sein und **300** Kirchen gehabt haben, die von Pracht und Glanz strahlten.

Aber Schrecken und Verwüstungen aller Art trafen die blühende Stadt. Erdbeben ruinirten sie, eine Feuersbrunst legte sie in Asche und der Bürgerkrieg brachte sie in schmähliches Verderben. Elf apanagirte Prinzen verbanden sich gegen ihren Beherrscher und rückten mit einem zahlreichen Heerhaufen vor die Stadt, die, von innern Zerrüttungen geschwächt, nur schwachen Widerstand leisten konnte. Ihre hohen und starken Mauern, an denen die Feinde so viele Mal abgepralt waren, schützten sie nicht mehr. Sie wurde erobert und den 8. Mai **1169** rückten die Belagerer in die bedrängte Stadt ein. Es waren Russen, die in ihren Eingeweiden wühlten, plünderten, sengten und mordeten. Selbst das Heiligste wurde nicht geschont, der Tempel der heiligen Sophia und das Kloster Petscherskoi wurden ihres kostbaren Schmucks beraubt. Der Großfürst Andreas Jurowitsch hatte Theil genommen an diesem schauderhaften Ereigniß und sich mit Beute bereichert, und wählte Wladimir zu seiner Residenz, die nun als Nebenbuhlerin von Kiew auftrat, welche letztere ihren Rang als Hauptstadt und ihre Bedeutung verloren hatte.

Die Leiden Kiews hörten nicht auf; die Polokzer, ein wildes Volk und gierig nach Beute, nahmen sie ein, wo sich die nämlichen Blut- und Verwüstungs-Scenen wiederholten. Nach der Schlacht an der Kalka fiel sie **1240** in die Hände der Mongolen, die sich zwar nicht in die Verwaltungsangelegenheiten mischten, aber sie tributbar machten.

Endlich kam sie unter die Herrschaft der Litthauer und Polen, bis sie der Czaar Alexei Michailowitsch wieder an das russische Reich brachte. Dieses geschahe **1656** nach dem Waffenstillstande zu Niemecz.

Kiew liegt am Dniepr und hat **26,000** Einw. die in **3728** Häusern wohnen, welche größten Theils von Holz erbaut sind. Der Geograph Volger erhöht die Zahl auf **38000** Seelen. Sie besteht aus drei Theilen, der Festung Petschersk, der Stadt Kiew und der Vorstadt Podol, die Gassen sind winkelig und beengt; hat ein kaiserliches Schloß, einen prächtigen Dom, mit einem marmornen Grabmale des

Gründers, das seinen Standort auf der Stelle hat, wo der Großfürst Jaroslaw **1037** die Petschenegen besiegte; unirter Bischof, theologische Hochschule. Kaiser Nicolaus stiftete **1833** eine Universität, indem er die von Wilna hierher verlegte und einen Theil des Fonds von der Hochschule zu Krzeminice dazu verwendete. Das große Petscherskische Kloster, in welchem der russische Chronist Nestor im XI. Jahrhundert lebte, ist besuchter Wallfahrtsort. Es hält auch die Stadt jährlich einen großen Jahrmarkt, der gewöhnlich im Januar Statt findet und **14** Tage dauert. Kiew hat Fayence-, Leder- und Lichterfabriken, auch werden viele Confituren bereitet. Der geringe Handelsverkehr besteht besonders mit Odessa und mit Moskau. Der niedrige Preis aller Naturerzeugnisse und die geringe Industrie der Manufacturen beweis't die große Fruchtbarkeit des Bodens.

Belaia Tscherkow an der Roß, mit einem schönen Schlosse, welches der reichen Familie Braniki gehört, die sich hier aufhält. Auch die begüterten Potoki wohnen in dieser Gegend. Im Jahre **1626** erfochten die Polen hier einen wichtigen Sieg über die Tataren.

Trechtemirow am Dniepr, ein Flecken mit guten Mühlsteinbrüchen.

Tscherkassú am Dniepr, **3000** Einw. Ehemaliger Sitz der Kosaken.

Human im alten Podolien, mit **3000** Einw. ist mit einem Wall und Promenaden umgeben. In dessen Nähe liegt das herrliche Schloß Zofiowka, den begüterten Potocki gehörig.

XXI. Gouvernement Tschernigow

stößt gegen Norden an Smolensk, gegen Nordost an Orel, gegen Osten an Kursk, gegen Süden an Poltawa und jenseit des Dniepr an Kiew, gegen Westen und Nordwest an Kiew, Minsk und Mohilew.

Der Flächengehalt des Gouvernements beträgt **996** Q.M. oder **48,804** Q.-W. und ist durchgängig platt, mit Ausnahme einiger Hügel, welche sich an dem Ufer des Dniepr erheben, aber nicht so hoch sind, als auf der entgegengesetzten Seite. Ein fruchtbarer Boden bedeckt die Oberfläche, die nur an wenigen Stellen mit Sand und Thon abwechselt. Das Land wird von vielen Flüssen durchströmt, und man findet eine große Zahl kleiner Seeen, die nur den Namen eines Teichs verdienen.

Wegen des fruchtbaren Bodens, kennt man weiter keine Industrie, als die Feldwirthschaft, die Vieh- und Bienenzucht.

Alle Arten von Getreide werden gebaut, als Korn, Weizen, Gerste und Hafer; doch leiden die Felder in dieser mittägigen Gegend durch Heuschrecken-Heere großen Schaden.

Die jährliche Ernte beläuft sich gewöhnlich auf **4** Millionen Tschetwert, die Consumtion erfordert **3** Millionen und die Aussaat absorbirt noch einen Theil von dem Ueberschusse.

Hanf, Lein, Tabak und Mohn gedeihen, und in den Gärten werden Gemüse, Hopfen, Melonen, Kirschen ꝛc. gezogen.

Die Baumfrüchte sind nicht selten, aber nicht von der besten Qualität und der Wein gedeiht unter diesem Klima gar nicht.

An Holz gebricht es diesem Gouvernement keineswegs, es ist in Ueberfluß vorhanden, denn die Waldungen der Krone bedecken eine Fläche von **207,130** Desátinen. Das Pferd dieses Landes ist von der kleinen Ukrainischen Race, aber behend und unermüdlich. Die Rind-, Schaf- und Schweine-Zucht ist bedeutend. Die Ochsen sind von einem großen Schlage und von einer außerordentlichen Fettigkeit. Die Jagd und der Fischfang bringen einen geringen Ertrag; aber die Bienen produciren Honig und Wachs in Ueberfluß.

Das Mineralreich liefert Salpeter, Porcellanerde, Thon, Kreide, Torf und etwas Eisen.

Die Einwohner sind Kleinrussen, gemischt mit Großrussen, Schweden Deutschen und einigen Armeniern und Griechen. Die freien Bauern sind zahlreich, und obgleich hier, so wie in den übrigen Gouverments die Leibeigenschaft besteht, so sind die Sclaven doch nicht in großer Anzahl vorhanden; aber Zinsbauern finden sich, deren Zustand sich von dem der freien Bauern unterscheidet.

Die Einwohner sind der griechischen Confession zugethan, und wenn die jährlichen Listen der heiligen Synode über die Ehen, Geburten und Sterbefälle zum Grunde gelegt werden, so dürfte die Einwohnerzahl zu $1\frac{1}{2}$ Million Seelen anzunehmen sein.

Die Industrie ist seit **30** Jahren in diesem Gouvernement sehr vorgeschritten und im Anfange des laufenden Jahrhunderts lag sie noch ganz danieder. Im Jahre **1830** zählte man aber **77** Fabriken mit **3095** Arbeitern. Unter denselben sind die Branntweinbrennereien die wichtigsten und ihre Produktion außerordentlich beträchtlich, weil die Bewohner dem Trunk ergeben sind und den Branntwein besonders gern trinken.

Der innere Handelsverkehr ist von keiner Wichtigkeit; nur in Neschine, wo jährlich vier Jahrmärkte Statt finden, ist derselbe im Flor. Die Exportation besteht in Vieh, Früchten, Branntwein, Wachs, Honig, Hanf, Potasche ꝛc.

Im Jahre **1810** declarirten **2230** Kaufleute ein Kapital von **5,800,000** Rubeln.

Der öffentliche Unterricht steht unter der Universität Charkow. Man zählte **3** Gymnasien und **20** Schulen mit 88 Lehrern und **1679** Schülern. Die Kirchenschulen enthielten ein Seminar, **2** Districts- und **2** Communalschulen mit **669** Eleven. Auf **490** Einw. kommt ungefähr nur **1** Schüler. Druckereien sind nicht vorhanden.

Die Eparchie von Tschernigow und Nischin zählt **12** Klöster, unter denen **4** Nonnenklöster, **1024** Kirchen, incl. **13** Kathedralen.

Tschernigow gehört unter die privilegirten Gouvernements, und die dem Adel zugestandenen Prärogative sind **1802** von Neuem confirmirt worden. Außerdem haben die Kosaken das Recht Branntwein brennen zu dürfen.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements werden auf **3,812,000** Rubel geschätzt und die Verwaltungskosten sind auf **121,091** Rubel bestimmt.

Die Stadt Tschernigow an der Desna, hat **7000** Einw., ist **800** Werste von Moskau und **1100** Werste von Petersburg entfernt. Es ist der Sitz eines

Erzbischofs, hat 3 Klöster, von denen eins ein Palais einschließt, 8 Kirchen, ein Seminar, ein Gymnasium und ein Waisenhaus. Man betrachtet Tschernigow als eine alte Stadt, die schon zu Olegs Zeiten bestanden haben mag. Sie bewahrt noch alte Monumente; unter andern die Kirche der heiligen Sophia, die nach dem Muster der zu Constantinopel von Mstislaw 1024 gegründet wurde, der auch hier ruht. Ueber Tschernigow und seinen Bezirk haben bis zur unglücklichen Schlacht an der Kalka, wo ihr Stamm erlosch, mehre eigene Fürsten regiert.

Neschin am Oster, mit 16,000 Einw., meistentheils Griechen, hat ein Gymnasium; treibt starken Handel mit Liqueuren und Parfümerieen und ist mit einem Wall umgeben. Sie ist schön gebaut, und unter den 2000 Häusern sind die meisten von Stein.

Gluchow am Jesmann, hat eine Bevölkerung von 9000 Seelen. In ihrer Nähe sind Porzellanthongruben und eine bedeutende Salpetersiederei.

Nowogorod Sewersk an der Desna, mit 8000 Einw. War einst Residenz des Herzogs von Sewerien. Hat Kalkbrennereien, Getreide- und Hanfhandel.

Mena an der Mena, 2500 Einw., treibt Handel mit Salz aus der Krimm.

Oster am Oster, 2100 Einw., beschäftigt sich mit Bauholz- und Fisch-Handel.

XXII. Gouvernement Poltawa

besteht erst seit 1802 und gehörte früher zum Gouvernement von Tschernigow. Gegen Süden ist es von Jekaterinoslaw und einem Theile von Cherson, gegen Morgen von Kursk und der Slobodischen Ukraine, gegen Westen von Kiew und gegen Norden von Tschernigow umschlossen.

Es enthält 1000 Q.-M. und ist viel ebener und monotoner als Tschernigow; nur an den Ufern des Dniepr hat es Hügel, die jedoch keine große Höhe haben. Ueberall findet man eine fette, durch Alluvion aufgeschwemmte Erde, die mit Sand und Lehm gemischt ist. Nur hin und wieder erscheinen Kräuter, die einen sumpfigen und untragbaren Boden anzeigen. Die kleinen Gebirge an dem Ufer des Dniepr enthalten Kreide. Hier findet man noch weniger Seeen oder teichähnliche Wasser, als in dem Gouvernement von Tschernigow.

Das Klima ist bedeutend mild, und Melonen und Kirschen gedeihen vollkommen; selbst der Wein kommt zur Reife, denn die Sommer sind trocken und brennend heiß, aber die Winter sind äußerst streng und keine schirmende Erhöhung schützt die unermeßliche Ebene vor den kalten Nordwinden.

Dieses Gouvernement gehört unter die fruchtbarsten Rußlands. Prangende Felder, die wenig Dünger verlangen und das sechste Korn geben, bedecken die Oberfläche. Sie erzeugen Weizen, Korn, Gerste, Hafer, türkischen Weizen, Spelt, Hirse und eine Art Sommerweizen ohne Bart.

Die jährliche Ernte giebt mehr als 6,500,000 Millionen und die Consumtion beträgt nur 5 Millionen.

Die Krone besitzt nur 13,157 Desätinen Waldungen und man kann dieses Gouvernement nicht unter die holzreichen zählen; denn man fühlt schon die Nachbarschaft der Steppen, und die südlichen Districte haben allgemein Mangel an Brennmaterial, so daß man genöthigt ist, Schilf zu brennen. Der Gartenbau ist in einem blühenden Zustande; er liefert herrliche Gemüse, Melonen, Kirschen, Hopfen, Sonnenblumen, deren Kerne zu Oel dienen, und Rüben, die von den Bauern in großer Menge consumirt werden, weil der Kartoffelbau noch in der Kindheit liegt.

Die Steppen enthalten Gras in Ueberfluß; der gute Boden ist mit den herrlichsten Kräutern bedeckt und gewährt eine fette Weide. Einen Beweis hiervon geben die großen und feisten Ochsen und die gut genährten Schafe, deren Race jetzt veredelt wird. Die Bienenzucht wird überall und mit Thätigkeit gepflegt. Es giebt Bauern, die mehr als 100 Stöcke besitzen, und man gewinnt einen weißen Honig, der sehr gesucht wird. Die Cochenille wird häufig in den Steppen gefunden. Mit Ausnahme des Geflügels, fehlen Wildpret und Fische, die ohne selten zu sein, nur zur Consumtion hinreichen.

Die zahlreiche Population besteht in Kleinrussen, mit Großrussen, Deutschen, Juden, Griechen und Armeniern vermischt und wird auf 2 Millionen Individuen geschätzt. Auf die Q.-M. können folglich 2250 Seelen angenommen werden, die in 22 Städten und in vielen kleinen Dörfern und Höfen wohnen. Letztere sind mit Gärten umgeben, die eine malerische Ansicht gewähren.

Der Ackerbau und die Viehzucht beschäftigen die Einwohner vorzüglich; indessen sie vernachlässigen dabei keinesweges die Industrie. Wir haben schon der großen und fetten Ochsen und der Schafe erwähnt, die durch Merinos zu veredeln gesucht werden. Die Wolle, die Häute, das Unschlitt, der Flachs und Hanf setzen die Weber, Gerber und Seifenfabrikanten in Thätigkeit, jedoch größtentheils nur zum innern Bedarf.

Im Jahre 1830 zählte man 41 Fabriken mit 2370 Arbeitern. Sieben Tuch-Fabriken beschäftigten schon 1828 zu Krementschuk am Dniepr 1537 Arbeiter, um die Wolle zu waschen und zu sortiren. Man zählte 15 Seifenfabriken mit 131 Arbeitern, 3 Lichterfabriken und 2, welche Taue und Segelwerk fertigten.

Die Ausfuhr besteht in Früchten, Branntwein, Hanf, Lein, Tabak, Honig, Wachs, Seife, Wolle, Confitüren und Häuten, die größtentheils nach Odessa gehen, welches der Niederlagsort für diese Waaren ist; 849 Kaufleute gaben 1820 ein Kapital von 2,800,000 Rubeln an.

Was den öffentlichen Unterricht anlangt, so hängt dessen Leitung von der Universität Charkow ab. Im Jahre 1832 waren 20 Etablissements mit 110 Lehrern und 1823 Eleven.

Diese 20 Schulen bestanden in einem Gymnasio, 15 Districts-, 2 Communal- oder Pfarrschulen. Der Clerus hatte 5 Etablissements mit 18 Lehrern und 1044 Eleveu. Die Schüler dieser zwei verschiedenen Etablissements machen eine Zahl von 2867 aus, folglich kommt ein Schüler auf 662 Einwohner.

In dem ganzen Gouvernement waren 3 Mönchs- und 2 Nonnenklöster, 1030 Kirchen, unter denen 15 Kathedralen befindlich sind.

In dem District Krementschuk findet man viele Roskolniks, und an andern Orten deutsche Colonien lutherischer Confession.

Poltawa ist ein Gouvernement, welches sich vieler Privilegien zu erfreuen hat; seine mittägige Grenze wurde durch die Ukrainerlinie, die 20 kleine, aber befestigte Orte enthielt, gegen die Räubereien der Kosaken vertheidigt. Jetzt, als unnütz, liegen sie in Ruinen.

Die jährlichen Revennüen werden auf **4,732,000** Rubel geschätzt; die Verwaltungskosten sind unbekannt.

Poltawa an dem kleinen Flusse Poltawa, der Sitz eines Bischofs, ist 844 Werste von Moskau und **1437** Werste von Petersburg entfernt und hat **9500** Einwohner. Sie hat gerade und breite Gassen; die Häuser sind von Holz erbaut. Ihre Umgebung enthält viele Gärten mit Kirschen, aus denen ein guter Liqueur bereitet wird. Die Bewohner treiben starken Handel mit Rindvieh, Getreide, Hanf, Wachs und Obst. Sie ist merkwürdig durch die Schlacht, welche Peter M. den **27.** Juni **1709** gegen den Schwedenkönig Carl **XII.** gewann. Es ist ihm auf einem schönen Platze ein Monument errichtet wegen dieses erfochtenen Sieges.

Krementschuk am Dniepr, mit **9500** Einw., ist sehr regelmäßig erbaut, treibt lebhaften Handel und hat eine wichtige Waarenniederlage, da der Flußtransport durch die nahen Wasserfälle des Dnieprs gehemmt wird. Sie hat Salpeter-, Zucker- und Hutfabriken. Es leben hier viele armenische und griechische Kaufleute, auch Juden.

Pereslawl am Trubetsch, mit **8000** Einw., führt lebhaften Handel mit Vieh, Getreide ꝛc. Sie ist sehr alt und wird schon in dem Frieden erwähnt, den Oleg **907** mit Constantinopel schloß. Durch die Theilung unter Wladimirs Sohne wurde es ein apanagirtes Fürstenthum und fiel später unter die Botmäßigkeit der Polen. Sie kam durch den Waffenstillstand zu Niemecz wieder an die russische Herrschaft.

Gadisch am Pstal, mit **4500** Einw., treibt starken Tabaksbau und Handel mit Wolle und Wachs.

Lochwiza unweit der Sula, mit **4500** Einw.

Mirgorod am Chorol, hat **7000** Einw. und in der Nähe drei Salpeterfabriken.

Romnú an der Sula, hat einen Jahrmarkt, wo beträchtliche Geschäfte gemacht werden. Im Jahre **1833** wurden für **11,390,624** Rubel Waaren dahin gebracht, wovon für **3,384,510** Rubel verkauft worden sind.

XXIII. Gouvernement der Slobodischen Ukraine.

Dieses Gouvernement wurde **1796** vom Kaiser Paul errichtet. Es ist mir Norden vom Gouvernement von Kursk, in Nordosten von Woronesch, in Osten von den donischen Kosaken, in Süden von Jekaterinoslaw und in Westen von Poltawa begrenzt.

Den Flächengehalt giebt Volger zu 700 Q.=M. und Schnitzler mit einiger Ungewißheit zu 820 Q.=M. an.

Die artbaren Grundstücke, mit Einschluß der Wiesen, werden zu 1,674,988 Desätinen oder 328 Q.=M. und die Waldungen zu 468,468 Desätinen oder 92 Q.M. angegeben.

Diese Provinz ist den vorhergehenden Gouvernements in Hinsicht des Terrains und der Fruchtbarkeit ganz gleich, mit nur geringen Abweichungen, die keiner Erwähnung werth sind.

Keiner der vorhandenen Flüsse ist schiffbar. Der wichtigste, welcher dazu benutzt werden könnte, ist der Donez, der mit vielen Mühlen und Schmelzhütten besetzt ist, welche die Schifffahrt hindern.

Es giebt wenig Seeen in diesem Gouvernement; nur der Andreieska und der Liman sind von einiger Bedeutung und liegen auf dem linken Ufer des Donetz.

Das Klima, wie der Boden, ist trocken, aber letzterer sehr fruchtbar und bedarf keines Düngers. Man läßt ihn einige Jahre ruhen und dann wird er als Brachland wieder mit Frucht bestellt. Er producirt alle Arten von Früchten und die Ernte beläuft sich gewöhnlich auf mehr als 5 Millionen Tschetwert, von denen 2 Millionen exportirt werden können. Man baut viel Tabak, Hopfen, Hanf, Lein, Mohn, Erbsen, Linsen, und in den Gärten, Kirschen, Kürbisse, Gurken und alle Sorten von Gemüsen; auch der Kartoffelbau ist einheimisch geworden, der früher vernachlässigt wurde. Ob man gleich schöne Waldungen findet, die Birken, Eichen und Linden enthalten, so reicht das Holz doch nicht zum Bedarf hin. Von 468,468 Desätinen Waldungen besitzt die Krone nur 236,198 Desätinen.

Einen ansehnlichen Gewinn bringt die Viehzucht. Man unterhält viele Gestüte, und die Pferde dieser Gegend sind von einem vorzüglichen Schlage; das Rindvieh gehört zu der grauen Race der Ukraine. Die Schafe, die in großen Heerden vorhanden sind, produciren eine feine Wolle. Die Bienenzucht ist erheblich und gewährt einen ansehnlichen Ertrag an Honig. Manche Bauern besitzen mehr als 100 Stöcke. Die Jagd und der Fischfang gewähren, mit Ausnahme des Geflügels, nur einen spärlichen Ertrag. Das Wildpret ist selten, und nur Wölfe und Füchse hausen in dieser Gegend. Die Fische reichen nicht hin, die Einwohner in den zahlreichen Fasttagen zu beköstigen.

Die Bevölkerung besteht aus Kleinrussen und Kosaken, die mit Großrussen, Juden, deutschen Colonisten, zum Christenthum bekehrten Kalmuken und Zigeunern untermischt sind. Die Kosaken bilden verschiedene Regimenter Cavallerie; man schätzt ihre Zahl auf 1,100,000 Seelen. Bei den innern Unruhen des Landes und dessen Bedrückungen von Polen und Tataren, waren eine Menge Unzufriedener in die damals noch menschenleere Ukraine geflohen. Sie wählten sich einen Anführer oder Hetman, gaben sich eine militairische Verfassung, machten aber später Einfälle in die Nachbarländer und arteten in ein wahres Räubervolk aus. Man nannte sie Kosaken, auch Tscherkassen, von ihrem Ursprungsorte Tscherkassy im Gouvernement Kiew. Der Kaiserin Katharina II. gelang es sie zu bändigen, worauf der größte Theil derselben in die südöstlichen Steppen versetzt wurde.

Die ganze Einwohnerzahl schätzt man auf 1,350,000 Individuen und es kommen daher auf eine Q.=M. 1,355 Seelen. Die deutschen Colonieen erheben sich auf beinahe 10,000 Individuen.

Man zählt **15** Städte, **1139** Burgen und Dörfer und Höfe, mit **1537** Waſſer- und **110** Windmühlen, die **547** Kirchſpiele enthalten.

Außer der militairiſchen Population der Koſaken findet man hier Regimenter Cavallerie, die coloniſirt ſind und in Kuiraſſiren und Uhlanen beſtehen.

Jede Diviſion beſteht aus 4 Regimentern, die **5000** Pferde ausmachen. Die Geſtüte ſtehen unter der ſpeciellen Aufſicht des Commandanten, dem ein Inſpector und ein Sachverſtändiger beigegeben iſt. Obgleich die ſorgenloſen Einwohner ſich vorzüglich mit der Feldwirthſchaft beſchäftigen, ſo excelliren ſie doch auch in der Deſtillation des Branntweins und verſchiedener Liqueure, welche ſie aus Kirſchen und wilden Beeren bereiten, die einen wichtigen Erwerbzweig für ſie ausmachen. Die häusliche Beſchäftigung liefert Filze, Tapeten und wollene Zeuge. Im Jahre **1830** zählte man **142** Fabriken mit **2500** Arbeitern; aber ſie ſind klein und produciren nicht viel. Hingegen die Natur des Bodens begünſtigt die Salpeterſiedereien und der ſtarke Viehſtand hat große Talgſchmelzereien ins Leben gerufen. Die wichtigſte Fabrik war die Baumwollenſpinnerei einer Dame Rakhmanow, welche **900** Perſonen beſchäftigte, die jährlich **4000** Pud ſpannen. Die Tuchmanufacturen ſind von keiner Bedeutung; aber man zählte **43** Salpeter- und **21** Talgſiedereien.

Das Gouvernement iſt weniger begünſtigt, als andere durch die Schifffahrt im Innern; und der Handelsverkehr beſchränkt ſich lediglich auf Jahrmärkte, von welchen der zu Charkow der wichtigſte iſt.

Die Artikel, welche exportirt werden, ſind Früchte, Vieh, Häute, Talg, Wolle, Honig, Wachs, trockene und eingemachte Früchte, ingleichen Decken von Filz und Wolle. Im Jahre **1810** gaben **565** Kaufleute ihr Handelscapital zu **1,700,000** Rubeln an.

Die Univerſität Charkow führt die Aufſicht über den öffentlichen Unterricht in dieſem Gouvernement. Im Jahre **1832** zählte man **30** Schulen mit **200** Lehrern und **1938** Eleven. Unter dieſen **30** Etabliſſements waren **9** Privatinſtitute.

Im Jahre **1831** zählte man unter den Kirchenſchulen **1** Seminarium, **3** Diſtricts-, 4 Pfarrſchulen mit **27** Lehrern und **3007** Schülern, mithin kommt **1** Eleve auf **448** Einwohner. Die Krone beſaß **4** Druckereien.

Die Einwohner ſind griechiſcher Religion mit einer geringen Zahl Lutheraner und Juden. In einigen Dörfern des Diſtricts Charkow bemerkt man eine beſondere Population, die für Nachkommen der alten Petſchenegen gehalten werden.

Die Eparchie umfaßt **628** Kirchen incl. **17** Kathedralen und nur **2** Klöſter. Dieſe geringe Zahl beſtätigt, daß das Gouvernement in der ſpätern Zeit coloniſirt worden iſt.

Der Etat der Ausgaben war zu **71,999** Rubeln beſtimmt und die jährlichen Revenüen wurden auf **3,500,000** Rubel geſchätzt.

Die Stadt Charkow liegt an den Flüſſen Charkow und Lopana, iſt **707** Werſte von Moskau und **1405** Werſte von Petersburg entfernt. Die Häuſer ſind von Holz und die Gaſſen eng und winkelig. Die ehemaligen Feſtungswerke, die ſie umgaben, ſind in einen Boulevard umgewandelt. Schnitzler giebt ihre Population zu **33,000** Seelen an; bei dieſer Angabe mag wohl ein Druckfehler zu Grunde liegen. Die Univerſität wurde **1804** geſtiftet und den 17. Januar **1805** eröffnet, **1834**

hatte sie **318** Studenten, von denen **60** auf Kosten des Gouvernements unterhalten werden, sind aber verbunden dafür **6** Jahre zu dienen. Sie ist der Bischofssitz, hat ein Cadetteninstitut, eine Bibliothek von **20,000** Bänden, ein naturhistorisches und physisches Cabinet, eine Münzsammlung, die sehr alte Stücke enthält.

Bedeutend ist der Jahrmarkt, der hier gehalten wird. Laut eines Journals vom Ministerium des Innern sollen **1833** für **31,542,774** Rubel Waaren eingebracht und für **20,422,000** Rubel davon verkauft worden sein. Die Industrie in der Stadt besteht in Seifen-, Lichter- und Lederfabrikation, in Fertigung von Filzmänteln und Teppichen.

Achtyrka mit **12,000** Einw., Wallfahrtsort und wichtiger Markt.

Isjum am Donez, mit **5000** Einw., treibt Handel mit Pferden, Schafen und Getreide. Hat eine Citadelle auf einem Berge.

Slawiansk eine kleine Stadt, in deren Nähe viele Salzseeen sind.

Nedrigailow an der Sula, **6500** Einw., hat starken Tabaksbau.

Sumy am Psiol, mit **12,000** Einw., in einer sehr fruchtbaren Gegend, wo der Ackerbau thätig betrieben wird.

C. Die Ostsee-Provinzen.

XXIV. Gouvernement St. Petersburg.

Dieses Gouvernement war in frühern Zeiten schon im Besitze Rußlands und wurde ursprünglich von den Finnen bewohnt, welche von den Nowogorodern, denen sie unterworfen waren, die christliche Religion annahmen.

Der Großfürst Alexander Newsky eignete sich den Besitz dieses Landstrichs durch seine Tapferkeit an, indem er die eingedrungenen Schweden besiegte. In dem Frieden zu Stolbowna **1617** kam es jedoch unter die Herrschaft der Schweden, die es bis **1702** inne hatten, wo es der Czaar Peter M. wieder an's Reich brachte, indem es ihm bei dem Frieden zu Nystadt mit einem Theile von Carelien zugesprochen und gänzlich überlassen wurde. Die Newa scheidet die zwei Provinzen Carelien und St. Petersburg oder Ingermannland. Unter Peters Regierung gehörte Nowogorod, Pskow, Twer, Olonez und selbst Dorpat zu diesem Gouvernement; aber **1730**, **1779** und **1783** erhielt es manche Veränderungen und seine jetzigen Grenzen.

In seinem gegenwärtigen Zustande grenzt es gegen Abend an den Peipussee, Esthland und den finnischen Meerbusen. Dieser, Finnland und der Ladogasee bilden mit einem Theile des Gouvernements Olonez die Grenze gegen Norden; gegen Morgen wird es von Nowogorod und gegen Mittag von Pskow umschlossen.

Der nach der Generalvermessung von **1795** angegebene Flächengehalt ist zu gering, weil das Gouvernement später durch Eroberungen von Schweden vergrößert wurde. Der Statistiker Schnitzler giebt ihm eine Größe von **784** Q.=M. und der Geograph Volger erhöht dieselbe auf **870** Q.=M. Im Ganzen ist das Land platt, gegen Norden erheben sich die unbedeutenden Gebirge von Olonez und gegen Süden ist der hügelige Waldaiwald.

Ein Schriftsteller sagt: „Die niederen Gegenden sind zum Theil mit Holzungen, zum Theil mit Morästen bedeckt und enthalten durchgängig einen sandigen undankbaren Boden, mit Ausnahme der herrlichen Gärten, der Lusthäuser, der schönen Parks und der industriösen Etablissements, die der Kunstfleiß geschaffen hat."

Das Jahr enthält durchschnittlich **162** Wintertage, wo der Boden mit Schnee bedeckt ist und eine ununterbrochene Kälte herrscht; **59** Frühlingstage, während welcher es den Morgen und Abend friert; **144** Sommertage, wo es nicht friert, und nach Reaumür eine Hitze von **27** bis **35** Grad eintritt. Der Frost beginnt gewöhnlich mit dem Ablaufe des Monats October und die Kälte steigt bis zu **30** Grad, auch darüber. Der finnische Meerbusen, so wie der Hafen von Kronstadt sind im November mit Eis überzogen, das mit Ende März erst schmilzt. Heftige Winde herrschen in dieser Gegend während eines Theils des Jahres.

Das Gouvernement wird von vielen Flüssen durchströmt, unter denen die Newa der größte ist, die außer der Narowa, Luga und Sestra, noch viele andere aufnimmt. Ihr directer Abstand vom Ladogasee bis Kronstadt beträgt **40** Werste, die Stromentwickelung dagegen **60** Werste. Ihre Ufer sind erhaben und ihre Breite wechselt von **100** bis **200** Toisen. Bei ihrer Mündung in dem finnischen Meerbusen theilt sie sich in mehre Arme. Ihr Wasser ist hell und rein, wird zum Trinken und Kochen benutzt, verursacht aber den Fremden, die es genießen, gewöhnlich Unwohlsein. Nahe unter dem Orte Lochta erreicht sie bei dem Alexander Newski Kloster die Residenzstadt Petersburg.

Obgleich das Klima feucht, kalt und größtentheils morastig ist, so werden doch durch die Verbesserung des Bodens so viel Früchte gezogen, als zum Bedarf der Hauptstadt erforderlich ist. Im Jahre **1802** wurden **381,908** Tschetwert ausgesäet und **1,307,349** Tschetwert geerntet, wovon **928,874** Tschetwert consumirt wurden. Man baut Winterkorn, Gerste, Hafer, aber der Weizen mangelt oft; Hanf, Lein, Erbsen, Bohnen und Linsen geben einen geringen Ertrag.

Fruchtbäume gedeihen nicht im Freien, weil das Klima zu rauh ist. Indessen St. Petersburg ist mit herrlichen Gärten und Parks umgeben, in denen Gemüse im Ueberfluß gebaut werden. In den vorhandenen Gewächshäusern werden Melonen, Ananas, Spargel, Artischocken ꝛc. gezogen.

Die weitläufigen Waldungen, besonders die in der Nähe der Hauptstadt liegen, sind im Abnehmen, weil sie zu stark angegriffen und die Cultur derselben vernachlässigt worden ist. Die entferntern sind in einem bessern Zustande und zum Theil noch undurchdringlich. Die Krone besitzt hier **387,000** Desátinen Waldungen, und man sammelt darin eine ungeheure Menge wilder Baumfrüchte, Beeren und Schwämme. Sie enthalten wenig Wildpret, aber viel Geflügel. Der Fischfang liefert einen reichlichen Ertrag, aber die Viehzucht ist unerheblich und wird durch die Kälte gehemmt. Das Mineralreich liefert Granit, Kalkstein, Mergel, Thon ꝛc.

Die ältesten Einwohner dieses Gouvernements waren Tschuden oder Finnen und hatten größtentheils die lutherische Religion angenommen. Jetzt machen Russen die Majorität der Volkszahl aus, und ein großer Theil der Finnen ist der griechischen Confession zugethan.

Die Bevölkerung des Gouvernements wurde in den zwei Decennien des vorigen Jahrhunderts äußerst gering und nur zu **600,000** bis **950,000** Seelen angegeben. Jetzt wird die Population, die außerordentlich zugenommen hat, auf **1,200,000** Individuen geschätzt, wonach **1200** Seelen auf **1** Q.-M. kommen. Die Wohnungen in **16** Städten und **6** Burgen dürften sich auf **5317** belaufen.

Hinsichtlich der Industrie hat dieses Gouvernement riesenmäßige Fortschritte gemacht. Im Jahre **1830** zählte man **230** Fabriken mit **6785** Arbeitern, von denen die meisten in der Hauptstadt etablirt waren; doch finden sich deren auch noch in dem District von Schlüsselburg und Jamburg. Kein Gouvernement im Kaiserreich hat einen so blühenden Handel, als dieses und besonders die Hauptstadt Petersburg. Die Erzeugnisse und die Gegenstände des Handels sollen unten näher bezeichnet werden.

Der öffentliche Unterricht in dem Gouvernement gehört zum Ressort der Universität Petersburg. Man zählte im Jahre **1832**, **122** Etablissements mit **818** Lehrern und **5717** Eleven, unter denen **1483** Mädchen befindlich waren.

In der Eparchie sind außer diesen noch **8** geistliche Schulen mit **42** Lehrern und **837** Eleven befindlich. Ein vortheilhaftes Verhältniß springt hervor, indem auf **369** Individuen **1** Schüler kommt. Es bestehen **39** Druckereien und **18** Steindruckereien, von denen **15** Druckereien und **16** Steindruckereien Privat-Personen gehören.

Die Eparchie von Petersburg und Reval wurde **1742** gegründet und ist unabhängig von dem Metropoliten von Nowogorod. Sie enthält **8** Klöster, incl. **2** Nonnenklöster, **355** Kirchen, unter denen **18** Kathedralen sind. Hiervon sind **18** in Finnland und **6** in Esthland.

Die lutherischen Kirchen, die in einem besondern Geschmack gebaut, sind darunter nicht begriffen.

Die jährlichen Revenüen, die in dem Zoll der Kopfsteuer, dem Impost und den Grundgefällen bestehen, werden auf **5,848,000** Rubel geschätzt. Die Verwaltungskosten betragen **149,472** Rubel. In St. Petersburg ist der Sitz eines Generalgouverneurs und eines Oberpräsidenten der Polizei.

St. Petersburg ist die Residenz des Monarchen und wird als die zweite Hauptstadt des Reichs betrachtet. Sie liegt unweit der Mündung der Newa, wo dieselbe in den finnischen Meerbusen fließt und die Stadt in zwei Hauptarmen durchströmt. Von Moskau ist sie **700**, von der Grenze von Polangen **850** und von Torneo, an der Grenzscheide Schwedens, **1,020** Werste entfernt. Sie liegt unter **59** Grad **56′** der Breite und unter **47** Grad **59′** der Länge. Die Stadt ist auf einem mit Sümpfen durchschnittenen Terrain erbaut, das durchgängig morastig und ohne festen Grund ist, wodurch sie, wenn die Winde heftig aus Südwest wehen, und den Abfluß des Wassers in der Newa hemmen, den Ueberschwemmungen ausgesetzt ist. Ihre Lage, in einer feuchten und kalten Gegend, ist daher nicht die anmuthigste, und nur die Kunst und übermenschliche Anstrengungen haben sie geschaffen durch den festen Willen ihres Gründers. Ihr Flächengehalt beträgt **74** Q.-W., ihr Umfang **24**, ihre

Länge 9, und die Breite 8 Werste. Sie gehört unter die größten, schönsten und regelmäßigsten Städte von Europa, wenn sie auch nicht den ersten Rang einnimmt.

In geschichtlicher Hinsicht kann ein schwedisches Fort, welches **1300** an der Newa, 7 Werste von ihrer Mündung, wo sie den kleinen Fluß die Ochta aufnimmt, errichtet war, als der Ursprung von Petersburg angesehen werden. Die damals mächtigen Nowogoroder betrachteten dieses militairische Etablissement mit neidischen Augen und säumten nicht, sich desselben unter Anführung des damaligen Großfürsten Andrá Alexandrowitsch zu bemächtigen. Indessen es mag nicht lange in ihrem Besitze geblieben sein, denn Schlüsselburg war **1347** schon wieder in der Gewalt der Schweden, folglich mag auch dieses Fort, welches die Newa dominirte, damals in ihrem Besitze gewesen sein. Peter M. eroberte es **1703** in kurzer Zeit und wurde damals Nyenschanz genannt. Dessen Bewohner, als russische Unterthanen lieferten alsdann Materialien zu dem Häuserbaue Petersburgs.

Peter mag damals noch nicht die Idee gehabt haben, an dieser äußersten Grenze des Reichs eine Residenzstadt zu errichten. Es lag ihm nur daran, sich gegen seine Hauptfeinde, die Schweden, in einen guten Vertheidigungsstand zu setzen, mit dem civilisirten Europa nähere Verbindungen anzuknüpfen und zugleich Handel, Wohlstand und Civilisation seinem Reiche zuzuwenden.

Dem Scharfblicke des großen Mannes war es nicht entgangen, daß man durch die Newa aus dem Meere in den See Ladoga schiffen, durch Communication der Flüsse Wolkhof und Ilmen, mittelst der Msta, bis in die Wolga und ins kaspische Meer gelangen und dadurch den Handelsverkehr erleichtern und befördern konnte.

Die Newa, ehe sie ihren Lauf ins Meer beendet, theilt sich bei Petersburg in mehre Arme von verschiedener Breite und Größe, und der Hafen von Kronstadt empfängt sie durch vier große Canäle. Ihr Eingang wird nicht allein von einigen Inseln durch die Natur, sondern auch durch Kunst und angelegte Befestigungswerke geschützt. Besonders wurde Kronschlett, jetzt Kronstadt, stark befestigt, wobei in dem sumpfigen Terrain mehr als **8000** Pferde und eine gleiche Zahl Menschen umkamen.

Die Gegend wo Petersburg jetzt liegt, war früher nur mit einigen elenden Hütten besetzt, in denen arme Fischer wohnten. Peter M., ohne daß ihm dieses Terrain durch einen Friedensschluß garantirt ward und ohne, daß er die Ueberschwemmungen, die diese Gegend bedrohten, achtete, ließ **1703** dennoch thätige Hand an das projectirte Werk legen. Eine Menge Menschen aus den entlegensten Theilen des Reichs, Russen, Tataren, Kosaken, Kalmucken, Finnen und schwedische Kriegsgefangene wurde verwendet, um abwechselnd an Erbauung der neuen Stadt zu arbeiten. Unter dieser angehäuften Menschenmasse, die durch die daselbst aufgestellten Kriegsvölker, um diesen eroberten Landstrich gegen die gefürchteten Schweden zu behaupten noch vermehrt wurde, trat eine Hungersnoth in dieser fruchtarmen Gegend ein, die viele derselben ins Grab stürzte. Alle diese Schwierigkeiten hielten jedoch den Czaar von seinem Vorhaben nicht ab, er ließ ununterbrochen fortarbeiten an dem herkulischen Werke, und den **16.** Mai **1703** legte er den Grundstein zu der neuen Stadt und den **30.** Mai **1706** den zu der Festung Petersburg, die mit sechs Bastionen versehen ward, jedoch **1740** nach seinem Tode erst beendet wurde. Das Terrain, auf dem die Festung erbaut ist, war niedrig und morastig und mußte ansehnlich erhöht werden. Ein Posten, durch eine Batterie

geschützt, erhob sich auf einer westlich gelegenen Insel. Der Commandant derselben hieß Wassilei Ostrow, von dem sie den Namen trägt und den schönsten Theil der Stadt ausmacht.

Während dieser Bauarbeiten hatte der Monarch in einem kleinen Hause, 10 Toisen lang und 3 breit, seinen Wohnsitz genommen, um das unternommene gigantische Werk zu leiten, das mit Strenge und Beharrlichkeit ausgeführt wurde. Dieses Haus war von Holz erbaut und wurde 1779 zur Erhaltung und Verehrung seines Volks und der Fremden mit geschliffenen Granitplatten bedeckt.

Die ersten Privatwohnungen wurden 1704 und die Häuser der Reichen 1705 zu erbauen angefangen. Zuerst bildete sich eine Gasse, welche wegen der reichen Ansäßlinge den Namen Million erhielt. Wassilei Ostrow bevölkerte sich gleichzeitig mit den zahlreichen Domestiken und Schützlingen des Generals Menschikow, dem der der Czaar diesen insularischen Stadttheil überlassen hatte und der davon auch die Revenüen zog. Derselbe errichtete daselbst ein schönes Palais auf dem Platze, wo jetzt das erste Landcadettenhaus steht. Es entstand auf dieser Insel die französische Vorstadt, die eine schöne Gruppe von Häusern bildete, worin die vom Czaar herbeigerufenen Künstler und Handwerker wohnten.

Alle Häuser auf diesem weitläufigen Raume standen zerstreut und ohne Ordnung; sie waren von über einander gelegten Hölzern construirt, und die Dachungen mit Brettern bedeckt, die einen traurigen Anblick gewährten. Lange Zeit danach las man folgende Beschreibung: „Die ganze Stadt ist auf einem Moraste erbaut und von allen Seiten war sie mit Wüstungen und Gehölzen umgeben, ausgenommen der große Platz, wo das Terrain trocken ist und einen festen Boden hat."

Das erste massive Haus, welches sich erhob, gehörte dem Großcanzler Golowin und wurde 1710 errichtet, an der Stelle, wo sich die Nefta von der Newa trennt. Im folgenden Jahre legte Peter den Grundstein zu dem 450 Fuß langen Winterpalais in der Million. Es war die Wohnung des Czaars und seiner Gemahlin, in der sie Beide starben. Im nämlichen Jahre wurde die Admiralität gebaut und zwar von Holz und dann von Backsteinen; das Sommerpalais erhob sich, wo die Fontanka sich von der Newa trennt, und wurde bald mit einem großen und herrlichen Garten umgeben; das italienische Palais mit einem Lustgarten und das der Prinzessin Anastasia Iwanowna zierten das Quartier, wo die Schmelzhütten standen, und hieß die russische Vorstadt, weil sie von Russen bewohnt war.

Die Großen des Reichs, der Fürst Menschikow, der Baron Chosirow, der Graf Apraxin, der Prinz Gagarin, Alexander Kiken, der Viceadmiral Cruy, die Generale Jajuschinski, Tschereinikow ꝛc. ahmten ihrem Monarchen nach und bauten sich ihre Palais. Das des Fürsten Menschikow überstrahlte, mit Ausnahme des Czaaren-Pallastes, alle übrigen an Schönheit.

Ein Ukas vom 4. April 1714 verordnete, daß alle Häuser längs des Flusses von gezimmertem Holze und Mauerwerke gefertigt, mit Ziegeln gedeckt und im Innern mit Wärmröhren versehen sein sollten.

Ein Ukas vom 3. Juli desselben Jahres schrieb vor, daß die Adeligen und reichen Grundbesitzer in der neuen Stadt Häuser errichten sollten. Ein Anderer vom 9. October des nämlichen Jahres befahl sogar, daß, so lange der Bau in der Stadt Petersburg dauere, kein Haus in einem andern Theile des Reichs errichtet werden dürfe. Endlich wurde, laut Ukas vom 24. October verordnet, daß ein in Peters-

burg anlangendes inländisches großes Flußfahrzeug 30, ein Geringeres 10 und ein Bauernwagen 3 Bausteine mit bringen und daselbst absetzen sollte. Und in den Ukasen von 1719, 1720 und 1724 wurde bestimmt, wie und in welcher Art die in Petersburg zu errichtenden Häuser erbaut werden sollten.

Nach dem merkwürdigen Siege bei Poltawa, wo Schwedens Macht zertrümmert wurde, erhielt der für die neue Newastadt entworfene Bauplan eine größere Ausdehnung, und Peter M. beabsichtigte seine Residenz in derselben aufzuschlagen und sie zur zweiten Kaiserstadt zu erheben. Der Stadttheil von Wassilei-Ostrow erhielt daher eine vorzügliche Einrichtung.

Petersburg war damals in 7 Quartiere getheilt. Sie waren folgende:

1) Die Festung, welche vor dem alten Petersburg liegt,
2) die russisch finnische Vorstadt auf der östlichen Seite,
4) Wassilei Ostrow mit dem schönen Palais von Menschikow, enthielt einen großen öffentlichen Garten, die Wohnungen der Künstler, Handwerker und Fremden, aber noch viel wüstes, unbebautes Terrain,
5) die Admiralitäts-Insel, zwischen der Newa und Moika, im Süden des Caals,
6) die Vorstadt und
7) eine Gruppe von kleinen Häusern auf der Seite Careliens, nach Wyburg hin, wo 1711 die ersten Häuser sich erhoben.

Die Kathedrale, die Hauptkirche damals, wurde mitten in der Festung zu erbauen angefangen. Auf der Morgenseite derselben, in der Nähe der heiligen Dreifaltigkeitskirche, waren die Kaufmanns-Boutiken, die Kanzlei und eine große Auberge, in der auf das Wohl des Czaars, Wein, Bier und Branntwein getrunken, Tabak geraucht und Karten gespielt wurde. Auf der westlichen Seite war die tatarische Vorstadt mit der Schlachterei und die Citadelle, welche die Archive und eine Central-Apotheke einschloß, in der alle Arzneien vollständig vorhanden waren.

Noch waren die verschiedenen Stadttheile nicht mit Brücken über die Newa-Arme versehen, und man passirte solche auf Schiffbrücken, wofür dem Fiskus einige Kopeken bezahlt werden mußten. Die ersten wurden über den Fontanka- und Moika-Canal geschlagen.

An dem Orte, wo der Großfürst Alexander Newski 1241 einen glänzenden Sieg über die Schweden und ihre Verbündeten, die Dänen und Liefländer, erfochten hatte, ließ der Czaar ein Kreuz aufrichten. Die irdischen Ueberreste dieses Helden wurden, als der Bau der Kathedrale à l'invocation 1723 vollendet war, von Wladimir nach Petersburg geschafft. Der Czaar, umgeben von den Großoffizieren seines Reichs, führte sie selbst in seine Schaluppe, mit dem Zeichen einer tiefen Verehrung, bis vor den Begräbnißort, wo von dem Clerus im festlichen Ornat, unter dem Geläute aller Glocken, Kanonen- und Musqueten-Salven, dieselben feierlich empfangen wurden. Der Czaar mit den Würdenträgern des Reichs trugen die Leiche in die Kirche und setzten sie unter einem kostbaren Baldachin nieder, wobei die Garden die Honneurs machten. Peter ließ diesem tapfern und ausgezeichneten Fürsten ein silbernes Grabmal setzen.

Petersburg, das sich immer mehr und mehr erweiterte, hatte schon bei Lebzeiten seines ruhmvollen Gründers einen sehr ausgedehnten Umfang erhalten; aber die Häuser-Gruppen (größtentheils nur Hütten) waren ohne alle Symmetrie und eins an das

andere gedrängt, auch durch ungeheure Moräste getrennt, die nothwendigerweise ausgetrocknet werden mußten, ehe neue Constructionen Statt finden konnten.

Die Einwohner Petersburgs bestanden damals, außer einigen Großen und Fremden, in Soldaten der Garnison, einigen tausend Bauern, die jährlich aus allen Gegenden des Reichs als Arbeiter dahin strömten und zum Theil ansässig wurden und aus vielen Bürgern Nowogorods. Dieses ist das Bild der damaligen neuen Hauptstadt im Norden, die von andern russischen Städten sich noch wenig unterschied; denn die Häuser bestanden größten Theils in hölzernen Hütten; die Gassen waren ungepflastert und die Kirchen, mit Ausnahme der Kathedrale, von geringem Ansehen, die jedoch in diesem Lande als Meisterwerke angesehen wurden.

Nur zwei Brücken schloß Petersburg in seinem Innern ein, welche gegen Ueberschwemmung gesichert waren, von denen die Stadt oftmals heimgesucht wurde, besonders in den Jahren **1715**, **1721**, **1728**, **1729**, **1735**, **1740**, **1752**, **1777** und **1826** den **12.** November. Die Letztere war die Größte. Um 8 Uhr früh war das Anschwellen des Wassers so stark, daß es sich **3½** Arschinen über sein gewöhnliches Niveau erhob. Der edle Kaiser Nikolaus, als er die durch die Newa angerichteten Verheerungen sahe, vergoß Thränen des Mitleids und scheute keine Gefahr, die von Wassersnoth Bedrohten zu retten.

Das rauhe Klima, der hohe Preis der Lebensmittel, die unwirthbare Gegend, die unfahrbaren Wege erregten einen Widerwillen bei den Großen und Reichen Moskaus, sich in Petersburg niederzulassen und anzubauen; aber die Strenge des Czaars nöthigte sie dazu.

Nach dem Tode Peters trat bei den Bauarbeiten ein schläfriger Gang ein, obgleich seine Gemahlin, Katharina I., daselbst residirte. Wahrscheinlich fehlte es an Geld, weil die Kaiserin zu Aufbringung desselben sich der gewaltsamen Mittel nicht bedienen wollte, welche Peter in solchen Fällen anzuwenden pflegte.

Der Kaiser Peter II. schlug seine Residenz in Moskau auf und bekümmerte sich wenig um die neue Stadt; doch ließ er das Terrain der Inseln durch Auffüllungen mehr erhöhen, ordnete die Erbauung der lutherischen Kirche St. Peter in der Perspective Newski an, als er den prachtvollen Pallast Menschikows auf kurze Zeit bezog.

Die Kaiserin Anna gab der neuen Newastadt den Vorzug vor Moskau, und wählte das Palais des Grafen Gagarin zu ihrer Wohnung. Sie war es, welche die bereits errichteten Häuser mit einem Wall umgeben ließ, der zugleich die Waarenlagerplätze mit einschloß. Sie ließ einen großen Thurm errichten, dessen Spitze den Fremden in der umfangreichen Stadt zum Wegweiser diente, auf welchen man von drei auf den Admiralitätsplatz zulaufenden Hauptstraßen die Aussicht hatte. Das Bett des Moikakanals wurde tiefer gegraben und mit einer hölzernen Barriere versehen; die Casernen für die Garden wurden errichtet und mehre öffentliche Gebäude von Neuem massiv erbaut. Leider wurden aber **1736** und **1737** an tausend Häuser am Moikakanal durch entstandene große Feuersbrünste in Asche gelegt. Die Kaiserin setzte eine Commission ein, die aus einigen Senatoren bestand, welche über Reinlichkeit in den Straßen und über die Erhaltung der neuen Gebäude wachen mußte. Um die nämliche Zeit verordnete sie, daß die Häuser in der Million nicht von Holz, sondern von Stein aufgeführt werden sollten. Die Centralapotheke, welche Peter M. in die Festung placirt hatte, wurde in die Millionstraße translocirt. Die Straßen erhielten eine gerade Richtung, das Terrain zu Ver-

hütung von Ueberschwemmungen wurde in mehren Theilen der Stadt erhöht und das Quartier Kolomna vergrößert. Der Tempel von Wosnesensk wurde den 10 griechischen und 3 andern Kirchen angereiht. Das Quartier von Wyborg enthielt nur zwei Gassen, von welchen die Kirche Samson die Hauptzierde war, welche Peter nach der siegreichen Schlacht bei Poltawa erbauen ließ. Die Apotheker-Insel war damals einem großen Garten ähnlich, wo Kräuter gefunden wurden, die in Asien und in dem entferntesten Norden wachsen.

Für die Verschönerung von Wassili-Ostrow waren Anordnungen getroffen; die Linien der Straßen waren angegeben, aber wegen der Perspective noch nichts geschehen.

Ohne Unterbrechung attachirte sich der kaiserliche Hof immer mehr und mehr an die neue Newastadt, und Moskau bekam seine Regenten nur wenig und auf kurze Zeit zu sehen. Indessen die völlige Ausbauung war noch weit vom Ziel und erforderte viele Anstrengung und Beharrlichkeit. Die Kaiserin Elisabeth beschäftigte sich auf das Thätigste mit Verschönerung der Stadt; sie ließ die prachtvolle St. Nicolauskirche auf dem Heumarkte errichten, das Sommerpalais 1742 erneuern, das Palais von Anitschew erhob sich 1748 und die Ausbauung des Winterpalais ward 1762 beendigt.

Die Errichtung eines Bazars mit seinen colossalen Gewölben, eine Zierde der Perspective von Newski, begann, wurde jedoch erst unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. vollendet. Dieser Regentin hat Petersburg seinen Glanz und seine Größe zu verdanken und ist durch ihre Sorgfalt eine der ersten Städte der Welt geworden.

Die breite und majestätische Newa, die Petersburg in mehren Armen durchströmt und deren Ufer nur mit Pfählen und einer hölzernen Barriere versehen waren, ließ Katharina II. von der Stückgießerei bis zu dem Galeerenhafen 1,600 Toisen lang mit einer prächtigen Einfassung von Granitblöcken besetzen. Später erhielt dieser steinerne Wall ein erhöhtes Trottoir. Gleichzeitig wurde der Katharinen- und Nicolaus-Kanal gegraben und mit einem ebenmäßigen Granitrand versehen; der Fontanka-Kanal wurde 1789 tiefer gegraben und mit einer ähnlichen Bordüre geziert. Die vorzüglichsten Straßen bei der Admiralität erhielten große steinerne Bogen und statt des Pflasters wurden sie mit Kies überfahren. Mit einem großen Kostenaufwande ließ sie Chausseen von der Residenz nach den sie umgebenden Lustschlössern anlegen. Um diese Wege zu beleben, sind beträchtliche Theile von den daran liegenden wüsten Strecken an Leute ausgetheilt, die dieselben in angenehme Lustgärten und prangende Felder umwandelten. Der Eintritt von St. Petersburg auf der Straße von Riga wurde mit einem einfachen, aber colossalen Triumphbogen geziert. Das neu erbaute Pawlowsk vermehrte die Zahl der Lustschlösser, und Ackerbaucolonieen von Fremden in geringer Entfernung von der Stadt angelegt, setzten ausgedehnte wüste Strecken in Cultur. Unzählig sind die Monumente, womit sie die Stadt Petersburg hat verzieren lassen. Der Winterpallast wurde durch ein Gebäude vergrößert und die Eremitage kam hinzu. In der Eremitage prangen Diderots, Voltaires und Galileis Bibliotheken. Beide stehen mittelst eines Gewölbes, das über den Katharinenkanal geführt ist, in Verbindung. Im Jahre 1768 legte sie den Grundstein zu dem Baue der Isaakskirche, die von Marmor, Jaspis und Porphyr ausgeführt und durch 16 Granitsäulen von 56 Fuß Höhe bemerkbar ist. Später ist sie zum Theil demolirt und nach einem grandiosen Plan hergestellt worden. Der herrliche Gitter-

zaun um den Sommergarten wurde gefertigt, der eben so elegant als prachtvoll ist und die Bewunderung der Fremden erregt. In der Nähe des Sommerpalais ist **1770** und **1783** das herrliche Marmorpalais emporgestiegen, wo glänzende Steine und Metall überall das Holz vertreten; ferner erhob sich dort der taurische Pallast, den sie dem Ueberwinder der Türken schenkte. Der Name Tschesme wurde einem andern Palais beigelegt, um an einen Seesieg zu erinnern, den einer ihrer Generale errungen hatte.

Die Künste und Wissenschaften fanden bei dieser einsichtsvollen Regentin ein liebevolles Asyl; die Academie der schönen Künste wurde in einem stattlichen Gebäude auf dem rechten Ufer der Newa installirt; ein wenig weiter aufwärts ist die Academie der Wissenschaften gegründet und das ansehnliche Bibliothek-Gebäude, letzteres kurz vor dem Ende ihrer glorreichen Regierung in der Perspective von Newski erbaut worden. Endlich entstand auch das große Theater auf dem Platze Semenaia und die Wechselbank in der Sadowaia.

Die Population in der neuen Stadt war außerordentlich angewachsen; in der damaligen Epoche zählte man schon **230,000** Seelen. Eine enorme Zahl für eine Stadt, die noch nicht ein volles Jahrhundert erreicht hatte. Jetzt, im Jahre **1846** leben nach amtlichen Nachrichten **464,000** Seelen in dieser Stadt, die in **2,660** steinernen und **5,330** hölzernen Häusern wohnen. Im Jahre **1833** wurden für diese große Volkszahl **3,857,542** Pud Getreide,
109,678 Stück Schlachtvieh und
14,418 Tonnen Häringe importirt. Im nämlichen Jahre zählte man in Petersburg **4,270** Stück Hornvieh und **26,880** Pferde; ferner **3,930** Kutschen, **3,970** Kaleschen, **6,504** Droschken, **10,370** Schlitten und **8,800** Fahrwagen. Die Stadt schließt **64** griechische Kirchen, unter denen **6** Kathedralen sind, **40** Pfarrkirchen, **6** für das Militair und **11** Kapellen in sich ein. Außer diesen sind noch **4** deutsche lutherische, **2** schwedische, **1** finnische, **1** reformirte französische, **1** englische, **1** holländische, **1** katholische und **1** prachtvolle armenische Kirche in der Stadt.

Die Straßen werden durch **5,470** Laternen erleuchtet.

Kaiser Paul verlor trotz seiner kurzen Regierung die Residenzstadt ebenfalls nicht aus den Augen und widmete ihr seine volle Aufmerksamkeit; er ließ schöne Casernen für die Garden, elegante Exercirhäuser und eine Seecadettenschule erbauen. Das Marsfeld, früher ein Morast, zwischen der Newa und der Moika, wurde zu militairischen Manövres eingerichtet und erhielt dadurch seinen jetzigen Namen. Es ist von zwei großen kaiserlichen Gärten, dem Marmorpallaste, (von Granit erbaut, mit Marmor bedeckt, das Dach von Kupfer mit eisernen Sparren,) den Casernen und andern ausgezeichneten Gebäuden umschlossen.

Das Militair-Waisenhaus an der Fontanka und das Findelhaus an der Moika für **5000** Kinder gründete er. Das große Hotel Duma zierte er mit einem viereckigen Thurme, verschönerte die Perspective von Newski, ließ einen Obelisk zu Ehren des Feldmarschalls Romanow auf dem Marsfelde setzen, der jetzt auf Wassilei Ostrow zu sehen ist, und die medicinisch-chirurgische Academie zu Petersburg trat ins Leben. Seine edle Gemahlin, die Kaiserin Maria Feodorowna, nahm sich der wohlthätigen Institute, die auf kaiserliche Kosten erhalten werden, auf das Eifrigste an und hat sich durch ihr Wohlthun ein unvergängliches Andenken erworben.

Sein Nachfolger, der liebenswürdige Alexander, ließ die prachtvolle Kirche zu

unserer lieben Frauen von Kasan nach dem Muster der Peterskirche zu Rom in der Perspective von Newski, die schon 1734 erbaut war, durch einen neuen Bau verändern, der erst 1811 beendigt wurde. Sie ist 140 Faß breit, von prächtigen Kaufmannsbuden umgeben und mit einem marmornen Fußboden und 56 Granitsäulen, jede 33 Fuß hoch und über 3 Fuß stark, geziert. Den Hochaltar umgibt ein silbernes Geländer; am Eingange ist ein halbkreisförmiger Säulengang von 130 Säulen und die Hauptthür ist von Bronze kunstvoll gearbeitet. Ein herrliches Börsengebäude, umgeben von einer imposanten Colonnade, stieg auf Wassili-Ostrow auf dem Punkte hervor, wo sich die Schiffe, welche aus dem Meere die Newa hinauf segeln, begegnen.

Die Municipal-Einrichtungen bei der Feuerdirection und der Polizei überhaupt wurden 1804 nach einem zweckmäßigen Plane geregelt.

Die steinernen Ufermauern mit ihren erhabenen Trottoirs wurden mit Gittern versehen, durchgängig befestigt und erhöht; eine Brücke, Petrowski-mosth genannt, wurde über die Newa, dem Sommergarten gegenüber erbaut; das Marsfeld erhielt als Zierde die bronzene Statue Suwarows; ein zweites Palais Michailow wurde auf der andern Seite der Moika erbaut. Es war zur Wohnung für die jüngern Brüder des Monarchen bestimmt, ungleich reicher als das erste und von einer merkwürdigen und kunstvollen Architectur. In dem Quartier Liteine, im Bezirke des italienischen Gartens, wurde ein Armen- und Krankenhaus errichtet. Aber das merkwürdigste Monument, welches unter Alexanders Regierung glänzend hervortrat, war das Ministerialgebäude, das dem Winterpallast colossalisch gegenübersteht. Es erhebt sich in einem Halbzirkel mit einem doppelten Bogengang, auf dem zur Zierde ein bronzenes Viereck steht. Unter dem Hauptbogen ist die Alexandersäule errichtet, welche als ein Riesenwerk der alten und neuen Zeit zu betrachten ist, und die der jetzt regierende Kaiser Nicolaus seinem Bruder als ein ehrendes Monument wahren Verdienstes setzen ließ. Dieser ruhmwürdige Regent ließ mit unglaublicher Geschwindigkeit auch das neue Theater in der Newski-Perspectiv in der Nähe des Palais Anitschew errichten. Unter Kaiser Nicolaus wurde die vom Kaiser Alexander verschönerte Perspective schön gepflastert und bildet jetzt eine Oberfläche eben so solid als einzig in ihrer Art.

Wir haben die Hauptstadt des Nordens, angefüllt mit prachtvollen Palästen, ausgezeichneten Kirchen und herrlichen Wohnungen kennen gelernt. Wenige Städte möchten sie an Umfang, Regelmäßigkeit und Schönheit übertreffen. Viele dieser stattlichen Gebäude sind massiv von Marmor, Granit, Backsteinen oder Holz erbaut. Kein Winter geht aber vorüber, der nicht Spuren der Verwüstung zurückläßt, denen nur der feste Granit trotzend widersteht.

Die breite majestätische Newa, durch die die Schönheit der Stadt ungemein erhöht wird, trennt sie in zwei natürliche Haupttheile: Petersburg auf der rechten und linken Seite dieses Flusses. Die Communication zwischen beiden Stadttheilen ist durch drei große Schiffbrücken hergestellt: die Brücke von Wassili-Ostrow, die bei dem Sommergarten und die von Woschrekensk oder Petrowski. Jetzt besteht die Stadt aus 12 Hauptquartieren, von denen 9 auf der linken und 3 auf der rechten Seite der Newa liegen. Die ersten umgeben in einem Halbzirkel das Admiralitätsgebäude, von dem drei Hauptstraßen bis an das äußerste Ende der Stadt auslaufen und die wonnevolle Perspective von Newski, Garokhowaia und Wonecenskaia bilden. In diesen drei Perspectiven präsentirt sich das prachtvolle Admiralitätsgebäude gleich

einem strahlenden Stern. Dieses imposante Gebäude gibt vier Quartieren, von denen es den Centralpunkt ausmacht, seinen Namen.

Das erste, zwischen der großen Newa und der Moika, enthält die ausgedehnten Plätze Petrowski, Isaaski; ferner den Winterpallast mit der Eremitage und dem Theater, das große Ministerialgebäude, das Exercirhaus, das Senatsgebäude, die Statue Peter M., die riesenmäßige Säule Alexanders, das Marsfeld, die Isaaskirche ꝛc.

Das zweite Quartier der Admiralität ist zwischen der Moika und dem Katharinen- und Krinkhof-Kanal; man sieht hier die Kathedrale zur lieben Frau von Kasan, die lutherischen, St. Pauls- und Nicolaus-Kirche, das große Theater, das Findelhaus, den kaiserlichen Marstall ꝛc.

Das dritte Quartier ist zur Hälfte zwischen dem Moika- und Krinkhof-Kanal, und zwischen dem Katharinen- und Fontanka-Kanal gelegen. Diese schließen die zwei Michailows-Palais mit ihren ausgedehnten anmuthigen Gärten, ein zweites Exercirhaus, die schöne armenische nnd katholische Kirche, den Kaufmannshof (Gostinoi-Dwor), die kaiserliche Bibliothek, das neue Theater, die Assignaten-, Wechsel- und Leihbank, das Palais Anitschew, das Corps der Pagen ꝛc. ein.

Das vierte Quartier der Admiralität gegen Westen, zwischen der Moika und Fontanka und dem Golf, enthält die Kirche der Heiligen, Casernen und Schmelzhütten.

Das fünfte Quartier: hier erblickt man den Triumphbogen, die Casernen, das Schloß Katharinenhof mit seinen Promenaden.

Das sechste Quartier: hier findet man die Kirche unserer lieben Frau von Wladimir, das Hospital der Stadt, die Handelsschule, den Jagdhof und die Caserne des Garderegiments Semenow.

Das siebente Quartier erstreckt sich von der Perspective Newski und Fontanka bis an den Kanal Ligowski, es befindet sich darin eine schöne, lange Straße (Liteinoi Prospect), das Arsenal, die Stückgießerei, das Armen- und Krankenhaus, das Katharinen-Institut, die Gobelinen-Manufactur ꝛc.

Das achte Quartier ist in einem Winkel, wo die Newa einen Bogen macht und nach Westen fließt. Hier steht der Taurische Pallast, das Kloster Smolna, mehre Kirchen und die Casernen der Chevaliergarde.

Das neunte Quartier, der Wagenmarkt genannt (Karetnaia Tchasth) liegt außerhalb der Stadt. Es schließt das St. Alexanders-Newski-Kloster, eine Poststation der Jamschiks, und eine Glashütte ein.

Diese neun Quartiere sind von den drei andern durch die Newa getrennt, die, wie schon erwähnt, durch drei Schiffbrücken die Communication herstellt. In dem Augenblicke, wo die Eisschollen aus dem Ladogasee kommen, werden die Schiffbrücken weggenommen, bis das Treibeis nicht mehr geht. Die Isaaksbrücke bei der Statue Peter M. und dem ersten Cadettencorps besteht aus einigen und zwanzig Pontons und hat eine Länge von **780** Fuß. Sie ist eine der schönsten Brücken Europa's und nichts ist mit den herrlichen Monumenten, welche sie umgeben und in dem silberhellen Wasser des breiten Flusses sich abspiegeln, zu vergleichen. Die Isaaksbrücke führt in das zehnte Quartier auf der Insel Wassili-Ostrow, die von der großen und kleinen Newa umflossen wird. Die hier errichteten Gebäude bedecken nicht ganz deren Oberfläche. Man zählt hier **25** Linien, mit Häusern besetzt, die regelmäßig und mo-

dern gebaut und in der Direction von Süden nach Norden laufen. Sie sind in einem rechten Winkel von drei Perspectiven durchschnitten. Die Linien, von denen zwei eine Straße bilden, haben keine Namen, sondern führen Nummern. Die vorzüglichsten Gebäude, welche Wassili-Ostrow enthält, sind die Börse, das Zollamt, der Packhof, die Academie der Wissenschaften und der schönen Künste, das Ministerialgebäude mit den 12 Collegien-Abtheilungen und Archiven, das Cadettencorps der Marine, das Mineurscorps und mehre Kirchen und Casernen. Weiterhin jenseits der Häuser ist der Gottesacker, wo die Fremden ihre Ruhestätte haben.

Am Ufer des Golfs ist die Vorstadt und der Galeerenhafen.

Die zweite Schiffbrücke, noch einmal so lang als die erste, führt bei der Festung über die große Newa. Man nennt sie die Brücke Souwarows, des Sommergartens und Petersburgs. Sie stellt die Communication zwischen der Admiralität und dem eilften Quartier her, welches den Namen von Petersburg führt. Es liegt zwischen der großen Newa und der Nefta. Es bildet eine Insel, die durch schwache Arme des Flusses in mehre große und kleine getheilt wird. In diesem Quartier liegt die Festung Petersburg, die von einem Kanal umgrenzt ist; ferner liegt hier die Apothekerinsel, der botanische Garten genannt; die Insel Petrowski, die sich in mehre kleine theilt, die keinen Namen haben. Die zwei genannten Inseln sind zum Theil noch wüst, zum Theil enthalten sie Gärten und einige von Holz erbaute Häuser mit unregelmäßigen Gassen. Der ganze Bezirk ist durch drei Brücken mit der Insel Kamenoi Ostrow und mit dem 11. und 12. Quartier in Verbindung gesetzt. Eine lange Straße, von Süden nach Norden laufend, hat sich gebildet und heißt die Perspective von Kamenoi-Ostrow. Die ersten Befestigungen, welche Peter M. hier anlegen ließ, hat die Kaiserin Katharina II. verbessert, uud der Festung, welche in einem Sechsecke besteht, dadurch ein imposantes Ansehen verliehen, auch die Seite an der Newa mit großen Granitblöcken einfassen lassen. Durch sechs Thore kann man in die Festung gelangen, die wenig Häuser enthält, in denen wie in einem Kloster gewöhnlich tiefe Ruhe herrscht. Man findet darin die Kathedrale St. Peter und Paul, den Münzhof, Casematten, das zweite Cadettencorps, mehre Kirchen, Casernen und in dem übrigen Theile das von Peter M. bewohnte Haus, welches als ein Heiligthum des großen Mannes sorgfältig zu erhalten gesucht wird.

Das zwölfte und letzte Quartier ist das von Wiburg im Norden der Newa. Von der großen Sloboda Ochtka und dem schönen Lusthause des Grafen Bezborodko dehnt sich dieses Quartier längs der Newa bis an den Garten des Grafen Strogonof aus. Beinahe die sämmtlichen Wohnungen liegen an beiden Seiten der großen Perspective von Samson.

In den beiden letzten und auch in dem zehnten Quartier sind die Häuser größtentheils von Holz, aber modern erbaut. Indessen an den äußersten Enden dieser Quartiere und in den Sloboden der Jamschiks finden sich elende Hütten, im russischen Styl erbaut; dagegen im Innern sind die Wohnungen von Bau- und Backsteinen errichtet, unter denen man herrliche Palais wahrnimmt, die von der Wohlhabenheit und dem Luxus ihrer Bewohner zeugen. Hier müssen noch die zwei prächtigen Brücken erwähnt werden, die über den Fontankakanal geführt und mit colossalen Figuren und vergoldeten Zierrathen ausgeschmückt sind. Auch der Moikakanal hat einige Brücken, die eine schöne Bauart haben.

Ueberall in den drei letzten Quartieren ist größtentheils das Pflaster schlecht, der

Kies, aus dem es besteht, ist in dem morastigen und flüssigen Terrain mit zerbrochenen Backsteinen und andern unfesten Materialien vermischt, die keinen sichern Tritt gewähren, weßhalb die Parquets mit Bohlen belegt werden. Bei trockener Witterung hingegen erheben sich in den Straßen höchst unangenehme und schädliche Staubwolken, welche die Bewohner sehr incommodiren.

Dieses ist der Abriß von der neuen und colossalen, kaum ein Jahrhundert bestehenden Stadt, wo vor **133** Jahren noch elende Fischerhütten figurirten.

Es bleibt uns nun noch übrig, die zahlreichen Monumente und sonstigen Merkwürdigkeiten aufzuführen.

Kirchen.

Obgleich Petersburg nicht so viele Kirchen enthält, als die alte Hauptstadt Moskau, so finden sich doch zwei Klöster, **8** Betsäle und **166** Kirchen in derselben, von denen **140** griechische sind. Einige derselben sind im russisch-byzantinischen Styl erbaut; aber der größte Theil derselben trägt das Gepräge einer modernen europäischen Architectur. In fünfzehn Sprachen wird in den verschiedenen Tempeln Gottesdienst gehalten.

Die älteste Kathedrale ist die von St. Peter und Paul, welche Peter M. in der Festung Petersburg von Holz erbauen ließ. Schon im Jahre **1712** wurde von ihm der Grundstein zu einer steinernen Kirche gelegt. Der Thurm wurde **1723** und die Kirche **1727** fertig. Die letztere ist von Backsteinen, mit Ausnahme der Pfeiler, Eck- und Gewände-Steine. Ihre architectonischen Zierrathen, besonders die Steinhauerarbeiten sind herrlich und geschmackvoll. Der **340** Fuß hohe viereckige Thurm ist massiv und die Spitze von Holz gefertigt. Letztere ist mit übergoldetem Kupfer bedeckt und wird von vier Säulen-Colonnen, eine über der andern, getragen. Die Spitze, geschmückt mit Blättern von Erz, trägt eine Kugel, die 5½ Fuß im Durchmesser hat, welche einen fliegenden Engel von Bronze, stark vergoldet, unterstützt, über dem sich noch ein vergoldetes Kreuz erhebt. Die Standarte, welche der Engel in der Hand hält, dient zur Fahne. Die Vergoldung dieser Stücke soll an **3000** Ducaten erfordert haben. Der Haupteingang der Kirche ist prachtvoll und erhebend; die Säulenreihen sind von einem schönen und festen Stein und von toskanischer Ordnung. Die Länge der Kirche beträgt **180**, die Breite **70** und die Höhe **57** Fuß. Zwölf enorme Säulen unterstützen die Gewölbe, und über dem Altar erhebt sich eine stolze Kuppel, die auf vier starken Pfeilern ruht. Auf beiden Seiten der Kirche sind Heiligenbilder ersichtlich, auch bewahrt man kostbare Reliquien darin auf; unter andern das Haupt des heiligen Jakob, mehre Gliedmaßen von Heiligen und den Rock des Erlösers. In einem großen Gewölbe ruhen die Regenten Rußlands mit ihren Gemahlinnen und Kindern, von Peter M. an, mit Ausnahme Peter II., der in Moskau starb. Die Särge derselben sind in mehre Reihen abgetheilt. In der ersten Reihe rechts sind die Särge Peter M., Katharina I. und Elisabeths. Auf Peters Sarg ist eine goldene Medaille niedergelegt, welche **1803** auf das erste Jubelfest von Petersburgs Erbauung geprägt wurde, und eine Standarte des Capudan Pascha, die in der Seeschlacht von Tschesme in die Gewalt der Russen fiel. Letztere hat die Kaiserin Katharina II. mit eigner Hand darauf niedergelegt.

In der zweiten Reihe rechts sind die Särge der Kaiserin Anna Iwanowna, Peter III. und Katharina II. Auf der linken Seite stehen in der ersten Reihe die

Särge von Anna Petrowna, Herzogin von Holstein, Paul I. und seiner Gemahlin Maria Feodorowna, Alexander und seiner Gemahlin Elisabeth und dem Cäsarewitsch Constantin. Auf Alexanders Sarge sind Medaillen befindlich, die auf die Befreiung von Moskau und auf die Einnahme von Paris hindeuten. Hinter diesen Souverains ruhen die fünf Kinder von Peter M. und Katharina I., der Cäsarewitsch Alexis, dessen Gemahlin, geborne Prinzessin von Braunschweig und die Schwester von Peter M., Natalia. Im Innern ist die Kirche mit Trophäen geschmückt, welche den Türken, Persern, Polen uud Franzosen abgenommen worden sind.

Das Kloster des heiligen Alexander Newski, am Ende der langen Perspective, der es den Namen gegeben hat, enthält mehre Gebäude, Thürme und die Kirche mit einer schönen Kuppel, welche nebst den Gärten von einer Mauer umgeben sind. Peter M. ließ **1723** die Kirche des heiligen Alexander Newski massiv erbauen und erhob sie zu einer Kathedrale als sie die irdischen Ueberreste des Heiligen feierlich aufnahm, die an den Ufern der Wolga im Kloster Gorodischew bis dahin geruht hatten. Diese verehrten Reliquien wurden in einen übergoldeten silbernen Sarg gelegt und hier niedergesetzt. Die Hauptkirche mit einer glänzenden Kuppel, so wie die Kirche der heiligen Dreieinigkeit sind in einem herrlichen Styl erbaut und wurden unter der Regierung der Kaiserin Katharina **II.** eingeweiht. Dieselbe ist im byzantinischen Styl erbaut; ein simpler Bogen, aber elegant verziert, ruht auf sehr starken Säulen, die mit Marmor überkleidet sind. Dieser Bogen erhebt sich über dem Altar unter einer majestätischen Kuppel. Die Länge des Chors mit dem Vorplatz ist **35**, die Breite **22** und die Höhe bis an den Bogen **11** Toisen. Die Spitze der Kuppel ist ungefähr **100** Fuß über dem polirten steinernen Boden erhaben. Demnächst ist die Kirche im Innern mit kostbaren Heiligenbildern ausgeschmückt; man erblickt das Bild des Schöpfers, die Engel Raphael, Michael ꝛc. von der größten Schönheit. Auf der linken Seite des Singchors, das mit einer bronzenen Barriere umgeben und auf dessen rechter Seite der Eingang ist, steht die Kapelle und das Grab, wo Alexanders Gebeine ruhen. Das in Pyramiden-Form errichtete und an die Mauer gestellte reiche Mausoleum ist von massivem Silber und wiegt der Sage nach **3,250** Pfund. Es war die Kaiserin Elisabeth, welche diese Reliquie mit dem ersten Silber, welches in den Koliwanischen Bergwerken gefunden wurde, bereicherte. Der prachtvolle Sarkophag ist mit schönen Figuren geziert; auch das Bild von der Schlacht, in welcher er die Schweden **1241** besiegte, ist darauf zu sehen und andere glorreiche Thaten seines Lebens; unter Anderm ist auch sein Eintritt in's Kloster, wo er als Mönch starb, bildlich dargestellt. Die Kaiserin Katharina II. vermehrte die Kostbarkeiten mit zwei starken silbernen Armleuchtern. Rund um das Grabmal sind Gemälde aufgehängt, die den heiligen Alexander und die Glieder seiner Familie darstellen. Auch das Bild von Peter M., von Katharina II., von der heiligen Maria Magdalena auf Lasurstein und das marmorne Bild des Metropoliten Gabriel sind hier zu sehen. Die übrigen Kirchen sind von keiner imposanten Bauart, aber deßhalb merkwürdig, weil sie die Grabmäler des Canzlers Bezborodko, der Feldmarschälle Golizin, Romanzow, Souwarow, der Minister Panin und Narischkin enthalten. Der Grabstein des letztern hat die stolze Inschrift: „Aus diesem Geschlecht ist Peter M. und der General Miloradowitsch entsprossen." Die hier begrabenen Prinzen und Prinzessinnen sind: die Czaarin Proskowia Feodorowna, geborne Soltikow und Gemahlin Iwan Alexiewitsch; die Großfürstin Natalia, Peter M. Schwester; der Prinz dieses Czaars, Peter

Petrowitsch; die Großfürstin Katharina Iwanowna, Schwester der Kaiserin Anna und Herzogin von Braunschweig; die Regentin Rußlands, Herzogin von Braunschweig, eine Nichte der Kaiserin Anna, Anna Carlowna, starb **1746** im Exil; Anna Petrowna, Prinzessin Peter III., starb **1759** im zarten Alter; Natalia Alexiewna, erste Gemahlin des Kaisers Paul, starb **1776**; Olga Pawlowna, Prinzessin Kaisers Paul, starb **1795**. Ferner Daria, die letzte Czaarin von Georgien und die zwei Großfürstinnen vom Kaiser Alexander.

Außerhalb der Begräbnißkapellen ist ein prunkvoller Gottesacker, geziert mit kunstreich gearbeiteten Statuen und Pyramiden von Granit. An denselben findet man die Inschriften von Scheremetew, Kanikow, Tschernischew ꝛc. Zwei große Gebäude umschließen die massiven Zellen der Mönche. Ein Seminar wurde **1732** hier errichtet, das sich sehr hob und in eine Academie verwandelt wurde, die **1830** schon **830** Studenten zählte und eine Bibliothek von **7000** Bänden besaß. In diesem Kloster werden noch heilige und zugleich reiche Gegenstände aufbewahrt. Unter andern erblickt man hier die Mütze des heiligen Alexander Newski von Karmoisinsammt mit Hermelin eingefaßt, den Stab Peters M., welchen er den Archimandriten übergab, ingleichen einen von Bernstein von der Kaiserin Katharina II.; ferner kostbare, mit guten Steinen besetzte Bischofsmützen und andere werthvolle Gegenstände.

Die Kathedrale des heiligen Isaak in der Nähe der Admiralität. Die Kaiserin Katharina II. legte **1768** den Grundstein zu diesem prachtvollen Marmortempel, erlebte jedoch dessen Ausbau nicht. Ihr Sohn, Kaiser Paul, ließ den Bau zum Theil mit Backsteinen fortsetzen, beendigte ihn auch; aber unter der Regierung des Kaisers Alexander geschah **1801** erst dessen Einweihung. Kaiser Nicolaus hat den Bau dieses Tempels emsig fortbetreiben lassen und befahl, daß die mit Backsteinen hergestellten Stellen demolirt und durch finnländischen Granit und Marmor ersetzt werden sollten. Hinsichtlich ihrer Größe kann sie der Peterskirche zu Rom und der Paulskirche zu London gleichgestellt werden. Ihre große vergoldete Kuppel über dem Altar, die auf den vier Ecken des Daches von vier kleinen umgeben ist, übertrifft an Prunk die aller übrigen Kirchen Petersburgs. Das Innere dieses prachtvollen Tempels enthält **47** colossale und polirte Granitsäulen, deren Schaft **60** Fuß Höhe und **7** Fuß im Durchmesser hat. Eine schöne, breite Treppe von dem nämlichen Steine führt auf die Emporkirchen. Die gänzliche Vollendung dieses gigantischen Tempels wird den Ruhm der gegenwärtigen Regierung begründen.

Die prachtvolle Kathedrale von Kasan, zu der der Grundstein **1801** gelegt und welche **1811** eingeweiht wurde, ist eines der schönsten Monumente von Petersburg, in der Form eines Kreuzes und ist auf Pfählen erbaut. Die höchste Spitze des Chors steht dem Katharinenkanal und die Façade der Perspective von Newski gegenüber. Der hierzu verwendete Stein ist grau und porös, aber fest, und gibt diesem Gebäude ein alterthümliches Ansehen. Ein Russe hat den Plan dazu entworfen und auch den Bau selbst geleitet, der jedoch nicht neu war, sondern dem Pantheon der Peterskirche zu Rom gleicht. Eine Colonnade, dem Chor gegenüber, macht in ihrer Länge die Fronte gegen die Perspective. Die Kirche ist **140** Fuß breit mit den prächtigsten Kaufhallen an den Seiten, mit einem marmornen Fußboden von verschiedenen Farben und **56** bläulichen Granitsäulen; jede ist **33** Fuß hoch, über **3** Fuß stark und besteht jede aus einem einzigen Blocke; das Postament und Kapital ist von Bronze; den Hochaltar umgibt ein silbernes Geländer; am Eingange ist ein

halbkreisförmiger Säulengang von **130** Säulen; die Hauptthür ist aus Bronze kunstvoll gearbeitet. Wenn man vom Chor gegen den Altar geht, stehen Bilder an Pfeiler angelehnt, welche das Gewölbe unterstützen. Rechts ist der kaiserliche Sitz und links die Kanzel.

Nahe bei der letztern ist das Monument des Feldmarschalls Kutusow Smolenskoi. Ehe derselbe **1812** zur Armee abreis'te, küßte er an diesem Orte das Bild der heiligen Jungfrau von Kasan, welches Iwan Wassilewitsch nach Moskau und Peter M. in die neue Newastadt hatte bringen lassen. Das Volk erwartete von diesem alten Kriegshelden alles Mögliche und sah ihn als seinen Schutzengel an. Hier hat derselbe auch seine Ruhestätte, und sein Grabmal ist umgeben von Trophäen, welche die Siege der Russen über die Franzosen und Türken bezeugen. Man sieht hier mehre Standarten, die den Feinden Rußlands abgenommen worden sind; auch der Commandostab des französischen Marschalls Davoust und die Schlüssel von verschiedenen Städten und Festungen sind hier aufbewahrt.

Bemerkenswerth sind noch unter den Kirchen:

Die griechische Kirche St. Nicolaus, in der Nähe des kaiserlichen Theaters, die Kirche Unserer lieben Frau von Wladimir, welche beide in altrussischem Styl erbaut sind.

Der Tempel der Roskolniken oder Altgläubigen, unweit der Kirche von Wladimir, bildet ein Viereck mit einer bewundernswürdigen Kuppel.

Die katholische Kirche von einer herrlichen Construction in der Perspective von Newski, welche das Grabmal des französischen Marschalls Moreau in sich schließt.

Die lutherischen Kirchen und der schöne armenische Tempel, letzterer erbaut durch die Brüder Lasarew.

Politische und nationale Monumente.

Das Winterpalais steht zwischen dem Damm der Newa und dem schönen Newaplatze, welcher sich bei der Admiralität endigt. Die Kaiserin Elisabeth ließ **1754** diesen Pallast unter der Direction eines italienischen Architecten, Namens Rastrelli, herstellen, der **1762** gleich nach dem Tode der Kaiserin erst beendigt wurde. Dieses Gebäude erhebt sich auf dem Platze, wo vormals das Palais des Grafen Apraxin stand, der es Peter dem Großen vermachte. Die Kaiserin Anna ließ den Pallast abbrechen, um ihn zu einem Residenzschloß einzurichten. Der Winterpallast ist ein irreguläres Viereck, **450** Fuß lang, **350** Fuß breit und **70** Fuß hoch. Die Hauptfaçade springt in der Mitte stark vor, dagegen auf den beiden Seiten die Breite in der Mitte solcher zurücksteht und die beiden Extremitäten einen starken Vorsprung bilden. Das Souterrain, welches der Erde gleich steht, hat gewölbte Piecen, die von den Domestiken bewohnt werden. Die Prachtetage, welche eine Menge Zimmer und herrliche Säle enthält, bewohnt die kaiserliche Familie. Eine Attika steht über derselben und das ganze Gebäude bedeckt ein plattes Dach mit einer kleinen Kuppel über der darin befindlichen Kapelle. Auf der Spitze der Kuppel ist eine Kugel, die ein Kreuz unterstützt, welche beide im Feuer vergoldet sind. Die Façade und die Seiten enthalten eine Menge Säulen, auf denen Statuen stehen und Zierrathen, die im Ueberfluß hier angebracht sind. Der Haupteingang ist in der Mitte der Façade; auf beiden Seiten sind Treppen, die mit Balcons überdeckt sind, um die in Wagen an-

kommenden Personen gegen den Regen zu schirmen. Die merkwürdigsten Gegenstände im Innern sind: die Kapelle, geziert mit schönen Gemälden; der weiße Saal und der vom heiligen Georg; die herrliche Treppe auf der Seite des Platzes nach der Newa; das Depot des kaiserlichen Schmucks, wo das Scepter mit dem großen Diamant aufbewahrt wird, und die Gallerie, wo man ein zwanzig Fuß hohes Bild erblickt, welches den Kaiser Alexander zu Pferde repräsentirt, umgeben von den Marschällen Wellington, Kutusow und Barclay de Tolly zu Fuß und an **400** russischen Generalen. Dieses herrliche Bild hat der Engländer Georg Dawe gefertigt.

Die Eremitage und das Hoftheater sind eine Fortsetzung des Winterpalais, und mit demselben durch bedeckte Gallerieen verbunden. Es stößt an das Palais des Großfürsten Constantin. Die Façaden der drei prachtvollen Gebäude sind jedoch sehr verschieden in ihrer Construction. Ein Kanal zwischen der Newa und Moika trennt das Theater von dem Theil des Gebäudes; aber die Communication ist durch einen prachtvollen Bogen hergestellt, der über den Kanal führt und einen schönen Saal trägt, den man passiren muß, um in's Theater zu gelangen. Die Eremitage enthält drei Etagen und ist in einem noblen Styl erbaut, aber zu sehr mit Zierrathen überladen. Die Kaiserin Katharina **II.** versammelte hier einen brillanten Cirkel von den Großen des Reichs und von ausgezeichneten Fremden, aus dem alle steife Ceremonieen verbannt waren. Die Kaiserin erschien in dieser Versammlung nicht im Glanze der Majestät, sondern als eine liebevolle und geistreiche Wirthin ihres großen Hauses und kam jedem Gaste mit gesprächiger Anmuth und Zuvorkommenheit entgegen. Hier befindet sich das Museum mit seinen kostbaren Sammlungen und die berühmte Bibliothek mit ihren reichen literarischen Schätzen; außer den prächtigen Sälen findet man hier den Winter- und Sommergarten, letzterer belebt mit singenden Vögeln. Bäume erheben sich auf den Terrassen und versetzen gleichsam das Landleben in die Mitte eines luxuriösen Palais. Das Theater auf der andern Seite des Kanals ist vor dem alten Winterpalais, erbaut von Peter I., in dem dieser große Mann, so wie seine Gemahlin Katharina I. ihre Tage endigten. Es bildet mit den übrigen Gebäuden eine gerade Linie, die eine wundervolle Aussicht auf den majestätischen Newafluß entfalten. Das alte Winterpalais hat im Souterrain gewölbte Bogen, vor denen sich eine herrliche Säulenreihe corinthischer Ordnung erhebt, worauf Gebälke ruhen, die mit Statüen und Büsten geziert sind. Im Innern des Theaters stehen in einem Umkreise Säulen von Gyps, die dem Marmor gleichen, und die Banquets erheben sich amphitheatermäßig bis an die kaiserliche Tribune. Dieses elegante Gebäude wurde **1780** nach einem Plane des kaiserlichen Architecten Quareghi erbaut.

Das Marmor-Palais am andern Ende der Millionstraße auf der Seite des Marsfeldes steht mit einer seiner Façaden gegen die Newa. Die Kaiserin Katharina **II.** ließ **1770** dieses stattliche Gebäude errichten, und es war bestimmt, daß es ein Eigenthum des Prinzen Gregor Orlof werden sollte. Dieser lebte aber nicht mehr, als es **1783** vollendet war. Die Kaiserin nahm es daher zurück und Paul I. gab es **1797** seinem Sohne, dem Großfürsten Constantin. Es ist ein langes Viereck mit einem Souterrain und zwei Etagen. Es steht auf polirtem Granit, hat eine lange Façade mit Kreuzgewölben und Pflaster von grauem Marmor, und gewährt vom Newadamme einen wunderschönen Anblick. An diesem herrlichen Gebäude findet man weder gewöhnliche Steine, noch Holz, und alle Verbindungen im Innern sind von Eisen; die Plafonds sind platt gewölbt; das Dach ist mit Kupferplatten

gedeckt; alle Schlösser sind von Bronze und übergoldet. Ein eisernes Gitter schließt den Hof ein, vor diesem steht noch ein Gebäude, welches Pferdeställe und Remisen enthält. Die Bibliothek besteht in **30,000** Bänden militärischen, geschichtlichen und diplomatischen Inhalts.

Das taurische Palais in der großen Straße Woskrecenskaia ließ Katharina II. **1783** erbauen und schenkte es dem Feldmarschall Potemkin, als er die Krimm erobert hatte und als Sieger aus dem Feldzuge gegen die Türken zurückkehrte. Es ist von Backsteinen erbaut und enthält eine Etage und sechs Säulen-Colonnen, welche den Fronton tragen, auf dem eine große Kuppel steht. Auf beiden Seiten sind zwei minder erhabene Flügel, die in gerader Linie mit dem Gebäude stehen; an diese stützen sich rechtwinkelig zwei Pavillons, die gegen die Straße vorspringen und einen weitläufigen Hof bilden, der mit einem schönen Gitter umgeben ist. Diese zwei Pavillons haben eine Attika über der untern Etage, worin sich Zimmer und die Gemächer der Bedienten befinden. Die Länge des Gebäudes ist bedeutend, obgleich äußerlich nur eine mittelmäßige Architectur sich dem Auge darstellt; aber merkwürdig ist im Innern der große, herrliche Saal, der in der Form eines Kreuzes erbaut und vielleicht der schönste ist, der existirt. Imposant sind die Säulencolonnen, der prächtige Fußboden und die kunstreichen Steinhauerarbeiten, mit denen dieser Saal ausgeschmückt ist. Er hat eine so ausgedehnte Länge, daß von einem Ende bis zum andern der colossale Priester des Apollo und seine zwei Söhne, von zwei großen Schlangen umschlungen, kaum zu erkennen sind. Beim Eintritt in dieses Gebäude stellt sich eine Art Museum vor die Augen; man erblickt merkwürdige klassische Alterthümer, mit denen sich eine große Zahl Büsten, Statüen, Sarkophage und Basreliefs vereinigen; in dem gegenüberstehenden Parterre ist ein englischer Garten mit schönen Blumen, ein immergrünender Rasen, exotische Sträuche und Bänke, um in deren Schatten auszuruhen. Den Gewächsen wird durch verborgene Röhren der erforderliche Wärmestoff zugeführt. Andere Reichthümer, womit Potemkin seine Wohnung so königlich ausgeschmückt hatte, sind unter der Regierung Paul I. zerstreut und in den kaiserlichen Palais verwendet worden. Hinter diesem Gebäude ist ein großer englischer Park mit schönen Bosquets. Ein Kanal, abgeleitet von dem von Ligow, bildet mehre Inseln, die durch Brücken mit einander in Communication gesetzt sind. Dieser Garten ist jetzt dem Publikum überlassen und macht eine der angenehmsten Promenaden für die Hauptstadt aus.

Das alte Palais Michailow in dem dritten Quartier der Admiralität, unweit des Marsfeldes, an dem Orte, wo die Moika sich von der Fontanka trennt, liegt an der des ehemaligen Sommerpalais. Es wurde binnen 4 Jahren von **1797** bis **1801** hergestellt und wurde die Residenz Pauls I. und seiner Familie. Es knüpft sich an diesen Pallast ein geschichtliches Interesse, weil der Kaiser Paul darin sein Leben endigte. Mehr als **5000** Arbeiter waren an diesem Bau angestellt, und getrieben durch die Ungeduld des Monarchen, hatten sie in so kurzer Zeit dieses architectonische Monument beendigt. Nach dem Tode des Kaisers Paul wurde das Palais von der kaiserlichen Familie verlassen, erhielt verschiedene Bestimmungen und ist jetzt der Ingenieur-Schule mit **165** Eleven eingeräumt. Die Architectur dieses Palais hat etwas Bizarres, doch ist es reichlich geziert mit Sculpturen, Statüen und marmornen Säulen in Bronze und Granit. Dem äußerlichen Ansehen nach gleicht dieses Gebäude mehr einer Bastille als einem kaiserlichen Palais. Auf jeder

Seite hat es 49 Toisen Länge und bildet ein vollkommenes Viereck, ohne einige vorspringende Winkel, welche eine Irregularität in seiner Architectur herstellen. Die Hauptfaçade ist gegen die Straße Sadowaia gerichtet, welche sich mit der Perspective durchkreuzt; aber die schönste steht dem Sommergarten gegenüber; die des kleinen Sommergartens marquirt das Chor der Schloßkirche u. nach der Fontanka ist die Aussicht verhindert durch einen Pavillon, welcher auf einer Colonnade von einem Halbzirkel ruht. Keine Façade gleicht der andern und alle sind mit Verzierungen überladen. Der Grund dieses Palais ruht auf eingerammelten Pfählen und die Unterschlagsmauer besteht aus zusammengefügten ungeheuern Granitblöcken. Diese ist 5 bis 6 Fuß hoch, und enthält Gewölbe, die mit Zuglöchern versehen sind; die erste Etage ist hinlänglich erhaben, die zweite gleicht einem Zwischenstockwerke mit kleinen und gedrückten Kreuzgewölben. Das Dach ist nach italienischer Art mit Kupferplatten gedeckt, unter demselben Säulenkränze, über denen sich eine marmorne Balustrade erhebt, auf welcher Statüen und militärische Trophäen stehen; der Hof ist klein und bildet ein reguläres Achteck. Mittelst dreier Zugbrücken gelangt man zu dem Haupteingange, der auf einigen Marmorstufen zu dem Vorplatze führt, dessen Parquet ebenfalls mit Marmor von verschiedener Farbe ausgelegt ist. In diesem mit Säulen gezierten Vorplatz ist eine große prächtige Treppe von grauem Marmor mit doppeltem Geländer, deren jede Stufe aus einem einzigen 12 Fuß langen Stücke besteht. Diese Treppe ist unterstützt von Säulen und Pfeilern von polirtem Granit, von denen jede 3½ Fuß Dicke und 15 bis 18 Fuß Höhe hat. Das Palais ist rundum von Wasser umgeben und die Gräben sind mit großen Granitsteinen eingefaßt. Vor der Hauptfaçade ist ein ausgedehnter Platz, um welchen ein Kanal geleitet ist. In der Mitte desselben erhebt sich auf einem marmornen Piedestal, geziert mit Basreliefs von Bronze, die Statue Peters des Großen von dem nämlichen Metall. Der Kaiser erscheint in römischem Costüm mit einer Lorbeerkrone auf dem Haupte und den Commandostab in der Hand haltend. Die zwei Basreliefs repräsentiren die Schlacht von Poltawa und die Einnahme von Schlüsselburg.

Das neue Palais Michailow ist die Residenz des Großfürsten Michael Paulowitsch, Bruders des Kaisers Nicolaus, unweit des vorigen auf einem großen Platz erbaut. Es wurde nach dem Plane des Architecten Carl Rossi construirt, wird unter die schönsten Gebäude der Hauptstadt gezählt und ist 1832 gänzlich beendigt worden. Auf einem unübersehbaren Platze ist dieses elegante Gebäude errichtet und enthält ein Erdgeschoß und eine Etage. Die lange Façade ist mit Säulen corinthischer Ordnung geziert. Ueber dem Gebälke ist eine splendide Balustrade, die das Dach maskirt. In der Mitte ein Fronton, geschmückt mit Zierrathen und durch 10 Säulen unterstützt. Auf beiden Seiten stehen in einem rechten Winkel zwei Flügel gegen den Platz, der mit einem eisernen vergoldeten Gitter umgeben ist, das auf Granitsäulen ruht. Hinter diesem schönen Gebäude ist der kleine Sommergarten, der sich bis an die Moika erstreckt und in einen englischen Park, mit einem Gitter umfaßt, umgewandelt wurde.

Das Palais Anitschew bei der Brücke dieses Namens, die über die Fontanka führt. Auf der südlichen Seite erblickt man die brillante Perspective von Newski und den Pallast des Kaisers. Die Kaiserin Elisabeth ließ es 1747 für den Großjägermeister, Grafen Rasumofski, erbauen. Nach dessen Tod schenkte es Katharina II. dem Feldmarschall Potemkin. Jetzt ist es wieder Eigenthum der Krone,

worin sich der Sitz der kaiserlichen Administration befindet. Die Construction dieses Pallastes ist prachtvoll. Von den zwei Pavillons hat man eine schöne Aussicht nach der Fontanka.

Das kleine Haus Peters des Großen im alten Petersburg am Ufer der Newa, eine kleine Strecke über der Festung, ist für das russische Volk ein glorreiches Monument von diesem großen Manne, das ihm das prachtvollste Palais nicht gewähren kann. Es ist von Holz und gleicht durch seinen Anstrich den holländischen, von Backsteinen erbauten Häusern. Seine Länge beträgt 8 Toisen, die Höhe nur 20 Fuß und die Breite ist unbedeutend. Im Innern enthält es 3 Pièces und äußerlich einige Verzierungen. Von diesem Häuschen hat man die Aussicht auf die Festung, auf das Marmor-, Sommer-, und Winterpalais, auf die Admiralität und auf den Sommergarten. Hier in einer Pièce, die auf steinernen Pfeilern ruht, saß der große Mann und entschied über wichtige Staatsangelegenheiten und über das Schicksal seines rohen Volks. Das Bild des Erlösers ziert die Hauptpièce, dasselbe, welches den Helden in der glorreichen Schlacht von Poltawa begleitete. Nahe bei dieser Wohnung zeigt man noch ein Wetterdach, unter welchem eine Barke befestigt war, auf welcher Peter seine Fahrten auf der Newa unternahm.

Die Statue Peter M. auf dem Platze zwischen dem Senat und der Admiralität, die auf Befehl der Kaiserin Katharina II. 1768 errichtet und den 7. August 1782, als dem Jahrstage, an welchem Peter den Thron bestieg, eingeweiht wurde. Diese colossale Reiterstatue von Bronze, placirt auf ein gigantisches Piedestal, ist einzig in ihrer Art und erregt die Bewunderung eines jeden Fremden. Sie ist 17½ Fuß hoch und der Reiter selbst mißt allein 11 Fuß. Peter sitzt auf einem schöngestalteten Pferde und springt einen hohen Felsen hinauf, ein Symbol, daß der Reformator bei seinem großen Werke alle Hindernisse zu überwinden vermochte. Ungeachtet dieser Anstrengung ist er in einer ruhigen Haltung und streckt seine rechte Hand gegen die Newa aus, über die er zu gebieten und die er zur Schifffahrt eingerichtet hatte. Peter ist in altrussisches Costüm und mit einem Mantel darüber gekleidet; er trägt auf dem Haupte eine Lorbeerkrone, sitzt auf einem Tiegerfell und seine Füße mit Halbstiefeln haben keine Steigbügel als Stütze. Zwischen den Hinterfüßen des Pferdes bewegt sich eine Schlange, ein Emblem der Widerwärtigkeiten, gegen welche der Held stets zu kämpfen hatte. Das Piedestal besteht aus finnländischem aschgrauem Granit und ist aus zwei enormen Stücken zusammengesetzt; es hat 13 Fuß Höhe, 43 Fuß Länge und 21 Fuß Breite. Der Block bestand aus einem einzigen Stück, das durch einen Blitzstrahl gespalten wurde. Als Katharina II. von diesem ungeheuren Steinblocke Nachricht erhielt, beschloß diese hochherzige und für Peters Ruhm glühende Regentin, dem großen Manne ein Denkmal setzen zu lassen. Die enorme Steinmasse lagerte bei dem finnländischen Dorfe Lakhta und war 15 Fuß in den Boden gesunken. Dieser Ort ist sechs Werste von Petersburg in der Nähe der Bucht von Kronstadt. Unglaublich war die Arbeit, welche es kostete, um diesen ungeheuern Felsenkoloß auf einem kunstreich eingerichteten Wege von 8 Werften in eine transportable Bewegung zu setzen bis an das Ufer der Newa. Hier wurde er auf einem besonders dazu eingerichteten großen Fahrzeuge noch 12 Werste weit auf der Newa bis zum Orte seiner Bestimmung geschafft. Der französische Bildhauer Falkonet entwarf zu Petersburg das Modell zu der Statue, mit Ausnahme des Kopfes, der von Marie Callot modellirt wurde. Der Guß wurde Benoit Ersmann anvertraut, der sich dieser

schwierigen Arbeit nicht unterziehen wollte. Der künstlerische und unternehmende Falkonet übernahm auch diese Arbeit und beendigte dieselbe **1777** mit Hilfe des russischen Gießers Khailow. Die geringe Stärke, welche die gegossene Bronze hat, erregt Bewunderung, denn sie ist an einigen Stellen nur **3** bis **4** und höchstens **6** Linien stark und die sämmtliche aufgewendete Bronze wiegt dennoch **54,041** Pfund. Das Gewicht des Granitfelsens beträgt ungefähr **40,000** Centner. Man lies't auf den zwei Hauptfaçaden die Inschriften im Lateinischen und Russischen: **Petro primo Catharina Secunda 1782.** Die Statue ist mit gehauenen Steinen umgeben, auf denen ein eisernes Gitter steht. Es ist ein herrliches Monument und des Helden würdig, dem es geweiht ist, so wie es der großen Monarchin zum Ruhme gereicht, die es setzen ließ.

Die Alexanders-Säule auf dem Isaaksplatze ist schon in ersten Abtheilung dieses Buchs, wo des Kaisers Alexander glorreicher Regierung und seiner rühmlichen Thaten gedacht wird, beschrieben. Es wird nur noch bemerkt, daß dieser steinerne Coloß in den Steinbrüchen von Pytterlax in Finnland gefunden wurde, welche **210** Werste zu Land und **160** zur See von Petersburg entfernt sind. Dieses riesenmäßige Monument, welches Kaiser Nicolaus seinem vortrefflichen Bruder setzen ließ, verherrlicht seine Regierung, und die Augen der Nachwelt werden es staunend betrachten.

Der Obelisk von Romanzow wurde **1799** unter der Direction des Architecten Brenna auf dem Marsfelde errichtet zu Ehren des Feldmarschalls, Grafen Romanzow, welcher den **6.** December, alten Styls, starb. Etwa **20** Jahre später wurde das Monument nach Wassili-Ostrow in der Mitte des Platzes vor der Academie der schönen Künste geschafft, welcher den Namen des Grafen trägt, während es der älteste Sohn des Grafen ist, der es errichten ließ. Der Obelisk, von schwarzem Granit, ruht auf vier Unterlagen, eine auf der andern, die Stufen bilden und auf einem Piedestal von röthlichem Marmor stehen, geziert mit Steinhauerarbeit und Basreliefs. Auf der Statue steht eine Kugel von Bronze, stark vergoldet, auf welcher ein russischer Adler mit ausgebreiteten Flügeln sich erhebt. Auf dem Piedestal lies't man die Inschrift: **Roumantsowa pobedam (aux victoires de Romanzow).** Die Höhe des Monuments von der Basis bis zum Kopfe des Adlers ist beinahe **70** Fuß.

Das Monument von Souwarow ist zwischen dem Marsfelde und dem Winterpallast, nicht weit vom Marmorpalais. Es besteht in einer Reiterstatue, einen Krieger darstellend, der vom Kopfe bis zum Fuß auf römische Art gekleidet, in der rechten Hand den Degen haltend und in der linken einen Schild, womit er die päpstliche Tiara und die Kronen von Neapel und Sardinien bedeckt. Die Statue, von einer ungewöhnlichen Größe, ist auf einem Cylinder von Granit placirt, geziert mit einem röthlichen Kranz und der Inschrift in russischer Sprache: **Prince Italinski, comte Souwarow-Rymnikski 1801.** Dieser Cylinder ruht auf einem polirten Granitstein, der zwei Toisen im Durchmesser hat. Souwarow starb den **5.** Mai **1800,** und im nämlichen Jahre ließ Kaiser Paul den ersten Stein zu diesem Monument legen, welches den **5.** Mai **1801** in Gegenwart des Kaisers Alexander enthüllt wurde.

Militärische Monumente.

Das großartige Admiralitätsgebäude besteht in einem großen Vierecke von gebrannten Steinen, bildet den Centralpunkt der Stadt und gibt den

vier ersten Quartieren seinen Namen. Ein schöner, ausgedehnter Platz ist vor demselben, der von einer Seite an das Winterpalais und von der andern an den Petersplatz stößt. In seiner Nähe ist das Winterpalais, das große Exercirhaus, das Kriegsdepartement, das Palais Labanow, die Reitbahn der Garde zu Pferd und der Senat, die sämmtlich mit der majestätischen Newa einen imposanten Anblick gewähren.

Die vergoldete Spitze des Thurms, die über dem Portal glänzt, ist als hellleuchtender Compaß für die Stadt anzusehen. Das Gebäude wurde **1705** von Peter M. gegründet. Ursprünglich war es von Holz erbaut, mit Pallisaden und einem Wall umgeben und in seiner Mitte erhob sich ein spitziger Thurm. Im Jahre **1711** wurde es ummauert und von **1716** bis **1718** regelmäßig befestigt, so daß es als eine zweite Festung Petersburgs galt. Im Jahre **1727** erfolgte nach der Niederreißung die Erbauung desselben von Backsteinen, und unter der Regierung der Kaiserin Anna erhob sich auf dem Gebäude ein massiver Thurm, dessen Spitze stark vergoldet wurde, wie man ihn gegenwärtig noch sieht.

Während der Regierung der zwei Kaiser Paul und Alexander erhielt dieses großartige Gebäude noch mehr Verschönerungen. Gegen Mitternacht ist es von der Newa umgeben und auf den übrigen Seiten mit Wassergräben umschlossen und überdieß stark befestigt, auch die Wälle mit Kanonen besetzt zur Beschützung des dabei befindlichen großen Bauplatzes, auf dem nicht einmal sechs Kriegsschiffe erbaut und vom Stapel in die Newa gelassen werden können, die solche bis nach Kronstadt in den finnischen Meerbusen trägt. Gegenwärtig ist die Hauptfaçade mit einem Portikus und mit Säulencolonnen geziert. Unter dem Dache sind in seiner ganzen bedeutenden Länge breite Basreliefs, worauf Trophäen und mythologische Figuren angebracht sind. Auf der Gallerie vor dem Dache sind Statuen aufgestellt, wodurch die geringe Höhe des Gebäudes einigermaßen verdeckt wird. Im Innern schließt dieses Gebäude herrliche Säle, Zimmer und ein Museum ein, das nautische und naturgeschichtliche Gegenstände enthält. Man findet hier reiche zoologische und botanische Sammlungen, besonders Kleidungsstücke, Waffen und Geräthschaften aller Art von den Eingebornen der Sandwichsinseln. In einem der Säle erblickt man Modelle von russischen und fremden Schiffen, auch hydraulische Maschinen; in einem Kabinet sind mathematische Instrumente und Planzeichnungen aufbewahrt, wovon einige Peter M. mit eigener Hand gefertigt hat. Die hier aufgestellte Bibliothek enthält mehr als **50,000** Bände, unter denen vortreffliche Reisebeschreibungen sich befinden. In dem großen Saale ist der Sitz der Admiralität, der mit einem herrlichen Plafond und mit Waffen von allen russischen Gouvernements und der Marine versehen war.

Das Ministerialgebäude, worin der Reichsrath mit seinen verschiedenen Abtheilungen seine Sitzungen hält, steht dem Winterpallaste gegenüber und nimmt ein großes Terrain ein, zwischen dem großen Platze desselben und dem Damme der Moika und der kleinen Millionstraße. Es ist in einem Halbzirkel aufgeführt und in der Mitte steht ein doppelter Säulengang, über dem eine viereckige Decoration von Bronze angebracht ist. Die Hauptarkade, geziert mit vier Colonnen corinthischer Ordnung, mit Figuren und Basreliefs von Gyps und mit einem prächtigen Gesimse, hat **70** Fuß Höhe und unter dem Gewölbe an **60** Fuß Länge. Sie überspringt nur um ein Geringes das Hauptgebäude, von dem sie den Mittelpunkt ausmacht, und enthält ein gewölbtes Souterrain und zwei Etagen mit einer Attika. Zwei Flügel

auf beiden Seiten, ebenfalls in einem Halbzirkel, verlängern das Gebäude um ein Bedeutendes.

Dieses imposante Hotel wurde **1821** unter der Leitung des Architecten Rossi erbaut, im Jahre **1825** erhielt die kaiserliche Canzlei ihren Sitz darin und wenige Jahre darauf war das Gebäude gänzlich beendigt. Alle Säle in der ersten Etage sind gewölbt und in den sämmtlichen Corridors springt Wasser, welches denselben durch eine Pumpe zugeführt wird; das Brennholz bringt eine künstliche Maschine bis in die obern Etagen und das ganze Etablissement ist mit Gas erleuchtet. Das Depot der Karten und Pläne, gegründet von Paul **1797** in dem Winterpalais, erhielt hier seinen Platz. Außer mehren Ministerien schließt das Gebäude auch die Canzlei des Reichsraths und ein Institut von **100** Zöglingen ein, das als eine Pflanzschule junger Officiere und Künstler zu betrachten ist, die zu Fertigung von Karten und astronomischen, geodäsischen und optischen Instrumenten verwendet werden. Eine besondere Aufsicht begünstigt diese Arbeiten, die sehr exact gefertigt werden. Das Depot der alten Karten enthält über eine Million Blätter; man bemerkt darunter eine Karte von der Schweiz **en relief**, die **30** Fuß im Umfange hat. Die Bibliothek ist imposant an Größe und Architectur; sie hat eine ovale Form und in ihrem Umfange ist sie mit Säulen jonischer Ordnung umschlossen. Hinter den Säulen sind große Schränke, in denen Bücher aufbewahrt werden.

Das Gießhaus, das alte und neue Arsenal, liegen am Ende der Perspective der Liteine, gegen die Newa, an welche das erste stößt. Die drei Gebäude, analog in ihren Bestimmungen, gehören drei verschiedenen Epochen an durch den Styl ihrer Architectur. Das Gießhaus hat dem ganzen Quartier Liteine seinen Namen gegeben, das vormals die russische Slobode genannt wurde. Es wurde zuerst von Peter M. errichtet und **1733** von Steinen wieder erbaut; es ist ein unförmliches Viereck. Eine Erhöhung, die vor der Hauptetage längs derselben ist, erlaubt den in Wagen Ankommenden darin abzutreten. In den Gewölben des Souterrains liegen die Formen zu den Kanonen, und in der Hauptetage sind drei große Feueröfen, von denen jeder **1000** Pud Erz fassen kann. Das alte Arsenal ist ein großes viereckiges Gebäude mit drei Façaden. Der Feldzeugmeister, Fürst Gregor Orlow, hat es **1770—1780** erbauen lassen und machte der Krone ein Geschenk damit. Es enthält zwei Etagen, ohne die Attika zu zählen, und ist in der Mitte mit einem Portikus geziert und mit Statuen. Es ist ein Artillerie-Museum, welches in einer Reihe gewölbter Säle merkwürdige Gegenstände einschließt. In dem untern Stocke befindet sich das Belagerungsgeschütz, in dem mittlern das Feldgeschütz mit einer Unzahl fremder Waffen, welche Rußland in verschiedenen Kriegen erobert hat. Die Hauptgegenstände sind: Die große Standarte der Strelitzen, auf der diese Krieger im Paradies und die Fremden in der Hölle abgebildet; die Pauken, deren man sich sonst in der Armee bediente; den Reisewagen Peter M. mit einer Vorrichtung, um den zurückgelegten Weg bestimmen zu können; der Paradewagen, der einem großen Zuge voranging. Das ausgestopfte Pferd, welches Katharina II. einige Mal bestieg und die Haubitzen von Schuwalow; die Modelle von den Festungen Nyschlott, Schlüsselburg, Wyborg, Derbent und Bakon; eine Statue von Katharina II.

Das neue Arsenal ist **1808** gebaut. Die lange Façade von **110** Toisen ist in der Mitte mit einem Vorsprung geziert, dessen Gebälke durch 8 große Säulen toskanischer Ordnung unterstützt ist; der Fries derselben hat in seiner ganzen Länge

Gypsverzierungen von Waffen und Trophäen. Vor dem Souterrain sind Kanonen aufgestellt, welche den Feinden abgenommen wurden; es ist dieser Platz überwölbt und schließt außer den Magazinen 12 große Werkstätten ein, welche der Graf Araktschejew 1811 herstellen ließ; eine Dampfmaschine und eine Schmiede mit 60 Oefen beschäftigen zahlreiche Arbeiter. Das Gebäude hat eine Kuppel, welche auf 16 Säulen ruht und ist mit vielen Kriegsgeräthschaften ausgeschmückt, unter andern mit einer Fahne von der Miliz zu St. Petersburg 1812, mit der Aufschrift: In hoc signo vinces; auch durch den Krieg verstümmelte Standarten sind hier aufbewahrt.

Die Militairschule. In Petersburg zählt man mehre Institute dieser Art, gegründet durch eine Ukase Kaisers Nicolaus vom 4. October 1830 und eröffnet 1832 auf den Vorschlag des Generals Jomini; man nimmt in denselben 60 Officiere bis zum Grad eines Capitäns auf; das Pagencorps, woraus junge Officiere gebildet werden, enthielt 1831, 168 Eleven; die Ingenieurschule hatte in der nämlichen Epoche 165 und die Artillerieschule 162 Zöglinge; die Schule der Garde hatte 102 und die Schule der Ingenieure der Wege und Communicationen, auf dem rechten Ufer der Fontanka, ist sehr gut besetzt und die Hauptlehrer waren acht Franzosen; die Cadettencorps, an der Zahl drei, und das Militair-Waisenhaus. Unter allen diesen Etablissements zeichnet sich vorzüglich das Cadettencorps aus, welches 1731 durch die Kaiserin Anna auf den Vorschlag des Feldmarschalls Münnich gestiftet wurde. Es erhielt seinen Standort auf Wassili-Ostrow in dem großen Hotel des Fürsten Mentschikow, welches durch Confiscation Eigenthum der Krone wurde. Es nimmt einen großen Theil von dem Damm unweit der Isaakbrücke und einen ähnlichen Theil von der Cadetten-Linie ein. Nach der Angabe des Staatsraths Storch hat es 2½ Werste im Umfange, so daß es 3,200 Personen beherbergen kann. Es enthält ungefähr 700 Eleven von adeliger Geburt, die sich dem Civil- oder Militair-Dienste weihen wollen. Sie treten im 8ten oder 10ten Jahre ein, oftmals in noch jüngerem Alter, und sind in 5 Classen getheilt. Beim Austritt erhalten sie eine Officierstelle bei einem Linien-Regiment. Das Museum enthält eine ansehnliche Bibliothek und eine Sammlung von Modellen und physikalischen Instrumenten. Diese Schule, die wichtigste vielleicht im ganzen Reiche, hat viel dazu beigetragen und dient immerfort dazu, die junge Noblesse zu bilden und der Armee unterrichtete Officiere zu geben. Das zweite Cadettencorps, welches ein großes Gebäude in dem alten Petersburg einnimmt, gründete Katharina II. Seine Organisation ist beinahe die nämliche und enthält eine gleiche Anzahl Eleven, wie das oben genannte. Das Seecadettencorps, gegründet von Peter M. 1715, erweitert durch Elisabeth und unter Katharina II. nach Kronstadt versetzt und 1796 von Neuem in der Hauptstadt etablirt, nimmt in einem stattlichen Hotel auf Wassili-Ostrow zwischen der 11ten und 12ten Linie seinen Platz ein und füllt den ganzen Raum zwischen den zwei Straßen aus; seine Façade ist gegen die Newa gerichtet, über welcher sich zwei Kuppeln erheben. Die Zahl der Eleven beträgt 5 bis 600 Söhne von adeligen Eltern. Im Innern sieht man Maschinen und eine Fregatte mit allem Takelwerke. Das Militair-Waisenhaus ist jetzt in dem alten Palais Woronzow eingerichtet, auf dem linken Ufer der Fontanka. Der Kaiser Paul gründete es für Kinder armer Officiere und Soldaten zu Gatschina, von wo es 1796 nach Petersburg in das italienische Gartenpalais versetzt wurde. Dieses war bald zu klein für 1,100 aufgenommene Kinder, es waren

200 Officiers-, 800 Soldaten-Söhne und 100 Mädchen, welche eine gute Erziehung genießen. Dieses Etablissement ist eine Schöpfung, die unter die nützlichsten und ehrendsten von Pauls Regierung gezählt werden kann. Die Organisation dieses Instituts ist jetzt sehr modificirt; die Officiers-Söhne sind jetzt zahlreicher als die der Soldaten, und die Mädchen sind in einem andern Gebäude untergebracht.

Das Exercirhaus. Es sind deren drei in Petersburg und rühren alle aus Pauls Regierung her. Ein Bataillon kann bequem in einem manövriren; das größte ist 76 Toisen lang, es ist das Palais Michailow; 54 erhabene Fenster geben diesem 17 Toisen breiten prächtigen Saale das erforderliche Licht, und 16 Oefen dienen zur Heizung. Das Exercirhaus der Ißmailowschen Garde in dem Quartier von Narwa ist minder groß und hat nur 34 Fenster, aber das Dach des Saals ist kunstvoll und bewundernswerth. Das dritte Gebäude dieser Art ist in der großen Millionstraße und sein Hauptthor ist auf dem Winterpalaisplatze.

Das Hotel der Mineurs, auf Wassili-Ostrow über dem Damm der großen Newa, zwischen der 21. und 22. Linie, wurde 1772 gegründet und reorganisirt 1804. Schon unter Peter M. existirte ein ähnliches Institut, das in neuerer Zeit sich außerordentlich entwickelt hat. Das Gebäude, welches ihm eingeräumt, ist von einem beträchtlichen Umfange und enthält ein kleines Observatorium. Die darin aufgenommenen Eleven haben gewöhnlich ein Alter von zehn Jahren, die in den Vorbereitungs-Wissenschaften, welche auf den Bergbau und auf Gewinnung der Metalle Bezug haben, unterrichtet werden. Anfänglich bestand die Anzahl der Eleven in 60 Individuen, später waren deren 117 und 1830 sogar 360. Die mit einem außerordentlichen Luxus decorirten Säle des Gebäudes schließen eine Sammlung von allen Maschinen ein, welche auf eine sinnreiche Weise in den Minen des Ural und des Altai angewendet werden. In andern Sälen, getheilt in gewisse Abtheilungen durch Säulencolonnen von Marmor vom Ural, sieht man ein mineralogisches Cabinet, vermehrt durch die Sammlungen von Laxmann, Pallas und Forster, welches sehr reichhaltig und mit merkwürdigen Fossilien angefüllt ist. Man findet hier Stücke von allen mineralischen Producten des Reichs, kunstvoll geordnet. Unter andern ein Stück gediegenes Gold von 25 Pfund, welches am Ural gefunden wurde. Man sieht hier Berille von Nertschinsk, wovon einer von einer bemerkenswerthen Größe ist; den Acharit des Altai, einen Block von Malachit aus dem District von Jekatarinenburg, der 97 Pud schwer ist und einen Aërolith aus dem Gouvernement Jenisei, der drei Kubikfuß enthält, auch ein Stück Platina, 10 Pfund schwer. Dieses ist nicht das einzige, denn der reiche Demidof hat aus seinen Minen ein Stück erhalten, das an 19 Pfund wiegt. Endlich findet man in diesem kunstreichen Institut eine ansehnliche Bibliothek und eine Sammlung von Münzen und Medaillen. In den Laboratorien der Chemie werden Versuche gemacht, um die Platina von andern ihr beigemischten Metallen zu reinigen. Im Garten erhebt sich ein künstlicher Berg, in dessen Schooße das Lagern der Metalle, wie sie sich im Innern der Erde in ihrem natürlichen Zustande zeigen, dargestellt wird. Dieser künstliche Berg enthält innerhalb mehre Gänge, die einem Labyrinth gleichen.

Unter den übrigen Monumenten dieser Art erwähnen wir noch das Palais des Senats mit einer Colonnade auf dem Petersplatze und eine zweite auf dem herrlichen englischen Damme; den großen kaiserlichen Pferdestall mit einer eleganten Kuppel in der Mitte, der Moika gegenüber; die Reitbahn hinter der Isaakskirche, ge-

ziert mit einer Colonnade und mit Pferden von Marmor, die in einer colossalen Größe dargestellt sind; die Casernen der kaiserlichen Garde; das Hotel der Münzen in der Festung mit ihren zwei großen Abtheilungen, die eine für das Gießen und Reinigen der Metalle, die andere für das Prägen.

Oeffentliche Anstalten.

Die kaiserliche Academie hat ihren Standort auf Wassili-Ostrow, unweit der Börse der Admiralität gegenüber. Das Gebäude hat drei Abtheilungen und der Haupttheil hat zwei Etagen mit einem Frontispice, geziert mit 8 Säulen und ist durch Gallerieen mit den andern Theilen verbunden. Im Jahre **1790** wurde der Bau beendigt. Die innere Eintheilung entspricht seinem äußerlichen Ansehen nicht. Ueber dem zweiten erhebt sich ein Observatorium. Die hohe Wichtigkeit dieses nützlichen Etablissements, welches in Rußland zum Besten der Wissenschaften gegründet wurde, verbindet uns, dabei zu verweilen, um das Detail und seine Geschichte genau kennen zu lernen. Außer dem vortrefflichen Werke von Backmeister nehmen wir die Angaben der neuesten Reisebeschreibungen und die öffentlichen Mittheilungen der russischen Journale als leitende Wegweiser an.

Peter M. erscheint auch hier zuerst als leuchtender Stern, um sein unwissendes Volk auf eine höhere Stufe der Cultur zu erheben. Während seines Aufenthalts in Paris, wo er die Academie daselbst besuchte, faßte er die Idee, auch in seinem Reiche ein ähnliches Etablissement zu errichten, und ersuchte dieselbe, ihm den Weg zu zeigen, den er dabei zu nehmen habe. Die Academie schlug ihm Leibnitz vor, der das größte Zutrauen verdiente, und gleich darauf hatte der Czaar eine Unterredung mit diesem berühmten und gelehrten Manne. Lange Zeit beschäftigte dieser Philosoph sich mit dieser wichtigen Sache; aber es dauerte nur eine kurze Zeit, so unterzeichnete Peter den Etat der neuen Academie. Alle Wissenschaften sollten auf derselben gelehrt werden, und es ergingen Vocationen an berühmte Gelehrte verschiedener Länder. Die Eröffnung dieser Schöpfung erlebte Peter M. nicht, und erst nach seinem Tode, den **25.** December **1725** erfolgte die Einweihung. Bayer, Lisle, Bulfinger, Bernouilli waren die ersten Lehrer, und Blumentrost der erste Präsident. Peter II. schenkte dieser nützlichen Anstalt seine Aufmerksamkeit nicht; aber sie erhob sich unter der Kaiserin Anna, von der die Academie ihre ersten Statuten erhielt; auch Elisabeth, welche die schönen Künste zu lehren befahl, unterstützte die Anstalt auf das Eifrigste. Katharina II. gründete für die schönen Künste eine besondere Academie und überließ jener der Wissenschaften alle ihre Revenüen, die sie noch großmüthig vermehrte. Die letztere war in vier Classen gebracht, in die mathematische, physikalisch-mathematische, astronomische und physische; die letztere umfaßte zugleich die Naturgeschichte, Chemie und Anatomie. Sie zählte **18** ordinaire Mitglieder und machte sich berühmt durch verdienstvolle und vortreffliche Gelehrte, als einen Lomonosow, Euler, Gmelin, Pallas, Guldenstädt, Stritter, Georgi, Schubert, Schlözer, Aepinus, Fuß, Scherer, Frank, Herrmann, Lehrberg, Fröhn, Storch, Krug, Köhler und Andere.

Jetzt hat sie, dem Reglement gemäß, den **30.** Januar **1830** die kaiserliche Sanction erhalten und besteht in drei Classen, die der mathematischen, die der naturgeschichtlichen und die der historischen und politischen Wissenschaften. Sie zählt **21** Glieder, nämlich **3** für die Mathematik, **2** für die Astronomie, Geographie und Nautik, **2** für die Physik, **2** für die Chemie, **2** für die Zoologie, **1** für die Bo-

tanik, 1 für die Mineralogie, 1 für die Anatomie und Physiologie, 1 für die politische und statistische Oekonomie, 1 für Geschichte und Archäologie, 2 für griechische und römische Literatur und 2 für Geschichte und Literatur asiatischer Völker. Der für die Academie bestimmte Etat besteht in einer Summe von 206,100 Rubeln, obgleich durch das neue Reglement die Zahl der Hilfslehrer und der Eleven vermindert worden ist. Seit der Stiftung hat die Academie eine bedeutende Menge gelehrter Schriften zu Tage gefördert, die in starken Bänden und Journalen zu lesen sind.

Außer den gewöhnlichen Mitgliedern und Hilfslehrern sind auch correspondirende und Ehrenmitglieder, sowohl Einheimische als Fremde, thätig, die Beiträge und gelehrte Abhandlungen einsenden. Der Kaiser ernennt bei dieser Anstalt den Präsidenten und einen Vicepräsidenten. Der patriotische Kammerherr Demidof hat der Academie einen jährlichen Fond von 5000 Rubeln banco verehrt, welche für die vorzüglichsten in russischer Sprache geschriebenen gelehrten Abhandlungen gezahlt werden sollen. Der Meinung und dem Verlangen des Stifters gemäß, liegt der Academie ob, die eingereichten Abhandlungen zu prüfen und den Preis derselben zu bestimmen.

Die Academie besitzt eine große Zahl vortrefflicher Sammlungen, nur ist es zu bedauern, daß ein Katalog darüber noch nicht existirt, obgleich mehre Academiker seit längerer Zeit dahin arbeiten, diese Lücke auszufüllen.

Die Bibliothek der Academie wurde 1726 durch eine reiche Sammlung von Areskin gegründet, der als Archivar am Hofe Peters M. war. Es waren 2,500 Bände theologischen und philosophischen Inhalts, die 1714 von Mitau hierher placirt und mit einigen physischen und medicinischen Werken von Moskau 1719 vereinigt wurden. Diese Sammlung erhielt ihren Standort in dem Sommerpalais. Der Graf Brüce, Adam Winnius, Pikar und Palmstrik vergrößerten dieselbe, wodurch sie bis zu 4,200 Bänden anwuchs und ein größeres Local erforderte. Sie wurde hierauf in einem Hause, in der Liteine gelegen, aufgestellt. Nach einer Vermehrung, die sie von Schumacher und vom Minister Chafirof erhielt, wurde sie auf Wassili-Ostrow in ein Gebäude, das nahe an der Newa erbaut war, transportirt, und stand zwei Tage in der Woche Jedermann offen. Alle Bücher, Karten und Zeichnungen von berühmten Academikern wurden darin niedergelegt. Die Buchhandlung, welche sich 1735 in der Nähe der Bibliothek etablirt hatte, erhielt die Bestimmung, alle im Lande publicirten merkwürdigen Bücher an die Bibliothek abzugeben. Der erste Katalog an 3 Bänden in Octav, aber ohne Ordnung, kam 1742 heraus. Mehre Bibliotheken wurden mit ihr vereinigt, wodurch von 1748 bis 1766 alle ihre Revenüen absorbirt waren. Bei dem beträchtlichen Anwachsen der Zahl der Bücher machte sich die Erbauung eines neuen Gebäudes nöthig, da das alte durch Feuer vernichtet war. Katharina II. fügte 1772 die berühmte Bibliothek des Prinzen Radziwil hinzu und die Manuscripte von Keppler, welche bis dahin sich zu Frankfurt erhalten hatten. Schon zählte man 1777 über 36,000 Bände und 1794 mehr als 60,000. Nachher sind jedes Jahr Acquisitionen von andern Academieen und Gelehrten gemacht und ein Schatz von Manuscripten, besonders in orientalischen Sprachen, gesammelt worden. Die Universitäten zu Moskau und Helsingfors mußten, wiewohl ungern, ihre Bibliotheken abgeben, wodurch sich die der Petersburger Academie bis auf 101,116 Bände vermehrte, unter welchen die Manuscripte nicht mit begriffen sind.

Unter den gedruckten Schriften sind ungefähr 600 Werke, welche theologischen Inhalts, aber selten sind; man zeigt Biblia rouska von 1518, eine Uebersetzung der

fünf Bücher Mosis, verfaßt von Skorina von Polotsk und gedruckt zu Prag mit cyrillischen Lettern in 4., mit Bildnissen in Holz geschnitten; die Apostelgeschichte und Episteln; das erste ist **1564** in Moskau auf gutes englisches Papier mit schönen Buchstaben gedruckt; der erste Druck einer vollständigen Bibel von Ostrow **1581**; die von Moskau **1663** in folio; eine armenische Bibel, gedruckt in Constantinopel; den Cicero de officiis in klein Folio **1466** auf Velinpapier; die erste Edition von Herbersteins Commentarien ꝛc.

Die Academie besitzt auch wichtige Manuscripte von griechischen und lateinischen Autoren. Aber die tongousischen und mongolischen, in Sibirien gefunden, und die in andern Sprachen des Orients abgefaßten Manuscripte sind selten und kostbar; sie gehören zu den asiatischen Museen, von denen weiter unten die Rede sein wird; eine Naturgeschichte mit Bildern von der berühmten Maria Sibylla Merian, von Blumen, Raupen und Schmetterlingen auf Velinpapier, die gegen Ende des **17**ten Jahrhunderts mit einer bewundernswürdigen Feinheit gefertigt sind; eine Menge Kupferstiche vom Doctor Fothergill, welche Thiere und Pflanzen vorstellen und **1782** acquirirt wurden.

Andere kostbare Gegenstände sind: **16** Bände in Folio, welche Berichtserstattungen der Minister Peters M. über ihre Negociationen von **1711** bis **1716** enthalten; **30** Bände von der ministeriellen Correspondenz des Fürsten Menschikow von **1703** bis **1716**, und die Urschrift von der Kaiserin Katharina II. für die Gesetzgebungs-Commission, die für ihren Ruhm spricht, aber den beabsichtigten Zweck nicht erreichte. Endlich wird noch erwähnt das Manuscript vom Nestor Radziwil, von welchem Peter M. schon **1713** zu Königsberg eine Kopie fertigen ließ; die patriarchalischen Annalen bis **1255**; die Chronik der Czaaren von **1354**—**1423** mit **3,300** Kupfern; die Bücher des Degrés, die des Kopriad und die alten genealogischen Schriften.

Das asiatische Museum, welches gegen das Jahr **1825** durch die Sorge des Geheimenraths Ouwarow, Präsidenten der Academie der Wissenschaften und dermaligen Ministers des öffentlichen Unterrichts, ingleichen durch den gelehrten Fröhn gegründet und mit den zerstreuten Sammlungen in Bezug auf die Litteratur, Alterthümer und Künste des Orients vereinigt wurden, enthält höchst seltene und kostbare Gegenstände. Man erblickt hier ungefähr **3000** gedruckte chinesische Bände, eingeschlossen in mehr als **200** Futteralen von Pappe, unter denen sich Gespräche von Confutsius, chinesische, mandschou-chinesische, mongol-mandschouische Wörterbücher, eine mandschouische Grammatik befinden; eine reiche Sammlung tibetanischer und mongolischer Bücher mit Buchstaben, von denen einige eine goldene, andere eine silberne, und der größte Theil eine schwarze Schrift enthalten; eine Partie Bücher, die theils **1720**, theis bei den Reisen von Müller und Pallas in einem Tempel zu Irtisch in Sibirien entdeckt wurden; arabische, persische, türkische, japanische ꝛc. Manuscripte; Sammlungen von mahomedanischen, chinesischen und japanischen Münzen; mongolische Götzen von Kupfer und übergoldet, zum Cultus von Boudha gehörig; chinesische Malereien und eine reiche Sammlung von Instrumenten, Utensilien, Luxus-Artikeln, Gegenstände der Kunst, Kleidung und Waffen der orientalischen Völker, besonders der Chinesen und Japaner. Es würde langweilen, wenn man in das Detail der orientalischen Manuscripte eingehen wollte, die mehr als **700** Stücke betragen und aus Bagdad herstammen, wo sie gesammelt wurden. M. Fröhn hat sie in

seinen herausgegebenen Notizen beschrieben und gehörig detaillirt. Was die mahomedanischen Münzen und Medaillen anbelangt, so war ihre Zahl schon **1817** zu **14,574** Stück angewachsen, unter denen sich jedoch Doubletten und Tripletten vorfinden. Sie haben sich vermehrt durch die Kriegskosten-Zahlung, welche Persien an Rußland leisten mußte. Es finden sich darunter große goldne Medaillen, die größtentheils aus der Regierung des Aga Mahomed Khan herrühren; man erblickt darunter einen goldenen Seldjouk von Iran **1095** und ein Atabek von Mosoul **1177**, Stücke, welche einen höchst bedeutenden Werth haben. Auch gewahrt man viele persische Silbermünzen, unter denen **633** neu geprägte Stücke befindlich sind.

Das egyptische Museum, organisirt **1825**, hat zur Grundlage die Sammlungen, welche der Mailänder Castiglione zu Alexandrien und Cairo gebildet hatte und die in ungefähr **1000** Stücken Papyrus, Mumien, Götzen, Statuen, Basreliefs, Geräthschaften und Verzierungen bestehen. Der Admiral Heyden bereicherte **1831** dieses Museum mit einem Grabsteine mit hieroglyphischen Figuren und mit einem andern Steine, der in Griechenland gefunden war.

Das ethnographische Museum wurde **1831** gebildet aus Kleidungsstücken, Geräthschaften ꝛc. verschiedener Völker Sibiriens und war vormals im Museum, die Kunstkammer genannt, aufbewahrt. Die Gegenstände sind durch eine Zugabe gesammelter Merkwürdigkeiten durch Mertens während seiner Reise um die Welt ansehnlich vermehrt worden. Es befinden sich darunter Zeichnungen von **1028** Blättern über unternommene See-Expeditionen, welche mit den Schiffen von Müller und Seniavin ausgeführt wurden.

Das Medaillen-Cabinet, das numismatische Museum genannt, hat Peter M. gegründet, es hat sich jedoch in der Folge nur eines schwachen Zuwachses zu erfreuen gehabt; auch waren früher die Sammlungen alter Münzen, besonders der griechischen, höchst unvollständig. Aber im Jahre **1823** kaufte die Academie die reiche Medaillen-Sammlung des Grafen Suchtelen für **50,000** Rubel. Die Zahl derselben bestand in **12,000** Stücken, wovon **183** von Gold und **3,758** von Silber waren. Man acquirirte ferner nachgemachte griechische und römische Münzen, die mit vieler Kunst von Becker zu Offenbach gefertigt waren. Merkwürdig ist das russische Cabinet; man sieht hier eine schöne Sammlung von Münzen und Medaillen bis zur Regierung Katharina II., etwa **6,200** Stücke. Kaiser Nicolaus hat es mit allen unter den drei letzten Regierungen zu Petersburg geprägten Medaillen bereichert. Die Zahl derselben besteht in **20** goldenen, **78** silbernen Stücken und in zwei Jetons von Bronze. Man bemerkt auch schwedische Medaillen von Gustav Wasa bis zu Friedrich IV., gefertigt von Karlstein und Hedlinger; **150** vergoldete Medaillen, welche die Reihenfolge der Päpste vom heiligen Peter bis zu Innocenz XI. darstellen; **276** Medaillen, in Beziehung auf die Begebenheiten unter Ludwigs XIV. Regierung ꝛc. In dem nämlichen Local erblickt man noch kostbare Effecten von Gold und Silber, Diademe, Waffenschmuck, Vasen, Götzen, wovon mehre in sibirischen Gräbern von Messerschmid und andern academischen Reisenden aufgefunden wurden. Dieses herrliche Cabinet, so wie alle übrigen sind ein Zweig des asiatischen Museums, das vormals einen Theil des naturhistorischen und des Kunstcabinets ausmachte und von Peter M. gegründet wurde. Es entstand durch den **1697** von dem Monarchen in Amsterdam gemachten Ankauf einer Sammlung von Vögeln, Fischen und Insekten, welche er mit den anatomischen Präparaten und Mißgeburten, die in

Moskau befindlich waren, vereinigte. Als dieses kleine Museum in das Sommerpalais nach Petersburg geschafft wurde, erhielt es 1716 durch das naturhistorische Cabinet des Pharmaceuten Seba und durch die mineralogische und conchylische Sammlung des Doctor Gottwald zu Danzig eine ansehnliche Bereicherung; es wurde noch vermehrt durch die trefflichen anatomischen Präparate des berühmten Doctors Ruysch zu Amsterdam, durch dessen Herbarium und eine Sammlung von mehr als 1,000 Stücken mit Säugethieren, Vögeln, Amphibien, Insekten und Schmetterlingen. Unter den Präparaten bewundert man besonders die des menschlichen Auges an einem jungen einbalsamirten Mädchen und die Reihenfolge von Embryonen. Das Cabinet Areskin wurde ebenfalls damit vereinigt und 1726 das der Academie, wodurch es eine größere Ausdehnung gewann. Es erhielt seinen Standort 1728 in dem neuen Gebäude der Academie auf Wassili-Ostrow zur nämlichen Zeit, als der fameuse Globus von Gottorp, gefertigt von 1654 bis 1664 unter der Leitung des Olearius, dem Czaar Peter M., von dem Herzog von Holstein Friedrich III. zum Geschenke gemacht wurde. Er hatte 11 Fuß im Durchmesser und mußte in einem dazu erbauten besondern Local gefertigt werden. Bei der Feuersbrunst 1747 verbrannte dieser Coloß; aber er wurde wieder hergestellt, jedoch in minderer Größe. Wir kommen nun auf den dermaligen Zustand der Academie, in der 1732 die vom Grafen Rastrelli gefertigte Büste von Peter M., in Wachs geformt, in einem besondern Zimmer aufgestellt ist. Peter sitzt auf einem erhabenen Stuhl unter einem Baldachin in einem hellblauen, mit Silber gestickten Rocke, mit seinem eigenen Haar, einer langen weißen Halsbinde und gestickten Strümpfen. In der Nähe sieht man noch andere Kleidungsstücke des großen Reformators; seine getragenen Waffen, den runden Hut, welchen er in der Schlacht von Poltawa trug und der von einer Kugel durchlöchert war, sein Pferd, Lisette genannt, das er in der nämlichen Schlacht ritt und mehre aus Elfenbein von ihm selbst gefertigte Gegenstände.

Dieses Cabinet, noch bereichert vom Feldmarschall Brüce, von Luder, Müller, Gmelin rc., wurde vollkommen entschädigt wegen des Verlustes, den es bei der Feuersbrunst 1747 erlitten hatte. Es ist gegenwärtig in besondere Abtheilungen gebracht, die wir schnell durchgehen wollen. Dahin gehört:

Das zoologische Museum, das schon zur Zeit Backmeisters 489 seltene Säugethiere zählte. Erman hat dabei besonders bemerkt: ein Moschusthier aus der Gegend von Irkutsk, einen Auerochsen, einen Tiger, getödtet im Norden von Amur. Die Vogelsammlung, einzig in ihrer Art, enthält alle Vögel des Landes und ist besonders merkwürdig durch die Verschiedenheit der Wasservögel. Die Fische waren an Zahl 353, die Insecten 332, die Thierpflanzen 1500. Diese Sammlungen sind noch sehr vermehrt worden, durch die von den Akademikern, während der Regierung Katharina II. unternommene Reisen, besonders durch die Thätigkeit des berühmten Pallas. Auch sind reichliche Beiträge aus Brasilien durch den Akademiker Langsdorf eingegangen. Man sieht Knochen vom Mammut und großen vierfüßigen Thieren, welche in Sibirien gefunden wurden, als Gebeine von Elephanten, Rhinozerossen, Büffeln, Auerochsen rc. und einen Büffelskopf von 21 Zoll Länge und 15 Zoll Breite, das Gehörn eines sibirischen Steinbocks, das 15 Pfund wiegt.

Ein Herbarium, das in Folge der Reisen von Steller, der zwei Gmelins, Falk, Krachennikow, Pallas und Andern gefertigt worden ist. Es wurde beträchtlich

vermehrt durch die Sorgfalt des academischen Botanisten Trinius. Auf seinen Vorschlag kaufte die Academie mehre sehr vollständige Herbarien, die viele Cryptogamen und Befruchtungswerkzeuge enthielten. Der berühmte Präsident Duwarow machte der Academie ein Geschenk mit einer Sammlung von amerikanischen Pflanzen; Pander ein anderes von Pflanzen aus der Gegend von Odessa, und eine dritte Sammlung erhielt sie von dem Doctor Walch, der sie zu Calcutta gesammelt hatte und die alle Arten von indischen Pflanzen in sich faßte.

Das mineralogische Cabinet wurde **1767** mit einem bedeutenden Zuwachs von **2000** Stücken aus der Erbschaft des in russischen Diensten stehenden Bergraths Henkel versehen; ferner durch die Sammlungen von Nartow und durch ein Geschenk von Zipser zu Neusohl in Ungarn und eins dergleichen von dem Staatsrath von Struve in Hamburg, das **5408** Fossilienstücke enthält, ist es ungemein vermehrt worden. Diese Sammlungen sind theils nach dem System von Hauy, theils nach dem von Werner arrangirt. Die sibirischen Mineralien, welche von dem Administrator der dortigen Minen, dem Bergrathe Herrmann, geliefert worden sind, haben eine große Lücke des reichen Schatzes ausgefüllt. Man bemerkt besonders in diesem Cabinet zwei ungeheure versteinerte eichene Strünke, mehre Aërolithen und einen Magnetstein von **40** Pfund, schöne Malachite, Lazulisteine (Lasursteine) aus Sibirien; gediegenes natürliches Kupfer, eine Masse dergleichen Eisen, welches hämmerbar und rostig ist. Dieses bewunderte Stück ist von Pallas in Sibirien entdeckt und wiegt **40** Pud.

Die übrigen Abtheilungen dieses großartigen Museums sind folgende:

Das physikalische Cabinet, welches mit allen Arten Instrumenten versehen ist.

Das chemische Laboratorium.

Der magnetische Pavillon, der **1830** vollendet und mit allen nöthigen Instrumenten versehen ist, die zu Beobachtungen und Versuchen dienen.

Das Kunst-Cabinet. Man sieht hier außer den bereits oben angezeigten Merkwürdigkeiten das famöse mechanische und musikalische Büreau von Röntgen; Modelle und Instrumente verschiedener Art; Basreliefs von Bronze, gewisse Momente von der Schlacht bei Poltawa darstellend; Gemälde von Rembrandt ꝛc.

Das Observatorium enthält alle nöthigen Geräthschaften und ist in einem abgeplatteten Thurme, der auf einem academischen Gebäude sich erhebt und nicht die beste Lage hat; doch sind die darin gemachten Beobachtungen geschätzt und gesucht.

Die Eremitage, ein großartiger Tempel der Kunst, dessen Construction oben schon beschrieben wurde und dessen Säle, Gallerieen und Cabinette mit wundervollen Merkwürdigkeiten aller Art angefüllt sind; man erblickt darin unter andern prachtvoll gezierte Tafeln von Mosaik, Bassins von Bronze, Jaspis, Malachit und Porphyr, colossale Vasen von Porzellan und Krystall, Kandelaber, Uhren, gemalte Fußboden, künstliche Steinhauerarbeiten ꝛc. Die Sammlungen, welche in den verschiedenen Etagen erscheinen, haben alle ihren Ursprung von Katharina II. und sind zahlreich von verschiedener Art. Indem wir eine Ansicht davon darstellen, beginnen wir mit der wichtigsten, mit

der Bildergallerie, welche in den zwei Gebäuden die sämmtlichen Piècen der ersten Etage einnimmt. Durch den Saal der Arcade gelangt man in die

dritte Etage, wo das Theater ist. Bei der Thronbesteigung Katharina II. fand sich in Rußland nur eine kleine Zahl merkwürdiger Gemälde. Um die erste Gallerie auszuschmücken, beauftragte die Regentin die Akademiker Grimm, Reifenstein und Raphael Mengs, ihr Acquisitionen von Gemälden vorzuschlagen, die verdienten, daß sie als Kunstgegenstände hier aufgestellt würden. Dem höchsten Auftrage zufolge gingen nach und nach in Rußland ein: die Sammlung Antoine Crozats von Paris, **400** Gemälde und **19,000** Zeichnungen; die von Tranchini von Genev und die des Grafen Baudoin von Paris; nachher das Cabinet des Ministers Brühl von Dresden, kostbar ohne Zweifel, aber wovon viele Gemälde mit pompösen jedoch unrichtigen Namen bezeichnet waren; die von Robert Walpole, Grafen von Orford von Houghton-Hall, **1779**; eine Partie von Braamkamp zu Amsterdam **1780**; und unter Alexander ein großer Theil von der Gallerie des Prinzen Giustiniani **1807**; die des Banquier Hope von Amsterdam **1814**; und die von Malmaison **1815**. Dieser Regent vereinigte auch damit eine Gallerie von russischen Künstlern. Alle hier also vereinigten Gemälde stiegen bis auf die Zahl von **4,406** Stücken an, wovon nur **1800**, freilich die vorzüglichsten, in der Eremitage aufgestellt waren; die berühmtesten aus den verschiedenen Schulen sollen hier genannt werden.

In der italienischen Schule sind die ältesten die von Andrea Mantegna und von Giovanni Bellini; dahin gehört die Anbetung der drei Könige und des Kindes Jesus durch den heiligen Peter und heiligen Anton; hinter dem Kinde Jesus steht die Maria mit vier andern Jungfrauen. Acht Gemälde eignet man dem Leonhard da Vinci zu, wiewohl ungewiß; die vorzüglichsten sind: die heilige Familie in einer fröhlichen Stimmung, ein wahres Meisterstück; ein Portrait einer Betenden ꝛc. Es würde zu weit führen, wenn alle die hier aufgestellten Gemälde aufgeführt werden sollten.

Die Eremitage ist reich an Gemälden, die aus der flamändischen Schule von Rubens, Snyders, Teniers, van Dyk und Rembrandt hervorgegangen sind und mehr als **200** Stücke ausmachen. Außer den vielen Gemälden verdienen auch einige Bildhauerarbeiten einer lobenden Erwähnung; als Amor und Psyche von weißem Marmor von Canova; Paris und die Saltarella von dem nämlichen Meister und ein Genius von dem russischen Bildhauer Kozlofski.

Die Sammlung der Kupferstiche befindet sich in dem obern Stocke der Eremitage und nimmt vier Pièces ein. Ein Theil derselben bezieht sich auf die Zeichen- und Kupferstecherkunst und der andere auf ethnographische und geographische Gegenstände. Zu den letztern gehören die Pläne und die geographischen Charten, die Kleidungsstücke der verschiedenen Völker, die Portraits der Souveraine, besonders derjenigen von Rußland. Unter den ersten bemerkt man vorzüglich die Kupferstiche von Marc-Anton, Albrecht Dürer, Rembrandt und Michael-Angelo. Man zählt gegenwärtig an **13,000** in Kapseln eingeschlossene Blätter. Diese bedeutende Sammlung ist nach und nach ansehnlich vermehrt worden von Herrmann, Carlo Mequetti, Graf Tolstoi und dem Kaiser Alexander.

Die Sammlung der Medaillen und erhabenen Steine sind in mehren Sälen der Eremitage niedergelegt. Die Medaillen sind in der obern Etage und nehmen zwei Pièces ein. Die russischen enthalten einen großen Reichthum und gehören zum Theil in eine Epoche, wo die Münze bei den Russen noch nicht im Gebrauch war; mehre stammen aus der Zeit, wo die Mongolen in

Rußland dominirten. Die Alterthümer in der spanischen Gallerie bestehen in verschiedenen Gegenständen, welche zum Theil in Herculanum und in der Moldau gefunden und durch die Sammlungen des Grafen Schuwalow und Reifenstein vervielfältigt wurden. Man bemerkt besonders einen liegenden, die Trompete blasenden Triton von Bronze, eine schöne antique Vase von durchbrochenem Silber, ein verziertes Wassergefäß, Schüsseln, Ringe, Ketten ꝛc. Die Sammlung der Cameen finden sich in dem Saale, der die kostbarsten Gegenstände von Gold, Silber, Drahtarbeiten von edlem Metall, guten Steinen ꝛc. enthält. Mehr als **10,000** Cameen, mit Gold eingefaßt, gehören den alten Egyptiern, Persern, Etruskern, Griechen und Römern und selbst der neuern Zeit und den Russen an. Unter den egyptischen Cameen zeichnen sich viele Käferarten aus, ein schöner Kopf der Isis von Malachit und eine Figur des Osiris; ein König der Parther ist auf einem Diamant gravirt; ein etruskischer Theseus ist sehenswerth und unter den griechischen Steinen sieht man herrliche Jupiter, eine Minerva in Karneol; eine Venus auf einem Achat-Onyx, eine Diana und mehre Kriegsgötter. Eine Camee, welche den Perseus und die Andromeda dastellt, ist eine der schönsten, die existirt. Man findet hier die ganze Reihe der römischen Kaiser von Cäsar bis auf den Verfall des Reichs.

Das Naturalien-Cabinet in den Logen von Raphael; vor jedem Fenster sind zwei Glasschränke in Form einer Tafel, welche die Mineralien einschließen. Dieses herrliche Cabinet, von Pallas gesammelt, kaufte Katharina II. **1786**. Man zählte **1792** im Ganzen **12,000** Stücke, die drei Abtheilungen, als Steine, Metalle und Erzstufen enthielten und in **31** Schränken aufbewahrt werden.

Das Cabinet der Künste und Kostbarkeiten hat seinen Platz in dem Saal, welcher an die spanische Gallerie stößt; man erblickt hier Juwelen in Gold gefaßt, Brillanten und kostbare Steine; künstliche und bemerkenswerthe Arbeiten von Perlmutter und Draht edlen Metalles; den Schmuck der alten Czaaren, Waffen, Instrumente, Pocale, Gefäße, Spiegel, Schatoullen ꝛc., deren sie sich bedient haben. Unter die vorzüglichsten Gegenstände sind zu zählen: die reiche silberne Toilette von der Großfürstin Sophia, Schwester Peter M. und die der Czaarin Eudoxia Feodorowna, eine Sammlung tibetanischer Götzenbilder, die reichen Präsente, welche Katharina II. vom türkischen Sultan erhielt, eine Uhr mit einem wunderbaren Mechanismus von Cox, einem Künstler zu London; mehre künstliche Stücke aus Elfenbein, die Peter M. und Katharina II. auf einer Drehbank gefertigt haben.

Die Bibliothek ist in dem verzierten großen Saale im Souterrain unter den Logen von Raphael aufgestellt. Sie besteht in mehr als **100,000** Bänden von berühmten und gelehrten Männern. Eine besondere Pièce ist der Bibliothek von Voltaire gewidmet, die **6,760** Bände, geschichtlichen und philosophischen Inhalts enthält. Man findet mehre Manuscripte und Auszüge, die von diesem berühmten Schriftsteller mit Anmerkungen versehen, aber nicht beendigt sind. Die andern Elemente, welche die Bibliothek bilden, sind vermischten Inhalts; die Werke von Diderot, an Zahl **2,904** Bände, handeln ganz von Philosophie; außer den französischen Werken finden sich auch lateinische, italienische und englische; die von Gagliani machen ungefähr an **1000** Bände aus und handeln lediglich von der Architektur; die Bibliothek des russischen Geschichtsschreibers Scherbotow, gekauft **1791**, beschränkt sich bloß auf Geschichte und besteht **5000** Bänden und vortrefflichen

Manuscripten; die von Nicolai und Zimmermann, gekauft zu Berlin, ist reich an Erzeugnissen der deutschen Literatur und zählt **13,000** Bände. In dieser Niederlage findet sich auch eine Büchersammlung von d'Alembert; die geographische Chartensammlung von Büsching ist eine der reichsten und füllt mehre Schränke an; endlich ist auch die Privat-Bibliothek der Kaiserin Katharina II. und besonders die zahlreichen Wörterbücher, deren sie sich in Bezug auf ihre Nachforschungen zum Studium der Sprachen und Glossatoren bediente, damit vereinigt worden. Diese geistreiche Regentin hatte ihren Ministern an den fremden Höfen den Auftrag ertheilt, die besten und neuesten Werke zu erkaufen. Ein Gleiches geschah auch während der Regierung des Kaisers Alexanderer, und man findet daher die kostbarsten wissenschaftlichen Werke in der Bibliothek. Unter andern naturgeschichtliche Bücher mit prächtigen, colorirten Kupfern. Der Saal selbst ist geziert mit Büsten und Bildhauerarbeiten; man sieht zwei Büsten von Voltaire, wovon die von Houdon eine auffallende Aehnlichkeit mit diesem berühmten Gelehrten hat.

Im Souterrain des Gebäudes, welches an das Winterpalais stößt, ist eine zweite Bibliothek, deren Zahl ungefähr **10,000** Bände beträgt.

Die kaiserliche Bibliothek ist ein großes Gebäude, liegt in einem Winkel, der durch die Perspective von Newski und durch die Straße Sadowia, welche sie durchkreuzt, formirt wird und folglich zwei Façaden bildet. Der Winkel im Mittelpunkt ist arrondirt, mit 6 Säulen dorischer Ordnung geziert, auf denen colossale Statuen griechischer Philosophen stehen. Dieses Gebäude, das weitläufige Säle in sich schließt, ist schön vom Tageslicht erhellt, wurde auf Befehl Katharina II. nach dem Plane des Architekten Sokolow erbaut und **1801** beendigt Der zirkelförmige Saal, geschmückt mit Büsten und Draperieen, nimmt die Mitte des Gebäudes ein; eine breite Treppe von Granit führt dahin. In diesem Raume ist die Bibliothek des berühmten Grafen Stanislaw Zaluski, Bischofs von Krakau, aufgestellt, der sie daselbst gegründet hatte. Sein Erbe Andreas Zaluski, Bischofs von Kiew, hatte sie der Republik Polen vermacht, auf deren Befehl sie gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts von Krakau nach Warschau transportirt und dem Publikum geöffnet wurde. Ueber der Eingangsthür standen die Worte: Civium usui perpetuo Zalusciorum par illustre dicavit **1714**. Katharina II. eignete sich dieses reiche wissenschaftliche Depot zu und ließ es **1795** nach Petersburg schaffen, wo es sich bedeutend vermehrt hat. Im Jahre **1831** zählte man **273,776** gedruckte Werke und **13,000** Manuscripte. Sie erhielt **1833** eine wichtige Vermehrung von **7728** Bänden durch die Bibliothek des Fürsten Czartoryski und durch die Bibliothek zu Warschau von **150,000** Bänden nebst **150** Cartons, angefüllt mit Manuscripten. Jetzt ist der Graf Strogonow Director dieser Bibliothek, der sie in drei Abtheilungen und in eine musterhafte Ordnung hat bringen lassen. Eine jede Abtheilung zerfällt in Folge der verschiedenen Sprachen in Unterabtheilungen. Sie ist überreich an theologischen Werken, die in verschiedenen Abtheilungen einen beträchtlichen Raum einnehmen. Unter die seltenen Gegenstände, welche die Sammlung freilich in einer geringen Zahl enthält, gehören 2 Manuscripte vom Ovid auf Velinpapier, die sehr alt sind, wie die Form der Lettern und die vielfältigen Abbreviaturen ergeben; Breviarium argentineuse, ein Manuscript auf Velin aus dem 12. Jahrhundert; Speculum historiae Bellovacense, gedruckt von Mentelin **1473**, ohne Druckort; ein Virgil von Nürnberg **1492**; die Psalmen Davids in polnischer Sprache, mit

eingeschalteten lateinischen Anmerkungen; eine polnische Bibel von **1552** mit Holzfiguren, Krakau in **4**. ꝛc.

Die vorzüglichsten Schätze dieser Bibliothek stammen nicht aus Warschau, sondern aus dem Museum von Duberski, geboren zu Kiew. Er hatte im Departement der auswärtigen Angelegenheiten gedient und bei seinen Reisen in Italien, Spanien, Frankreich, England, Holland und Deutschland eine kostbare Bibliothek gegründet und dieselbe in Frankreich nach der Zerstörung der Bastille mit einer Menge Manuscripten, die in den Archiven des dortigen Schlosses und in Klöstern erhalten worden waren, **auctionis lege** erkauft. Sie umfaßten Jahrhunderte und der größte Theil der Schriften enthält die Geschichte Frankreichs, seiner Regenten und die Correspondenz derselben. Unter den ältesten Manuscripten zeichnen sich aus: der deutsche Codex, welcher die Episteln des heiligen Paulus in griechischer und lateinischer Sprache in sich faßt; eine Art Kirchenordnung in Versen abgefaßt. Die Schrift der Episteln besteht in großen Buchstaben aus dem **4**. Jahrhundert; der **Codex argenteus** ist mit silbernen Lettern auf rothes Velinpapier geschrieben und mit kleinen Gemälden versehen; ein lateinisches Manuscript mit großen Buchstaben aus dem **5**. Säculum; mehre andere aus dem **6**. Jahrhundert; das Buch **de civitate Dei** aus dem **5**. Säculum; das älteste Manuscript, welches man in Europa von den Werken Gregor des Großen hat; einen Isidor von Sevilla vom Ende des **5**. Jahrhunderts; einen Cicero und Columella des **9**. Jahrhunderts; einen Seneca und Cicero **de senectute**; ꝛc. Ferner finden sich viele Manuscripte in der Sanscrit-, den malabarischen, chinesischen, japanischen, persischen, äthiopischen, arabischen, türkischen Sprachen und eine Menge Chroniken vor. Endlich hat auch der Feldmarschall Paskewitsch-Eriwanski bei der Eroberung der Stadt Akhaltsikh eine vorgefundene Bibliothek von **350** Bänden nach Petersburg schaffen lassen, die hier aufbewahrt wird.

Die kaiserliche Academie der schönen Künste wurde von Elisabeth **1754** gegründet und von Katharina **II. 1764** durchgängig organisirt. Es ist eins der schönsten Gebäude der Stadt und hat seinen Standort auf Wassili-Ostrow, auf dem Damm der Newa. Dieses Kunstpalais erhob sich unter der Leitung des russischen Architekten Kakorinof, zum Theil nach den Zeichnungen von Lamotte und Velten, in den Jahren von **1765** bis **1788**. Es bildet ein großes Viereck von **10** Toisen Höhe und **246** Toisen oder beinahe einer halben Werst im Umfang; es ist zusammengesetzt aus einem Souterrain und einer Prachtetage mit einer Attika. Die Façade auf der Seite der Newa ist in ihrer ganzen Länge von **60** Toisen mit Säulen und Pfeilern geziert, über dem Haupteingange in der Mitte des Gebäudes stehen Statuen des Herkules, über denen sich eine elegante Kuppel und über dieser eine sitzende colossale Minerva erhebt. Das Innere entspricht der Schönheit des Aeußern; man bewundert die Prachttreppe des italienischen Architekten Rusko und den runden Hof im Mittelpunkte des Gebäudes. Es schließt noch vier andere Höfe in sich und ist so weitläufig, daß es **800** Personen zum Logiren aufnehmen kann. Die Attribute dieser Academie sind in der der Wissenschaften, gegründet von Peter M., mit begriffen. Die Kaiserin Elisabeth trennte sie von dieser und gab ihr den Grafen Schuwalow, einen russischen Maecenas, zum Director. Katharina **II.** gab ihr **1764** die ersten Statuten und stellte einen Präsidenten, drei Rectoren mit zwei Gehilfen, sechs Professoren mit eben so viel Gehilfen und einen

perpetuirlichen Secretair dabei an. Es wurden 60 Kinder von 6 bis 9 Jahren aufgenommen, die in drei Classen eingetheilt waren, um sich als Künstler vorzubereiten. Die Zahl der Eleven stieg zu 300 an, die auf Kosten des Gouvernements erhalten wurden. Die Academie erhielt neue Statuten, die durch eine Ukase vom 16. Dezember 1830 modificirt, vermöge welcher die Etatssumme dieser Anstalt auf 221,825 Rubel bestimmt wurde. Dieses Etablissement besitzt schöne Sammlungen an Modellen, Original-Gemälden und auserlesenen Zeichnungen, die sie der Sorgfalt des Grafen Schuwalow zu verdanken hat und die später der Graf Strogonof vermehrte. Im Jahre 1774 bereicherte es der Admiral Spiridof durch eine Menge Fragmente von Säulen und antiquen Basreliefs, welche er auf den Inseln des Archipels gesammelt hatte. Alle Jahre im Monat September hat eine öffentliche Ausstellung derselben Statt, während welcher Zeit alle Säle der Academie Jedermann geöffnet sind.

Die russische kaiserliche Academie hat den Zweck, die russische Sprache zu cultiviren und deren Studium zu erleichtern. Sie wurde den 30. September 1783 gestiftet und den 21. October desselben Jahres unter dem Vorsitze der Prinzessin Daschkof eröffnet. Im Jahre 1785 zählte die Anstalt schon 53 Mitglieder und obgleich ihre Hilfsmittel sehr beschränkt waren, so unternahm und vollendete sie doch bedeutende Arbeiten. Sie übergab 1794 dem Publikum ihr etymologisches Wörterbuch in 6 Bänden in 4.; 1802 eine russische Grammatik; von 1806 bis 1822 ein Dictionnair, alphabetisch geordnet, an 6 Bände in 4, und seit 1816 ihre Nouvellen, die eine lange Zeit von dem Admiral Chichekof, einem der gelehrtesten Slavisten, redigirt wurden. Die gegenwärtigen Statuten der Academie sind vom 29. Mai 1818, und der jährliche Etat derselben beträgt 60,000 Rubel. Außer den durch die Wahl ernannten 60 ordentlichen Mitgliedern hat sie auch eine große Zahl Ehrenmitglieder beiderlei Geschlechts, sowohl Russen als Fremde. Ihr Standort ist in der ersten Linie von Wassili-Ostrow in einem kleinen massiven, aber eleganten Hause, wo auch seit 1831 eine Bibliothek von 2425 Bänden aufbewahrt wird.

Die medizinisch-chirurgische Academie mit zwei großen Hospitälern für die Land- und Seetruppen, die eine lange Reihe von Gebäuden in dem Quartier von Wyborg, unfern des linken Newaufers, einnehmen. Die 1718 gegründeten Hospitäler können, das eine im Winter 2,000 und im Sommer 3,000, das andere im Winter 1,100 und im Sommer an 1,400 Kranke aufnehmen. Peter M. hatte in diesen großen Hospitälern zu Petersburg und Moskau medizinisch-chirurgische Schulen gegründet. Kaiser Paul hat das eine wie das andere reorganisirt und ihnen den Titel der Academie gegeben. Seine Ukase vom 12. Februar 1799 wurde ergänzt durch die vom Kaiser Alexander, den 29. November 1802 gegebenen Statuten. Die Academie erhält auf Kosten des Departements 160 Eleven, jeden auf vier Jahr; sie sind alsdann verbunden, in öffentlichen Dienst zu treten und darin wenigstens 8 Jahre zu bleiben. Der Unterricht geschieht in russischer und deutscher Sprache, und eine strenge Prüfung bestimmt die Aufnahme und Beförderung des Eleven zu einem öffentlichen Amte. Diejenigen, welche sich besonders auszeichnen, erhalten den Grad eines Doctors. In dem Garten der Marine-Slobode ist das Hauptgebäude, von Backsteinen erbaut, mit einer schönen Façade und zwei Seitenflügeln, die jedoch von den sie umgebenden Gebäuden masquirt sind. Hier

logiken die Pensionairs, die in 4 Klassen getheilt sind; darin befinden sich auch die großen Conferenzsäle, das mineralogische Cabinet, Unterrichtszimmer, Küchen ꝛc. In diesem langen Gebäude, mit einer eleganten Kuppel versehen, an dem Ufer der Newa, ist das Militair-Hospital mit dem der Marine vereinigt, worin die Auditorien, der Anatomiesaal, das chemische Laboratorium, die Cabinette der Physik und Chirurgie ꝛc. befindlich sind. Die zahlreichen physikalischen und astronomischen Instrumente sind aus dem Cabinet des Grafen Buturlin, die der Kaiser Alexander kaufte. Die Bibliothek, die hier aufgestellt, ist kostbar und betrug **1805, 12,000** Werke in **20,000** Bänden. Der botanische Garten auf der Apotheker-Insel, der von einem großen Umfange ist, wird in seinen verschiedenen Abtheilungen mit einem luxuriösen Aufwande erhalten, und man findet darin die seltensten Pflanzen. Schon im Jahre **1826** zählte man darin **80,000** Pflanzen aller Art, die ungefähr **11,000** Geschlechtern angehörten. Der Etat dieser Anstalt ist auf **386,290** Rubel gestellt und steht unter der Direction des medizinischen Collegiums, dessen Präsidentschaft von dem Chef der Medizin des Generalstabes abhängig ist.

Die kaiserliche Universität von St. Petersburg ist nach der von Kiew, der jüngsten des Reichs **1819** gegründet und empfing **1825** die nämlichen Institutionen, welche **1804** den andern Universitäten ertheilt wurden. Sie nimmt in dem Quartier von Moskau provisorisch das Local ein, welches das pädagogische Institut inne hatte; aber es ist wohl anzunehmen, daß sie ihren Sitz in der Nähe der Academie der Wissenschaften, in dem weitläufigen Gebäude der sogenannten zwölf Collegen auf Wassili-Ostrow erhalten wird. Ihr Local kann daher für den Augenblick nicht beschrieben werden und das Etablissement selbst hat gegenwärtig nur einen schwachen Einfluß, so daß wir nur kurz dabei zu verweilen brauchen. Die Universität zu Moskau nimmt jetzt noch den ersten Rang unter den wissenschaftlichen Anstalten ein, weniger aber die zu St. Petersburg. Hier besteht nur eine Academie der Wissenschaften, der schönen Künste, der medizinischen Chirurgie ꝛc. und die Zeit ist noch zu kurz, um die Menge der zerstreuten Jugend in den verschiedenen Etablissements des Reichs an ihren noch lückenhaften Unterricht, und an ihre Hörsäle, besonders im theologischen und juristischen Fache, zu fesseln, indem selbst alle die Facultäten noch nicht durchgängig installirt sind.

Wir wollen in den verschiedenen Epochen die Zahl der Lehrer und die der Eleven dieser Schule seit der neuen Einrichtung folgen lassen.

Im Jahre	**1824**	waren	**38**	Lehrer und	**51**	Studenten,
„ „	**1829**	„	**38**	„ „	**177**	„
„ „	**1830**	„	**37**	„ „	**202**	„
„ „	**1831**	„	**42**	„ „	**236**	„

Zu dem Bereiche des Universität Petersburg gehören, vermöge der Ukases vom **12.** Januar **1831**, die Gouvernements Petersburg, Nowogorod, Pskow, Olonez, Wologda und Archangel. In diesen sechs Gouvernements bestand vor **1831** die Zahl der Etablissements, der Lehrer und Schüler, wie folgt:

Im Jahre	**1824**	zählte man	**149**	Etablissements,	**720**	Lehrer,	**7812** Eleven.
„ „	**1826**	„	**140**	„	**720**	„	**5849** „
„ „	**1831**	„	**196**	„	**800**	„	**8714** „
„ „	**1832**	„	**205**	„	**1042**	„	**9214** „

Diese Institute enthielten eine Universität, 8 Gymnasien, **51** Elementar-, **64** Volks-

und Kirchen-Schulen und 82 Pensionate. Mit der Universität Petersburg ist das pädagogische Haupt- und Normal-Institut, welches 1828 errichtet wurde, vereinigt. Die darin aufgenommenen jungen Leute werden nach einem sechsjährigen Lehrcurs in allen denjenigen Wissenschaften unterrichtet, die sie befähigen, eine Lehrstelle mit Erfolg versehen zu können.

Es ist unmöglich, alle die Lehranstalten, welche für den Unterricht der Jugend zu St. Petersburg bestimmt sind, hier namentlich aufzuführen, Indessen einige von dieser großen Zahl können nicht wohl mit Stillschweigen übergangen werden. Dahin gehören:

Das Institut der jungen Mädchen von Smolna. Dieser Ort ist ein Dorf, das im 8. Quartier von Petersburg an der Newa liegt und Rosehestwenski genannt wird. Die Kaiserin Elisabeth ließ an diesem Ort eine Kirche und ein Palais bauen, welches sie nur kurze Zeit bewohnte und dann in ein Kloster verwandelte, das den Namen Woskrezensk erhielt. Während der Regierung Katharina II. wurde es vergrößert und zu einer Pensionsanstalt für junge Mädchen eingerichtet. Späterhin entstand daselbst das Findelhaus und die Leihhausbank. Alle diese Gebäude bilden ein großes Viereck um die Kirche, auf der eine herrliche Kuppel, von kleinen Thürmen umgeben, befindlich ist, welche das ganze Quartier beherrscht. Das Findelhaus und die Leihhausbank wurden bald darauf in den Mittelpunkt der Stadt verlegt; aber das 1764 gegründete Institut verblieb daselbst, worin sich 50 Mädchen aus dem adeligen und 60 aus dem bürgerlichen Stande befanden und unter der nämlichen Regierung bis auf 200 aus der ersten und 240 aus der zweiten Classe vermehrt wurden. Indessen die ökonomische Einrichtung bei dieser Anstalt und der beobachtete Erziehungsplan waren nicht genügend, weßhalb der Kaiser Paul, nach einer Ukase vom 12. November 1796, die Administration seiner Gemahlin, der edlen Kaiserin Maria Feodorowna, einer Mutter der Armen und Waisen, überließ. Unter dieser Administration ist das Institut von Smolna herrlich empor geblüht, und es sind 2,657 junge Mädchen darin erzogen worden. Man nimmt vorzugsweise Kinder von adeliger Geburt auf, die ohne Vermögen sind. Die Erziehung, welche diesen Kindern gegeben wird, ist vortrefflich und sie werden für die große Welt vorbereitet. Sie treten im 8. oder 9. Jahre in die Anstalt und müssen 9 Jahre darin bleiben. Diejenigen, welche sich durch Sittlichkeit und Fleiß auszeichnen, erhalten von der Kaiserin ein goldnes Ehrenzeichen, welches sie während ihres Lebens tragen. Die Eleven aus der bürgerlichen Classe treten im 11. Jahre in die Anstalt und bleiben sechs Jahre darin. Außer den Pensionairs, die auf Kosten des Gouvernements unterhalten werden, läßt man noch an 300 Individuen zu, welche Zahlung leisten. Der jährliche Etat dieses Instituts beträgt 650,000 Rubel. Eine ansehnliche Zahl der besten Lehrer und Lehrerinnen sind bei dieser Anstalt angestellt.

Das Institut der heiligen Katharina ist auf die nämliche Art organisirt, indem adelige Eleven ohne Auszeichnung der Familie und ohne Vorzug des Erbadels aufgenommen werden. Die vortreffliche Kaiserin Maria gründete dieses Institut 1798 für 60 Individuen, Kinder hoher Staatsbeamten, die durch ihre Verdienste sich in eine höhere Rangclasse emporgeschwungen haben. Das weitläufige Gebäude ist ein wahres Palais mit einem schönen Garten und hat seinen Standort auf dem linken Ufer der Fontanka, auf dem Platze, den das alte italienische

Palais früher einnahm. Die Eleven werden mit dem 10. Jahr und darüber aufgenommen, und bleiben 6 Jahre im Institut, ohne an diese Zeit streng gebunden zu sein. Man läßt gewöhnlich 60 Pensionairs kostenfrei zu, und ungefähr 240, von denen jeder 900 Rubel zu bezahlen hat. Seit seiner Gründung bis zum Jahre 1828 sind 879 junge Mädchen darin gebildet worden, 300 kostenfrei, 250 auf Kosten verschiedener Glieder der kaiserlichen Familie, und 329, wofür die Eltern Zahlung geleistet haben. Diejenigen Eleven, die mit guten Kenntnissen ausgerüstet sind, keine sonderliche Aussicht für die Zukunft zu erwarten und zu hoffen haben, aber Neigung zum Unterrichten finden, werden als Lehrerinnen bei einer Pflanzschule angestellt. Der Etat dieses Instituts ist auf 242,900 Rubel bestimmt.

Die Handlungsschule in dem Quartier von Moskau, nicht weit von der Kirche der heiligen Frau von Wladimir, wurde 1772 von dem Patrioten Demidow zu Moskau gegründet und von der Kaiserin Maria 1800 nach Petersburg verlegt. Man nimmt 60 zehnjährige Eleven, Söhne von Kaufleuten darin auf, die auf Kosten der Schule oder von Kaufleuten erhalten werden, und 100 Andere bezahlen 800 Rubel Pension. Die Zahl von 160 Zöglingen darf nicht überschritten werden. Der Unterricht dauert 8 Jahre, indessen der frühere Austritt hängt von den Fähigkeiten eines Eleven ab. Die Schüler werden unterrichtet im Rechnen, in der Buchführung, in den Wissenschaften des Handels, in der Technologie, Naturgeschichte in Beziehung auf die Producte, welche in den Handel eingreifen. Außer der russischen, deutschen und französischen Sprache wird auch noch englisch gelehrt. Bei dem Abgange aus dem Institut sucht man jedem Subject in einem guten Comptoir ein Unterkommen zu verschaffen.

Das Taubstummen-Institut, in dem zweiten Quartier der Admiralität bei der Moika, wurde 1816 zu Pawlosk von der Kaiserin Maria gestiftet, in dem nicht über 12 Individuen aufgenommen wurden. Es steht unter der Direction eines Zöglings des Abbé Sicard. Später vergrößerte sich die Zahl der Aufgenommenen und das Institut wurde nach Petersburg verlegt. Es ist diese Anstalt von dem Findelhause und dessen Verwaltung abhängig. Im Jahre 1828 zählte man 51 Taubstumme, die auf Kosten der Anstalt, und 46 andere, die von Privaten erhalten wurden. Seit seiner Gründung sind fähige Menschen aus diesem Institut entlassen worden, die in verschiedenen Professionen sich ausgezeichnet haben.

Das orientalische Etablissement erhielt seine Entstehung 1823 und hatte zum Zwecke, junge Leute in den orientalischen Sprachen zu unterrichten und sie zu Diplomatikern Rußlands vorzubereiten, damit sie mit den Türken, Persern, Egyptiern, Mongolen ꝛc. Unterhandlungen pflegen könnten. Es hängt von dem asiatischen Reichscollegium der auswärtigen Angelegenheiten ab. Gegenwärtig befindet sich diese Anstalt in einem weitläufigen Gebäude der großen Morskoi. Das Gouvernement erhält nur eine kleine Anzahl Eleven, deren Aufenthalt auf 6 Jahre bestimmt ist. Mit der Bibliothek dieser Anstalt ist die des Diplomaten Italinski vereinigt, die reich ist an orientalischen Manuscripten. Man kann das Kalmukische Institut als einen Anhang dieser Anstalt betrachten, das auf der Apothekerinsel belegen ist, wo es 1830 eingerichtet wurde. Es steht unter der Direction M. Schmidts, des ersten Europäers, der diese Sprache vollkommen in seiner Gewalt hat.

Das practisch-technologische Institut hängt von dem Depar-

tement der Manufacturen und Gewerbe des Reichs ab und wurde 1831 in Wirksamkeit gesetzt. Seine Bestimmung ist, jungen, fähigen Leuten theoretische und practische Kenntnisse beizubringen, damit sie an der Spitze der Fabriken und Schmelzhütten angestellt werden können.

Ungefähr 130 Eleven aus verschiedenen Städten des Reichs werden auf geschehene Präsentation von dem Finanzminister gewählt und in die Anstalt aufgenommen. Der Unterricht umfaßt die Religion, die russische Sprache, die Geographie, Geschichte, Schönschreiben, Zeichnen, Mathematik, Mechanik, Naturgeschichte, Physik, Chemie und deren Anwendung, die Technologie überhaupt, die Malerei, die Art die Stoffe vorzubereiten, die Construction der Maschinen ꝛc. Man findet in dem Etablissement ein chemisches Laboratorium und verschiedene Werkstätten. Die Eleven, welche man aufnimmt, müssen 13 bis 15 Jahr alt sein, werden in zwei Classen abgetheilt und der Lehrcursus dauert 3 Jahre. Diejenigen Eleven, bei denen man ausgezeichnete Fähigkeiten bemerkt, gehen aus der ersten Classe nicht in die zweite über, sondern werden bei den Fabriken als Aufseher oder Arbeiter angestellt; die übrigen beendigen ihre Studien, und die fähigsten, besonders wenn sie mehre Sprachen inne haben, werden in's Ausland geschickt, um ihre Kenntnisse noch mehr zu erweitern.

Die Seehandlungsschule wurde durch eine Ukase vom 21. November 1829 gegründet und 1831 eröffnet. Sie steht unter dem Ministerium der Finanzen, dessen Bereich auch das Departement der Manufacturen, des Handels und der Gewerbe ist. Sie hat einen doppelten Zweck, um Steuermänner und Schiffspatrone und auch geschickte Schiffsbaumeister für die kaufmännische Marine zu bilden. Es werden 32 Eleven von 15 bis 17 Jahren auf Kosten des Gouvernements zugelassen, von denen 12 bis 30 die jährliche Pension bezahlen. Der Magistrat von dem Heimathsorte des Candidaten präsentirt solchen. Die Eleven sind in zwei Classen getheilt und bleiben 4 Jahre im Institut. Zur Zulassung wird erfordert: eine robuste Constitution, gute Certificate, das Lesen und Schreiben und die vier Regeln der Rechenkunst.

Das Forstinstitut ist zwei Werste von dem Hafen von Wiborg, wurde 1829 reorganisirt und hat den Zweck, tüchtige Forstmänner und geschickte Geometer zu bilden. Es besteht aus einigen und 77 Eleven, die auf Kosten der Krone erhalten werden, ist in 6 Classen getheilt und der Lehrcursus dauert eben so lange. Unter den zu wählenden Candidaten wird den Söhnen der Forstinhaber der Vorzug eingeräumt, wenn sie von gesunder und starker Leibesconstitution sind und ein Alter von 12 bis 15 Jahren erlangt haben. Von einem aufzunehmenden Zöglinge wird erfordert, daß er lesen und schreiben kann und die Elemente der Rechenkunst inne hat. Die Pensionärs, welche nicht vom Gouvernement unterhalten werden, zahlen jährlich 700 Rubel. Diese sind frei, wenn sie aus dem Institut abgehen; hingegen die andern sind verbunden, 10 Jahre im Districte des Gouvernements zu bleiben. Diejenigen Eleven, welche sich durch Fleiß und Umsicht auszeichnen, werden zur Vermehrung ihrer Kenntnisse in's Ausland und gewöhnlich nach Berlin geschickt.

Die Schule St. Peter ist die protestantische Hauptschule Petersburgs und kann als Muster der übrigen dienen. Sie ist in der Perspective von Newski in den Gebäuden, welche die lutherische Kirche von St. Peter und St. Paul umgeben. Sie besteht seit 1728, wo der Feldmarschall Münnich den Grundstein dazu legte, und

erfreut sich wichtiger Privilegien, die in den Jahren **1829** und **1830** bedeutend vermehrt wurden. Mehr als **500** Kinder beiderlei Geschlechts, der bürgerlichen Classe angehörend, empfangen in zwei verschiedenen Abtheilungen einen so vortrefflichen Unterricht, wie solcher in deutschen Bürgerschulen Statt findet.

Es würde zu weit führen, wenn hier alle die wissenschaftlichen und instructiven Anstalten, welche ihren Sitz in der Residenzstadt Rußlands haben, aufgeführt werden sollten; doch dürfen die merkwürdigsten nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Dahin gehört das Museum Romanzow, gegründet und dotirt von dem Canzler dieses Namens. Es wurde **1827** dem Publikum geöffnet und hat seinen Standort auf dem englischen Damm, in der alten Wohnung des russischen Mäcenas.

Außer einer kostbaren Bibliothek ist es reich an wichtigen Manuscripten; man erblickt hier Medaillen, herrliche und seltene Alterthümer und Merkwürdigkeiten aller Art. Unter den Bildergallerien sind besonders zu erwähnen, die des Grafen Strogonof in der Perspective von Newski; die des Prinzen Bezborodko bei der großen Post; die des Großjägermeisters Narischkin, auf der Fontanka; die des Admirals Mordwinof; die des Prinzen Belocelski ꝛc. Das Museum von Paul Suignine, das außer einer Bibliothek, Bilder von den russischen Malern, Bildhauerarbeiten, Portraits von Regenten und anderen geschichtlich merkwürdigen Personen, antique Silberarbeiten, Münzen und Medaillen, und ein mineralogisches Cabinet hat. Die Sammlung von Karten des Prinzen Labanof-Roskofski ist sehenswerth. Endlich verdient auch das patriotische Institut hier einen Platz, welches **120** adelige Pensionärs hat und **1814** durch eine Gesellschaft von Damen gegründet wurde. Jetzt erhält solches die Krone und es steht seit **1827** unter der Kaiserin Alexandra Feodorowna. Zuletzt gedenken wir noch der Kirchenschulen St. Anna und Katharina ꝛc., ebenfalls von Damen gestiftet.

Gewerbs- und Industrie-Etablissements.

Der große Bazar ist ein stattliches Gebäude in Form eines Trapeziums, welches zwischen vier Straßen steht, von denen die zwei hauptsächlichsten die Perspective von Newski und die Sadowaia sind. Die längste Seite dieses colossalen Gebäudes hat **1200** und die kürzeste **350** Fuß. Anfangs war es von Holz erbaut und **1755** wurden Backsteine dazu angewendet. Kaum war die Seite nach der Perspective beendigt, so wurde es **1780** durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Aber mit Schnelligkeit wurde ein neuer Bazar construirt und **1785** gänzlich beendigt. Es ist ein Gebäude mit zwei Etagen mit Arkaden. Eine russische Gesellschaft unternahm den Bau, die auch Eigenthümerin davon ist. Im Innern eines großen Hofes hat es seine Boutiquen, in denen nur russische Kaufleute vereinigt, die fremden aber ausgeschlossen sind. Das ganze Gebäude besteht in großen und kleinen Boutiquen. Die unteren und obern Arkaden, wovon jede **170** Boutiquen in sich faßt, bilden zugleich in dem schönsten Theile der Hauptstadt eine der angenehmsten Promenaden und schützen gegen das Ungemach übler Witterung. Das ganze Gebäude ist von Backsteinen, die mit einem Kitt überzogen sind, der nicht nur zur Erhaltung des Mauerwerks dient, sondern demselben auch das Ansehn giebt, als wenn es von zugehauenen Steinen gefertigt wäre; es ist gewölbt bis unter das Dach, welches mit rothlackirtem Eisenblech bedeckt ist. Man duldet in den Boutiquen weder Holz, Wärmepfannen, Kamine, noch Feuer, wenn es nicht eine Lampe ist, die in

jeder Boutique vor dem Bilde eines Heiligen brennt. Die Kaufleute haben ihre Wohnungen und Küchen außerhalb des Bereichs. Die Boutiquen werden verlassen und geschlossen, so wie sich der Tag neigt, damit das brennende Licht und Feuersgefahr dadurch vermieden werden. Die warmen Kopfbedeckungen, die gefütterten Stiefeln, die Pelze, die großen zinnernen Vasen gefüllt mit heißem Wasser, dieses sind die Mittel, womit der heftigen Kälte getrotzt wird. Die Reihen der Boutiquen tragen den Namen des Eigenthümers, mit Bemerkung der zu verkaufenden Waare. Der große Hof dient zum Auf- und Abladen der Ballen.

Ganz um den Bazar sind noch eine Menge anderer Boutiquen, Stände und Gerüste aller Art, in denen Früchte, Pelzwerk, Matten, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, alte Sachen und andere Gegenstände verkauft werden.

Ein zweiter Bazar ist in der 8. Perspectiv von Wassili-Ostrow, wo man stets einen ungeheuern Zusammenfluß von Menschen und Kaufleuten findet, die athemlos ihre Waaren anbieten.

Die Wechselbank wurde während Katharina's II. Regierung construirt und ist eines der vorzüglichsten Gebäude Petersburgs. Ihr Standort ist in dem dritten Quartier der Admiralität, in der Nähe des Bazars und endigt mit einem Theile bei der großen Straße von Sadowaia und mit dem andern an dem Damme des Katharinencanals. Das Gebäude besteht aus drei Haupttheilen; der vorzüglichste hat über dem Souterrain zwei Etagen und der Fronton ist von sechs Säulen-Colonnen unterstützt, die zwei andern bilden beinahe einen Halbzirkel und formiren auf der Vorderseite einen großen Hof, der mit einem schönen Eisengitter umgrenzt ist, das von Granitpfeilern gehalten wird. Die Seitengebäude stehen durch zwei bedeckte Säulencolonnaden mit dem Hauptcorps in Verbindung. Eine zweite Façade erhebt sich auf der Seite des Canals, jedoch ohne alle Aussicht, von der man weiter nichts sieht, als ein rundes, in einem Hofe von einer Mauer eingeschlossenes Gebäude. Die Mauer hat Oeffnungen, die mit eisernen Gittern verwahrt sind. Dieses Gebäude schließt die Bank-, Wechsel- und Handels-Assignaten ein. Die erste Gründung des Etablissements fällt in das Jahr **1768**. Mit einem Mal trat es **1770** zu Petersburg und Moskau in's Leben, wurde jedoch **1786** in eine Reichsbank verwandelt. Die Billets au porteur die sie ausgiebt, haben einen Werth von **5, 10, 25, 50, 100,** und **200** Rubeln, die sie gegen den Werth in Kupfer wieder zurücknimmt; auch ersetzt sie die beschädigten und zerrissenen Assignaten. Mit dieser Bank wurde **1817** eine Handelsbank vereinigt, die gegen ein Kapital von **30** Millionen Rubel besetzt, und die Bestimmung hat, den handelstreibenden Personen mit Geldvorschüssen, gegen gewisse Zinsen auszuhelfen. Sie nimmt auch baares Geld in ihr Depot und leiht auch dergleichen wieder aus, gegen bestimmte Procente, die nach der Zeit der Ein- und Rückzahlung festgesetzt sind. Die Geldgeschäfte, die sie macht, erstrecken sich über das ganze russische Reich und sie hat ihre Comptoire zu Moskau, Archangel, Odessa und Astrachan.

In diesem Gebäude ist auch die Hauptmünze von Petersburg und des Reichs. Es ist der einzige Ort, wo Gold, Platina-Stücke und Medaillen geprägt werden. Man sieht hier die Stempel von allen Medaillen, die seit Peter M. sind geschlager worden. Endlich hat auch eine Brandversicherungs-Anstalt ihren Sitz in diesem Gebäude.

Die Börse, ein prachtvolles Gebäude, in einer wunderschönen Lage auf Wassili-Ostrow, auf dem Punkte zwischen der großen und kleinen Newa, den man

Strelka nennt. Ihr erster Standort war im alten Petersburg, wurde aber 1785 nach Wassili-Ostrow verlegt. Hier erhob sich, unter der Leitung des Architekten Quarenghi ein stattliches Gebäude in der Form eines Kreuzes 1784, das 1804, ehe es völlig beendigt war, demolirt wurde. In dem nämlichen Jahre stieg auf demselben Platze das schönste Monument der nordischen Hauptstadt empor, ein Meisterwerk des Architekten Thomen. Im Jahre 1811 war der Bau beendigt, es konnte aber nicht eher, als den 15. Juni 1816 eingeweiht werden. Der herrliche Effect des Gebäudes wird noch erhöht durch seine Umgebungen, durch die majestätische Newa, durch den schönen Granit-Damm, der seine Façade bogenförmig umgrenzt und durch die wundervolle Aussicht, welche man von diesem Standpunkt aus genießt. Das Gebäude ist auf eine erhöhte Unterlage von Granit erbaut und von allen Seiten isolirt. Seine Façade, geziert mit colossalen Gruppen, von denen Neptun die Hauptfigur bildet, ist gegen die Festung gerichtet und auf allen Seiten desselben sind imposante Bogengänge, deren enorme Säulen sich bis zur Attika unter das Dach erheben. Zahlreiche Stufen führen in die Bogengänge; vor jedem der zwei Frontispice sind 10 und vor jeder der zwei Seiten-Façaden 12 Säulen dorischer Ordnung aufgestellt. Die Länge des Gebäudes beträgt 39 und die Breite 37 Toisen. Eine Thür auf jeder Seite führt in einen gewölbten Saal, der den innern Theil einnimmt, mit Ausnahme von 8 Piecen, in denen sich die Comptoire befinden und wo sich die Kaufleute versammeln. Das Tageslicht fällt oben in den Saal, weniger durch die Seitenfenster, wo Gemälde und Verzierungen angebracht sind. Der Handelsstand hat dem Kaiser Alexander ein Monument der Liebe und Erkenntlichkeit gewidmet, indem er eine colossale Büste dieses Gründers, die auf ein von polirtem Granit erhobenes Piedestal gestellt ist, hat setzen lassen, die mit einer passenden Inschrift versehen wurde. Auf beiden Seiten des Frontispice stehen in einer kleinen Entfernung zwei enorme Säulen mit Schiffsschnäbeln, die eine Höhe von 120 Fuß haben. Auf denselben sind Atlanten, welche den abgeplatteten hohlen Leuchtglobus unterstützen, der bei der Dunkelheit zum Wegweiser dient. Der untere Theil der Säulen ist mit sitzenden Statuen geziert. Man steigt im Innern dieser großen Säulen auf einer Treppe schnell bis zu den Atlanten, um das Leuchtfeuer anzuzünden. Kleine Wasserfahrzeuge können bis an das Thor der Börse fahren und ihre Last gelangt schnell auf zwei cirkelrunden Treppen, die bis zum Niveau des Flusses führen, in das Gebäude. Je mehr man sich nähert, jemehr bewundert man diese künstliche Einrichtung. Fährt man von der Börse auf der kleinen Newa hinab, so gelangt man an die großen überhangenden Dächer des Zollhauses, wo unaufhörlich Güter auf- und abgeladen werden.

Außer den genannten Anstalten giebt es noch viele Institute, die den Gewerben, der Industrie und dem Handel dienen. Dahin gehören:

Die kaiserliche Manufactur der Gobelinen in der Straße Woskrezenskaia, wo einige 30 Arbeiter in einem großen Saale beschäftigt sind.

Die Glasfabrik unweit der Barriere von Newski, wo für Rechnung der Krone Glas von colossaler Größe und Stärke, um einen mäßigen Preis gefertigt wird.

Die Porzellanfabrik an der Straße nach Schlüsselburg, nahe am Ufer der Newa.

Die Manufactur Alexandrows, welche von dem Findelhause abhän-

gig und in einem Dorfe auf der nämlichen Route 10 Werste von der Hauptstadt entfernt ist.

Es giebt noch eine Menge Flachs- und Baumwollen-Spinnereien, desgleichen Webereien, die an 3000 Arbeiter beiderlei Geschlechts in Thätigkeit setzen, die größtentheils Eleven des Findelhauses sind. Die Spielkarten-Fabrik ist damit verbunden, die ebenfalls 250 Eleven aus dem Findelhause beschäftigt. Hier werden jährlich 120,000 Dutzend Kartenspiele fabricirt.

Wohlthätigkeits-Anstalten.

Das Findelhaus, obgleich dasselbe von Katharina II. gestiftet wurde, so ist es doch als eine Schöpfung der wohlthätigen Kaiserin Maria Feodorowna zu betrachten. Seit dem Jahre 1770 war es nur eine Hilfsanstalt für das Findelhaus zu Moskau und hatte seinen Standort bei dem Kloster von Smolna. Im Jahre 1785 wurde es in die große Millionstraße verlegt und erhielt seine eigene Einrichtung. Kaiser Paul räumte es seinen zwei Garderegimentern ein und das Findelhaus erhielt einen größern und bequemern Platz. Man kaufte auf dem linken Ufer der Moika das elegante Gebäude des Grafen Rasumofski und mehre Privatwohnungen, die einen Flächengehalt von 26,325 Toisen einnahmen und eine kleine Stadt ausmachten. Kostspielige Bauten stiegen empor, die 1798 beendigt waren.

Dieses schöne und weitläufige Lokal faßt eine bedeutende Zahl Kinder, denen die Kaiserin Maria während der Regierung ihres Sohnes Alexander und bis zu ihrem Tode die größte Sorgfalt widmete. Das prachtvolle Gebäude nimmt einen bedeutenden Theil des Newadamms ein und seine beträchtliche Breite berührt die große Mechtschanskaia. Herrliche Gärten von einem ansehnlichen Umfange gehören dazu. Täglich werden ausgesetzte und verlassene Kinder diesem Hospital zugeführt. Auch die Soldaten der Garnison und arme Personen, denen es an Mitteln fehlt, ihre Kinder erziehen zu können, machen Gebrauch von dieser wohlthätigen Anstalt. Die Menge der jährlich aufgenommenen Kinder übersteigt oftmals die Zahl von 5000, indem keins zurückgewiesen wird. Im Decennium von 1822 bis 1832 waren 39,114 Kinder aufgenommen worden, die in 19,221 Knaben und 19,892 Mädchen bestanden. Die Ausgaben in den zehn Jahren betrugen die ansehnliche Summe von 17,052,902 Rubeln. Das Institut zu Petersburg ernährte im Jahre 1828 die bedeutende Zahl von 22,206, und das zu Moskau von 23,820 Kindern, die zusammen 46,026 Individuen ausmachen. Alle Kinder, welche an den Aufseher des Findelhauses abgegeben werden, erhalten jedes eine Nummer, die ihnen zur Legitimation dient. Die kleinen Abkömmlinge werden nach griechischem Ritus getauft, und die gesunden werden nach einigen Wochen an eine auf dem Lande wohnende Ernährerin abgegeben. Versteht sich dieselbe dazu, den Säugling 7 Jahre zu erhalten, so bekommt sie eine monatliche Pension von 10 Rubeln. Die schwächlichen Kinder und diejenigen, für welche man 100 Rubel Pension jährlich zahlt, bleiben in der Anstalt. Wenn die Kinder in dem Alter vom 7. bis zum 11. Jahre stehen, wird in einem besondern Hause für die sittliche Erziehung derselben gesorgt, man lehrt ihnen das Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Knaben und Mädchen sind hier vollkommen geschieden und die Trennung wird auch beim Gottesdienste streng beobachtet. Die Knaben, welche Fähigkeiten zeigen, werden den Wissenschaften gewidmet und während ihres Studiums auf Kosten des Instituts erhalten; die andern

werden in den Kunstwerkstätten, bei der Buchdruckerei, Pharmazie, in der Manufactur Alexandrofs, in der Kartenfabrik oder als Handwerker untergebracht. Auch die Mädchen erhalten eine sorgfältige Erziehung und Anstellungen, die ihren Fähigkeiten angemessen sind. Wenn sie sich verheirathen, erhalten sie eine kleine Mitgift.

Ein Erziehungshaus ist zu Gatschina eingerichtet, und dieses, so wie das Findelhaus erheischen einen jährlichen Kostenaufwand von beinahe einer Million Rubel. Die gegründeten Ackerbau-Colonieen stehen mit diesen Anstalten in Verbindung. Ihre Ressource sind die Revenüen des Lombards, des Spielkarten-Monopols, die Abgaben von öffentlichen Vergnügungsorten ꝛc.

Das kaiserliche Armen- und Kranken-Hospital wurde durch die Sorgfalt der Kaiserin Maria **1803** in's Leben gerufen. Es ist ein großes Gebäude mit zwei Stockwerken und zwei Flügeln, und nimmt einen Theil des italienischen Gartens ein, von dem es übrigens durch einen Gitterzaun geschieden ist. Die Hauptfaçade ist mit einem Fronton geziert, der durch acht Säulen unterstützt ist. Ein großer Garten hinter dem Gebäude gehört dazu. Man nimmt darin alle Kranken und Armen auf; nur die unheilbaren, die Kindbetterinnen, die Seesoldaten und die nicht freien Domestiken sind davon ausgeschlossen. Man findet in diesem Gebäude **26** luftige Pièces und mehr als **250** Betten; außer den Kranken, welche aufgenommen sind, unterhält man auch umsonst noch eine bedeutende Zahl auswärtige Personen, die einer ärztlichen Pflege bedürfen. Von **1803** bis **1816** waren **22,732** Kranke aufgenommen und **122,755** unterhalten worden. Gewöhnlich werden jährlich **3,400** Individuen aufgenommen. Ein Asyl für Witwen, überhaupt für diejenigen, welche gern Barmherzigkeit ausüben, ist mit diesem Hospital vereinigt. Diese werden herbeigerufen, um die Kranken zu warten und zu pflegen.

Das Hospital der Stadt Petersburg liegt auf dem linken Ufer der Fontanka, im Quartier Moskau und wurde **1784** gestiftet. Das Hauptgebäude, geziert mit einer Colonnade, ist von einer eleganten Einfachheit. In dem daran befindlichen Garten sind hölzerne Gebäude mit Sommerstuben. Im Hinterhofe gelangt man zum Hospital der Wahnsinnigen, bei welchem ein Arbeitshaus ist. Die Militairs, die Seesoldaten und venerischen Personen sind ausgeschlossen von diesem Hospital; die letztern haben ein besonderes Hospital in dem Quartier von Narva, nahe bei der Brücke Kalinkin. Die jährliche Aufnahme der Kranken in dem Hospital von der Stadt besteht in mehr als **4000** Individuen und mehr als **100** bis **150** Wahnsinnigen.

Wir haben schon des Instituts der Taubstummen erwähnt; die Kaiserin Maria, deren Wohlthätigkeit unerschöpflich war, hat auch ein Hospital für Blinde gestiftet.

Das Hospital der elternlosen Soldatenkinder, welches **50** Officiers- und **50** Soldaten-Kinder weiblichen Geschlechts jährlich aufnimmt, ist eine Abtheilung des Instituts, vom Kaiser Paul errichtet, das eher unter die Kategorie der Erziehungshäuser, als unter die öffentlichen Hospitäler zu zählen sein möchte. Die Land- und Seesoldaten haben ihre besonderen Hospitäler, wie oben schon erwähnt wurde.

Oeffentliche Vergnügungsorte.

Das kaiserliche Theater, in der Eremitage, von welchem oben schon die Rede war, wurde **1780** erbaut und ist das älteste; indessen es wird selten vom Hofe besucht, weil es zu beschränkt ist, um viele Zuschauer fassen zu können.

Das große Theater wurde **1783** auf einem freien, ausgedehnten Platz bei der St. Nicolauskirche in dem Admiralitäts-Quartier erbaut und kann **3000** Personen fassen. Sein Aeußeres ist imposant, aber etwas plump. Acht große Säulengänge jonischer Ordnung unterstützen den Fronton, geziert mit Basreliefs, den Apollo auf seinem Wagen vorstellend. Die ankommenden und abgehenden Equipagen fahren zwischen die Säulen der Façade, wo sie gegen den Regen geschützt sind. Viele Wärmestuben, in denen bei heftiger Kälte ein starkes Feuer unterhalten wird, dienen dazu, um die Kutscher und Domestiken gegen das Erfrieren zu schützen.

Das Alexander-Theater, in der Perspective von Newski, wurde **1830** errichtet, und ist in einem schönen Style erbaut.

Das Michailowsche Theater ist in der Nähe des vorigen, und seit Kurzem haben sich mehre Schauspielgesellschaften daselbst etablirt.

Die Theaterschule wurde **1785** organisirt und besteht jetzt noch. Zu St. Petersburg werden russische, französische, deutsche, italienische und mitunter auch englische Vorstellungen gegeben. Die großen Opern werden gewöhnlich in der National-Sprache aufgeführt. Von Natalin Alexiewna wurde **1716** das erste Theater zu St. Petersburg errichtet.

Der Sommergarten zwischen der großen Newa, der Fontanka, Moika und dem kleinen Kanal, ist die Hauptpromenade im Innern der Stadt und wurde **1711** von Peter M. eingerichtet. Dieser Garten war vormals eine ausgedehnte Ebene uud erstreckte sich vom Marsfelde bis zur Moika. Paul I. ließ auf einem Theil desselben das Palais Michailow erbauen. Das Terrain von dem neuen Pallaste dieses Namens mit seinem herrlichen Garten ist ein anderes abgerissenes Stück von dieser Plaine. Dieser Theil schließt auch das Sommerhaus von Peter M. in sich. Der Sommergarten enthält jetzt einige Alleeen und ist mit alten Linden, marmornen Statuen und Büsten besetzt. Er ist der Sommerpallast der schönen Welt in den ersten Tagen des Frühlings. Die Hauptzierde dieses Gartens ist das schöne Gitter, welches auf dem Newadamme denselben umgrenzt, und ist ein rühmliches Andenken von Katharina II. Die Herstellung dieser herrlichen Einfassung begann **1778**, und sechs Jahre danach war sie erst beendigt. Reisende betrachten sie als eine Hauptzierde der Stadt; **36** Colonnen von polirtem grauem Granit, zwei Toisen hoch, $2\frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser und alle aus einem einzigen Stück, ruhen gleichfalls auf einem **6** Kubikfuß haltenden Postament von Granit. Diese bewundernswürdigen Colonnen tragen Urnen von dem nämlichen Stein und sind durch ein eisernes Gitter verbunden, dessen vergoldete Zierrathen sehr geschmackvoll sind und einen herrlichen Effect verursachen.

Andere Promenaden im Innern der Stadt sind: der Boulevard der Admiralität, die Perspective von Wassili-Ostrow, der schöne Garten des Prinzen Jousupow und im Winter die Trottoirs auf der linken Seite der Perspective von Newski, wo zu gewissen Stunden die ganze schöne Welt von Petersburg sich Rendezvous gibt. Die Gallerieen des Bazars dienen zu dem nämlichen Gebrauch, ohne daß die Spaziergänger von den hier befindlichen Kaufleuten, die ihre Waaren zur Schau ausstellen, belästigt werden. Auch die herrlichen Gärten Strogonofs und Bezborodko's dürfen nicht unerwähnt bleiben.

Endlich nennen wir noch zwei vorzügliche Klubbs von St. Petersburg: den englischen Klubb, der in einem stattlichen Hause auf dem linken Ufer

der Moika ist und aus ungefähr 306 Mitgliedern besteht, die nicht alle Engländer sind.

Der Bürgerklubb in der Straße Wosnecenskaia vor dem Hotel Labanow in der Ecke des Admiralitätsplatzes. In beiden dienen die Abendstunden zur Unterhaltung, wo gesprochen, gelesen und gespielt wird. Der erstere wurde 1770 und der letztere 1776 gestiftet.

Es bleibt uns nun übrig, die in dem Umkreise von Petersburg liegenden Orte und Lustschlösser zu beschreiben.

Die Steininsel, Kamenny-Ostrow genannt, ehemals Eigenthum des Kanzlers Bestujew-Rumin, nimmt die Spitze von dem Winkel ein, welchen die zwei Arme der Nefka formiren und mit schönen Landhäusern längs des Ufers der kleinen Nefka besetzt sind. Bei dem Ursprunge der zwei Arme des Flusses steht ein simples, aber elegantes kaiserliches Palais, das mit einem herrlichen Garten umgeben ist. Hier ist eine steinerne und eine Schiffbrücke über die Newa befindlich. Die erste führt auf die Steininsel und die zweite stellt die Communication zwischen der Insel und dem Continent von Carelien her und zwar nördlich der Newa, wo der schöne Garten Strogonofs und reizende Orte dem Wanderer in die Augen fallen. Eine dritte Brücke nordwestlich führt von der Insel auf die von Jelaphin. In der Nähe derselben steht ein kleines Theater, worin russische, französische und italienische Vorstellungen gegeben werden. Eine reizende Ansicht gewähren die Landhäuser, welche die Orte Kretowski und Kamenny-Ostrow in sich fassen. Sie sind im italienischen, französischen, englischen, holländischen und chinesischen Geschmack erbaut, und diese bunte Bauart stellt uns ein Bild von allen diesen verschiedenen Völkern vor die Augen.

Die Insel Karestowski oder die Kreuzinsel, wird durch einen Arm der kleinen Nefka von der Steininsel getrennt, ist aber viel größer als diese, indem ihre Länge von Osten nach Westen beinahe 6 und ihre Breite 1 Werst beträgt. Vormals war sie Eigenthum des Grafen Rasumofski, seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ist sie im Besitze des Prinzen Bielozelwski-Bielozerski, der in der Mitte des Forstes gegen das südliche Ufer des Flusses ein Jagdschloß erbaut hat. Jetzt sind die herrlichen Anlagen auf dieser Insel verschwunden, und sie ist größtentheils in einen düstern Wald umgewandelt, welcher dessenungeachtet von den Russen bei schönen Sommertagen mit Gesang und Musik durchzogen wird.

Die Insel Jelaghin zwischen Karestowski und dem Continent, ist ein reizender Ort mit lachenden Bosquets, schönen Spaziergängen und gewölbten schattigen Alleeen, die bei wolkenlosem Himmel von einer Menge fröhlicher Menschen durchwandert werden. Jetzt ist diese Insel Eigenthum der Kaiserin Alexandra Feodorowna, deren prachtvolles Palais sich hinter Baumgruppen unweit der Brücke des Theaters von Kamenny-Ostrow verbirgt. Die Hauptalleeen, beinahe zwei Werste lang, endigen bei dem Palais, wo sich dem Auge eine wundervolle Perspective auf den Golf von Finnland eröffnet.

Im Süden der Stadt, an dem Ufer des nämlichen Golfs, ist eine geräuschvolle, minder angenehme Promenade, die bei heiterem Himmel, besonders zur Sonntagszeit, von einer Menge Menschen wogend durchwallt und als ein Versammlungsort der eleganten Welt angesehen wird. Es ist dieses Katharinenhof, ein ländlicher Ort mit schönen Alleeen, artigen Bosquets und öffentlichen Gärten, wo Restaurateurs ihre Buden aufschlagen und wo mancherlei Spiele und Belustigungen Statt

finden. Dieser Vergnügungsort ist ganz mit Wald umschlossen. Peter M., der den 7. Mai 1703 in diesem Bezirke die Schweden besiegte, ließ 1711 hier ein kleines Palais errichten, welches den Namen der Kaiserin, seiner Gemahlin, erhielt. Eine kurze Zeit darauf vereinigte man mehre Lusthäuser für die Prinzessinnen, ihre Töchter, und nannte sie Elisabethen- und Annenhof. Die letztern sind verschwunden, aber das Palais von Peter M. besteht noch in einer veränderten Form. Man bewahrt in einigen Piecen dieses Palais noch Waffen und Kleidungsstücke, ein Galakleid und einen Rock von Büffel, welchen Peter in der Schlacht bei Poltawa trug. Auf noch einer schönen Lustwarte erfreut man sich einer reizenden Aussicht nach dem finnischen Golf. In dessen Nähe ist der Löwenpavillon, ein gothisches Gebäude, dessen Arkaden spitzig auslaufen. Der Vaurhall, ein großes und stattliches Gebäude, von einer prachtvollen Architectur, halb gothischen Geschmacks, mit einer schönen Rotunde, die in der Mitte mit großen Fenstern versehen war.

In der Nähe des Katharinenhofs vor dem Rigaerthore ist der Triumphbogen, wo die Straße von Peterhof beginnt. Die Herstellung dieser schönen Chaussee wurde 1768 angefangen und 1787 erst beendigt. Pyramiden von Granit, Marmor und Jaspis, die an den Straßen sich erheben, bezeichnen die Entfernungen nach Werften; und gewölbte massive Brücken erleichtern die Communication, wenn sie durch Gräben unterbrochen ist. Unter der Regierung der Kaiserin Katharina II. wurden hier die herrlichen Lusthäuser errichtet, besonders auf der rechten Seite der Chaussee. Bei einigen sind große Parks, die Gewächshäuser, Orangerieen, Fabriken und bewundernswürdige Zierrathen verschiedener Arten enthalten, die dem Publikum zum Promeniren offen stehen.

Wir gelangen endlich an den Hafen von St. Petersburg, den ersten und belebtesten im ganzen russischen Reiche, nämlich den zu Kronstadt, ein wichtiger und befestigter Ort, ob er gleich nicht zu den Districtsstädten Rußlands gezählt wird.

Die Insel, auf welcher Kronstadt sich erhoben hat, heißt Kotline, früher Retu-Sari oder die Ratteninsel. Sie ist 25 Werste von dem Ausflusse der Newa in den finnischen Meerbusen entfernt, zwischen Oranienbaum und Sestrabek und mit kleinen Inseln und Klippen umgeben; sie erstreckt sich in der Richtung von Süden gegen Nordwest und endigt bei einer Spitze, Tolbukhina-Koza genannt, wo der Leuchtthurm und ein Telegraph errichtet sind. Die Insel ist ungefähr 8 Werste lang, und hat einen sandigen, unfruchtbaren Boden mit großen Steinen vermischt. Als der Bau von Nyenschanz begann, schickte Peter den General Menschikow auf die Insel Retu-Sari, um die Schweden zu vertreiben und sie zu verhindern, damit die unternommenen Arbeiten nicht gestört und gehemmt würden. Das Unternehmen gelang und die Schweden wurden von der Insel vertrieben.

Außer zwei schönen Eichen herrschte weiter keine Vegetation auf diesem Eiland, und einige arme Fischer machten die ganze Bevölkerung derselben aus. Die befestigte Insel war eine vortreffliche Vormauer zur Vertheidigung und zum Schutze der Hauptstadt; ihre zwei Seiten dominirten die zwei Kanäle, durch welche man in die Newa gelangt. Der nördliche ist wegen der vielen Klippen sehr gefährlich zu durchschiffen, und nur der südliche ist hierzu practikabel, aber sehr beengt. Durch diesen konnten die Schiffsfahrzeuge, wenn sie nicht über sieben Fuß im Wasser gingen, bis nach St. Petersburg gelangen.

In dem nämlichen Jahre, wo die Insel erobert wurde (1703), ließ Peter die-

selbe in eine Festung umwandeln und sie erhielt den Namen Kronstadt. Die Breite der Durchfahrt beträgt ungefähr 180 Toisen. Herkulische Arbeiten wurden unternommen, um hier ein festes Schloß zu gründen, das in kurzer Zeit sich erhob und in einem runden Thurme mit drei Stockwerken bestand. Es konnte 1000 Soldaten fassen und war mit 70 Kanonen besetzt. Dieser Thurm ist in ein massives Polygon mit doppelten Batterieen umgeändert worden. Von dieser Festung kann jedes Schiff, welches den Durchgang forciren will, in Grund gebohrt werden. In der Mitte derselben befinden sich das Pulvermagazin und mehre Schmieden zu Fertigung der Kugeln. Südwestlich, in geringer Entfernung von Kronstadt, erhebt sich aus dem Meere eine ungeheure Klippe, die Riesbank genannt, auf welcher Kaiser Paul noch andere Befestigungswerke hat anlegen lassen. Endlich, der Riesbank gegenüber, ist auf einer kleinen Insel eine Citadelle erbaut, die das Befestigungswerk vollendet.

Kronstadt, die gekrönte Kriegs- und Handelsstadt des russischen Reichs, liegt unter 59 Grad 26′ der Breite und 47 Gr. 20′ der Länge, ist auf der äußersten Süd-Ostspitze der Insel, wo dieselbe die größte Breite hat, erbaut und ist von Petersburg 30 Werste entfernt. Peter M. leitete den Bau dieser Hauptstadt selbst, wobei ihm Alexander Menschikow kräftige Beihilfe leistete, weßhalb die 1710 auf der westlichen Seite erbaute Bastion den Namen Alexanders Bastion erhielt. In den folgenden Jahren erhob sich nach und nach eine gut befestigte Stadt auf der frühern unfruchtbaren Sandbank, die immer mehr und mehr emporblühte. Sie formirt einen irregulären Triangel, dessen Basis sich auf den Kanal stützt und von allen Theilen der Bastionen vertheidigt werden kann. Kronstadt enthält mehr als 1000 Häuser, die größtentheils aus Holz und einer Etage bestehen.

Die Stadt besitzt ungefähr 130 massive Häuser und 30 dergleichen sind Privatpersonen. Drei Kirchen und zwei Kapellen gehören dem griechischen Cultus an; die der Verklärung Christi ist von Holz und von Peter M. erbaut; sie hat einen großen Umfang und ist zu sehr mit Bilderschmuck überladen. Die der heiligen Dreieinigkeit liegt außer dem Stadtbezirk; die des heiligen Andreas mitten in der Stadt, welche in einem eleganten byzantinischen Geschmack erbaut und mit einer Kuppel versehen ist. Die Lutheraner und Katholiken haben ihre eigenen Kirchen.

Die Stadt besteht aus zwei Theilen, aus dem des Commandanten und dem der Admiralität, welche in zwei Unterabtheilungen zerfallen. Der größte Theil der Straßen ist gepflastert, und in einigen findet man nur eine Art von Trottoirs. Ueberall ist das Terrain morastig, weßhalb die Straßen erhöht werden mußten, um sie gegen Ueberschwemmung zu schützen. Die Stadt ist von zwei Kanälen durchschnitten, wovon der eine zu Ausbesserung der Schiffe dient und der andere den Handel erleichtert. Der erstere, der Peterskanal, hat eine Länge von 360 Toisen und ist 15 Toisen breit, worin 10 Linienschiffe Raum haben. Seine Ufer sind mit Granitsteinen eingefaßt. In einer Zeit von etlichen Tagen kann er trocken gelegt und in sieben Stunden wieder mit Wasser angefüllt werden. Alles dieses wird durch Dampfmaschinen bewirkt. Der zweite, der Katharinenkanal genannt, wurde 1782 gestochen und unter der Regierung Alexanders fortgesetzt. Seine Länge ist größer als die des erstern, und seine Ufer sind ebenfalls mit Granitsteinen eingefaßt. Der Fürst Menschikow hat auf eigne Kosten zwischen den beiden Kanälen ein brillantes Palais errichten lassen mit einem Thurm, auf welchem ein Telegraph placirt ist. Es dient dermalen zu einer Schule für 300 Eleven, welche sich dem Seedienste widmen. Das

Marinehospital ist ein großes Gebäude, worin **2,500** Betten für Kranke aufgestellt sind. Wir erwähnen noch das Arsenal, das Gießhaus der Kanonen, die Admiralität, die Casernen von **12** Pavillons, den Kaufmannshof, das Zollhaus, den Klubb der Noblesse und den Sommergarten mit dem kleinen Palais Peter M. In dem Sommergarten sieht man noch etliche Eichbäume, die Peter mit eigener Hand gepflanzt hatte. Von der Höhe eines Pavillons, der in Form eines Tempels in dem Sommergarten gebaut ist, genießt man eine herrliche Aussicht nach der Hauptstadt. Die dunkeln Alleeen des Gartens dienen dem Publikum zur Promenade.

Die Bevölkerung Kronstadts ist nicht sehr zahlreich. Ohne die Garnison, die Eleven der Marine, die Hafenarbeiter und die Matrosen mag sie sich über **5000** Seelen erheben; aber im Sommer, wenn die Schifffahrt beginnt, mag sie **30** bis **40,000** Seelen verschiedener Nationen zählen, unter denen nach den Russen die Engländer die zahlreichsten sind.

Die Häfen, an der Zahl drei, sind im Süden der Stadt. Der Militairhafen, der ganz im Süden liegt, kann **35** große Schiffe fassen, ohne die kleinen. Ein Damm von **400** Klaftern Länge setzt ihn mit der Stadt in Communication. Der geschickte General Betancourt hat eine Dampfmaschine erfunden, mittelst deren man den Hafen reinigen kann. Zwischen dem Damm und dem Peterskanal ist der Mittelkanal, der zur Bemannung und zur Proviantirung der Schiffe dient, auch diejenigen aufnimmt, die einer Ausbesserung bedürfen. Man findet hier ein Pulvermagazin, Arbeiter, welche den Schiffstheer verfertigen, und einen Bauholzplatz. Der Kaufmannshafen liegt westlich auf der Seite von Kronstadt und kann **1000** Schiffe aufnehmen. Er ist mit einer Bastion, die Peter M. von Holz errichten ließ, später aber von großen Granitblöcken hergestellt wurde, versehen. Auf diesem Rempart stehen **300** Kanonen, der zugleich einen angenehmen Promenadeplatz bildet, wo das Auge auf die Bewegung der Schiffe im Hafen, auf der Rhede und auf die imposanten Befestigungswerke von Kronstadt gerichtet ist und zugleich auf die wogenden Wellen des Meeres bis an den äußersten Horizont desselben bewunderungsvoll hinblicken kann. Diese drei Häfen haben eine angemessene Tiefe, sind aber den Winter über in Eis eingefroren, das eine solche Dicke hat, daß ein Armeecorps, ohne einen Unfall zu befürchten, darauf campiren kann.

Um den Seehandel sowohl hier als in der Hauptstadt Petersburg in Aufnahme zu bringen, befahl Peter, daß aus dem Innern des Reichs keine Waaren mehr nach dem Hafen von Archangel, sondern nach Petersburg und Kronstadt transportirt werden sollten. Er befahl zugleich, daß die Negocianten des Hafens der Dwina sich in Petersburg etabliren mußten. Diese getroffenen Maaßregeln hatten zur Folge, daß im Jahre **1714** schon **16** fremde Schiffe und **1715** dergleichen in Petersburg einliefen. Man wird von Erstaunen ergriffen, wenn man die Zahl der in der neueren Zeit ein- und ausgehenden Schiffe der Newahäfen in Betracht zieht.

Im Jahre	**1800**	sind	**842**	Fahrzeuge
„ „	**1801**	„	**1,056**	„
„ „	**1802**	„	**1,016**	„
„ „	**1803**	„	**1,096**	„ eingegangen.

Während des französischen Kriegs verminderte sich die Zahl der eingehenden Schiffe:

im Jahre 1814 gingen 974 Fahrzeuge
„ „ 1815 „ 1,247 „
„ „ 1817 „ 1,702 „
„ „ 1827 „ 1,257 „
„ „ 1829 „ 1,528 „
„ „ 1830 „ 1,432 „
„ „ 1831 „ 1,598 „
„ „ 1832 „ 1,404 „ ein.

Um anzuzeigen, was für einen Antheil die verschiedenen Nationen an diesem Seehandel nehmen, so waren unter den, 1829 eingegangenen 1,508 Schiffen nur 25 russische, 836 englische, 99 holländische, 91 preußische, 88 dänische, 71 französische, 66 schwedische, 17 norwegische, 64 von Lübeck, 62 von den Vereinigten Staaten von Amerika, 17 von Hamburg, 25 hannöverische, 11 oldenburgische, 41 mecklenburgische, 6 von Bremen nnd 1 von Toscana.

Im Jahre 1822 bestanden die Ladungen der ein- und ausgehenden Schiffe in folgenden Zahlen:

71,321 Last eingeführt und exportirt 70,861 durch Engländer,
10,634 „ „ „ „ 11,009 „ Russen,
9,682 „ „ „ „ 9,681 „ Amerikaner,
7,899 „ „ „ „ 7,622 „ Preußen,
6,003 „ „ „ „ 5,894 „ Franzosen,
4,364 „ „ „ „ 4,432 „ Holländer,
3,153 „ „ „ „ 2,787 „ Lübecker, ohne die Ladungen der Dänischen, Schwedischen, Norwegischen, Hannöverischen, Bremer, Mecklenburger ꝛc. in Anschlag zu bringen.

Der Werth der Importation und Exportation und der Betrag des Zolls war in dem gegenwärtigen Jahrhunderte sehr verschieden, wie folgt:

	Importation.		Exportation.		Zoll.	
1801	27,074,118	Rubel,	31,110,996	Rubel,	5,684,229	Rubel.
1802	24,735,783	„	30,595,561	„	6,310,509	„
1803	22,846,472	„	31,893,082	„	7,079,305	„
1804	21,008,478	„	29,151,653	„	6,985,222	„
1805	20,478,047	„	30,161,660	„	6,084,220	„
1806	18,810,234	„	28,997,388	„	5,330,300	„
1807	17,114,443	„	28,845,545	„	4,982,401	„
1808	1,452,226	„	5,875,896	„	918,056	„
1809	5,159,798	„	20,314,406	„	2,277,908	„
1810	10,058,332	„	25,838,862	„	3,562,332	„
1811	25,472,332	„	39,738,279	„	0,204,847	„
1812	41,739,114	„	59,626,165	„	10,028,966	„
1813	80,613,958	„	55,173,681	„	15,475,972	„
1814	75,169,453	„	92,068,886	„	11,905,177	„
1815	65,961,238	„	107,989,493	„	10,684,924	„
1816	90,204,829	„	77,766,629	„	13,908,416	„
1817	118,743,838	„	100,675,110	„	20,986,305	„
1818	151,258,904	„	100,704,113	„	28,163,291	„

	Importation.		Exportation.		Zoll.	
1819	111,106,315	Rubel,	84,098,642	Rubel,	20,623,839	Rubel.
1820	168,256,879	"	105,085,920	"	29,647,994	"
1821	135,420,718	"	100,631,673	"	25,707,705	"
1822	104,166,738	"	97,032,490	"	21,656,056	"
1823	105,969,700	"	104,070,326	"	22,386,579	"
1824	120,423,890	"	97,729,518	"	27,012,661	"
1825	115,164,068	"	121,174,898	"	30,056,764	"
1826	120,188,634	"	91,591,514	"	31,633,413	"
1827	126,666,415	"	116,794,217	"	34,503,722	"
1828	131,480,572	"	107,207,647	"	36,658,514	"
1829	149,135,403	"	107,428,928	"	41,184,830	"
1830	131,943,176	"	111,255,171	"	37,597,566	"
1831	150,308,541	"	115,958,678	"	43,118,367	"
1832	156,976,657	"	113,543,825	"	48,267,378	"

Unter den importirten und exportirten Waaren im Jahre 1832 wurden für Rechnung russischer Kaufleute für 124,899,602 Rubel importirt, 69,640,372 R. exportirt.

Fremde Negocianten importirten für 21,542,375 Rubel und exportirten für 43,555,026 Rubel.

Reisende und Schiffspatrone importirten für 534,679 Rubel und exportirten für 369,426 Rubel.

Um die wesentlichsten Gegenstände der Importation und Exportation des Handels von Petersburg und Kronstadt kennen zu lernen, wählen wir die Jahre 1831 und 1832 dazu.

Importation.

	1831.	1832.
Gold und Silber		16,000,000 Rubel.
Gesponnene Baumwolle	32,160,700	16,000,000 "
Baumwollene Zeuge	3,609,612	3,400,090 "
Wollenzeuge	6,261,794	8,000,000 "
Leinwand	364,833	500,000 "
Seidenwaaren	3,637,188	5,700,000 "
Kaffee	2,507,814	4,500,000 "
Rohrzucker	20,290,693	25,500,000 "
Wein	8,335,269	7,000,000 "
Liqueure		863,000 "
Droguereiwaaren		1,400,000 "
Taback	1,965,917 R.	
Früchte	1,813,698 "	
Käse	862,609 "	

Exportation.

	1831.	1832.
Korn	15,956,600	5,000,000 Rubel.
Eisen	3,892,330	7,500,000 "

	1831.	1832.
Kupfer		5,500,000 Rubel.
Hanf	2,377,544	15,000,000 „
Lein	2,520,936	4,000,000 „
Oel	1,240,146 R.	
Hölzerne Waaren	2,377,545 „	
Unschlitt	35,181,270	37,650,000 „
Leinwand	6,215,175	6,800,000 „
Damast	290,000 „	
Taback	331,741 „	
Präparirte Häute	138,218 „	
Juften und rohe Häute	3,453,637	3,610,000 „
Seile und Taue		1,000,000 „
Potasche		2,500,000 „

Hierbei ist noch zu bemerken, daß in Kronstadt die Waaren und Effecten der Reisenden einer strengen Untersuchung unterworfen sind. Die zwischen Kronstadt und Lübeck eröffnete Dampfschifffahrt ist ermächtigt, Kaufmanns-Waaren und Passagiere an Bord zu nehmen und zu transportiren.

Um die Beschreibung des Districts von St. Petersburg zu ergänzen, der sich um den Meerbusen von Kronstadt zieht, von Strelna bis an den Fluß von Sestra sich erstreckt und die nordwestliche und mitternächtliche Seite des Gouvernements umschließt, macht es sich nöthig, der angenehmen Orte zu erwähnen, wo viele Einwohner der Hauptstadt in der schönen Jahreszeit sich aufhalten.

Sestrabek, ein großes Dorf, liegt zwei Werste über dem Ausflusse der Sestra in die Bay von Kronstadt. Dieser Ort ist bezeichnet durch die **1716** von Peter M. gegründete Gewehrfabrik, die **1758** und **1780** umgebaut und vergrößert wurde. Man zählt hier mehr als **30** Werkstätten, wo Waffen für die Land- und Seetruppen gefertigt werden. Sie beschäftigt **400** Arbeiter und liefert jährlich **30,000** Gewehre, Anker ꝛc. Es werden in einem Jahre an **10,000** Pud Eisen verarbeitet und dabei an **30,000** Pud Kohlen verbraucht.

Schlüsselburg ist **58** Werste von der Hauptstadt entfernt und liegt am linken Ufer der Newa, an dem Orte, wo solche aus dem Ladogasee fließt und mit demselben einen Winkel formirt. Die Festung liegt auf einer Insel des Flusses, die sich hier gebildet hat. Sie gehörte früher den Russen und dann den Schweden, die sie Neteburg nannten. Peter M. eroberte solche **1702** und nannte sie Schlüsselburg. Er ließ dieselbe nicht nur stark befestigen, sondern baute auch Kasernen, worin **4000** Mann bequem untergebracht werden konnten. Schlüsselburg enthält ungefähr **400** Häuser von Holz, unter denen sich einige massive befinden. Die Stadt ist belebt durch die Newa und den Ladogasee. Auf der erstern sind mehre Schleußen angebracht. Die Einwohnerzahl mag **3000** Seelen betragen, die sich mit dem Handel beschäftigen und sich der Industrie überlassen, auch die Barken als Lootsen führen.

Das Schloß Pella, ein großes Palais, von Backsteinen erbaut, liegt in dem Bezirke von Schlüsselburg und ist **25** Werste von Petersburg entfernt. Es erhob sich an der Newa, da, wo die Okhta in diesen Fluß mündet. Katharina **II.** kaufte

1784 dieses Terrain und ließ große Bauten aufführen, die nach und nach in's Stocken geriethen und zuletzt demolirt wurden.

Nowaia Ladoga ist der Hauptort des Districts, 148 Werste von Petersburg entfernt und liegt südöstlich des Ladogasee's, zwischen demselben und den Gouvernements von Olonetz und Nowogorod. Man nennt es Neu-Ladoga, um es von Alt-Ladoga zu unterscheiden. Diese alte Stadt, von der nur noch einige alte Häuser übrig geblieben sind, lag über dem Flusse Volkhof, 10 Werste vom See Ladoga. Im Jahre 1704 wurde die neue Stadt erbaut und die alte von den Einwohnern gänzlich verlassen. Sie liegt am linken Ufer des Volkhof, unweit von dessen Einfluß in den See. Ob sie gleich nur 1,200 Einwohner zählt, so macht sie doch den Hauptpunkt eines sich weit verbreitenden Schifffahrt-Systems aus. Wir kommen jetzt an den merkwürdigen, 104 Werste langen, 16 bis 20 Fuß breiten und 4 bis 8 Fuß tiefen Ladoga-Kanal, den Peter M. unter Leitung des Generals Münnich 1723 stechen ließ, der aber erst 1732 beendigt wurde. Es war ein schwieriges Unternehmen, dessen sich Münnich unterzog, indem das Niveau dieses Kanals einige Fuß höher ist als das der Newa. Peter erlebte zwar die Beendigung nicht, aber Münnich erwarb sich dadurch das Vertrauen desselben in einem hohen Grade und stieg von diesem Zeitpunkt an von Stufe zu Stufe bis zum Feldmarschall. Dieser Kanal enthält viele große und kleine Schleußen, die Kaiser Paul noch vermehren ließ. Jedes Jahr gehen auf diesem Kanal an 25,000 Barken nach St. Petersburg, die gewöhnlich ohne Unfall daselbst anlangen, weil die Fahrt auf dem stürmischen und gefährlichen Ladogasee vermieden wird.

Der Kanal Siaß in diesem Bezirke ist eine Fortsetzung des erstern, und wurde unter der Direction des Generals Gerhardt 1799 angefangen und nach Verlauf von fünf Jahren beendigt. Er ist 10 Werste lang und 9 Toisen breit.

Der Kanal des Swir ist eine Fortsetzung der beiden vorigen bis zum Ausflusse des Swir in den Ladoga, durch dessen Anlegung ebenfalls allen Gefährlichkeiten der Schifffahrt vorgebeugt und solche auf dem Ladoga vermieden wird. Er ist 37 Werste lang. Alle Schiffe, die von Petersburg kommen und dahin wieder zurückgehen, müssen Nowaia Ladoga passiren, der in der Sommerzeit durch diese Schifffahrt sehr belebt ist.

Im Westen des Districts von Schlüsselburg und im Süden des Bezirks von St. Petersburg erscheint uns die kleine Stadt Sophia und das prachtvolle Lustschloß Zarskoje-Selo. Erstere ist 22 Werste von der Hauptstadt und leitet ihren Namen von einer Kirche her, welche Katharina II. erbauen ließ und im Kleinen die Kirche der heiligen Sophia zu Constantinopel damit nachahmen wollte. Zur Erbauung der Stadt Sophia wurde 1785 der Grund gelegt und sie sollte einen großen Umfang erhalten; aber dieser beabsichtigte Plan kam nicht zur Ausführung und ist ihr durch das Lustschloß Zarskoje-Selo entrissen worden, das nur 1 Werste von ihr entfernt ist, und an der Straße liegt, die von Petersburg nach Moskau führt.

Zarskoje-Selo, das Czaaren-Dorf, liegt in einer von Wald umschlossenen Gegend, unweit der Hügel von Dudorof und ist die Sommerresidenz des Kaisers. Man bewundert die herrlichen Schöpfungen, die binnen einem Jahrhundert in dem Umkreise dieses Lustschlosses an's Licht getreten sind. Nach der Eroberung der Ostseeprovinzen im Jahre 1708 vereinigte Peter M. mehre Ortschaften und unter andern auch das liebliche Dorf Gatschina mit dem Bezirke des Lustschlosses Zarkoje-

Selo, das dazumal noch nicht existirte. Im Jahre 1710 ließ Peter für sich und die Czaarin einige Häuser von Holz bauen mit mehren Bauernhütten, die zum Aufenthalt des Hofs und der Domestiken dienten. Auf der östlichen Seite der Häuser wurde ein Garten angelegt mit einer Orangerie, und die Bauern erhielten den Befehl, ihre Hütten in die waldige Gegend an die Flüsse Kauzmina und Poulkowa zu placiren und sie enger zusammenzusetzen. Diese kleine Colonie erhielt sodann den Namen Thiergarten (Menagerie). Im Jahre 1711 fand eine Vermessung der Domaine Statt und ihr Flächeninhalt betrug 21,754 Dessätinen, wovon jedoch nur ein Theil in Cultur gesetzt war. Eine nochmalige Ausmessung für ganz Ingrien erfolgte im nächst darauf folgenden Jahre, und es ergab sich ein Resultat von 1,164,313 Dessätinen. Die erste Kirche erhob sich 1716, worauf diesem reizenden Orte der Name Celo (ein Dorf mit einer Kirche) und vom Czaar Zarskoje-Selo beigelegt wurde. Peter verschönerte nach und nach das Lusthaus, welches er der Kaiserin gewidmet hatte, und pflanzte mit eigener Hand eine Allee, die jetzt noch vorhanden ist. Katharina I. wollte Peter überraschen und ließ in seiner Abwesenheit ein massives Palais erbauen, das jedoch in der Folge wieder niedergerissen wurde, weil Elisabeth auf dessen Stelle 1744 das magnifike Palais errichten, welches die Kaiserin Katharina II., da es ihr Lieblingsort war, innerlich und äußerlich prachtvoll verzieren und erweitern ließ. Es ist 780 Fuß lang, enthält zwei Flügel und hat in der Fronte 79 Fenster. Die Dächer der zwei Flügel runden sich in eine Kuppel aus; der linke Flügel schließt eine Kirche in sich und stößt an das Gebäude des Lyceums. In der Mitte des Hauptgebäudes ist ein Fronton, der von vier Säulen getragen wird, und ein Schild trägt, auf welchem der Name Elisabeth steht. Das Souterrain ist mit zwei Etagen übersetzt, und zwei Treppen in einem Halbzirkel führen in die Mitte des Gebäudes. Die ganze Façade ist überladen mit Säulen und Pfeilern; Statuen und Vasen zieren die Balustrade auf dem Gebälke; die Fenster sind mit Blumenguirlanden eingerahmt, und zwischen denselben in der untern Etage sind weibliche Figuren (Caryatiden) aufgestellt. Vormals waren alle diese Verzierungen vergoldet, aber der überflüssige Putz konnte dem rauhen Klima nicht widerstehen und auch bei der Feuersbrunst 1820 mag er viel gelitten haben. Unermeßlich groß ist der Hof des Schlosses, mit Ausnahme eines eisernen Gitters, das eben kein geschmackvolles Ansehen hat, doch aber für das Hauptgebäude entsprechend ist. Dieses ist überall mit runden und niedrigen Gebäuden umgeben, die ebenfalls mit Steinhauerarbeiten, Säulen und Balustraden geschmückt sind, worin sich die Officianten, Küchen ꝛc. befinden. Ein anderes Gitter formirt den Eingang in den Garten vor dem Hause, der das Gebäude in allen seinen Theilen umgrenzt. Das Innere des Gebäudes entspricht auch der äußerlichen Pracht desselben; die Vergoldungen, die getäfelten und reichen Holzwerke, das Spiegelglas, die Krystalle, die Mosaik-Arbeiten, die Candelaber und die Girandolen glänzen im Ueberfluß in die Augen. Unter den Gemälden sind nur wenige, die nicht wahrhaft merkwürdig wären. Ein kleiner Salon oben und unten ist mit gelbem Bernstein bekleidet, ein Geschenk des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen an die Kaiserin Anna Iwanowna; ein anderer ist mit Lasurstein bis an die Höhe der Decke ausgeschlagen; ein Cabinet ist geziert mit Porphyr-Säulen, zwei andere sind mit weißem Glas ausgeschmückt; der chinesische Saal ist auf eine Art decorirt, die seinem Namen analog ist; in einer andern Pièce bewundert man die in Rom gefertigten Arabesken. Einige sind von Agat, Jaspis, Perlmutter ꝛc. incrustirt; andere

sind tapezirt mit Gobelin; man sieht einige mit Holzwerk, mit vergoldeten chinesischen Figuren auf Lack von China. Der Empfang-, der Ball-Saal und andere sind auf der Seite des Hofs und die bewohnt werdenden Pièçen auf der Seite des Gartens. Die Gallerie des Ballsaals von 140 Fuß Länge und 52 Fuß Breite nimmt zwei Etagen ein; sie ist erleuchtet durch 9 doppelte Fenster auf jeder Seite. In den an das Schloß stoßenden Seitenflügeln ist auf der Seite des Gartens das Badezimmer und auf der andern die Gallerie, die Colonnade, genannt Cameron. In zwei Etagen findet man ein Badezimmer, und eine dieser Pièçen ist mit Agat und russischem Jaspis bekleidet; man sieht darin Mosaik, Basreliefs und Statuen von Marmor. Durch eine Arkade, die sich auf einer Terrasse erhebt, steht es mit der Colonnade Cameron in Communication, ein Gebäude in dem modernsten Geschmacke mit zwei Etagen gebaut, das eine elegante und leichte Architectur hat. Von zwei Seiten wird es erhellt, und die obere Etage ist von Marmorsäulen umgeben. Unter dieser Colonnade sind broncene und marmorne Statuen und Büsten, von denen einige sich als antik darstellen. Dieses Gebäude ist 270 Fuß lang und 25 breit; eine Doppeltreppe führt von der Seitencolonnade in den Garten, wo man an einen See gelangt, an dessen Ufer sich ein kleiner Tempel erhebt.

Ein anderes Gebäude dieser kaiserlichen Residenz ist das Alexander-Palais, das massiv, einfach, aber in einem erhabenen Style erbaut ist. Die Hauptfaçade ist mit einer Colonnade geziert, durch welche die zwei Seitenflügel mit dem Hauptgebäude verbunden sind. Unweit desselben ist eine Grotte von Felsensteinen hergestellt, durch welche die Chaussee von Petersburg nach dem Schlosse führt. Ueber dieser Grotte, die mit Bäumen umgeben ist, steht eine chinesische Figur, und in einer kleinen Entfernung findet man ein Dorf in dem nämlichen Styl erbaut, mit einem Götzenbild und einem kleinen chinesischen Theater. Die dabei befindlichen Gärten sind von einem großen Umfange und zur Hälfte noch Wald, mit Ausnahme des Gartens Alexanders, der chinesische Verzierungen enthält und mit einem ausgedehnten Park umgeben ist. Eine Schweizerei ist dabei mit vortrefflichem Vieh, das gut gehalten und gepflegt wird. Die Gärten werden aus den Kanälen, Seeen und Teichen bewässert, denen das Wasser mittelst einer Röhrenleitung zugeführt wird; zwei Teiche sind durch einen Kanal vereinigt, über den eine prächtige Brücke mit einer Colonnade von weißem und blauem sibirischem Marmor geschlagen ist. Unter den unzähligen Monumenten und Merkwürdigkeiten des Gartens erwähnen wir der Admiralität, die eine Menge kleiner Schiffe unter ihrer Aufsicht hat, deren man sich auf den Seeen bedient, die mit Wasservögeln, Schwänen und Enten belebt sind. Der Säulengang, der sich über dem großen See erhebt, zu Ehren des Grafen Feodor Orlof wegen des Seesiegs, welchen derselbe 1770 gegen die Türken erfocht, ist vorzüglich merkwürdig; eine andere Colonne ist dem Ruhm des Grafen Alexei Orlof Thesmenski gewidmet; der Obelisk von Marmor ist bestimmt, um das Andenken der vom Feldmarschall Romanzow 1770 gegen die Türken am Flusse Kagul gewonnenen Schlacht zu bewahren; der von Marmor über dem Eingang in den Garten auf der Seite von Gatschina errichtete Triumphbogen ist auf Befehl der Kaiserin Katharina II. hergestellt worden, um dem Prinzen Gregor Orlof für den Eifer, welchen er bei Gelegenheit der Pest zu Moskau an den Tag legte, einen Beweis des Wohlwollens zu geben; dann beim Eintritt auf der Seite nach Pawlowsk ist eine schöne, von Eisen gegossene Portika mit russischer und französischer Inschrift: „A mos chers compagnons d'armes“;

durch welches Alexander der Armee seine Erkenntlichkeit zeigen wollte. Endlich sind noch zu erwähnen: das Rosenfeld, die Eremitage, der russische Rutschberg, das römische Grab, die Caskaden, die broncenen Statuen ꝛc.

Die Stadt Zarskoje-Selo ist regelmäßig gebaut und hat ungefähr **1000** Einwohner; sie besitzt ein Lyceum, worin auf Kosten des Gouvernements **50** junge Leute adeligen Geschlechts und **120** Pensionairs gegen Bezahlung unterrichtet werden. Bei diesem Etablissement sind **14** Lehrer angestellt, die Unterricht in alten und neuen Sprachen, in der Geschichte, Geographie, Mathematik und Litteratur ertheilen.

Ein ähnlicher Weg, wie der von Peterhof, breit und gut gebaut, mit marmornen Pyramiden, um die Distancen in Werften zu markiren, führt von der Hauptstadt nach Zarskoje-Selo; unter der Regierung Katharina II. war diese Chaussee durch **1100** Laternen erleuchtet. Zwischen der 7ten Werste ist links das kleine Palais Tschesme, ein dreiseitiges Gebäude in gothischem Styl erbaut, mit kleinen Thürmen und Fenstern mit farbigem Glase. In diesem Gebäude sind Portraits von allen souverainen Fürsten Europa's, unter denen sich Meisterwerke befinden. In einer kleinen Entfernung sind die deutschen Colonieen.

Das Schloß Pawlowsk liegt fünf Werste südöstlich von Zarskoje-Selo. Es wurde **1780** vom Großfürsten, nachherigem Kaiser Paul errichtet, und **1803** nach einer Feuersbrunst wieder restaurirt. Von diesem trägt es den Namen. Die Kaiserin Maria, seine Witwe und Erbin, bewohnte es gewöhnlich im Sommer. Berühmt sind die herrlichen Gärten und die malerische Lage derselben, wo sich die schöne Natur unter tausend verschiedenen Formen dem Auge darstellt. Nichts ist einfacher als das Palais selbst; es bildet ein Viereck, ist von mittelmäßiger Größe und es erhebt sich auf demselben ein Dom, der mit kleinen Säulen umgeben ist; aber im Innern ist es bemerkenswerth sowohl durch Geschmack, als durch Reichthum. Ohne die Gobelins, die Tafeln, Camine von Malachit und Lasurstein in Betracht zu ziehen, findet man eine ausgewählte Bibliothek, reiche Kunstwerke des Luxus, Steinhauerarbeit, wovon einige antik sind, und eine Sammlung bemerkenswerther, kunstvoller Gemälde aus verschiedenen Schulen. Man bewundert die Gemälde von Leonard da Vinci, von Paul Veronese, von Andreas del Sarto, de Sasso Ferrato, de C. Dolce, de Murillo, de Poussin, von Rubens, von Mengs, von Greuse und Vernet. Von einem großen Umfange sind die anmuthigen Gärten; von dem Palais geht man unter einem splendiden Portikus in dieselben. Sie sind in englischem Geschmack angelegt und mit Wald umgrenzt. Die Promenadenwege sollen in der Länge **150** Werste betragen. Bei einem großen Bassin erheben sich malerische Hügel; hier schießt ein Bach murmelnd dahin, der sich in einer kleinen Entfernung mit tosendem Geräusch in eine Vertiefung stürzt. Aus wild romantischen und melancholischen Partieen gelangt man auf einen mit lieblichen Blumen und schönen Baumgruppen ausgeschmückten Rasenplatz, wo das Auge durch die Nüancen der verschiedenen Gewächse auf die angenehmste Weise ergötzt wird. Die Eremitage und die Schweizerei bieten Erfrischung und Ruhe; der Rosen-Pavillon zieht den Spaziergänger durch seinen Wohlgeruch an; die Ruinen des gothischen Thurmes laden zum Nachdenken ein, und das Familienbosket, wo ein markirter Baum die Geburt eines jeden Prinzen und einer jeden Prinzessin bezeichnet, versetzen den Lustwandler in eine süße Melancholie. Der liebliche Vogelkäfig erweckt durch den Gesang seiner Bewohner eine fröhliche Stimmung, und unweit desselben führt der schöne Meierhof wieder zur gewöhnlichen Arbeit und

Thätigkeit zurück. Unzählige Veränderungen fallen in die Augen, welche die angenehmsten Eindrücke hervorbringen; man erblickt ein schönes Theater, einen brillanten türkischen Pavillon, das düstere Mausoleum vom Kaiser Paul, die von Cypressen umschattete Insel, wo Alexandra Paulowna ruht, und den Tempel, wo Helena Paulowna sich gegen den Himmel aufschwingt. Das Mausoleum ist in der Mitte des Waldes; ein gebogener Weg führt durch Tannen zu der Kapelle, worin sich das schöne Monument erhebt, welches **1809** auf Befehl der Kaiserin Maria errichtet wurde, wo auf einer Statue die Urne befindlich ist, welche die Asche ihres Gemahls einschließt.

Die Stadt Pawlowsk, in welche man durch ein Thor von Gußeisen eintritt, ist klein und **1796** zur kaiserlichen Residenz erhoben worden. Die Häuser sind von Holz, aber elegant; die Kirche ist ein schönes Gebäude und von Steinen erbaut. In der Nähe des Palais erhebt sich auf einer Höhe eine Befestigung, wovon eine Bastion sehr alt ist. Diese Festung hat den bizarren Namen Pips.

Gatschina, eine kleine, aber regelmäßig gebaute Stadt, liegt an der Straße von Smolensk, und ist **57** Werste von Petersburg entfernt. Sie hat ihren Glanz vom Kaiser Paul erhalten, dessen Lieblingsort sie war und **1796** zu dem Rang einer Stadt erhoben wurde.

Außer der Porzellan- und andern Fabriken findet man hier ein Hospital mit **100** Betten, eine Freischule für beiderlei Geschlechter und einen Beihilfssaal für Findelkinder von Petersburg, in welchem mehr als **800** Eleven aufgenommen werden können. Die Kaiserin Maria ließ **1802** das in der Nähe des kaiserlichen Palais befindliche alte Gebäude vergrößern und im folgenden Jahre zu der neuen Bestimmung einrichten. Die verlassenen Kinder werden vom **6**ten bis zum **9**ten Jahre in dieses Haus aufgenommen. Sie erhalten Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion. Nach diesem dreijährigen Curs kommen sie in das Hospital von St. Petersburg, um ihre Studien fortzusetzen, und ältere erhalten Aufnahme in der Manufactur von Alandrofsk. Das Schloß zu Gatschina wurde **1770** von dem Prinzen Gregor Orlof erbaut, dem es Katharina II. **1784** für den Großfürsten Paul abkaufte und ihn damit beschenkte. Es ist ein massives Gebäude von drei Etagen und liegt über dem Flusse Tjora in der Mitte der Hügel von Dudorof; um das Hauptgebäude sind zwei in einem Halbzirkel erbaute Flügel, die mit demselben in Communication stehen und deren vier Ecken mit kleinen Thürmen besetzt sind. Die Flügel haben zwei Etagen. Im Innern des Schlosses herrscht Eleganz und die Zimmer der Kaiserin sind prachtvoll verziert. Die ausgedehnten englischen Gärten, die von dem klarsten Wasser durchströmt werden, präsentiren eine unerschöpfliche Verschiedenheit und eine zauberische Ansicht, wo die Natur reizend sich entfaltet und der Kunst Nichts übrig gelassen hat. Man findet in dem kaiserlichen Garten die schönsten grünenden Rasenteppiche, erhabene Terrassen, Seeen, Inseln, gut angelegte Boskets, einen blumenreichen Boden und das Ganze ist kunstgerecht besetzt mit unzähligen Vasen, Statuen, Tempeln und Obelisken. Zu dem Schlosse gehört auch ein Theater, eine Reitbahn und eine Kapelle. Eine Fasanerie, massiv erbaut, ist in einem ziemlich großen Bosket, welches den Namen Sylvia hat. Eine schöne Straße führt von Zarskoje-Selo nach Gatschina; bei dem Eintritt in's Schloß erhebt sich ein gigantischer Obelisk von beinahe **100** Fuß Höhe, der die ganze Gegend dominirt, da

der Platz, welchen er einnimmt, sehr erhaben ist. Die kleine Stadt Insterburg und die Marienburg gehören zum Bezirke von Gatschina.

Kolpina, über der Tjora, eine kleine Distance von seinem Einfluß in die Newa entfernt, ist bemerkenswerth durch die Werkstätten, welche die Admiralität hier hat errichten lassen, wo Anker, Taue, mathematische Instrumente gefertigt werden. Man findet hier Schmieden, Gießereien, Eisenhämmer und andere Hütten. Unfern derselben ist die deutsche Colonie, die Neun und zwanzige genannt, deren jeder Hausvater jährlich 250 Rubel an die Krone erlegen muß.

Tosna, die zweite Poststation auf der Straße von Moskau, ist 58 Werste von der Hauptstadt. Es ist ein großes und schönes Dorf, merkwürdig durch die dauerhafte Brücke, welche hier über die Tjora, von welcher das Dorf durchströmt wird, geschlagen ist; die Länge dieser Brücke ist 147 Fuß und ihre Breite 38 Fuß mit einem Hängewerk versehen.

Der Distrikt Oranienbaum nimmt die ganze mitternächtliche Seite der Bai von Kronstadt ein. Oranienbaum ist eine kleine Stadt mit etwa 1,200 Einwohnern, liegt über der Bai, ist 34 Werste von St. Petersburg und 7 von Kronstadt entfernt. Die Stadt hat weiter nichts Bemerkenswerthes, als ein Hospital für die Marine und ein kaiserliches Schloß, vormals die Residenz des Prinzen Menschikof, der es im Jahre 1727 erbaut hat. Bekanntlich wurde dessen ganzes Eigenthum confiscirt für die Krone, welche das Palais durch mehre Nebengebäude erweitern ließ. In Oranienbaum scheint keine milde Sonne; aber seine Lage hat den Vorzug vor allen übrigen kaiserlichen Lustschlössern, und man muß sich hier nur mit der herrlichen Aussicht begnügen. Die Hauptstadt in ihrem ganzen Umfange und ihrer vollen Pracht zeigt sich dem Auge; man sieht Kronstadt und die mitternächtliche Seite des Golfs. Das Schloß steht auf einer Terrasse am Ufer der Bai. Die Terrasse, auf welcher das ausgedehnte Gebäude ruht, hat drei über einander liegende Abtheilungen, wovon die untere gegen die darüber liegende vorspringt. In der Mitte ist das alte Palais mit einem Fronton und zwei über einander stehenden Dächern. Es ragt bedeutend über die zwei Seitenflügel hinaus, die sich in einer gebogenen Linie bis an zwei Pavillons mit Kuppeln erstrecken, die am Ende stehen, und wovon einer die Kapelle ist. Die zwei Flügel stehen mit dem Hauptgebäude in Verbindung, die durch die untere breite Terrasse und durch eine stattliche Treppe herbeigeführt wird. Die außer dem Gebäude befindliche Treppe nimmt einen Theil des Hofs ein, der mit einem Gitter umgeben ist. Der umfangreiche Garten; man bewunderte vormals seine herrliche Orangerie, den Porzellanthurm, den russischen Rutschberg und die prächtige Eremitage von Katharina II. Oranienbaum war der Lieblingsort von Peter III., wo er gewöhnlich von seinen holsteinischen Garden umgeben war, hier aber auch sein Leben endigte. Ein breiter Kanal, 10 Toisen breit, dient, um die Yachten und Chaluppen von den Terrassen des Schlosses bis in den Golf oder in die Bai von Kronstadt zu begleiten.

Das kaiserliche Schloß Peterhof ist 8 Werste von Oranienbaum und 26 von der Hauptstadt entfernt. Es liegt ebenfalls an der Bai von Kronstadt. Peter M. begann die Erbauung dieser Residenz gegen das Jahr 1720, und seit der Zeit ist es unter allen Regenten verschönert worden. Es ist auf einem Hügel von 60 Fuß Höhe über dem Meere erbaut, hat seine Hauptfaçade gegen die Landseite nach dem Garten zu. Ein unermeßliches Gebäude mit fünf vorspringenden Partieen,

deren Frontispice in der Mitte ist. Es steht auf einem stufenweis erhöhten Terrain und hat mit dem Souterrain 3 Etagen. Zwei Flügel mit einer Etage, ein wenig zurückstehend, erstrecken sich bis auf zwei große Pavillons, welche die Form eines Doms haben, wovon einer die Kapelle ist. Die Lage dieses Gebäudes ist außerordentlich anmuthig placirt auf die wenig erhabene Spitze eines Hügels; dem Meere nahe, beherrscht es die Boskets des Parks und die blauen Wasser des Golfs, die von Kriegs- und Handelsschiffen durchsegelt werden; auch erblickt man von diesem Standpunkte die vorderen Höhen der finnländischen Berge. Vor dem Palais zieht sich eine breite Terrasse hin; die Gewölbe, welche sie unterstützen, lassen an zwei Orten eine bedeutende Wassermenge durch, und bilden Façaden, die sich in einem Marmorbassin mit einer Fontaine vereinigen, worauf das Wasser seinen Abfluß in's Meer nimmt. Der Architekt, der Steinhauer, der Maler und der Vergolder haben bei Verzierung der zwei Cascaden und des Bassins ihre Kunst erschöpft; aber alle diese kunstreichen Arbeiten verdunkeln den splendiden und malerischen Glanz nicht, welchen die vergoldeten Figuren, die Nymphen, Thiere, Gladiatoren, Tritons und die Felsen von Gold und Azur dem Auge gewähren. Mit freudigem Entzücken verläßt man diesen Ort, um die herrlichen Alleeen des Parks zu durchwandeln. Hier setzt der Wanderr seine Betrachtungen in der Einsamkeit fort, und das Andenken an den großen Kaiser Peter wird erweckt. Diese schattigen und kunstreichen Alleeen hat er mit eigener Hand entworfen, diese hundertjährigen Eichen sind von ihm selbst gepflanzt worden. In der Mitte ihrer belaubten Aeste schimmern zwei Gebäude durch, welche Peter M. selbst oft bewohnte und auch hat erbauen lassen. Das eine hat den Namen Marly und enthält nur einfache und grob gearbeitete Meubles, die dem großen Kaiser der Russen gut genug waren. Das andere Häuschen erhielt den Namen Monplaisir und diente ebenfalls zum Aufenthalte Peters; in seiner Schlafkammer ist Alles in dem Zustande erhalten, wie er sie nach seinem Tode verlassen hat. An der Seite derselben ist eine kleine, niedrige Küche mit zinnernen Tischgeräthschaften, worin für den Matrosen von Saardam die Speisen servirt wurden. Die Kapelle, wohin eine kleine Terrasse führt, ist niedlich und schön dekorirt. Der Audienzsaal ist 76 Fuß lang und 44 Fuß breit; man sieht hier die Portraits von Peter I., Katharina I., Anna, Elisabeth und Katharina II., letztere in der Gardeuniform, welche sie an dem Tage trug, wo sie zum Thron gelangte. Diesem gegenüber sind Gemälde, welche die Siege Orlofs im Archipel repräsentiren. Zu den Merkwürdigkeiten von Peterhof gehören noch die Eremitage, das Haus Peter M. und das Badezimmer mit einer Wasserkunst. Ein zweiter Garten ist auf der Seite des Meers, wo ein Kanal die Communication mit demselben bildet, der mit Figuren umgeben ist, welche Wasser ausspritzen. Die Feste von Peterhof, welche Alexander zu Ehren seiner Mutter gewöhnlich den 22ten Juli gab, und wozu ganz Petersburg eingeladen wurde, haben eine große Celebrität erlangt.

Strelna, erbaut von zwei Seiten auf der Straße von Petersburg, ist 18 Werste von der Hauptstadt entfernt. Es ist eine bedeutende Burg, welche ihren Namen von dem Bache Strelka hat, der hier in's Meer fließt. Die Lage ist erhaben und gewährt eine anmuthige Aussicht. Strelna wollte Peter in ein schönes Lustschloß verwandeln und baute es 1711; aber Peterhof erhielt in der Folge den Vorzug, worauf er jenes seiner Prinzessin Elisabeth schenkte. Diese ließ sofort einige Bauten unternehmen; aber die Arbeiten dauerten nicht lange und wurden unterbrochen.

Strelna, vergessen von seinem Herrn, kam in Verfall; sein Garten, in franzö-

fischem Geschmacke, war verwildert, seine Krystallwasser trübten sich und dem Palais drohte der Einsturz, als Paul I. seinem Sohne, dem Großfürsten Constantin, ein Geschenk damit machte, der es zu seinem Sommeraufenthalte wählte und die Verfallenheiten wieder herstellen ließ. Eine Feuersbrunst verzehrte im Jahre 1803 einen großen Theil des Palais, worauf Kaiser Alexander es von Neuem aufbauen ließ. Es ist ein dreistöckiges Gebäude, das an einen Rempart mit doppelten Stufen stößt; vor der ersten Seite nach dem Garten ist eine steinernr Terrasse mit einer eleganten Balustrade und den schönen Gewölben, unterstützt durch 42 dorische Säulen, durch welche der Eingang in den Hof führt; das Dach des Frontispice ist mit einem Altan versehen, von welchem man eine reizende Aussicht über das Meer und auf der andern Seite über einen ausgedehnten Distrikt bis an die Berge von Doudorof und Pulkowa genießt. Der Garten nimmt an der Seite des Golfs eine Quadrat-Werst Flächeninhalt ein; er ist in holländischem Geschmack angelegt und schließt noch einen Gemüsegarten ein. Unweit des Palais ist die Caserne der Garde zu Pferd. Näher nach Petersburg, auf der rechten Seite des Wegs von Peterhof sieht man das Kloster der Dreieinigkeit, dessen Kirche jeden Sommer von mehr als tausend Wallfahrern besucht wird. Auf dem Gottesacker sind die Grabmale von den angesehensten Familien, wie das von Zubof, und das schöne Monument einer Prinzessin von Galizyn. Die deutschen Colonieen von Neudorf und Neuhausen sind Nachbarn der Burg von Strelna; auch die von Kipene, wo eine exemplarische Ordnung herrscht, und die Felder sich in dem besten Zustande befinden, so wie ein großes Schulhaus und eine Poststation vorhanden sind.

Ropscha, nicht weit entfernt von Kipene, hat ein kaiserliches Schloß mit drei schönen Parks und stößt auf die Straße von Riga. In diesem Schlosse, das noch in einem guten Zustande ist, endigte Peter III. sein Leben. Das dabei liegende russische Dorf, so wie die deutsche Colonie ist aus einer großen Zahl Häuser zusammengesetzt, die auf kaiserliche Kosten erhalten werden.

Koporie, die letzte Stadt dieses Distrikts, war vormals der Hauptort desselben, ist aber jetzt von keiner Bedeutung mehr. Ihr Ursprung geht bis zum Jahre 1280 zurück, wo Dimitri Alexandrowitsch sie von Steinen errichten ließ; die alte Festung ist zum Theil noch erhalten.

Krasnoi-Celo, in einer herrlichen Gegend, ist bekannt durch die jährlichen Manoeuvres, welche das Corps der Garde hier executiren muß, und durch das Lustlager, welches bei dieser Gelegenheit errichtet wird.

Der Distrikt von Jamburg bei dem Golf von Finnland ist durch die Straße von Riga durchschnitten. Jamburg, eine kleine Stadt, ganz von Holz erbaut, mit Ausnahme der Kirche, des Posthauses und der indianischen Fabrik, ist jetzt der Hauptort. Sie liegt am rechten Ufer der Luga, die sehr erhaben sind und sich gegen den Golf von Finnland hinziehen. Eine hölzerne Brücke, 450 Fuß lang, die im Frühjahre bei einem hohen Wasserstande nicht erhalten werden kann und temporär durch eine eiserne Hängebrücke, die auf hohen steinernen Pfeilern ruht, ersetzt werden muß, führt über den hochufrigen und reißenden Fluß. Jamburg nannte sich früher Jama und soll der Hauptort der Finnen gewesen sein, dem jedoch widersprochen wird. Die russischen Annalen erzählen, daß die Stadt in der Epoche von 1384 von den Nowogoroden massiv erbaut sein soll. Sie zeichnet sich aus durch

ihre Industrie, durch Fabrikation von leinenen und Camelot-Waaren. Auch enthä dieser Distrikt Glashütten und Sägemühlen.

Die Stadt Narva, berühmt in der Geschichte, gehört zu dem nämlichen Bezirke, liegt an der Grenze von Esthland, 20 Werste von Jamburg, auf der Seite nach Dorpat und ist 139 Werste von Petersburg entfernt, dessen Route sich mit der Pskow hier vereinigt. Ihr Ursprung ist zweifelhaft, und im Jahre 1256 wurde von den hier gelandeten Schweden ein Fort gebaut. Der hanseatische Bund gründete hier ein Comptoir, und die deutschen Kaufleute drangen durch den Peipussee bis in das Innere von Rußland vor, um ihre Waaren umzusetzen. Seit dem 16ten Jahrhundert war die Stadt der Zankapfel zwischen den Schweden und Russen und hatte oft die Greuel des Kriegs zu erdulden. Peter I. belagerte es 1700, aber der Schweden-König Carl XII. schlug mit 8000 Mann die von dem General de Croy kommandirte, aus 38,000 Mann bestehende russische Armee total. Peter, ungeduldig, diese Schmach zu rächen, eroberte 1704 den 20. August die Stadt mit Sturm, wo bei dem hartnäckigen Widerstande das Blut in Strömen floß. Seit dieser Zeit ist Narva eine russische Stadt geblieben und hat viele Privilegien erhalten. Man theilt die Stadt in die alte und in die neue. Die erste, auf einer Anhöhe erbaut und mit starken Befestigungswerken umgeben, wird immerfort restaurirt. Die zweite, Hackelwerk genannt, ist von Holz, liegt tief und hat ein schlechtes Pflaster. Die Einwohnerzahl beläuft sich im Ganzen auf kaum 3000 Seelen, Deutsche, Schweden und Russen, welche sich der Industrie, dem Handel und dem Fischfange widmen. Man rühmt die mannigfachen Arten von Fischen dieses Bezirks, besonders den geräucherten Lachs. Die alte Stadt hat zwei massive Kirchen; eine gehört den Orthodoxen und die andere den Lutheranern; in der Vorstadt sind noch zwei Kirchen, von Holz gebaut von den Russen; in der einen verrichten die Finnen ihren Gottesdienst. Bei dem Eintritt in die Vorstadt auf der Seite von Ingrien fallen vier Thürme in die Augen, die einen schönen Effect machen. In der Citadelle sind in der neuern Zeit Magazine und Kasernen erbaut, die gut unterhalten werden. Zwei Werste über der Stadt sind schöne Cascaden in der Narova, die sie an diesen Orten unschiffbar machen. Ebendaselbst hat sich eine Insel formirt, Kranholm genannt, welche den Fluß in zwei Theile trennt; aber die Breite eines jeden Arms ist immer noch sehr beträchtlich. Ungeheure Felsen, die drei Cascaden von 15 Fuß Höhe bilden, hindern die Fahrzeuge. Diejenige, welche jenseits der bei der Insel errichteten Sägemühle ist, ist die wichtigste, wird aber vernachlässigt, sie zu betrachten, obgleich gute Lachsforellen daselbst gefangen werden.

XXV. Gouvernement Esthland.

Ursprünglich ist diese Landschaft von den Finnen bewohnt gewesen. Tacitus ist der Erste, der von diesem Volke spricht und legt demselben den Namen Aestii bei, und diese bewohnten im Jahre 510 der christlichen Zeitrechnung den Landstrich, wo der Bernstein gefunden wird. Diese Benennung ist freilich sehr allgemein, und der

wahre Ursprung der Esthländer bleibt daher immer zweifelhaft. Der Name Esthland scheint nicht aus dem Lande selbst, sondern von Außen gekommen zu sein, und zwar mag es von europäischen Nationen Ostland genannt worden sein, weil es gegen Osten lag. Höchstwahrscheinlich ist der älteste Stamm der der Finnen, die sich bei der Völkerwanderung mit Gothen, Slaven, Deutschen oder Scandinaviern, (Normänner, Schweden) vermischt haben. Canut IV., König der Dänen, war **1080** ihr Ueberwinder, der sie zum Christenthum bekehrte. Vor dieser Epoche mag die Geschichte dieses Volks schwerlich genau zu berichtigen sein. Die Dänen, Besitzer dieses Landstrichs, verkauften solchen **1347** an den deutschen Orden in Preußen, weßhalb der deutsche Kaiser das Hoheitsrecht sich darüber anmaßte. Der deutsche Orden besaß das Land an die **200** Jahre, als es von den Russen bedroht wurde, worauf es **1561** die Schweden mit Liefland unter ihre Botmäßigkeit brachten. In dem blutigen Kampfe zwischen Carl **XII.** und Peter M., der durch die Einnahme der Stadt Reval **1710** beendigt wurde, kam es in den Besitz des letztern. Seit dieser Zeit ist Esthland dem Scepter Rußlands unterworfen, und hat auch einen Theil seiner alten Privilegien erhalten. Eine Ukase vom **3.** December **1784** hat Baltischport mit dem von Reval vereinigt.

Esthland grenzt gegen Abend an das baltische Meer, gegen Norden an den Golf von Finnland, gegen Morgen an das Gouvernement Petersburg und gegen Mittag an den Peipussee und an Liefland.

Einige Statistiker geben diesem Gouvernement einen Flächeninhalt von **324** Q.=M. oder **15,873** Q.=W., wovon **14,966** Q.=W. auf das Continent und **970** auf **70** kleine Inseln kommen; Andere, als Arsenief nnd der Geograph Volger nehmen **340** Q.=M. dafür an. Seine Ausdehnung beträgt **260** Werste. Esthland ist eben und mit kleinen hügeligen Erhöhungen durchflochten, die den Namen der Berge keineswegs verdienen; aber die ganze nördliche Seite ist hinreichend über das Meer erhaben und formirt eine Felsenmauer, an der sich die Wellen oftmals mit Heftigkeit tosend und schäumend brechen. Diese Seite ist durchgängig sandig; die andere ist mit großen und kleinen Steinen übersäet, doch findet man auch einen guten Boden von Thon und Lehm, der mit Kalkerde vermischt ist. Der Feldboden verhält sich zu dem uncultivirten und dem mit Wald bedeckten wie **1** zu **3**. Das Gouvernement enthält **228** kleine Seeen, die nicht verdienen genannt zu werden, und eine bedeutende Zahl Bäche, die einen kurzen Lauf haben. Die Narowa ist der mächtigste Fluß, ob er gleich nur die Grenze des Gouvernements durchläuft. Man findet auch einige Mineralquellen, die Schwefel und Salz enthalten. Die Luft ist rein und gesund; aber das Klima ist streng, der Winter dauert lang und heftige Winde stürmen beinahe das ganze Jahr.

Der Boden überhaupt ist nicht sehr fruchtbar, indessen seine Erzeugnisse sind zum Bedarf hinreichend. Der Ackerbau ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner; seine wichtigsten Producte sind Korn, Gerste, Hafer, wenig Weizen, türkisch Korn, Hafer, Lein, Hopfen und Tabak. Die Fruchternte beträgt **700,000** Tschetwert, welche den innern Bedarf bedeutend übersteigt; der Ueberschuß wird zum Branntweinbrennen verwendet. Viel Gemüse wird auf dem Lande, wenig in den Städten gezogen; aber der Bauer vernachlässigt die Obstbaumzucht und begnügt sich mit den in der Wildniß wachsenden Beeren, die sich im Ueberflusse finden. Die Forste bedecken ungefähr an **5000** Q.=W. Das Nadelholz prädominirt, doch findet man auch

Birken und in den Brüchen viele Erlen. Die inländische Race der Pferde und des Hornviehes ist gering und schlecht; indessen die Viehzucht wird zu befördern gesucht, da sie mit dem Ackerbau in genauer Verbindung steht und daher einigen Gewinn abwirft. Das Land producirt viel Ziegen und Schaafe, die man wegen der Wolle zu veredeln gesucht hat. In den Forsten findet man mehr Rothwildpret als eßbares Geflügel. Die Seeen sind sehr fischreich, sowie bei den Inseln und an der Seeküste der Fischfang ergiebig ist. Die Production der Mineralien ist unbedeutend.

Die Bevölkerung besteht geößtentheils aus Esthländern, einem finnischen Stamme, die bis in die neuere Zeit in der Sclaverei gelebt haben. Man schildert sie als sorglose Menschen, die sich nicht um den andern Tag kümmern, wenig Anhänglichkeit an ihre Herren haben, widerspenstig, unreinlich und ohne allen Unterricht. Ihre Sprache ist arm an Wörtern und schlechter als die finnländische. Grund und Boden ist Eigenthum der Deutschen und Dänen, und die Landgüter besitzt der Adel und die Stadtbürger. Man findet auch eine geringe Zahl Russen und hie und da Schweden und Dänen. Die dermalige Bevölkerung wird verschieden angegeben; Schnitzler nimmt **230,000**, Hassel **396,000**, Arsenief **250,000** und Volger **330,000** Seelen an. Nach der Schnitzlerischen Angabe kommen **700** Individuen auf die Q.=M. Diese Volkszahl ist vertheilt in **4** Städte, **1** Burg und **533** Dörfer mit mehren Gutshöfen, wovon nur **8** der Krone und **45** der Geistlichkeit gehören; die übrigen sind Eigenthum des Adels. Man zählt ungefähr **30,000** Bauern. Im Jahre **1819** gab es noch **200,944** Leibeigene, die jetzt im Besitz ihrer Freiheit sind.

Das Gouvernement ist nicht ohne Industrie; der Bauer webt leinene und wollene Stoffe zu seiner Kleidung; auf den Inseln bauen die Bewohner Baraken, und auf dem Lande wird das Branntweinbrennen stark getrieben. Dagegen liegt die Industrie der Manufacturen sehr darnieder; sie beschränkt sich nur auf **3** Fabriken mit **297** Arbeitern.

Der Handel, der sich nur in den Orten Reval, Baltischport und Hapsal concentrirt hat, ist ebenfalls nicht sehr lebhaft, weil es an einem schiffbaren Flusse fehlt; man exportirt nur etwas Früchte, Branntwein, eingesalzene Fische und Häute. Importirt werden Häringe und Salz. Im Jahre **1808** declarirten **622** Kaufleute ein Kapital von **4,600,000** Rubeln.

Für den öffentlichen Unterricht gehört Esthland zu der Universität Dorpat. Im Jahre **1832** zählte man **51** Etablissements mit **185** Lehrern und **1401** Eleven, worunter **246** Mädchen waren. Es kömmt daher ein Eleve auf **148** Individuen. Es bestehen auch noch einige Bauernschulen, deren in den öffentlichen Listen aber keiner Erwähnung geschieht. Nur zwei Steindruckereien existiren, die Privatpersonen gehören.

Die herrschende Religion ist die lutherische, wozu sich der größte Theil des Volks bekennt. Die Direction des Cultus ist einem Provinzial=Consistorium und einem besondern Consistorium zu Reval in **89** Kirchen anvertraut. In den Städten findet man auch orthodoxe Griechen, Roskolniks und Katholiken.

Esthland, ob es gleich als russisches Gouvernement organisirt ist, hat seine alten Constitutionen und verschiedenen Privilegien erhalten; unter andern das freie Branntweinbrennen. Es steht unter dem General=Gouverneur von Riga.

Die Districte, an der Zahl vier, sind: Reval. Hapsal, Weisenstein und Wesenberg. In der Provinz werden die alten Namen zu erhalten gesucht, die in **11** Cantons abgetheilt sind.

Die Stadt Reval, mit einem vortrefflichen Hafen und einer Festung von zweitem Range, liegt in einer Bai des Golfs von Finnland und ist dänischen Ursprungs. König Waldemar II., König von Dänemark, hat sie gegründet, an einem Orte, wo früher schon ein Schloß erbaut war, welches der Dom hieß. Erik II. hatte daselbst schon **1093** das Kloster St. Michael gegründet, und **1310** wurde Reval zu einer Festung erhoben und mit Wällen umgeben, die zum Theil noch bestehen. Die Straßen der Stadt sind eng und irregulär, die Häuser sind von Backsteinen und zum Theil im gothischen Styl erbaut. Man zählt fünf lutherische, theils deutsche, esthländische, schwedische und dänische Kirchen von Stein, wovon eine der Dom ist; ferner eine katholische und zwei griechische, ebenfalls massiv. Die Vorstädte sind längs des Golfs erbaut und bedecken eine große Fläche, wo man vier griechische Kirchen und mehre Tempel von Holz errichtet hat. Die Häuserzahl mag sich an **3000** belaufen und die Volkszahl wird auf **12,870** Individuen geschätzt. Volger gibt dieselbe zu **16,000** Seelen an, größtentheils Deutsche, worunter viele Adelige sind. Die Stadt schließt schöne Gebäude in sich, als den Dom, das Schloß, die Kirche St. Olaus, die Admiralität, die wohlthätigen Hospitäler, die Gymnasien und die Schulen, unter denen sich zwei deutsche Elementar-Schulen, eine adelige Pensionsanstalt und die Schule der Waisenkinder befinden. Auch das moderne Rathsgebäude auf dem Markte, worin die Municipalität ihren Sitz hat, die sich die freie Wahl erhalten hat, verdient erwähnt zu werden. Die öffentliche Bibliothek in der Kirche St. Olaus zählt ungefähr **10,000** Bände, die jedoch nicht gut geordnet. Im Dom ist eine von **4050** Bänden und außer dieser noch eine Bibliothek von **650** Bänden, die für Prediger gestiftet ist. In Reval ist auch ein Theater und drei Klubbs.

Der Hafen, worin ein Theil der kaiserlichen Kriegsflotte stationirt ist, dient vorzüglich mit zum Handel; **1830** gingen **103**, im Jahre **1831 95** und im Jahre **1832 70** Handelsschiffe ein. Während dieser drei Jahre überstieg die Ausfuhr den Werth von einer Million Rubeln, und die Ausfuhr betrug eine Summe, die noch beträchtlicher war. Die Zolleinnahme variirte zwischen **457,000** und **567,000** Rubel. Die Einfuhr besteht in Kaffee, Rohzucker, Häringen von Norwegen und Holland, Salz, Käs, Wein, Tabak, Früchten, Austern, Indigo, Cochenille, Blei, baumwollenen und seidenen Zeugen, Tull, Spitzen, Büchern, Drogueriewaaren ꝛc., und die Ausfuhr bestand in Lein, Werg, Korn, Gerste, Ziegenhaaren, Branntwein ꝛc. Die Stadt erfreut sich eines Theils der eingegangenen Zollrevenüen.

Im Sommer wird das Seebad von Reval häufig besucht; kleine Pavillons von Holz erheben sich beim Badeplatz, und ein besonderes Etablissement dient dazu, um warme Bäder zu nehmen. Man rühmt die schöne Umgebung der Stadt, die Baumanpflanzungen, die Boskets, die langen und geradlinigten Alleeen, das Kloster der heiligen Brigitte, die grünenden Inseln in dem Meere ꝛc.

Die andern Städte sind von keiner Wichtigkeit. Wir erwähnen noch des kleinen Orts Baltischport, mit seinem geräumigen Hafen, wo die verspäteten Schiffe einen Zufluchtsort suchen.

Wesenberg und Weißenstein, alte Städte, von welchen eine und die andere die Ruinen von den von den Teutonen erbauten alten Schlössern noch zeigt.

Hapsal, eine kleine, aber niedliche Stadt, mit **1,459** Einwohnern. Ungefähr einige und zwanzig Handelsschiffe laufen jährlich in seinem Hafen ein, und die Zoll-

einnahme beträgt jährlich 20,000 Rubel. Wie in Reval bedient man sich auch hier des Meerbades.

Die Inseln auf dieser Seite gewähren einen herrlichen Anblick. Die vorzüglichsten sind: Worms, Dagden, Oesel.

XXVI. Gouvernement Liefland.

Der Ursprung dieses nicht unbedeutenden Districts und seiner Bewohner ist mit Dunkelheit umhüllt. Man muthmaßt, daß der Name von dem esthländischen Worte Liva oder Lib (Sand) herrühre, und das Sandmeer, welches Riga und Mitau umgibt, die Benennung Sand- oder Liefland herbeigeführt habe. Der Name ist sehr alt und gehört einer Sprache an, welche vor der Eroberung dieses Landes von den Letten schon im Gebrauch war. Mit der Einführung des Christenthums durch die deutschen Ritter 1158, die es über 400 Jahre im Besitze hatten, fängt seine Geschichte an. Im Jahre 1561 wurde Liefland von dem Heermeister secularisirt, nach dem Beispiele Alberts, der 1525 Herzog von Preußen und ein Vasall von Polen wurde. Im sechszehnten Jahrhundert, wo Iwan Wassilewitsch der Schreckliche dieses Land erobern wollte, kam Noth und Elend über dasselbe, und der Orden trennte sich vom deutschen Reiche und begab sich unter polnischen Schutz. Eine feierliche Acte wurde den 29. November 1551 auf dem Reichstage zu Wilna unterzeichnet und beschworen. Gotthardt Kettler, der Großmeister, nachdem er den 5. März 1562 zu Riga vor dem Prinzen Radziwil als Commissair des Königs von Polen erschienen war und den Eid abgelegt, und die Investitur empfangen hatte, wurde zum erblichen Herzog von Kurland und von Semegallen und zum Wojewoden von Liefland promulgirt; das Herzogthum Liefland behielt seinen Titel fortwährend bei. Das Kettlerische Haus regierte das Land friedlich bis zum Jahre 1736, wo es erlosch. Die Leiden der neuen polnischen Provinz hörten nicht auf, und es wurde während eines Jahrhunderts von 1570 an von dem Czaar Iwan Wassilewitsch auf eine schreckliche Weise verwüstet. Er setzte den dänischen Prinzen Magnus als abhängigen König von Rußland über Liefland, mit dem Versprechen, ihm auch Esthland zu unterwerfen. Aber im Jahre 1611 war Riga genöthigt, seine Thore dem König Gustav Adolph von Schweden zu öffnen, welchem in dem Frieden von Oliva 1660 ganz Liefland zugesprochen wurde. Die Schweden konnten sich jedoch im Besitze desselben nicht halten und mußten es bei dem zu Nystadt 1721 geschlossenen Frieden an Peter M. abtreten. Der neue Regent bestimmte die Grenzen dieses Landes, wie sie jetzt noch bestehen; doch erlitten die Privilegien des Adels und der Städte keine bedeutende Veränderung. Im Jahre 1783 wurde Liefland in 8 Districte, Riga, Wenden, Walk, Pernau, Fellin, Dorpat, Werro, Oesel abgetheilt.

Das Gouvernement grenzt gegen Norden an Esthland, gegen Abend an das baltische Meer, gegen Mittag an Kurland und gegen Morgen an das Gouvernement

Witepsk und an den Peipussee. Es umfaßt auch noch die große Insel Oesel, die im baltischen Meere liegt.

Sein Flächeninhalt wird von den Statistikern verschiedentlich angegeben. Arsenief nimmt **1000**, später **850**; Wichmann, Schubert und Hassel **938** und der Geograph Volger nur **720** Q.=M. an. Bienenstamm gibt diesem Gouvernement **40,425** Q.=W. oder **825** Q.=M.

Das Land ist größtentheils platt, sandig und voller Moräste, hat aber hin und wieder einen guten, schwarzen Boden, der sich zum Ackerbau eignet. In den Bezirken von Wenden und Dorpat erheben sich malerische Hügel, wovon einige den Namen als Berge verdienen. So hat zum Beispiel der Eierberg eine Höhe von **1,026** Fuß. Mit vielen Seeen und Flüssen ist das Gouvernement durchflochten. Unter den ersten erwähnen wir den See Wirtserf in dem Bezirke von Dorpat, der **35** Werste lang und **3** bis **12** breit ist; durch den Embach hat dieser See mit dem Peipus Communication; der See Luban an der Grenze des Gouvernements Witeps hat **60** Werste im Umfange, der Allukste, der von Marienburg und der Burnek, die minder groß sind. Der Hauptfluß des Landes ist die Düna, die unter Jakobsstadt die nördliche Grenze Liflands bespült; bei Kirchholm geht sie tiefer in's Land und kömmt bei Riga an, wo sie **1,150** schwedische Ellen breit ist, und mündet **13** Werste tiefer bei Dünamünde in dem Golf von Riga in zwei Armen. Der Fluß Embach ist ein Ausfluß aus dem See Wirtserf, welcher den Bezirk von Dorpat durchläuft und nach einem Wege von **100** Werften sich in den Peipus ergießt. Ueberflüssig ist das Gouvernement mit Wasser versehen. Eine kalte Temperatur und überhaupt ein sehr strenges Klima herrschen in dieser Provinz, das mit der größten Hitze und mit außerordentlichem Frost abwechselt. Nach Bienenstamm ist die Luft rein und gesund; aber bei dem häufigen Wechsel von Wärme und Kälte nicht angenehm. Obgleich das Gouvernement sehr große Sandstrecken enthält, so wird doch der Boden durch starkes Düngen sehr fruchtbar gemacht. Beinahe **35,000** Q.=W. sind in Cultur, wovon **10,000** in Ackerfeld, **2000** in Gärten, **8000** in Wiesen, **12,000** in Wald und **3000** in Buschwerk bestehen. Man erntet gewöhnlich das 6te Korn und eine Ernte übersteigt den Bedarf, besonders in dem fruchtbaren Bezirke von Pernau in der Gegend von Fellin. Weizen und Hafer werden nicht stark gebaut; aber die sandigen Strecken werden zu türkischem Weizen benutzt. Für den Hanf ist das Land nicht fett genug; aber der Lein geräth oftmals im Ueberfluß, so wie der Hopfen und die Gemüse. Der Kartoffelbau vermehrt sich immer mehr. Die Baumfrüchte sind unschmackhaft, und werden durch wilde Beeren ersetzt, die in großen Massen verbraucht werden. Die Forste sind in gutem Bestand und liefern viel Bauholz.

Das große Vieh ist unansehnlich und die Schaafe sind von der gewöhnlichen Race; die auf der Insel Oesel geben eine bessere Wolle. Die Viehzucht, ohne vernachlässigt zu sein, ist nicht, was sie sein könnte, aber die Proprietärs suchen dieselbe nach und nach zu verbessern. Die Pferde sind klein und schlecht; die Bienenzucht ist unbedeutend, aber der Fischfang in den Seeen, Flüssen und Meeren gewährt einen ansehnlichen Gewinn; in den letzten werden oftmals auch Seekühe gefangen, auf welche fleißig Jagd gemacht wird. Uebrigens finden sich in dieser Provinz eine Menge wilder Thiere, Bären, Wölfe, Elenthiere ꝛc. und Wildpret. Das Mineralreich liefert Gyps und Kalk, auch Torf und ein wenig Marmor, besonders auf der Insel Oesel.

Die Bevölkerung besteht aus Esthländern, Liven und Letten, die finnisch und

lettisch reden. Die Erstern im nördlichen und der Insel Oesel, und die Letztern im südlichen Theil; diese leben mit Familien in ihren Pachtgütern, jene sind in Dörfern vereinigt. Die Liven, wenig zahlreich, gehören zum Geschlechte der Finnen. Der Adel, die Geistlichkeit und der größte Theil der Bewohner der Hauptstädte sind deutschen Ursprungs, unter welchen sich auch Russen befinden. Wenig Juden findet man in diesem Lande, und die geringe Zahl derselben ist in Riga eingeschlossen. Bis zum Jahre 1824 waren die Liven und Esthen Leibeigene. Jetzt sind sie frei für ihre Person, aber alles unbeweglichen Eigenthums beraubt und dabei höchst unwissend. Man zählte 1832 ungefähr 700,000 Seelen, wovon 80 bis 90,000 in Städten lebten. Die Zahl des weiblichen Geschlechts übersteigt die des männlichen um ein Bedeutendes. Auf der Q.-M. wohnen ungefähr 800 Individueu. Die ganze Volkszahl wohnt in 10 Städten, 163 Kron- und 850 adeligen Gütern und 114 Kirchen- oder Pastorats-Dörfern.

Die Landwirthschaft und das Branntweinbrennen machen die Hauptbeschäftigung der Liefländer aus; indessen die Einwohner zeichnen sich aus durch die Fortschritte, die sie in der Industrie der Manufacturen gemacht haben. Die Landleute spinnen Flachs und weben eine bedeutende Menge Leinewand. Man zählte 1824 30 und 1830 49 Fabriken und Manufacturen mit 1700 Arbeitern. Im Jahre 1827 waren in Riga 9 Zucker-Raffinerieen, 3 Tabak-, 1 Tuch- und Baumwollen-, Leinewand- ꝛc. Fabriken. Nach den zwei Hauptstädten ist Riga die industrieuseste Stadt des Kaiserreichs. Ihr Handel ist im Flor und sie nimmt unter den liefländischen Städten den ersten Rang ein. Mit ihr concurriren die Hafenorte Pernau und Arensburg, aber nach einem geringern Maaßstabe. Im Jahre 1808 declarirten 2,861 liefländische Kaufleute ein Kapital von 13,700,000 Rubeln. Der öffentliche Unterricht hat in den Städten treffliche Fortschritte gemacht, aber auf dem Lande ist er noch in der Kindheit, obgleich in seinem Mittelpunkte die Universität Dorpat liegt, die berühmteste im ganzen Kaiserreiche. Im Jahre 1832 zählte man 145 Etablissements mit 569 Lehrern und 4,700 Eleven, unter denen 595 weibliche waren. Unter dieser Zahl waren außer der Universität Dorpat 2 Gymnasien zu Riga und Dorpat, 12 Districtsschulen und 14 Pensionsanstalten, eine unerhörte Zahl im Verhältniß zu den übrigen Anstalten des großen Reichs. Vier Buchdruckereien und eine Steindruckerei gehören Privatpersonen.

Die Religion ist die protestantische nach der Augsburgischen Confession und wird in 162 Kirchen ausgeübt unter Auctorität eines Provinzial-Consistoriums und der Local-Consistorien zu Riga und Oesel. Die Reformirten haben nur 1 Kirche, so wie die Katholiken; die Russen haben deren 13 mit 6000 Individuen mit ungefähr 5000 Roskolniken, zu der Eparchie Pskow gehörend.

In Liefland ist ein Generalgouverneur, unter dessen Auctorität auch Pskow und die baltischen Provinzen sich vereinigen. Dieses Gouvernement hat seine besondern Rechte, seinen Magistrat und seine Privilegien erhalten. Es ist im Besitze seines alten Wappens, das in einem Greif von Silber mit einem rothen Schild besteht, der in seiner rechten Kralle einen Degen hält.

Liefland ist in 9 Districte getheilt, Riga, Wolmar, Wenden, Walk, Dorpat, Werro, Pernau, Fellin und Arensburg oder Oesel.

Riga, am rechten Ufer der Düna, unweit ihrer Mündung in den Golf gleiches Namens, ist die Hauptstadt Liefflands und eine der wichtigsten Städte des Reichs.

Sie ist 565 Werste von Petersburg und 1,070 von Moskau entfernt und liegt unter 56 Gr. 57′ der Breite, und unter 41 Gr. 45′ der Länge. Sie liegt in einer sandigen Niederung, mit Hügeln umgeben, auf denen schöne Landhäuser prangen. Riga ist eine Festung ersten Rangs und nach St. Petersburg der erste Handelsplatz Rußlands. Außer einem Civil- und General-Gouverneur hat auch das Provinzial-Consistorium und das Consistorium der Stadt hier seinen Sitz. Riga besteht aus der Stadt und den Vorstädten und ist von allen Seiten mit Wällen und Bastionen umgeben, welche auch die nordwestlich gelegene Citadelle mit einschließen und von Militair besetzt sind. Man zählt drei Vorstädte, die eine diesseits der Düna und die andern jenseits derselben. Diese nehmen einen größern Raum ein als die Stadt, enthalten hölzerne Häuser und sind größtentheils von Russen bewohnt. Durch die Festungswerke sind sie von der Stadt getrennt. Die Düna theilt die Stadt in zwei Theile, und die Communication wird durch eine Schiffbrücke, von 800 Schritten Länge, hergestellt, deren Passage täglich um Mittag unterbrochen wird, um den Durchgang der Schiffe nicht zu hindern, die den Fluß hinauf gehen. Die beiden Ufer der Düna bilden einen herrlichen Promenadenplatz, wo man gleichsam einen Wald der vielen Schiffsmasten erblickt, und die Stadt mit ihren Fortificationen und ihren hohen Glockenthürmen sich dem Auge prachtvoll darstellt. In der Stadt zählt man 64 größtentheils enge Gassen und drei Hauptplätze, wovon der des Schlosses der merkwürdigste und schönste ist. In ganz Riga waren 1824 3,643 Häuser, 2,655 von Holz und 988 von Stein. Ein officieller Bericht von 1830 gibt ihr 50,000 Einwohner. Die lutherische Bevölkerung scheint sich zu mindern und die griechisch-russische zu vermehren.

Es sind in Riga 45 Kirchen, wovon 6 lutherisch und 7 griechisch sind. Von den letztern ist die schönste die St. Alexander Newski- und St. Peter- und Paul-Kirche in den Vorstädten. Unter den lutherischen zeichnet sich aus der Dom oder die Cathedrale, welche 1211 eingeweiht und 1547 von Neuem hergestellt wurde. Sie ist von Kreuzgewölben, die mit Arkaden geziert sind, umgeben. Im Innern ist sie prachtvoll verziert und ihre Gewölbe sind imposant; die Peterskirche, gebaut 1406, zeichnet sich aus durch ihren 440 Fuß hohen Glockenthurm, den man für den höchsten im ganzen Reiche hält; der Altar und die Kanzel sind von Marmor; die Kirche des heiligen Jacob, welche man auch die Kirche der Krone nennt, weil sie 1582, wo Polen herrschte, den Katholiken zum Gebrauch eingeräumt wurde. Die übrigen Monumente sind das Schloß, jetzt der Sitz der Kanzlei; das Palais des General- und Civilgouverneurs, früher Residenz des Großmeisters von Liefland, das von 1499 bis 1515 gebaut wurde. Vor diesem Gebäude erhebt sich eine prächtige Colonne von Granit, auf der eine colossale Victoria von Bronce steht, die dem Handel von Riga 1817 und Alexandern, dem Friedensstifter und der russischen Armee geweiht ist. Die Victoria hält eine vergoldete Krone, und zu den Füßen der Säulen sieht man auf einer Seite den kaiserlichen Adler und auf der andern die Wappen der Stadt, mit einer lateinischen und russischen Inschrift. Das Ritterschafthaus ist ein splendides Gebäude mit einem großen Saale, decorirt mit den Wappen aller adeligen Familien des Landes und mit einem Portrait Alexanders. Das Haus der schwarzen Häupter ist ein Versammlungsort unverheiratheter Personen und alten Ursprungs (1390), und mag vormals einen politischen Zweck gehabt haben. Man kann noch erwähnen das Arsenal mit seiner Waffensammlung, die Gilden, den Kaufmannshof in der

Vorstadt von Moskwa, die Wasserleitung, **1663** erbaut; die Thore Alexanders und Elisabeths bei dem Einzug in der russischen Vorstadt; das Stadthaus mit der Börse; das Hotel Vietinghof, wo das Theater und eine geschlossene Gesellschaft ist, die das Museum heißt, und das Militairhospital. Zu den wissenschaftlichen und literarischen Anstalten sind zu zählen: die Stadtbibliothek, welche aus zusammengerafften Büchern aus den secularisirten Klöstern **1553** formirt wurde, und in **12,000** Bänden Werke über Liefland und über die andern baltischen Provinzen enthält; die Bibliotheken der Bürgermeister Schwarz und Gotthardt von Vegesak; die Manuscripte des unermüdlichen Professors Brotze über Geschichte und Alterthümer Liefands. In dieser Bibliothek zeigt man auch einen eigenhändigen Brief Luthers an den Magistrat der Stadt; ein Manuscript von Malabar; eine Flora Indiens; einen Lehnstuhl von Carl XII., eine prächtige Bibel, alte Druckschriften und andere Gegenstände In dem großen Saale, der mit Plänen von Riga und Mietau geziert, ist im Hintergrund desselben eine große Kugel eingemauert, die Peter M. bei der Belagerung **1710** gegen die Stadt abgeschossen haben soll. Das Museum enthält eine Sammlung von allen Vögeln Liefands. Das Gymnasium ist in dem besten Zustande, man rühmt die Einrichtungen in der Schule des Doms und im Katharineum, in den deutschen und russischen Districtsschulen. Endlich darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden der anmuthige Promenadenplatz außer der Stadt und der im englischen Geschmack angelegte kaiserliche Garten, der schon unter Peter M. Regierung seine Entstehung erhielt.

Industrie und Handel herrschen in dieser vormals hanseatischen Stadt, und Riga ist nach den zwei Hauptstädten unstreitig die industriöseste. Der Handel wird durch die Nähe eines großen Flusses und des Meeres begünstigt. Die Exportation besteht vorzüglich in Lein, Hanf, Holz, Unschlitt, Früchten, Segeltuch ꝛc. Man importirt Wein, wollene Zeuge, Colonial-Waaren, Seide ꝛc. Der Handel mit England ist der stärkste; indessen die Holländer, Preußen, Mecklenburg, Hannover, Dänemark, Schweden und die freien Städte nehmen auch großen Antheil daran. Im Jahre **1832** sind **1,522** Fahrzeuge ein- und **1843** ausgelaufen, die **8,165,258** Rubel Zoll einbrachten.

Die eingebrachten Waaren hatten einen Werth von **15,779,795** Rubeln und die exportirten betrugen **46,113,038** Rubel.

Die Stadt Wolmar, an der Aa, liegt auf zwei Seiten der Hauptstraße von Riga nach Petersburg und ist von der erstern **108** Werste entfernt. Waldemar **II.** König von Dänemark soll sie **1228** haben erbauen lassen. Sie ist von Holz, hat aber eine schöne steinerne Kirche, die auf einem erhabenen Hügel liegt. Vormals war sie mit einem Wallgraben und einer Mauer umgeben; der Großmeister des deutschen Ordens hatte hier ein Schloß. Die Einwohner sind sämmtlich Deutsche, **600** an der Zahl, und gehören den mährischen Brüdern an.

Lemsal liegt mehr westlich gegen den Golf und ist **88** Werste von Riga entfernt. Die Stadt ist alt und war ehedem befestigt. Die Einwohner sind Deutsche.

Wenden, eine Stadt mit **2,000** Seelen, liegt wie

Dorpat, eine Universität, nördlich Es ist eine schöne Stadt mit **10,000** Seelen, welche zwei Vorstädte hat. Sie ist mit Hügeln umgeben, liegt an der Embach und enthält herrliche Spazierwege. Bemerkenswerth ist der Marktplatz, die steinerne Brücke über die Embach, das Regierungs- und Universitäts-Gebäude; die

Sternwarte mit beweglichem Kuppeldach und dem Frauenhoferischen Refractor, der zum Theil ruinirte und wieder hergestellte Dom. Der Ursprung Dorpats ist nicht genau bekannt. Nach den russischen Annalisten soll sie Jaroslaf oder Jurii Wladimoritsch **1030** haben erbauen lassen. Sie hat viel Kriegsungemach zu erdulden gehabt; doch hat sie sich durch ihren Handel sehr emporgeschwungen, und unter der Regierung von Polen und Schweden figurirten ihre Deputirten auf den Reichstagen. Gustav Adolph von Schweden legte den Grund zur Universität; aber sie hielt sich nur einige Jahrzehnte und der Czaar Alexis Michailowitsch machte dieser heilsamen Anstalt ein Ende **1656**. Im Jahre **1667** wurde sie wieder erneuert und **1693** nach Pernau verlegt. Noch einmal trat **1710** bei Annäherung der russischen Armee eine Auflösung ein, wo die Professoren sich nach Schweden flüchteten und einen Theil der Bibliothek mitnahmen. Es trat ein langer Zwischenraum ein, bis Kaiser Paul mit Erneuerung der Universität sich wieder durch eine Ukase vom **18**. Mai **1798** beschäftigte. Aber die Absicht des Kaisers wurde erst **1802** durch seinen Sohn, den Kaiser Alexander, realisirt. Der Act der Fundation geschah den **18**. December desselben Jahrs. Der großmüthige Kaiser machte der Universität ein Geschenk mit dem Festungsplatze, der Dom genannt, mit der alten schwedischen Kirche und assignirte ihr zugleich eine angemessene Revenue. Von dieser Epoche an erhob sich die Universität von Jahr zu Jahr und zog eine große Zahl junger Russen aus dem Innern des Reichs herbei. Man zählte im Jahre **1808** **37** Professoren und **193** Studenten

"	"	**1824**	**39**	" "	**465** "
"	"	**1830**	**37**	" "	**619** "
"	"	**1833**	**37**	" "	**539** "

Die Universitäts-Bibliothek, die nach dem Journal des Staatsraths Storch **1814** angelegt ward, zählte damals nur **28,440** Bände und im Jahre **1833** schon **57,828**. Die andern Sammlungen der Universität sind: das Museum der Künste, das **13,319** Gegenstände enthält; das Observatorium mit **430** Stücken und **75** Instrumenten. Es besitzt gute Telescope und erhielt **1825** von Frauenhofer einen gigantischen Refractor von Holz, der **13½** Fuß lang ist; das mathematische Cabinet mit **75** Instrumenten und **83** Werken; das physikalische Cabinet mit **544** und das chemische mit **575** Gegenständen; das mineralogische Cabinet mit **11,610** Nummern; das pathologilche Cabinet mit **2,810** Stücken; das anatomische Museum mit **1,398** Präparaten; eine Sammlung von Modellen für die Technologie und Landökonomie mit **251** Nummern; einen botanischen Garten mit **11,039** Pflanzen, die später von seinem Director Ledebur mit neuen ganz unbekannten Pflanzen vom Altai bedeutend vermehrt worden sind. Außer diesem ist ein Clinicum, eine chirurgische Anstalt und Accouchement, ein theologisches und philologisches Institut, so wie ein dergleichen zur Bildung russischer Professoren eingerichtet worden. Der Bezirk von Dorpat, wozu die drei baltischen Provinzen gehören, zerfällt in **4** Directionen; man zählte **1832** in demselben **255** Etablissements mit **898** Lehrern und **8,627** Eleven.

Zu der Special-Direction von Dorpat gehört ganz Esthland und Liefland; die Schulen und Gymnasien, so wie die Normal-Schule sind vortrefflich organisirt und verdienen hier erwähnt zu werden.

Pernau, am rigaischen Meerbusen, mit **6,900** Einwohnern, ist **229** Werste von Riga entfernt, und hat **3** Kirchen, wovon **1** russisch und zwei lutherisch sind. Der Hafen ist nur für kleine Schiffe zugänglich, die übrigen bleiben vor demselben

auf dem Ankerplatze. Der Handel ist nicht bedeutend; es führt Lein, Hanf, Holz und Früchte aus; die Einfuhr besteht vorzüglich in Salz.

Fellin, ein Städtchen, verdient einer Erwähnung wegen des vom Kaiser Paul hier **1797** gestifteten Instituts für adelige Mädchen und des Schlosses, welches der Sitz einer Commanderie war.

Die Insel Oesel, wo Arensburg die Hauptstadt ist, mit **1400** Einwohnern. Die Insel, die größte im baltischen Meere, hat einen Flächeninhalt von **110** Q.-M., und die ganze Bevölkerung wird auf **30** bis **35,000** Seelen geschätzt. Sie ist eben, mit kleinen Hügeln durchflochten, der Boden besteht aus Kalk mit Thon gemischt, hin und wieder auch Sand; doch im Ganzen fruchtbar und ziemlich cultivirt. Eine ziemliche Strecke ist mit Wald bedeckt. Die Viehzucht ist in einem guten Zustande und der Fischfang liefert einen reichlichen Ertrag.

XXVII. Gouvernement Kurland.

Die Kuren waren die ersten Bewohner dieses Landes, die mit den Liven und Esthen gleichzeitig genannt werden. In einigen Gegenden dieser Provinz finden sich noch Ueberbleibsel dieses alten Stammes. Die Bewohner des Landes waren Heiden bis zum Jahr **1230**, wo sie von einem Missionär zum Christenthum bekehrt und dem Papste unterworfen wurden. Die deutschen Ritter säumten nicht, sich des Landes zu bemächtigen und wurden **1245** vom deutschen Kaiser damit beliehen. Von dieser Epoche an kam die deutsche Sprache, deutsche Sitten und deutsches Recht nach Kurland. Im Jahre **1561** wurde Kurland, wie Liefland, ein Herzogthum unter polnischer Hoheit, um den Bedrängnissen, welche es von Rußland erdulden mußte, zu entgehen. Kurland hatte so wie Liefland während des Kriegs zwischen Polen und Schweden viele Leiden zu ertragen. Nachdem die Nachkommen des ersten Herzogs Gotthard Kettler **1751** ausgestorben waren, ward Ernst, Graf von Biron, Herzog. Dessen Sohn Peter trat, gezwungen von dem Adel, **1795** sein Land an Rußland ab und blieb Besitzer der Standesherrschaft Sagan und Wartenberg in Schlesien. Im nämlichen Jahre wurde es als ein russisches Gouvernement organisirt und in **9** Districte abgetheilt. Die Installation geschahe den **28.** Januar **1796.**

Das Gouvernement Kurland, mit Einschluß von Polangen, wird gegen Westen vom baltischen Meere, gegen Norden vom Golf von Riga, gegen Morgen von Witeps und gegen Mittag von Wilna und dem Königreiche Preußen eingeschlossen. Es bildet die äußerste westliche Grenze Rußlands und um die Hauptstadt Mietau ist es hügelicht. Der Boden wird gegen das Meer hin platt und man findet weite Sandstrecken mit Morästen und Heideplätzen.

Die höchsten Berge sind der Hüneingberg und der Silberberg. Ersterer hat eine Höhe von ungefähr **400** Fuß. Zwei Fünftheile des Bodens sind mit Wald bedeckt, mit Einschluß der öden Plätze und Gebüsche; **23** Q.-M. bestehen aus Mo-

räften, 300 in Seeen und 118 in Flüssen, von denen sich 42 in die Aa, 35 in die Windau, 6 in die Düna und 33 in's Meer ergießen. Der größte See ist der Usmeiten, der 35 Werste im Umfang, und 12 Toisen Tiefe hat und sehr fischreich ist. Die zwei Hauptflüsse sind die Aa und die Windau. Der letztere hat bei seinem Einfluß in's baltische Meer 80 Toisen Breite und bildet den Hafen von Windau. Bemerkenswerth ist der Canal von Goldingen; aber eine noch wichtigere Unternehmung ist die Communication der Windau mit dem Niemen durch einen Canal, dessen Herstellung 1825 begonnen wurde und für Kurland große Handelsvortheile gewähren kann. Endlich gedenken wir noch der Schwefelquellen von Baldohn und von Barbern in dem Kirchspiele von Bauske. Die vielen Gewässer und Moräste machen das Land feucht, und überall gegen das Meer ist es den kalten Winden und heftigen Stürmen geöffnet. Der Himmel ist größtentheils nebelicht, wodurch eine kalte und veränderliche Temperatur herbeigeführt wird; indessen das Klima ist nicht ungesund.

Der Ackerbau ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner und sie sind darin weiter vorgeschritten, als die benachbarten Provinzen, obgleich der Boden größten Theils aus leichtem Sande besteht und vielen Dünger erfordert. An der Grenze von Liefland ist der Boden besser und producirt im Ueberfluß Korn, Gerste und Hafer, aber nur wenig Weizen. Es werden mehr Früchte gebaut, als die Consumtion erfordert, die ungefähr 1,300,000 Tschetwert verlangt. Lein und Hanf werden weniger gebaut, als in dem benachbarten Liefland; die Baumfrüchte gedeihen ziemlich, aber der Baumzucht wird die erforderliche Sorgfalt nicht gewidmet. In den Gärten der Gutsbesitzer werden alle Arten von Gemüse gezogen. Die Cultur des Tabaks ist nicht erheblich. Die dichten Waldungen mit einem morastigen Boden enthalten Fichten, Kiefern, Birken und Erlen, auch Eichen, die jedoch nicht zum Schiffsbau geeignet sind. Die Forste bedecken $\frac{2}{5}$ Theile des Landes, von dem 371,100 Dessätinen der Krone gehören. Man findet wenige natürliche Wiesen und man fängt an künstliche herzustellen. Das Vieh ist von schlechter Beschaffenheit, die Pferde sind klein und unansehnlich und die Schafe geben eine grobe Wolle. Man sucht die Race der letztern durch importirte Merinos zu verbessern. Die Bienenzucht ist unbedeutend, der Fischfang ist an der Meerseite sehr productiv und man schätzt den jährlichen Ertrag auf 32,000 Rubel Papier. Obgleich die Jagd eine Hauptbeschäftigung des Adels ist, so kann der geringe Ertrag derselben doch nicht als eine Revenue betrachtet werden. Das Wildpret ist nicht überflüssig, aber man findet Elennthier, Wölfe, wilde Schweine ꝛc. Das Mineralreich liefert ein wenig Eisen, Kalk, Torf und gelben Bernstein.

Die Bevölkerung ist von Letten zusammengesetzt; man zählte deren 1828, 332,195 Individuen. Sie bildeten die Classe der Bauern und Leibeigenen bis 1820. Heut zu Tage sind sie freie Menschen, aber ohne Eigenthum. Unter denselben sind einige Tausend Liven, ursprünglich Finnen, welche sich von den Letten durch ihre Kleidung und Sprache unterscheiden. Die Städte werden von Deutschen, Adeligen, Geistlichen, Kaufleuten und Künstlern bewohnt. Auf dem Lande sind die Letten. Die Zahl der Juden wird auf 10,000 geschätzt; auch sind Litthauer, Russen und Polen mit den Einwohnern vermischt. Man giebt die Volkszahl zu 400,000 und zu 600,000 Seelen an. Auf die Q.-M. kommen 813 Individuen. Die Bevölkerung wohnt in 11 Städten, 10 Burgen, 8 Vorstädten, 739 Dörfern und Höfen,

von denen 472 den Adeligen und 267 der Krone gehören. Man zählt im ganzen Gouvernement 1852 Gasthöfe und Schänken und 270 Mühlen, von denen 60 vom Winde getrieben werden.

Nach den letzten officiellen Berichten ist die Industrie Kurlands von keiner Erheblichkeit; indessen der Bauer präparirt sich die Kleidungsstücke selbst, welche er trägt; er hat keinen Handwerker nöthig, um sich eine Hütte herzustellen, und selbst die Gutsbesitzer lassen ihre Gebäude sich von den Bauern zurichten. Die Fabriken bestehen nur in einer Töpfer- und Kupfer-Werkstatt, in 3 Papiermühlen, die 15 Arbeiter beschäftigen. Aber die Branntweinbrennereien beschäftigen eine Menge Arme, und die Ziegelbrennereien sind zahlreich.

Die Exportation besteht in Korn, Hanf und Lein, in Häuten und gesalzenem Fleische, die einen Werth von 2,500,000 Rubeln Papier haben mögen; die Importation kann zu 600,000 Rubeln angeschlagen werden. Der Landhandel ist ganz in den Händen der Juden; Polangen und Haspenboth zählte nicht einen christlichen Kaufmann.

Das alte Münzsystem der Albertsthaler und der 6- und 5-Groschenstücke hat dem russischen Münzfuße weichen müssen, selbst der Julianische Kalender ist an die Stelle des Gregorianischen getreten.

Der öffentliche Unterricht Kurlands hängt von der Universität Dorpat ab, und das zu Mietau von dem Herzog Peter gegründete gymnasium illustre ist nur ein gewöhnliches Gymnasium des Gouvernements. Man zählte 1832, 59 Etablissements mit 144 Lehrern und 1643 Eleven, unter denen 246 Mädchen waren. Davon kommt auf 234 Einwohner nur ein Schüler, welches für ein Land, dessen Geistliche und der Adel Deutsche sind, eben nicht lobenswerth ist. Dagegen sind außer zwei Buchdruckereien, welche der Krone gehören, noch 3 Steindruckereien, die Privaten zustehen.

Im ganzen Gouvernement herrscht der Protestantismus, der unter dem Consistorium zu Mietau steht; 141 Kirchen gehören demselben. Die Katholiken und Russen haben nur 19 Kirchen; die ersten hängen von dem Bischof von Samogitien und die andern von dem zu Pskow ab; die Roskolniken haben eine Capelle zu Jacobstadt.

Kurland wird wie alle russischen Gouvernements durch einen Civil-Gouverneur und die Regie durch einen Generalgouverneur verwaltet, der in Riga seinen Sitz hat. Es hat das Privilegium, Branntwein frei brennen zu dürfen, hat aber die freie Importation, deren es sich vormals zu erfreuen hatte, verloren. Die Provinz ist in 5 Districte getheilt, Mietau, Selburg, Tukum, Goldingen und Haspenboth, die 34 Pfarreien enthalten.

Mietau an der Aa, ist 607 Werste von Petersburg, 111 von Moskau und 238 von der Grenze Polangen entfernt, liegt unter 56 Grad, 39′ der Breite und 41 Grad, 23′ der Länge und ist die Hauptstadt von Kurland und die alte Residenz der Herzöge. Für ihre Bevölkerung ist es eine ausgedehnte Stadt, regelmäßig gebaut, enthält mehrentheils einstockige Häuser und liegt in einer ebenen und sandigen Niederung, die der Ueberschwemmung ausgesetzt ist.

Conrad von Medem, Ordensmeister der deutschen Ritter, baute 1271 ein Residenzschloß an dem Flusse Aa. Nahe bei demselben, auf der andern Seite des Schlosses siedelten sich deutsche Colonisten an und die Stadt Mietau, welche dadurch entstand, hatte 1435 schon ihre Constitution und ihren Magistrat. Das Schloß

wurde mehrmals belagert, besonders zu Peter M. Zeit, der es **1705** in eigener Person den Schweden entriß. Auf seine Ruinen baute Ernst Johann Biron **1739** ein schönes Palais mit zwei Flügeln. Es wurde beendigt, als der Herzog aus seinem Exil zurück kam, wurde aber **1788** durch Brand sehr beschädigt; indessen die Instandsetzung erfolgte, und es diente dem aus Frankreich vertriebenen Ludwig **XVIII.** und seiner Familie zum Aufenthaltsorte. Gegenwärtig ist die kaiserliche Canzlei hinein verlegt und zugleich die Residenz des Civilgouverneurs. In einem Gewölbe ruhen die Gebeine der Herzöge von Kurland.

Vormals war die Stadt mit einem Wall umgeben, jetzt ist sie von allen Seiten offen. In ihrer Mitte sind die lutherischen Kirchen, eine griechische, eine reformirte, eine katholische und **3** Synagogen. Eins der vorzüglichsten Gebäude ist das Gymnasium mit seiner Bibliothek, die aus ungefähr **25,000** Bänden besteht.

Auf dem Schulgebäude ist ein Observatorium befindlich. Außerdem enthält die Stadt noch folgende merkwürdige Gebäude: das Theater, welches **3000** Zuschauer faßt, das Casino, mit einem geräumigen und eleganten Saal, ein Zuchthaus und ein Hospital für Wahnsinnige. Mietau ist der Sitz einer kurländischen Societät für Literatur und Kunst, mit der ein Museum verbunden ist, das eine Bibliothek, naturhistorische Sammlungen, Gemälde, Medaillen und Antiquitäten enthält. Diese Gesellschaft hat mehre Werke, in Beziehuag auf Geschichte und Geographie herausgegeben.

Mietau hat nach einem officiellen Berichte **12,600** Einw., ohne die Juden. Die Deutschen machen die Mehrzahl aus; aber es giebt auch viele Juden, Letten, Russen ꝛc.

Bauske an der Memel, liegt gegen Südost und ist **42** Werste von Mietau entfernt. Es ist merkwürdig durch sein altes, auf einer Anhöhe gelegenes Schloß.

Jacobsstadt, an der Düna, ist **145** Werste von Mietau, hat **1800** Seelen, eine lutherische und **12** griechische Kirchen nebst **2** Synagogen.

Bahldehn mit einem Gesundbrunnen.

Liebau mit **6000** Einwohnern und einem Hafen, welcher der südlichste ist, den Rußland im baltischen Meere besitzt. Es treibt starken Handel. Die Exportation betrug im Jahre **1833**, **5,011,899** Rubel, die Einfuhr **617,754** Rubel und der Zoll brachte eine Revenue von **574,725** Rubeln, ein. Liebau ist die zweite Stadt Kurlands.

Goldingen mit **2400** Einw., an dem linken Ufer der Windau, die einen Seitenkanal hat, dessen Bett sich durch Felsen windet und durch seine Cascaden die Schifffahrt hemmt.

Polangen, wo die Straße von Preußen endigt, ist wichtig wegen der hier errichteten Grenzzollstätte.

D. Königreich Kasan.

XXVIII. Gouvernement Kasan.

Wurde früher das bulgarische Reich genannt, von der **1400** zerstörten Hauptstadt Bulgari, wo es von den Mongolen erobert und ihrem unermeßlichen Reiche einverleibt wurde. Im 14. Jahrhunderte kam es unter das Khanat von Kasan und stand unter der goldenen Horde. Im Jahr **1552** eroberte es Iwan IV. Wassiliewitsch. Sein Territorium wurde **1714** mit **5** Provinzen von Peter M., als das Gouvernement von Kasan eingerichtet und auch das Khanat von Astrachan damit vereinigt, das jedoch **1719** wieder davon getrennt wurde. Durch eine Ukase vom 28. September **1781** erhielt es seine dermalige Organisation.

Es grenzt gegen Norden au das Gouvernement von Wiatka, gegen Morgen an Orenburg, gegen Mittag an Simbirsk und gegen Abend an Nowogorod.

Sein Flächengehalt wird zu **1044**, **1100** und zu **1124** Q.-M. angegeben. Erdmann giebt ihm **54,306** Q.-W. oder **5,656,975** Dessätinen.

Der Boden ist überhaupt platt, bis auf das westliche, rechte Ufer der Wolga, das sehr erhaben ist und dessen Erhöhung sich durch den ganzen orientalischen Theil des Gouvernements erstreckt. Der Boden erhebt sich längs des Flusses ungefähr um **200** Fuß in hügelichten Formen, bildet aber über dem Niveau des Meeres einige Höhen von **1000** Fuß. Das Terrain besteht aus Kalk, Lehm, Thon und enthält hie und da Kupfer. Eine schwarze fruchtbare Erde ist beinahe über den ganzen Boden verbreitet, doch findet man an einigen Orten einen magern und leichten Sand, wie auch Moräste und Wüstungen. Alle Gewässer gehören zum Bereiche der Wolga, die der größte Fluß Rußlands und selbst Europa's ist. Wenn sich die Kama und Wiatka mit ihm vereinigt hat, so beträgt seine geringste Breite **400** Toisen und seine größte übersteigt eine Werst. Seine Tiefe kann zu **3** Toisen angenommen werden; sein Lauf ist langsam und er macht große Krümmungen. Die Seeen sind zahlreich, besonders in dem District von Kasan, doch keiner von einer bedeutenden Größe. Das Klima ist rauh, und im Winter herrscht zuweilen eine Kälte, daß oftmals das Queckfilber gefriert; aber im hohen Sommer tritt eine drückende Hitze ein und eine außerordentliche Trockenheit. Die Luft ist rein und gesund, und die endemischen Krankheiten, welche herrschen, möchten wohl in der Lebensart der Einwohner zu suchen sein.

Der Ackerbau ist die Hauptbeschäftigung, und der Feldboden wird auf **2,648,645** Dessätinen geschätzt, mit Einschluß der Wiesen und der Wohnplätze. Der Boden ist beinahe überall fruchtbar und erzeugt Früchte, besonders Korn, Hanf, Lein und Mohn in Ueberfluß. Im Jahre **1804** wurden **1,394,722** Tschetwert ausgesä't, **3,276,095** geerntet und überstiegen die Consumtion um **341,950** Tschetwert. In guten Jahren ist die Ernte noch größer und sie würde stärker ausfallen, wenn der Boden Dünger erhielte. In den Gärten werden Kartoffeln, Gurken, weiße und gelbe Rüben, Kraut aller Art und andere Gemüse gebaut. Auch wird Obstbau getrieben; doch erhalten die Früchte nicht immer die gehörige Reife. Längs der Flüsse sind die

herrlichsten Wiesen und es giebt keine künstlichen. Die Waldungen bedecken beinahe die Hälfte der Oberfläche, nämlich ungefähr **3,000,000** Dessätinen, von denen **2,669,500** Dessätinen der Krone gehören; aber das Holz hat in waldreichen Gegenden keinen Werth, und im Sommer gehen durch Nachlässigkeit der Hirten und Holzhauer große Waldstrecken durch Brand verloren. Die Waldungen enthalten Kiefern, Fichten, Eichen, Ahorne, Ulmen, Linden, Birken, Erlen ꝛc. Sie liefern viel Kohlen, Theer, Pech und Potasche; ferner Matten, Balken, Bretter zur Exportation. Das Wildpret ist selten in den Gehölzen, die jedoch den wilden Thieren, Bären, Wölfen, Luchsen ꝛc. als Zufluchtsort dienen. Die Viehzucht ist beträchtlich, wird aber in gewöhnlicher Weise ohne alle Umsicht betrieben; die Pferde sind klein und unansehnlich, aber von außerordentlicher Dauer; die Tataren behandeln sie besser, als die Russen; **10** angelegte Gestüte dienen dazu, um die Race zu verbessern.

Das Hornvieh ist zahlreich, aber klein und wird mit zu wenig Sorgfalt behandelt; die Schafe liefern eine gute Wolle; die Schweine, von einer kleinen Art, laufen ohne Aufsicht frei in den Forsten umher. Man erzieht viel Geflügel auf den Höfen. Die Tataren treiben starke Bienenzucht und gewinnen einen vortrefflichen Honig, der in großer Menge ausgeführt wird. Der Fischfang beträgt jährlich an die **50,000** Pud, als Störe, Sterlette, Lachse ꝛc. Das Mineralreich liefert ein wenig Kupfer, Gyps, Kalk, Thon ꝛc.

Die Bevölkerung dieses Gouvernements mag **1** Million bis **1,100,000** Seelen betragen. Obgleich die Russen Eroberer des Landes sind, so wird ihre Zahl doch kaum **350,000** Individuen ausmachen. Sie sind von mittlerem Schlag und kleiner als in den andern europäischen Gouvernements.

Die Tschuwaschen, ursprünglich Finnen, folgen nach denselben; ihre Zahl wird auf **230,000** Individuen geschätzt; sie sind beinahe alle Christen, mit Ausschluß von **3000** Seelen, die noch im Heidenthume leben und den westlichen Theil des Landes bewohnen. Ihre Beschäftigung ist Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht. Sie sind nicht schön von Figur und wenig in der Civilisation vorgeschritten, haben aber einen sanften Charakter und sind gelehrig. Die Tataren oder Türken, ungefähr **230,000** an der Zahl, sind Mahomedaner, mit Ausschluß des achten Theils, welche die Taufe erhalten haben und den District von Kasan und Tetiuschi bewohnen; es sind schöne Menschen, mit gebogenen Nasen, schwarzen Augen, dunklen Haaren, mittler Taille, frei, ungebunden, stark und von edler Haltung, lieben Ordnung und Reinlichkeit, sind nüchtern, offen, friedfertig und gastfrei; sie haben soviel intellectuelle Cultur und stationären Geist, als der Islam duldet. In den Städten treiben sie Handel und Fabrik-Geschäfte; auf dem Lande überlassen sie sich dem Ackerbaue, der Vieh- und Bienenzucht. Die Tscheremissen oder Mari, eine finnische Völkerschaft, welche die Bezirke von Tsarewokokschaisk, Kozmodemiansk und Tsywilsk bewohnt, machen gegen jene einen auffallenden Contrast; sie sind furchtsam und faul, eigensinnig und voller List; ihre Haut ist weiß, sie haben blonde Haare und wenig Bart, wie beinahe alle Finnen, und sind von einer mittlern Taille. Von ungefähr **54,000** Individuen haben **2000** nur die Taufe empfangen. Hierzu kommen noch **12,000** Mordwinen, der größte Theil aus dem Stamme von Erfad, alle Ackerbauern, voll von Eifer und treffliche Fuhrleute; endlich einige Tausend Wotiaken, die sich, wie jene, der Vieh- und Bienenzucht und dem Ackerbau überlassen haben. Die finnischen Stämme sind jetzt größten Theils zum Christenthume bekehrt.

Der größte Theil dieses Gouvernements gehört der Krone, die **356,200** Bauern besitzt, indem die Particuliers deren nur **81,850** besitzen. Von der ganzen Bevölkerung kommen ungefähr **890** Seelen auf eine Q.=M., die in **10,300** Städten, Burgen und Dörfern wohnen.

Eine bewundernswürdige Industrie herrscht in dieser Provinz, und alle auf dem Lande wohnenden Menschen sind in Handwerksbeschäftigungen eben so eingeübt, wie die in der Stadt. Man zählt hier eine Menge von Oel= und **85** Schneidemühlen, **66** Potaschensiedereien, **57** Branntweinbrennereien; man webt in allen Haushaltungen leinene, wollene und baumwollene Stoffe; man präparirt Quas und Meth, der bei den Tataren statt des Branntweins getrunken wird. Was die Manufactur=Industrie anlangt, so besteht dieselbe in Gerbereien, in Tuchmanufacturen, in Lichter=Fabriken, in Kupfer=Hämmern, in Glashütten ꝛc. Im Jahre **1830** wurden in **154** Fabriken **3580** Arbeiter beschäftigt.

Der Handel der Stadt Kasan ist der Mittelpunkt von dem ganzen Gouvernement; aber er florirt auch in andern Orten. Dank der Kama und der Wolga, die diese Gegend mit Perm, Moskau, Astrachan, Taganrog in Berührung setzen. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Mehl, Holz, Theer, Potasche, Vieh, Kupfer, Honig, Wachs, Seise ꝛc. Die Einfuhr in Salz, Eisen und Kupfer. Im Jahre **1808** declarirten **1852** Kaufleute ein Capital von **6,438,520** Rubeln.

Kasan war früher eine tatarische Stadt und wurde im **13.** Jahrhundert von Batu=Chan gegründet; jetzt ist sie der Sitz einer Universität und die Hauptstadt des Gouvernements, liegt am Flusse Kasanka, am linken Ufer desselben, **6** Werste von der Wolga. Von Moskau ist sie **821** und von Petersburg **1519** Werste entfernt. Sie liegt unter **55** Grad, **47′** der Breite und **67** Grad, **1′** der Länge. Die Häuser, **4310** an der Zahl, sind größten Theils von Holz und mit Brettern bedeckt; die Gassen sind ohne Pflaster und schmutzig, weil die Stadt niedrig und auf morastigem Boden erbaut ist. Sie hat **907** Gassen, **72** dergleichen kleine, **58** Kirchen, unter denen **4** Kathedralen, **4** Klöster, und **10** Metschets, (Moscheen); **2** Hotels für Reisende, **7** Gasthöfe und **5** Speisehäuser; **10** Brücken und **6** Barrieren enthält sie. Die Einwohnerzahl wird auf **50,000** Seelen geschätzt, hat einen Erzbischof, einen Generalgouverneur, ein theologisches Seminarium, Gymnasium, tatarische Schule und eine prächtige Kirche. In der Nähe eine Pulverfabrik mit **37** Mühlen, die Admiralität und ½ Stunde vor der Stadt eine **65** Fuß hohe Pyramide mit einer Capelle, als Denkmal der hier **1552** gegen die Tataren gefallenen Russen. Die Stadt enthält außerdem noch ein Arsenal, eine Stückgießerei, eine Canzlei des Civil=Gouverneurs, mehre Hospitäler und einen Kaufmannshof. Kasan wurde **1774** durch den Rebellen Pugatschew in Asche gelegt und Katharina **II.** ließ die Stadt wieder regelmäßig aufbauen. Im Jahre **1815**, im Monat September, verzehrte abermals eine Feuersbrunst die Hälfte der Stadt. Indessen dieser Schaden ist jetzt gänzlich reparirt.

Kaiser Alexander war der Stifter der Universität, die **1804** gegründet und **1814** eingeweiht wurde. Im Jahre **1833** hatte sie **41** Lehrer und **209** Studenten. Das Studium der orientalischen Sprachen, die mathematischen, physikalischen, medicinischen und historischen Wissenschaften werden sorgfältig gepflegt und betrieben. Die Bibliothek enthält **12,810** Werke, oder **25,973** Bände. Das Observatorium ist mit den erforderlichen Instrumenten reichlich versehen, bemerkenswerth ist das

russisch-tatarische Medaillen-Cabinet; das physikalische Cabinet, das chemische Laboratorium, der botanische Garten, die Naturalien-Sammlung, das clinische und pädagogische Institut. Zum Ressort der Universität gehören die 8 Gouvernements: Kasan, Nowogorod, Simbirsk, Pensa, Saratow, Wiatka, Perm und Orenburg.

Die auf einer Anhöhe erbaute Stadt hat ein herrliches Ansehen und gewährt gegen die Wolga, die hier eine Meile breit ist, eine reizende Aussicht.

Wenn man an der Kasanka hinauf geht, findet man die Ruinen der alten Stadt dieses Namens und in diesem Bezirke die Stadt Arsk, wo jetzt der Erzbischof residirt.

Tetuschi, eine kleine Stadt an der Wolga, in deren Nähe die Ruinen des alten Bulgari liegen.

Kosmodemiansk an der Wolga, **5,500** Einwohner, treibt starken Holzhandel.

Tschebokssar an der Wolga, **6000** Einw.

Swiásk an der Wolga, **4000** Einw. Bei'm Dorfe Sczerkabowa an der Kasanka, ist ein kleiner See, dessen Schlamm stark von Schwefel durchdrungen ist, wo jetzt Schlammbäder eingerichtet sind.

XXIX. Gouvernement Simbirsk.

Es grenzt gegen Norden an Kasan, gegen Morgen an Orenburg, gegen Süden an Saratow und gegen Südwest an Pensa und Nowogorod. Seine Oberfläche wird zu **1380** und zu **1400** Q.-M. oder **68,045** Q.-W. angegeben.

Es ist eine Ebene, von kleinen Hügeln durchzogen; aber auf der rechten Seite der Wolga erhebt sich das Terrain um **400** Fuß, aus Lehm, Thon, Mergel und Kalk bestehend. Gegen Samara, wo die Wolga einen starken Bogen macht, nimmt das Land einen analogen Charakter an, der den Steppen gleicht. Im Ganzen ist der Boden fruchtbar und mit einer schwarzen Erde bedeckt. Alle Gewässer dieses Gouvernements gehören zum Bereiche der Wolga. Der Seeen und Teiche, mitunter klein, sind an der Zahl **566**, unter denen sich zwei befinden, von denen man wunderbare Sachen erzählt. Der eine verliert sich in einen Schlund und in dem andern verschwinden die Fische, wenn ein Netz ausgeworfen wird. Das Klima fängt hier an, mild zu werden; indessen die Winter sind noch kalt und die Sommer heiß. Die Wolga bleibt während 5 Monaten mit Eis überzogen. Die Luft ist rein und gesund.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist durchgängig gleich und producirt mehr Früchte, als die Consumtion erfordert: das Korn, der Weizen und Dinkel sind die gewöhnlichsten; aber außer diesen baut man auch Gerste, Hafer, Hirse und türkisch Korn, Mohn, Erbsen, Linsen, Lein, viel Hanf, Tabak und wenig Kartoffeln. Die Aussaat beträgt **1,300,000** Tschetwert und die Ernte **6,180,314** Tschetwert. Aber der Gemüsebau ist noch in der Kindheit und die Baumfrüchte sind von schlechter Be-

schaffenheit. Der nördliche Theil des Gouvernements hat Holz in Ueberfluß; aber im südlichen wird kaum der Bedarf gedeckt. Die Birken, Erlen und Eichen dominiren in dieser Provinz. Die Krone besitzt **879,127** Dessätinen Waldung, eine Zahl, die nicht besorgen läßt, daß es in diesem Gouvernement sobald an Holz fehlen werde; demungeachtet ist vor Kurzem eine statistische Aufnahme der Wälder erfolgt und publicirt worden, um das ungesetzliche Holzfällen und die Verwüstung der Wälder zu hindern. Ob es gleich nicht an natürlichen Wiesen und guten Weideplätzen fehlt, so ist die Viehzucht dennoch nicht so erheblich, als bei den Kalmuken, in den Steppen des Districts von Stawropol; bei diesem Volke haben die Reichen **100** Pferde, eben soviel Hornvieh und manchmal **400** Schafe. Die Tataren überlassen sich mit dem besten Erfolge der Bienenzucht. Das Wildpret ist nicht selten, aber die Pelzthiere fehlen, die in geringer Zahl vorhanden sind. Der Fischfang ist einträglich und liefert alle Sorten von Fischen. Das Mineralreich liefert Gyps, Kalk, Alabaster, Naphta, Amianth, Schwefel ꝛc., aber Salz und Metalle mangeln.

Die Russen machen die Mehrzahl der Bevölkerung aus, und die Finnen vermindern sich immer mehr und mehr. Aber man findet auch Tataren, Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen und Kalmuken. Die ganze Bevölkerung beträgt **1,100,000** Seelen, die sehr genau zu sein scheint und wonach **784** Individuen auf eine Q.-M. kommen. Diese Volksmasse wohnt in **17** Städten und ungefähr **1500** Dörfern.

Die Industrie ist nicht unwichtig, wo die Feldwirthschaft im hohen Flor und die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist. Sie wird in den Werkstätten der Städte und in den Hütten der Bauern mit aller Thätigkeit ausgeübt. Die Zahl der Branntweinbrennereien ist **43** und die Industrie der Manufacturen, die von Tag zu Tag Fortschritte macht, fertigt Tuch-Decken von Wolle, Nanking, Leinewand, Leder, Glaswaaren, Seife, Lichte ꝛc. Im Jahre **1830** zählte man **57** Fabriken mit **4495** Arbeitern. Die Tuchmanufacturen fertigten **1828**, **307,142** Arschinen; die Gerbereien, an der Zahl **20**, liefern einen geringen Ertrag; aber die Glasfabrik Bakhemetiews fertigte **656,500** Piécen.

Der Handel wird durch die Wolga begünstigt; man exportirt Früchte, Hanf, Obst, Kirschen, Pferde, Rind- und Schafvieh, rohe und präparirte Häute, Seife, Fische ꝛc. Simbirsk und Samara sind die Haupthandelsorte.

Der Unterricht in diesem Gouvernement hängt von der Universität Kasan ab. Im Jahre **1832** waren **11** Etablissements mit **56** Lehrern und **746** Eleven, zu denen noch die geistlichen Schulen kommen. Eine Buchdruckerei ist die einzige in diesem Gouvernement.

Simbirsk macht mit Kasan nur eine Eparchie, deren Chef in der letztern Stadt residirt. Nicht nur alle Russen gehören dazu, sondern auch der größte Theil der Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen und selbst der Kalmuken. Dieser Cultus wird in **640** Kirchen ausgeübt. Die Mahomedaner haben **153** Meschet (Moscheen) und der Kirchendienst wird von **172** Personen versehen. Diese Provinz steht unter dem Militairgouverneur von Orenburg. Der Etat ist auf **71,560** Rubel bestimmt.

Die dazu gehörigen Districte sind: Simbirsk, Buinsk, Alatyr, Kurmonisch, Ardatow, Karsun, Singhierei, Syzran, Samara und Stawropol.

Simbirsk liegt an dem erhabenen Ufer der Wolga, ist **750** Werste von

Moskau, 1448 von Petersburg und 204 von Kasan entfernt und seine Lage fällt unter 54 Grad, 18′ der Breite und 66 Grad, 5′ der Länge. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe, wo das Auge den Lauf der majestätischen Wolga und eine unermeßliche Ebene übersehen kann, die von keiner Waldung bedeckt ist. Eine regelmäßige Bauart hat die Stadt nicht, sie hat enge und breite Gassen und fällt gegen die Ebene sanft ab. Beinahe alle Häuser sind von Holz, aber im Innern reinlich und bequem; die Kirchen sind massiv, mit Ausnahme einer einzigen; es sind deren 16 und 2 Klöster. Die Stadt ist von einer sehr fruchtbaren Ebene umgrenzt und auf einer Seite hat sie Gärten und Obstbäume. Die Population wird auf 13,509 Seelen geschätzt. Ein großer Wohlstand herrscht in dieser Stadt; aber vergebens sucht man nach Intelligenz; die Lebensart der angesehenen Bewohner ist plump und monoton.

Stawropol an der Wolga, mit 2100 Einw., ist der Gerichtshof der Kalmuken.

Samara an der Wolga mit 4500 Einw.

Syzran an der Wolga mit 7400 Einw.

Karsan am Barisch, mit 3000 Einw., ist ein berühmter Wallfahrtsort.

Alatür an der Sura, 3500 Einw., hat Gerbereien, Glashütte.

XXX. Gouvernement Pensa.

Es ist umschlossen gegen Norden von Nowogorod, gegen Morgen von Simbirsk, gegen Süden von Saratow und gegen Westen und Südwest von Tambow.

Sein Flächeninhalt besteht in 777 Q.-M. oder in 37,745 Q.-W., der eben und von kleinen Hügelketten durchzogen ist, folglich ein monotones Ansehen hat. Der Boden ist überhaupt fruchtbar und nur hie und da finden sich thonige und sandige Stellen. Das Land ist von 325 großen und kleinen Flüssen durchschnitten, die aber wenig schiffbar sind und zum Bereiche der Wolga gehören, in die sie sich ergießen. Die wichtigsten sind die Sura und Moka. Das Klima ist temperirt und im Sommer sehr angenehm, obgleich die Winter eine heftige Kälte bringen. Uebrigens weht in dieser Provinz eine reine und gesunde Luft.

Der Boden ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit; überall erblickt man prangende Felder mit Korn, Weizen, Gerste, Hafer, die einen Ueberfluß erzeugen, der die Consumtion um ein Bedeutendes übersteigt. Im Jahre 1802 säete man 1,861,084 Tschetwert und erntete 6,000,000 Millionen Tschetwert. Die Ernte im Jahre 1808 war noch ergiebiger, wo 9 Millionen Tschetwert gewonnen wurden. Hanf und Lein gedeihen vorzüglich; der Gartenbau liefert alle Arten von Gemüse. Man cultivirt Tabak, Hopfen und Kartoffeln, die letzteren jedoch in geringer Zahl. Man zieht Aepfel, Birnen und Kirschen, ohne eine sorgfältige Wartung; die Waldungen und Gebüsche liefern eine Menge wilder Beeren. Die ersten bedecken unge-

heure Strecken, die Krone allein besitzt 748,893 Dessätinen Holzboden; aber der Mißbrauch, den man davon macht, muß den Preis desselben nothwendigerweise erhöhen. Das Nadelholz ist selten, aber die Buchen, Eichen, Birken und Erlen prädominiren. Man findet Pelzthiere, Wildpret und Geflügel in Menge darin; doch werden die erstern immer seltener. Die Viehzucht, zur Agricultur unumgänglich nöthig, ist beträchtlich; auch die Schafzucht ist bedeutend und in den Gestüten wurden 1832, 819 Mutterpferde unterhalten. Die Einwohner, besonders die Mordwinen, beschäftigen sich eifrig mit der Bienenzucht; man zählte im Jahre 1842, 160,672 Bienenstöcke. Der Fischfang ist von einem geringen Ertrage. Das Mineralreich enthält etwas Eisen, Vitriol, Schwefel und Mühlsteine.

In der Population machen die Russen die Mehrzahl aus; doch Kosaken, Tscherkessen genannt, haben sich mit selbigen vermischt. Die Mordwinen, 15,000 männliche, sind größten Theils zum Christenthume übergegangen; indessen ungefähr 9000 männliche Tataren sind dem Islam treu geblieben. Nach einem officiellen Berichte von 1832 wird die Volkszahl dieses Gouvernements auf 860,000 Individuen angegeben. Hassel nimmt 900,000 und der Geograph Volger 1,100,000 Seelen an. Nach einer Durchschnittszahl würden also 1,167 Individuen auf eine Q.=M. kommen.

Die Industrie ist in einem lebhaften Zustande sowohl auf dem Lande, als in den Städten. Ueberall sieht man Künstler und Handwerker aller Art. Das Branntweinbrennen wird am Eifrigsten betrieben und man destillirt jährlich 2 Millionen Wedros oder 105,264 Oxhoft. In den Cabanen der Bauern wird Flachs und Wolle gesponnen und grobe Stoffe gewebt. Man zählte 1830, 84 Fabriken und Schmelzhütten mit 4490 Arbeitern. Diese bestanden in 12 Tuchmanufacturen, 34 Gerbereien, 7 Seifenfabriken, 4 Eisenhütten, 3 Glasfabriken, 6 Zuckersiedereien von Runkelrüben ꝛc.

In Ermangelung eines zu jeder Zeit schiffbaren Flusses wird der Handel zu Land und besonders stark mit Nowogorod betrieben. Pensa hat jährliche Märkte zu Nijni=Lomof und Saransk. Die Exportation besteht in Früchten, Mehl, Branntwein, Leder, Seife, Wachs, Honig, Potasche, Wolle, Segeltuch, Teppichen und hölzernem Geräthe. Im Jahre 1832 declarirten 175 Negocianten ein Capital von 1,574,000 Rubeln.

Der öffentliche Unterricht gehört zum Arrondissement der Universität Kasan. Im Jahre 1832 bestanden 9 Etablissements mit 43 Lehrern und 665 Eleven. Der geistlichen Schulen waren im Jahre 1831 5 Etablissements mit 20 Lehrern und 1230 Eleven. Zu diesen Anstalten müssen die mohamedanischen Schulen noch gezählt werden. An Druckereien war nur eine, welche der Krone gehörte.

Man zählt in dieser Provinz 619 Kirchen, unter denen 11 Kathedralen und 6 Klöster, unter denen 1 Nonnenkloster. An Moscheen der Mohamedaner waren 70, in denen 100 Personen den Gottesdienst zu versehen hatten. Die Zahl der Schamanen hat sich sehr vermindert und befinden sich nur noch unter den Mordwinen.

Die Provinz ist unter den Militairgouverneur von Nowogorod gestellt. Der Etat des Gouvernements ist auf 134,523 Rubel bestimmt und die Revenüe betrug im Jahre 1808, 3,336,000 Rubel.

Der Districte dieses Gouvernements sind 10, als Pensa, Gorodisch, Mok=

schansk, Saransk, Insara, Krasno-Slobodsk, Narowlschatt, Kerensk, Nijni-Lomof und Tschembaw.

Pensa liegt auf einer Höhe, wo sich der Fluß dieses Namens mit der Sura vereinigt. Von Moskau ist sie **699**, von Petersburg **1397** Werste entfernt. Sie liegt unter **53** Grad, **11'** der Breite und unter **62** Grad, **41'** der Länge. Die Stadt ist **1666** gegründet worden. Man zählt **12** Kirchen und **2** Klöster. Die Kathedrale ist ein Gebäude von einem herrlichen Ansehen. Alle Häuser sind von Holz gebaut und die Einwohnerzahl mag **10** bis **15,000** Seelen betragen. Die Stadt hat ein theologisches Seminarium und ein Gymnasium, treibt lebhaften Handel und hat Leder- und Seifenfabriken.

Nijni-Lomow, **4000** Einw., hat eine große Messe.

Mokschansk an der Mokscha, mit **4500** Einw.

Insara an der Issa und Insara, **3000** Einw., hat Gerbereien und Eisengießerei.

Saransk an der Isara, liegt in einer äußerst fruchtbaren Gegend, hat **6500** Einw., Seifenfabriken und Gerbereien.

XXXI. Gouvernement Wjätka

ist ursprünglich ein finnisches Land, das **1174** durch Colonieen von Nowogorod bevölkert wurde, die eine slawonische Republik von Klinnof gründeten. Sie wurde **1489** mit dem Großfürstenthum Moskau incorporirt, nachdem sie einige Zeit das Joch der Tataren getragen hatte.

Gegen Norden grenzt es an Wologda, gegen Osten an Perm, gegen Südost an Orenburg, gegen Süden an Kasan, gegen Südwest an Nowogorod und gegen Westen an Kostroma.

Die Statistiker geben ihm **2200** und **2509** Q.-M. Die erste Zahl mag unzureichend sein, weil es **11,533,280** Dessätinen Waldungen, **1,912,849** Dessätinen urbares Land und **270,994** Dessätinen Wiesen enthalten soll.

Der Boden ist mit Hügeln durchflochten, die sich gegen Morgen, wo es an den Ural grenzt, zu Bergen erheben. Das Erdreich besteht aus Thon und Kalk; an einigen Orten enthält es Sand und an andern eine schwarze fruchtbare Erde. In und zwischen den Waldungen erblickt man unübersehbare Moräste, obgleich ein bedeutender See sich darin nicht gebildet hat. Der Hauptfluß ist die Wjatka, der sich durch das ganze Gouvernement schlängelt, nachdem er mehre Flüsse aufgenommen hat. Sein rechtes Ufer erhöht sich auf **80** bis **100** Fuß und bei Malmüsch hat die Wjatka eine Breite von **600** Schritten.

Das Klima ist außerordentlich streng, besonders im nördlichen Theile, nach Kasan zu ist es milder. Von **1812** bis **1816** war die größte Kälte **34** Grad Reau-

mür und die größte Hitze 33 Grad Reaumür. Ungeachtet der durch die Moräste entstehenden Feuchtigkeiten ist die Lufe doch nicht ungesund.

Der Ackerbau, begünstigt durch einen fruchtbaren Boden, ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner, besonders längs der Wjatka. Die Wjotkaken exerciren solche mit dem besten Erfolg. Im ganzen südlichen Theil übersteigen die Ernten die Consumtion um ein Bedeutendes, doch wird dieser Ueberschuß durch den Mangel im nördlichen Theil wieder absorbirt. Im Durchschnitte wird das dritte und vierte Korn gewonnen. Im Jahre 1808 producirte die Ernte 4,066,525 Tschetwert, und dieses ist die Zahl, welche als die gewöhnliche angenommen werden kann. Man baut Korn, Gerste und Hafer; der Weizen gedeiht weniger; aber Erbsen, Linsen, Dinkel und türkischer Weizen liefern reichliche Ernten; auch Lein und Hanf producirt das Land. Das Obst wird nicht immer reif, aber Nüsse und wilde Beeren wachsen in Ueberfluß. Der Gemüsebau wird gut gepflegt: man baut Gurken, Kürbisse und Melonen; aber der Kartoffelbau wird hier, wie in mehren Provinzen noch sehr vernachlässigt. Unermeßliche Strecken Landes sind mit Wald bedeckt, in denen das Nadelholz dominirt, das jedoch mit Eichen, Ulmen, Linden, Erlen, Aspen und Birken gemischt ist. Der Wald und die Benutzung der verschiedenen Hölzer gewährt der arbeitenden Classe des Volks eine reichliche Nahrungsquelle, indem sie Kohlen, Theer, Matten und Geräthe fertigen. Die wilden Thiere, die in Menge vorhanden sind, liefern köstliches Pelzwerk. Die Bienenzucht wird eifrig betrieben und der Fischfang liefert einen reichlichen Ertrag. Die Viehzucht ist einer der wichtigsten Zweige der Industrie, die sich vorzüglich auf Ochsen, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt. Die Pferde sind von kleinem Schlage, aber stark und von großer Dauer. Die Mineralien bestehen aus Kupfer und Eisen.

Die Population besteht aus Russen, Wjothiaken, Tscheremissen, Baschkiren, Tataren ꝛc. Die wenigen Finnen haben sich mit den Russen amalgamirt, die griechische Religion angenommen und man findet keine Götzendiener mehr unter ihnen. Die Tataren, ungefähr 50,000, unter denen sich noch Baschkiren befinden, sind dem Islam zugethan. Die Wjothiaken, welche die Taufe empfangen, unterscheiden sich wenig von denjenigen, die dem Schamanismus treu geblieben sind. Die Finnen erkennt man leicht an ihrer Unreinlichkeit, an den rothen Haaren und an ihren Bärten, ihre Kleidung besteht in grauem Tuch und in ihrem Gürtel führen sie ein breites Messer. Die Christen, so wie die Schamanen sind höchst abergläubisch; furchtsam ist die Race nicht und sie gerathen leicht in Zorn und zeigen viel Bosheit und Eigensinn; doch sind sie fleißig und bedächtig.

Die ganze Bevölkerung dieses Gouvernements wird auf 1,300,000 Seelen geschätzt, folglich kommen auf 1 Q.-M. 500 Einw. Adel ist wenig vorhanden; der größte Theil besteht in Bauern und Censiten, die der Krone angehören. Diese Volkszahl wohnt in 13 Städten, in 11 Districtsorten, einer Slobode und 15,637 Dörfern und Höfen.

Außer dem Ackerbau, der Viehzucht und der Beschäftigung in den Wäldern, besteht die Industrie der Einwohner in Construction von Barken, im Weben von Leinwand, grobem Tuch, Präparation von Leder und Birken-Oel, in Fertigung von Eisen- und hölzernen Waaren. Die Finnen, Tataren und Russen fertigen selbst alles Nöthige, was sie brauchen; man verkauft jährlich 3 bis 4 Millionen Arschinen Leinewand und 2 Millionen Arschinen Tuch, das sie selbst gewebt haben. Viel

Branntwein wird destillirt, im Jahre 1832 zählte man 62 Fabriken und Schmelzhütten, die in Tuch-, Leinewand-, Baumwollen- und Papier-Fabriken, in Talg-, Seifen- und Potaschen-Schmelzereien, in Gerbereien und in Kupfer- und Eisen-Schmelzhütten bestanden. Die Agricultur wird sich immer mehr und mehr entwickeln, wenn erst die Erzeugnisse einen stärkern Absatz gewonnen haben werden.

Der Haupthandel wird besonders mit Archangel betrieben, wohin Getreide, Lein, Flachs, Honig, Seife, Leder, Pelzwerk, Seide, Eisen und Kupfer ausgeführt, von wo fremde Weine und Colonial-Waaren importirt werden. Früchte und Holz werden auch gen Saratow und Astrachan exportirt, wofür von Moskau und Nijni-Nowogorod Manufactur-Waaren bezogen werden. Ferner chinesischer Thee und Salz wird aus verschiedenen Orten des Gouvernements Perm eingebracht. Der Haupthandelsplatz ist die Stadt Wjatka.

Der öffentliche Unterricht gehört zum Bereiche der Universität Kasan. Im Jahre 1832 zählte man 21 Etablissements mit 65 Lehrern und 1172 Eleven, und unter der Direction des Clerus waren im Jahre 1831, 9 Etablissements mit 25 Lehrern und 1153 Eleven. Hiernach kommt auf 2325 Individuen 1 Schüler.

Nur eine Buchdruckerei ist vorhanden, die der Krone gehört.

Zur russischen Eparchie, die 3 Classen enthält, gehören 333 Kirchen, unter denen 9 Kathedralen und 5 Klöster, incl. zwei Nonnenklöster, befindlich sind. Man findet hier auch noch Imans der Schamanen. Der General-Gouverneur von Kasan gebietet auch in dieser Provinz. Sein Etat ist auf 71,990 Rubel bestimmt und die Revenüe betrug im Jahre 1813 an festgesetztem Impost 8,376,450 Rubel.

Das Gouvernement ist in 11 Districte abgetheilt: Wjatka, Orlof, Kotelnitsch, Jarensk, Nolinsk, Urjum, Malmuisch, Jelabuga, Sarapul, Glasof und Slobodskoia.

Wjátka ist der Hauptort und liegt im Mittelpunkte des Gouvernements. Es ist 1000 Werste von Moskau und 1460 Werste von Petersburg entfernt. Es liegt unter 58 Grad, 24′ der Breite und 68 Grad, 22′ der Länge, enthält 23 steinerne Kirchen und ungefähr 920 Häuser, von denen 100 massiv sind. Die Einwohner werden auf 6683 Seelen geschätzt.

Sarapul ist der Größe nach die zweite Stadt des Gouvernements und liegt an der Kama. Sie ist auf dem Platz einer alten tatarischen Stadt erbaut und hat 4000 Einw. Man findet hier große Schmelzhütten und Gewehrfabriken, die Maschinen, Geräthschaften für die Artillerie, Anker, eiserne Geschirre ꝛc. verfertigt.

Jelabuga an der Kama, mit 3000 Einw., treibt starken Zwiebelbau.

Sloboskoia an der Wjátka, mit 6000 Einw., hat wichtigen Getreide- und Holzhandel, auch einige Fabriken.

Wotka hat 6000 Einw. und große Eisenwerke.

Isch an dem Isch, mit 18,000 Einw., hat große Gewehrfabriken, mit 2800 Arbeitern und schönen Gebäuden.

XXXII. Gouvernement Perm.

Dieses uralische Gouvernement ist getheilt zwischen Europa und Asien. Es soll seinen Namen von der Stadt Perm haben, die ihrem Ursprunge nach aber später entstanden ist. Eher möchte dieser Name von den alten Permiern, mit denen sich die Nowogoroder vermischt hatten, herrühren.

Die Provinz ist begrenzt gegen Norden von denen von Wologda und Tobolsk, gegen Osten von der letztern, gegen Süden von Orenburg und gegen Westen von Wjatka. Engelhardt giebt diesem Gouvernement **5000** Q.-M., Arsenief **5830**, Schubert **5954** uud Moderach **5996** oder **293,848** Q.-W.

Dieses Gouvernement ist durchgängig bergigt und wird durch die Kette des Ural, die von Norden gegen Süden läuft, in zwei ungleiche Partieen getheilt. Die von Europa ist die größte und die von Asien die kleinste. Der höchste Gipfel des Ural ist der **6400'** hohe Pawdinskai-Kamm. Diese Bergkette ist **100** Meilen lang und **1½** bis **15** Meilen breit. Man nennt es auch des Werchoturische und Jekaterinenburgische Gebirg. Gegen Westen fällt das Gebirge sanft ab; aber gegen Asien zeigen sich steile Abhänge. Der Granit macht überall die Grundlage des Gebirgs, deren Oberfläche aber enthält verschiedene Lagen von überschwemmten Erdarten; man findet Serpentin, Kalk, Sand, Mergel, Thon ꝛc. mit metallischen Erden vermischt. Die bergigten Districte sind gänzlich mit Waldungen bedeckt, als das Tscherdynische, Werchoturische, Solikamskische und Jekaterinenburgische Gebirg. Das mittägige auf der Seite von Europa, das Thon und Sand enthält, ist zur Cultur sehr empfänglich. Der Bezirk von Schadrinsk in Asien ist der fruchtbarste von allen. Ueberhaupt hat das Land eine sehr verschiedene Ansicht. In Europa über und unter einer Breite von **60** Grad und in Asien über und unter **58** Grad ist der Boden culturfähig; weiterhin ist es rauh und wild. Der Ural ist es, der dem Lande ein so sehr verschiedenes Klima mittheilt und vielen großen Flüssen ihre Entstehung giebt. Der Hauptfluß ist die Kama, die in das Gouvernement Perm fließt und von hieraus ihren Lauf in das von Wjatka nimmt. Ihre Breite wechselt von **300** bis zu **1500** Fuß ab; bei Okansk soll ihre Breite eine Werst betragen. Unter ihren zahlreichen Zuflüssen erwähnen wir noch die Tschusowaja, die Sasna, Tura und Iseth, die gegen Morgen fließen und sich bei Tobol mit ihr vereinigen. In einem russischen Journal zählt man mehr als **600** Seeen, von denen die größten der Maian und Jetasch sind. Man findet auch Schwefel- und Mineral-Quellen. Das Klima ist veränderlich, in Osten sehr rauh, aber viel milder gegen Südwest; die Luft ist überhaupt gesund.

Die Agricultur beschäftigt besonders in den Districten von Schadrinsk und Kanionischlof, wo man eine schwarze fruchtbare Erde findet, so wie in einem Theil von Irbith, von Krasno-Usinsk und Ossa viele Arme, doch reicht die Ernte nicht hin, um die Consumtion zu befriedigen. Man zählt **1,500,000** Dessätinen artbaren Boden. Die Aussaat erforderte im Jahre **1833**, **1,081,522** Tschetwert und die Ernte lieferte **3,268,273** Tschetwert. Es mangeln aber **678,220** für den jährlichen Bedarf. Man erhielt **1,355,340** Tschetwert Mehl in **2233** Wasser- und in

2320 Windmühlen. Es wird Korn, Gerste und Hafer gebaut, auch Kartoffeln und Lein. Ungefähr **535,840** Dessätinen enthalten die Wiesen und Weideplätze. Die Forsten sind unermeßlich und man schätzt die der Krone auf **17,188,730** Dessätinen, von denen **53,410** Bauholz liefern; doch geben die russischen Journale die Kronwaldungen nur zu 8 Millionen Dessätinen an. Außer Fichten, Tannen und Birken, wachsen auch Eichen, Buchen, Ulmen, Ahorn und in dem Districte von Tscherdyn und Werchoturien die Ceder. Diese ungeheuren Waldungen liefern das Holz zu dem Bergbau und zu den Schmelzöfen. Das rauhe Klima ist dem Gemüsebaue nicht günstig und man zählt in Allem nur **120** Gärten. Wildpret und Pelzthiere sind im Ueberfluß vorhanden, die Jagd macht eine vorzügliche Beschäftigung der Einwohner aus und die Wugulen sind die eifrigsten Jäger. Der Fischfang ist nicht erheblich und gewährt einen geringen Ertrag. Die Zahl der Pferde ist ansehnlich, man schätzt sie auf **572,291** Stück; sie sind bei dem Bergbau und bei dem Transport der Mineralien unumgänglich nöthig. Um die Race zu verbessern, sind 8 Stutereien angelegt. An Rindvieh zählte man **636,892** Stück, **671,650** Schafe, **387,650** Schweine und über **8000** Ziegen. Die Baschkiren beschäftigen sich sehr mit der Bienenzucht und vermehren solche immer mehr und mehr. Vormals hatten die Bewohner auch Kameele, die aber erloschen sind; aber im Norden, bei den Wugulen findet man schon einige Rennthiere. Den größten Reichthum zieht das Gouvernement aus dem Mineralreich, und die Bergwerksarbeiten beschäftigen eine große Zahl Menschen. Sie fördern Eisen und Kupfer in Ueberfluß zu Tage, auch etwas Blei, ferner Gold, Silber, Marmor, Jaspis, Achat, Amethist und Edelsteine. Das Gold findet man im Sande und in den Bergwerken; die letztern waren so ergiebig, daß man das Aufsuchen dieses edlen Metalls in dem Sande vernachlässigte; aber jetzt ist man thätig beschäftigt, durch Wäschen solches zu erhalten, und ein thätiger Mensch kann jährlich **32** bis **44** Solotnik Gold gewinnen. In den letzten Jahren sind im Durchschnitte **250** Pud Gold und **100** Pud Platina gewonnen worden. Die reichsten Goldminen sind die von Beresof. In der Gegend zwischen Soswa und Belaia finden sich die meisten Mineralien. Die Krone besitzt im Ural **25** Schmelzhütten, als **5** für Gold, **13** für Eisen, **6** für Kupfer, eine für Waffen, die **33,000** Menschen beschäftigen. Privatpersonen haben **99** Eisen-, **35** Kupfer-, **2** Schwefel- und **1** Vitriol-Hütte im Gange. Die sämmtlichen Hütten im Gouvernement setzen **95,760** Menschen in Thätigkeit und die im Ural ungefähr **154,000**. Die letztern liefern jährlich nach einer approximativen Zahl **300** Pud Gold, **200 000** Pud Kupfer, **5,500,000** Pud Eisen und **8,500,000** geschmolzenes. Der größte Theil dieser Producte fällt auf das Gouvernement Perm, welches ungefähr jährlich auch noch 7 Millionen Pud Salz gewinnt; die Saline von Dedukschin im District Salikansk, welche der Krone gehört, liefert allein jährlich **1,300,000** Pud, und die von Usoli, die ältesten, sind noch ergiebiger und gehören Privaten.

Die Population besteht zu $\frac{3}{4}$ Theilen aus Russen, welche die übrigen Völkerschaften nach und nach verdrängen, alsdann die Permier, Wugulen, Tscheremissen, Wjätiaken, Tataren, Baschkiren ꝛc. machen den übrigen Theil aus. Bei den letztgenannten Völkern herrscht in der Kleidung die weiße und rothe Farbe; sie sind arm und vorzüglich der Jagd und der Viehzucht ergeben.

Die ganze Bevölkerung des Gouvernements kann zu **1,300,000** Individuen

angenommen werden. Es kommen daher ungefähr **293** Seelen auf eine Q.-M., die sämmtlich feste Wohnsitze haben, mit Ausnahme von **7000** Baschkiren, wovon $\frac{3}{4}$ diesseits und $\frac{1}{3}$ jenseits des Urals in schlechten Hütten wohnen.

Die Arbeiten in den Bergwerken bilden die Hauptindustrie der Bewohner, nach diesen folgt die Viehzucht, hernach die Jagd und der Fischfang; aber ungeachtet dieser Nahrungsquellen wandern jährlich an **8000** Individuen in andere Gouvernements aus, um Arbeit zu suchen. Man zählt ungefähr **9** Branntweinbrennereien, wovon **2** der Krone gehören; ferner **1** Tuchmanufactur, **125** Gerbereien, **16** Seifensiedereien, **9** Talgschmelzereien, **5** Lichter-, **2** Potaschen-, **2** Glasfabriken ꝛc., worin **4,256** Arbeiter waren.

Der Handel ist sehr belebt durch die schiffbare Kama und andere Flüsse. In den Städten werden jährlich **39** Märkte gehalten, unter denen der zu Irbith der wichtigste ist. Man findet in dem Gouvernement **415** Kaufleute, von denen **7** in die erste, **5** in die zweite und die übrigen in die dritte Gilde gehören. Die Exportation, an Werth von ungefähr **10** Millionen, besteht in rohen und bearbeiteten Metallen, in Marmor, Jaspis, Salz, Holz, Pelzwerk, Theer; die Importation in Branntwein, Vieh, Colonial- und Manufactur-Waaren

Der öffentliche Unterricht wird von der Universität zu Kasan geleitet, und man zählte im Jahre **1832** **18** Etablissements mit **54** Lehrern und **1,234** Eleven. Außer diesen waren **20** Schulen für Bergleute, welche von der Krone, und **16** dergleichen, welche von Particuliers unterhalten wurden, worin von **40** Lehrern **1,751** Eleven Unterricht erhielten. Hierzu kommen noch 8 geistliche Schulen mit **23** Lehrern und **1,674** Eleven. Werden die sämmtlichen Schüler, **4,069** an der Zahl, auf die ganze Bevölkerung vertheilt, so kommt **1** auf **294** Einwohner. Die Krone unterhält **10** Buchdruckereien.

Die Einwohner sind Christen, mit Ausnahme von **38,000** Tataren und Baschkiren, die sich zum Islam bekennen, und eine geringe Zahl Tscheremissen und Wugulen, die im Heidenthume leben. Der christlichen Kirchen sind an der Zahl **400** mit **15** Kathedralen und **4** Klöstern. Die Mahomedaner haben **137** und die Schamanen **4** Tempel.

Perm und Kasan haben einen Militär-Gouverneur. Der Etat, ohne das Militär, ist zu **81,488** Rubeln festgesetzt, und die Revenüen des Gouvernements betrugen **1808** die Summe von **4,648,090** R., unter der jedoch der Gewinn aus den Bergwerken nicht mit begriffen war. Die letztern mit dem ganzen davon abhängigen Personal gehören zum Ressort einer besondern Administration, die zu Jekaterinenburg ihren Sitz hat.

Das Gouvernement zerfällt in **12** Districte: Perm, Kungur, Krasno-Ufinsk, Ossa, Okhansk, Solikamsk und Tscherdin in Europa, Werchoturje, Irbeth, Kamuisschlof, Chadrinsk und Jekaterinenburg in Asien.

Perm liegt unter **58** Gr. **1′** der Breite und **74** Gr. **6′** der Länge, ist **2,093** Werste von Petersburg und **1,395** von Moskau entfernt. Schnitzler gibt die Einwohnerzahl zu **9,939**, Volger hingegen zu **19,000** Seelen an. Katharina II. gab durch eine Ukase vom **16.** November **1780** der Stadt ihre Entstehung und ordnete die Acquisition der Schmelzhütten von Jaguschikhine an. Perm hat nur **2** Kirchen und ihre Häuser sind beinahe alle von Holz erbaut, aber sie hat breite und reguläre Straßen. Die Stadt ist mit einer Art Boulevard umgeben und dieser mit Bäumen

bepflanzt. Sie hat wenig adelige Bewohner, denn die Strogonof, Galizin, Demidofs, Jakoflef, welche hier große Besitzungen haben, wohnen weit von hier.

Jekaterinenburg, am Iset und am Fuße des Ural, mit **15,000** Einwohnern; sie hat ihren Namen von Peter M. erhalten, zu Ehren seiner Gemahlin Katharina I. Es ist die Hauptbergstadt des Reichs, Sitz des Oberbergamts für ganz Sibirien, enthält über **1000** Häuser, größtentheils von Holz, aber lange und breite Gassen, ohne Pflaster, aber auf beiden Seiten Trottoirs von Holz. Es herrscht hier ein äußerlicher Wohlstand, den man in andern Hauptstädten vergeblich sucht. Sie enthält eine Canzlei, eine Münze, eine Bergschule, ein mineralogisches Cabinet, eine Bibliothek, ein chemisches Laboratorium, eine Goldwäsche und eine Werkstatt, wo die Edelsteine geschnitten werden. Man prägt hier nur Kupfermünzen, aber in großen Massen. In dieser Gegend sind die Goldminen von Beresof, die eine Fläche von **56** Q.-W. einnehmen, die Eisenminen von Niwiansk; auf der andern Seite des Ural nahe bei Tschusowaija sind eben auch reiche Gold-, Silber- und Eisen-Minen.

Werchoturje, an der Tura; **3000** Einw., hier ist der Anfang des großen Goldsandlagers, welches sich **140** Meilen weit bis an den Uralfluß ausdehnt, in welchem **1824** an **11,500** Arbeiter, größtentheils Kinder, beschäftigt waren.

Newjanskoi, an der Alapaika, **10,000** Einw., am Fuße des Ural, hat ein wichtiges Eisenhüttenwerk.

Nischnei-Tagilsk, wo die reichen Platina-Wäschen und Kupfer- und Eisengruben sind.

Irbith, eine Stadt mit **2,700** Einw., liegt nördlich **619** Werste von Perm entfernt, an der Straße, die von Europa nach Asien über die Grenzen des Gouvernements von Tobolsk führt. Dieser Ort ist bekannt durch seine Märkte, welche jährlich vom **15.** Februar bis zum **15.** März gehalten werden, wo der Austausch der europäischen und der Colonial-Waaren gegen sibirische Erzeugnisse und mit Nomadenvölkern Statt findet. Im Jahre **1832** wurde der Werth der hierher gebrachten Waaren auf **14,576,000** Rubel geschätzt.

E. Königreich Astrachan.

XXXIII. Gouvernement Astrachan.

Dieses Gouvernement erhielt seine Entstehung durch die Zersplitterung der goldnen Horde, und Iwan IV. Wassiljewitsch eroberte solches **1554**. Es war früher mit dem von Kasan vereinigt, wurde jedoch **1719** davon abgerissen und bekam **1801** seine gegenwärtige Organisation, und noch später wurde der District der Kosaken am Ural damit verbunden.

Gegen Norden grenzt dieses Gouvernement an das von Saratow, gegen Morgen

an das von Orenburg, gegen Süden an die Provinz Kaukasien und gegen Westen an das Land der Donischen Kosaken.

Der Flächeninhalt desselben wird sehr verschieden angegeben. Wichmann nimmt **3,142**, Arsenief **4,600**, Schnitzler **3,826** und Volger **5,260** Q.-M. an.

Der Boden ist überall lettig und salzig, wenig fähig zur Cultur und zum Theil verlassen und wüste. Die Wolga durchströmt das Gouvernement von Nordwest nach Südwest und theilt es in zwei unermeßliche Steppen, wovon die westliche die Steppe von Astrachan und die östliche die uralische Steppe genannt wird. Die erste hat eine tiefe Lage, und der salzige Boden ist mit Muscheln übersäet, was eine Ueberschwemmung des kaspischen Meers vermuthen läßt. Die zweite ist von Norden nach Süden mit Sandbergen durchzogen, welche die Russen Rynberge nennen. Das mit Seesalz überall durchzogene Erdreich der Steppen ist unfruchtbar und ohne alle Vegetation, auf dem nur elendes Gebüsch wächst. Unweit der kleinen Stadt Wladimirofka, wo Kalkboden und ein conischer Berg sich gebildet hat, der Thon und Sand enthält, ist ein See, aus dem jährlich **10,000** Pud Salz gewonnen werden; der nicht tiefe Grund desselben ist mit Salzkrystallisationen bedeckt, so weiß, daß sie gefallenem Schnee gleichen. Der große Fluß des Gouvernements, die Wolga, fällt über Tschernoijar in **72** Armen in's kaspische Meer, wo er eine Menge Inseln bildet, die jedoch bei einem hohen Wasserstande überschwemmt werden.

Das Klima ist mild, und obgleich zuweilen strenge Winter eintreten, so ist doch die Kälte von kurzer Dauer. Der Eisgang der Wolga beginnt gewöhnlich schon gegen Ende des Monats Februar. Die Hitze steigt im Sommer bis zu **30** Grad Reaumur und im Winter zeichnet der Thermometer **20** Grad; im Jahre **1826** war solcher bis **27** Gr. und **1830** bis zu **29** Gr. gestiegen. Ein trockener Südwind weht während der großen Hitze; aber nichts desto weniger sind die Nächte in dieser Jahreszeit oft sehr kühl. Die Heuschrecken und heftige Wirbelwinde sind eine Hauptplage des Landes, welche Häuser abdecken und Kabanen gänzlich niederstürzen.

Der Schlamm der ausgetrockneten Seeen verursacht oftmals chronische Krankheiten; übrigens ist die Luft nicht ungesund. Der Boden ist nicht geeignet zur Agricultur, und wenn keine Regen erfolgen oder Ueberschwemmungen eintreten, so fällt die Ernte äußerst spärlich aus; nur längs der Wolga und Kama wird etwas Frucht und Gemüse gebaut; aber die Ernte ist überhaupt unergiebig und der Fruchtbedarf muß in benachbarten Provinzen erkauft werden. Im Jahre **1808** lieferte die Ernte nur **11,049** Tschetwert Korn; indessen die Gartenzucht liefert mehre Erzeugnisse eines heißen Landes: als Pfirsichen, Aprikosen, Feigen und herrliche Weintrauben, die in Fässern, mit Hirsen gefüllt, durch das ganze Kaiserthum verschickt werden und auf den Tafeln der Reichen figuriren. Waldungen gibt es wenig und nur in einigen Districten wachsen Kirschen, Weiden; an der Grenze von Staratof findet man Eichen, Ulmen ꝛc. Man brennt Gebüsch und getrockneten Mist vom Vieh. Die Pferdezucht ist bedeutend und macht den Reichthum der Ansässigen und Nomadenvölker aus; ihre Unterhaltung erfordert wenig Sorgfalt; man läßt sie frei herumlaufen, und selbst im Winter müssen sie ihr Futter suchen. Die Pferde sind von der schönen kalmukischen Race; von den Kosaken besitzt manchmal Einer **100** bis **500** Stücke; noch mehr die Kalmuken und Nojaier, wo oft Einer an **1000** Pferde hat. Die Nomadenvölker halten auch Kameele, Ziegen und Schaafe mit Fettschwänzen. Die ansässigen Einwohner haben auch eine große Anzahl Hornvieh, Schaafe, Schweine und

Geflügel. Die Tataren beschäftigen sich emsig mit der Bienenzucht. Man findet in diesem Gouvernement wilde Schweine, Pferde, Ziegen, Füchse, Kaninchen ꝛc. Auch giftige Thiere zeigen sich, als die giftige Viper mit gelbem Bauche, die große Spinne, die Tarantel, der Scorpion ꝛc. Die Jagd wird wenig getrieben, aber der Fischfang beschäftigt viele Hände und bringt einen ansehnlichen Gewinn. Man fängt Störe, Sterlete, Karpfen, Lachse, Hechte, Lachsforellen ꝛc. Auf verschiedenen Punkten der Wolga bilden sich Etablissements von **50**, **100** und **120** Personen, die den Fischfang betreiben und dafür eine geringe Abgabe an die Krone zu bezahlen haben. Die Verfahrungsart und die Operationen, die dabei Statt finden, sind bemerkenswerth; einige streben nach den Fischen, andere nach dem Caviar und wieder andere nach der Hausenblase. Im Jahre **1815** waren **1,847** Canots in Bewegung; man fing **1,694** Störe, **893,390** Seewrugen ꝛc.; mehr als **400,000** Karpfen und **57,530** Seekühe und Seehunde. Von dieser Beute erhielt man nur allein **26,342** Pud Caviar. Der Störfang allein bringt jährlich **2** Millionen Rubel ein, aber auch die Kosten sind beträchtlich. Das Mineralreich liefert Kalk, Töpfererde, Salpeter und Salz, das letztere in ungeheurer Menge; man findet es als Steinsalz in den Gebirgen und crystallisirt in den Salzseeen, vollkommen geeignet zum Bedarf. Im Jahre **1825** betrug die Ausbeute **1,502,980** Pud, im Jahre **1827** **1,014,700** Pud und **1822** nur **120,420** Pud. Diese enorme Differenz verursachte während des letzten Jahrs der häufige Regen, der die Austrocknung und die Krystallisation der Salzseeen hindert.

Obgleich das Gouvernement Astrachan nach Verhältniß seiner Größe ungleich geringer bevölkert ist als andere, so zeigt sich doch eine große Verschiedenheit in der Population, denn man findet in demselben Russen, Kosaken, Tschuwaschen, Tscheremissen, Armenier, Georgier, Griechen, Tataren, Türken, Perser, Indier, Kalmüken, Kirgisen ꝛc. Die Russen machen den Clerus, den Adel und die Employés, die Classe der Kaufleute, der Bürger, die Dienstleute und die Leibeigenen aus. Die Kosaken formiren ein besonderes Corps und haben ihren eigenen Hetman. Sie wohnen zwischen Astrachan und Saratow, eine Länge von **759** Werste und machen eine Zahl von **11,300** Individuen aus mit Einschluß des weiblichen Geschlechts. Die Perser erheben sich nicht über **500** Individuen; sie kommen und gehen wieder zurück in ihre Heimath. Die Armenier übersteigen kaum **300** Seelen, so wie die Georgier, Griechen und Türken. Die Indier, unter sich getheilt, sind arm und heimathlos. Die Tataren von Astrachan, denen von Kasan ähnlich, scheinen von den Nogaiern abzustammen; sie sind theils ansässig, theils Nomaden. Sie haben sich sehr vermindert und mögen mit dem weiblichen Geschlechte **9000** Köpfe betragen. Die Tataren machen verschiedene Stämme aus, einige sind als Kriegsgefangene hierher gekommen, andere unterwarfen sich **1715** Peter M. Manche leben in festen Wohnungen, manche sind Nomaden. Die Kalmüken bewohnen die unermeßlichen Steppen der Wolga, sind ursprünglich Mongolen und gleichen den Buriaten des Gouvernements Irkutsk. Die Türken geben ihnen diesen Namen. Man unterscheidet zwei Classen, schwarze und weiße. Paul und Alexander gaben ihnen eine Verfassung. Die schwarzen machen die Masse des Volks aus; unter den weißen sind die Prinzen, der Adel und der Clerus, die mit Ausnahme einiger Mahomedaner, dem Lamaismus huldigen. Die Russen legen ihnen weiter keine Verbindlichkeit auf, als daß sie die Grenzen des Reichs gegen Asien zu vertheidigen haben. Die Kirgisen bewohnen den westlichen

Theil und mögen durch eine Vermischung von Türken und Mongolen entsprungen sein. Sie machen eine große Nation aus und theilen sich in drei Horden ein, die großen, mittlere und kleine, die selbst unter sich nicht vereinigt sind, und gehorchen theils den Chinesen, theils den Russen. Die kleine, ungeachtet ihres Namens, ist die stärkste und besteht in **10,000** Kibitken, jede von **10** Mann. Seit **1733** sind diese Stämme Rußland unterworfen; doch ist es dieser Macht nicht möglich gewesen, auf die Anhänglichkeit dieser räuberischen Nation fest rechnen zu können. Ihr Pristaf leitet das Conseil des Khan oder Sultan, der sie regiert. Kein Tribut ist ihnen auferlegt. Sie sind sämmtlich Mahomedaner. Es ist schwer, dieses Volk, das zum Theil noch dem Nomadenleben ergeben ist, nach einer Zahl zu bestimmen. Arsenief schätzt es auf **250,000**, und russische Notizen auf **313,000** Individuen. Bei der Revision **1811** wurden aufgezeichnet **9,301** Bauern der Krone, **4,076** Bauern der Particuliers, **1,733** Kaufleute, **4,179** Bürger und **7,127** Raznoschintssi. Auf die Q.-M. kommen ungefähr **82** Seelen.

Die Industrie ist von keiner Erheblichkeit; im Jahre **1828** gab es **58** Fabriken, unter denen sich **5** Seidefabriken befanden; im Jahre **1830** zählte man deren nur **46** mit **289** Arbeitern. Die Haupterzeugnisse sind baumwollene Waaren, Leder und Seife.

Der Handel besteht in Fischen, Caviar, Früchten, Häuten, Leder, Talg und Salpeter und ist ganz in den Händen der Armenier.

Der öffentliche Unterricht dieses Gouvernements hängt von der Universität Charkow ab.

Im Jahre **1832** zählte man **5** Etablissements mit **24** Lehrern und **254** Eleven, worunter **23** Mädchen waren. Die Schulen des Clerus bestanden in **4** Etablissements mit **17** Lehrern und **266** Eleven.

Nur **2** Steindruckereien waren im Gange, wovon eine der Krone gehörte.

Die **1607** constituirte Eparchie umfaßt auch die Provinz Kaukasien, der ein Erzbischof vorsteht. Die Roskolniks wohnen in großer Anzahl unter den Orthodoxen und haben **42** Kirchen. Die Mahomedaner haben **74** Metschets, wovon **52** von der ersten Classe, die von **52** Personen versehen werden. Die Indier sind dem Brahamismus treu geblieben und mehre Nomadenvölker sind Anbeter des Feuers und Verehrer des Lama.

Astrachan ist der Sitz eines Militair- und Civil-Gouverneurs. Im Jahre **1808** waren die Revenüen des Gouvernements bis zu **960,000** Rubeln angestiegen. Seine Wappen bestehen in einem Degen, horizontal placirt auf die Kaiserkrone im blauen Felde.

Der zu Astrachan gehörenden Districte sind vier, der von Astrachan, Krasnoijarsk, Jenotajewks und Tschernoijarsk.

Astrachan, am linken Ufer der Wolga, **50** Werste von der Mündung dieses Flusses ins kaspische Meer, ist **1,402** Werste von Moskau und **2,100** Werste von Petersburg entfernt und liegt unter **46** Gr. **20′** der Breite und **65** Gr. **46′** der Länge. Die Stadt ist auf einem erhöhten Terrain erbaut, das sie gegen Ueberschwemmung sichert, aber sich schnell ebnet und am Fuße des Hügels Vertiefungen und Moräste enthält. Die Stadt liegt zwischen der Wolga und zwei Armen derselben. Ein Kanal durchschneidet das Terrain und erleichtert den Transport der Waaren. Der Kanal ist mitten in der Stadt und die Häuser sind massiv. Rund um denselben

führt eine Mauer, die sehr verfallen ist. Um diesen Mittelpunkt liegen 16 Sloboden, die sämmtlich hölzerne Häuser enthalten und den größten Theil der Stadt ausmachen. Die Kathedrale Onspenski, ein großes, viereckiges Gebäude mit 5 Kuppeln, das Kloster der Dreieinigkeit, die Wohnung des Erzbischofs sind im Kreml; in der weißen Stadt sind die Bazars der Russen, Armenier, Indier, Tataren, Perser, das Gymnasium und die Gebäude, worin die Civil-Behörden ihren Sitz haben. Die Griechen haben 26 Kirchen, die Katholiken ein Kloster mit einer Kirche, die Lutheraner einen Tempel, die Mahomedaner 15 Metschets und die Indier eine kleine Pagode. Man zählt in Astrachan 4000 Häuser und 31,000 Einwohner.

Diese Stadt, wo sich die ganze Industrie des Gouvernements concentrirt, hat den hauptsächlichsten Hafen des kaspischen Meers; der Handel ist durch reichlichen Fischfang auf der Wolga sehr lebhaft, und Astrachan ist der Niederlagsort der europäischen und orientalischen Waaren. Alle Nationen geben sich hier ein Rendezvous. Man exportirt auf dem kaspischen Meere sowohl, als auf der Route von Mozdok, Leder, Leinewand, wollene und baumwollene Waaren, dagegen werden eingeführt, besonders aus Persien, rohe Seide, baumwollene und seidene Stoffe, Reis, Droguerei-Waaren ꝛc. Der Werth der Importation war 1828, 1557,000 Rubel und 1831, 2,210,583 Rub.; die Exportation betrug 1828, 347,460 R. und 1831, 2,235,500 Rubel. Im Sommer bedecken 200 Schiffe die Wolga, ohne die vielen tausend Fischerfahrzeuge zu erwähnen.

Astrachan kann nicht unter die schönen Städte gerechnet werden; denn die Häuser haben ein schlechtes Ansehen, die Gassen sind ohne Pflaster und wenig regulär; ein abscheulicher Koth herrscht darin größtentheils des Jahrs. Gesellschaft mangelt, und der kleine Cirkel, der hier besteht, bietet weder Erholung, noch Annehmlichkeit dar. Indessen das Gymnasium ist in einem guten Zustande; es besitzt eine Sammlung von mathematischen und physikalischen Instrumenten, eine Bibliothek und einen botanischen Garten. Das Seminarium, welches in 10 Classen getheilt ist, besitzt eine Bibliothek von 4000 Bänden. Außerhalb der Stadt ergötzt sich das Auge an den schönen Gärten und Weinbergen, welche dieselbe umgeben.

Ein Leuchtthurm, erbaut auf einem Hügel an dem Orte, wo die Wolga in's Meer fließt, erleichtert die Schifffahrt.

Krasnojarsk, auf einer Wolgainsel, 5 Meilen von Astrachan, mit 2,400 Einwohnern, hat starken Gemüsebau.

Uralsk, am Ural, mit 18,000 Einwohnern; hier ist der Hauptsitz des Hetman der uralischen Kosaken mit seiner Canzlei, auch eine Reihe von 31 großen und kleinen Kosaken-Dörfern (Stanijen), zwischen denen in Zwischenräumen von etwa 1 Meile Kosakenposten stehen, um den Einfällen der räuberischen Kirgisen zu wehren.

Guriew, am Ural und kaspischen Meere, mit 2000 Einw., sämmtlich Kosaken.

Jenotajewsk, ein Fort an der Westseite der Wolga, mit 800 Einw.

Tschernoijarsk, nördlich von der vorigen an der Wolga, befestigt, mit 2,400 Einw., treibt starke Fischerei.

XXXIV. Gouvernement Orenburg.

Der größte Theil dieses Gouvernements gehörte früher zu dem von Kasan bis zum Jahre **1744**, wo es laut Ukas vom **15.** März, von demselben getrennt wurde. Unter der Regierung Katharina's II. erhielt es die gegenwärtige Organisation und bekam einen Statthalter. Im Jahre **1796** entstand dieses Gouvernement mit seinem jetzigen Namen, und gegen **1803** erhielt es eine Erweiterung durch den District der uralischen Kosaken-Salzsteppe von ungefähr **7** Millionen Dessätinen, die sich längs am rechten Ufer des Ural bis zu seiner Mündung in das kaspische Meer hinzieht.

Dieses Gouvernement überspringt den Ural und rückt mit seinen Grenzen in Asien ein. Gegen Norden grenzt es an das Gouvernement Perm, gegen Nordwest an das von Wjatka, gegen Abend an das von Kasan, Simbirsk, Saratof und Astrachan, gegen Südwest an die Steppe der Kirgisen-Kaisaks, die sich als unabhängig betrachten; gegen Nordost reicht es tief nach Asien hinein und grenzt an die Provinzen Omsk und Tobolsk. Sein Flächeninhalt wird zu **5,560** bis **5,626** Q.-M. oder **273,100** Q.-W. angegeben.

Bei dieser unermeßlichen Fläche trifft man einen sehr veränderlichen Boden an; im Süden, im Lande der Kosaken vom Ural, ist Steppe ohne Bäume, mit einer höchst sonderbaren Flora, die den salzigen Gegenden eigen ist. Jenseits der Gebirge ist große Ebene, mit Morästen und Seeen durchschnitten; diesseits ist der Boden mit Hügeln durchflochten, die sich malerisch darstellen. Gegen Norden, wo der Berg Ural ist, nennt man solchen den Ural der Baschkiren. Ueberall ist Granit die Basis des Uralgebirges; seine oberen Lagen enthalten Kalk und Quarz, bald zeigen sie sich nackt oder mit großen Steinblöcken, bald sind sie mit sandiger Erde bedeckt, wo Bäume Wurzel fassen können. Unermeßliche Höhlen findet man an einigen Orten dieser erhabenen Erdmassen. Im ganzen westlichen Theil enthält der Boden Thon, Sand und beinahe überall einen fetten und fruchtbaren Boden. Der Hauptfluß ist der Ural, ohne Zweifel der Rhymnus der Alten. Bis zu **1775** hieß er der Jaik, und nach der Rebellion von Pugatschef wurde ihm der Name Ural beigelegt. Er mündet in mehren Armen ins kaspische Meer und sein Lauf ist reißend und krumm, aber ohne Wasserfälle und durchfließt eine Strecke von **2,500** Werften; seine Breite ist **60** Fuß bis Oskaia, **150** bis Orenburg und wächst bis **480**. Wegen seiner geringen Tiefe dient er wenig zur Schifffahrt. Dagegen bildet er ein Boulevard für die Russen gegen die Einfälle der Nomadenvölker der Steppen, und nimmt viele Flüsse auf, ehe er sich in's Meer ergießt. Es gibt diesseits des Ural viele Seeen, salzige und andere, von denen wir nur den von Karmuisch-Samarskoi erwähnen, der aus **6** kleinen Seeen gebildet wird. Bei Serghisk, District von Buguruslan, finden sich Schwefelquellen und Erdpech.

Das Klima des Norden und Süden ist, wie leicht zu erachten, sehr verschieden; jenseits des Ural herrscht eine strengere Kälte als diesseits. In den Steppen ist im Sommer eine brennende Hitze; die Winter sind gewöhnlich kalt, und selbst im Sommer treten oftmals sehr kühle Nächte ein. In Orenburg ist die größte Hitze bis zu

33 Gr. Reaumur und die heftigste Kälte bis zu 23 Gr. gestiegen. Wirbelwinde herrschen oftmals, und die schnell abwechselnde Wärme und Kälte erzeugt Fieber und andere Krankheiten; dessenungeachtet bemerkt man keine große Sterblichkeit. Der Mangel an Regen und Heuschrecken sind in dem südlichen Theile des Landes eine große Plage für die Bewohner.

Der Ackerbau zeichnet sich bei den Tataren aus, und nach diesen bei den Russen, und ist, begünstigt durch einen fruchtbaren Boden, in einem vorzüglichen Flor. Es wird Korn, Gerste, Hafer, türkischer Weizen und Hirse gebaut. Die Ernte 1832 ist auf 4 Millionen Tschetwert geschätzt. Außer diesen Erzeugnissen wird Hanf, Lein, Tabak, Gemüse ꝛc. gezogen. Unermeßlich sind die Waldungen; die, welche man die baschkirische nennt und Eigenthum von Proprietairs ist, umfaßt nur allein 4,909,313 Dessätinen, und 10,066,483 andere gehören der Krone; einen ungeheuern Bedarf von Holz erfordern die Schmelzhütten, die Zubereitung des Theers und der Potasche, so wie die Erbauung der Barken. Die Jagd in den Forsten ist sehr ergiebig, auch die auf den Flüssen und Seeen, wo Geflügel im Ueberfluß angetroffen wird. Der vorzüglichste Reichthum des Gouvernements besteht in der Pferde- und übrigen Thierzucht. Die erstern, von der tatarischen und baschkirischen Race, sind schön und stark; die Baschkiren und Mechtscheriaks besitzen Heerden von 200 bis 2000 Stück; die Russen, Kosaken und Tataren unterhalten deren 50 bis 100 Stück. Außer diesen gibt es zahlreiche Haufen von Rindvieh, Ziegen und besonders von Schaafen, von denen der Nomade 500 bis 4000, und diejenigen, welche in festen Gebäuden wohnen, 400 bis 500 haben. Die Christen besitzen auch viele Schweine, dagegen der Nomade Kameele unterhält und sich deren bei seinen Wanderungen bedient. Der Ackerbau ist in keinem Districte blühender als bei den Baschkiren, welche ihren Ruhm darin suchen; der Fischfang in der Belaja und Kama befriedigt den Bedarf; aber der im Ural ist für die Kosaken die Quelle ihres Wohlstandes.

Das Gouvernement, welches die Minen von Zlatuust besitzt, zieht unermeßliche Reichthümer aus denselben; sie liefern viel Gold, Kupfer, Eisen und eine ungeheure Masse Salz aus Seeen und Gebirgen. Das Steinsalz in den Minen von Iletsk lagert 4 bis 5 Fuß nnter Sand und ist mit Gyps bedeckt; die jährliche Ausbeute an 500,000 Pud; außer diesen Producten findet man noch Erdpech, Schwefel, Vitriol, Marmor, Alabaster, Agath, köstliche Steine, auch Mühl- und Bausteine.

Die Bevölkerung des Gouvernements Orenburg ist außerordentlich vermischt; sie ist zusammengesetzt aus Groß- und Kleinrussen, Kosaken, Tataren von Kasan und andern, aus Baschkiren, Teptiären, Metscheriaks, Tschuwaschen, Tscheremissen, Mordwinen, Kisilbachen, Armeniern, Kalmuken ꝛc. Die Russen, mit denen sich die Finnen immer mehr und mehr vermischt haben, machen die Majorität auch; nach diesen folgen die Türken oder Tataren; die Baschkiren, ungefähr 15,000 Familien, die sich den letztern durch ihre Sprache nähern; indessen ihre Gesichtszüge verrathen eine Vermischung mit den Mongolen. Bis auf die dermalige Zeit unwissend, roh, kriegerisch, bewohnt den Fuß des Ural und hat den Namen Baschkiren angenommen; die andern, etwa 12,000 Seelen, sind in dem Gouvernement Perm. Sie leben von der Vieh- und Bienenzucht, von der Jagd und dem Feldbau; im Sommer wohnen sie unter Zelten mit Filz bedeckt; im Winter in Dörfern. Die Teptiären, ein elendes und unreinliches Volk, ungefähr 50,000 Individuen männlichen Geschlechts, nähern sich in ihrer Gestalt und Lebensweise mehr den Finnen. Die Metscheriaks, Nachbarn

der Baschkiren, gleichen den Türken. Die Kalmuken sind an Zahl die geringsten. Der Russe von Adel, wenig reich, besitzt nur eine kleine Zahl Bauern; die Race der Finnen ist beinahe erloschen, aber unter den Tataren finden sich noch Murza's.

Die Summe der ganzen Bevölkerung nimmt Arsenief zu einer Million und Volger zu **1,150,060** Seelen an, die Hassels Angabe gleich kömmt. Man zählt nur **12** Districts- und **5** andere Städte.

Vom Jahre **1808** hat die Industrie bemerkenswerthe Fortschritte gemacht; das Gouvernement hat dermalen **126** Fabriken mit **3,540** Arbeitern. Uebrigens sind die Handwerker in dieser Provinz nicht zahlreich, weil die Bevölkerung ihren sämmtlichen Hausbedarf und ihre Kleidungsstücke selbst verfertigt; das weibliche Geschlecht zeigt sogar eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit im Weben und Färben verschiedener Stoffe. Auch die Bearbeitung der Metalle und die Destillation des Branntweins beschäftigt viele Arme.

Der Handel macht sich auf eine seltene Weise bemerkbar; er wird von den Nomaden des Gouvernements ausgeübt, die ihre Pferde und anderes Vieh, ihr Pelzwerk, Filz- und leinene Decken gegen russische Manufacturen austauschen. Die zwei Hauptaustausch-Orte sind Orenburg und Troitsk, wo die Kirgisen und Bulgaren mit ihren Caravanen anlangen, mittelst deren zugleich viele Waaren nach Bokhara, Khiva, Taschkent und in die Kirgisensteppe versendet werden. Im Jahre **1833** kamen **27** Caravanen mit **7,316** Kameelen und **291** Pferden an. Der Werth der importirten und exportirten Waaren ist folgender:

Im Jahre **1832** wurden importirt **3,028,285** Rubel, exportirt **3,071,200** R., Zoll **331,279** R.

Im Jahre **1833** wurden importirt **3,551,198** R., exportirt **3,577,921** R.

Der Handel mit Asien concentrirt sich vorzüglich in Orenburg, ist jetzt schon von hoher Wichtigkeit und verspricht in der Folge die größten Vortheile. Im Innern von Rußland machen die gewonnenen Metalle und Salz einen Hauptgegenstand des Handels aus. Diese Producte gehen in die Häfen des baltischen Meers und finden dort ihre Exportation.

Im Jahre **1810** erklärten **1,644** Kaufleute ein Kapital von **3,500,000** Rubeln.

Der öffentliche Unterricht Orenburgs gehört zum Arrondissement der Universität von Kasan. Im Jahre **1832** zählte man **7** Etablissements mit **30** Lehrern und **625** Eleven. Unter diesen Anstalten verdient die hohe Schule von Gargali, wo die Mahomedaner ihre Studien treiben und die Districtsschule Tscheliaba, am Fuße des Ural in der Mitte der Baschkiren, eine Erwähnung, die **1833** eröffnet wurde. Der russische Clerus unterhielt unter andern im Jahre **1831**, **7** Schulen mit **21** Lehrern und **564** Eleven. Die Tataren haben mehrenthtils ihre Schulen bei ihren Metschets.

Zwei Buchdruckereien sind vorhanden, die auf Kosten der Krone unterhalten werden.

Zu der griechisch-russischen Kirche bekennt sich der größte Theil, die Groß- und Klein-Russen, Kosaken und alle Proselyten, als Tscheremissen, Tschuwaschen, Mordwinen ꝛc.

Die Eparchie Orenburg schließt **280** Kirchen nnd ein Kloster in sich, und auch die Lutheraner und Armenier haben ihre Kirchen.

Die Mahomedaner, von denen der Mufti zu Ufa residirt, haben **1,814** Metschets. Zu diesem Cultus gehören die Tataren, Baschkiren, Kalmüken, Tepteren, Kalmuten,

Mechtscheriaks und Bulgaren; indessen bei mehren dieser Völker ist der Schamanismus noch nicht gänzlich vertilgt.

Das Gouvernement von Orenburg ist den übrigen von Rußland gleich, aber das Civilgouvernement erstreckt sich weder auf die Kirgisen, noch auf die Kosaken, die nur militärisch gouvernirt werden. Der Militärgouverneur wacht über die Sicherheit der Grenzen, und besonders auf die Linie, welche gegen die Kirgisensteppe gezogen ist und durch eine Reihe von Festungen geschützt witd, welche die Kosaken, Metscheriaks, Baschkiren und Kalmüken zu bewachen haben.

Die Festungen der Linie von Orenburg, angelegt von **1734** bis **1744**, erstrecken sich von Iletzkaia-Kreposth bis nach Tobol, mit einem **3** Meilen langen Zwischenraum. Von Iletzkaia-Kreposth südlich nach Gurief läuft noch eine ähnliche Linie, die ebenfalls durch eine Reihe kleiner Festungen geschützt ist.

Der Etat des Civil-Gouvernements ist auf **70,600** Rubel bestimmt, und die Revenüen desselben betrugen **1808**, **3,520,000** R.

Der zu diesem Gouvernement gehörigen Districte sind an der Zahl zwölf, als Ufa, Birsk, Menzelinsk, Bugulma, Belebei, Sterlitamatks, Werkhno-Uralsk, Troitsk, Tscheliabin, Orenburg, Busuluk und Buguruslan.

Ufa, an der Belaia und Ufa, ist **1,345** Werste von Moskau und **2,043** von Petersburg, und liegt unter **54** Gr. **42′** der Breite und **73** Gr. **39′** der Länge. Seit dem Brande von **1816** wieder aufgebaut, zählt es **10,000** Einw. Die Stadt ist nicht wichtig, ist aber die jetzige Hauptstadt des Gouvernements, Sitz der obersten mahomedanischen geistlichen Behörde für ganz Rußland und des Bischofs von Orenburg.

Troitsk ist eine regulär gebaute Stadt, belebt durch den asiatischen Handel und der Sitz eines Hauptzollamtes. Der Kaufmannshof, wo der Waarenaustausch mit den Nomaden Statt findet, ist ein großes Gebäude. Die Einwohnerzahl beträgt **3000** Seelen. Gegen Norden liegt das goldene Thor, merkwürdig durch das viele Gold, welches hier in den Minen gefunden wird, und durch die **1815** hier angelegte Gewehrfabrik. Im Jahre **1815** etablirten sich hier **56** Eisenwerkmeister von Solingen und **41** dergleichen von Klingenthal.

Orenburg, am Ural, mit **21,000** Einw., hat gerade, regelmäßige Straßen, ungepflastert, aber reinlich, schöne Gebäude, einen Bazar mit **150** steinernen Gewölben, eine Militärschule und ein Arbeitshaus für Verbannte. Es ist ein befestigter Hauptwaffenplatz der Uralischen Festungslinie und der Sitz des Generalgouverneurs; treibt wichtigen Handel mit den angrenzenden Kirgisen und den hierher kommenden Karavanen aus der Bucharei und Tatarei. Eine Stunde von der Stadt in der Steppe des linken Uralufers ist der große Tauschhof, ein ansehnliches Gebäude von **246** steinernen Buden und dicht umschlossenes Viereck, in welchem die Waaren umgesetzt werden.

In der großen Kirgisensteppe, **20** Meilen südlich, liegt das wichtige Salzwerk Ilezkaia Sastschita, dessen reiner Salzstein von Verbannten gebrochen wird.

Das Territorium der Uralischen Kosaken bildet den südlichen Theil des Gouvernements Orenburg, längs des Flusses in einer Strecke von **670** Werften von Norden nach Süden. Man schätzt dessen Oberfläche auf **7** Millionen Dessätinen.

Sie stellen **10** Pulks zu Pferde, jeden zu **578** Mann. Man zahlt ihnen Sold, wenn sie im Felde stehen. Sie sind reich und schämen sich aller übrigen Arbeit.

XXXV. Gouvernement Saratow.

Dieses Gouvernement grenzt gegen Norden an das von Pensa und Simbirsk, gegen Osten an das von Orenburg, gegen Südost an Astrachan, gegen Westen an das Land der Donischen Kosaken und an das Gouvernement Tambow.

Seine Oberfläche enthält **4,292** Q.-M. oder **208,319** Q.-W.

Die Beschaffenheit des Bodens ist sehr ungleich: diesseits der Wolga, welche das Gouvernement von Norden nach Süden durchströmt und beinahe in zwei gleiche Theile spaltet, bildet es eine ungeheure Steppe, entblößt von Holz und süßem Wasser, und den Winden gänzlich geöffnet; jenseits der Wolga ist der Boden noch ungleicher; gegen Norden ist die Erde schwarz und fruchtbar, und gegen Süden mager und steinigt. Die Steppe ist eben und einförmig, ausgenommen im Norden, wo sie hügelreich ist und Sand und Thon enthält bis zur Wolga. Der westliche Theil ist bergigt, wo sich Sand und Schiefer finden. Diese Berge bilden einen Damm zwischen der Wolga und dem sich nähernden Don und mehren Flüssen. Peter M. hatte die Absicht, diese beiden großen Flüsse mittelst eines Kanals zu vereinigen, aber unüberwindliche Hindernisse stellten sich diesem Vorhaben entgegen. In dem östlichen Theile sind viele Seeen und südöstlich gegen die Grenze von Astrachan ist der See Jelton, der einen sonderbaren Anblick gewährt und das Auge täuscht, indem man ihn für ein mit Eis und Schnee überzogenes Meer hält, wiewohl diese weiße Farbe von dem crystallisirten Salz herrührt, aus dem er besteht. Dieser See hat eine ovale Form und sein Flächeninhalt besteht aus **17,000** Dessätinen; sein größter Durchmesser ist **17**, der kleinste **13** Werste lang und sein Umfang beträgt **47** Werste. Sein Salzreichthum ist unerschöpflich, und man gewinnt jährlich **10** Mill. Pud Salz daraus. Mehr gegen Westen ist der See Gorkoin-Solennoie, aber bedeutend kleiner, der ein bitteres Salz enthält, das dem Küchensalze gleicht. Gegen Südwest finden sich Mineralquellen, die stark besucht werden.

Das Klima ist gemäßigt; nach einer Mittelzahl beträgt die Wärme **14** Grad Reaumur und die Kälte **4** Grad. Die größte Kälte steigt bis zu **21** und die größte Wärme bis **29** Grad. Obgleich die Luft trocken und gesund ist, so herrschen doch oftmals furchtbare Wirbelwinde, die Krankheiten erzeugen.

Die Steppe diesseits der Wolga dient nur zur Weide und längs des Flusses dieser Seite herrscht auch einige Cultur. Jenseits der Wolga hingegen ist der Ackerbau die Hauptbeschäftigung für die Bewohner, und nordwestlich trifft man einen solchen fruchtbaren Boden, der keiner Düngung bedarf. Man nimmt eine Ernte für schlecht an, die nicht das **5.** und **6.** Korn gibt. Es wird Weizen, Korn, Hafer, Hirse, türkischer Weizen, Erbsen, Hanf und Lein gekauft. Die fremden Colonisten haben auch die Cultur des Tabaks, Hopfens und Krapps eingeführt. Die Aussaat betrug im Jahre **1804**, **2,237,806** Tschetwert und die Ernte **7,752,250** Tschetwert. Es wachsen auch Melonen, Kirschen und andere Baumfrüchte und selbst bei Sarepta Wein, und der Maulbeerbaum bei Saratow. Obgleich die Krone eine Fläche von **418,540** Dessätinen Wald besitzt und auch in der Gegend zwischen Khoper und Sure ein Gehölz von **30,000** Dessätinen Eichen angetroffen wird: so reichen die

Hölzer doch nicht hin, den Bedarf zu befriedigen. Die Hölzer, die hier der Boden producirt, sind Eichen, Pappeln, Ahorne und Fichten.

Die Viehzucht ist von Wichtigkeit, und um die Race der Schaafe zu verbessern, unterhält man in den Schäfereieen Merinos, damit eine feinere Wolle erlangt wird. Die Tataren beschäftigen sich eifrig mit der Bienenzucht; das Wildpret findet sich im nordwestlichen Theile im Ueberfluß und der Fischfang auf der Wolga deckt nicht nur den innern Bedarf, sondern bringt auch einen ansehnlichen Handelsgewinn ein. Das Mineralreich liefert außerordentlich viel Salz, Mühlsteine und ein wenig Eisen.

Die Bevölkerung besteht aus Russen, Tataren, Kosaken, Mordwinen, Tschuwaschen, Methscheriaks, Zigeunern und fremden Colonisten. Die fremden Colonisten, die, vermöge eines kaiserl. Manifestes v. **22**. Juli **1763**, in Rußland einwanderten, haben sich längs der Wolga etablirt. Es waren Deutsche, Schweizer, Franzosen und Schweden und bestanden aus **10,000** Seelen. Man empfing sie in **16** großen Kasernen nahe bei Saratow; hernach theilte man Wohnungen, Felder, Wiesen, Holz und Zugvieh unter sie aus. Sie blieben **10** Jahre von allen Abgaben befreit und erhielten die nöthigen Provisionen. Im Jahre **1811** war ihre Zahl bis zu **55,000** Individuen angestiegen. Sie haben nach und nach **104** Dorfschaften angebaut, die nach dem Ursprung der Colonisten benannt wurden; als Zürich, Glarus, Luzern, Unterwalden, Brockhausen, Ernestinendorf, Boirau, Soonowa, Kamenka ꝛc. Der größte Theil ist auf dem rechten Ufer der Wolga über Medwediza und Jlawlia und **60** nur auf dem linken Ufer über dem Karaman und der Jerusalan. Jede Colonie enthält **50** bis **150** hölzerne Häuser, mehre auch eine Kirche. Die vorzüglichste ist die der mährischen Brüder bei Sarpa, genannt Sarepta. Alle Colonisten sind für ihre Person frei und haben ihre eigene Jurisdiction. Die Tataren bewohnen den District von Petrow und Kusnetsk an dem Ufer der Sura und Uka. Die Kosaken, die sich **1764** von denen des Dons trennten, haben ihren Wohnsitz in der Burg Duwofki über Tsaritsyn. Die Mordwinen und Tschuwaschen sind in dem District von Kusnetsk von Waldungen umgeben, wo sich der größte Theil mit Fertigung von verschiedenen Holzgeräthschaften, mit der Jagd und Bienenzucht beschäftigt. Die Methscheriaks bewohnen den District von Serdobsk und bilden die Bevölkerung von zwei großen Dörfern; endlich die geringe Zahl Zigeuner geben sich bloß mit dem Pferdehandel ab.

Die ganze Bevölkerung des Gouvernements wird auf **1,100,900** und auf **1,400,000** Seelen geschätzt. Nach der ersten Angabe von Arsenief würden **303** Individuen auf die Q.-M. kommen.

Obgleich die Bewohner sich vorzüglich mit der Feldwirthschaft beschäftigen, so vernachlässigen sie dabei die Industrie keineswegs, und sie haben darin in kurzer Zeit unermeßliche Fortschritte gemacht. Die Industrie lag im Jahre **1808** noch ganz danieder, und **1830** waren in **188** Fabriken schon **2,090** Arbeiter beschäftigt. Die vorzüglichsten waren die Gerbereien, Ziegeleien, Tabaksfabriken ꝛc.; auf dem rechten Ufer der Akhtuba war eine Seidenspinnerei und eine Tuchmanufactur eingerichtet. Die Colonisten weben Leinewand, Strümpfe, Mützen, Tücher; sie treiben die Töpferei und die Gerberei. Die Branntweinbrennereien, Talgschmelzereien und Potaschensiedereien sind zahlreich.

Das Gouvernement hat für den Handel eine sehr günstige Lage; durch den Don steht es mit dem Asow'schen und durch die Wolga mit dem kaspischen Meere und Nischni-Nowogorod in genauer Verbindung. Die Tataren treiben einen bedeu-

tenden Handel mit Häuten und besonders mit Lämmerfellen, die zu Pelzwerk dienen. Die Kalmuken handeln mit Pferden, die jedoch wegen ihrer Schwäche und Geschwindigkeit weder zum Zuge, noch für die Kavallerie tauglich sind.

Die im Gouvernement wohnenden Kaufleute, **5,058** an der Zahl, gaben ein Kapital von **11,175,000** Rubeln an; ihr Handel besteht in Früchten, Salz, Fischen, Caviar, Vieh, Tabak, Melonen und Pasteten.

Der öffentliche Unterricht in dem Gouvernement wird von der Universität Kasan geleitet. Im Jahre **1832** zählte man **9** Etablissements mit **40** Lehrern und **1,005** Eleven. Unter dieser Zahl sind die tatarischen, deutschen und geistlichen Schulen nicht mit begriffen. Von letztern zählte man im Jahre **1831 7** Etablissements mit **24** Lehrern und **1,435** Schülern.

Im Jahre **1830** war weder eine Buchdruckerei, noch Steindruckerei vorhanden, die nicht der Krone gehörte.

Vormals war das Gouvernement in der Eparchie von Pensa mit begriffen; jetzt bildet es eine eigene Diöces von der **3.** und **4.** Classe.

Im Jahre **1830** zählte man **596** Kirchen, worunter **10** Kathedralen und **8** Klöster waren. Viele Russen gehören zu der Secte der Roskolniken. Die Mahomedaner haben **124** Metschets, die von **150** Personen, theils Imans, theils Mullahs versehen werden. Bis zu **1834** war Saratow der Sitz eines protestantischen Consistoriums, das jetzt mit dem von Petersburg vereinigt ist; **37** Colonieen sind von Lutheranern und Reformirten bewohnt. Die mährischen Brüder haben ihre Special-Synode. Die Colonieen sind unter die Auctorität einer besonderen Canzlei gestellt.

Die Revenüen des Gouvernements betrugen im Jahre **1808, 4,074,000** R.

Die zu dieser Provinz gehörigen Districte sind: Saratow, Wolsk, Khalgusk, Kongnatsk, Petrowsk, Serdobsk, Balachow, Atkarsk, Kamuischin und Taritsyn.

Saratow, an dem rechten Ufer der Wolga, **898** Werste von Moskau und **1,596** Werste von Petersburg entfernt, liegt unter **51** Gr. **31′** der Breite und **63** Gr. **44′** der Länge, in einem heißen, trockenen Thale, von Bäumen entblößt, zwischen dem Flusse und sehr erhabenen Kalkgebirgen. Die Stadt wird in die hohe und niedrige getheilt und ist weder schön, noch regulär gebaut. Sie ist mehrmals durch Feuersbrünste heimgesucht worden. Die letzte war im Jahre **1811**, wo mehr als **1,700** Häuser binnen sechs Stunden in Asche gelegt wurden. Die Einwohnerzahl wird zu **35,664** Seelen angegeben. Die Mehrzahl der Häuser sind von Holz, unter denen sich schöne massive befinden, auch **6** Kirchen, **2** Klöster und ein Kaufmannshof. Bei dem seit **10** Jahren bestehenden Gymnasium ist ein botanischer Garten mit Gewächshäusern. Eine Herrnhuter-Colonie befindet sich in Sarepta und der Umgegend mit mancherlei Fabriken, das **3000** Einw. hat.

Wolsk, im Jahre **1780** noch ein Dorf, zählt jetzt **11,000** Einw.

Kamuischin, an der Wolga, **3,400** Einw. Auf der andern Seite sind die großen Salzmagazine, wo das aus dem See Elton gewonnene Salz niedergelegt wird. Die Magazine bilden über **70** Behälter, wovon jedes **3** bis **5** Millionen Pfund Salz faßt. Nicht weit von der Achtuba liegen die Trümmer von der alten tatarischen Hauptstadt Serai, einst Sitz der goldnen Horde. Zahlreiche tatarische Grabhügel bedecken daselbst das Steppenterrain, ebenfalls aus der Zeit der goldnen Horde herrührend.

Kusnetsk, an der Nordgrenze am Trujew, mit **7000** Einw.

Petrowsk, an der Medwediza, mit 7000 Einw.
Serdobsk, an der Serdoba, mit 5,500 Einw.
Atkarsk, an der Medwediza, mit 2,900 Einw.

F. Süd-Rußland.

XXXVI. Gouvernement der Donischen Kosaken.

Dieses Land wird von einer freien Population bewohnt; obgleich dem russischen Kaiserreich unterworfen, so ist es doch wegen seiner Eintheilung sowohl, als in der Form seiner Administration von den andern Provinzen wesentlich verschieden.

Gegen Mitternacht grenzt es an die Gouvernements von Woronesch und Saratow, gegen Morgen an das letztere und an das von Astrachan, gegen Süden an Kaukasien, an Jekaterinoslaw und an das Meer von Asow und gegen Westen noch an Jekaterinoslaw, an die slobodische Ukraine und Woronesch.

Sein Flächeninhalt wird auf **3,611**, **2,850** und **2559** Q.-M. geschätzt. Die letztere Angabe möchte aller Wahrscheinlichkeit nach die richtigste sein.

Der Boden ist größtentheils platt und meistens Steppe, besonders auf der Seite von Kaukasien. Hier findet man jedoch an der äußersten südlichen Grenze einige Hügel, die letzten Verzweigungen des kaukasischen Gebirges. Der Boden ist von einer magern Alluvion gebildet, größtentheils sandig, und nur der gegen Mitternacht ist culturfähig. Gegen Mittag herrscht Unfruchtbarkeit und das Terrain dient nur zur Weide des Viehes; indessen längs der Flüsse wird Ackerbau getrieben. Der Don macht in diesem Landesbezirke einen großen Halbzirkel, erreicht beinahe die Wolga und ist nur **70** Werste von derselben entfernt. Die dazwischen liegenden Gebirge verhindern die Vereinigung der zwei Flüsse. Da wo sich die aus Kaukasien kommende Manitsch mit dem Don vereinigt, erreicht dieser Fluß eine Breite von **500** Toisen. Unter Asow theilt er sich in mehre Arme, und bei seiner Mündung ins Asow'sche Meer häuft er ungeheure Massen von Sand an. Gegen die Grenzen von Kaukasien trifft man eine Menge großer und kleiner Seeen an, die eine bedeutende Menge Salz liefern.

Das Klima ist in diesem Lande mild und angenehm; aber der Winter ist noch von heftiger Kälte begleitet, und die öftern Sturmwinde und die Heere von Heuschrecken sind eine Plage für die Bewohner. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner besteht nicht bloß in der Viehzucht, sondern auch im Ackerbau, vorzüglich im nördlichen Theile, wo ein fruchtbarer Boden angetroffen wird. Alle Arten von Früchten gedeihen daselbst. Im Jahre **1832** bestand die Aussaat in **91,476** Tschetwert Winter und in **353,643** Tschetwert Sommerfrüchten. Die Winterfrucht gibt das **3.** und **4.** Korn, ohne daß Dünger und viele Mühe dabei angewendet wird. Hassel redet vom **5.** bis **10.** Korn; aber nach den officiellen Nachrichten ist diese Angabe zu

hoch gestellt. Eine mittlere Ernte kann ungefähr 2 Millionen Tschetwert betragen. Man baut auch Erbsen, Lein und Hanf. Obstbäume sind nur in geringer Anzahl vorhanden; aber der Weinbau wird immer wichtiger und vermehrt sich von Jahr zu Jahr. In dem Bezirke von Tscherkask sieht man wenige Weinberge, aber am Don bedecken dieselben eine Fläche von 800 Dessätinen. Peter M. hatte die Cultur dieses Gewächses schon angeordnet und den Ertrag verzehnfacht. In der neuern Zeit hat das Gouvernement diesem Zweige seine volle Aufmerksamkeit gewidmet, um solchen immer mehr und mehr zu heben. Es ließ fremde Winzer kommen 1811 und erhielt aus Frankreich Stöcke von den besten Sorten. Die Resultate dieses Unternehmens übertrafen alle Erwartung; man erhielt einen Wein, der dem Champagner und Burgunder gleich kömmt. In dem ersten Districte des Don zählt man gegenwärtig 9,720 und im zweiten 2,590 Weinberge. Ein jeder enthält 200 bis 800, und einige 10,000 Weinstöcke, von denen man 15 verschiedene Sorten von Trauben sammelt. Der geringere Wein, von rother Farbe, wird gewöhnlich in Fässern im October versendet. Moskau erhält gewöhnlich gegen 70,000 Wedros, Charkow 30,000, Kursk, Kaluga, Woronesch, Tula und Saratow zusammen 30,000. Der Rest, der in Fässern im Keller bleibt, wird mit Zucker versetzt, auf Bouteillen gefüllt und erhält eine besondere Zubereitung. Es gibt Kaufleute, die sich damit beschäftigen und jährlich mehr als eine Million Bouteillen nach St. Petersburg und Tiflis versenden. Man schätzt den Werth von dem exportirten Wein jährlich auf 2 Millionen Rubel, welche die Negocianten am Don davon beziehen. Aus den gekelterten Trauben werden auch ungefähr noch 10,000 Wedros Branntwein destillirt.

Nach der Agricultur ist der Fischfang die Hauptbeschäftigung der Kosaken, der zu ihrem Unterhalte dient und ihnen auch einen bedeutenden Gewinn gewährt. Fische sind die gewöhnliche Nahrung der Bewohner, und der Caviar davon wird sehr gesucht, der einen schnellen und starken Absatz hat. Man nimmt hierzu Störe, Sterlete, Lachse, Karpfen ꝛc. Die Fischerei wird vorzüglich am Gestade des Meers von Asow und in den Flüssen Don, Donez, Khoper, Busuluk ꝛc. betrieben. Im Jahre 1832 wurden 1,033,935 Pud gefangen, wovon 496,512 Pud im Lande verbraucht wurden. In dem Districte von Tschertask ist der Bedarf am Bedeutendsten. In dem von Miusk herrscht vorzüglich die Bienenzucht. Man findet Bienenpfleger, von denen einer mehr als 100 Stöcke besitzt, und im ganzen Districte wurden deren 130,201 gezählt, die 8,299 Pud Honig lieferten. Die Viehzucht ist aber für die Kosaken eine Quelle des Reichthums. Im Jahre 1832 zählte man 2,110,539 Schaafe, die 217,775 Pud Wolle gaben; 840,683 Stück Großvieh, 257,211 Pferde, unter denen 123,328 Mutterpferde befindlich waren. Jeder gemeine Kosak hat 3 bis 5 Pferde, 2 bis 3 Kühe, einige und zwanzig Schaafe und etliche Schweine. Aber es gibt auch welche, die 500 Pferde, 100 und mehr Stück Hornvieh, 4 bis 500 Stück Schaafe und 50 bis 60 Stück Schweine haben. Die Kalmuken besaßen 1832 1,365 Kameele, 34,746 Pferde, 55,574 Großvieh und 28,574 Schaafe.

Die Jagd ist nicht ergibig, aber man findet Fischottern, Murmelthtere, Wölfe und Füchse.

Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Kosaken und Kleinrussen, unter denen man in den Städten Großrussen, Tataren, Zigeuner, Armenier und Griechen findet. Die Kalmuken, ausschließlich Nomaden, leben abgesondert unter sich und sind dem Lamaismus ergeben. Im Jahre 1832 zählte man 16,413 Köpfe dieser Heiden.

Die Gesammtbevölkerung des Gouvernements wird auf **600,000** Seelen geschätzt, folglich kommen auf die Q.-M. **235** Individuen. Diese wohnen in zwei Städten und **119** Stanitzen oder Versammlungen der Einwohner und Familien. Die Stanitzen enthalten **50** bis **300** Häuser, mit engen Gassen, ohne Pflaster und umgeben mit einem Graben. Die Ställe sind außerhalb derselben erbaut.

Der Kosak ist industriös, aber Handwerksbeschäftigungen liebt er nicht; er beschränkt sich nur darauf, Caviar zu präpariren, Wein zn bauen und Branntwein zu brennen. Manufacturen und Fabriken fehlen gänzlich in dem Lande der Kosaken; doch herrscht der Handel, und die Märkte in nahgelegenen Städten werden von denselben besucht. Im Jahre **1832** wurden für **13,786,000** Rubel Waaren importirt und für **5** Millionen ausgeführt. Auswärtiger Handel wird mit Taganrog stark getrieben, wohin Früchte, Häute, Talg, Caviar ꝛc. exportirt wird.

Der öffentliche Unterricht wird von der Universität Charkow geleitet. Im Jahre **1832** bestanden **12** Etablissements mit **45** Lehrern und **1,031** Eleven. In der Eparchie Neutscherkask waren **1831** 5 geistliche Schulen mit **11** Lehrern und **274** Eleven. In dieser Zahl sind die Roskolniks nicht mit begriffen, die ohne Zweifel auch Schulen haben.

Die Krone besitzt eine Buchdruckerei in diesem Bezirke.

Die Kirchenaufsicht hing vormals von der Diöces Woronesch ab; aber durch eine Ukasi vom 8. Mai **1829** hat Kaiser Nicolaus eine Eparchie zu Neutscherkask gegründet, in der **1830 369** Kirchen gezählt wurden, unter denen **5** Kathedralen und **4** Klöster befindlich waren. Es bestehen noch **3** katholische, **3** reformirte, **5** jüdische, **4** kalmukische und **3** muselmännische Kirchen.

Das Land der Kosaken wird in einer Art regiert, die von der der übrigen russischen Gouvernements gänzlich abweicht. Vormals bildeten die Kosaken eine Demokratie mit einem erwählten Chef, dessen Macht sehr beschränkt war. Diese Demokratie hat sich nach und nach in eine Aristokratie umgewandelt; die Versammlungen der Stanitzen, die lange ein großes Uebergewicht hatten, verloren ihre Rechte und ihren Einfluß; der Kaiser behielt sich die Ernennung des Chefs oder Hetman vor, und dermalen ist diesem alle Gewalt anheim gegeben, und in dessen Abwesenheit ist der Thronerbe, Cesarewitsch, Hetman. Ein jeder hat seine Canzlei und sie leiten alle Militär- und Civil-Angelegenheiten, von welcher Art sie auch sein mögen. Sieben Tribunale sind ihnen untergeordnet, wobei der Hetman den Vorsitz hat. Die Mitglieder bei den Canzleien sowohl, als bei den Tribunalen sind wählbar; nur der Hetman nicht, wie bereits erwähnt ist. Der Kaiser wird dabei durch einen Procurator repräsentirt wie in den Gouvernements. Die einzige Stadt Neutscherkask hat ihre besondere Polizei unter der Leitung eines Oberaufsehers. Die Administrationskosten betrugen **1832 150,000** Rubel, mit Inbegriff der Gehalte des Hetmans, des Procurators und der übrigen Beamten.

Die Kosaken sind in Pulks eingetheilt, und jedes zerfällt wieder in Sectionen von **10** bis **50** Mann; jedes Pulk hat eine Fahne und einen Major. Sie sind von der Kopfsteuer und dem Monopol der Krone in Betreff des Salzes und des Branntweins befreit. Der Kosak ist für seine Person frei und hat das Recht, Alles zu besitzen, was er zu erwerben im Stande ist. Fortwährend stellen sie dem Reiche **25,000** Mann Kavallerie, nämlich ein Bataillon Kaiserliche Garde und **18** Regimenter. In Kriegszeiten ist jeder Kosak verbunden, die Waffen zu tragen, wo er einen geringen

monatlichen Sold erhält. Sie liefern bei der Armee die leichten Truppen, dienen zur Avantgarde, sind kühn, wachsam und furchtbar, plündern aber auch. Vom 15 bis zum 50 Jahr ist jeder Kosak Soldat und marschirt, wenn ihn das Loos trifft. Sie tragen eine hohe Mütze, weite Pantalons nach Art der Türken, lassen sich den Bart wachsen, und scheeren ihr Kopfhaar bis auf den Scheitel, wo sie diesem eine artige Form zu geben wissen. Die Kalmuken werden durch das nämliche Gesetz von dem Hetman regiert. Die Bevölkerung, die nicht Kosak ist, bezahlt Kopfsteuer.

Die 119 Stanitzen oder Etablissements, von denen ein jedes seinen besondern Hetman hat, sind in 7 Districte getheilt, als Askai, der erste und zweite District des Don, der Medwiza, des Choper, des Donez, des Miusk und Busuluk. In dem ersten District des Don wohnen die Kalmuken. Der größte Theil dieser Districte enthält wenig Städte, die einer Bemerkung werth wären.

Tscherkask auf einer Insel, die der Don gebildet hat, ist wegen Ueberschwemmung derselben auf Pfählen erbaut, weßhalb die Stadt von ihren Bewohnern zum Theil verlassen wird; doch wird die Volksmenge noch immer 10 bis 12,000 Seelen betragen. Sie hat eine reiche Kathedrale und treibt lebhaften, besonders einen wichtigen Transito-Handel.

Neutscherkask am Tuslow, der in den Don fließt, die neuerbaute Hauptstadt mit 13,000 Individuen. Hier ist der Sitz des Hetman, der Kriegscanzlei und Gerichte.

Zimlánski ein großes Dorf, ist berühmt durch den Wein, der in dessen Umgebungen gebaut wird.

XXXVII. Gouvernement Jekaterinoslaw.

Dieses Gouvernement hat hinsichtlich seiner Größe mancherlei Veränderungen erlitten; es sind Districte dazu gezogen und davon wieder abgerissen worden. Seine gegenwärtige Organisation hat es im Jahre 1802 erhalten.

Gegen Norden ist es begrenzt von den Gouvernements Pultawa und der Slobodischen Ukraine, gegen Osten von dem Lande der donischen Kosaken, gegen Süden von dem Asowischen-Meere und dem Gouvernement Taurien und gegen Westen von dem von Cherson. Die Statistiker sind über die Fläche dieses Gouvernements in ihren Angaben sehr verschieden. Einige nehmen 1510, andere 1380 und noch andere 1417 Q.-M. an. Schnitzler läßt diese Provinz in

27,350	Dessátinen	Wohnungen und Weiden,
1,326,277	=	cultivirtes Land,
3,965,433	=	Wiesen und Steppen,
20,284	=	Waldungen der Krone
74,570	=	= der Privaten und
343,513	=	Flüssen, Wege und Moráste

5,757,427 Dessátinen zerfallen, die 55,359 Q.-W. oder 129 Q.-M. ausmachen.

Nimmt man hierzu das Terrain von Taganrog, so möchte die ganze Grundfläche auf **1200** Q.-M. ansteigen.

Aus den vorstehenden Zahlen ergiebt sich, daß in dem Gouvernement Jekaterinaslaw die Steppe dominirt, die eben und monoton, ohne Bäume und Sträucher ist, wo es oftmals an Wasser fehlt, die einen heißen, magern und salzigen Boden hat, wo man nur kleine Erhöhungen erblickt, welches die alten Gräber von der goldnen Horde sein sollen. Indessen die diesseits des Dniepr gelegenen Districte sind fruchtbarer und weniger platt; eine Kette von Hügeln begleitet diesen Fluß von Alexandrow an, welcher die Grenze zwischen diesem und dem Gouvernement Pultawa bildet. Hier hat der Dniepr die famösen Wasserfälle überschritten, die eine Strecke von **18** Meilen einnehmen. Es sind deren **13**, die einer Bemerkung werth sind. Im Frühjahr, bei hohem Wasser, verschwinden sie und man sieht nur Wasserwirbel an der Stelle eines jeden. Sie sind der Schifffahrt sehr gefährlich und machen sie oft unmöglich; doch die leichten Fahrzeuge der Kosaken gleiten, die Gefahr nicht scheuend, darüber hin. Das Flußbett, dessen Grund mit großen Steinblöcken übersäet ist, die ein Brausen und einen großen Schaum erzeugen und der Schifffahrt ebenfalls gefährlich sind, ist ungefähr **200** Toisen breit, und windet sich durch Granit- und Kalkfelsen hin. An einigen Orten bildet der Dniepr auch einige Inseln, z. B., wo die Samara in denselben mündet.

Seeen und Moräste sind in großer Anzahl in diesem Gouvernement, die jedoch keine besondere Erwähnung verdienen. Das Klima ist gemäßigt und gesund; der Winter dauert nicht lange und die Flüsse frieren nicht so stark, als in den nördlich gelegenen Provinzen; die Sommer sind aber sehr heiß und oft ohne Regen.

Die Agricultur hat sich durch die fremden Colonisten und durch Russen in den Steppen, wo früher die Zaporoger-Kosaken nomadisirten und eine düstere Einsamkeit herrschte, sehr gehoben. Man baut Weizen, Spelt, Korn, Gerste und Hafer. Im Jahre **1832** wurden **147,420** Tschetwert Winter- und **243,748** T. Sommerfrucht das vierte Korn, womit der innere Bedarf gedeckt wird. Außer diesen werden Hanf, Lein, Mohn, Erbsen, Linsen, Gemüse und Baumfrüchte cultivirt. Der Weinstock und der Maulbeerbaum leiden oftmals durch die Nachtfröste; aber die Melonen, Kirschen und Kürbisse gedeihen gut und wachsen zu einer bedeutenden Größe heran.

Die Waldungen fehlen jenseit des Dniepr und diesseit sind sie unzureichend, weßhalb man genöthigt ist, Schilf, Stroh und Heidekraut, selbst den Mist vom Vieh zu brennen. Die Häuser sind von Thon gebaut und mit Schilf bedeckt. Die fetten Weiden in den Steppen befördern die Viehzucht, die den Bewohnern einen reichlichen Ertrag gewährt. Die Heerden der Pferde, Ochsen, Schafe, Ziegen und Schweine sind unzählig. Im Jahr **1832** sind viele Merinos eingebracht, wodurch die Schafzucht sehr verbessert worden ist. Durch den starken Rindviehbestand und durch **232** Landgestüte hat sich dieser Zweig der Landwirthschaft außerordentlich gehoben. Das Geflügel ist nicht selten und die Bienenzucht giebt einen reichlichen Ertrag von **86,100** Körben, die gezählt wurden; die Seidenzucht wird zu Mariopol durch die Griechen und zu Nakitschewan durch die Armenier sorgfältig betrieben. An wilden Thieren findet man in den Steppen Wölfe, Füchse, Hasen, Trappen, Feldhühner, Wachteln, Enten, Schnepfen, wilde Katzen, Pelikane ꝛc. Eine unge-

heure Menge Fische werden in den Flüssen gefangen und das Mineralreich liefert Granit, Kalk, Kreide, Salz und Granaten.

Die Bevölkerung ist sehr gemischt, die Kleinrussen und Kosaken, mit denen sich fremde Colonisten vereinigt haben, sind die zahlreichsten; aber man findet noch Großrussen, Wallachen, Servier, Griechen, Armenier, Tataren und Deutsche. Die Zahl der letzten mag in **10,000**, die der Griechen in **30,000** und die der Armenier in **20,000** Individuen bestehen.

Die Gesammtzahl der Bevölkerung nimmt Volger zu **900,000** und Schnitzler zu **610,000** Seelen an. Nach der letztern würden daher **508** Individuen auf eine Q.-M. kommen Die Population wohnt in **7** Districtsstädten, in **61** Burgen und Sloboden und in **1266** Dörfern mit und ohne Kirchen.

Die Industrie ist nicht sehr vorgeschritten, weil es selbst dem Ackerbaue noch an Menschenarmen gebricht. Im Jahre **1830** zählte man in **30** Fabriken **648** Arbeiter, die in **3** Tuchmanufacturen, **10** Gerbereien, **7** Lichterfabriken, **6** Talgschmelzereien, **1** Glockengießerei, **2** Bierbrauereien ꝛc. bestanden; aber in **225** Etablissements wurde Branntwein gebrennt. Unter allen diesen Angaben ist der Bezirk von Taganrog nicht mit begriffen.

Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Fischen, Talg und andern animalischen Gegenständen; aber der Haupthandel ist in den Händen der Regierung von Taganrog, worüber unten weiter Erwähnung geschehen soll; doch hatten **1808** die Kaufleute, **841** an der Zahl, ein Capital von **3,400,000** Rubeln angegeben.

Den öffentlichen Unterricht in dem Gouvernement leitete bis **1832** die Universität Charkow; aber jetzt besorgt solchen das von Richelieu zu Odessa gestiftete Lyceum. Im Jahre **1832** zählte man **25** Etablissements mit **74** Lehrern und **1178** Eleven. Nur eine Districtsschule des Clerus war **1830** vorhanden, die **544** Eleven enthielt; auch nur eine Druckerei, die der Krone gehörte, war im nämlichen Jahre in Activität.

Die Eparchie dieses Gouvernements umfaßt auch die von Cherson, Taurien und die des Landes der donischen Kosaken. Man zählte **307** Kirchen, von denen **84** massiv erbaut waren. Die Roskolniken, die in ziemlicher Anzahl vorhanden sind, hatten **7** Kapellen; auch die Armenier, Lutheraner und Katholiken hatten Gotteshäuser.

Die Revennüen der Krone betrugen im Jahre **1830**, **7,439,704** Rubel.

Die Districte, welche zu diesem Gouvernement gehören, sind Jekaterinoslaw, Werkne-Dnieprosk, Nowo-Moskowsk, Pawlograd, Bakhmut, Slawiano-Serbsk und Alexandrowsk.

Jekaterinoslaw liegt am linken Ufer des Dniepr, nahe bei Kaidak. Katharina legte **1784** in Beisein des Kaisers Joseph II. den Grundstein zu dieser Stadt. Sie ist **921** Werste von Moskau und **1600** Werste von Petersburg entfernt, liegt unter **48** Grad, **27'** der Breite und **52** Grad, **41'** der Länge. Die Einwohnerzahl mag **9** bis **12,000** Seelen betragen. Die Stadt hat breite, geradlinigte Straßen, die überall noch Lücken haben. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs, hat ein Gymnasium, ein theologisches Seminarium, **3** Kirchen und ungefähr **800** Häuser. Bei der Stadt ist der herrliche Garten von Potemkin. In ihrem Bezirk ist eine katholische und **16** menonitische Colonieen; letztere kamen im **17.** Jahrhunderte **228**

Familien stark aus der Gegend von Danzig und Elbingen hierher, und wurden in den Jahren **1793** bis **1796** noch mit **118** Familien vermehrt. Ihr Territorium, welches sie inne haben, beträgt **32,684** Dessätinen.

Nowo-Moskowsk, an der Samara, mit **600** Einwohnern.

Alexandrowsk am Dniepr, **4000** Einwohner, ist eine Festung und ein Hauptplatz für den südlichen Handel.

Asow an der Müntung des Don, war einst eine blühende Handelsstadt; jetzt ist sie ein verfallener elender Ort und ihr Hafen so sehr versandet, daß er nur für kleine Schiffe zugänglich ist. Ihre sonst zahlreiche Population ist bis zu **1200** Seelen geschmolzen.

Die Stadtregentschaft von Taganrog umfaßt außer dieser Stadt und seines Territoriums **3** Dörfer der Krone und die Städte Rostow, Nachitschewan und Mariopol in sich und enthält **90** Q.-M. mit **72,000** Einw., von denen **21,000** zu der Classe der Bürger und **38** bis **40,000** als Leibeigene der Krone gehören. In dem ganzen Districte besteht der Boden in einer fetten und fruchtbaren Erde, weßhalb die Einwohner mit dem besten Erfolge sich der Landwirthschaft überlassen. Im Jahre **1832** bestand die Aussaat in **31,750** Tschetwert Sommerfrucht, indem Winterfrucht nicht gebaut wird. Man zählte **34,530** Stück Hornvieh, **289,120** Schafe und **27,770** Pferde. Die Schafe lieferten **11,683** Pud Wolle. Es wurden **17,000** St. Hornvieh, **36,100** Schafe und **5600** Pferde verkauft. Die Fischerei bringt jährlich eine beträchtliche Ausbeute. Im Jahre **1830** war die Zahl der Fabriken **25**, mit **121** Arbeitern.

Taganrog ist **1128** Werste von Moskau und **1828** von Petersburg entfernt und liegt unter **47** Grad, **12'** der Breite und **56,37'** der Länge. Sie hat einen Freihafen, ist die Haupthandelsstadt am Asowischen Meere, ein wichtiger Kriegshafen mit Schiffswerften. Die Einwohnerzahl wird auf **17,000** Seelen geschätzt mit der Umgegend; die Stadt hat schöne Straßen mit stattlichen Gebäuden. Merkwürdig ist die gewühlvolle griechische Straße mit ihren zahlreichen Buden und Magazinen. Der reiche Warwaki stiftete hier ein griechisches Kloster. Das Wasser des Hafens ist seicht, so daß die ausgeladenen Waaren auf der Achse ans Ufer gebracht werden müssen. Hier starb am **1.** Dezember **1825** der großmüthige Kaiser Alexander, allgemein bedauert.

Taganrog, eine befestigte Stadt, ist nach Odessa der vorzüglichste Handelsort des mittäglichen Rußlands; im Jahre **1832** kamen **318** Schiffe an und **224** liefen aus, die russische, englische, östreichische, italienische, türkische ꝛc. waren. Im nämlichen Jahre wurden für **10,236,00** Rubel Waaren exportirt und für **6,151,390** R. importirt, von denen die Abgaben **1,776,860** Rubel betrugen.

Die Stadt enthält **10** Kirchen, **197** massive und **894** hölzerne Häuser, **121** Boutiken. Peter M. hatte **1698** den Plan zu Erbauung der Stadt schon entworfen, mußte jedoch nach dem unglücklichen Feldzuge am Pruth, solchen wieder aufgeben. Katharina II. ergriff ihn von Neuem **1768**; indessen die Arbeiten wurden erst während der Regierung Alexanders beendigt.

Nachitschewan am Don, mit **10,000** Einw., wurde **1780** von Armeniern gegründet. Sie hat einen großen Kaufhof, Lichter- und Seidenfabriken und berühmte Goldstickereien.

Mariopol, Hafen am asowschen Meere, mit 3500 Einw. In der Nähe 23 griechische Dörfer, auch 17 Colonieen von Preußen und eine von Badensern.

Bakhmut mit 4000 Einw., hat Steinkohlengruben, eine Eisen- und Kupfergrube, Kanonengießerei, Salzwerke.

XXXVIII. Gouvernement Taurien

bildete früher den Haupttheil von dem Khanat der Krimm oder der kleinen Tatarei, die 1774 zersplittert wurde. Im Jahre 1783 kam es unter russische Hoheit und 1802 erhielt es seine Organisation und seinen gegenwärtigen Namen. Gegen Mitternacht grenzt es an die Gouvernements Cherson und Jekaterinoslaw, von denen es durch den Dniepr getrennt wird. Gegen Süden, Osten und Westen wird es vom todten, schwarzen und asowschen Meere umspült.

Die Oberfläche dieses Gouvernements enthält 1646 Q.-M. oder 81,366 Q.-W. Der Boden ist sehr verschieden. Vom Flusse Salghir bis zum Borysthenes und Konskaia ist Steppe, mit einer unermeßlichen Ebene, zum Theil salzreich, aber überhaupt trocken, ohne Bäume. Die Steppe enthält fette Weiden für das Vieh. Die größte ist die Nogaische, die sich von Westen nach Osten erstreckt, längs der Erdzunge von Kinburn bis an die Berda, die im asowschen Meere mündet und die Grenze zwischen den Gouvernements von Taurien und Jekaterinoslaw bezeichnet. Ein Theil der Halbinsel ist mit Hügeln durchflochten, welche das Monotone dieser Steppe einigermaßen entfernen. Im Süden des Salghir, welches der Hauptfluß im Gouvernement ist, erheben sich nach und nach hohe Gebirge mit hertlichen Thälern, die durch jene gegen die kalten Winde geschützt sind. In den Gebirgen sieht man keinen Granit; Kalk mit Muscheln vermischt und Thon sind ihre Bestandtheile. Der Baktschisarai ist der höchste, der 5110 Fuß hoch sein soll, eine malerische, weit umfassende Aussicht gewährt und den Wanderer für die leichte Mühe der Ersteigung hinlänglich entschädigt.

Die Seeen, die im Sommer austrocknen, enthalten theils Salz, theils süßes Wasser; sie sind gegen Westen der See Donkuzlow und Solenoie, gegen Osten der Aluil, der Schunkalek und andere; gegen Norden der Staroie und Krasnoie und gegen Norden der Molotschnoie. Das Gouvernement enthält auch viele Mineralwasser.

Das Klima ist im Ganzen gemäßigt, aber ohne Schutz gegen die kalten Nordwinde. Oftmals treten strenge Winter ein und die Flüsse werden mit Eis bedeckt. Im Süden der Gebirge gleicht das Klima dem von der Provence und die Winter sind hier weniger fühlbar. Die Luft ist nicht überall gesund und es herrschen öfters Faulfieber und ansteckende Krankheiten.

Die Agricultur hat keine sonderlichen Fortschritte gemacht, was eines Theils dem Mangel an Menschen-Händen, andern Theils dem indolenten Charakter der

Tataren zuzuschreiben ist. Sie liefert daher nicht den Hauptnahrungsstand der Bewohner, obgleich der Boden dieses Gouvernements, die alte Kornkammer des schwarzen Meers, seine Fruchtbarkeit immerfort bewährt. Die Früchte, besonders der Weizen, gedeihen vortrefflich in der Halbinsel sowohl, als in der Steppe der Nogaier. Wenn die Ernten die Consumtion unmerklich übersteigen, so ist die Ursache davon, daß die Einwohner wenig Brot und mehr Milchspeisen genießen. Die Ernte vom Jahre **1808** lieferte nur **447,703** Tschetwert Früchte. Man baut viel Hanf, Lein, Mohn, Tabak, türkisch Korn, und Versuche haben bewiesen, daß auch die Baumwolle hier gezogen werden könnte. In Gärten werden alle Arten von Gemüsen cultivirt, Kirschen, Melonen und alle Sorten von Baumfrüchten; selbst Mandeln, Maulbeer, Wein, Feigen gedeihen vollkommen. Die Wälder sehen einem Obstbaumgarten ähnlich, und es wachsen darin, ohne alle Kunst, die herrlichsten Baumfrüchte. Die Kaperstaude sieht man an dem Ufer des Meeres üppig hinansteigen.

Die Hauptnahrungsquelle des Gouvernements ist die Viehzucht, die durch die fetten Weiden, vorzüglich in der nördlichen Gegend dem Salhgirfluß nahe, sehr begünstigt wird; man unterhält eine ungeheure Zahl von Schafen und Pferden. Reiche Nogair haben **50,005** von der ersten Art und mehr als **1000** von der andern in Besitz. Der geringe Tatar hat nicht weniger als **10** Pferde und **100** Schafe. Die Pferde, veredelt durch arabische Hengste, sind von einer schönen Race und die Schafe mit Fettschwänzen sind den kirgisischen ähnlich. Die Ziegen und das Hornvieh ist ebenfalls in Ueberfluß vorhanden; der Büffel ist hier ein Hausthier und liefert eine fette Milch, die einen Hauptnahrungstheil der Bewohner ausmacht; das Rindvieh ist klein, aber munter und stark. Mit der Seidenzucht hat man sich noch nicht beschäftigt, aber der Bienenzucht wird die größte Sorgfalt gewidmet, und ein vortrefflicher Honig gewonnen. Die Fischerei, besonders der Störfang, liefert einen bedeutenden Gewinn. Die Jagd ist unerheblich, obgleich die Berge mit Waldungen bedeckt sind und der Krone nur allein **43,000** Dessätinen davon zustehen.

Das Mineralreich liefert Salz, Salpeter, Naphta, Marmor, Achat und Krystall. Auch hier bieten die Salzseeen eine unerschöpfliche Quelle, aus denen das Salz mit leichter Mühe gewonnen wird.

Die Population war unter der Regierung der Khans sehr zahlreich, hat sich aber, aller Bemühungen ungeachtet, sehr vermindert. Die ununterbrochenen Emigrationen, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in die Türkei, wozu der Haß der Bewohner gegen die herbeigezogenen Colonisten viel beitrug, haben die Halbinsel außerordentlich entvölkert. In der florreichen Epoche, wo die Tataren noch dominirten, zählte man **9** Städte, **48** Gerichtsstühle und **1399** Dörfer. Die Tataren, mehr als **120,000** Individuen, machen jetzt noch die Hauptbevölkerung aus. Sie theilen sich in **3** Stämme, in die Nogaier, in Tataren der Steppe und in die, welche die nördliche Region der Halbinsel bewohnen, die Tat genannt werden. Die letztern scheinen eine Vermischung von Griechen und Türken zu sein, die übrigen gleichen mehr den Mongolen Die Nogaier, lange Zeit Nomaden, aber seit drei Jahrzehnten in feste Wohnsitze gewiesen, betrachten sich als echte Tataren oder Türken, welche Eigenschaft sie den andern Stämmen streitig machen. In der Civilisation haben sie große Fortschritte gemacht, und weil sie einen fruchtbaren Boden bewohnen und die reichen Ernten ihre Mühen für die Bearbeitung der Erde übermäßig lohnen, so lebt dieser tatarische Stamm in einem glücklichen Wohlstande.

Ihre Zahl wird auf **30,000** Seelen geschätzt. Sie sind gut gestaltet, mittler Größe, haben einen schönen Anstand, sind lebhaft und voll Würde; ihre Augen sind braun, das Haar dunkel und haben wenig Bart, das den mongolischen Stamm bezeichnet. Alle Tataren sind dem Islam treu geblieben. Nach diesen sind die Russen die zahlreichsten, ungefähr **40,000** Seelen; in Kertsch, Jenikal und Feodosia wohnen viele Griechen; in Balaklawa die Arnauten, die eine Art Militair-Colonie bilden; in der Gegend von Karassubasar die Bulgaren, vortreffliche Ackerleute, auch Zigeuner, Armenier, Perser, Deutsche, von denen die Hauptcolonien im District von Melitopel sind und zusammen **17** bis **18,000** Seelen ausmachen; endlich findet man auch Juden, die sich durch ihre häusliche Reinlichkeit und beim Handel durch ihre Redlichkeit auszeichnen. Die sämmtliche Population des Gouvernements wird auf **400,000** Seelen geschätzt, wonach **243** Individuen auf die Q.-M. kommen.

Die Zahl der Ortschaften ist gegenwärtig nicht genau bekannt und in den Angaben findet man nur **14** Städte und Burgen.

Die Tataren sind nicht ohne Kunstfleiß; sie fabriziren Messer, präpariren Maroquin und üben andere Metiers, aber nur in routinirter Weise, ohne auf Verbesserungen zu denken. Die Manufactur-Industrie ist in Taurien noch in ihrer Kindheit begriffen und beschränkt sich nur auf einige Gerbereien und Lichter-Fabriken; man zählte nur ein oder zwei Tuchmanufacturen. Im Jahre **1830** fanden sich schon **70** Etablissements mit **509** Arbeitern, was ein Fortschreiten in der Industrie andeutet.

Bei diesem geringen Kunstfleiße blüht Handel und Wandel nicht, und die Ausfuhr besteht nur in wenigen Früchten, Häuten, Honig und Salz; indessen Taurien hat drei Häfen, Kertsch, Feodosia und Eupatoria, in denen bei gesteigerter Industrie der Handel mit der Zeit einen erheblichen Aufschwung erlangen kann. Das Lyceum Richelieus zu Odessa besorgt die Leitung des öffentlichen Unterrichts; früher hing solcher von der Universität Charkow ab.

Im Jahre **1832** zählte man **11** Etablissements mit **51** Lehrern und **749** Eleven.

Ungeachtet dieser Fortschritte bleibt die Zahl der Schüler gering; aber man darf nicht vergessen, daß hier nur von den Schulen die Rede ist, welche das Gouvernement unterhält, und man muß hinzufügen die des griechischen Clerus, die der Mohamedaner, welche bei allen Metschets bestehen, und die der Colonieen an der Zahl ungefähr **60**. In keiner deutschen Colonie mangelt eine Schule, und einige besitzen deren mehre. Dieser Fall tritt nicht bei den Bulgaren und Griechen ein, bei welchen von einer Schule keine Rede ist.

Die Buchdruckerei der Krone ist das einzige Etablissement dieser Art in dem ganzen Departement.

Oben ist erwähnt, daß die Mehrheit der Bewohner dem Islam ergeben ist: Taurien ist der Sitz von zwei Muftis im ganzen Kaiserthum, Kaukasien mit eingeschlossen; diese stehen unter der Aufsicht des von Simferopol, dem, so wie zu Ufa, weltliche Beisitzer beigegeben sind.

Das Gouvernement hat **1662** Metschets, von denen **536** zur ersten Classe gehören, die von **2600** Personen, von denen **1250** Imans und **708** Mullahs sind, versehen werden.

Der Kirchen der Russen sind nicht viel über **100** und stehen unter den Erzbischöfen von Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien, so wie unter dem Bischof

von Feodosia und Mariopol. Die Armenier gehören zu der Diöces Nachitschewan. Die Dukhoborzen, eine russische Secte, wohnen in der Nogaischen Steppe, nahe bei dem See Molatschna in 8 Dörfern, wo Wohlstand herrscht. Die Lutheraner und Katholiken haben Kirchen in ihren Colonieen, und die Menoniten haben 5 Kapellen in ihren 40 Colonieen. Alle diese unter einander gemischten Völker verschiedenen Glaubens leben in der schönsten Eintracht bei einander und geben dadurch selbst einem civilisirten Lande die herrliche Lehre von Toleranz.

Die Administration dieses Gouvernements ist beinahe den übrigen Rußlands gleich, nur bei der Justiz herrscht eine besondere Einrichtung, indem sie ihre alten Formen beibehalten hat, und von dem Militair-Gouverneur, der in Cherson seinen Sitz hat, ausgeübt wird; die Nogaier sind den Auctoritäten des Districts Orekhof und einem Civil-Gouverneur unterworfen.

Die jährlichen Revenüen des Gouvernements werden auf **2,300,000** R. geschätzt.

Folgende Districte gehören zu dieser Provinz: Simferopol, Feodosia, Eupatoria, Perekop, Aletschki und Orekop.

Simferopol ist die Hauptstadt des Gouvernements, und **1,485** Werste von Moskau und **2,067** von Petersburg entfernt. Sie liegt auf einem erhabenen Plateau, ist regelmäßig gebaut, hat eine russische Kathedrale und stattliche Gouvernementsgebäude. Das Quartier der Tataren hat krumme und enge Gassen. Diese zwei Quartiere, ein europäisches und ein asiatisches, machen unter sich einen sonderbaren Contrast. Nach officiellen Nachrichten hat Simferopol **6000** Einw., unter denen **1,400** Mahomedaner sind. Unweit derselben, gegen Westen, liegt Baktschi-Sarai, ehemalige Residenz der Chane, mit **10,000** Einw., bei welchen nur orientalische Sitten und Gebräuche herrschen und durchaus keine europäische Cultur bemerkbar ist. Merkwürdig ist der ungeheure, in orientalischem Geschmack erbaute Pallast der ehemaligen Chane, mit einer Moschee, Gruft und Garten mit springenden Wassern.

Sewastopol, an der Westküste, mit **3000** Einw. und der Sitz eines Erzbischofs, einer Admiralität und einer Quarantaineanstalt. Es hat einen großen Hafen, der eine beträchtliche Kriegsflotte aufnehmen kann, ist von Felsen umschlossen, in denen viele Höhlen befindlich sind. In ihrer Nähe sieht man noch die Ruinen von der alten Stadt des Chersones.

Balaklawa, ein ärmlicher Ort, mit einem engen, aber sichern Hafen, der nicht benutzt wird.

Feodosia, das alte Kaffa, wurde im **13**ten Jahrhundert von den Genuesern gegründet; es war die letzte Besitzung derselben, aus der sie **1474** von den Türken vertrieben wurden. Sie war berühmt durch ihren Reichthum und ihren blühenden Handel. Sie soll im Mittelalter **80,000** Einwohner gehabt haben, die jetzt auf **5000** reducirt sind. Jetzt ist sie der Sitz eines Erzbischofs; auch hat sie einen Freihafen, der ungefähr von **80** Schiffen jährlich besucht wird. In ihrer Nähe sind mehre deutsche Colonieen, als Heilbronn, Zürichthal ꝛc.

Kertsch, an der Meerenge von Feodosia, die nur $\frac{1}{2}$ Meile breit ist, deren Sandbänke nur ein schmales Fahrwasser übrig lassen, hat **4000** Einw., die aus Russen, Griechen, Armeniern und Tataren bestehen. In ihrer Nachbarschaft zeigt

man einen Hügel, der Sitz des Mithridates genannt, den man für das Grab dieses Königs hält.

Sudak, eine deutsche Colonie, westlich gelegen, ist bemerkenswerth durch sein altes genuesisches Schloß, durch seine herrliche Lage, zwischen Bergen und Meer, und durch den vortrefflichen Wein, der hier gebaut wird.

Karasubasar, eine tatarische Stadt, mit **10,000** Einw., liegt in einer ungesunden Gegend, wo es an frischem Wasser fehlt.

Eupatoria, ehemals Koslow, ist eine Stadt mit beinahe **10,000** Einw., größtentheils Tataren und Juden, liegt auf der westlichen Seite, **62** Werste von Simferopol, mit einem lebhaften Hafen. Unter den **13** Moscheen ist eine sehr schöne, die sehenswerth ist.

Perekop, eine Festung, ist **134** Werste von Simferopol entlegen und macht den Schlüssel zu der Halbinsel aus.

Orekop, in der Steppe der Nogaier, ist der Hauptort derselben. Sie wird von Tataren, Russen und Armeniern bewohnt, und ist der Sitz des Commandanten der Nogaier. Nordwestlich, längs der Molotschna, sind die Dörfer der Menoniten, die **8000** Individuen ausmachen, und die deutschen Colonieen.

Kinburn, eine Festung auf einer langen Erdzunge, Otschakow gegenüber. Der Herzog von Anhalt-Köthen erhielt für einen Theil seiner ausgewanderten Unterthanen ein Terrain von **48,340** Dessätinen zu einer Ackerbau-Colonie, wovon noch ein Theil wüste liegt.

XXXIX. Gouvernement Cherson.

Die gegenwärtige Organisation dieses Gouvernements erfolgte **1802**; es grenzt gegen Norden und Nordwest an Poltawa, Podolien und Kiew, gegen Osten an Jekaterinoslaw, gegen Süden an Taurien und das schwarze Meer und gegen Westen an Bessarabien. Volger gibt diesem Gouvernement **1,620**, Arsenief **1,400** und Wichmann **1,206** Q.-M. oder **59,119** Q.-W. Flächeninhalt, den auch Schnitzler annimmt.

Außer den ungemein ausgedehnten Verzweigungen der Karpathen, welche das Gouvernement an den Grenzen von Podolien berühren und den Hügeln des Dniepr, präsentirt sich der Boden als eine unermeßliche Steppe ohne Bäume, aber bedeckt mit hohem Grase. Die Erde, gemischt mit Lehm und Sand, ist, so wie die Steppe von Otschakow, der Vegetation günstig. Die Fruchtbarkeit des Bodens steigt, je mehr er sich vom Meer entfernt, und so wie er sich den Bergen nähert, setzen diese seiner Fruchtbarkeit ein Ziel. An dem linken Ufer des Bug findet man einen weniger guten Boden als auf der rechten Seite, und zwischen diesem Flusse und dem Dniepr erscheint ein trockenes Terrain, das die Vegetation nicht begünstigt. Alle Flüsse dieses Gouvernements, nachdem sie sich größtentheils mit dem Dniepr vereinigt hanen, münden im schwarzen Meere. Die Hauptflüsse sind der Dniepr, Dniestr und Bug. Von den vorzüglichsten Seeen sind zu nennen, der Beloin, Jajskoie und Saspk.

Das Klima ist sehr verschieden, die Flüsse frieren noch im Winter eine kurze Zeit und im Sommer steigt die Wärme bis über 25 Gr. Reaumur; doch sind in dieser Jahreszeit die Nächte kühl, und der kalte Nordwind, dem die flache Steppe keinen Schutz entgegenstellen kann, wirkt oftmals auf die Vegetation sehr verderblich. Indessen der Weinstock und der Maulbeerbaum gedeihen noch. Der Mangel an süßem Wasser ist oft fühlbar, und auch die Heuschrecken verursachen mitunter große Verheerungen.

Der Ackerbau liegt noch sehr danieder, weil es an Menschen-Armen fehlt, um dem fruchtbaren Boden einen größeren Gewinn abzulocken. Beim Umackern des ungebauten Bodens bemerkt man, daß derselbe sehr mit Salpeter geschwängert ist. So wie diese schädliche Substanz vernichtet ist, erhält man reichliche Ernten. Der arnautische und gewöhnliche Weizen, Korn, Gerste, Hafer und Hirse gedeihen vortrefflich. Im Jahre 1808 wurden 1,428,960 Tschetwert gewonnen. Die armen Bauern mischen bei der Unzulänglichkeit ihrer Ernten die Rinde von dem Mehlbeerbaum, crataegus area, unter das Mehl. Korn wird weniger als andere Früchte gebaut; die Cultur der Kartoffeln hat hier, wie in mehren Gouvernements noch keine sonderlichen Fortschritte gemacht. Die fremden Colonisten bauen einen vortrefflichen Tabak; der Safran und das Süßholz wachsen wild; Hanf und Lein wird so viel gezogen, als zum Bedarf erforderlich ist. Aber wichtiger ist der Gartenbau; man hat Fruchtbäume von allen Sorten, Kirschen, Melonen, vielerlei Gemüse und Wein, der von besserer Qualität als der Moldauer ist. Eine Art Weintrauben, die der corinthischen ähnlich ist, wächs't wild auf den Inseln des Dniepr. Die herrlichen Waldungen in der nördlichen Gegend, womit die an das alte Polen grenzenden Anhöhen überzogen sind, liefern das erforderliche Holz zur Unterhaltung der Flotte im schwarzen Meere; die Krone besitzt 41,409 Dessätinen Waldboden. Jenseits des Bug, längs des Meers sieht man keinen Baum mehr, als in den Gärten; der Schilf des Dniepr und stenglige Kräuter, die auf dem Brachfelde wachsen, dienen zur Feuerung. Aber auf einigen salzigen Ebenen und feuchten Orten sind schöne Weiden, auf denen unzählige Heerden von Vieh ihre Nahrung finden. In der That liefert auch die Viehzucht den vorzüglichsten Reichthum des Gouvernements, und unter den Hausthieren wird besonders der Schaafzucht die größte Sorgfalt gewidmet. Die Einführung spanischer Böcke durch den Herzog von Richelieu hat dem Gouvernement einen ungemeinen Reichthum durch den Verkauf seiner Wolle zugeführt, deren Begehr von Jahr zu Jahr zunimmt. Das kirgisische Schaaf mit dem Fettschwanze ist hier sehr gemein, seine Wolle ist aber minder fein, als die des taurischen Schaafs; dagegen präparirt man aus dem Fell eine Art Saffian und gesuchtes Pelzwerk, das die Russen Baranki nennen. Unter dem Hornvieh findet man viele Büffel, und oftmals begegnet man dem wilden Pferd, das sich leicht zähmen läßt; die Pferde, von einer guten Race, sind in großer Anzahl in Tabunen vereinigt und haben eigene Wärter. Die nahrhafte Milch der Ziegen wird hier höher geschätzt als die der Kühe; die Colonisten beschäftigen sich vorzüglich mit der Ziegen- und auch mit der Schweinezucht. Wildpret und Pelzthiere, besonders Geflügel ist im Ueberfluß vorhanden; der Fischfang in den Flüssen und am Gestade des Meers liefert Fische aller Art; indessen die Bienenzucht wird nicht stark betrieben. Das Mineralreich liefert Salpeter, Thon, Bausteine, Kreide und ein wenig Eisen.

Obgleich die Groß- und Klein-Russen mit den Kosaken die Mehrheit der Be-

völkerung ausmachen, so findet man doch eine Menge verschiedener Völker, als Polen, Moldauer, Wallachen, Servier, Bulgaren, Griechen, Tataren, Armenier, Schweden, Deutsche und Juden hier. Die Deutschen werden zu **25,000** Seelen angegeben. Die Kabanen sind mehrentheils von Thon gebaut, mit Schilf oder Stroh bedeckt und von ärmlichem Ansehen, oftmals in die Erde gegraben und mit einem Strohdache versehen.

Die sämmtliche Einwohnerzahl mag **4 560,000** Seelen betragen. Nimmt man die erste Zahl als die richtige an, so werden **331** Individuen auf eine Q.-M. kommen. Aber in dieser Zahl sind die Militär-Colonieen längs des Bug, zwischen Ovidiopol und Nikolajew, und dann die Districte Jelisabethgrad und Alexandria mit begriffen. Mehre Districtstädte und andere stehen unter einer Militär-Administration. Uebrigens zählt man **5** Districts- und **8** andere Städte, **8** wichtige Burgen und ungefähr einige hundert Dörfer.

Die Industrie lag vor **20** Jahren noch ganz danieder, hat aber seit dieser Zeit ziemliche Fortschritte gemacht, und im Jahre **1830** zählte man **77** Fabriken mit **617** Arbeitern; unter denselben sind die Talgschmelzereien, Lichterfabriken und Gerbereien die wichtigsten; ferner sind **4** Tuchmanufacturen, **2** Wollenspinnereien vorhanden; auch finden sich **3** Werkstätten, um die Wolle zu assortiren und zu waschen, die von **2** Franzosen, M. Vassal und dem Grafen von Saint-Priest gegründet worden sind.

Was den Handel betrifft, insofern Odessa mit in den Bereich des Gouvernements gezogen wird, so übertrifft solcher alle übrigen, St. Petersburg ausgeschlossen. Seine glückliche Lage am schwarzen Meere, in dem alle Flüsse münden und gute und sichere Häfen bilden, die außerordentliche Fruchtbarkeit des Bodens, der große Ueberfluß an Haus- und wilden Thieren, und die Nachbarschaft reicher Provinzen begünstigen die Handelsgeschäfte ungemein und die Gegend scheint dazu bestimmt zu sein, eine der reichsten des Kaiserthums zu werden. Indessen der Handel besteht größtentheils nur in Transitgeschäften und das Gouvernement exportirt nur Wolle, Grütze, Tabak, Talg, Butter, Käse, Caviar und Vieh.

Im Jahre **1810** gaben **881** Kaufleute ein Handlungskapital von **3,200,000** R. an, wovon ein großer Theil der Stadt Odessa angehörte.

Der öffentliche Unterricht wird von dem Lyceum zu Odessa geleitet, wurde aber früher von der Universität zu Charkow besorgt. Im Jahre **1808** zählte man nur **5** Etablissements mit **287** Eleven, und im Jahre **1832** fand man **213** Etablissements mit **2,164** Eleven, incl. **336** Mädchen.

Augenscheinlich sind die Fortschritte in diesem Fache reißend, wovon der Regentschaft von Odessa der Ruhm gebührt. Nimmt man die Schulen noch hinzu, welche in den fremden Colonieen eingerichtet sind, so kann angenommen werden, daß **10** Schulen auf eine Population von **5,814** Seelen kommen.

Buchdruckereien und Steindruckereien mangeln in diesem Gouvernement, aber die Krone unterhält eine Buchdruckerei zu Odessa.

Die herrschende Religion ist die griechische, und Cherson gehört zu der Eparchie von Jekaterinoslaw. Die Lutheraner, Katholiken und Roskolniks haben auch ihre Kirchen; die Juden haben mehre Synagogen und die Tataren einige Metschets.

Das Gouvernement Cherson ist wie die übrigen auf russischen Fuß eingerichtet; es hat den nämlichen Militär-Gouverneur, der zugleich Taurien und Jekaterinoslaw

verwaltet. Die Militär-Colonieen und die Kosaken am Bug haben ihre eigene Administration; der Hauptort der letztern ist Wosnecensk.

Die jährliche Revenue soll, wie Hassel angibt, in **865,000** R. bestehen.

Die zu dem Gouvernement gehörigen Districte sind: Cherson, Tiraspol, Ovidiopol, Jelisabethgrad und Alexandria.

Cherson, am rechten Ufer des Dniepr, **20** Meilen von seinem Ausflusse in's Meer, wo er einen Meerbusen bildet, liegt in einer öden Gegend, ist **1,299** Werste von Moskau und **1787** von Petersburg entfernt. Seine Lage ist unter **46** Gr. **37'** der Breite und **50** Gr. **19'** der Länge. Die Gründung der Stadt fällt in's Jahr **1778**. Sie ist groß und regulär erbaut und hat vier Abtheilungen; die Festung, die Admiralität, die griechische und militärische Vorstadt. In der ersten sind die sämmtlichen Gebäude des Gouvernements, das Arsenal, die Tribunale, die Wohnungen des Militär- und Civil-Gouverneurs, die Kathedrale, in der der General Potemkin begraben ist, die Casernen ꝛc.; in der zweiten sind die Schiffswerfte, Zimmerleute, die Magazine der Lebensmittel ꝛc.; die griechische Vorstadt wird von Bürgern bewohnt und enthält **3** Kirchen, eine griechische, eine katholische und eine russische, einen großen Markt und **2** Gasthöfe; die Militärvorstadt enthält nur **3** Straßen, eine einzige Kirche und elende Häuser, die von Matrosen und Handwerksleuten bewohnt werden. Man findet viele Juden in Cherson, die ein elendes Leben führen.

Der Handel mit Bauholz macht einen wichtigen Gegenstand aus, und es sind hier große Depots von diesem Material angehäuft. Seit der Gründung von Odessa sinkt die Gewerbthätigkeit Chersons, weil jenes eine vortheilhaftere Lage zum Handel hat und dieses nicht gleiche Concurrenz mit der neuen Stadt zu halten im Stande ist. Dessenungeachtet zählt Cherson nach den öffentlichen Berichten **24,000** Einw.

Nicolajew, am Bug und Ingul, wurde **1789** von Potemkin gegründet, ist schön und regelmäßig gebaut, mit breiten Straßen, hat **20,000** Einw., Schiffswerfte, jetzt Hauptkriegshafen, Admiralität, Sternwarte, Seekadettencorps, Artillerieschule, Museum ꝛc. Sie ist von Cherson **69** Werste entfernt und hat wie Odessa und Taganrog ihre besonderen Auctoritäten.

Otschakow, am Eingang des Meerbusens vom Dniepr, ehemals eine wichtige Festung, die **1788** nach einem hartnäckigen und blutigen Kampfe von Potemkin mit Sturm erobert wurde. Jetzt ist es ein elender Ort mit ungefähr **1000** Einw.

Odessa mit einer Stadtregentschaft und einem Bezirke von **50** Q.-W., liegt am schwarzen Meere und wurde von Katharina II. gegründet. Sie hat schöne regelmäßige Straßen, große Plätze, herrliche öffentliche und Privatgebäude, z. B. das Palais des Gouverneurs, das Lyceum, Hospital, der Pallast des Grafen Woronzow, Schauspielhaus ꝛc. Der Herzog von Richelieu, ihr ehemaliger Gouverneur, erhob sie durch eine weise Verwaltung zu einer blühenden Stadt. Sie hat eine Citadelle, einen sichern Hafen, eine Schule für orientalische Sprachen, Lyceum, Steuermannsschule, Theater, Bazar, Quarantainehaus, Stückgießerei, Museum der Alterthümer ꝛc. Die Häuser, **3000** an der Zahl mit **55,000** Seelen, sind von Stein erbaut. Die Einwohner sind außerordentlich gemischt, sie bestehen in Russen, Polen, Engländern, Italienern, Griechen, Deutschen und Juden. Die Deutschen sind größtentheils Künstler und Handwerker, und bewohnen ein besonderes und ausgedehntes Quartier; die Griechen sind vorzüglich dem Handel ergeben, und die Polen besuchen gewöhnlich

in der Sommerzeit die Stadt und ihre Umgebung, theils Geschäfte halber, theils zu ihrer Erholung.

Eine unfruchtbare, äußerst dürre Steppe erstreckt sich auf eine große Weite vom Meere bis in's Innere des Stadtgebiets. Die außerordentliche Dürre, die oftmals herrscht, verbrennt das Gras auf den Wiesen, und die um die Stadt gepflanzten Bäume können kaum den heftigen Winden widerstehen, da die Wurzeln wegen des unter dem Sande befindlichen strengen Thons nicht tief genug in den Boden dringen können. Ungeachtet des undankbaren Bodens ist die Stadt mit prächtigen Landhäusern umgeben, wo auch das Lyceum Richelieu's seinen Platz hat. Es theilt sich in zwei Facultäten, in die der Philosophie und in die der Jurisprudenz, womit ein Gymnasium mit einer Primair- und drei andern Schulen verbunden ist. Man zählte **1832** in diesem Lyceum **440** Eleven. Im darauf folgenden Jahre, nachdem dem Lyceum ein größeres Arrondissement eingeräumt war, fanden sich **5** Gymnasien, **26** Districts-, **20** geistliche Schulen und **20** Pensions-Anstalten, im Ganzen **71** Etablissements mit **234** Lehrern und **3,517** Eleven, im ganzen Stadtgebiete vor. Unter dieser Zahl befindet sich eine griechische Handels- und eine Waisen-Schule und Populärschulen für Mädchen, ingleichen eine Judenschule mit einer Bibliothek von **1000** Bänden.

Wir müssen nun noch des Handels von Odessa erwähnen. Obgleich die Stadt einen guten und sichern Hafen hat, auch mit einem Wall und tiefem Graben umgeben ist, der die Douanenlinie bildet, so ist ihre Lage an sich doch nicht die beste, denn es fehlt ihr an süßem Wasser, das Holz ist außerordentlich selten und die Stadt ist so situirt, daß alle Producte auf der Achse durch Ochsen auf eine kostspielige Weise herbeigeschafft werden müssen; auch das Klima ist ungesund und oftmals herrschen pestartige Krankheiten; Heuschrecken-Heere überziehen die Gegend und richten große Verwüstungen an. Aber alle diese Uebel werden durch den reichlichen Handelsgewinn wieder ausgeglichen. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Früchten, die in den Jahren **1816** und **1817** ihren Wohlstand erhöhten; nächst diesem Producte wird Wolle, Talg, Wachs, Taue, Kupfer, Eisen ꝛc. exportirt. Im Jahre **1832** kamen **629** Schiffe an und **587** gingen ab. Die Importation im nämlichen Jahre betrug für die Stadt **15,898,360** Rubel, für den Transport in's Innere **10,977,770** Rubel und die Exportation **29,088,260** Rubel.

XXXX. Gouvernement Bessarabien.

Diese Provinz erhielt ihre Entstehung durch den Frieden von Bucharest **1812**, wo sie an Rußland fiel. Entvölkert durch häufige Kriege in früherer Zeit, erhielt sie **1550** eine Colonie von **30,000** Familien Nogaier. Sie war lange dem Khan von der Krimm unterworfen, kam unter die Herrschaft der Pforte, und als dieser Landstrich **1812** an Rußland abgetreten wurde, wanderten die Bewohner über die Donau und nahmen ihre Wohnsitze auf der Südseite dieses Flusses.

Das Gouvernement ist eingeschlossen vom Dniestr, Pruth, der Donau und dem schwarzen Meere; es grenzt gegen Osten und Nordost an Cherson und Podolien, gegen Nordwest an die österreichische Monarchie, gegen Westen und Süden an die Türkei und gegen Osten noch an das schwarze Meer.

Die Statistiker geben dieser Provinz **890** und auch die geringe Zahl von **433** Q.-M. Die letztere, provisorisch angenommen, beträgt **20,659** Q.-W. oder **2,150,582** Dessätinen, die sich vertheilen

in	**823,879**	Dessätinen Ackerland,
„	**832'112**	„ Wiesen und Weiden,
„	**35,825**	„ Waldungen der Krone,
„	**215,800**	„ Waldungen von Particuliers,
„	**3,326**	„ Waldungen von Gemeinden,
„	**156,079**	„ Moräste, Flüsse und Wege,
„	**83,561**	„ Wohnungen und davon abhängende Weiden.
	ut supra.	

Der Theil von der Moldau ist bergigt, mit angenehmen Hügeln durchflochten. Es sind Zweige der Karpathen, die sich gegen Mittag abdachen, wo das Land platt wird. Der Boden ist hier mit Thon und Sand melirt und an mehren Orten mit einer schwarzen, fruchtbaren Erde überzogen, die der Vegetation günstig ist.

Der Dniestr ist der Hauptfluß, der einen schnellen und reißenden Lauf hat. Der Jalpuk, Kagul, Kagnulnik und andere kleine Flüsse durchströmen auch das Gebiet und bilden vor ihrer Mündung im schwarzen Meere oder in der Donau zahlreiche Seeen. Diese gegen Mittag gelegenen Seeen unterscheiden sich wesentlich von den Meerbusen, indem sie mit dem Meere nicht unmittelbar in Communication, sondern durch eine Art Damm von demselben geschieden sind. Die kleinen Flüsse trocknen im Sommer aus, und während dieser Jahreszeit ist Wassermangel oft fühlbar. Das Klima ist mild; aber weil das Land keinen Schutz gegen die Sonne im Sommer und im Winter gegen die heftigen Nordwinde hat, so tritt in der erstern Jahreszeit eine drückende Wärme und in der letztern heftige Kälte ein; doch ist die Luft überhaupt gesund. Der östliche Theil von der Moldau ist fruchtbarer, enthält auch mehr Waldung als das eigentliche Bessarabien. Hassel sagt, der Mais gibt oftmals fünfzigfältigen und die übrigen Getreidearten, als Weizen, Korn, Gerste und Hirse acht- bis zwanzigfältigen Ertrag. Nach den officiellen Nachrichten wurden im Jahre **1830** **135,124** Tschetwert ausgesäet und **823,307** geerntet. Ferner gedeiht der Hanf, Lein, Tabak, Melonen, Kirschen, die Gemüse und das Obst vortrefflich. Die Cultur des letztern, so wie des Weins bringt einen reichlichen Ertrag, und im Jahre **1826** wurden **44,797** Wedros gewonnen; doch ist dieses Getränk nicht von vorzüglicher Güte. Was die Waldungen betrifft, so fehlen solche in Bessarabien, aber die Hügel und Thäler in dem Theil von der Moldau sind mit Eichen, Buchen, Linden, Pappeln und Ahornen dicht bestanden.

Die Viehzucht wirft einen reichlichen Ertrag für die Bewohner ab, besonders die Pferde und das Hornvieh, das in ziemlicher Menge erzogen wird. Wildpret ist in dem nördlichen District in bedeutender Menge vorhanden und auch der Ertrag des Fischfangs ist beträchtlich. Das Mineralreich enthält Marmor, Granit, Kalk,

Salpeter und krystallisirtes Salz, das sich in einigen Seeen bildet, aus denen 1826 7 Millionen Pud gewonnen wurden.

Die Population in den Steppen ist gering, aber stärker in den nordwestlichen Districten, wo man eine Vermischung von Moldauern, Russen, Griechen, Bulgaren, Armeniern, Deutschen, Serbiern, Tataren, Juden und Zigeunern antrifft. Die Deutschen bildetten 1828 19 Colonieen mit 8,700 Individuen.

Die sämmtliche Bevölkerung des Gouvernements wurde 1830 auf 470,000 Seelen geschätzt, in der 435,900 Individuen befindlich waren, welche die Kopfsteuer zu erlegen hatten. Der Geograph Volger gibt die Bevölkerung zu 850,000 Individuen an, wonach 1,084 Seelen auf die Q.-M. kommen. Die Population wohnt in 6 Districts- und 2 andern Städten, in 6 Burgen und 1,030 Dörfern.

Die Industrie ist nicht im besten Flor, und 1830 existirten nur 3 Weberwerkstätten von Leinen und Baumwolle, 66 Gerbereien, 51 Lichterfabriken, 23 Branntweinbrennereien und 23 Seifensiedereien. Obgleich das Gouvernement gute Hafen am schwarzen Meere hat, als Kilia, Akhjerman ꝛc., so liegt der Seehandel doch sehr danieder, und nur die Armenier und Griechen beschäftigen sich damit. Die Exportationsproducte bestehen in Vieh und Wein, der nur von mittlerer Güte ist. In früherer Zeit wurde Bessarabien von Rußland durch eine Douanenlinie getrennt, die jetzt aufgehoben ist.

Die Leitung des öffentlichen Unterrichts in der Provinz besorgt das Lyceum von Odessa. Im Jahre 1830 zählte man 7 bürgerliche Schulen mit 534 Eleven und 3 Kirchenschulen mit 304 Eleven, die keinen hohen Grad der wissenschaftlichen Bildung bezeichnen. Unter diesen 10 Schulen ist ein Seminarium und eine Lancastrische Anstalt. Buchdruckereien mangeln auf den ausgegebenen Listen von Bessarabien. Indessen es herrscht unter den Moldauern, die für ihre Person frei sind, ein eben nicht geringer Wohlstand.

Die herrschende Religion der Moldauer, Griechen nnd Russen, welche die Hauptbevölkerung ausmachen, ist die griechische. Die Stadt Kischenew ist seit einigen Jahren der Sitz einer Diöces, zu der 1,034 Kirchen gehören, wovon der größte Theil von Holz erbaut ist und nur 1 den Rang eine Kathedrale hat. Die Lutheraner, Katholiken und Armenier haben auch ihre Kirchen, deren Zahl aber gering ist.

Die Provinz steht unter einem Civil-Gouverneur, dem ein Rath von 7 Mitgliedern assistirt. Die oberste Leitung besorgt der Militär-Gouverneur von Neurußland. Die Bewohner sind von der Rekruten-Aushebung befreit, wofür sie eine Abgabe bezahlen. Sie erlegen jährlich 1,994,900 Rubel an den Staat und 448,900 für die erforderlichen Ausgaben desselben.

Der Districte sind sechs, als Kischenew, Bender, Akhjerman, Ismail, Bielstey und Chotzim.

Kischenew, am Bik, ist 1,419 Werste von Moskau und 1,693 von Petersburg entfernt. Die Stadt liegt unter 46 Gr. 56′ der Breite und 46 Gr. 48′ der Länge, ist der Sitz eines Erzbischofs, eines großen Douanen-Bureaus und auf drei Hügeln erbaut. Die Population besteht in 4,074 Familien. Im Jahre 1733 wurde das Gymnasium eröffnet.

Chotzim, eine Festung am Dniestr, mit 4000 Einw. Unter türkischer Regierung war es ein fester Platz gegen Polen und konnte auch gegen die Russen als solcher dienen. Von diesen wurde es 1730, 1769 und 1788 erobert. Vormals soll

es 20,000 Einw. gehabt haben, die bis zu 1,690 Individuen herabgesunken sind. Indessen Chotzim bleibt immer noch ein wichtiger Waffenplatz.

Bender, eine Festung am Dniestr, mit 4,800 Seelen. Von den Russen wurde es zwei Mal genommen, 1770 und 1809, ehe es im wirklichen Besitze dieser Macht blieb. Nicht weit davon ist Warniza, merkwürdig durch Carl XII. Aufenthalt von 1709 bis 1712.

Akhjerman, am Busen des Dniestr, mit 13,700 Einw., hat einen Hafen und eine Citadelle. Sie enthält 5 Kirchen, 1 Schule, 121 Boutiken, 5 Gasthäuser, 13 Schänken, 29 Magazine, 27 Mühlen, 5 öffentliche Bäder, 9 Schmieden und im Ganzen 897 Häuser, ohne 173 derselben in den Vorstädten. Ihre Entstehung schreibt man den Genuesern zu, und das Gouvernement trägt Sorge, daß die von denselben herrührenden Alterthümer erhalten werden. Zwischen Rußland und der Pforte wurde den 25. Septbr. 1826 hier Frieden geschlossen, der jedoch von der letztern Macht nicht gehalten, die nun durch den Frieden von Adrianopel gezwungen wurde, solchem in allen Punkten genau nachzukommen. Aus den in der Nähe befindlichen Salzseeen gewinnt man jährlich 2½ Millionen Centner Salz. In ihrer Umgebung lebt auch eine Colonie Schweizer, die sich zuerst mit dem Weinbau, jetzt aber mit dem Salzhandel beschäftigt.

Ismail, an der Donau, mit 12,000 Einw., eine wichtige Festung, die durch die blutige Erstürmung von Suwarow 1790 merkwürdig ist.

Tuschkow, unweit Ismail, wurde von Moldauern, Armeniern, Griechen ꝛc., welche 1811 das türkische Gebiet verließen, gegründet.

G. West-Rußland.

Dieser Landesstrich bildete das ehemalige Großfürstenthum Litthauen und begreift die Provinzen in sich, welche nach den bekannten Theilungs-Verträgen von 1772, 1793 und 1795, ingleichen nach dem Tilsiter Frieden an Rußland fielen. Sie wurden bis 1802, wo sie ihre jetzige Organisation erhielten, Weißrußland genannt.

XXXXI. Gouvernement Witepsk.

Diese Provinz ist gegen Nordwest von Liefland, gegen Norden von Pskow, gegen Morgen von Smolensk, gegen Süden von Mohilew und gegen Westen von Minsk und Kurland begrenzt. Ihr Flächeninhalt wird auf 800 Q.-M. geschätzt, die 38,588 Q.-W. betragen.

Das Gouvernement ist größtentheils platt, nur die Ufer der Flüsse zeigen Unebenheiten und geringe Erhöhungen. Das Terrain ist zusammengesetzt aus Sand und Lehm, und nur hier und da ist es mit einer fruchtbaren Erde überzogen. Es ist

moraſtig, mit Seeen durchflochten, und wird von vielen Flüſſen durchſtrömt. Der Hauptfluß iſt die Düna, die gegen Süden läuft, viele Flüſſe aufnimmt und bei Weliga ſchiffbar wird. Hinter Jakobſtadt überſchreitet ſie die Grenze des Gouvernements Witepsk und erreicht das von Liefland. Die vielen Flüſſe machen das Klima ein wenig feucht, das übrigens geſund iſt und ſich einer gleichmäßigen Temperatur zu erfreuen hat. Der Boden iſt mittelmäßig, aber bei erhaltener Düngung liefert er alle Arten von Getreide im Ueberfluß, auch Hanf und Lein. Die Ernte kann auf **3,500,000** Tſchetwert geſchätzt werden, wovon der jährliche Bedarf **5** Millionen erfordert. Die Agricultur, die nicht rationell betrieben wird, macht die Hauptbeſchäftigung der Bewohner aus; in den Gärten werden alle Sorten von Gemüſen, auch etwas Hopfen und Obſt gezogen. Die Waldungen ſind unermeßlich und liefern eine Menge Bau- und Brennholz; die Krone beſitzt allein **121,604** Deſſätinen. Man findet darin Bären, Wölfe, Füchſe ꝛc. und viel Wildpret, wie den Hirſch, das wilde Schwein, Rehe ꝛc. Die natürlichen Wieſen bedecken eine ungeheure Fläche. Im Jahre **1788** lieferte die Ernte **10,300,000** Pud Heu. Die Bewohner erziehen viele Pferde und Hornvieh; aber weder das eine, noch das andere zeichnet ſich durch ſeine Geſtalt, noch durch ſeine Güte aus; ſie ſind gewöhnlich klein und hager. Die zahlreichen Schaafheerden liefern eine gelbe Wolle, da für deren Veredelung nichts gethan wird. Die Bienenzucht iſt ſehr ergiebig, aber der Honig iſt nicht von der beſten Beſchaffenheit. Der Fiſchfang liefert einen reichlichen Ertrag; man fängt eine Art Lachs, der getrocknet und damit bedeutender Handel getrieben wird. Das Mineralreich enthält vortreffliche Bauſteine.

Die Einwohnerzahl wird auf **700,000** Seelen geſchätzt, wonach **881** Individuen auf eine Q.-M. kommen. Die Rußniaken machen die Mehrzahl aus; ſie ſind Katholiken oder Unirte und erkennen die Auctorität des heiligen Stuhls zu Rom an. Die Geiſtlichkeit uud der Adel ſind durchgängig Polen. Man findet aber auch Ruſſen, Litthauer, Deutſche, Griechen, Tataren und eine Menge Juden.

Die Wohnungen beſtehen in **12** Diſtricts-, **23** kleinen Städten oder Burgen und in **12,185** Dörfern oder Höfen, die nach polniſcher Art erbaut ſind.

Die Induſtrie iſt nicht im Flor; im Jahre **1808** beſtand keine Fabrik, aber **1830** waren deren **28** mit **182** Arbeitern vorhanden, darunter waren Gerbereien, Lichter- und Fayence-Fabriken, **1** Ziegelei, **4** Tuchmanufacturen und eine Glashütte mit **23** Arbeitern. Die Tuchmanufacturen, von denen **3** zu Witepsk ſind, waren in den Händen der Juden.

Der Handel wird durch die Schifffahrt der Düna ſowohl, als den Kanal der Berezina begünſtigt und findet vorzüglich mit Riga, Narva und St. Petersburg Statt. Er beſteht in Hanf, Lein, Matten und Bauholz, Früchten, Vieh, Häuten, Talg, Honig, Wachs, Wolle ꝛc. Im Jahre **1808** gaben **920** Kaufleute ein Handelskapital von **2,400,000** Rubeln an.

Der öffentliche Unterricht gehörte vormals vor die Univerſität zu St. Petersburg, jetzt iſt derſelbe dem Gouvernement Witepsk überwieſen. Es fehlt an Nachweiſungen, um die Einrichtungen wegen des öffentlichen Unterrichts genau angeben zu können; indeſſen man zählte im Jahre **1832** doch **24** Etabliſſements mit **94** Lehrern und **971** Eleven, mit Einſchluß von **130** Mädchen. Das Gouvernement hatte um dieſe Zeit **3** Gymnaſien und **7** Etabliſſements, welche von Particuliers erhalten wurden. Es waren aber nur **2** Buchdruckereien vorhanden, welche von der Krone

erhalten wurden. Die Eparchie von Witepsk enthält **263** Kirchen und Klöster; man muß hierbei die Synagogen der Juden und die Tempel der protestantischen Letten und Deutschen noch hinzufügen, deren Zahl nicht bekannt ist. Die unirten Griechen haben **135** Kirchen und **33** Klöster. Der Bischof oder Erzbischof von Polotsk, der auch zuweilen den Titel eines Metropoliten von Litthauen führt, ist das Oberhaupt derselben. Die Katholiken haben **63** Kirchen und **40** Klöster und stehen unter dem Erzbischof von Mohilew, sind Großrussen und besitzen **65** Kirchen.

Vor **1831** gehörte Witepsk und Mohilew unter die Zahl derjenigen Gouvernements, welchen man die Formen der Administration und der Gesetzgebung überlassen hatte. Aber durch eine am **1.** Januar **1831** erlassene Ukase verloren sie diese Rechte, wurden unter das allgemeine Gesetz des Reichs gestellt und sind dem General-Gouverneur untergeordnet, der seinen Sitz zu Mohilew hat.

Der Etat des Gouvernements von Witepsk ist auf **74,606** Rubel bestimmt, und **1808** hat man die Revenüen, welche die Krone daraus gezogen, auf **1,834,000** Rubel geschätzt.

Es enthält nach der Eintheilung **12** Districte, Witepsk, Surasch, Welisch, Gorodetsk, Newel, Sebegen, Liustin, Reschitsi, Dünaburg, Drissa, Polotsk, und Lepel; Kreuzburg und Druia, waren Städte des alten Gouvernements von Polotsk und haben keinen Rang mehr.

Witepsk an der Düna und Witeba, ist **627** Werste von Petersburg und **576** von Moskau entfernt. Es hat **15,000** Einwohner, ist mit Morästen umgeben und stark befestigt. Es enthält mehre Gerbereien und Fabriken, unter denen **3** Tuchmanufacturen sind.

Welisch an beiden Ufern der Düna, mit **5000** Einwohnern, treibt Handel mit Hanf, Leinsamen und Brotfrüchten.

Gorodetsk an der Gorodina, mit **4000** Einwohnern, größten Theils Juden, hat nach dem französischen Kriege wichtige Befestigungswerke erhalten.

Polotsk an der Düna und Polota, mit **3000** Einwohnern. Eine alte Stadt, die schon zu Ruriks Zeiten existirte und im **13.** Jahrhundert an Litthauer fiel und **1772** wieder an Rußland kam. In dem französischen Kriege war um die Stadt ein Theater blutiger Kriegsereignisse, zwischen dem russischen General Wittgenstein und den französischen Marschällen Herzog von Reggio und Gouvion Saint Cyr. Zuletzt siegte der Erstere und die Franzosen waren genöthigt, Polotsk zu räumen.

Lepel am Bjelosero, mit **2500** Einwohnern, treibt starken Holzhandel.

Surasch an der Düna, **2500** Einwohner, größten Theils Juden.

XXXXII. Gouvernement Mohilew

fiel **1772** an Rußland, wurde **1778** organisirt und mit Witepsk vereinigt; aber **1802** erhielt es seine gegenwärtige Einrichtung und machte ein besonderes Gouvernement aus.

Gegen Norden wird es von Witepsk, gegen Morgen von Smolensk, gegen Südwest und gegen Süden von Tschernigow und gegen Westen von Minsk umschlossen. Sein Flächeninhalt wird verschieden angegeben, von **800** bis **900** Q.-M. Die Beschaffenheit seines Bodens ist von dem nächstvorherbeschriebenen Gouvernement nicht sehr verschieden; es hat unermeßliche Ebenen, die zum Theil mit Wald bedeckt sind, und nur die Ufer der Flüsse machen eine Erhöhung; viele Moräste sind vorhanden und überhaupt wenig Wohlstand und Aufklärung unter den Bewohnern; überall Juden mit ihren Kniffen und mit ihrer Unsauberkeit. Der Hauptfluß in diesem Gouvernement ist der schiffbare Dniepr, der die Soga, Druez und Beresina aufnimmt. Zahlreiche Seeen finden sich in dieser Provinz, die aber von keinem großen Umfange sind. Die größten sind der Dalgoje und Sennoje, die nordwestlich liegen. Das Klima ist gemäßigter, als das von Witepsk, wo viel Feuchtigkeit herrscht.

Die Reisenden liefern eben keine erfreuliche Darstellung von diesen Gegenden. Die polnische Regierung und die häufigen Etablissements der Juden, die in das Innere des russischen Reichs nicht zugelassen werden, so wie die langwierigen Kriege haben den Wohlstand des Landes untergraben. Indessen in einem großen Theile des Gouvernements zeigt sich eine fruchtbare Erde und treffliche Wiesen. Die Agricultur ist nicht sonderlich vorgeschritten und gedeiht nur, wenn dem Boden hinlänglicher Dünger zugeführt wird. Die jährliche Ernte liefert an die 4 Millionen Tschetwert Früchte und übersteigt den Bedarf der Bevölkerung. Man cultivirt auch Hanf und Lein, und in den Gärten wird Hopfen, Mohn und Gemüse gebaut. Die Krone besitzt in diesem Gouvernement nur **51,500** Dessätinen Holz; aber es giebt unermeßliche Wälder, besonders in dem Bezirk an der Soja und in dem von Tscherikow, die Matten und Bauholz für die Marine liefern. Die Forsten sind überfüllt mit Wildpret. Die Erziehung der Hausthiere, besonders die der Pferde, liefert keine schöne Race und die fetten Wiesen könnten besser benutzt werden; die Heerden von Ziegen und Schweinen sind äußerst zahlreich, so wie das Geflügel; das Hornvieh ist klein und mager. Die Schafwolle fängt an, sich zu verbessern, seitdem man sächsische Merinos eingeführt hat. Die Flüsse und Seeen wimmeln von Fischen, besonders von Stören, die den Bedarf übermäßig befriedigen. Das Mineralreich liefert Eisen, dessen Minen armen Juden überlassen sind, denen es an Mitteln und bergmännischen Kenntnissen fehlt.

Die Russen machen die Mehrzahl der Population aus und sind Abkömmlinge der Rußniaken; die Polen machen den Adel aus; die Zahl der Juden ist ansehnlich; die Litthauer sind in geringer Anzahl vorhanden, aber in den Gegenden von Mistislawl findet man Colonieen von Wallachen und Moldauern. Der griechische Ritus beginnt zu dominiren unter dieser Population; aber die Katholiken bleiben immer noch zahlreich.

Die Revision von **1796** hat die gesammte Bevölkerung auf **708,853** Seelen bestimmt, jetzt wird sie auf **900,000** Individuen geschätzt, folglich enthält die Q.-M. **1038** Menschen. Man zählt **12** Districts- und **56** kleine Städte oder Burgen; die Zahl der Dörfer und Höfe ist unbekannt.

Die Industrie hat in diesem Gouvernement noch keinen großen Aufschwung genommen; man findet eine geringe Zahl unterrichteter Handwerksleute und zu wenig Capital um Unternehmungen zu wagen. Der Bauer beschäftigt sich nicht viel

mit andern Sachen, als nur mit der Feldarbeit; seine Geräthschaften, Wagen, Pflüge ꝛc. sind in einem elenden Zustande. Im Jahre **1830** zählte man nur **31** Fabriken mit **913** Arbeitern. Unter diesen war eine wichtige Tuchmanufactur, dem Particulier Tsiekschanowezky zuständig; man zählte auch noch **2** Leinwandfabriken, **3** Hammerwerke, **3** Glashütten ꝛc. Die Präparation der Potasche, des Leders und des Unschlitts ist der Größe der Forste und der Zahl der Thiere nicht angemessen. Ein Zweig der Industrie ist vorzüglich die Fertigung von Barken für den Transport der Naturerzeugnisse. Noch ist zu bemerken, daß auch viel Branntwein gebrannt wird.

Der Handel besteht in Frucht, Mehl, Hanf, Lein, Thieren, Honig, Wachs, und Schweineborsten. Mohilew und Mistislawl sind die Haupthandelsorte; ein Capital von **1,100,000** Rubeln wurde **1810** von **456** Kaufleuten angegeben. Für den öffentlichen Unterricht besteht die nämliche Einrichtung, wie bei dem Gouvernement Witepsk. Im Jahre **1832** zählte man **25** Etablissements mit **78** Lehrern und **1265** Eleven, unter denen sich **101** Mädchen befanden. Auch der Clerus hatte **10** Etablissements mit **26** Lehrern und **498** Eleven. Die Katholiken und Unirten haben ebenfalls zahlreiche Schulen.

Die griechische Eparchie von Mohilew und Witepsk enthält **384** Kirchen, unter denen **5** Kathedralen sind, nebst **12** Klöstern. Das katholische Bischofsthum wurde **1782** zu einem Erzbischofsthum erhoben.

Das Gouvernement wird nach den allgemeinen Formen des Reichs verwaltet und der General-Gouverneur hat seinen Sitz zu Mohilew. Der fixirte Etat der Provinz ist im Jahre **1778** zu **124,465** Rubeln bestimmt worden, und **1808** wurde die jährliche Revenue auf **1,408,000** Rubel geschätzt.

Die Districte, an der Zahl **12**, sind: Mohilew, Kopás, Senno, Babinowitsch, Orscha, Mistislawl, Tschaussi, Klimowitschi, Tscherikow, Staroi-Bouikhow, Rogatschew und Bielitza.

Mohilew am Dniepr, mit **16,000** Seelen, ist **784** Werste von Petersburg und **563** von Moskau entfernt. Sie enthält **20** Kirchen, unter welchen **5** katholische sind, auch griechische und unirte. Die Lutheraner haben **1** Kirche und die Juden **2** Synagogen. Man findet **2** Seminarien, **1** Gymnasium, **1** Stadtschule und mehre Wohlthätigkeits-Anstalten. Die Stadt treibt Handel mit Riga, Königsberg und Odessa.

Im Jahre **1812** bemächtigten sich die polnischen Truppen unter Anführung des Marschalls Davoust der Stadt, der dem Prinzen Bagration zuvorgekommen war.

Senno, eine Districtsstadt in Nordwest, liegt an einem See desselben Namens.

Ostrowna, eine Burg, ist merkwürdig durch das Gefecht den **25.** Juli **1812**, zwischen dem russischen General Ostermann und dem Vicekönig von Italien, dem Prinzen Eugen.

Orscha am Dniepr, mit **2500** Einwohnern. Hier wurde Napoleon von den russischen Generalen Kutusow und Miloradowitsch so heftig gedrängt, daß er seine Papiere verbrennen ließ. Marschall Ney, der bei der Retirade viele Gefahren bestanden hatte, vereinigte sich hier mit Napoleon, der ihn verloren gegeben hatte.

Mistislawl an der Soja, mit 6000 Einwohner, treibt Handel mit Getreide und Hanf.

Staroi-Buchkow am Dniepr, mit 1500 Einw. und einem Schlosse.

XXXXIII. Gouvernement Podolien.

Dieses Gouvernement grenzt gegen Norden an Volhynien, gegen Nordwest an Kiew, gegen Morgen und Südost an Cherson, gegen Mittag an Bessarabien, von dem es durch den Dniestr getrennt wird, und gegen Westen an das östreichische Gebiet von Galizien.

Sein Flächeninhalt beträgt nach der Vermessung und nach officiellen Nachrichten 738 Q.-M.

Podolien hat eine abwechselnde und malerische Ansicht und ist von dem Nachbarlande, der Ukraine, sehr verschieden. Der größte Theil dieses Gouvernements bildet ein Plateau wenig erhaben, von dem sich die schönen Hügel gegen den Dniestr zu sanft abflachen, die sich nach dem Niveau des Meeres nicht über 500 Fuß erheben. Es sind dieses Verzweigungen von den Karpathen, die sich gegen die Steppen der Ukraine im Nordost gänzlich verlieren. Die Erhöhungen werden durch die fortlaufenden Felsen gebildet, die gegen den Dniestr in Granit bestehen. Im Ganzen ist der Boden thonig mit Mergel vermischt und mit einer äußerst fruchtbaren Erde bedeckt; aber gegen Morgen in den Districten, die von der sogenannten polnischen Ukraine getrennt sind, zeigt sich Sand und sie haben das Ansehen von Steppen. Kreide, Gyps und Thon bedecken diese ansehnlichen Landstriche; die Erde ist überhaupt so sehr mit Steinen vermischt, daß der Landbebauer genöthigt ist, 12 Ochsen vor den Wagen zu spannen. Podolien wird in der westlichen Gegend von Flüssen durchströmt, die größten Theils in den Dniestr fließen, ein großer, breiter und reißender Fluß, der wegen seiner vielen Wasserfälle, Steinklippen und ungleicher Tiefe, der Schifffahrt gefährlich ist. Es giebt keine Seeen in diesem Gouvernement, aber eine Menge Teiche; nahe bei Ladystin findet man eine Mineralquelle, von der kein Gebrauch gemacht wird. Obgleich einheimische Krankheiten in einigen Gegenden herrschen, so ist das Klima doch gesund; die Temperatur ist mild und warm; denn der Weinstock und der Maulbeerbaum wachsen kräftig empor. Die größte Kälte tritt im Monat Januar ein, sonst ist sie selten heftig. Der Boden ist, wie bereits erwähnt, mit Steinen vermischt, aber von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit; Podolien war immer eine der besten polnischen Provinzen, wegen seiner reichlichen Erzeugnisse sowohl, als wegen seiner starken Bevölkerung. Sie bringt Früchte in Ueberfluß hervor und würde noch productiver sein, wenn man der Feldwirthschaft mehr Sorgfalt widmete und der Boden in einigen Gegenden besser mit Dünger versehen würde. Im Jahre 1810 erntete man 5,533,845 Tschetwert, 1820 sechs Millionen, und $1\frac{1}{2}$ Million erforderte nur die Aussaat und blieb folglich ein bedeutender Ueberschuß für die Consumtion und den Verkauf übrig. Man baut

auch Hanf, Lein, Tabak und Hopfen und in den Gärten, die mit Nachlässigkeit behandelt werden, wachsen Gemüse und Baumfrüchte. Der Weinbau hat noch keine Fortschritte gemacht, aber eine große Menge Melonen, Kirschen und Kürbisse werden producirt. Das Gras auf den Wiesen hat einen so hohen Wuchs, daß man kaum das darin weidende Hornvieh erblicken kann. Es werden jährlich an 6 Millionen Pud Heu auf **280,000** Dessätinen Wiesenfläche gewonnen. Die Waldungen enthalten **991,400** Dessätinen, von denen **65,736** der Krone gehören, die Bauholz für die Schifffahrt liefern. In den Forsten findet man Eichen, Ahorn, Linden ꝛc. Sie sind von keinem dichten Bestand und finden sich daher weder Elennthiere, noch wilde Schweine und andere wilde Raubthiere darin, indessen Murmelthiere, Dachse und Wildpret enthalten sie. Die Viehzucht ist eben nicht erheblich, doch verbessert sich die Pferde-Race; man zählte **1830** im Ganzen nur **50,490** Stück, unter denen sich **12,660** Mutterpferde befanden. Man kennt übrigens die Größe der podolischen Ochsen, die bis in die Mitte von Deutschland verkauft werden; in der nämlichen Epoche zählte man **127,050** Ochsen und **118,470** Kühe; an Schafen, von denen man eine leidliche Wolle gewinnt, waren **281,320** Stücke vorhanden. Man unterhält auch viele Ziegen und Schweine und eine ansehnliche Quantität von Geflügel; der Bienenzucht, die hier wegen der aromatischen Kräuter vorzüglich gedeiht, wird die größte Sorgfalt gewidmet. Ueberall finden sich Bienen in hohlen Bäumen. Man gewinnt eine bedeutende Menge Honig, der einen beträchtlichen Handelszweig ausmacht. Ein kleines Insect, Kermes genannt, dessen man sich statt der Cochenille zum Färben bedient, sieht man hier überall und es heißt **cocus Polonorum**. Der Fischfang ist sehr productiv und der Dniestr liefert viele Arten von Fischen. Das Mineralreich liefert Salpeter, Kalk, Gyps, Alabaster und Bausteine.

Die Rußniaken machen die Mehrzahl der Bevölkerung aus, aber zum Adel gehören die Polen, die Employés und die Einwohner in mehren Arten sind Großrussen, der übrige Theil besteht in Juden und in deutschen, moldauischen, armenischen, griechischen und Zigeuner-Colonisten.

Die sämmtliche Population wird auf **1,400,000** Seelen geschätzt. Einige Statistiker erhöhen solche bis zu **1,600,000** Individuen. Nach der ersten Zahl kommen daher auf die Q.-M. **1897** Seelen, die in **170,692** Wohnungen leben, von denen **8345** Häuser in **18** Städten, **22,489** in **106** Burgen und **139,850** Cabanen in **1885** Dörfern sind.

Wenig ist über die Industrie zu sagen, die in Podolien herrscht; sie ist beinahe Null und liefert kaum das Nöthige zum häuslichen Bedarf. Man fabricirt ein wenig Tuch, man präparirt Leder und Potasche und gewinnt Salpeter. Im Jahre **1830** existirten nur **44** Fabriken mit **750** Arbeitern. Aber die Destillation des Branntweins wird stark betrieben.

Der Handel ist in den Händen der Juden, die Früchte aufkaufen und nach Odessa transportiren. Das Hornvieh wird bis nach Deutschland gesendet. Die Branntweinbrennereien werden größten Theils von den Juden betrieben.

Der öffentliche Unterricht wird von der neuerrichteten Universität zu Kiew geleitet. Die öffentlichen Berichte von **1832** haben über diesen Gegenstand keine Nachricht ertheilt; aber im Jahre **1825** zählte man **49** Etablissements mit **102** Lehrern und **2544** Eleven, und **1831** zählte man **7** geistliche Schulen mit **23** Lehrern und **990** Eleven. In der katholischen Diöces waren **1833** **21** Schulen; aber

wir wissen die Zahl ihrer Schüler eben so wenig, als die in den Etablissements der Juden, Armenier und Anderer. In ganz Podolien war nur 1 Buchdruckerei, die der Krone gehörte.

Die Mehrzahl der Bewohner gehört dem griechischen Cultus an; die Eparchie von Podolien wurde 1799 errichtet, ist von der 2. Classe und hat ihren Sitz in dem Hauptorte des Gouvernements, wo auch der katholische Bischof residirt, zu dessen Diöces 85 Kirchen gehören, unter denen 1 Kathedrale ist. In dem griechischen Sprengel waren 1539 Kirchen, incl. 11 Kathedralen. Die Protestanten hatten 1822 nur einen Geistlichen, die Juden aber mehre Rabbiner.

Podolien ist eins von den 10 privilegirten Gouvernements sowohl wegen der gerichtlichen Administration, als wegen des Branntwein-Monopols. Der Etat desselben ist auf 62,623 Rubel bestimmt, aber seine jährlichen Revenuen auf das Jahr 1810 betrugen 2,120,000 Rubeln. Es steht mit Volhynien unter dem Militär-Gouverneur von Kiew.

Die Zahl der Districte ist 12; als Kameniec-Podolsk, Uchitscha, Mohilew, Jampol, Olgopol, Balta, Gázina, Braclaw, Winniza, Litin, Letitschef und Preskurow.

Der hügelige District, der von den niedrigen Bergreihen der Karpathen durchzogen wird, heißt Miodoborski, wo der Hauptort in der entlegensten Region von Westen, zwischen Bessarabien und Galizien liegt. Dieser Hauptort ist:

Kameniec, der 1314 Werste von Moskau und 1523 von Petersburg entfernt ist. Er liegt am Smortrycz, auf einem steilen Berge, unweit des Dniestr und hat 16,000 Einw. Die Stadt ist irregulär erbaut, enthält schöne Gebäude, besonders eine herrliche Kathedrale; auch eine katholische Kirche und ein Gymnasium.

Mohilew am Dniestr, mit 7000 Einw., treibt starken Tauschhandel. In diesem Districte wohnt eine überaus große Anzahl von Adeligen.

Bar mit 2000 Einwohnern. Merkwürdig durch die Gegenconföderation der Polen 1768.

Miedzybez, ein neu erbautes Städtchen, in dessen Nähe ein orientalisches Schloß ist, das einst der Sitz eines türkischen Paschas war.

Tulzin mit 1200 Einwohner, gehört dem Grafen Potocki, hat ein schönes Schloß und eine Gewehrfabrik.

XXXXIV. Gouvernement Volhynien.

Diese Provinz kam 1569 an Polen und wurde zu einem Palatinat erhoben Bei der Theilung 1793 und 1795 ist dieses Land an Rußland gefallen, wo es als ein Gouvernement organisirt wurde und seinen alten Namen beibehalten hat.

Es ist gegen Norden umgeben von den Gouvernements Grodno und Minsk, gegen Osten von dem von Kiew, gegen Süden noch von diesem und von Podolien und gegen Westen von Galizien und dem Königreiche Polen.

Sein Flächeninhalt wird auf **1300** Q.=M. geschätzt.

Im Allgemeinen ist der Boden Volhyniens sehr fruchtbar; er enthält eine Mischung von Thon, Mergel und Sand, welche die Vegetation sehr begünstigt doch ist der nördliche Theil von dem südlichen wesentlich verschieden. Der letztere enthält Berge, die, wie in Podolien, noch immer Verzweigungen der Karpathen und mit Granit= und Kreidefelsen durchflochten sind; hingegen in dem ersten findet man nur Torf= und Sumpfflächen. Ein großer Fluß mangelt in diesem Gouvernement; aber kleine sind in Ueberfluß vorhanden, die sämmtlich in den Dniepr fließen. Kleine Seeen sieht man überall, besonders um Rowno und Dubno herum, die nicht bemerkenswerth sind. Obgleich in der Nähe von Zaslaw eine Mineralquelle ist, die eine Wärme von $9\frac{1}{2}$ Grad Reaumur enthält, so zieht man doch keinen Nutzen daraus.

Das Klima von Volhynien ist milde und bleibt sich ziemlich gleich. Man kennt wenig einheimische Krankheiten; aber Heuschrecken verheeren von Zeit zu Zeit das Land.

Die Agricultür, die vorzüglichste Quelle für die Bewohner, hat bis jetzt wenig erhebliche Fortschritte gemacht; man findet die nämliche Fahrlässigkeit, die nämliche Verfahrungsart und die nämlichen unvollkommenen Werkzeuge, wie in den andern polnischen Provinzen. Die Natur würde ihre Reichthümer vervielfältigen, wenn die Arbeit und eine gründliche Umsicht der Menschen mehr Hilfe leistete. Indessen das Gouvernement producirt dennoch alle Arten von Früchten im Ueberfluß; sein Weizen ist der schwerste und mehlreichste in ganz Polen; die Ernte liefert gewöhnlich mehr als **4** Millionen Tschetwert Früchte und die Consumtion läßt ungefähr einen Ueberschuß von **800,000** Tschetwert übrig. Man cultivirt übrigens auch Hanf und Lein.

Der Gartenbau ist sehr vernachlässigt und nur um die Wohnungen der Adeligen erscheint derselbe in einem bessern Zustande; auch der Weinstock gedeiht nicht in diesem Lande; aber fette Wiesen und Weiden findet man in dem guten Boden des Nordens.

Der Wald, der in Fichten, Kiefern, Eichen, Buchen, Linden ꝛc. besteht, bedeckt große Flächen Landes, von denen die Krone **44,756** Dessätinen besitzt. Sie enthalten Wildpret und Pelzthiere, doch in geringer Zahl.

Die Viehzucht ist im Flor und eine bedeutende Zahl geht jährlich ins Ausland; die Ochsen sind von ansehnlicher Größe und füttern sich schnell fett; das Pferd von polnischer Race ist ein wenig größer, als die andern von dieser Art; die Schafe, Schweine, das Geflügel sind ebenfalls zahlreich, auch unterhält man viele Bienenstöcke, die einen vortrefflichen Honig produciren. Der Fischfang gewährt eine reichliche Ausbeute und endlich das Mineralreich liefert Eisen, Mühlsteine, Fayence=Erde, Salpeter und Feuersteine.

Die Population gehört zum Geschlechte der Rußniaken, die weder unter den Klein= noch unter den Großrussen begriffen sind. Der Adel und einige Einwohner der Städte sind Polen; mit diesen zwei Völkerstämmen sind ungefähr **40,000** Juden vermischt. Uebrigens leben noch Großrussen, Zigeuner, Tataren, Moldauer und Deutsche in diesem Gouvernement. Die Gesammtzahl der Population wird auf **1,300,000** Seelen geschätzt, wonach **1000** Individuen auf der Q.=M. leben. Bei ger Revision im Jahre **1796** zählte man **12** Städte, **127** kleine Städte oder Burden und **2590** Dörfer. Im Ganzen **180,000** Feuerstätten.

Obgleich die Feldwirthschaft die Hauptbeschäftigung der Einwohner ausmacht, so unterscheidet sich doch Volhynien von den übrigen demembrirten Provinzen durch seine Industrie; man überläßt sich derselben nicht nur in den Dörfern, wo die Weiber stricken, nähen, weben und die Männer Potasche, Pech, Theer und Kohlen präpariren, sondern auch die Fabriken in den Städten haben sich bedeutend vermehrt und man zählt jetzt **211** Fabriken mit **7500** Arbeitern. Diese liefern Tuch, Leder, Glas- und Fayence-Waaren, Papier ꝛc. Der Landhandel ist lediglich in den Händen der Juden. Berditschew, Dubno und Ostrog sind die vorzüglichsten Handelsorte; der Handel besteht in Früchten, Mehl, Thieren, Häuten, Honig, Wachs und Wolle.

Hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts gehörte Volhynien, wie Podolien früher vor die Universität zu Wilna, die jetzt aufgehoben ist. Von nun an steht solcher unter der Universität zu Kiew. Die Schulen sind reorganisirt, aber man weiß ihre Zahl nicht. In den officiellen Berichten von **1832** ist nur die Rede von **127** Lehrern und ihren Gehilfen. Aber in dem Jahre **1824** zählte man **64** Etablissements mit **216** Lehrern und **3630** Eleven. Der griechische Clerus enthielt **1832**, **7** Schulen mit **19** Lehrern und **1132** Eleven und der katholische Clerus der Diöces von Lutsk hatte **1833**, **31** Schulen mit einer Anzahl Eleven, die der Bericht des Ministers des Innern nicht angegeben hat. Außer der Druckerei der Krone sind deren noch **6** vorhanden und eine Steindruckerei, die Particuliers zustehen. Aufklärung scheint hier verbreitet zu sein, deren Entwickelung aber wegen der polnischen National-Vorliebe zurückgehalten wird.

Die Eparchie von Volhynien ist von der dritten Classe und der Erzbischof hat seinen Sitz zu Zytomir. Man zählt **1329** Kirchen, unter denen **12** Kathedralen und **3** Klöster sind. Die Katholiken gehören zu der Diöces von Lutsk und haben **94** Kirchen, unter denen **3** Kathedralen sind.

Bei Organisation des Gouvernements hat solches seine alten Rechte erhalten und das Statut von Litthauen ist noch in Kraft. Das Gouvernement ist in **12** Districte getheilt, die folgende sind: Zytomir, Uwrutsch, Nowogrod-Wohlinsk, Staro-Konstantinow, Zaslaw, Ostrog, Kremenez, Dubro, Nowno, Lutsk, Wladimir und Kowel.

Zytomir am Teterew, **1040** Werste von Moskau und **1250** von Petersburg entfernt. Es hat **11,000** Einwohner und treibt lebhaften Handel mit Seidenwaaren, Tuch, Leinwand, Honig, Wachs, ungarischen Weinen und Talg. Ein jährlicher Jahrmarkt findet Statt, wo **1832** für **3,108,755** Rubel europäische und Colonial-Waaren, für **710,000** Rubel Pferde und für **150,000** Großvieh verkauft wurden.

Berdischew, **10,000** Einwohner, hat starken Handel, Wallfahrtsort und Messen.

Lutsk, ehemalige Hauptstadt, am Sür, mit **2500** Einwohnern.

Zaslawl **5000** Einwohner.

Kremenez am Ikwa **8000** Einwohner. Es hatte ein gut eingerichtetes Gymnasium, das nach der letzten Revolution nach Kiew verlegt wurde.

Ostrog an der Gorúnia, mit **5,000** Einwohnern und einem Bischofssitze.

Wladimir, eine kleine Stadt, größten Theils von Juden bewohnt, welche

992 von Wladimir dem Großen gegründet wurde und 1078 die Hauptstadt von einem unabhängigen Großfürstenthum war.

XXXXV. Gouvernement Minsk.

Eine ausgedehnte Provinz, die bei der zweiten Theilung Polens an Rußland fiel und von Katharina II. durch eine Ukase von 1785 als Gouvernement organisirt und in 13 Districte getheilt wurde. Jetzt sind solche auf 10 vermindert.

Seine Grenzen sind gegen Norden Witepsk, das durch die Düna von ihm getrennt wird, gegen Osten stößt es noch an Witepsk, Mohilew und Tschernigow, gen Süden berührt es Kiew und Volhynien und gegen Abend Grodno und Wilna.

Seine Arealfläche beträgt 1,832 Q.-M. oder 89,786 Q.-W. Gegen Norden ist es platt, ohne eine Spur von Bergen, und nur an den Ufern der Hauptflüsse nimmt man kleine Erhöhungen wahr. Es ist mit einer angeschwemmten Erde überzogen, die in allen Farben, in Sand, Lehm und Mergel besteht; der Sand bedeckt große Strecken; doch findet man auch hin und wieder eine fruchtbare Erde. Im nördlichen Theil ist der trockene Boden mit dichten Waldungen bedeckt; im südlichen Theile trifft man ein sumpfiges Terrain an, das mit unzugänglichen, unermeßlichen Holzungen überzogen ist. Es bilden sich daher in den niedrig gelegenen Theilen des Landes Teiche, Seeen und Flüsse.

Im Frühjahre sind die niedrig gelegenen Theile des Landes ganz mit Wasser überschwemmt und einem See gleich. Die Wege an der Grenze Litthauens von Tolytzin an sind schmal, laufen beinahe immer durch Waldungen hin und werden niemals reparirt. Dieses sagt ein Reisender vor dem Jahre 1795. Die Dörfer und deren Bewohner geben den Anblick eines jammervollen Elendes; alle Wohnungen, oder doch der größte Theil derselben sind von Juden bewohnt, deren Unsauberkeit zurückschreckend und abscheulich ist; überall leben, besonders im Winter, Männer, Weiber, Kinder, Vieh und Geflügel unter einem Dache; überall findet man Branntwein, mitunter Wein, aber durchaus nichts zu essen; nur in den Städten ist dieses zu erlangen, die aber selten sind.

Die Düna und der Dniepr machen größtentheils die Grenze von diesem unwirthbaren Lande. Die Berezina, an deren Uebergang die Franzosen bei ihrer Retirade 1812 und erlittenen Verlust an Ertrunkenen und verlornen Kriegsgeräthschaften nur mit Betrübniß lange denken werden, durchströmt das Gouvernement von Norden gegen Süden.

Das Klima im Süden ist feucht, aber gesunder im nördlichen Theile. In dem erstern herrschen einheimische Krankheiten, besonders die plica polonica.

Minsk ist in jeder Beziehung eins der ärmsten Gouvernements im großen Kaiserreiche, und kann in der Gegend um Pinsk und Mosyr als eine Wüste betrachtet werden; in den übrigen ist die Agricultur eine Hauptbeschäftigung der Bewohner, die aber lau und nachlässig betrieben wird. Der Boden in einigen Bezirken ist eben

nicht undankbar, wenn ihn die Population mit mehr Fleiß und Sorgfalt bearbeitete; aber die Instrumente, welche man dabei anwendet, verrathen, daß die Agricultur noch in der Kindheit begriffen, indem der Bauer von den Juden ausgeplündert und vom fremden Adel gedrückt, arm und entmuthigt ist, folglich sich nicht zum Wohlstande erheben kann.

Man baut übrigens Korn, Gerste, Hafer, türkisch Korn und die Adeligen lassen ihre Aecker mit Weizen bestellen. Die Ernte liefert ungefähr 4 Millionen Tschetwert und übersteigt den jährlichen Bedarf. Der Gartenbau ist vernachlässigt und nur bei den Adeligen einigermaßen im Aufschwung; man baut auch Hopfen und Tabak. Der Hanf und Lein sind die bessern Producte des Landes, welche einen reichlichen Ertrag liefern, so wie das Holz, das Potasche und Theer liefert. Unermeßlich sind die Forsten, die eine Fläche nur für die Krone von **486,637** Dessätinen einnehmen. Sie wimmeln von wilden Thieren; man findet das Elenn, Hirsche, Rehe, Bären, Luchse, Fischottern, Biber, Murmelthiere, wilde Schweine, Marder ꝛc. Hin und wieder begegnet man auch dem Pferde im wilden Zustande. Unzählig ist das wilde Geflügel.

Die Viehzucht läßt noch viel zu wünschen übrig; indessen die adeligen Proprietärs wenden derselben viel Sorgfalt zu; die Bauern beschäftigen sich größtentheils nur mit der Ziegen- und Schweinezucht; die Schaafe gedeihen in den feuchten südlichen Districten nicht gut und geben eine grobe Wolle.

Vortreffliche Weideplätze sind vorhanden, die für das Großvieh überflüssige Nahrung erzeugen; dieses zeigt sich auch überall in einem guten Zustande. Die Pferde, von polnischer oder litthauischer Race, sind munter, beweglich, unermüdlich, aber klein und ohne Ansehen. Der Fischfang in den vielen Gewässern ist nicht ergiebig; aber die Bienenzucht macht einen wichtigen Zweig bei der Landwirthschaft aus. Endlich das Pflanzenreich liefert Manna, das Thierreich die Cochenille und das Mineralreich Kalk, Mergel, Mühlsteine und ein wenig Eisen.

Die Populatirn in dem Gouvernement Minsk besteht größtentheils aus Rußniaken, die in Beziehung auf Religion Orthodoxen oder Unirte sind, mit Ausnahme der großen Proprietärs, die dem katholischen Cultus zugethan sind. Man findet in diesem Gouvernement mehr als **40,000** Tataren, die dem Islam treu geblieben sind, viele Juden, Armenier, Griechen, Deutsche und Zigeuner.

Die Gesammtpopulation mag **1,109,000** Individuen betragen, obgleich einige Statistiker solche bis auf **1,200,000** Seelen erhöhen. Nach der ersten Zahl leben daher auf der Q.-M. **600** Menschen.

Die griechische Religion ist die herrschende und zählt **274** Kirchspiele. Die Provinz enthält **10** Districtsstädte, mehr als **100** kleine Städte oder Burgen. Die Zahl der Dörfer und Höfe fehlt; doch nimmt man im Ganzen **148,219** Feuerstätten an. Der polnische Adel, der hier hauf't, macht eine Classe freier Menschen aus; darunter befinden sich aber viel unwohlhabende, die sich kaum über den Landbebauer erheben. Die Tataren gehören zu den freien Menschen; hingegen die Litthauer und die rußniakischen Bauern leben in einer gedrückten Leibeigenschaft.

Die Industrie liegt noch sehr danieder; auf dem Lande webt man ein wenig Leinewand, aber die meisten Wohnungen sind so schlecht, so eng, so dunkel und so unsauber, daß diese Arbeit nicht wohl darin ausgeübt werden kann. Man zählt im ganzen Gouvernement nur **20** Fabriken mit **335** Arbeitern; man findet einige Hand-

werke und etliche Glashütten, verfertigt etwas Tuch und Leinewand, und in Pinsk wird russisches Leder präparirt; aber so wie in allen Provinzen wird viel Branntwein destillirt.

Der Handel beschäftigt ungefähr **300** Personen, die **1810** ein Kapital von **1,200,000** Rubeln declarirten. Die Exportation besteht in Holz aller Art, in Matten, Potasche, Mehl, Hanf, Lein, Honig, Wachs, in Pferden und Hornvieh. Fremde Kaufleute finden sich öfters ein, um Einkäufe zu machen und den Transport zu leiten.

Was den öffentlichen Unterricht betrifft, so wurde solcher früher von der Universität zu Wilna geleitet. Diese ist aufgehoben und die Leitung des Unterrichts ist bis auf weitere Ordre ausgesetzt. Unter der Direction des Ministers des öffentlichen Unterrichts zählte man im Jahre **1832** **30** Schulen von **158** Lehrern und **2159** Eleven, worunter **139** Mädchen waren. Um den Etat des Unterrichts überhaupt festzustellen, muß man die Schulen der Unirten und der Griechen vornehmlich wissen.

An Buchdruckereien waren **3** vorhanden, wovon **1** der Krone gehörte.

An der Spitze der Eparchie, die **1793** durch eine Ukase organisirt wurde, steht der Erzbischof von Minsk und von Litthauen, der die russischen und litthauischen Kirchen gouvernirt. Man zählte **1830** in seiner Eparchie **420** Kirchen, unter denen **7** Kathedralen waren und **7** Klöster. Die Katholiken haben auch einen Bischof zu Minsk; der zu Polotsk gouvernirt die Unirten. Die Juden haben ihre Synagogen und die Tataren ihre Metschets oder Mosqueen. Das Gouvernement von Minsk gehört unter die Zahl derjenigen, welchen einige Formen der alten Administration beizubehalten gestattet worden ist. Der Etat der Kosten für die Administration ist **1795** auf **139,529** Rubel festgesetzt worden, und die jährliche Revenue wurde auf **1,836,000** Rubel geschätzt, was unstreitig zu gering ist.

Die zehn Districte, in welche das Gouvernement getheilt ist, sind folgende: Minsk, Wilnika, Disna, Borisow, Igumen, Bobruisk, Slutsk, Pinsk, Mosyr und Retschitza.

Minsk, an der Swisloez, liegt im Mittelpunkte des Gouvernements, ist **911** Werste von Petersburg und **790** von Moskau entfernt, mit **14,700** Einw. Die Stadt hat ein schönes Ansehen, mit einigen stattlichen Gebäuden, aber enge Gassen und ist irregulär gebaut, der größte Theil der Häuser ist von Holz. Sie ist der Sitz eines Erzbischofs und eines katholischen Bischofs, hat ein Gymnasium, welches **1773** gegründet wurde.

Borisow, an der Berezina, hat nur **1000** Einw., ist aber merkwürdig wegen des Uebergangs der retirirenden französischen Armee über diesen Fluß, wo mehr als **10,000** Mann in den Fluthen umkamen, da die geschlagene Brücke von der großen Last zusammenbrach.

Bobruisk, an der Bobruina, wo sie in die Berezina mündet, eine kleine Stadt, die von **1810** bis **1812** befestigt wurde. In dem letztern Jahre wurde sie vom polnischen General Dombrowski blokirt, jedoch ohne Erfolg.

Slutsk, mit **6000** Einw., unter denen sich viele Juden befinden.

Nieswiez, ein alter Sitz des Fürsten Radziwill.

Pinsk, an der Pina, liegt auf der morastigen Hochebene, welche die Wasserscheide zwischen der Ostsee und dem schwarzen Meere bildet, mit **4000** Einw., die Juften fertigen.

XXXXVI. Gouvernement Grodno.

Bei der dritten Theilung Polens 1795 kam dieses Gouvernement an Rußland und erhielt 1802 seinen gegenwärtigen Umfang.

Gegen Norden ist es begrenzt von dem Gouvernement Wilna, gegen Morgen von dem von Minsk, gegen Süden von dem von Volhynien, gegen Südwest von dem Königreiche Polen und gegen Westen von der Provinz Bialystock und noch von dem Königreiche Polen. Einige Districte dieses Gouvernements sind noch nicht vermessen, und die Statistiker geben seiner Arealfläche einen verschiedenen Umfang. Wir wollen daher 722 Q.-M. für selbiges annehmen. In einer unermeßlichen Plaine besteht diese Provinz, die mit Sand und einer angeschwemmten Erde überzogen ist. Nur an den Ufern des Niemen findet man einige Erhöhungen, die in Kreidebergen bestehen und Versteinerungen in großer Quantität erhalten. Der mittägige Theil ist voller Moräste, die nur durch Kanäle practikabel sind und ein fließendes Wasser enthalten und bei Divina große Seeen bilden, die öfter über die Ufer steigen. Eine große Fläche ist mit Waldungen überzogen. Aber dessenungeachtet ist noch vieles Terrain vorhanden, das sich zum Fruchtbau eignet und mit fetten Weiden und Wiesen abwechselt. Der Hauptfluß ist der Niemen, der nach den Chroniken in älterer Zeit die Grenze von Rußland machte. Seine Quelle ist im westlichen Theile des Gouvernements Minsk. Er nimmt viele Flüsse auf und trägt bei Diliatische schon Barken.

Das Klima ist nebelig und feucht; überhaupt genommen, gemäßigt, aber im Winter mit strenger Kälte verbunden. Die plica polonica (Weichselzopf) herrscht hier wie in ganz Polen.

Der Feldbau liefert Früchte im Ueberfluß. Im Jahre 1815 betrug die Ernte 3,066,900 Tschetwert und bestand in 1,563,056 Korn und 1,503,842 Hafer, folglich, da die Aussaat nur 815,463 Tschetwert erforderte, so konnte eine bedeutende Quantität exportirt werden. Man baut auch viel Hopfen, Hanf und Lein. Die Cultur der Gemüse und Baumfrüchte ist jedoch nicht im Schwunge. Die Waldungen dominiren weniger in dem Gouvernement Grodno, als in dem von Wilna; indessen sie sind noch sehr ausgebreitet. Katharina II. schenkte große Strecken an Particuliers, vorzüglich an den Feldmarschall Romanzow. Dessenungeachtet soll die Krone noch 88,000 Dessätinen besitzen, die 160 Werste im Umfang haben. Die größte Länge der Kronwaldung soll 50 Werste betragen. Das Nadelholz prävalirt, doch ist es mit Birken und Weiden gemischt. In den morastigen Bezirken der Forste hat das Elennthier seinen Aufenthalt, und man begegnet auch dem Bär, der in großer Anzahl vorhanden ist. Der Auerochse wird hier gehegt und sorgfältig in diesen Forsten zu erhalten gesucht, weil es sein einziges Vaterland noch ist; die Aufsicht über dieses ziemlich vertilgte wilde Thier ist 118 Jägern anvertraut. Auch das Reh läßt sich vielfältig sehen in diesen Waldungen.

Wir haben schon der trefflichen Wiesen und Weideplätze gedacht; die Viehzucht ist daher in einem guten Zustand und die Race der einheimischen Schaafe ist durch Böcke aus Schlesien und andern deutschen Orten sehr verbessert worden. Man un-

terhält auch viele Bienenstöcke, die einen guten Honig liefern; hingegen die Ausbeute von der Fischerei ist unerheblich. Das Mineralreich liefert nur ein wenig Eisen, Kalk, Salpeter, Bausteine ꝛc.

Die Mehrheit der Bevölkerung, besonders in dem nördlichen District und Litthauen sind die Rußniaken; die Polen machen den Adel aus, die Juden sind zahlreich, und man findet außer diesen Tataren und deutsche Professionisten. Der größte Theil der Bewohner sind Katholiken oder Unirte; die orthodoxen Griechen und Protestanten sind in geringer Anzahl vorhanden.

Die Revision von **1796** gibt die Gesammtzahl der Population zu **600,000** Seelen an. Der Geograph Volger nimmt **950,000** Individuen an. Nimmt man die erste Zahl als die richtige an, so leben **845** Seelen auf der Q.=M. Man zählte **1819**, **8** Districtsstädte, **88** kleine Städte oder Burgen, **7,998** adelige Wohnungen und **104,480** Bauernhütten.

Die Industrie hat geringe Fortschritte gemacht, um nur den nothwendigen Bedarf für die Bewohner zu liefern; man zählte im Jahre **1830 37** Fabriken mit **1,950** darin beschäftigten Arbeitern. Die Fertigung von Tuch, die Präparation von Leder und die Fabrikation von Hüten scheinen die Hauptgegenstände zu sein.

Der Handel besteht in Früchten, Mehl, Thieren, in ziemlich feiner Wolle, Honig und Wachs, die nach Memel und Königsberg exportirt werden; doch gehen auch starke Exportationen zur Achse nach Riga und Liebau.

Die Leitung des öffentlichen Unterrichts hing früher von der Universität zu Wilna ab, seit **1832**, wo solche aufgehoben wurde, steht sie provisorisch unter Weißrußland. Im Jahre **1832** waren **32** Schulen mit **102** Lehrern und **1,012** Eleven vorhanden, auch existirt noch ein Gymnasium und **6** besondere Etablissements. Die Schulen des Clerus können wegen der vielen Unirten, Katholiken und Griechen nicht genau angegeben, noch ihre Zahl genau bestimmt werden. Nur zwei Buchdruckereien waren in diesem Gouvernement.

Grodno bildet keine besondere Diöces; die katholischen Kirchen hängen von dem Bischof zu Wilna ab, die der Unirten von dem Metropoliten zu Polotsk und die der orthodoxen Griechen von der Eparchie in Minsk; die Zahl der letztern mag in **70** Kirchen bestehen.

Das Gouvernement gehört unter die Zahl derjenigen, welche einige ihrer alten Vorrechte bei der Administration und Gerichtspflege erhalten haben, die man privilegirt nennen kann; auch die Juden erfreuen sich derselben. Im Jahre **1808** schätzte man die Revenue auf **604,000** Rubel, im Jahre **1816** hatte sie sich verdreifacht; der Brutto=Ertrag bestand in **1,517,870** Rubeln.

Das Gouvernement ist in 8 Disteicte getheilt: Grodno, Lida, Nowogrodek, Slonim, Wolkowisk, Pruschany, Kobryn und Brzesc=Litewsky.

Grodno, mit **544** Häusern, worunter **32** massiv sind, die den Juden gehören, ist **989** Werste von Petersburg und **1,032** Werste von Moskau entfernt. Die Stadt liegt am rechten Ufer des Niemen, auf einer Anhöhe. Ihre Population wird auf **5000**, **8000** und **10,000** Seelen geschätzt und unterliegt daher verschiedenen Angaben. Sie hat ein altes und ein neues Schloß, mehre Palläste, ein bedeutendes Gymnasium, ansehnliche Seiden=, Tuch= und Baumwoll=Fabriken, auch Messen und treibt starken Handel.

Nowogrodek, mit 2000 Einw. Ein großer Theil dieses Bezirks enthält die weitläufigen Besitzungen des Fürsten Radziwill.

Slonim, an der Szezara, mit 5000 Einw., hat eine Tuchfabrik.

Brzesc, am Bug, mit 6000 Einw., hat ein Schloß und eine jüdische hohe Schule.

Kobryn, merkwürdig durch die Schlacht 1812.

XXXXVII. Gouvernement Wilna.

Bei der dritten Theilung Polens kam dieses Gouvernement unter das Scepter von Rußland. Kaiser Paul vereinigte 1797 das von Grodno mit Wilna und gab ihm den Namen Litthauen, der in Kraft blieb bis 1802, wo die zwei Gouvernements wieder separirt wurden, und das, welches uns beschäftigt, den Namen Wilna ausdrücklich erhielt.

Es ist umgeben gegen Norden von Kurland, gegen Morgen von Minsk, gegen Süden von Grodno und gegen Westen von den Königreichen Polen und Preußen.

Sein Flächeninhalt mag 1,081 Q.=M. oder 52,982 Q.=W. betragen.

Das Terrain ist sandig und zum Theil mit Morästen bedeckt; es ist eine angeschwemmte Erde, die an vielen Orten mit einem fruchtbaren Boden durchzogen ist; man findet hier und da Granitblöcke, Fragmente von Kalk, Versteinerungen, unter denen sich Elephantenknochen zeigen; in einigen Gegenden dominirt der Sand, ohne die Vegetation zu hindern. Dieser Sand bildet zuweilen Berge, die sich 200 Fuß über der Meeresfläche erheben. Das Land zeigt auch dem Auge keine anderen Berge als diese Sandhügel, denn es ist überall eben und plattet sich gegen das Meer ab. Aber seit tausend Jahren ist es mit undurchdringlichen Wäldern bedeckt, beinahe ohne Menschen und enthält auch jetzt noch große Holzmassen in seinem Schooße. Unzählige Seeen findet man in diesem Gouvernement, besonders in dem Districte von Troki und nordwestlich von Wilna; unter den letztern sind der Narotsch, der Driswiaty und der See Sundn oder Braslaw, so wie der See Swirskai die größten. Die Flüsse sind ebenso zahlreich und gehören alle zum Bereiche des Niemen, der, ohne in das Gouvernement einzutreten, überall die Grenze von Polen markirt; er fließt dann in das Gebiet von Preußen, nimmt den Namen Memel an und mündet im Kurischen=Haff.

Das Klima ist gelinder als das in der nördlichen Nachbarprovinz; aber die Winter sind sehr kalt; die Luft ist zwar durchgängig feucht, doch kennt man weiter keine einheimischen Krankheiten als den Weichselzopf.

Die Agricultur ist beinahe die einzige Beschäftigung der Bewohner und ziemlich ergiebig. Sie besteht größtentheils in Fruchtbau. Im Jahre 1802 bestand die Aussaat in 1,274,070 Tschetwert und die Ernte lieferte 4,978,680 Tschetwert. Der Bedarf beträgt 3,800,000 Tschetwert, mithin bleibt in guten Jahren ein Ueberschuß, der sich noch mehr erhöhen würde, wenn die Ackergeräthschaften besser wären, der Acker mehr Düngung erhielte und nicht so schludrig bearbeitet würde. Außer dem

Fruchtbaue producirt das Land auch viel Hanf und Lein. In den Gärten zieht man wenig Gemüse und Hopfen; aber die Obstbäume sind rar und in einem schlechten Zustande. Die natürlichen Wiesen stehen größtentheils unter Wasser, und es wird nichts zu deren Verbesserung gethan. Wir haben der großen undurchdringlichen Waldungen erwähnt; aber man macht sich keine Idee von der Verwüstung, welcher die Forsten ausgesetzt sind. Sie liefern nicht allein den innern Bedarf, sondern es geht eine ungeheure Menge Nutz- und Schiffsbauholz auswärts. Durch das Theer- und Kohlenbrennen, durch Potaschesieden wird eine beträchtliche Masse Holz verwüstet; immerfort werden unzählige Barken gefertigt, die nicht wieder in's Land zurückkommen. Der größte Theil der Waldungen steht Particuliers zu, und **1802** besaß die Krone nur **60,200** Dessätinen. Die vielen Linden, die in den Wäldern wachsen, geben den Bienen eine herrliche Nahrung und diese gewähren dadurch einen vortrefflichen Honig, woraus mit einem Zusatze von Himbeeren ein wohlschmeckender Meth bereitet wird, der sehr gesucht ist.

Die Viehzucht ist noch auf einer tiefen Stufe; das Pferd ist klein und mager, aber flüchtig und von Dauer; das Vieh der Bauern ist in einem schlechten Zustande, aber das auf den Gütern der Adeligen wird ungleich besser unterhalten.

Die Forsten sind mit vielem Wildpret angefüllt; man findet darin das Elenn, wilde Schweine, Bären und mitunter auch den Auerochsen, Wölfe, Marder, Eichhörnchen, Hasen, wilde Enten, Auer-, Hasel- und Rebhühner sind im Ueberfluß vorhanden. Der Fischfang gewährt einen geringen Ertrag. Die torfhaltigen Gruben sind voll Eisenoker; man findet auch Schwefelkiese, Agate, eine Art Korallen und den Bernstein.

Die Mehrzahl der Population sind die Litthauer, ein elendes Volk, das in schmutzigen Hütten wohnt. Der hohe und niedere Adel ist polnischen Ursprungs, der außerordentlich zahlreich ist; der Luxus der Großen contrastirt sehr mit der Armuth und dem Elende der Bauern. Einige vom Adel leben in den Städten, und man findet auch viele unter dem Clerus und Lehrern.

Der Handel, das Branntweinbrennen, die Schänken, die Mühlen ꝛc. sind in den Händen dar Juden; die Deutschen und Zigeuner sind selten, aber man begegnet virlen Tataren, die gewandte und thätige Arbeiter sind Die wenigen Russen, die man hier findet, sind Rußniaken.

Die Einwohnerzahl des Gouvernements wird auf **1,200,000** Seelen geschätzt, folglich kommen auf eine Q.-M. **1,110** Individuen. Volger erhöht die Population auf **1,250,000** Seelen.

Die Fabriken **en gros** sind selten und die Industrie hat keine sonderlichen Fortschritte gemacht; die der Bauern besteht in der Präparation von Potasche, Theer und Kienruß; die Weiber nähen, stricken und weben grobes Tuch. Die Holzarbeiten, der Transport derselben und die Schifffahrt auf dem Niemen beschäftigen viele Arme. Im Jahre **1830** zählte man nur **60** Fabriken mit **608** Arbeitern.

Nicht mehr als **73** Kaufleute waren im Jahre **1810** inscribirt; der Handel besteht in Früchten, Mehl, Leinsaamen, Matten, Bauholz, Honig und Wachs, die auf der Düna nach Riga und auf der Achse nach Liebau und Preußen exportirt werden.

Vor der polnischen Revolution **1831** war Wilna der Sitz einer Universität dieses Districts, die wegen dieser Begebenheit aufgehoben wurde. Der Minister des

öffentlichen Unterrichts unterhielt in dem Gouvernement **1832**, **71** Etablissements mit **175** Lehrern und **1,942** Eleven, die jedoch in diesem Jahre nach der Epoche der Desorganisation nicht mehr Statt finden konnte:

Der katholische Clerus unterhielt im Jahre **1833**, **210** Schulen mit **2,297** Eleven, und es fanden sich **9** Buchdruckereien vor, wovon **2** der Krone gehörten.

Die zwei katholischen Diöcesen, die ihren Sitz zu Wilna und zu Wórny, oder Medinki haben, zählen im Ganzen **423** Kirchen, worunter **5** Kathedralen und mehre Klöster sind. Die Unirten hängen von der Diöces zu Polotsk und die Orthodoxen von der zu Minsk ab. Ein reformirtes Consistorium ist zu Wilna und die Protestanten üben ihren Gottesdienst in **10** Kirchen aus. Die Juden haben ihre Synagogen und die Mahomedaner ihre Metschets.

Das Gouvernement hat sich des freien Branntweinbrennens nicht, wohl aber einiger alten Administrationsformen zu erfreuen.

Es ist in **11** Districte getheilt, als: Wilna, Troki, Kowno, Ponewege, Wilkomir, Widzy, Swentsiany, Osmiano, Rossienny, Telsche und Tschawli.

Wilna, die alte Hauptstadt von Litthauen, ist **687** Werste von Petersburg und **874** von Moskau entfernt, und hat nach dem officiellen Berichte vom Jahre **1830**, **42,000** Einw., unter denen viele Juden und an **1000** Tataren sind. Die Gassen sind krumm und enge, und beurkunden seinen alten Ursprung.

Wilna ist der Sitz eines Militär-Gouverneurs, Erzbischofs und katholischen Bischofs; hat eine Metschet für die Mahomedaner, eine Universität, die seit **1832** aufgehoben ist; statt deren eine medicinisch-chirurgische Academie, theologisches Seminarium, Sternwarte, botanischen Garten ꝛc. Sie enthält schöne Gebäude, als die Kathedrale, welche dem heiligen Stanislaw geweiht ist, mehre Palläste, als den des Oginski, Radziwill, Poslowski, Wankowioz ꝛc. und das Hotel der Stadt, welches auf einer Anhöhe mitten in der Stadt erbaut ist und den Talenten eines polnischen Architecten, Namens Gucewicz, alle Ehre macht.

Kowno, am Niemen und der Wilia, mit **4,500** Einw. und einem Gymnasium. Handelt mit Getreide, Honig, und ist berühmt wegen des vortrefflichen Meths, der hier bereitet wird.

Troki, mit **4000** Einw.

Kjedany, mit **3000** Einw., die der protestantischen Religion größtentheils zugethan sind und aus einer schottischen Colonie aus dem **18**ten Jahrhundert bestehen.

Polangen, Hafen an der Ostsee mit **4000** Einw.

Rosienna, am Dubis, ist der Sitz eines katholischen Bischofs.

XXXXVIII. Gouvernement Bialystock.

Dieses an sich kleine Gouvernement wurde **1807** von Rußland erworben und **1808** als solches organisirt.

Seine Grenzen sind gegen Morgen das Gouvernement Grodno und von allen

übrigen Seiten ist es vom Königrrich Polen umgeben. Die Statistiker nehmen seinen Flächeninhalt zu 158 und noch höher, der Geograph Volger jedoch nur zu 136 Q.-M. an.

Das Land ist platt, mit kleinen Hügeln durchzogen, die sich an den Ufern der Flüsse bemerkbar machen. Der Boden ist mit einem leichten Sande bedeckt, der eben nicht ungünstig für die Vegetation erscheint, weil er hinlänglich bewässert ist. Der Bug macht den Hauptfluß der Provinz aus, der im Süden die Grenze bildet. Die Flüsse im Innern sind der Nurtschik und der Suprasl.

Unter den Seeen ist der beträchtlichste der Augustow im Norden von Knyschina.

Das Klima ist temperirt, und die Luft, obgleich feucht, ist ziemlich gesund. Der Weichselzopf ist jedoch hier, so wie in allen polnischen Provinzen eine einheimische Krankheit.

Die Feldwirthschaft ist die Hauptbeschäftigung der Bewohner; sie bauen viel Korn, Gerste, Hafer und Weizen, und können einen Theil ihrer Ernte exportiren. Hopfen, Lein und getrocknetes Gemüse werden auch gebaut und sind als Handelsartikel zu betrachten. Die Gartenzucht ist bis jetzt nicht vorgeschritten, und die Obstbäume sind bei den Bauern noch sehr selten. Die großen Waldungen sind von gutem Bestand; doch werden sie, wie in dem vorbeschriebenen Gouvernement Wilna, auch hier nicht pfleglich behandelt und durch Theer- und Kohlenbrennen außerordentlich verwüstet; die noch vorhandenen lang gewachsenen Fichten liefern ein brauchbares Bau- und Schiffholz.

Das Pferd, wie das litthauische, ist klein; aber das Rindvieh ist von einem größern Schlag; indessen die Viehzucht wird vernachlässigt und ist nicht ergiebig; die Wolle der Schaafe ist die gewöhnliche; Schweine findet man in großer Zahl, so wie zahmes Geflügel. Die Bienenzucht wird lau betrieben und bringt wie der Fischfang geringen Gewinn. Der Wald enthält viel Wildpret und Pelzthiere. Die Producte des Mineralreichs sind unbedeutend und werden daher mit Stillschweigen übergangen.

Die Einwohnerzahl besteht größtentheils aus Polen, unter denen jedoch viele Juden, Letten, Russen und Deutsche leben. Man schätzt den Adel auf 9000 Familien oder 49,000 Individuen, die zum Theil, obgleich stolz auf ihren Adel, mit den Bauern in einer Classe stehen.

Die Gesammtzahl der Bevölkerung kann zu 220,000 bis 240,000 Seelen angenommen werden, wonach auf die Q.-M. 1343 Individuen kommen. Außer 4 Districtsstädten zählt man noch 26 kleine Städte, eine Burg, 503 Dörfer, 42 isolirte Etablissements und überhaupt 30,000 Feuerstätten.

Die Industrie ist von keiner Erheblichkeit, und im Jahre 1830 zählte man nur 25 Etablissements mit 567 Arbeitern. Sie bestehen in kleinen Eisenhammerwerken, in Ziegeleien und Gerbereien.

Der Handel wird mit Früchten, Hopfen, Lein und Bauholz getrieben, die nach Danzig, Elbing uud Memel debitirt werden.

Der öffentliche Unterricht hing vormals von der Universität von Wilna ab, jetzt von Weißrußland, wohin Bialystock als Provinz gehört. Im Jahre 1832 fanden sich 23 Schulen mit 19 Lehrern und 788 Eleven in dem kleinen Gouvernement. Die Schulen des Clerus und ihre Zahl sind unbekannt.

Nur 1 Buchdruckerei ist im Gange.

Jede der verschiedenen Religionsparteien hat ihren Bischof, der der Katholiken ist zu Lutsk, der der Unirten zu Polotsk und der der orthodoxen Griechen zu Minsk; auch die Kirchen von einem jeden Cultus sind der Zahl nach nicht bekannt; aber die Juden haben ihre Synagogen und die Protestanten ihre Tempel.

Die Organisation dieser Provinz ist auf den nämlichen Fuß wie bei den übrigen Gouvernements, aber mit mehr Oekonomie eingerichtet; doch hat der Adel einige Privilegien zu erhalten gewußt.

Die vier abgetheilten Districte dieser Provinz sind: Bialystock, Bielsk, Drogschitschin und Sokolka.

Bialystock, am Bialy, ist **1,063** Werste von Petersburg und **1,106** von Moskau entfernt. Es ist eine schöne Stadt, regelmäßig gebaut, hat schöne, hohe Häuser von Backsteinen, einen geräumigen Markt und **9,590** Einw.

Ciechanowicz, mit einem Schloß und **2,600** Einw.

Bielsk, an der Biala, mit **1,700** Einw.

Siemiatyce hat **3,600** Einw., mit einem Schlosse.

Die Familien Radziwill und Potocki haben ausgedehnte Besitzungen in diesem Gouvernement.

XXXXIX. Großfürstenthum Finnland.

Ein uralter Völkerstamm sind die Bewohner dieses Landes, die Finnen, an denen mehr als **2000** Jahre vorübergegangen sind, indem schon Tacitus derselben erwähnt und ihre Wohnsitze an das baltische Meer in das heutige Preußen und Kurland setzt, wo noch Spuren ihres Namens sich finden; indessen ihre Wohnsitze waren ungleich weiter ausgedehnt, und sie mögen noch im Norden des Königreichs Schweden und im Osten Rußlands, zwischen dem Meere gegen Süden und Westen verbreitet gewesen sein. Sie machten sich durch ihre Seeräubereien und durch verheerende Einfälle in benachbarte Länder furchtbar. Die Schweden hatten besonders von ihnen viel zu leiden, und machten daher große Anstrengungen, sich ihrer zu entledigen und dieses wilde, unabhängige und heidnische Volk zu unterwerfen und zum christlichen Glauben zu bekehren. Der König Erich von Schweden unternahm daher mit dem Bischof von Upsal einen Kriegszug gegen die Finnen, fand aber mächtigen und hartnäckigen Widerstand, und der letzte wurde sogar ein Opfer seines heiligen Eifers. Die Schweden, Meister eines Theils dieses Landes, wollten ihre Eroberungen weiter ausdehnen und drangen bis zum Ladogasee vor. Dieses veranlaßte die Nowogoroder, deren Handel dadurch beeinträchtigt wurde, den Finnen Hilfe zu leisten, und der russische Großfürst Alexander Newski triumphirte **1240** über den vorgedrungenen kühnen Feind. Der Papst bei seinem heiligen Eifer für die Christen wiegelte den deutschen Orden gegen Rußland auf, und zu gleicher Zeit geschahen auch verheerende Einfälle der Mongolen in dieses Land, wodurch die Aufmerksamkeit der Nowogoroder von diesem Punkt abgezogen und mehr gegen die neuen Feinde gerichtet wurde. Die Schweden aber da-

durch ermuthigt, setzten ihre Eroberung fort, unterwarfen sich ganz Finnland, breiteten das Christenthum darin aus, und gründeten mehre Städte und feste Orte. Bei Erlöschung des Rurikschen Herrscherstamms, wo Rußland durch Verwirrung und Aufruhr zerfleischt wurde, benutzten die Schweden die Ohnmacht des russischen Reichs, bemächtigten sich Kareliens und Ingriens, die ihnen in dem Frieden zu Stolbowna **1617** überlassen wurden. Durch diesen Länderverlust war für Rußland die Communication mit dem baltischen Meer gänzlich abgeschnitten. Peter M., der sein Land durch den Seehandel glücklich machen wollte, eroberte nach einem zwanzigjährigen blutigen Kriege die verlornen Provinzen wieder, die ihm bei dem Frieden zu Nystadt **1721** abgetreten wurden. Seit dieser Epoche hörten die Feindseligkeiten zwischen Rußland und Schweden nicht auf, bis endlich unter Kaiser Alexanders Regierung ein kurzer und glücklicher Feldzug ganz Finnland unter russische Botmäßigkeit brachte und zu einem Großfürstenthum erhoben wurde.

Die Grenzen desselben sind **1821** zu Torneo mit Schweden und **1826** zu Petersburg mit Dänemark regulirt worden. Gegen Morgen stößt es an den Ladogasee und an die Gouvernements Archangel und Olonetz, gegen Norden an Norwegen, gegen Westen an Schweden und den bothnischen Meerbusen und gegen Süden an das G uvernement Petersburg und noch an den Ladogasee.

Der Statistiker Hassel gibt dieser Provinz eine Ausdehnung von **6,402** Q.-M.; aber nach einer öffentlichen Nachricht in dem Journal von Oldekop wird der Flächeninhalt zu **5,300** Q.-M. angenommen.

Ganz Finnland ist eine Ebene, die sich **4** bis **600** Fuß über die Meeresfläche erhebt, ist angefüllt mit unzähligen Seeen und Felsen, die in rothem Granit bestehen. Die Steinkette, die bei Maanselke anfängt, den ganzen mittägigen Theil durchzieht und bei Biörneburg endet, besteht in einer schroffen Felsenwand. Der Boden ist mit ungeheuern Felsenblöcken bedeckt, Zeugen einer heftigen Revolution der Elemente, die hier gewüthet hat. Die Berge verdienen wegen ihrer Kleinheit kaum genannt zu werden, doch ziehen sich die Arme derselben bis in die Marschen von Lappland. Durchgängig ist der Boden steinigt, an einigen Orten sandig, doch hin und wieder findet man auch eine fruchtbare Erde. Eine Kette felsigter Inseln umgibt das Continent, besonders in Südwest; einige zeigen Felsenspitzen ohne alle Vegetation, andere etwas gröber, sind mit Wald bewachsen, die durch die abwechselnde zackige Form der nackten Felsen und ihrer Spitzen mit den dazwischen stehenden Bäumen eine malerische Ansicht gewähren. Das Innere des Landes, besonders in Südwest zwischen Kuopio und Wilnastrand, wimmelt von Seeen, die mit einander Communication haben und deren Abflüsse sich in den bothnischen Meerbusen oder in den Ladogasee ergießen. Es ist ein großer Wasserbehälter, um den große Granitblöcke liegen, die von der Hand eines Riesen scheinen gesäet zu sein, deren schon Erwähnung geschehen ist. Die wichtigsten Seeen sind der Ladoga an der Grenze und der Saima, Pezäne, Järwi, Ulea ꝛc. im Innern. Die Flüsse haben keinen langen Lauf; sie sind der Woxen, Kymmene, Ulea und Torneo. Sie dienen auch nicht zur Schifffahrt, weil sie zu viele, aber schöne Wasserfälle haben. Unter andern sieht man bei dem Woxen einen Wasserfall, der den dritten Theil einer Meile einnimmt; man hört sein Brausen zwei Werste weit und das Wasser schießt mit einer Gewalt gegen die Klippen, daß es hoch in die Luft fährt und als Schaum wieder herabfällt.

In diesem Lande, das sich bis in den arctischen Polarzirkel erstreckt und mit

vielen Gewässern und Moräſten durchzogen iſt, muß das Klima natürlich rauh ſein, und der Winter dauert gewöhnlich ſieben Monate; der Sommer hingegen iſt unerträglich warm und während der Nacht verläßt die Sonne kaum den Horizont.

Uebrigens, obgleich die Luft nebelig und feucht iſt, ſo iſt ſie doch geſund und man hat viele Beiſpiele von einem langen Leben.

Das Terrain iſt im Ganzen mehr mager und ſandig als fett, und muß viel Dünger erhalten, wenn es ergiebig werden ſoll. Der Bauer, der daran Mangel hat, brennt ein Stück Waldung ab und ſäet in die Aſche Früchte, die ziemlich gedeihen. Durch dieſes Verfahren, das im Norden ſehr gewöhnlich iſt, bei einer ſtarken Population aber nicht wohl ausgeübt werden kann, erhält man eine hinlängliche Ernte, die nicht allein zum Bedarf hinreicht, ſondern auch zur Exportation noch eine Quantität übrig läßt. Vormals wurde Finnland als die Kornkammer Schwedens angeſehen und im Jahre **1796** wurden **100,000** Tonnen Getreide ausgeführt. Die fruchtbarſte Gegend iſt um Tawaſthuus. Korn und Gerſte gedeihen am beſten; man erwähnt auch des Korns um Waſa wegen ſeiner guten Qualität, das auf eine bewunderungswürdige Weiſe dem Froſt widerſtehen ſoll. Man baut auch Hafer und Weizen, und in mehren Bezirken türkiſches Korn, Erbſen, Bohnen, Hopfen, Hanf und beſonders Lein, auch etwas Taback. Die Obſtbaumzucht, welche man **1761** einzuführen beſchloß, hat keinen günſtigen Erfolg gehabt; aber wilde Beeren, beſonders der rubus mancherlei Art, wachſen im Ueberfluß. Die Forſte, ungeachtet des großen Mißbrauchs, den man davon macht, ſind noch ſehr beträchtlich; ſie liefern Häuſer- und Schiffbauholz, Matten, Potaſche und Theer. Die Wieſen ſind in einem ſchlechten Zuſtand und an Fourage, beſonders an grünem Futter, zeigt ſich Mangel; indeſſen man unterhält eine Menge Hornvieh, Ziegen, Schweine und in den Marſchen von Lappland iſt das Rennthier ein nützliches Hausthier. Die Race der Pferde iſt klein, aber munter. Das Wildpret iſt nicht ſelten, und man findet überall viel wildes Geflügel, als den Auerhahn, das Haſelhuhn, Schnepfen, Krammetsvögel ꝛc. Die Waldungen verbergen mancherlei Arten wilder Thiere, als das Elenn, den Bär, den Wolf, Fuchs ꝛc. An den Geſtaden des Meeres und in einigen Seeen fängt man Seekühe, Robben ꝛc. Der Fiſchfang gibt eine reichliche Ausbeute, beſonders Lachſe; in einigen Seeen werden Perlmuſcheln gefunden. Der Producte des Mineralreichs ſind wenig, und Finnland, als ein angeſchwemmtes Land, enthält keine Metalladern, aber die ſchönſten und größten Granitblöcke finden ſich hier, auch Kalk und Thon. Das Salz fehlt gänzlich.

Die Finnen bilden die Mehrzahl der Bewohner; ſie ſind langſam, ſchwermüthig, friedlich, unternehmend und gaſtfrei. Sie reden eine Sprache, die wenig cultivirt, aber wegen der vielen Vocale ſehr tonreich iſt, und obgleich ohne Literatur, eine Menge Volksgeſänge beſitzt, von denen Rühs intereſſante Muſter herausgegeben hat.

Die Finnen, für ihre Perſon, ſind frei, und eine große Zahl ſind Eigenthümer von Gütern, andere ſind Pächter, aber die Kronbauern bleiben Pächter auf Lebenszeit, und die Erbpachtgüter gehen ſelbſt auf ihre Kinder über. Sie bewohnen dunkle und unreinliche Hütten, von Holz gebaut. Die Lappen, ihre nördlichen Nachbarn, ſind von dem nämlichen Geſchlecht und nennen ſich auch Finnen. Die Samojeden, welche unter ihnen wohnen, gleichen den Finnen, ſind aber kleiner, haben größere, hervorſtechende Backenknochen und dunkles Haar. Ihre Zahl mag einige Tauſend betragen, wovon Einige Rennthierlappen, Andere Fiſcherlappen heißen. Die Schweden

sind zahlreicher, und der größte Theil davon gehört dem Adel, der Geistlichkeit, den Employés und den Bürgern an. In den Districten von Wyburg und Kexholm trifft man viele Russen an, so wie in mehren Städten.

Die Gesammtpopulation nimmt Arseniew zu **1,500,000**, Schnitzler hingegen nur zu **1,200,000** Seelen an, folglich kommen auf die Q.-M. nur **226** Individuen. Diese wohnen in **26** Städten und **28,735** Höfen.

Die Agricultur, die Erziehung des Viehs und an einigen Orten der Fischfang machen die Hauptbeschäftigungen der Finnländer aus; die Industrie ist nicht im Schwung; es wird kleines Glaswerk, Segeltuch und Strümpfe gefertigt. Vormals zählte man **14** Schmieden, die ihr Eisen aus Schweden bezogen, welches Recht **1831** aufgehoben wurde. Die häusliche Industrie wird lebhafter betrieben: der finnländische Bauer präparirt Theer, Potasche, Kohlen; fertigt hölzerne Geräthschaften, baut Barken und Schiffe, und in seiner Cabane webt er Leinwand und grobes Tuch.

Ungeachtet der zahlreichen Häfen, die Finnland hat, ist der Handel unerheblich, doch ist er für das Land von einiger Wichtigkeit. Auf dem See Ladoga und dem finnischen Meerbusen wird St. Petersburg von den Finnländern mit Holz, Fleisch, Butter, Thierhäuten, Theer, Fischen ꝛc. versehen. Die nämlichen Artikel senden sie auch nach Schweden, wofür Eisen und Colonial-Waaren eingetauscht werden. Salz, das ihnen fehlt, müssen sie auswärts suchen, und vergüten es mit ihren Forstproducten. Wegen dieses Handels sind an den Grenzen Finnlands besondere Douanenstätten, und die jährlich darüber gefertigten und bekannt gemachten Verzeichnisse geben eine genaue Uebersicht über den Ertrag dieses Handelsverkehrs. Die Wege im Innern des Landes sind gut; aber das Postwesen, womit die Particuliers belastet sind, ist noch nicht gehörig regulirt und geht einen langsamen Gang. Die russischen Münzen sind in diesem Lande nicht gebräuchlich, und der schwedische Münzfuß besteht noch überall, und die Handelsgeschäfte werden in Papier abgemacht, von dem drei Sorten in Circulation sind.

Der öffentliche Unterricht ist überhaupt nicht sehr vorgeschritten; es gibt zwar in den großen und kleinen Städten Schulen, aber sie fehlen noch auf dem Lande, und nur der angesehenste Bauer kann höchstens lesen und rechnen; indessen der Religionsunterricht ist nicht vernachlässigt. Früher hatte Finnland seine eigene Universität zu Abo, die **1827** von einer Feuersbrunst verzehrt wurde, wobei die Kathedrale und eine Bibliothek von **30,000** Bänden mit zu Grunde gingen. Kaiser Alexander verlegte die Universität nach Helsingfors, und man zählte **1838** **338** Studenten, **22** Professoren, denen noch **19** beigegeben waren. Im Jahre **1832** war die Zahl der Studirenden auf **425** gestiegen. Der Zustand der Schulen in Finnland ist nicht genau bekannt, doch sollen sie nach Malte-Brun in **265** Etablissements und in **11,000** Eleven bestanden haben. Man findet Gymnasien zu Wiburg, Abo und Borgo, eine Cadettenschule zu Friedrichshamm und in vielen Orten Volksschulen.

Im Jahre **1832** zählte man **9** Buchdruckereien, verschiedene Journale, die beinahe alle in schwedischer Sprache zu Helsingfors herauskommen, und nur ein einziges wöchentliches Blatt wurde in finnischer Sprache geschrieben. Unter den verschiedenen Associationen verdient die ökonomische und die Bibelgesellschaft bemerkt zu werden. Beinahe alle Einwohner sind Lutheraner; es bestehen zwei Diöcesen, die eine zu Abo und die andere zu Borgo. Die erste ist ein Erzbischofsthum mit **21** Untergerichten und **124** Pastoraten. Der Bischof von Borgo hat **16** Untergerichte und **79** Pasto-

rate unter sich. In dem größten Theile der Kirchen wird finnisch und in andern finnisch und schwedisch gepredigt. Die russischen Kirchen, ungefähr **15** mit **2** Klöstern, stehen unter der hohen Geistlichkeit zu Petersburg.

Das Großfürstenthum Finnland wird von einer besondern Regierung verwaltet, die ihren Sitz in der Hauptstadt des Reichs hat; ein General-Gouverneur, der zu Helsingfors residirt, besorgt die Kriegsangelegenheiten und repräsentirt den Kaiser in diesem Lande. Die schwedischen Einrichtungen bei den Administrations- und Gerichts-Angelegenheiten sind beibehalten worden.

Die Revenüen der Krone werden auf **1,300,000** Rubel in Silber geschätzt.

Das Wappen des Großfürstenthums besteht in einem Löwen, mit sieben Rosen umgeben, in einer Klaue, einen blanken Degen und in der andern ein gesenktes Schwert haltend.

Nach der neuesten Eintheilung des Landes, durch eine Ukase vom **24.** März (**5.** April) **1831** enthält solches **8** Gouvernements oder Läns: als Wiburg, St. Michael, Nyland, Tawasthuus, Abo-Biörneburg, Wasa, Kuopia und Uleaburg-Kaiana.

Wiburg, am finnischen Meerbusen, mit **3,500** Einw., ist **132** Werste von Petersburg und **271** von Helsingfors entfernt. Die Stadt ist mit Festungswerken umgeben, und hat einen Hafen für kleine Handelsschiffe.

Friedrichshamm, am finnischen Meerbusen, mit **1,900** Einw. Dabei liegt der befestigte Kriegshafen Rothschensalm, mit **1000** Einw. Es hat große Magazine und Kasernen.

St. Michael; vor **1831** war es nur ein Dorf mit einem Pfarrsitz, ist **522** Werste von Petersburgs und **315** von Helsingfors entfernt.

Nyslott, eine kleine Stadt, mit einem festen Schlosse, liegt in der Mitte dieser Provinz.

Helsingfors, Hauptstadt von Finnland, liegt im Gouvernement Nyland am finnischen Meerbusen, hat **10,600** Einw., ist der Sitz der Regierung, seit Kurzem zur Universität erhoben. Treibt Handel mit Segeltuch und Leinwand. Einen wichtigen Hafen hat die Stadt, der durch die Festung Sweaburg, die auf **7** Inseln erbaut ist, vertheidigt wird.

Tawasthuus, mit **2,300** Einw., mit dem festen Schloß Kroneborg. Liegt in einer der gebirgigsten Gegenden, gegen Mittag ist Ebene und sehr fruchtbar. Die Entfernung von Petersburg beträgt **534** und von Helsingfors **121** Werste.

Abo, am Aurozoki, bei seiner Mündung im bothnischen Meerbusen, wurde, wie schon gedacht, **1827** eingeäschert, zählt dessenungeachtet **1,100** Häuser mit **14,000** Einw. Die Stadt treibt einen beträchtlichen Handel, besonders mit Schweden. Ihr Gymnasium ist in einem guten Zustande, sie hat eine Bank, einige Fabriken und musikalische und andere Gesellschaften.

Biörneburg, eine Seestadt, mit einem Hafen und **4,600** Einw.

Nystadt, mit einem Hafen und **1,900** Einw. Merkwürdig durch den **1721** abgeschlossenen Frieden, der dem lang gedauerten nordischen Krieg ein Ende machte, und in dem Schweden die baltischen Provinzen an Rußland abtreten mußte. In dieser Region liegen die Alandsinseln, die sehr felsig sind und ungefähr **14,000** Einw. enthalten, die vom Ackerbau, Viehzucht, Schifffahrt und Fischfang leben.

Die größte von mehr als **80** Inseln ist Aland, **6** Meilen lang und breit, und

faßt $\frac{2}{3}$ der Einwohner in sich. Die Inseln haben 8 Kirchen und 7 Capellen. Auf der Insel oder vielmehr Klippe Signilskär ist ein Telegraph errichtet.

Wasa, eine Seestadt, mit **3,300** Einw., hat einen Hafen, der sehr versandet ist, treibt dessenungeachtet aber bedeutenden Handel.

Im Süden und Norden dieses Bezirks liegen die Städte: Christiansstadt mit **1,700** Einw., Kaskö, Ni=Narleby und Jacobsstadt mit **1,400** Einw.

Kuopio, mit **2000** Einw., dessen Umgebungen ganz mit Seeen angefüllt sind.

Uleaborg, am bothnischen Meerbusen mit **5000** Einw., bei dem Flusse Ulea. Man gibt diesem im äußersten Norden gelegenen Districte den Namen Lappische Marschen, deren Grenzen der Fluß Tornea bildet, wo auch die Stadt gleiches Namens liegt und **690** Einw. in sich schließt. Sie machen eine völlige Wildniß aus, sind voller Moräste und Seeen und größtentheils des Jahrs mit Schnee bedeckt. Sie enthalten nur wenige elende Dörfer, von Lappen bewohnt, die größtentheils zerstreut leben oder umherziehen und ein nomadisches Leben führen. Fische sind ihre gewöhnliche Nahrung und die Milch des Rennthiers. Mehl wird mit zerriebener Tannenrinde und das Viehfutter mit Pferdemist vermischt. Die Wälder und das Wild werden immer mehr ausgerottet. Sehr zahlreich ist das wilde Geflügel. Trotz des rauhen Klima's werden doch in einigen Gegenden Früchte und Gemüse gebaut.

Königreich Polen.

Die Polen und Russen gehörten in der frühern Zeit unter dem Namen Slaven einem einzigen Volksstamme an. Später, in dem großen Völkergedränge, von den wilden und räuberischen Hunnen veranlaßt, wird der größte Theil der Slaven im sechsten Jahrhunderte Sarmaten genannt. In dieser Epoche trieben die slavischen Völker die alten Finnen aus ihren Wohnsitzen, zogen gegen den Dniestr hinauf und die Weichsel hinab. Aus den erstern entstanden die Litthauer, aus den letztern die Letten. Im siebenten Jahrhunderte folgten die Lechen nach, ebenfalls ein slavischer Stamm. Alle diese Stämme vereinigten sich zwischen der Weichsel und Wartha, nahmen **965** das Christenthum an, und wurden im **10**ten Jahrhunderte Polen genannt, d. i. Slaven der Ebene. Ein immerwährender, unvertilgbarer Haß herrschte zwischen den Polen und Russen; erstere waren dem katholischen und letztere dem griechischen Glauben zugethan. Dieser Volkshaß wurde gesteigert durch die Eroberungskriege, welche die beiden Völker seit **1000** Jahren mit einander führten, die früher den Polen günstig waren, zuletzt aber unübersehbares Unglück über das polnische Reich brachten und seine gänzliche Vernichtung herbeiführten.

Das mächtige Wahlkönigreich Polen, das zur Zeit seines Glanzes **13,000** Q.=M. und **15** Millionen Einw. in sich faßte, ging wegen seiner tadelhaften Regierungsverfassung, mittelst welcher viele tausend Adelige über dasselbe herrschen wollten, die

Zwietracht, Verwirrung und zum Theil Verrath nährten und herbeiführten, seinem Verderben unausbleiblich entgegen. Es wurde eine Beute seiner drei mächtigen Nachbarn, die es unter sich theilten, und ist gegenwärtig gänzlich aus der Reihe der europäischen Staaten verschwunden!

Wirft man einen Blick auf dieses unglückliche Land und seine Bewohner, so kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Polen in der Cultur und vorzüglich in der Kriegskunst die Russen weit übertrafen, von denselben auch bedeutende Strecken Lands erobert und mit ihrem Reiche vereinigt hatten. Bei den Thronveränderungen in Rußland, die im 16ten Jahrhundert eintraten, womit die schreckbarsten und blutigsten Zerrüttungen verbunden waren, leistete der damalige polnische König Sigismund, dem nach der Czaarischen Krone gelüstete, den Thronräubern und Rebellen thätige Hilfe. Die Polen drangen bis in die Hauptstadt Moskau vor, und spielten darin so lange den Herrn, bis die Russen sich ermannten und unter Anführung braver Patrioten die ungebetenen Gäste wieder aus dem Lande jagten.

Bis zum 17ten Jahrhunderte war Polen noch im Zenith seiner Größe; es hatte seine Grenzen gegen den Orient erweitert, und war noch im Besitze der baltischen Küstenländer, wohin seine überflüssigen Producte vortheilhaft ausgeführt werden konnten.

Unvergeßlich wird den Deutschen sein tapferer König Sobieski bleiben, der durch seinen Muth, in Vereinigung mit den Sachsen, Baiern ꝛc., die von den Türken hart belagerte Hauptstadt Wien rettete und von dem Kaiser Leopold I., obgleich sehr bedrängt, für diese Heldenthat dennoch hinterher stolz und kalt empfangen wurde.

Jetzt tritt eine Epoche ein, wo zwei benachbarte Mächte dem Königreiche Polen furchtbar wurden. Der russische Czaar Alexei hatte die Kriegszucht durch ausländische Offiziere verbessert, und nahm mit einem gut organisirten Heere die von den Polen eroberten russischen Provinzen wieder in Besitz. Dem kriegskundigen Schweden-König Gustav Adolph konnten die Polen eben so wenig widerstehen, und mußten demselben ganz Liefland abtreten, wodurch Polen seinen Seehandel verlor. Als Peter M. später die schwedische Macht zertrümmert und Rußland sich zum gebietenden Staat im Norden erhoben hatte, mußte Polen dessen Winken gehorchen. Uneinigkeit und Verwirrung im Innern nahm überhand, und Polen ging seinem Verfall und Untergange plötzlich entgegen. Die drei großen Mächte, Rußland, Oesterreich und Preußen mischten sich in die Zwistigkeiten, und 1772 erfolgte die erste, 1793 die zweite und 1795 die dritte und letzte Theilung. Das früher so mächtige, später aber ohnmächtige Polen war nicht mehr.

Bei dem zwischen Preußen und Frankreich ausgebrochenen Kriege, an dem auch Rußland, als Allirter von Preußen, thätigen Antheil nahm, wurde nach dem Tilsiter Frieden 1807 aus dem preußischen Theile das Herzogthum Warschau gebildet, das 1809, durch Theile von Galizien vergrößert, 4000 Q.-M. mit beinahe 4 Millionen Einw. in sich faßte. Dieses vom französischen Kaiser Napoleon neu geschaffene Land wurde dem König von Sachsen mit dem Titel eines Großherzogs eingeräumt. Aber mit dem Sturze Napoleons lös'te sich auch dieses geschaffene Großherzogthum wieder auf. Rußland erhielt nach den Bestimmungen des Pariser Friedens und Wiener Congresses 1814 und 1815 dieses Land, wovon Posen 630 Q.-M. als ein Großherzogthum an Preußen und 13 Q.-M. vom Palatinat Lublin an Oesterreich abgetreten, Krakau aber mit 22 Q.-M. als ein Freistaat unter gemeinschaftlicher Regierung der drei

Mächte, Rußland, Preußen und Oesterreich erklärt wurde. Den Rest bildete das Königreich Polen mit **2,300** Q.=M. **3,500,000** Einw., wozu es Kaiser Alexander erhob und ihm **1816** den **16.** Januar eine ständische Verfassung gab. Polen behielt seine eigenen Gesetze, seine Verwaltung, seine Armee ꝛc. Bei der Empörung der Polen im November **1830**, welche über Verletzung der Verfassung gegen die russische Regierung klagten, und, nachdem sie in einem blutigen Kampfe besiegt und die Hauptstadt Warschau erobert worden, verloren sie ihre Selbstständigkeit und sind dem russischen Kaiserreiche mit eigener Verwaltung einverleibt worden. Der Administrationsrath, an dessen Spitze der Statthalter steht, dem ein Staatsrath beigegeben ist, ist die oberste Regierungsbehörde.

Polen grenzt gegen Mitternacht an Preußen und Rußland, gegen Morgen stößt es an das letztere, gegen Mittag an Oesterreich und gegen Westen wieder an Preußen und an Krakau.

Gegen Norden und Osten ist das Land platt, gegen Süden steigt der Boden bis zu **900** Fuß Höhe, gegen Südwest ist völliges Bergland, das sich bis zu **1,900** Fuß erhebt. Noch ein Gebirge findet sich zwischen der Weichsel und der Wieprz. Das Klima ist dem russischen gleich; doch herrscht im Sommer eine drückende Hitze und im Winter heftige Kälte von **20** Grad. Der Boden ist zum Theil fruchtbares Ackerfeld, zum Theil Heide, Sand und Wald, die mit großen Morästen und Seeen durchzogen sind. Ein großer Theil des besten Bodens bleibt unangebaut liegen. Obgleich Getreide im Ueberfluß gebaut, auch etwas Hanf, Flachs, Tabak und Obst, letzteres aber nur wenig gezogen wird, so steht die Landwirthschaft doch noch auf einer tiefen Stufe der Cultur, weil sie größtentheils in den Händen der Gutsbesitzer ist, die an keine Verbesserung denken, wohl aber ihre Leibeigenen mit Strenge und Peitschenhieben zur Arbeit antreiben. Die Viehzucht, ob sie gleich in einigen Gegenden Gewinn bringt, wird nicht sorgsam verpflegt, und könnte einträglicher sein. Die größte Aufmerksamkeit schenkt der Pole der Schweinezucht, die zum eigenen Bedarf in ungeheurer Menge gezogen werden.

Unermeßliche Strecken Landes sind mit Waldungen bedeckt, die auf **3½** Millionen Morgen geschätzt werden, und doch ist in einigen Bezirken Holzmangel fühlbar. Sie enthalten Wild in Menge, auch Bären, Wölfe und andere wilde Thiere.

Bienenzucht wird zwar nicht getrieben, aber köstlicher Honig und Wachs wird von den Waldbienen gesammelt, woraus in großen Quantitäten ein guter Meth bereitet wird.

Die Hauptflüsse sind die Weichsel und der Niemen, die schiffbar sind, die übrigen nur zum Theil. Die Nette, ein Nebenfluß des Narew, ist durch einen Kanal mit dem Niemen verbunden. Von den vielen Seeen verdienen genannt zu werden: der Goplo, Wyri, Duza, Augustower und Narza.

Das Mineralreich enthält in den höheren südlichen Districten Eisen, Galmei, Kupfer, Blei, Silber, Salz, Steinkohlen, Marmor. Bau- und Mühlsteine.

Die Einwohner, **3½** Millionen, sind größtentheils Polen, unter denen **200,000** Litthauer, **100,000** Russen, **300,000** Deutsche und Tataren leben. Der größte Theil sind Katholiken mit **162** Klöstern. Man findet auch Protestanten, darunter viele Unitarier, Mennoniten, auch Griechen und Mahomedaner. Zahlreich sind die Juden, die **400,000** Seelen ausmachen. Allen diesen verschiedenen Confessionsverwandten ist freie Religionsübung bewilligt.

Für den öffentlichen Volksunterricht ist bisher nicht viel gethan worden; aber jetzt wird derselbe mit mehr Thätigkeit zu heben gesucht. Das gemeine Volk lebt daher in tiefer Unwissenheit und ist mit finsterem Aberglaubrn umstrickt; aber die höhern Stände nehmen an der allgemeinen europäischen Bildung Theil, und beeifern sich, auch ihren Kindern eine gute Erziehung geben zu lassen.

Für das Innere, den Cultus und öffentlichen Unterricht, für die Justiz und Finanzen bestehen drei Regierungs-Commissionen, denen Generaldirectoren vorstehen.

Die jährlichen Revenüen werden auf **70** Millionen, die Ausgaben auf **52** Millionen und die Staatsschuld auf **200** Millionen polnische Gulden geschätzt.

Die Industrie ist nicht sonderlich im Flor, und Handel und Wandel, seit Polen seine Seehäfen verloren hat, sind sehr gesunken. Fabriken gab es nur in den größern Städten; indessen hebt sich Wollweberei und der Handel, da die neue Regierung für gute Landstraßen, Schifffahrt der Flüsse und Kanäle thatkräftig sorgt.

Die Polen, wie ihre Brüder, die Russen, ursprünglich Slaven, haben ihr Geschlecht rein erhalten und sich nicht mit mongolischem Blute vermischt. Sie waren in frühern Zeiten, wie ihre Brüder, ein wildes Volk, unsittlich, dumm, roh, unwissend, und dem Trunke und der Sinnlichkeit ergeben. Aber sie hegen große Liebe und Anhänglichkeit für ihr Vaterland, für ihre Religion und für alte Gewohnheiten; sie sind gesellschaftlich, gastfrei, sorglos, jeder Gefahr trotzend, aber dabei leichtsinnig und ruhmbegierig; ihr Körperbau ist von mittler Größe, wohlbeleibt und mit einer schönen Statur verbunden. Ihr Gesicht ziert eine weiße und frische Gesichtsfarbe, eine hohe, gebietende Stirn mit einer gebogenen Nase; ihr Kopf ist mit blonden oder nußbraunen Haaren besetzt, und in ihrem Benehmen zeigen sie eine bewunderungswürdige Gewandtheit, wobei sie einen offenen und edlen Anstand an den Tag zu legen wissen. Gegenwart des Geistes und eine schnelle Fassungskraft ist ihnen eigen; sie sind in Gefahren kühn und verwegen, und eine seltene Feinheit von Intelligenz und Liebe zu den Künsten und Wissenschaften kann ihnen nicht abgesprochen werden. Die polnischen Damen sind schön und geistreich, und obgleich zum Theil romantisch, so bewahren sie doch in ihrer hochgewölbten Brust die heiße Vaterlandsliebe. Dieses ist das gemalte und gedrängte Bild von dem reichen Adel und den höhern Ständen. Aber welcher Contrast erscheint uns, wenn wir einen flüchtigen Blick auf die gemeine Volksklasse werfen, die von der Zuchtruthe des Adels gepeinigt, von den Juden betrogen wird, und uns ein Bild des Jammers und Elends vor die Augen führt!

Das bis jetzt noch bestehende kleine Königreich Polen ist in **8** Woiwodschaften abgetheilt, die wieder in Bezirke und Kreise zerfallen.

1) Woiwodschaft Masovien **mit 327** Q.-M. und ungefähr **800,000** Einw. Hier ist Warschau, so wie von ganz Polen die Hauptstadt; es liegt an der Weichsel, und zählte **1830 145,000** Seelen. Sie enthält **1,400** massive und **1,700** hölzerne Häuser, worunter **180** öffentliche und Privatpaläste, aber auch schlechte, mit Schindeln gedeckte Wohnungen befindlich sind. Die Stadt hat vier Vorstädte, die ungleich schöner sind. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich das Kaiserliche Schloß, der Sächsische und Krasinskische Pallast durch Schönheit aus. Zu erwähnen ist noch des Zeughauses, der neuen Citadelle an der Weichsel, der vorzüglichen Kirchen, als des Doms, der Augustiner-, Piaristen-, Kreuz- und Alexanders-Kirchen, der schönen Caserne und der Börse. Ferner findet man noch **2** Gymnasien, ein adeliges Collegium, drei öffentliche Bibliotheken mit **150,000** Bänden, ein theologisches Seminar,

Forst- und ökonomische Schule, ein Taubstummen-Institut, 2 Findelhäuser, Irrenhaus, eine Academie der schönen Künste, polytechnisches Institut, philomathische Gesellschaft, eine Sternwarte, Dombrowsky's seltene Sammlungen und einen botanischen Garten. Die Universität, **1716** gestiftet, ist **1832** aufgehoben worden.

Der Handel hat sich nach der Revolution wieder gehoben und auch die Fabriken haben sich vermehrt.

Praga, am andern Ufer der Weichsel, mit **7,500** Einw., ist merkwürdig durch die Erstürmung **1794** durch den russischen General Suwarow, wobei viele Menschen niedergemetzelt wurden.

Grochow, ein Städtchen, wo den **19.** bis **21.** Februar und bei Bialolenka den **24.** und **25.** Februar **1832** zwischen den Russen und den empörten Polen hartnäckig gekämpft wurde.

Sprottowa, ein Dorf, wo Kosciusko von den Russen und Preußen geschlagen und bei Maciewicza gefangen wurde.

Lowicz, mit **6,800** Einw. Die Gemahlin des Großfürsten Konstantin war eine Gräfin von Lowicz, und wurde in den Fürstenstand erhoben.

Lenczyc, am Ner, mit **2,500** Einw.

Sochaczew, an der Bzura, enthält **2,609** Einw. mit vielen Juden.

Ozarkow, mit **5,800** Einw.

Tomaszow, an der Pilica, eine neu gegründete Stadt mit Tuchfabriken und **5000** Einw.

In dieser Woiwodschaft liegen die Lustschlösser Lazienki, Belvedere, Willanow, Mariemont ꝛc.

2) Woiwodschaft Kalisch, mit **311** Q.-M. und **600,000** Einw.

Kalisch, an der Prosna mit **10,000** Einwohner, treibt Gerberei und Tuchweberei. Hier war im Jahre **1835** ein prachtvolles Lager von Russen und Preußen.

Czenstochau, an der Wartha, **6000** Einw.

Piotrkow, mit **5000** Einw., hat einen Appellationschef und ein Gymnasium.

Sieradz, an der Wartha, enthält **2,200** Einw. und Tuchweberei, Hutmacherei und Gerberei.

Konin und Kolo, beide an der Wartha; erstere hat **3,600** und letztere **2000** Einwohner.

3) Woiwodschaft Krakau enthält **195** Q.-M. mit **4,200,000** Einw.

Kielce, die Hauptstadt, hat **4,200** Einw., mit einem theologischen Seminar, Gymnasium, Bergakademie mit einer Oberbergdirection und Eisenfabriken. In deren Nähe sind Kupfer-, Eisen- und Bleigruben.

Raclawice, wo Kosziusko **1794** über die Russen siegte.

Olkusz, in dessen Gegend Eisen-, Blei- und Silbergruben, auch Mühlstein- und Marmorbrüche und bei

Lgota Galmeigruben sind.

Pinczow, an der Nida, mit **4000** Einw.

4) Woiwodschaft Sandomir enthält **260** Q.-M. mit **400,000** Seelen, in dem

Radom, mit **3,700** Einw., die Hauptstadt ist, die ein Schloß und Gymnasium hat.

Opoczno, mit **3,600** Einw.

Konskie, mit 3,400 Einw., hat Eisenhämmer und Fabriken, und in den Dörfern dieser Gegend werden viele Eisenwaaren gefertigt.

Staszow hat 4,600 Einw., Wollenweberei und Kupferhämmer.

Sandomir, an der Weichsel, zählt 3,400 Einw.

Checiny, wo Blei- und Silbergruben und die schönsten Marmorbrüche sind.

5) Woiwodschaft Lublin, die 196 Q.-M. mit 510,000 Einw. in sich faßt.

Lublin, die Hauptstadt an der Bistrzyca, zählt 13,000 Einw., ist der Sitz eines Appellationshofes und hat ein Piaristencollegium, ein Gymnasium und gemeinnützige Gesellschaften. Es treibt ansehnlichen Handel und hat Messen, auch ein Schloß, das auf einem hohen Berge liegt.

In Pulawy, an der Weichsel, mit 3000 Einw., ist das stattliche Schloß des Fürsten Czartoryski mit einem großen Park, Bibliothek und einer ansehnlichen Sammlung polnischer Alterthümer.

Zamosc, an der Wieprz, eine Festung mit 5,700 Einw. Hier in diesem District sind noch dit Städte: Szczebrzoszin, Krasnystaw, Lubieszow, wovon jede über 3000 Einw. hat und letztere einen starken Handel mit ungarischen Weinen und Meth treibt.

6) Woiwodschaft Podlachien, die eine Fläche von 252 Q.-M. einnimmt und 350,000 Einw. enthält. Diie Hauptstadt ist

Siedlce, mit 4,600 Einw. und einem Schlosse.

Biala, mit 3,600 Einw. und einem Schlosse, das dem Fürsten Radziwil gehört.

Lukow, mit 3,500 Einw., einem Schloß und Gymnasium.

Miendzyrzec, mit 5,200 Einw.

Wlodawa, mit 4,300 Individuen.

7) Woiwodschaft Plock von 318 Q.-M., mit 480,000 Seelen.

Plocz k, an der Weichsel, ist die Hauptstadt mit 10,000 Einw. und der Sitz eines Bischofs; hat ein Domstift, Piaristen-Collegium, Gymnasium und treibt bedeutenden Handel.

Pultusk, am Narew, mit 4,500 Einw., wo 1806 zwischen Russen und Franzosen heftig gefochten wurde.

Makow, mit 5000, Przasznysz, mit 3,400 Einw.

Plonsk, mit 3,700, Lipno mit 3000 Einw.

Modlin, Festung am Bug und an der Weichsel.

Ostrolenka, am Narew, 1,500 Einw., wo am 16. Februar 1807 und Mai 1831 heftig gekämpft wurde. In der Nähe ist große Wildniß und ein ungeheurer Wald.

8) Woiwodschaft Augustowo hat 341 Q.-M. und 510,000 Einw.

Suwalki, die Hauptstadt, mit 3,500 Einw.

Kalwarya, mit 6,700 Einw.

Wladyslawow, mit 4,100 Einw.

Scyny, mit 2,700 Einw.

Lomza, am Narew, 3,500 Einw.

Tycoczyn am Narew, mit 4,500 Einw.

Augustowo, an der Netta, mit 3,700 Einw.

Nove Miasto, an der Szezupa, mit 5,300 Einw., treibt starken Handel nach Rußland.

Asiatisches Rußland.

Sibirien und Kaukasien.

Das erstere hat eine ungeheure Ausdehnung. Seine Grenzen sind im Süden das chinesische Reich, im Norden das Eismeer, im Westen das Uralgebirge und der Uralfluß, im Osten der Ocean oder das stille Meer. Es umfaßt den ganzen nördlichen Theil Asiens und reicht bis über 77 Grad N. Die ungeheure Fläche wird zu 250,000 Q.-M. angenommen. Seine größte Länge von Osten nach Westen ist 800 Meilen und die größte Breite von Norden nach Süden 420 M. lang.

Der längste Tag im Norden mit dämmernder Nacht fast 4 Monate, im Süden 15½ Stunden lang.

Der Boden im Westen ist größtentheils Ebene; der östliche Theil Gebirgsland. Im Westen umgibt dieses Land der Ural, im Norden das werchoturische Gebirge. Der Ural bis zum Eismeer bildet eine 300 M. lange Grenze; erhebt sich zu einer Höhe von 4,950 Fuß, ist 6 bis 8 Meilen breit und erstreckt sich im Süden, Osten und Westen durch die Steppenländer. Die mittlern Höhen auf den Trümmern erloschener Vulkane sind mit Wald, die höchsten mit Schnee bedeckt. In diesen Gebirgen sind Seeen, als der Ufa, 2,100 und der Tollkasch 2,900 Fuß hoch. Reich ist das Land an Flächen, Gebirgen und Quellen und Sümpfen, wilden Thieren, Metallen und Edelsteinen. Der nördliche Theil ist noch wenig untersucht. Die Westseite des Ural ist ein schön bewaldetes Hügelland. Im südlichen Theile finden sich zwei ausgebrannte Vulkane, der Uraltan und Jurma, 1,800 Fuß hoch. Eine Verbindung zwischen dem Altai und Ural findet nicht Statt. Der kleine Altai enthält das Kolywansche, Kesnezkische, Sajanische, das Baikal-, Jablonnoi- und Stannowoi-Gebirge.

Der große Altai, zwischen der Selemga-, Irtisch- und Jenisei-Quelle und die Wasserscheide fallen auf chinesisches Gebiet. In Sibirien ist die höchste Spitze der Igyktan oder Alastau, am linken Ufer der Tschugu, an 10,000 Fuß hoch. Diese südlichen Gebirge bilden die Stufenkette, auf denen man zum asiatischen Hochgebirge gelangt. Bei Kalywants finden sich zertrümmerte Granitmassen, herrliche Porphyr- und Jaspislager; Spuren erloschener Vulkane. Viele Zweige dieses Gebirges ziehen sich in der östlichen Hälfte bis zum Eismeere und einer bis zur Stadt Ochotsk. Die nördliche Hälfte des Landes im Westen ist bloße Ebene, morastig und nur im Winter zugänglich; im Osten mehr Gebirgsland, aber aller Cultur unfähig, ganz im Norden ohne alle Vegetation, wo der Boden nur mit einer Moosdecke überzogen ist. Im südlichen Theile prangen schöne Nadelwälder. Unter 62 Gr. N. bleibt der Boden selbst im Sommer an 12 bis 15 Fuß tief gefroren. Bei einer Tiefe von 98 Fuß

fand sich noch eine eisige Erdschicht. Ueber dem 70. Gr. ist ungeheure Wüste, die mit Sümpfen und Seeen abwechselt. Grabesstille herrscht in dieser erstarrten Einöde, die nur im Sommer durch zahlreiches Wassergeflügel belebt wird. Im Sommer, wo der Boden in der Oberfläche einigermaßen aufthaut, ist die ganze Gegend unzugänglich und aller menschliche Zutritt gehemmt. An den Flußufern finden sich Schichtenlager von Erde und Eis, und Versteinerungen urweltlicher Thiere (Mammuth).

Die südliche Hälfte vom Tobol und Irtisch ist zum Theil eben und fruchtbar, zum Theil Steppen. Zwischen dem Ob und Jenisei erheben sich metallreiche Gebirge; bis 60 Gr. ist blühender Ackerbau. Im Osten des Jenisei ist rauhes Gebirgland, mit Wäldern bedeckt. Der nordöstliche Theil ist unermeßliche Wüste und dem Boden kein Erzeugniß abzugewinnen.

Die Abdachung des Landes geht nördlich nach dem Eismeere und südwestlich, wo der Ural und die Jemba fließen, nach dem kaspischen Meere zu.

Drei mächtige Ströme fließen ins Eismeer, in Westen der Obi, 570 M., der Jenisei 400 M. und die Lena 440 M. lang. Das Eismeer bildet viele Busen und Erdzungen mit den Vorgebirgen Tamura, Swatoi und Scholatskoi, auch zahlreiche, zum Theil erst im laufenden Jahrhundert entdeckte Inseln und Inselgruppen.

Im östlichen Ozean ist die 150 M. lange Halbinsel Kamtschatka. Das Klima des Landes ist im Allgemeinen rauh, nur im Süden und Westen milder Sommer, oft große Hitze; im Norden beständiger Winter, wo der Boden nur 2 Fuß tief aufthaut. Bei hellem Himmel erreicht die Kälte im Winter einen furchtbaren Grad (46 bis 50 Grad R.), wo das Quecksilber friert, sich aber kein Lüftchen dabei erhebt. Sie ist daher nicht so empfindlich, als ein weit niedrigerer Kältegrad in Europa. Die Producte drs Pflanzenreichs sind in dieser kalten Region unerheblich. Im Osten sind endlose Waldungen von Nadelhölzern und Birken. Im Westen wechseln Ulmen, Linden, Ahorne ꝛc. mit einander ab. Mit dem 70. Gr. hört aller Baumwwchs auf, und der Boden ist nur mit Moosdecken überzogen. Im Süden finden sich mitunter fruchtbare Gegenden und Wiesen mit prangenden Blumen durchwebt, wo Getreide, Gartenfrüchte, Tabak ꝛc. gebaut wird; nur Obstbäume wollen nicht gedeihen. Selbst in Kamtschatka werden Kartoffeln und Gemüse gebaut. Rhabarber, Spargel und Hopfen ist wild, in Sibirien Producte des Thierreichs; Viehzucht ist in der südlichen Gegend nicht unerheblich, besonders bei den in den Steppen wohnenden Nomaden. Der Hund als Zugthier ist unentbehrlich, und die vorzüglichsten legen in einem Tage, vor einen Schlitten gespannt, einige und zwanzig Meilen zurück.

In der Wildniß finden sich der Argali, das Elennthier, Hirsche, Rehe, Antilopen, Steinböcke, Bären, Wölfe, wilde Schweine, Luchse, Moschusthiere, Zobel, Füchse ꝛc. In Ostsibirien, am Hochlande, läßt sich sogar der Panther und im Süden der Tiger sehen, auch der Dsiggatai (wilde Esel) zeigt sich. Fische im Ueberfluß, als Störe, Lachsforellen, Häringe, Robben ꝛc.

An Mineralien sind die Gebirge im Süden und Westen reich an Metallen, besonders die Goldsandflötze an der Ostseite des Ural. Diese nehmen von Werchotur bis zum Flusse Urál eine Strecke von 150 Meilen ein. Im Ural sind an 100 Eisengruben und Hütten, und einige und sechszig Kupfergruben und Hütten, die an 120,000 Menschen beschäftigen. Platina wurde 1823 am westlichen Ural entdeckt. Ergiebige Silbergruben finden sich im südlichen Theile des Uralgebirges, auch Edelsteine, Bergkrystall, Marienglas, Steinkohlen, Torf, Bernstein. Spärlich sind die

Menschen über diesen großen. Erdstrich verstreut Ihre Zahl beträgt ungefähr nur 2 Millionen. Die Eingebornen gehören dem mongolischen und dem kaukasischeu Stamme an, sind meistens rohe Jäger und Fischer. Hier hausen Mongolen, Tungusen, Burgaten, Ölöten, Samojeden, Ostjäken, Koibalen, Sojoten, Tubinzen, Karagassen, Korjäken, Jukagiren, Tschuktschen und Kamtschadalen. Die Tschuktschen sind noch nicht unterworfen und mehre Nomadenstämme leben unabhängig an der chinesischen Grenze.

Die stärkste europäische Bevolkerung beschränkt sich bloß auf die große Handelsstraße von Tobolsk nach Irkutsk und auf die Bergwerks- und Grenz-Colonieen. Das zum Theil unbegrenzte Sibirien ist seit 1822 in die beiden General-Gouvernements West- und Ostsibirien getheilt. In jedem Gouvernement ist ein Civilgouverneur, eine Regierung, Kameralhof und Gericht. Ueber Kamtschatka und Ochotsk führt der Hafencommandant die Aufsicht. Zu der angegebenen Bevölkerung gehören noch einige kleinere Stämme, auch Russen und Kosaken, deutsche und polnische Colonisten. Viele Verbannte sind unter den Russen, denen hier ein Aufenthaltsort angewiesen ist oder die als Verbrecher, Bergwerks- und andere öffentliche und schwere Arbeiten verrichten müssen. Die Deutschen sind als Beamte oder freie Arbeiter beim Bergwesen angestellt.

Das Christenthum ist hin und wieder ausgebreitet, aber meist noch auf einer niedrigen Stufe der Cultur; indessen die Bibelgesellschaften wirken wohlthätig für diejenigen Völker, welche eine Schriftsprache haben. Ganz Sibirien steht unter Rußlands Scepter, und die meisten Stämme sind nur der Abgabe eines geringen Tributs unterworfen.

Westsibirien

ist in drei Gouvernements getheilt:

a) Gouvernement Tobolsk, gehört zum nordwestlichen Theil und schließt sich an das uralsche Gebirge an. Fruchtbarkeit des Bodens findet man nur in den Ebenen der Flüsse. Tobolsk, am Irtisch und Tobol, 20,000 Einw. in einer Ebene, Sitz eines griechischen Erzbischofs; theologisches Seminar, Gymnasium, lutherische Kirche, tatarische Schule. Buresow, am Obi, 2900 Einw., Obdorsk am Obi, eine der nördlichsten Städte. Turinsk, an der Tura, 7000 Einw.; Pelim, ein Städtchen, in dessen Nähe Tjumen, an der Tura, 10,000 Einw. Tara, am Irtisch, 3,600 E. Surgut, am Ob, 1,500 E. Kurgan, am Tobol, 800 E. Jalutrow, am Tobol, 2000 E. Ischnei, am Flusse gleiches Namens, 1,400 Einw.

Die Zahl der Fabriken ist gering; man verfertigt Glas, Leder, Seife, Papier. Der Handel ist lebhaft, besonders mit Pelzwerk, Fellen und Fischen; auch starker Speditionshandel nach und aus dem östlichen Sibirien.

b) Provinz Omsk. Die Hauptstadt Omsk, am Irtisch, Festung, 7,500 Einw.,

Sitz des Generalgouverneuers und des Hetmans der Kosakenlinien im Irtisch. Militairschule der Kosaken, Schule für asiatische Dolmetscher. Handel mit den Kirgisen. Von hier geht die Fortsetzung einer Festungslinie längs dem Irtisch fort, wo mehre feste Plätze sich befinden. Semipalatinsk ist der Ort, von wo aus Karawanen nach der Tatarei, Songarei, chinesischen Bulgarei und bis nach Kaschimir gehen. Ust Kamenogorsk **1700** Einwohner. Buchtarminskaja **800** Einwohner, nahe an der chinesischen Grenze. Nach dem Gebiete der Kirgisen zu ist die Ischimslinie, mit **12** kleinen Forts, von Kosaken besetzt. Nahe dabei die Ischimsische Steppe.

c) Gouvernement Tomsk. Die Stadt Tomsk, am Obi, **8600** Einwohner. Barnaul am Obi, Hauptstadt am Altai, **8700** Einwohner. Deutsche Schule und Kirche, Museum und Bibliothek. Bejsk, Festung, **2000** Einwohner. Kolywan, **760** Einwohner. Schlangenberg, Seinogorosk und Sinegow mit **4000** Einw., hier war ehemals eine Silbergrube, ist aber erschöpft. Kusnetsk am Tom, **2250** Einwohner. Dieses Gouvernement enthält reichliche Gold- und Silberbergwerke und treibt lebhaften Handel.

Ostsibirien

zerfällt in fünf Gouvernements und Provinzen.

a) Gouvernement Jeniseisk.

Krasnojarsk, an den Vorbergen des Altai und Jenisei, **3300** Einwohner. Lebhaft wegen der hier durchführenden großen sibirischen Handelsstraße und literarischen Gesellschaft, die einen Jeniseisker Almanach herausgiebt. Jeniseisk am Jenisei, **3500** E., Messen, die im August stark besucht werden.

b) Gouvernement Irkutsk, am Baikal-See, der Angara, Selenga, der Lena, Onon und Argun. Hauptstadt Irkutsk, an der Angora, **16,000** Einw., Sitz des Generalgouverneurs, griechischen Erzbischofs, theologisches Seminar, Gymnasium, Naturalienkabinet, Schifffahrts- u. Militairschule, Schauspielhaus. Deutsche Gemeinde mit eigener Kirche. In dem Gymnasium wird die Japanische Sprache gelehrt. In dem Seminar werden junge Tungusen, Burgäten ꝛc. zu Lehrern gebildet. Amerikanische Handelsgesellschaft, Handelsverkehr mit China, der in Thee und Pelzwerk besteht. Große Tuchfabrik.

Kjachta, an der chinesischen Grenze, **4000** Einwohner. Monachowna: Sitz eines Lamaitischen Priesters. Selenginsk, an der Selenga: Englische Mission zur Bekehrung der Lamaischen Burjäten; Nertschinks an der Schilda, **3600** Einwohner. Wichtige Bergstadt mit Gold- und Silbergruben, auch Tabaksbau. Viele Verbannte müssen hier in den Bergwerken arbeiten und werden auch zur Jagd der Pelzthiere gebraucht. Werchnei Udinsk, an der Selenga und Barguſiusk. Letztere durch ihre warmen Quellen berühmt. Petropawlowskaja, Grenzfestung an der Selenga.

c) Provinz Jakutsk. Die Hauptstadt Jakutsk, an der Lena, **1200** Einwoh-

ner. Pelzhandel. Unter- und Oberkolnúsk an der Koluma, Schingensk an der Lena, Olensk, Ischiga am östlichen Meere, 900 Einwohner.

d) District Ochotsk, ein Küstenland an dem Meerbusen gleiches Namens. Ochotsk an der Ochota, 2000 Einwohner, Handelsverkehr mit Kamtschatka und den östlichen Inseln. Ist der Aufenthaltsort der schwersten Verbrecher, die in Ketten geschmiedet werden und zum Theil gebranntmarkt worden sind. Die Tschuktschen, eine durch Körperkraft und Muth ausgezeichnete Nation, weßhalb sie auch in Unabhängigkeit leben und keinen Tribut bezahlen. Sie stehen mit den Bewohnern der Inseln der Meerenge in Pelzhandelverkehr.

e) District Kamtschatka, wo Russen, Kamtschadalen, Aleuten und Korjáken leben.

An der Ostküste liegt Peter Paulshafen an der Amatscha Bai mit 600 Einwohnern und gewöhnlicher Landungsplatz der Halbinsel. Nischnei Kamtschatsk an der Ostseite, 100 Einwohner. Tigelsk, an der Westküste, 200 Einwohner. Awatscha, 90 Einwohner, Bolscherezkoi, 100 Einwohner. Anatschinsk, im südlichen Innern. Südspitze Caplopatka. Auf der Ostseite der Insel ist die mächtige hohe Bergkette mit ihren Vulkanen. Der 9000 Fuß hohe Awatschenskaja, der rauchende 18,500' hohe Kliutschefskaja, der 11,500 Fuß hohe Kamazkaja. Das Klima ist nicht sehr rauh, selten über 20 Grad. Obgleich der Sommer kurz ist, so gedeihen doch noch Kartoffeln und andere Gemüse. Auch bei dem fruchtbaren Boden wird selbst Ackerbau getrieben. Die Viehzucht ist gering, obwohl die Wiesen zum Theil ein 3 bis 4 Fuß hohes Gras liefern. Zahlreich sind die warmen Quellen. Die Ostküste ist reich an Waldungen; auch Pelzthiere, sowie auch das wilde ziegenartige, flüchtige Schaf ist hier zu Hause. Fische und Wassergeflügel sind im Ueberflusse vorhanden.

Inseln um Sibirien.

I. Im Eismeere.

a) Die Bären- und Kreuz-Inseln an der Kolúma sind klein und unbewohnt.

b) Die beiden unbewohnten Hachows-Inseln am Vorgebirge Sevajatoi. Merkwürdig durch die ungeheure Menge fossiler Knochen von Thieren aus der Vorwelt.

c) Neusibirien, Kotelnoi und die Fadejefskische Insel, alle unbewohnt. Die Berge sind waldreich. Weiße Bären, Rennthiere, Rebhühner und Wasservögel sind die einzigen Bewohner.

d) Die vier Nelkeninseln an der Beringsstraße. Die Bewohner sind die kraftvollen Tschuktschen, die noch in Unabhängigkeit leben.

II. Im östlichen Ocean.

a) Die Diomedes-Inseln im S. der Beringsstraße sind bewohnt.

b) Die Lorenz-Inseln im S. der Beringsstraße, von Tschuktschen bewohnt.

c) Die Matthäus-Inseln, jetzt unbewohnt.

d) Die Pribilowschen Inseln St. Paul und St. Georg.

e) Die Aleutischen Inseln, deren über **100** kleine Inseln in geringer Entfernung von einander liegen.

Der Boden ist dem von Kamtschatka gleich. Mehre haben Vulkane. Außer niedrigen Birken, Weiden und Erlengestrüpp, giebt es kein Baumholz.

Die Produkte sind Fische, Seebären, schwarze und silbergraue Füchse. Das Pelzwild ist sehr vertilgt. Auf der Insel St. Paul erlegte man früher jährlich an **3000** Seeottern; jetzt sind sie dort fast ausgerottet. Unter den Aleuteninseln sind noch zu bemerken: die Kupferinsel, Arta, Ratteninseln, die Andreanowischen, die Fuchs- oder Kawaleng-Inseln. Die großen sind die Unalgaschka, Umnak und Umimak-Inseln. Die erste ist **18** bis **20** Meilen lang. Im Jahre **1806** waren auf c und d nur **300** Eingeborne vorhanden.

f) Die Kurilischen Inseln, welche vom Cap Lepatka sich südlich bis zur Japanischen Insel Nipon hinziehen, wurden **1643** von den Holländern entdeckt. Ihrer sind **25** und halten **145** Q.-M. und einige **1000** Einwohner. Sie sind von gleicher Beschaffenheit mit den Aleuten, sehr vulkanisch, ohne Ackerbau und Viehzucht, im Norden auch ohne Holz; jedoch wächst auf den südlichen schon der Weinstock. Die Einwohner sind theils kamtschadalischen Stammes, theils eigentliche Kurilen, die mit den Japanern verwandt sind. Sie leben blos von Fischfang und Jagd. Ueber **21** Inseln, als Poromuschir, Onekuten, Ketri, Urup ꝛc. behauptet Rußland die Herrschaft. Seit **1828** besteht eine russische Colonie zur Jagd des Pelzwildes und **1829** wurden für **400,000** Rubel Biberfelle gewonnen.

Kaukasien.

Zu diesem Erdstriche gehören alle die Länder, welche vom schwarzen Meere, dem europäischen Rußland, dem türkisch-asiatischen Theile, Persien und dem kaspischen Meere umgrenzt sind. Seine Fläche mag ungefähr 5000 Q.-M. betragen.

Von dem Gebirge Kaukasus hat dieses Land seinen Namen, welches eine Länge von **150** Meilen ausmacht und sich von Nord-Westen, gegen Süd-Osten hinzieht. Es enthält drei Bergreihen, von denen die nördliche, etwa **6** Meilen breit, sehr bewaldet ist und sich bis zu den weiten Steppen des südlichen Rußland hinzieht. Die mittlere ist die höchste, deren Gipfel, gleich einem Alpengebirge, mit ewigem Schnee bedeckt sind. Die höchsten Spitzen sind der Elbrus, der Kasibeck und der Königsberg. Der erste hat eine Höhe von **15,400** Fuß, der zweite **14,400** Fuß und der dritte **12,000** Fuß. Die Südseite, die nicht so steil abfällt, als die nördliche, läuft in ein fruchtbares Hügelland aus, das sich bis an die Süd-Grenze zu dem Armenischen Berglande erhebt, auf welchem der Ararat, **16,200** Fuß hoch, liegt, der **1829** zuerst

erstiegen wurde. Zwei berühmte Pässe, die Porta Kaukasia und die Porta Caspia im Osten, liegen in dessen Nähe. In diesen hohen Gebirgen sind fruchtbare Gründe, die mit prangenden Feldern und Wiesen abwechseln, und von unzähligen Bächen bewässert werden. Ein Arm des Gebirges läuft gegen Süden zum türkischen Hochlande hin, und eine gegen Norden laufende Hügelkette macht in der dortigen Steppe die Wasserscheide. Ganz Kaukasien ist in vier Flußgebiete getrennt. Im Norden nach Westen fließt der Kuban, gegen Osten zum kaspischen Meere der Terek, Koisu und Samur. Im Süden ist der größte der Kur, dessen Quelle im türkischen Armeninen, mit den Flüssen Aras, Aragua, Jori und Alzani, entspringt, und im kaspischen Meere mündet. Auf der entgegengesetzten Seite nach Westen zu ist der Rion oder Fachs.

Das Klima auf den Gebirgen ist rauh, dagegen in den Thälern, besonders im Süden sehr mild. Daher ist das Land mit Naturschätzen reichlich versehen. Der überaus fruchtbare Boden bringt schönes Getreide, Obst, Granaten, Feigen, Mandeln, Reis, Hirse, Tabak und Hanf hervor. Auch die Baumwolle gedeiht, und Safran, Krapp, Waid, Fenchel, Anis, Kapern und der Weinstock wachsen wild. Der Weinbau ist bedeutend und erhebt sich immer mehr.

Von Metallen, edlen und unedlen, sind Spuren genug vorhanden und die Küste des schwarzen Meeres ist sehr reich an Eisenerz, wird aber wenig benutzt. Bemerkenswerth sind die vielen Mineralquellen mit den Oel- (Naphta-) Quellen in Süden und Osten. In Armenien ist auch eine Steinsalzgrube. Alle gewöhnlichen europäischen Hausthiere werden hier angetroffen, unter denen Schafe mit Fettschwänzen und Kameele befindlich sind. Wild ist in Menge vorhanden, auch die Gemse, der Steinbock und Argali. An wilden Thieren zeigen sich Bären, Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Schakals und andere mehr. Auch Hyänen und Leoparden lassen sich blicken.

Wichtig ist der Seidenbau und die starke Bienenzucht in einigen Gegenden. Wilde Bienen giebt es in Menge, die bisweilen einen berauschenden Honig bereiten; der Honig einer andern Bienenart ist hart, gleich dem Wachse. Scorpionen und Tarranteln, beide gefährlich, sind eine lästige Plage vieler Gegenden.

Die Einwohner sind eine Mischung von mancherlei Völkerstämmen, unter denen man den Sprachen nach, sieben Hauptarten wahrnimmt, die aber in mehre Abtheilungen zerfallen; doch gehören alle der kaukasischen Menschenrace an, die sich durch ihren schönen und kraftvollen Körperbau auszeichnen, woher der Orient seine reizenden Sclavinnen holt.

Ihre Sprache ist mit mehren asiatischen Völkern verwandt. Die Hauptstämme sind:

Die Tscherkessen	ungefähr	230,000,
Die Abchasen	„	240,000,
Die Osseten	„	150,000,
Die Midzhegen	„	160,000,
Die Lesghier	„	620,000,
Die Georgier, Mingrelier ungefähr .	„	560,000,
Die Tataren, Nogaier und Turkomanen	„	400,000,

Außer diesen Kaukasiern leben in diesem Lande Perser, Armenier, Juden, Araber, Parsen, Russen, Griechen und deutsche Colonisten. Die Kaukasier gehören größten Theils noch zu den rohen Völkern; manchen Stämmen ist noch Mord-, Raub- und Plünderungssucht eigen. Jedem Fremdling sind sie daher gefährlich, wenn dieser nicht durch das hier heilige Recht der Gastfreundschaft vor Unbilden bewahrt wird. Die Hauptbeschäftigung dieser verschiedenen Nationen, die unter sich öfters Fehden auszumachen haben, ist außer der Viehzucht Jagd, Räuberei und Krieg. Der Ackerbau verspricht, bei der ewigen Furcht vor Ueberfällen keinen sichern Ertrag. Manche Stämme führen ein nomadisches Leben, die meisten in Dörfern und Zellen, und fast alle Arbeiten liegen den Weibern ob. Der Bergbau ist diesen Nomaden unbekannt, auch die Handwerksverrichtungen erstrecken sich blos auf Verfertigung von Waffen, Decken, Mänteln von Filz, Hausgeräthe, Weberei und Gerberei. Nur in den Küstenorten wird einiger Handel getrieben. In Gegenden, wohin bis jetzt Rußlands Macht nicht reichte, wird noch Menschenraub und Sclavenhandel getrieben. Die Russen, welche die Raubsucht dieser herumstreifenden Völker bezähmen wollen, werden daher von ihnen als die geschworensten Feinde betrachtet. Die meisten Stämme sind Muhamedaner, auch Christen, zum Theil ohne Tempel und Priester und ohne alle Religionskenntnisse. Manche noch wahre Fetischanbeter. Obgleich Rußland durch die Friedensschlüsse von **1813**, **1828** und **1829** sich dieses Land unterworfen, auch einiges türkische Gebiet dazu erhalten hat, so leben manche Stämme im Gebirge doch noch in gänzlicher Unabhängigkeit, und können nur durch befestigte Militairposten von Räubereien, die mit großer Kühnheit geschehen, abgehalten werden. Die verschiedenen Stände dieser Völker zerfallen in Fürsten, Edle des Landes und in Gemeine, welche letztere arm und gedrückt und den Leibeigenen gleich sind. Viele von den höhern Ständen haben sich Rußlands Scepter freiwillig unterworfen, leben in Rußland und dessen Diensten, genießen, mit Titeln bekleidet, auch Pensionen.

Es bestehen jetzt sechs russische Gouvernements mit militairischer Verfassung unter einem Generalgouverneur.

1) Georgien und Grusien besteht aus den Provinzen Kartalinien, Kachetien, Somchetien, dem ehemaligen Khanat, Gandscha und andern. Bei allen Drangsalen, welches dieses uralte Königreich von mächtigen Nachbarn erdulden mußte, rettete es doch seine Selbstständigkeit, bis König Heraklius **1801** sein Land an Rußland abtrat. Die eigentlichen Georgier sind Christen, zu denen auch die rohen Mingrelier und Imerethier gehören. Diese Provinz liegt mitten im Lande, zwischen Mingrelien, Schirwan und Armenien, und dehnt sich vom Hochgebirge des Kaukasus südlich bis zu den Vorbergen des Ararat aus. Sie wird von den Flüssen Kur, Aragua, Jori Alzazani durchströmt und ist einer der schönsten, bewohntesten und fruchtbarsten Theile des Landes. Es ist reich an Wein, Feigen, Granaten, Mandeln und Obst. Die Sommerwärme ist drückend und steigt bisweilen bis über **30** Grad Reaumur.

Tiflis mit **40,000** Einwohnern, am Flusse Kur, ist die Hauptstadt und war der ehemalige Sitz der Könige, unter denen viele Fürsten und Armenier lebten. Es hat griechische und armenische Kirchen und Bischöfe, auch muhamedanische Geistlichen für die Tataren. Ein Gymnasium besteht, in welchem die deutsche und franzö-

fische Sprache gelehrt wird. Durch den Generalgouverneur Jermolof ist dieser ehemals schlecht gebaute und schmutzige Ort sehr verschönert worden. Bemerkenswerth ist der Pallast des Fürsten Mandalow und die große Karawanzerai. Tiflis ist ein Hauptverbindungsort zwischen Europa und Asien und der Handel breitet sich immer mehr aus. Die Weberei ist nicht unbedeutend. Die Stadt ist berühmt durch ihre warmen Quellen. In ihrer Nähe sind mehre Colonisten-Dörfer von Würtembergern gegründet, mit etwa **300** Familien. Nach einer vom Kaiser Nicolaus ergangenen Ukase wird in Tiflis, bis zur Erscheinung eines allgemeinen Verwaltungs-Reglements, ein temporärer Verwaltungsrath gebildet, um die Angelegenheiten der transkaukasischen Provinzen zu leiten.

Gandscha oder Elisabethpol, mit **4000** Einwohnern, Hauptort eines Kreises mit den Colonieen Annenfeld und Helenendorf.

Telaw mit **400** Häusern, von Georgiern und Armeniern bewohnt.

Signach, Stadt mit **1100** Häusern. Gori am Kur, nördlich im Gebirge, **1500** Einwohner.

Mezhet am Zusammenflusse des Kur und Aragua, umgeben von den Ruinen der alten Hauptstadt Mestletta. Große Kirche aus dem **10**. Jahrhunderte, Hauptkloster des Landes. Duschetti, freundliches Städtchen am südlichen Abhange des Kaukasus. Zwischen den Stationen Kobi und Kaitschauer, wo der Uebergang über das Hochgebirge ist. Der Kreuzberg, **8000** Fuß hoch. In Sanchetien ist eine griechische Colonie und Kupfergruben, im Bezirke von Jelisawethpol Alaungruben. Die Lesghischen Stämme am Alazain und Kaukasus sind **1830** völlig den Russen unterworfen.

2) Imerethien, in Westen des Gebirges am schwarzen Meere, besteht aus drei Ländern, Mingrelien, Gura und Imerethien. Die Hauptstadt von Imerethien ist Khutaissi am Rion mit **6000** Einwohnern. Mingrelien, dessen Einw. höchst roh und als Sclavenhändler berüchtigt waren und wo selbst der Verkauf der Kinder betrieben wurde, wird von einem eigenen, aber von Rußland abhängigen Fürsten, mit dem Titel Dadian regiert. Die in dieser Provinz liegenden Städte Martwili und Kopi sind elende Orte, so wie auch Anakri und Ruduteh. Kaleh, mit **400** Einwohner, und einem Hafen. Batuni, ein offener Ort, mit **2000** Einw. und einer guten Rhede. Poti, das alte Phasis, **1000** Einwohner, mit einem Hafen am Rion. In dem Frieden zu Adrianopel **1829** ist das hier angrenzende türkische Gebiet bis zum Flusse Tschoroke **200** Q.-M., ein Theil des türkischen Georgiens, ergiebig an Seide, Oel, Honig und Wachs, gut bevölkert mit starkem Ackerbau und blühender Viehzucht, an Rußland abgetreten worden. Die wichtigste Stadt ist Achalzich, oder Achischa am Dalki mit Wällen und Thürmen umgeben, meistentheils Türken. Die Einwohner sollen **40,000**, nach Andern oder jetzt nur **10** bis **14,000** betragen. Das Schloß Atsqueri zum Schutze des Passes, der nach Georgien führt, liegt am Kur. Achalkalaki am Kur. Sieben Meilen von Achalziche bei Kertwis, in einem ausgebrannten vulkanischen Berglande, liegt Warzich am Kur, die sogenannte Festung der Königin Thamar, die Reste einer ganzen in vulkanischen Tuff eingehauenen Stadt, unter denen sich drei große Kirchen, stundenlange unterirdische Gänge und eine Unzahl von Gemächern befinden. Im nordwestlichen Theile

des Kaukasus und an der Küste des schwarzen Meeres wohnen die Abassen oder Abchasen, als Land- und Seeräuber bekannt, die in frühern Zeiten sich selbst den Mamlucken in Egypten als Sclaven verkauften, um Gelegenheit zum Kriege zu haben und dadurch ihr Glück zu machen. Sie fertigen gute Waffen und Stahlarbeiten, spinnen Baumwolle und treiben starke Bienenzucht. In diesem Gebiete liegt die russische Festung Sokumkaleh mit einem Hafen. Vergl. Tscherkessien.

3) Schirwan am kaspischen Meere und am Kur, ist ein Gebirgs-, Hügel- und Küstenland mit äußerst mildem Klima. Die Einwohner sind ein Gemisch von Georgiern, Turkomanen, Arabern, Persern und Armeniern. Im Jahre **1812** trat Persien diese Provinz an Rußland ab. Sie enthält noch einige abhängige Fürstenthümer, welche von einheimischen Chans beherrscht werden. Die Halbinsel Abscherva ist bemerkenswerth durch ihre Naphtaquellen, deren über **100** gezählt werden. Einige liefern ein helles, die meisten ein schwarzbraunes Erdöl, so reichlich, daß von der ersten Sorte **28,000** Pfund, von der zweiten **86,000** Centner jährlich gesammelt und meistentheils nach Persien versendet werden; wo man es als Brennmaterial benutzt. Der Boden der ganzen Gegend ist damit stark getränkt und des Nachts scheinen oft ganze Strecken im Feuer zu stehen, ohne daß man an dem phosphorischen Lichte Wärme bemerkt.

Baku, die Hauptstadt, mit **3000** Einw., schlecht gebaut, aber befestigt, mit einem guten Hafen, treibt ziemlichen Handel. Ein starker Safranbau findet statt. Nordöstlich von dieser Stadt sind zwei große und südwestlich mehre kleine Feuer, durch entzündetes Gas veranlaßt. In einem aufgeführten Gebäude wird das aus den Spalten des Kalkfelsens dringende kohlenstoffhaltige Wasserstoffgas, durch Röhren geleitet. Die Hauptflammen, über einen Fuß dick, sprühen Feuer aus vier hohlen Pfeilern, am Tage **2** Fuß, des Nachts **3** Fuß hoch. Außerdem sind noch fünf kleinere Flammen, zum gewöhnlichen Gebrauche der Parsen, aus Persien und Indien, welche dieses Feuer heilig halten und in kleinen Zellen unfern denselben wohnen. Merkwürdig sind die wachsenden kugelförmigen, graslosen Lehm-Hügel zwischen Baku und Nawagi, auf deren Spitzen aus einer Oeffnung dicker Schlamm, mit Naphta vermischt, aufsprudelt und dadurch diese Hügel erhöht.

Die Insel Tschelekann ist ebenfalls reich an Naphtaquellen, Salz und warmen Seeen. Auf der kleinen Insel Tulenoi, starker Seehundsfang.

Neuschamachi, zwischen dem Kaukasus und Kur, hat **6** bis **7000** Einwohner. Nördlicher liegt das zerstörte Altschamachi. Salion am untern Kur, **1500** Einwohner. Wichtige Fischerei, deren Pacht sonst jährlich **200,000** Rubel einbrachte. Die Ebene von Kahallah, östlich von Schamachi, ist reich an Kastanien, Feigen, Granaten und Seide.

Nuki und Schaki, zwei Städte im Innern.

In der Nähe die fruchtbare Ebene Akdach. Am untern Kur ist die Ebene Mogan, voll Sümpfe, Seeen und Schlangen, sie ist von Turkomanen bewohnt. Die südliche Provinz ist Tabischan am kaspischen Meere, mit den Städten Astara und Lenteran. Der District Kavahagh ist sehr fruchtbar, und wird von Armeniern und Tataren bewohnt, letztere zum Theil Nomaden. Die Stadt Schuscha, mit **2000** Häusern, auf einem hohen Felsen.

4) Daghestan, das Küsten- und Gebirgsland, nördlich von Schirwan, wird von den Küstenflüssen Koisu und Aksai durchströmt. Im Gebirge wohnen die räuberischen Lesghier, die allen Nachbarländern furchtbar sind. Sie bekennen sich zur muhamedanischen und heidnischen Religion.

Die Stadt Derbent, mit einem Hafen und **4000**, nach Andern **12,000** Einw., daneben ein Felsenschloß, kam **1806** an Rußland. Sitz eines Gouverneurs. Unter eigenen tatarischen Chans stehen:

a) Tarkin, Stadt an der Küste, **10,000** Einwohner, der Chan führt den Titel Schamchal.

b) Das Gebiet des Usmei, von Lesghiern und Kumüken bewohnt, mit der Stadt Barschü.

c) Das Gebiet von Tabassiran unter drei Häuptlingen.

d) Kuba, südlich von Derbent am Samur. Die Stadt hat **7000** Einw. Dabei liegt ein von ackerbauenden Juden bewohntes Dorf.

Im Gebirgsland der Lesghier leben verschiedene Chans und freie Stämme, Awaren, Akuschen und andere. Als Städte nennt man hier Kundzach (Hunnenstadt), Sitz des Nutsahl, eines mächtigen lesghischen Häuptlings, dem die Russen bis **1807** einen Jahrgehalt gaben, um ihn von den Raubzügen abzuhalten. Schachhar, Sitz des Chans der Kasikunnäken am Kaisu. Akuscha, Hauptort einer Republik im nördlichen Daghestan, deren Einwohner in **12** Stämme getheilt sind, die unter Aeltesten (Darga) stehen und sich mit Wollweberei beschäftigen. Ein kleiner Freistaat, Kubatscha oder Kubitschi im Gebirge, dessen Einwohner, ihrer Behauptung nach, von Europäern abstammen und einst Christen waren, wie es ihre Sitten und Gebräuche bestätigen. Genueser hatten im Mittelalter Handelsverkehr mit Kaukasien, doch sind die Einwohner den Lesghiern ähnlich.

Sie treiben weder Ackerbau, noch Viehzucht, führen keinen Krieg und beschäftigen sich mit Metallarbeiten; fertigen auch gute Waffen. Aelteste stehen an der Spitze der Verwaltung.

5) Tscherkassien, Circassien. Zwischen dem Hauptgebirge und den Flüssen Kuban und Terek vom schwarzen bis zum kaspischen Meere liegt diese Provinz. Die Einwohner sind Tscherkessen, Osseten, Midzhenen, Abchasen und tatarische Stämme, als Kumükken, Nogaier ꝛc. Sie stehen unter verschiedenen, von Rußland abhängigen Fürsten, und theilen sich in **11** Stämme, die **220,000** Köpfe betragen. Das Land schließt die große und kleine Kabarda am Terek und Sundscha bis zum schwarzen Meere ein, die keine Städte enthalten, aber verschiedene Forts und kleine Oerter mit zahlreichen warmen Bädern, als Alexanders-, Katharinen- und Peters-Bad ꝛc.

Die Osseten wohnen am obern Terek und am nördlichen Abhange des Hochgebirges **40,000**, in deren Gebiet der Hauptpaß Dariel ist.

Porta Kaukasia. Die Wohnplätze bestehen in Dörfern und einzelnen Höfen. Die Einwohner sind größtentheils unabhängig, treiben Ackerbau und Viehzucht, dabei Räuberei. Im Westen ist das Gebiet der Abchasen von **240,000** Köpfen.

Am schwarzen Meere sind einige Häfen und die Festung Anapa, mit 3000 Einw., die sich seit 1832 durch neue Ansiedler bedeutend vermehrt haben. Die Midzhegen (Tschetschenzen), Inguschen, Karabulaken, als Räuber berüchtigt, mit christlichen, mahomedanischen und heidnischen Religionsgebräuchen, wohnen östlich in der Kabarda. Alle Bemühungen der Russen, sie von Räubereien abzuhalten, sind bis jetzt vergeblich gewesen, und nur eine starke Bedeckung vermag die Reisenden von Mosdot bis zur russischen Festung Wladikawkas zu schützen. Im Gebirge, neben Mingrelien, leben die Baseanier. Am Ufer des kaspischen Meeres und am Terek und Koisu die Kemücken, 58,000 Köpfe, die Sclavenhandel treiben. Hauptorte sind Aksai und Endery.

6) Armenien, ehemals die Provinz Eriwan und andere Gebiete, welche durch den Frieden zu Turkmanscha 1828 von Persien abgetreten wurden. Der Fluß Aras macht größtentheils die Grenze gegen Persien, doch ist auch ein Theil des Küstenlandes im Süden das Kurrussische Gebiet. Im Westen ist das armenische Gebirg mit dem Ararat, im Süden des Aras; nördlich der Alages, 12,800 Fuß hoch, dessen Gipfel reich an natürlichem Schwefel ist. Der Gutscha- oder Eriwan-See, 6 Meilen im Umfange. In den höhern Regionen herrschen strenge und sturmreiche Winter. Das Land hat einen fruchtbaren Boden, Reichthum an Pflanzen, wilden und zahmen Thieren, Salz, Salpeter, Schwefel. Unbenutzte Kupfergruben. Die ganze Provinz zählte 1832 etwa 15,000 armenische und 8000 mohamedanische Familien in ungefähr 500 Orten.

Eriwan, Hauptstadt mit 10 bis 15,000 Einw. Ungesunde Luft in der Sommerhitze, daher Auswanderungen der Einwohner in dieser Zeit auf die höheren Berggegenden, wie in vielen persischen Städten. Von Eriwan 4 Meilen südlich, liegen zahlreiche Ruinen der Vorzeit, eine alte Bergfeste, Takti Tiridate genannt, auf einem hohen, merkwürdigen Basaltfelsen mit Resten eines schönen Palastes und ungeheuern Mauertrümmern; ferner die Ueberbleibsel der Stadt Gurin und Kasargast, ein alter christlicher Tempel, eigentlich sieben Kapellen, zum Theil aus Felsen gehauen, noch jetzt ein Wallfahrtsort der Armenier. Bei Karakala die Ruinen von Armavra am Aras. Abassabad und Urdabad, feste Plätze am Aras, zwischen beiden die Trümmer der alten armenischen Stadt Eski mit einer schönen Brücke. Nakschwiwan, in einer an Baumwolle, Wein und Obst reichen Gegend, mit 2000 mahomedanischen und 9000 armenischen Familien, Ruinen der alten Stadt Ardaschik.

Bei dem Dorfe Kulp, unweit des Aras am Berge Takaltu, sind reiche Steinsalzgruben. Unfern Eriwan liegt das berühmte Kloster Etschmiadsin von 300 Mönchen bewohnt, Sitz des Hauptes der armenischen Christenheit. Das Ganze besteht außer der großen, regelmäßigen Kirche, die einen bedeutenden Reliquienschatz verwahrt, aus zahlreichen Gebäuden, theils Wohnungen, theils Magazinen, Bäckerei, Viehställen, einem Bazar ꝛc. Alles ist mit einer über 30 Fuß hohen, mit Thürmen versehenen Mauer umgeben. Es liegt in einer öden Gegend, 2,860 Fuß hoch. Das Kloster St. Jakob liegt sogar 6000 Fuß hoch.

Amerikanisches Rußland.

Das Gebiet, welches Rußland in diesem Welttheile besitzt, besteht bloß aus Inseln und erstreckt sich an der Küste bis 56 Gr., auf den Inseln bis 54 Gr. 40 Min. Der nördlichste, bisher bekannte Punkt war das Eiscap, welches 1826 durch Beechey bis zur Barrow-Spitze 138 Gr. 40′ W. und 71 Gr. 23′ N. von Westen her umsegelt ist. Im Süden des Eiscaps liegt eine weite Bucht, das hügelreiche Land der Kiteguen, dann folgt das Cap Lisburne und Mulgrave bis zum Kotzebue-Sunde, in welchem die Insel Chamisso, die Halbinsel Choris und die Bai Eschscholz sich befinden. Das Land an diesem ist voll 600 bis 1000 Fuß hoher Hügel, von kleinen Seeen und Flüßchen durchschnitten, von Eskimos bewohnt. Dieser und der südlich ihm gegenüber liegende Norton-Sund bilden eine Halbinsel, auf welcher das Cap Prinz Wales an der Beringsstraße; ein großer See im Innern soll mit beiden Meerbusen in Verbindung stehen. Südlicher ist eine zweite Halbinsel, welche in Süden die Mündung des großen Kuskowina-Flusses begrenzt mit dem Cap Rümanzow, Vaucouver und Owinow, vor ihr die 70 Meilen lange Insel Numniwak. Dann folgt Cap Newenham, der große Fluß Nushagak, an dem eine russische Niederlassung ist, und die Bristol Bai mit der 20 Meilen langen Insel, Hagemeister. Bis zur Bristol Bai wohnen die Tschuktschen. Südlich von ihr beginnt die gebirgigte Halbinsel Alijaschka mit rauchenden Vulkanen, 80 Meilen lang, von den Konjägen bewohnt, welche auch auf den Inseln Unimak, Akutan und Unaljaschka einheimisch sind. Auf der Insel Kodjak, welche durch die Schelekow-Straße von der Halbinsel getrennt ist, 25 bis 30 M. lang, mit 18,060 Einw., unter denen 150 Russen sind, liegt die russische Niederlassung. In Nordosten der Halbinsel ist der See Schelekow und Cooks Einfahrt, wo die Factorei Roda ist. Das Land der Tschugazen, eine Halbinsel am Prinz Wilhelms Sunde mit dem Cap Elisabeth; die Einwohner sind die südlichsten Eskimos dieser Gegend. Es folgt das Land der Indianer, zuerst das der Ugabiachmuten, wo der Eliasberg von dem sich 158 Gr. 41′ westlich die russische Grenze gerade nach Norden zum Eismeere, zieht; Neunorfolk und Nuncornwalis, von den höchst rohen, kriegerischen Kaljuschen, die ihre Kriegsgefangenen zu Sclaven machen, bewohnt. Hier ist der Schönwetterberg, unweit des Franzosen-Hafens und der Archipel Georg III. mit der Insel Sitka, wo seit 1804 die russische Hauptniederlassung Neuarchangel am Nordfolk-Sunde, mit 1,200 Einw. Schöner Hafen, Castell mit 40 Kanonen, Sitz des Gouverneurs. Großes Pelzmagazin. Die Admiralitäts-Insel der Chatams und Prinz Friedrichs Sund, die Insel York und Prinz Wales, die südlichen russischen Besitzungen, auf welchen der schöne Hafen Bucarelli. Das Gebiet der russisch-amerikanischen Handelsgesellschaft, 1799 gestiftet, deren einziger Zweck, Fang der Pelzthiere, besonders der Seeottern ist, begreift etwa 10,500 Einw., unter denen 9000 Eingeborne sind. Im Jahre 1822 nahm die Regierung die ganze nordwestliche Küste in Besitz, deren Grenzen später zwischen Rußland, England und den Vereinigten Staaten genauer bestimmt wurden.

Noch ist zu erwähnen, daß die Russen auf mexikanischem Gebiete 38 Gr. 20′ N. seit 1808 den Hafen Bodega besetzt und ein Fort daselbst mit 15 Kanonen und

300 Einw. haben. Die Bewohner leben mit den Indianern im besten Einverständnisse. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist sehr groß. Es werden Rettige, 50 Pfund, und Kürbisse, 60 Pfund schwer, gezogen. Kartoffeln geben hundert- bis zweihundertfältigen Ertrag.

Unter der allgemeinen Flächen-Größe und Volkszahl des russischen Reichs sind die Inseln im asiatischen und amerikanischen Gebiete nicht mit begriffen, da die Grenzen in diesen zwei Welttheilen schwer zu bestimmen sind. Der Flächeninhalt des russischen Reichs möchte daher wohl immer zu 360,000 Q.-M. und die Volkszahl über 62 Millionen anzunehmen sein.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Russland wie es ist, d.i. physikalische und politische Statistik, Verwaltung und Regierung des russischen Kaiserreichs unter Nikolaus

Grimma 1850

H.misc. 33 uf-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10737775-2